



430.5

Z482





565-131224

# ZEITSCHRIFT

FÜR

# DEUTSCHES ALTERTHUM

HERAUSGEGEBEN

VON

MORIZ HAUPT.

DRITTER BAND.

THE  
HILDEBRAND  
LIBRARY.

---

LEIPZIG

WEIDMANN'SCHE BUCHHANDLUNG

1843.



A. 34120.



## BRUCHSTÜCKE VOM NIEDERRHEIN.

*Der königlich preussische steuerinspector und vereinscontrolleur C. Becker, dormalen in Pafsau, übersendete mir unterm 28n juni 1842 folgende von büchereinbänden abgelöste pergamentblätter.*

### 1

*Ein folioblatt, 2 spalten, je 45 zeilen, somit 180 verse, aus Freidank\*, aus einer lateinischen bibel (Köln, Quentel, 1527), früher eigenthum der abtei Elten unweit Cleve, abgelöst.*

*anfang* Swas gesündet hat zin leben  
Vñ swem er scaden habe getan  
Des habe er in alles ledic gelan  
Swer des giet der ist betogen  
Vñ hat den pabest angelogen  
= Alle aflais liggent da ni<sup>r</sup>der  
Wan gelt vñ gib wi<sup>r</sup>der  
Dein aflais dünket toren güt  
Dem eyn goch dem ande'n tüt  
Die genade esele wol gezi<sup>r</sup>met  
Das er eines ochsen zünde ni<sup>r</sup>met  
(M)arböeten vñ ander wi<sup>r</sup>te  
Gebüren vñ hirte  
Vergebend alle zünde da  
Die genate ist niergen anderswa.

\* bei dieser gelegenheit möge bemerkt werden dafs bei W'h. Grimm s. vi Strafsburger papierhandschrift und mitte des 15n jh. gelesen werden mu<sup>s</sup>.

*Die folge der sprüche ist diese.*

- s. 1 *sp. a.* 150, 3. 4 : 5. 6 : 7. 12 : 13. 24 : 25. 22 : 23.  
 26 : 27. 151, 1 : 2. 7 : 8. 9 : 10. 11 : 12. 13 : 14.  
 150, 8 : 9. 10 : 11. 20 : 21. 151, 1 : 2. 7 : 8. 9 : 10.  
 11 : 12. 13 : 14. 150, 8 : 9. 10 : 11. 20 : 21. 151,  
 3 : 4. 5 : 6. 148, 4 : 5. 6 : 7. 8 : 9. 10 : 11. 153,  
 7 : 8. 148, 14 : 15.
- s. 1 *sp. b.* 148, 16 : 17. 18 : 19. 20 : 21. 153, 23 : 24.  
 25 : 26. 153, 27 : 154, 1. 151, 23 : 24. 154, 2 : 3.  
 4 : 5. 39, 10 : 11. 12 : 13. 14 : 15. 16 : 17. 129,  
 9 : 10. 11 : 12. 13 : 14. 132, 2 : 3. 4 : 5. 21, 17 : 18.  
 21 : 22. 11 : 12. 13 : 14. 15 :
- s. 2 *sp. a.* 21, : 16. 19 : 20. 23 : 24. 25 : 26. 22, 12 : 13.  
 14 : 15. 23, 7 : 8. 9 : 10. 177, 3 : 4. 23, 1 : 2. 3 : 4.  
 5 : 6. 22, 4 : 5. 2 : 3. 22 : 23. 24 : 25. 26 : 27. 6 : 7.  
 8 : 9. 10 : 11. 178, 14 : 15. 16 : 17. 18 : 19.
- s. 2 *sp. b.* 178, 20 : 21. 22 : 23. 24 : 25. 26 : 27. 177,  
 9 : 10. 11 : 12. 65, 14 : 15. 16 : 17. 70, 12 : 13.  
 14 : 15. 16 : 17. 128, 14 : 15. 18 : 19. 16 : 17. 29,  
 2 : 3. 4 : 5. 66, 13 : 14. 15 : 16. 17 : 18. 19 : 20.  
 21 : 22. 23 : 24. 67, 1 Durch wort ein wilder slange gat,  
*hiermit abbrechend.*

## 2

*Bruchstücke eines gedichtes von könig Adolf von Nassau und seinem fall in der schlacht bei Göltheim am 2n juli 1298. gänzlich verschieden von dem gedichte des Hirzelin (bei Rauch scr. rer. austr. 2 und Graff Diut. 3, 314 ff.) das demselben gegenstande gewidmet ist.*

*Der dichter zeigt sich im kampfse gegenwärtig (192. 290); daher seine lebendige theilnahme, seine klage um die einzelnen gefallenen (259. 465) und namentlich um den könig Adolf (den vait von Rôme 229, den Rômære 246. 265. 271) selbst (531 ff.), den die fürsten doch alle gewählt hätten (526). wer an seinem tode recht schuld sei will er nicht sagen (525), auch nicht recht, wer aus der schlacht geflohen (368. 594).*

*Dafs er vom Niederrhein war zeigt die sprache (ob-*

schon schreiberflüchtigkeiten eine zweite abschrift vermuten lassen) und seine entschiedene theilnahme für Adolf (529 — 556); doch ist er auch gerecht gegen die feinde (267). aber er sagt sogar van unser siden (323). unmittelbar um den kaiser war er im augenblicke von dessen falle nicht, daß ihm Albrecht unter die augen gestochen und die wild- und raugrasen ihm vollends zum tode verholfen hat ihm Dietrich von Bräubach erzählt (371). aber das gedicht muß unmittelbar nach der schlacht gefertigt worden sein, als niumære im reiche: er redet Adolfs sohn Robert mit dem besten wunsche an, als wäre derselbe noch in Albrechts oder in des Mainzers gefangenschaft (386).

Das vielleicht nicht kurze gedicht ist deshalb durchweht von lebendigen selbstaufgeworfenen und rasch beantworteten fragen (313. 420. 430) und scheint überhaupt reich an frischen zügen gewesen zu sein. so heißt es z. b. daß noch ein rosenrother mund sich freue der tapferkeit des ritters den jener zum kampf getrieben (599; vergl. 9. 50. 105. 569), ja daß die engel lachen und gott frage um die tapferkeit Dietrichs von Kürnsberg (580 f.), bei dem er sich Dietrichs von Bern erinnert (582), wodurch wir berechtigt werden bei der bezeichnung des unmittelbar vorhergehenden Siegfried von Lindau (von Lindauwe Syverit, de was ein enstelicher smit 579) auch an Siegfrieds aufenthalt in der schmiede (*Wh. Grimms heldens.* 72 ff.) zu denken, wie nicht minder kurz vorher (568 ff.) in den worten Markolf von Larheym lach dá doit, der sîn herze ney geboit zû valsche noch zû dorperheit eine anspielung an den Markolf im liede zu vermuten.

Was wir über die schlacht bei Göltheim aus den einzelnen chroniken, *Albert von Strafsburg*, *Ottokar von Horneck* (ganz auf Albrechts seite), *Ellenhard*, *Hagen*, bis auf *Günderode*, *Eichhorn*, *Menzel*, an einzelheiten wissen hat der jetzige Kölner coadjutor *Johann Geissel* als domcapitular zu Speier in der schrift 'die schlacht am Hasenbühl und das königskreuz zu Göltheim' (Speier 1835. 114 s. 80) zusammengefaßt; doch war ihm *Hirzelins* gedicht in der *Diutiska* entgangen. unser bruchstück fügt manchen namen

*auf des Nassauers und des Österreichers seite hinzu und stellt uns mitten in die gemütsbewegung der zeit.*

*Es sind zwei doppelblätter, die wir nach der bezeichnung ihres finders und mittheilers, des vorgenannten hn Becker, A und B nennen. sie rühren aus dem einbände eines gedruckten werkes her welches früher eigenthum einer klosterbibliothek zu Münster in Westfalen war. ursprünglich waren es vier blätter; die zwei fehlenden giengen entweder verloren oder finden sich noch unter zurückgelassenen papieren in Köln.*

*Von den vorliegenden blättern schildert A 1 auf spalte a b c d einen minnehof, da eine frau ihren boten (den dichter?) hinsendet recht und spruch zu verlangen, ob eine frau, der ein ritter treu gedient, ihm, wie er verlange, lohn schuldig sei: der hof, an welchem Kraft van Ryferscheit (63) des ritters fürspreche ist und die grafen Gerart van Guylge (125) und Johan van Spainheim (148) urtheil abgeben, spricht zu recht, das die frau ihm das hertz, nicht den leib, schuldig sei (122) und das dies anders neit dan durch hüide (huote) sines lives unde ir øren geschehen solle (122); mit welchem urtheil van Grifenstein der minne kneht (also der dichter? aus der Wetterau oder aus dem Koblenzischen? schwerlich aus dem Österreichischen) fort-eilt: dat urdeil mir beschreven (aufgeschrieben) wart — ich machde mich up mine vart: mine vrouwe ich alleine vant (157—159), und diese ergibt sich im allgemeinen dem spruche (168).*

*Hier bricht bl. 1<sup>a</sup> ab. das gegenblatt versetzt uns mitten in den kampf der beiden könige, koninck Adolf und des van Oistenriche, und zwar unmittelbar vor Adolfs fall, wie er unaufhaltbar (s. Ottokar 627. Geissel s. 100) in das wildeste schlachtgewühl dringt, koninc Adolf unversunnen dranc, als ein mann de nâ dem dôde ranc u. s. w. (489 ff.)— der werde koninc de lach doit (524): der dichter bricht in die frage aus wen sal ich des geiven scholt? alle hatten ihn gewählt und ihm geschworen und er war ein christlicher könig, ein werther graf, ein kühner ritter der sein schwert oft in weibes dienste zog: gott nehme dich, könig Adolf, in sein paradies auf. viele junge herren (560 ff.)*

*blieben da gleichfalls todt, Wilhelm von Kronenberg, Markolf von Larheim. tapfer schlugen sich durch (575) Nafsauer, Laurenburger und Siegfried von Lindau (578), Dietrich von Kirensburg (580), Johann von Rijnberg (588), Hermann von Wirtbach (596), Konrad von Mayle (602). hiermit bricht das bruchstück ab.*

*Das doppelblatt B, 1 a b hebt an mit dem beginne der schlacht. wir sehen die banner sich rotten (178), hören trommeln und posaunen (179) und den leisen (In gotes namen varen wir 183, nicht Sant Mariâ, muoter unde maît, al unser nôt si dir geklait, wie Ottokar 626 sagt) anstimmen. wir sehen beide könige (254), den löwen und den aar (194 f. 218); der voit van Rome (229) aber (Adolf) spricht sein gebet (230).*

*Auf sp. c hat der Romer (246) den Bêheimære (244. 268. 271) überritten (246) und getödtet (271).*

*Auf sp. d sehen wir auch den adler (Adolf) verhauen zur herberge gebracht (291); der dichter ist gegenwärtig und führt einen spruch könig Rudolfs (von Habsburg) an (300).*

*Bl. B 2 a zeigt uns wieder mitten im kampfe Wigand von Franken (304), Gerlach von Cleve (305), den von Baierland (312); sp. b den grafen Eberhard von Katzenellenbogen (355 f.) und seinen bruder (364); sp. c zeigt uns flüchtige, auch das königskind graf Robert (386), daz kint van Nassauwe (392); nun gilt es van der ander siden (405) gefangen nehmen (407 ff.). tapfer wehrte sich Dietrich von Randeck (421), auch das banner von Eppenstein (427).*

*Nach dem gange der geschichte müste das letzte blatt, da Adolfs sohn Robert, der treu neben dem vater hielt, hier hört dat der koninc wære doit (395), den ausgang der schlacht, da auch jener gefangen genommen wurde, darstellen, B 1 a aber den beginn (a das anrücken, b Adolfs gebet, c einen kampf desselben mit dem Bêheimære, dem böhmischen szuppan, Zawisch, und d Adolfs sturz mit seinem pferde (Geissel s. 52)), so dafs nur jenes gerücht (mære 394) von seinem tode zum sohne gedrungen, wenn die beiden blätter, was auch von der bequemlichkeit des buchbinders zu vermuten sein wird, würrklich auf einander folgten; dann reihte sich, soweit ohne zwischenblatt zu*

sprechen ist, bl. B 2 a an, wo einem nicht mehr namentlich erkennbaren ritter der de den anker droich (441) entgegen-eilt, der aber bleibt (469). nach der klage um seinen tod muſs dies ein adolfischer gewesen sein; auch heiſst es gleich danach koninc Adolf vuoir den sînen nâ, stich slach vââ vâ (472 f.), und unmittelbar reiht sich daran sein kampf mit Albrecht, der ihm ins auge stach, wonach der raugraf (de rû Georgius 509) das übrige that, was hier abschneidet, nach anderen berichten aber bei Geissel s. 55 erzählt wird. hierauf B 2 c die klage um Adolf und d die erwâhnung der gebliebenen.

Wir werden hiernach wohl genöthigt werden die beiden doppelblätter in einander zu legen, unbekümmert wie viel zwischen ihnen fehlt, so zwar dafs A 1 mit der erzählung vom minnehofe begönne. ob es sich hier um eins der vielen liesabenteuer Adolfs oder um die minne zu seiner *Imagina* handelt, die während des kampfes bei Güllheim im kloster Rosenthal gebetet hatte und den todten nachts auf der wahlstatt aufsuchte (Geissel s. 86. 106)? eine bloſse erfindung des dichters kann nicht gemeint sein, da die grafen von Reiferscheid, Jülich und Sponheim genannt werden, deren burgen alle am Niederrhein lagen, an welchem sich Adolfs schicksal bewegte; der von Spunheim führte namentlich in der schlacht die Nahgauer (Ottokar 628). wenigstens scheint das hier angeknüpfte bild sich durch das ganze gedicht fortzuspinnen. auf B 2 b heiſst es nach erwâhnung des grafen Eberhard von Katzenellenbogen swich, minne, swichâ swich! und sp. d von des königs sohne Robert schauwe, minne, schauwe dat kint van Nassauwe. aber der dichter wünscht sich auch, als er vom Baier spricht (B 2 a) hedde ich sinne unde kunst unde suoizer minnen denne gunst.

Der buchbinder hat uns die blätter wie angegeben gekniff; so lassen wir denn hier bl. A 1 auch voran stehen und zählen danach. die blätter A sind oben und unten beschnitten, die blätter B bloſs unten; von letzteren dürſte die hälſte fehlen. nirgend steht ein punkt am ende der zeilen, innert der zeilen öfter comma, auch punkt. anfangsbuchstaben der absätze, die aber nicht abgerückt sind, roth.

H. F. MASSMANN.

## A 1 a

Hie vand ein flos ein segil  
 Der minnen alzû male.  
 Si is vreude vnde quale  
 Ritter herzen grûndis:  
 Si is vreude vreudis vûndis, 5  
 Dey troiste in herze sendit  
 Vnde alle sorge swendit  
 Vnde lichtit swair gemûde.  
 Ir mûnt vol rosen rûde  
 Kûnde mich ane sprechen. 10  
 Dûrch min herze nebyl brechen  
 Began ir ougen sûnnen glast  
 'An sich gehaft vñ gehast  
 Sprach si 'hait dey minne  
 Min herze vnde mine sinne. 15  
 Dine zûcht mich eit des melde:  
 O wach, na deynstes gelde  
 Eyn ritter zû mir sprichit.  
 Wy krenkit vnde brichit  
 Min herze reychte in mitten. 20  
 In der ritterscheffe smitten  
 Hait hey gew'kit reychte vñ eyn werc.  
 Dey warheit hait des geyn verberc.  
 Sin sÿsser lîif nû loyns gert.  
 Wye wûrde hey des intwert? 25  
 Wye hedde ich dan gevaren so?  
 Min herze in wûrdis nûammer vro.  
 Ouch trûwe ich emer berumē mût.  
 Sin heyser sweis, sin eydil blût  
 Mit sines gûdis koste rich 30  
 Vmmer royfent ouer mich  
 Vnde royfent vûr d' minnen throyn.  
 Geyue ich eme ouch deynstis loyn.  
 Vnz beyden dat gar na hey lyt.  
 Vûr verlûste vns mache quyt 35  
 Gût gelûste vnde dye hoiste hant;

1. durchschnitten. vand unsicher. 13. nach gehaft comma.  
 16. cit] iht. 22. vñ muß wohl gestrichen werden.

Ich meynen vnser beyder pant:  
 Dat is sine ere vnde sin lijf.  
 Nû dichte selue vñ schrijf,  
 Wye ich mín herze hey túsge drage. 40  
 Mit trúwen rait vnde sage,  
 Wy ich also werue  
 Dat sin loyn neit verderue  
 Vnde wir beide sicher sin

## b

Lant mich vragē vnde sayn, 45  
 Dye de minne künnen drayn,  
 Dat si mir geyuen lere  
 Wye sîn lijf vnde v̄r ere  
 Vnverlústich mûge sîn.  
 Vil mangis rûdis mûndis schín, 50  
 Dye herze künnet heylen,  
 Solen mir helpen deylen.  
 'Dû en salt beyden langer'  
 Sprach si: 'mir wart ney banger.  
 Den wech salt dû wenich sparen 55  
 An ien dich dis wil wail erwaren  
 Dey wissen vmbe mínnen reicht,  
 Id si ritter oder kneycht.'  
 Mínen wech ich hín reichte mas.  
 Zû lanc gereiche di° minne sacz. 60  
 Van deme perde ich an gerechte trat,  
 Eynē vursprege mir geyuen bat:  
 Mín hirre kraft van ryferscheit  
 An mínen worde da erscheyt:  
 Hey verdingende sich vñ mich, 65  
 Gespregis gerde hey weder mich.  
 Ich nam den ritter up eyn ort

45 ff. hier spricht wohl der bots, der minne knecht (157).

45. durchschnitten, man sieht nur vfrage. 48. nach lyf comma.

61. trat fast erloschen. 63. Reiferscheid in der Eifel. 64. fast schimmert erscheyn [erscheyn ist wohl richtig und ryferscheit in der vorigen zeile ein schreibfehler für gryfensteyn; s. 155—157, wo 156 eine parenthese enthält, 157 mit 155 zu verbinden ist und den satz beschließt. danach ändert sich inhaltsangabe und vermutung oben s. 4. Hpt.]



- Vnde sachte eme alle mine wort,  
 Dar vmbe ich dar was gesant.  
 Miner vrouwē neig hey zû hant. 70  
 Hi° sp°ch 'di° reyde is mir wale sleght,  
 Ich verstayn mich up d' minē recht:  
 Vûr den vrouwen allen  
 Mûis vns dat vrdeil vallen.'  
 Zû hant hi° an gerethe geynck, 75  
 Sine wort hi° sus ane veynck:  
 Hey sprach 'eyn bode is gesant  
 An dit gerethe dÛrç manich lant,  
 Deme in kan ich doch neit komē bi,  
 Van weyme hey her gesant si. 80  
 Bi deyme stÛyn ich eyne  
 Eyn vrdeil al gemeyne.  
 Hey bescheit an gerethe hey  
 Sine wort, di° mich sagen wey  
 Eyn ritter hait gedeynit vil 85  
 Eyner vrouwē, des hie hauē wil  
 Loyn na siner wÛrdicheit  
 Dey hey in mangen lande dreit  
 . . . . .  
 c  
 Gequetzit vnde verserit -  
 Is des seluen ritters lijf. 90  
 Des geit eme des cydel wijf.  
 Mit den vrouwen sich besprach  
 Reychte als das dat vrdeil sich v'iach.  
 Man zalte her, man zalte dar.  
 Dey warheit nam des endis war, 95  
 Als man an minnen reyche vant  
 Dey vrouwen geyngē alze hant  
 Weder an dat gerethe.  
 Hien trÛrich herze dichte,  
 Wye si dort her swÛngen, 100  
 Wye vûr der vrouwen drÛngen

75. *es steht* hans      gerethe *steht auch* 78. 83. 98. *vergl.* 61.  
 88. 89. *durchschnitten.*      91. Des — des] *s.* 188.      94. *vor und*  
*nach her comma.*      99. *so.*

Dye kamer'e drinc a drinck,  
 Mit wisen steyuen swinc a swinck,  
 Wye vûrich ougen blicke,  
 Rode mûndelin neit zû dicke 105  
 Van vûres varwē schine  
 Vp ritters heyze pine  
 Sûnder lachgeliche.

Da gesayssen alle geliche  
 Rittere vnde vrouwen. 110

Nû sal man wûnder schauwen.  
 Vp stoynt der eydel lijf wol zart,  
 De vrouwe, di' gevragit wart:  
 Si sprach alsus 'eyn vnd'scheit  
 Geit mir der massenîe sîn, 115

Als ich al hey gelerit bin.  
 Ich bin alsus geleret hey:  
 Deynst gerde loyns hey.  
 Der ritter hait gedenit vil. 120

Ist dat eme genûgen wil  
 Also dat dat eydil wijf  
 Eme ir herze deylyt sunder lijf  
 Mit sinne vnde mit mûyde  
 Vnde anders neit dan dûrch hûyde  
 Sins liues vnde ir eren, 125

Wil eme den loyn neit meren,  
 Hey hait wail rechtis lonis zil.  
 Vûrbas ich uch sprechen wil,  
 Dat sal an siner kûre steyn:  
 Si in mach ym anders neit intgeyn, 130  
 Hey in solde he lonis sîn gewert

d

Eyn alder heyden sprach hey vor  
 'Quid non sentit amor?'  
 Minne ist gar behende. 135  
 Ich wene, alle wende  
 Dey minne vmbe lûge.  
 Zû minnen horit vûge:

Sijn vnde behendicheit Of di <sup>e</sup> zû rechter schanzē dreit Eyn deil dūgenthaftis wijf, Ir ere vñ irs vründis lijf, Vnuerlüstich mogent sîn. Ich begiedes bi deme eyde mîn Vnde bi der mînnen kronen, Si sal vmmer deynstes lonen. Den vorten mîn vürspregē neic. Dye minne da neit langer sweic. Van gūylge greue Gerräert Der volge da gevragit wart. Van spaynheym greue Johan Mit eme vi <sup>l</sup> oisch dar an, Vñ der ritter massenie gar, Mit deme reif dye volge dar Vil manger vrauwen roder mût. Mîn vürsprege noch da stunt. Den dûchte dat vrdeil also reycht. Van gryffensteyn der mînnē kneyt, Dar vrdeil mir beschreuen wart. Ich machde mich up mîne vart. Mîne vrauwe ich alleyne vant: Den breif sūmchte ich in ir hant. Dat ingesegil si besach, Dat ouch der warheide iach. Dat drūchde si an eren mûnt, Dar ane eyne gūlden strale stūnt, Eyn belhūnt up lasûre Na der mînnen euentûre, Si sprach 'sint ich eme dan lonē sal, Kūnde ich den loyn dan brengē wal, Als ich van herbē eme gan! Eyn sūysser lyf, hey leyuer man,	140	145	150	155	160	165	170
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

138. nach Sijn (= sin) comma.      140. Eyn eydil?      141. nach  
ere comma.      146. l. worten      148. Jülich.      150. Spanheim  
(Sponheim) in der Pfalz, an das Zweibrückische grenzend.  
157. l. kneycht      158. l. Dat      160. [ich] mich, aber corrigiert.  
161. l. smuchte

Wye mach ich dir doch wed'legen?  
 Wenich spranc vñ hegen  
 Rans dû lijf vnde goyt  
 Nei ritter ritterliche droyc 175

. . . . .

*B 1 a*

Dye schar vñ dey baneyren  
 Begünden sich rütteyn,  
 Tambûren slach, basûnen schal,  
 Dat her sich wegede ouer al 180  
 Des vsz zoogens ane wanc.  
 Den le(y)sen man zû velde sanc  
 'In gotis namen varen wir.'

Hey weinde manger, gelöfdes mir,  
 Sine sünden, dan sinen lijf, 185  
 Sine kint vñ ouch sin schone wijf. ;.

**A**voy ouch wechte d' viande her.  
 Wi° geinck d(e)s segil in dat mer.  
 Also gein(t) dey b(an)eren zû.  
 Ey was d(er) and(er) koninck dû: 190

Vp orse h(i°)lt hey strides gar.  
 Var hermlin eyns lewen war  
 Nam ich, up kelen dar gestracht;  
 Vñ genck des aren adel macht  
 Der lewe climmet vñ streyuit: 195

Dat ors dat weigit vñ leyuit,  
 Schar de erde, beis den zôm.  
 Der vürste sünd' schriches sôm  
 Heilt hey behagel vñ fier, 200  
 Eynis stolzen herzen solde gier.

Mit troiste kan hi° dye sine manen.  
 In sine hant nam hey den vanen  
 Vñ beval in eyne ritter wert,  
 Der eren dicke hait gegert.  
 Hey sprach 'nim, ritter hëgemüyt, 205  
 Minen vanē, lijf vñ ouch mī gâyt

173 — 175. so.    182. runde klammern bezeichnen buchstaben die in  
 der handschrift ausgebrochen sind.    186. nach kint comma.  
 192. l. Van    194. l. geyn und adelmacht    200. l. soldegier

- Miner eren schrîn, mîns landes heil  
 Mins . . d . . . . . d(ei)l  
*b*
- Den helm stürtzit der vñ der.  
 Hey wan orsen grois getwine 210  
 Hye zû vründē drinc a drinc.  
 Sich beval ey maych deme mage  
 'Hie lach vaste vnde wage  
 Lijf, gûyt, sele vñ ere.  
 Ko . . vz ich mere 215  
 Dat la(is ic)h sin. des was genûch.  
 Awoy eyn ors dort herre drûch  
 Den man den lewen vñ aren.  
 Geiszheten kûnt is vñ barn.  
 Dar up was ouch reyche gelimfp. 220  
 Hey geynck ouch ernst vûr den schimp:  
 Id koste me dan eynen pagen.  
 Gayn eyn zoygen vñ wagen  
 Sach man bancêr van beider syt.  
 We hey tûschen neder lyt, 225  
 Ich meynen zû vergaderungen  
 Vnder orse samenûngen,  
 Der melm moys wyerē da sin dach.  
 Alsûs de vaiit van Rome sprach .;.  
 'Got dû wûnderrere, 230  
 Beschirme mich sûndere!  
 Zû vûrders hûde de ere mîn.  
 Ich lassen an dinen genadē sin,  
 Wye is kome vmbe den lijf.  
 Byede kint vnde wijf 235  
 Beueijle ich diner gûde.  
 Verli mir eyn gans gemûde  
 An gelouen vñ an ritter wer  
 Ich en vorte neit der viande her  
 Lais mich . . . . d . . . . . 240

210. *l.* Hey wat 213. *es steht* vare [*l. enwâge Hpt.*] 214. *nach*  
 Lijf *comma.* 215. Ko(me) v. i. m. [*eher kom dà ûz iht mêre, Hpt.*]  
 218. *nach* lewen *comma.* 235. *l.* Beyde (*Imagina und Robert*)  
 239. vorte] vorhte 240. *abgeschnitten.*

c

Vnde van herzen dar geheiztit,  
 Si erstupet vñ ersetztit  
 Stolzeliſche gewerder arm.  
 Deme beheym was zorn vñ harm.  
 Want hye dat vnsanſte leit 245  
 Dat in der Romer ouer reit.  
 Wey wi stolzeliſche dar  
 Dye vlogel erswanc der adel ar  
 Ind gayn des lewen clayn hie.  
 Wye doynt de ors! da müdēt sie: 250  
 Si scūment vñ demppent  
 Vnde ouch sere wrempent  
 Sich van mangel wūden,  
 Dey kōninge beyde hayn beslayn.  
 Nū müſſent ſūchten vñ clayn 255  
 Vnde vlein gode vmb ir lijf  
 Alle reyne sūſſe wijf.  
 Dye ors in beyden lagen doit.  
 Des iamerde mich ir beyder noit.  
 Ir beyder ellent dat was starc. 260  
 Vnder in sich eyn lewe barch,  
 Der ouch geyn deseme lewē vacht:  
 Sūlzger kouerūnge macht.  
 Halpt up eyn ander kastclayn  
 Deme Romer: da war is gedayn, 265  
 Als hey is ouch hait gemacht me.  
 Ouch dūyt mir dat vallen we  
 Dat der beheym neder viel:  
 Vsz sime yedelen verge wiel  
 Eyn vrsprūnc heis vñ roit. 270  
 Do lach d' beheymm' vūr dem rom' doit.

d

Mine vreude di° moys w'den twert:

243. so. 244. der Zawisch, Szuppan von Böhmen, mit 200 reisigen  
 (Geissel s. 29). 250. nach ors und 252. nach Sich comma.  
 261. wer führte dies wappen? 263. doch wohl Sülzger (wie 467)  
 264. l. Halp 265. nach Romer comma. war] l. was  
 269. yedelen = eydelen, edelen. 271. Do lach d' stark beschnitten.  
 272. die über der zeile nachgetragen. l. twerc.

- Ich seyn nû in din eydel fert  
 Vnde in dine reyner wûndē vlos.  
 In iamer bougen vñ flois 275  
 Mûs ich mich ymme sleissen  
 Vnde mine ougen sich ergeissen.  
 Vp deme orse hey wenede vñ wanc  
 Van wûnden vñ is iamer crauc.  
 Van der wal wart hey gevûrt. 280  
 In hadde manich swert gerûrt,  
 Metzter, speis vñ sch(o)s.  
 Dat ors begois de(r) wûndē vlos  
 Dat id van blûde (doi)t seig,  
 Van me orse hey ned(e)r ste(ig), 285  
 Dat hey zû herbergen qua(m).  
 Dye waypen man van eme nam  
 Blûdich vñ zû hauwen.  
 Dar geynck man vaste schauwen  
 Vñ dis mine ougen namē war 290  
 Vp golt von zabel eyn adel ar  
 Was geslayn vñ gelait:  
 Van me riche hi° dese waypē drait;  
 Van arde hi° an deir waypen hait.  
 Eyn lewe in hoher werde stait 295  
 Van keule up golt gestain,  
 Den hi° vil dicke hait gedain  
 Herzen schickes lere.  
 Hye ist eyn rich bûrgare  
 Roninc Rodûlf, dey d' kronē ple<sup>s</sup>git. 300  
 Wisset dat hi° hait geseigit  
 Eyn lewe, eyn ritter vnde eyn ar  
 . . . . . (û) . . . . . d . . . . .
- B 2 a*
- Hey heist wigant van francken,  
 Of Geirlach van kleen: 305

273. *l. fere (s. 269)*      275. *nach bougen,* 279. *nach wûnden,*  
 282. *nach speis comma.*      279. *l. jâmereranc*      294. *l. andeir*  
 (ander)      295. *in] ain, aber a ist ausgekratzt.*      296. *keule = kele*  
 193.      296. *l. geslain*      298. *l. schrickes*      302. *nach lewe und*  
*ritter commata.*      303. *weggeschnitten.*

Man sach si ritterliche steen.  
 Ayn, dat ich in h'zen iamer drayn,  
 Owí owi wolde ich sayn  
 Van eyne hirrē wandels vri —  
 In rücke wey der selue si — 310  
 Hey droych in siner werder hant  
 Den baneyr van byeger lant.  
 Of der baneyr bleue da?  
 Ja si sicherliche ia.  
 Si vûyrte eyn ritter in d' hant, 315  
 Deme vleyen ist vele vnbekant:  
 Dat wissent sûnder lougen.  
 Hei dreit noch vnder ougen  
 (Ich spreche id sûnder smeychen)  
 Die rechte stridens zeygen, 320  
 Ingesegil vnde hantveste.  
 Vur wair hey was der beste  
 Hye her van vnser siden.  
 Man sach in vil wale striden,  
 Biden vnde halden, 325  
 In groysser eren walden.  
 Hedde ich sinne vñ kûnst  
 Vnde sÿsser minnen dene gûnst,  
 So wolde ich in vyseyren.  
 Hei geïne mit deme baneyren 330  
 Ey bas vnde bas da drûngen,  
 Vmbe sinen helm erclûngen  
 Hortte her vñ der swerte,  
 Vp der reychter verde  
 Want man den eidelen vorlaufft 335

b

Des alden vnde des wîsen.  
 Ouch mÿys dey werilt prîsen  
 Den milden vñ den reynen.  
 Wissent ir, wen ich meynen?

308. nach Owí comma.      310. In rücke = Ichn ruoche      212. l.  
 Beyerlant      316. vleyen] vergl. 256.      321. nach Ingesegil comma.  
 331. Ey = Ie      335. l. Vant      \* abgeschnitten.



- Den, na der schümfertüren 340  
 So lange künde düren  
 Stende in ritterlicher wer.  
 Eyn grois conreide, eyn michel her  
 Begünde intgayn eyn brochen.  
 Sin swert dat was zû brochen. 345  
 Als sin ritter art in heis,  
 Den helm hey up dat hoyft steis.  
 Sin ellent ouch zû wenich sleif:  
 Mit deme metze hey si ane leif  
 Al hûrten in der viande schar. 350  
 Wye drûngē si in her vā dar!  
 Si drûngen in mit groisser noit  
 Dat hey de hant voris streckē boit,  
 An ganzen eren ymbe drogen,  
 Der stam van katzenellenbogen, 355  
 Eyuerart de sūysse greue:  
 In geinis valsches heue  
 In sime herzen ney geveil.  
 Dem koninge da des riches crone (veil),  
 Do hey van sime rayde scheid. 360  
 Hey slóich in doit, de eme dat reit.  
 Swich, minne, swich a swich  
 Vā deme seluē stamme ein blū(des zwich)  
 Ich meyne des greuē broder d<sup>o</sup> . . .  
 Na sime arde künde hey d . . . 365  
 Hey deyde so ritterliche w(er)  
 Dat vûr eme weich der v(iande her)  
 . . . . .  
 c  
 . . . j . e . reychter zyt van ym sleich,  
 (D)at is mir herzeliche leit,  
 (Vnd)e van eme flüchtich reit: 370  
 (D)at hait van brûbach deyderich

340. Den = Den der 348. metze] *vergl.* metzer 282. 353. l. umbedrogen 355. über Eberhard von Katzenellenbogen s. Geissel s. 69, 3. 103, 35°. 371. Braubach (Breubach) im herzogthum Nassau, am Rhein an der grenze der grafenschaft Katzenellenbogen. Gerlach von Breubach war Adolfs zeugmeister.

- (Al)so wale bescheiden mich.  
 (Va)n schoinecke min h're konrait  
 Der flüchte gaf in geynē rait,  
 (W)ant eme herzeliche was leit 375  
 (D)at ey ir gein danne reit. .;.  
**A**wi° des adel aren barn  
 Vil ritterlichen kunnē varn.  
 (Na) der ritterscheste veste er zouch,  
 (Na) sime arde vmbe trouch 380  
 (Al)s des adel aren kint  
 (Gey)n der sūnnen schīne wenich blint,  
 (So) kan dey reychte dar in uol starn.  
 . . n sach in swimmē vā varn,  
 (Dat) hey mūst sin d' werilt wert: 385  
 (Des k)oninges kint greue Ropert  
 (Va)n dir in dar ich neit sprechē me,  
 (Wan) ich wūnsen dat id dir erge  
 (Wey) ich mir selue gūnde  
 (Vn) ich wale wūnsen kūnde. 390  
 (Sc)hauwe, minne, schauwe:  
 (Dat) kint van nassauwe  
 (Sai)ch man in den vianden wayn:  
 (Dū) eme de mere horte sayn  
 (Dat) der koninc were doit, 395  
 (Den he)lm hey zū me hoifde boit:  
 '(Vnde) is min hirre doit geli°ge,  
 (So will)e ich dan leydes pli°gen,  
 . . . . . sint bliuen hey.'  
 d  
 Ja her, sicherliche. 400  
 Min hirre Johan ritterliche  
 Kūnde sine war dar langen,  
 Bis dat hey wart geungen. .;.  
**A**lreirst sach man stridē  
 Van der ander siden. 405  
 Das . . t van wenste vaste geinc,

373. Schoneck im Trierschen, in der Eifel. 378. l. kunde?

386. l. Ropert 399. leydes durchlöchert und zweifelhaft.

399. abgerissen und beschnitten. 406. Das . . t erloschen.

Man slûch, man stach, man veync  
 Wat noch da der viande was.  
 De geuangen mán up vaste las.  
 We wie ritterliche hiêlt 410

Eyn ritter, de des vanen wiêlt.  
 Ich neymen dat up mínen eit,  
 Lege ouer se dey cristenheit  
 Intgain der heidenheit geschart,  
 Des doufes vane were bewart 415

An deme r(itter), de mûdes rich  
 Lies ouer ore eit dringē sich.  
 Neyn sin vorder drûch, sin stolzer hûrt  
 Magde ín de viande mange fûrt.  
 Wolt ir wissen, we dat were? 420

Id was der randeckere  
 Deyderich, geborn van ritter art,  
 Den vanen up die reychte vart  
 Kûnde richten vñ wísen:  
 Also dat müssen prisen, 425

Sinen ellenthaften lijf  
 Ritter vnde gûijde wijf.  
 Bi deme vanē gelichis scheyn  
 De baneyre van eppensteyn.  
 Hait ir ere wol gehandel sin? 430

Dat dunkit mich wal mogelich.

*A 2 a*

Sin swert flammieret an sin' hant,  
 Als id van vûre were verbrant.  
 Der viande samenûnge  
 Leyt sine vergaderûnge 435

407. nach slûch und nach stach commata. 416. An demer . . . . ,

de 417. eit = iht, niht 421. Randeck an der Altmühl.

423. Den = De den 429. vergl. Diut. 3, 321. vom geschlechte  
 Eppenstein war Gerhard, der erzbischof von Mainz, welcher die  
 ganze wendung der verhältnisse verschuldet hatte, und nachdem er  
 Adolf, seinem nahen verwandten, früher durch alle mittel schlauer  
 überraschung zur wahl verholfen, jetzt wider ihn war, ihn abge-  
 setzt und nun seinen gegner Albrecht von Österreich gewählt hatte.

430. nach ere comma. l. gehandelt sich 431. abgeschnitten.

432. durchschnitten.

Vnmayssen ritterliche  
 Mit eyner hürte riche. .;.
   
**W**are, here, war a war!  
 Vā der and' siden vūr de schar  
 Eyn ritter ouch mit sporin sloich: 440  
 Ich meynen, de den anker droich.  
 Sin ors ho vnde stolz  
 Quam noch sneller dan eyn bolz  
 Also mit sporen dar gemeint.  
 We wye gefüstet vū gedeint 445  
 Zūnt in siner hant dat swert.  
 Hey quam als hey der viande gert.  
 We id wolde mirken,  
 Sin swert geinck wol dar w'ken,  
 Hauwen vnde schimmen, 450  
 Ganstren vnde gelimmen, = glimmen, j. l. mir - klappe.  
 Wūnden vū seren,  
 Van ritteren liue reren  
 Ir werde lūde spene.  
 Ob hei dat wail id bene 455  
 Mit sime stolzen hürte?  
 Ja in der viande fürte  
 Gein hey der broste  
 Vn rosten vnde vntrosten,  
 Wen hey gayn im sach riden. 460  
 Wisset dat sin striden  
 Vnd ouch sine ritterliche dait  
 Den vianden vele geschadit hait.  
 Van siner dait sade ich uch me,  
 Want dat mir iamer deit so we: 465  
 Jamer krenkit mir den sīn,  
 Als ich gedencke reychte an in.  
 Her kūnde sūlgher werren pleyn,  
 Were hey doit da neit geleyen,  
 Her were nūmer worden quijt 470  
 Der eren van beyder sijt.

436. Vnmayssen] y über der zeile nachgetragen. 441. welches rit-  
 ters wappen? 454. 455. so. 458. l. Geine — brosten

459. Vn rosten] gemeint ist wohl unrusten, nicht unrusten, unrusten.

Koninck adolf voyr den sinen na  
Stich slach va a va.

Dat weyder was vnmaysē heys

475

b

Ob mannit wieder drūngint

Ja a kouerūnge

Brachte eyn weder dringén.

Man horte swert erclīngin

480

Vñ sach dye konīncge strīden,

Dey zagen danne riden.

Wye mir mit vragen komit bi,

Wey geriten danne si?

Gein deme in halde ich geynē baich: *bac, M. 485*

Ich weis dat in geyn mīn maich

Noch gein minre hīrrē danne reit.

Were dat gescheit, dat w're mir leit.

Koninck adolf vnuersūnnē dranc,

Als eyn man de na dem dode ranc:

490

Hey sūchte den van oistenrich.

Van dem hey zū hant kirde sich.

Mir sâde eyn ritter, de id sach,

Dat hei in vnder ougen stach.

Hey sach intgayn eme dringen

495

Zwenbrücke vñ līnningen

f. 24 m.

475. 476. durchschnitten. 477—479. so. [481. l. konin=küenen Hpt.]  
485. baich] d. i. bâc (: mâc) 491. oistenriche, aber das zweite e ausge-  
kratzt. 492. hey über der zeile nachgetragen. 494. vergl. 318.  
496. Zweibrücken und Leiningen (im Westerrich) hielten zu Albrecht  
(Geissel s. 28. 31. Diut. 3, 321). über den rauhgrafen (comes hirsutus)  
oder die rauhgrafen, den comes de Gemino ponte (496), den comes  
Silvester oder quidam miles s. die stellen bei Geissel s. 101 ff. der  
graf von Zweibrücken ertrank bald darauf in der Blies, der graf von  
Leiningen wurde wahnsinnig, der wildgraf wurde von seinen ei-  
genen leuten umgebracht, der erzbischof von Mainz sel bei tische  
plötzlich todt aus seinem sefzel (Geissel s. 109). dies alles, was die  
zeit, und auch noch Königshofen, als strafe ansah, hätte unser dichter  
in seiner klage auch erwähnt, wenn es schon geschehen gewesen  
wäre. er dichtete also wohl unmittelbar nach der schlacht.

Vn dey baneyr van veldenze.  
 Of sich dat spil eit schenze?  
 Sich schenzit leider vn dat spil:  
 Rûch vnde wildegreuen vil, 500  
 In der konreide hey sîn slois.  
 Sîn hoyft was des helmes blois.  
 Als hey den rûwen greuē sach,  
 'Her min ors' vñ sprach  
 'Ich seyn hey den reychten stayn, 505  
 De solen vnder sîn gedayn:  
 Alher wir willen sûcken sie.'  
 'Ja man vindit vns alhie'  
 Sprach de rû Georgius:  
 'Dem dinge is rechte nû al dûs 510  
 Wir nû komen up dat velt.  
 Ir vindit hey stridis wider gelt  
 Van vnser massenie.  
 Dye swache vadie,  
 Den wirt van uch han geleden, 515  
 Des in wirt vr vert by neit vermeden.  
 Rintfleiz vnde gudemare  
 Dar vûirre is vns vmmere,  
 Wat vns den schaden han gedain  
 . . . . . (û) . . . hain 520  
 c  
 . . . . . (ein bro)chen.  
 (E)me wart dat ors gestochen  
 (O)wi der jemerlicher noit.  
 (D)er werde koninc de lach doit.  
 (W)en sal ich des geyuen scholt? 525  
 (D)ye vûrsten hatten eme gehûlt,  
 (B)eyde gemannit vñ gesworen,  
 (G)emeyne hatten si in gerkoren

497. *Veldenz auf dem Hundsrück, zwischen Trier und der grafenschaft Sponheim.* vergl. *Diut.* 3, 321. . 499. vn] l. nv 501. so.  
 503. l. de 505. l. de 509. vergl. *Diut.* 3, 320 Der rûchgrâve von Stolzenberg Jôrgē und der von Lichtenberg Der edele werde Johan. 515. l. wir 520. 521. fast ganz wegggeschnitten.  
 521. (ein bro)chen] vergl. 344.

- (V)ñ in weis neit, wey sin reynis leyue  
 . . . at ist an dat re gegeyuen. 530
- (I)ch müys den riñen koninc clagen,  
 (W)ant an eme wart erslagen  
 (E)yn cristen koninck, ein greue wert,  
 (E)yn ritter kone, de sin swert  
 (I)n wíues deynste dicke erzoych. 535
- S(in) eydil berze was so hoych  
 (D)at ney geyne vndait drin inquam.  
 (I)ch wille deyme dage weysen gram  
 (D)at i)n dey sünne ey beschein,  
 (D)u e)me begangen wart de meyn. 540
- (O)w)ach dat hey des neit in genoys  
 (D)at in des crismis flos begoys  
 (V)ñ de krone wart sín hoifdis dach!  
 (V)an des rade dat geschach  
 (D)at hey sūs is doit geleygen, 545
- (D)e in künde neit gūder witze pleygen  
 (O) koninc adolf, ho geborē blūit,  
 (I)n der minnē zwyge schone id blūit.  
 (D)û brehte ritterscheste flūich;  
 (R)itters ellent, wíues schūch 550
- (V)an dime reyme liue scheyn.  
 (B)i namen dû were ye der eyn,  
 (D)e ritters orden reychte deyde.  
 (G)ot dūrch siner mūder beyde  
 (D)ine eydel sele wíue 555
- (Z)û deme vronen paradise!  
 (R)ūnde ich vūr iamer sagē me,  
 (S)o sade ich wye id den seluen ge,  
 . . . de bi eme leden noit,  
 (W)ey dri iünge hirrē lagē doit, 560
- (V)an den ich nū zeirst sprach.  
 (O)wemer vnde owach,  
 (D)at ich ir eynis hayn gedacht:  
 (D)at hait mir nūwen iamer bracht.

530. (D)at it is? 555. *l. wise* 559. (Den) de? 564. *am*  
*ende weggeschnitten.*

## d

Eyn iunc arme man doit da liget, Des iugent brachte gude were Wilhelm van kronen berch: Markolf von larheym lach da doit, Der sin herze ney geboit Zu valsche noch zu dorperheit.	565     570
Ir sult wissen dat hey steit Reychte als eyn ritter solde: De lach doit up der molde. Dey andren, dey da leyfden, In groysser noit si streyfden Vn schreyden durch d' viande dor, Nassauwen, yulien, lures borg, Vn lyndauwe syuerit De was ein enstelicher smit; Van kirensburg deyderich, Deme andren deyderich gelich	    575    580
13. Dye van berne was genant: Sin swert dat geinc an siner hant, Dat got selue vrachde mere We der ritter were; Dey engele musten lachen, Dat hey is sus kunde machen: Van rijnberg her Johan Stoynt reychte als eyn man, De sich der viande kunde neyren; Eyne sicherhit must in doch ueyren: Noch dan stoynt hey zo bile Vur in eyne lange mile. Phia phia phie! Si nennent in der vrie. Van wirtbach herman De viande geinc alunen an	    585       590       595

567. *Kronberg in der Wetterau* 571. *l. streit* 576. *l. durch de viande dorg* 577. *schwerlich Laurenzburg im Aachenschen, vielmehr Laurenburg dessen grafen von 1160 an den namen Nassau fuhren (Geissel s. 69).* 578. *l. Vn van L. oder Van L.* 579. *l. en-gestlicher* 588. *Rheinberg im Clevischen.* 597. *alunen Parz.*



Als eyn ritter hey ouch stünt.  
 Des lachet noch eyn rod' münt,  
 Des grüsse leche dar zû dwanc 600  
 Dat sin swert so lûde erclanc.  
 Van mayle er Conrait  
 Sine ere wail bewart hait.  
 Dat wissent sicherliche,  
 Hey streyt gar ritterliche 605  
 Dey bi eime war waren,  
 Kûnden so gebaren

. . . . .

337, 20. *Ulr. Trist.* 2489. 608. *abgeschnitten.*

## SECHZIG RÄTHSEL UND FRAGEN.

Versinnlichung des geistigen, vergeistigung des sinnlichen, personificierung des unpersönlichen, verschönende erhebung dessen was alltäglich vor uns liegt, alles das gehört zum wesen des räthsels, wie es zum wesen und zu den mitteln der poesie gehört; und so möchte kaum ein volk sein das poesie besäße und keine freude an räthseln. aber vor allen zeigt sich die deutsche poesie, die ältere wenigstens, ganz durchdrungen von einem zuge nach räthselhafter anschauung und rede. die litterarhistoriker zwar nehmen keine notiz davon: Gervinus in seinem grofsen vielbändigen werke berührt diese seite mit keinem wort; und doch haben wir in zwei gedichten, die wahrlich nicht unbesprochen sind, augenfällige ausläufer jenes zuges, im Traugemundesliede\* den volksmässigen, im kriege auf der Wartburg den gelehrt-meistersängerischen; und doch streift das räthsel dem inhalte wie der form nach an das lügenmärchen (der Tannhäuser vdH. 2, 97<sup>b</sup> mischt lügen und räthsel neckend untereinander), das sprichwort (vergl. unten 52), die priamel (31), die gnomische poesie überhaupt (vergl. 4. 5. 47. 53. 55. 56 und die räthsel bei

\* Jac. Grimm altd. wäld. 2, 8 f. schreibt *Tragemunt*, wie im Orendel steht, die handschrift *Trogemunt*. bei einem entstellten fremdworte wie dieses ist (mittellat. *dragumanus drogamundus* dolmetscher, eigentlich *Turkomane*) scheint mehr als eine form zulässig.

*Handwritten note:* Aufwartung findet bei Trist ist: die ritterszenen gibt man etwas auf mit zuckigen worten und bekennt schampers, eben gibt man sie auf mit schampers worten und bekennt nicht.

Reinmar von Zweter v d H. 2, 187<sup>a</sup>. 192<sup>b</sup>. 211<sup>a</sup>. 217<sup>b</sup>. 221<sup>a</sup>); und doch giebt es räthsel die man ebenso wohl märchen nennen könnte (58), und in märchen sagen und alterthümlichen rechtsgebräuchen unseres volkes wiederholen sich fragen und befehle und bestimmungen von absichtlich räthselhafter schwierigkeit und unverständlichkeit (3. 50. 59. rechtsalterth. 255. 257 ff.).

Ich wünschte das interesse welches diesem nach die räthsel verdienen durch nachfolgende auswahl von neuem anzuregen. sie beruht auf einer alten sammlung in klein octav oder sedez, die unbetitelt und undatiert, aber, soviel aus der schrift zu entnehmen, anfangs des 16n jahrhunderts zu Augsburg bei Hans Froschau<sup>er</sup> gedruckt ist. dahin weisen auch die sprachlichen eigenthümlichkeiten; nur *derraten* 21 für *erraten* ist mehr bairischer und fränkischer art. wie sich dies *rathbüchlein* zu dem von Görres volksb. s. 175 angeführten verhalte, ob vielleicht nur als das ältere original, kann ich, da jener neuere druck mir abgeht, nicht bestimmen; von dem Strafsburger räthselbuche das Panzer verzeichnet (zusätze zu den annalen s. 25) ist es verschieden.

Eine auswahl also: sechzig von mehreren hunderten, soviel eben nöthig schien um das ganze farbenspiel dieser dichtungsart, den leichtsinn neben dem ernst, die ungescheute derbheit neben der zartesten zierlichkeit, zu characterisieren; was minder bezeichnend, so wie manches das jetzt noch gäng und gäbe ist, habe ich übergangen: so die allbekanntten räthsel *Vier bain erwüschit ain bain; Es flog ein vogel federlofs; Was hat sein büsem vol stein.*

Von einer art räthsel, deren mir aus früheren jahrhunderten keine bekannt sind, zeigen sich in diesem rathbüchlein die ersten und gleich auch reichliche spuren: es sind (der unterschied geht ziemlich sicher durch) die nicht mit *Rat*, sondern *Ein frag* eingeleiteten. hier ist weniger poetisches; auch die reimform mangelt: die hauptsache ist ein neckender witz, mitunter auch ein wortspiel, und die auflösung ist mehr durch conventionelle willkür bedingt, nicht wie bei den eigentlichen räthseln die nothwendige summe all der poetisch umschreibenden einzelheiten oder der natürliche träger des angegebenen merkmals. dergleichen fragen

in 31 f.?  
regeln 32 f.

also finden sich hier zuerst; auch jetzt noch sind sie allbeliebt; für das 17e jahrhundert bezeugt sie Paul Fleming (poet. wäld. 4s buch) als ein geläufiges unterhaltungsmittel,

*der giebet rätzel auff, worein wol alles geht;  
was lieget, wenn wir stehn, und wenn wir liegen, steht;  
warümm man käse schabt (29). was eine bunte ziege  
wol habe vor ein fell. vor was die elster fliege.  
was doch wol dieses sey, das nicht hat haut, nicht haar,  
und wenn es kömmt zur welt, so brummt es wie ein bahr.  
warümm der fuchs nicht fleugt. was zwischen beinen wächset,  
und was der schnacken mehr.*

1 Radt. Es ist von oben herab kommen. hat vil leydens an sich genommen. von hitz kelt vnd beschneyden. noch vil mer müst es leyden. hat nit lang do heim gezogen. in die frembt ward es gezogen. mit sich vnd leüten so es het. sein leger warn nit linde bet. lust noch freüd es nie begert. xxx. pfenning was es wert. verkaufft gefangen gebunden ward es hat geschlagen gezogen gefürt manch fart. ein kreütz gemacht daran gespert. nyemant wart funden der do wert. sein seydt verwundt vnd ander glider. nindert geschondt hoch oder nider. darauß flossen heilsam brunnen. in der finster gantz on sunnen. eim yeden menschen zü güt. der sich darzû schicken thüt. Ant Ein weinfafs das kompt vom baum herab leyt hitz so es gebrüt wirt in haissem wasser. vnnd auch kelt zü seiner zeyt. vnd von dem pinder geschniten. Es saugt oder facht den wein nit lang an eim ort. sunder wirt gefürt vnnd gezogen in die frembdt von pferden vnd fürleuten. sein leger ist hart. ein klein fafs gilt xxx. pfenning. wirt gefangen so es die raiff hat. gepunden geschlagen gezogen gefürt hin und her. das kreütz auff dem legner mit schliessen gespert. Die wunden ist der spunt vnd die zapffen löcher. darauß fleüst der wein. eim yeden zü nutz der in praucht. in der finster gantz on sunnen. das ist in dem keller.

2 Rat. Ich sach drey starcher waren fast grofs. ir arbayt

1. die vergleichung Christi mit dem weinstocke (s. leseb. 1, 975), leichtsinnig umgekehrt. eine ähnliche personification des weines bei Nicol. Manuel, leseb. 3, 1, 269.

*J. Müller  
Zopf S. 51.*

was on vnderlofs. der ein sprach. ich wolt das nacht wer der ander des tages ich beger der drit es sey nacht oder tag kein rûw ich nimmer haben mag. Ant. die Son der Mon vnd der Windt.

3 Es was einer bescheiden zû kommen wann die bauren zû ein wurden geen. vnd die vnrûwigen still steen. vnnnd wann die nassen trucken werden. vnd die leüt vergessen ir geberden. vnd so auch das leicht das schwer hebt. vnd das todt das lebendig vergrebt. Ant. Die bauren so man die tisch zû samen legt die vnrûwigen sein die thür zû gethon. das nafs sein die trinck geschir. vergessen der geberden. das ist im schlaff. das leicht sein die federn im bet. das schwer die menschen darauff ligen. das todt ist die eschen. das lebendig ist das feüer.

1. 70 Jaf. 5, 337.

4 Rat ein nagel helt ein eysen. ein eysen ain pferdt. ain man ain schlofs. ain schlofs ain landt.

Gotl. Jugendb. 563.

5 Rat. ein zaun wert vngeferlich drey jar. drey zaun ein hundt. drey hundt ein pferdt. drey pferdt ein menschen. drey menschen ein schne ganfs. drey schne ganfs ein hirschen.

6 Ein frag. wie vil vnser hergot thûchs zû einem par hosen bederff. so der hymel als die heilig geschriff sagt sein stül. vnd das erdtrich sein fûsschemel ist. Ant. ein ellen thûchs ist genüg[einem armen menschen.] dann christus spricht was ir einem aufs den minsten der meinen thût das habt ir mir gethon.

7 Ein frag. welchs das gröst wunder werck gottes sey.

4. vergl. Freidank 79, 19. Reim. v. Zw. vDH. 2, 212<sup>b</sup>.

5. kein räthsel, sondern blofs wegen der formellen ähnlichkeit mit dem vorigen auch in das büchlein aufgenommen. die vier ersten stufen schon in einem spruche Reinmars v. Zw. vDH. 2, 210<sup>a</sup>, eine weitere ausführung im liederb. der Hätzlerin s. LXIX; vergl. J. Grimm Reimh. s. IV. Geilers 'über den neunten zaun' (rechtsalterth. s. 216) bedeutet also 'über 27 Jahre.'

Er. 66, 1. Anst. 5, 34.

302 ff.

J. 3. 148, 31.

6. als autor einer ähnlichen deutung und anwendung der beiden biblischen stellen nennt Joh. Pauli sch. und ernst 282 (Frankf. 1550) einen schwäbischen bauern, Hans Werner von Villingen. vergl. Berthold s. 302 *fragen wir einen juden wô got si und was er tuo, so sprichet er 'er sizet uf dem himel, unde gânt im diu bein her abe uf die erden.' wê, lieber got, sô müestest du zwô lange hosen hân, nâch der rede.* 7. *Quid est maius mirabile*

Ant. das er so vil menschen geschaffen hat. doch kains dem andern gleich ist.

- 8 Ein frag. welches die edelsten vnd achtbarsten heiligen sein. Ant. sandt Martin vnd sant Jörg die reitten. müssen die ander zû fufs geen.
- 9 Ein frag. Welchs der geringst oder der leychst heylig sey. Antwort. sandt Quinten. der geen. iij. auff ein lot.
- 10 Ein frag. Welcher heilig der gröst fuller sey. Ant. Johannes euangelista. dann so einer so wol getruncken het. das im die zung sein bein vnd ander gelider versagten. Dennocht müß er sant Johannes segen drincken.
- 11 Ein frag. Was in der kirchen nach dem Kyrieleyson gebett vnd gesungen wirt. Antwort. Das Christeleyson.
- 12 Ein frag. Wo für die bauren vnsern hergot am maisten bitten. Antwort. Für die Reysigen pferdt. dann wo die selbigen abgiengen. wurden die edeleüt die bauren mit sporn reyten.
- 13 Item so einer. xxx. meil zû einem gûten freündt het vnd solt in zwayen stunden oder dreyen das sy beyd ir hend aufs eim wasser weschen. vnd die selbigen an einer materi trücknen. Ist die frag wie das geschehen müg. Ant. des morgens in dem taw zû weschen vnd in dem windt zû trücknen.
- 14 Rat was übergint das wasser vnd triuckt nit. Ant. ein küschell.
- 15 Rat. Welchs sein die fünff köstlichen vnd besten wasser. Ant. der tauff. das weychwasser. das wasser so man für die sündt weynt. wasser der weynenden kindt so man sy strafft. vnd das wasser so die müln treybt.
- 16 Ein frag. welcher stein am maisten im Rein sein. Ant. Der nassen.
- 17 Ein frag. Welcher dreck ain land schad sey. Ant. den die kü in das wasser fallen lafst der kann das erdtreich nit dungen oder bessern.
- 18 Ein frag. Welches das meisterlich vnd kunstreich thier sey. Antwort. ein saw. so die ein alten dreck ifst macht sy einen jungen darauß.

*quod deus unquam in parva re fecerit? 'diversitas et excellentia facierum'* legende vom h. Andreas, altd. wäld. 2, 29.

10. Johannes minne, Joh. segen, s. mythol. s. 37.

- 19 Radt ritter. Zehen vögel güt. Der erst vnder den hat kain müt. Der ander hat kain magen. Der drit mangelt des kragen. Der vierd hat kein zung Der fünfft seügt sein iung. Dem sechsten gebrist auch sein gall. Der sybendt singt über sy all. Der acht verkündt die künstlüg zeit. Der neündt fleügt vor all ander weyt. vnd der zehent ist so weyfs. das er ifst drey ierige speyfs. Ant. Der erst die thürtel thaub nach abgang irs gemagels. Der ander ein habich oder keützlein. Der drit ein bien. Der vierd ein storek. Der fünfft ein fledermaufs. Der sechst ein eyl. Der sibendt ein nachtgäl. Der acht ein han. Der neündt ein schwalb. Der x. ein krametfogel ifst wechaltern.
- 20 Rat. Ein vogel in der lüfft schwebt seins gleichen auff erdt nit lebt. sein flügel sein in der hitz gewachsen. wann in hungert ifst er syben ochfsen. Ant. Der han auff der kirchen. seius gleichen hat kein leben. sein flügel sind im feür gemacht. er hat nymmer hunger.
- 21 Rat. Es stat in dem taw als ain schöne iunckfraw. ist weifs als der schne. vnd grün als der klee. darzü schwartz als der koll. seindt ir weyfs ir der rats wol. Antwort. ain specht der badt sich im taw vnnd hat die obgestimpt farben.
- 22 Es nist auff den dechern hat lang rot bain. weyfs grofs flügel. ain gelen schnabel vnd legt eyer. Antw. ain störekin.
- 23 Ein frag. Warumb der hering an der stangen hang. Ant. vmb den grat.
- 24 Ein frag. welchs das best an den fischen zü essen sey. Ant. *Salmeus infederis rupis hechtisque in leberis. Carpeus in zünglis ifs alius im mittel drommis. Stockfisch in blasiis krepisius in schwantzis barba meülein lecker bifs.*
- 25 Ein frag. Ob der hundert am schwantz hang oder der schwantz am hund. Ant. hebstu den hundert bey dem schwantz übersich so hangt der hundert am schwantz. hebst aber den kopff übersich so hangt der schwantz am hundt.

19. wörtlich wie das schwed. räthsel altd. wäld. 2, 11, nur dafs der zweite vogel dort der kibitz ist, während im Traugemundeslied iv der *swarbe* (scharbe, taucher?) keinen magen hat. 20. in hexameter umgeformt von Joh. Clajus, dem grammatiker, leseb. 2, 163. 21. im Traugemundeslied xii von der elster. 24. also macaronische parodie der schola Salernitana noch vor Joh. Fischart: gesch. d. hexam. s. 26 f.

- 26 Ein frag. Welchs thier aim wolff am aller gleichsten sey.  
Antwort. die wölffin.
- 27 Es schickt ain ritter über rein. seiner liebsten frawen  
sein. gütten wein on glafs. vnd alle andere trinneckfafs  
rat warjnn der wein was. Ant. er schickt ir trauben  
darjnn het sy den wein.
- 28 Rat es stat hoch ob dem haufs. hat gröfs als ein maufs.  
ist weyfs wie der schne vnd braun wie der klee. auch  
grien wie das grafs. sag gütter fründt was ist das. Ant.  
ain Baum nufs.
- 29 Warumb beschneydt man den käfs. Das er nit federn  
hat das man in beropffen kan.
- 30 Ein frag. Wann ein mensch in ein würtzkram oder ga-  
den get. Was am ersten riech. Antwort. Des selbigen  
menschen nafs.
- 31 Item. Welchs ist ein wald on laub. ein strafs on staub.  
ein haufs on rauch ein volck on gauch. ein land on dieb.  
ein gesellschaft on lieb. Antwort. Der wald ist ein thann  
wald. Die strafs ist ein schiffreich wasser. Das hauß ist  
das paradeyfs. Das volck ist Enoch und Helias. Das  
land on dieb ist der himel. Die gesellschaft on lieb. sein  
die in der hellen.
- 32 Ein frag. Wie oft einer sein bart geschoren hab. Ant.  
Ein mal das ist zû dem ersten mal das was der bart.  
darnach seins als stümpff.
- 33 Ein frag. so einer in aim gûten bet leg was er am mai-  
sten begert. Ant. das das bet geöffnet wer vnd er auß  
auff dem bet leg.
- 34 Rat. Was geet über wasser und netzt sich nit. Ant.  
die Sunn.
- 35 Rat. wann man es hört so erschrickt man vnd hörts nit  
gern. hats doch ye lenger ye lieber. Ant. ain pferds ey-  
sen so das ein reytter auff dem felde hört klappern das

31. abweichend das räthsellied in Büschings wöchentl. nachr. 1, 68,  
'Die milchstrafs am himmel ist ohne staub, Der fichtenwald ist ohne  
laub.' übrigens ist dies räthsel in der ganzen abfassung und in ein-  
zelheiten ein widerklang der priamel *Ain junge maid on lieb* in  
Weckherlins beitr. s. 59.

- es abfallen wil erschrickt er. vnd so ers lenger hört so er mer hofft das selbig in die herberg zû bringen.
- 36 Ein frag. warumb ain messer ain messer haifs. Ant. das es ein hefft hat. dann on das selbig hiefs es ain lomel vnd nit ain messer.
37. Rat. Was ist das. ain lebendiger auff ainem todten safs. vnnnd als der todt lachen thet starb der lebendig auff der stett. Ant. der todt ist ain klumpen schmaltz in ainem tygel. der lebendig ist ain brinnender wicht oder dacht.
- 38 Ein frag. Welchs das getreüst thier sey. Ant. ain laufs die löfst sich mit eim hencken bleybt bey im bifs in todt.
- 39 Item zû fragen. welcher vnder aim roller vnd dem hencker der frümst sey. Antwort. der hencker. vrsach. der selbig fürt das leicht böfs volek aufs der stat von den leütten. so füret sy der roller hinein.
- 40 Ein frag. Welchs den frawen das nützt vnd best hantwerck sey. Ant. die waffen schmidt die machen beybell oder agst do mit man das holtz hawt. das sünst villeicht die man auff den bösen weybern entzway schlügen.
- 41 Rat. welchs hantwerck am meisten stilt. Ant. die löffel maker vnd die kefsler an den pfannen machen vil stil.
- 42 Rat. Der es macht der darffs nit. der es kauft der wils nit. der es praucht der waifs nit. Ant. ein toden lad.
- 43 Rat. welcher vnderm bartscherer oder vnder aim mader der das gras abschneit die gröst freyhait hab. Ant. der mader mag auff sein stümpff hosiern oder sein notturfft thûn das wirt dem scherer nit zû gelassen.
- 44 Ein frag. Warumb die storcken nit auff der mül nisten. Antwort. Sy fürchten der müller stell in die ayer.
- 45 Ein frag. Wie hoch vom himel her ab sey. Antwort. Das waifs nach got nyemant dann der teüfel der hat es gemessen. vnnnd mag nit wider hin auff kommen.
- 46 Ein frag. Welch zeit die best zû lachen sey. Antwort. Der aprill oder sunst so es renget werden vil lachen oder vil pfitzen.
- 47 Rat. ein baum hat dreyzehen efst vnd yegklicher ast hat
45. vergl. die stelle aus der legende vom h. Andreas altd. wäld. 2, 30.  
47. weiter ausgeführt in Steinhüwels Aesop, leseb. 1, 1062. in der Würzburger handschrift



- .iiij. nester. vnd in yeglichem nest syben iungen. der hat yeglicher seinen namen besunder. Ant. das iar hat .xij. monat. die monat .iiij. wochen. die wochen ir tag.
- 48 Ein frag. In welchem landt man nit efs oder trinck. Ant. in dem elsefs do zeret man. morgen zeren. zû ims zeren. vesper zeren. abends zeren.
- 49 Ein frag. In welchem landt kain pferdt sey. Ant. schwa- ben do sein rofs.
- 50 Ein frag. Wie ferr von ain ort der welt an das ander sey. Ant. ain tag raifs. als die sunn bezeügt mit irem auffgang des morgens. vnd nider gannng des nachtes.
- 51 Ein frag. Welches das frôlichest volck auff erdtreich sey. Antwort. die gaystlichen die in den Clöstern vnd Stiff- ten. wann die singen tag vnd nacht.
- 52 Ein frag. Welches die frôlichsten frawen sein. Antwort. die yennen so die kinder seügen singen oft so ander leüt schlaffen als man spricht. welcher ain säügets kind hat der hat ain singenden fraw.
- 53 Ein frag. Wer gestorben vnd nit geborn sey. Ant. Adam und Eua.
- 54 Ein frag. Wer geborn sey ee dann sein vatter vnd müt- ter. Ant. Adams kinder.
- 55 Ein frag. Welcher mensch hat ain gantz viertail der welt getödt oder vmb bracht. Ant. Chayn erschlûg sei- nen brüder Abel darvor lebt niemandt dann sy zwen vnd ir eltern adam vnd eua.

*Est arbor quedam retinens ramos duodenos.*

*Quinquaginta duos rami retinent sibi nidos.*

*Nidorum quisque septem volucres habet in se.*

*Et volucrum quisque sibi nomen habet speciale.*

von einem vater, zwölf söhnen und deren je sechzig theils weissen, theils schwarzen töchtern Cleobulus anthol. gr. Jac. 1, 52; von einem viereckichten wagen mit zwölf rädern, zwei und funfzig frauen darauf, vierzehn theils weissen, theils schwarzen rossen davor, oder mit vier rädern und zwölf fuhrleuten Reinm. v. Zw. vdH. 2, 211<sup>a</sup>. 50. die zweite frage im abt von Canterbury (Percy 2, 3, 7) und in Bürgers kaiser und abt. 53. vergl. *got hiez werden einen man der nie geboren wart von vrou- wen libe; diu vater noch muoter nie gewan, die nam er im ze wibe* Tannh. vdH. 2, 97<sup>b</sup>. 54. vergl. *ein bruoder sinen bruoder sluoc é daz ir beider vater wart geborn* Reinm. v. Zw. vdH. 2, 221<sup>a</sup>.

- 56 Ein frag. Wer geschryen hab das die gantz welt hort.  
Antwort. der esel in der archen noe.
- 57 Stünden so vil frawen fein. als tropfen seindt im rein.  
vnd wer dir aufgesetzt zû büfs. sy hinüber zû führen  
truckens füfs. on brucken. schiff. steg karren oder wa-  
gen. ich lob dich frey kanst du mir es sagen. Antwort.  
Geb ir yegklich ein tropffen auff die zung. so beleibt kain  
wasser mer da.
- 58 Item drey frawen worden verwandelt in blümen auff dem  
feldt sten. doch der ayne mocht des nachts in irem haufs  
sein. sprach auff ain zeyt zû irem man. als sich der  
tag nahet widerumb zû iren gespilen auff das feldt kommen  
vnd ain blüm werden müfst. so du heüt vor mittag  
kumbst vnd mich ab brichst wirdt ich erlöfst vnd fürhin  
bey dir bleiben. als dann also geschach. Nun ist die frag  
wie sy ir man gekent hab. so die blümen gantz gleich  
vnd an im selbs kain vnderschaydt was. Antwort. die  
weil sy die nacht in irem haufs vnnd nit auff dem feldt  
was fiel der taw nit auff sy als auff die andern zwo. do  
bey sy der man kant.
- 59 Rat. wer ist des mans liebster vnd getreüster freündt.  
vnd wer ist sein ergester feind. Antwort. sein weib  
nach dem die wol oder übel wil.
- 60 Ein zû fragen welchs der mittelst büchstab im Abc sey.  
Antwort. Das b.

56. vergl. *dar näch ein hunt erbal*, daz alle liute die dô lebten hör-  
ten sinen schal Tannh. a. a. o. 58. in der neuesten ausgabe der  
märchen das 160e. 59. vergl. die in den märchen 3, 176 f. an-  
geführten erzählungen aus den cento novelle antiche, den gestis Rom.  
und Paulis schimpf und ernst.

WILH. WACKERNAGEL.

## SAGEN UND MÄRCHEN AUS DEM AARGAU.

### 1

's isch einisch e ma in es richs hus cho, und isch im stal übernachtet. eso um zwölfe umme chunt eine mit eme seckel voll gäld, und het ne verlochert und gseit 'jetz, tüfel, hütet, bis se en wifse geifsbock dur der stal hindere jage.' am andere morge isch de ma siner wäge gange. aber vo der zit a händ si ekeis veh meh ha chönne i dem stal: alles isch druf gange. übers johr isch de ma wider dert verby cho, und wo ner ghört het wies au mit dem stal stöi, so het er nes gseit was er i sälber nacht gseh gha het. do händ se en wifse geifsbock gehauft, und ne dur der stal hindere gjagt, und alles isch wider guet gsi, unds gäld händ se ufse ggrave, und dem ma au en schöne theil dervo gge.

### 2

Einisch het zKinach bi der burg obe e chnächt mit sim meister z'acher tribe. do chömme zwe der berg ab, und me het ene alles gseh, weder der chopf nit. wo se do noch bi de marksteine gstande sind, sind di zweu vordere ross vor umme gange. do het der chnächt zum meister gseit 'meister, i fare nümme.' 'he, worum nit?' 'he, gseht dene zwe dert oben abe cho?' 'abbá! i gseh nüt: far du zue!' 'i fare miner seel nit zue. chum, trib du: i wil hinde ha. gseht, dross wänd au nümme fürse.' jä, do chömme di zwe und spanne dschnuer über all drei markstei hindere und bim letste händ se enand gge und ufgleit mit de haggene, dafs es bi miner wohre seel gstobe het; und do sind se wider gange und furt gsi und verschwunde.'

### 3

's isch einisch e künig gstorbe; si frau und zweu chind sind no am läbe blibe, es meiteli und es hüebli. do händ

*vergl. sagen 1, 374.*

se einisch dmueter gfroggt weles von ene dafs einisch müefs künig wärde. do seit se zue-n-ene 'liebi chind, gœnd jetze zämme i wald ufse und suechet das bluemeli wo-n-ech do zeige, und das, wo's von ech zerst findt, das muefs einisch künig wärde.' do sind di zweu zämme gange, und im wald sind se bim sueche e chli ufs enand cho, und smeteli het sblüemli zerst gfunde. do denkts, es well sim brüederli no-n-e chli warte, und lit næbem wald i schatte, nimmt sblüemli i dhand und schloft i gotts namen i. der wile chunt sbüebli au a das örtli, aber sblüemeli het er nonig gfunde gha. wo-n-ers do aber im händeli vo sim schwösterli gseh het, so chunt em öbbis schröckeligs zsinn, 'i will mis schwösterli ermorde, und em sblüemeli neh, und hei goh mit, und denn wird i künig.' denkt und tho. er hets tœdt und im wald verscharret und hârd drüber deckt, und kei mœnsh het nüt dervo gwüfst. no mengem mengem jahr isch e hirtbuebli dert uf der weid gsi mit de schœffene, und findt es todtebeindli am bode vo dem meiteli; do macht er e par löchli dri wie amene flœtli, und blost dri. do het das beindli gar erschröckli trurig afoh singe de ganz gschicht, wie smeteli vom brüederli umbracht worden isch: me het mœge de hälle thræne briegge, wemme das lied ghœrt het. do goht einisch, wo das buebli so gflœtet het, e ritter dert verby: dä het em das flœtli abgchauft, und isch dermit im land umme zoge, und het an allen orte uf dem beindli gspilt. einisch het do au di alte künigi dem ritter zueglost, und isch ganz trurig worde, und het der sohn abem thron gstofse, und briegget erer læblig\*.

## 4

Der güggel het einisch zue sine hüendlene gseit 'chömmet weidli i dstuben ufe goh brotbrœsmele zämmebicke ufem tisch: euse frau isch ufsgange goh ne visite mache.' do säge do dhüendli 'nei nei, mer chömmet nit: weist, dfrau balget amme mit is.' do seit der güggel 'se weifs jo nüt dervo. chömmet er numme: se git is doch au nie nüt guets.' do säge dhüendli wider 'nei nei, s isch ufs und verby, mer gœnd nit ufe.' aber der güggel het ene kei rueli glo, bis se end-

\* vergl. märchen n° 28.

lig gange sind, und ufe tisch, und do brotbroesmeli zämme gläse hend in aller strenge. do chunt justement dfrau derzue, und nimmt gschwind e stücke und steubt se abe und regiert gar grüseli mit ene. und wo se do vor em hus unde gsi sind, so säge do dhüendli zum güggel 'gse gse gse gse gse gse gsehst aber?' do het der güggel glachet und numme gseit 'ha ha han is nit gwüfst?' do händ se chönne goh.

WILH. WACKERNAGEL.

## DIE VÖGELHOCHZEIT.

Es wolt ein Reiger fischen,  
auff einer grünen Heyden,  
da kam der Storck,  
vnd stahl jm seine kleyder.

Da kam der Sperber here,  
vnd bracht vns newe märe,  
wie das die Braut  
schon aufgegeben were.

Fraw Nachtigall die war die Braut,  
der Kolman gab sein Tochter aufs,  
der Widhopff,  
der selbig tropff,  
der hupffet vor der Braut auff.

Die Trostel hat die Heyrath gemacht,  
vor einem grünen Walde,  
die Amschel mit jrem Gesang,  
die lobt die Braut mit schalle.

Der Gumpel was der Bräutigam,  
der Adler auff die Hochzeit kam,  
der Fafshan,  
die zwene waren vornen dran.

Der schwartze Raab der was der Koch,  
das sach man an seinen Kleydern wol,  
der Grünspecht,  
der war des Kuchenmeisters Knecht.

Die Alster die ist schwartz vnd weiß,  
die macht der Braut zu Hoff Speifs,

der Fincke,  
der bracht der Braut zu trincken.

Der Pfau mit seinem langen schwantz,  
der führt die Braut wol zu dem Tantz,  
der Emmerling,  
der bracht der Braut den mähelring.

Die Henn wol zu dem Tantze gieng,  
der Han der führt den Reyen,  
der Greiffe,  
must auff der hochzeit pfeiffen.

Der Gutzgauch war der Kämmerling,  
der führt die Braut zu schlaffen,  
der Baumheckel  
kam auch hernach gelauffen.

Der Stieglitz mit seiner witz,  
der wolt die Braut ansingen,  
der Rotkopff,  
mit seinem Kopff,  
der wer auch gern darinnen.

Der Eyfsvogel was wol gezieret,  
das Behemlein der Braut hoffieret,  
der Schnepffe,  
der wolt die Braut anzepffen.

Der Sittig was ein frembder Gast,  
kam auff die Hochzeit geladen,  
der Stare,  
wolt mit der Braut nur baden.

Da kam sich auch die Turteltaub,  
vnd bracht der Braut ein grüne Schaub,  
die Meise  
wolt mit der Braut aufreisen.

Die Ganss mit jrem langen Kragen,  
die führt der Braut den Kämmerwagen,  
die Ente  
führt das Regimente.

Noch weifs ich einen Vogel gut,  
den darff ich euch nit nennen,  
ja wenn jhren secht,  
jr würd jn all wol kennen.

Also hat die Hochzeit ein end,  
wie jr hie habt vernommen,  
wer dieses nit glauben will,  
soll selbst zur hochzeit kommen.

ENDE.

*Auf einem fliegenden blatte von 1613 (ohne angabe des druckortes) als Das ander Lied; das erste, Der Stigelitz, worin der spafs nur weiter ausgesponnen wird, steht im leseb. 2, 229 ff. einige reime scheinen auf eine ursprünglich niederdeutsche abfassung hinzuweisen; der anstofs aber zu solchen dichtungen mag von den angrenzenden Slawen gekommen sein, wo uns dergleichen häufiger begegnen.*

*eine handschrift h.  
Anst. f. r. 3.*

WILH. WACKERNAGEL.

## NIEDERLÄNDISCHES LIED VOM BRENNENBERGER.

[ Van Brandenborch.

Het is gheleden iaer ende dach  
dat Brandenborch gheungen lach  
Gheworpen in eenen toren  
Van steenen waren die mueren.

Daer lach hi meer dan seuen iaer  
Sijn hayr was wit zijn baert was grau  
Sinen rooden mont verbleecken  
Vander liefste was hi gheweken.

Si leyden hem op eenen disch  
Si sneden hem wt zijn herte frisch  
Si gauent der liefste teten  
Tot eene morghen onbijten.

Nv hebbe ick <sup>gheten</sup> dat herte zijn  
Daer op wil ghedroncken zijn  
Nv schenct mi eens te drincken  
Myn herte wil mi ontsincken.

Den eersten dranc mer die si dranck  
haer herte in duysent stucken spranck  
Nv helpt maria maghet reyn  
Met uwen kindeken cleyne.

Mer die dit liedeken eerstwerf sanc  
 Een vry sluymer was hi ghe-naemt  
 hi heuet so wel ghesonghen  
 Vander liefster is hi ghedronghen.

*Aus Een schoon liedekens-Boeck, Antwerpen 1544 bei  
 Jan Roulans, bl. 92 rw. 93 rw.*

WILH. WACKERNAGEL.

### ALTDEUTSCHER CENTO.

*Auch die altdeutsche poesie hat gleich der des absterbenden alterthumes ihre centonen: beispiele sind das akrostichon am schlusse des schachzabelbuches von Konrad von Ammenhausen (Diet. 3, 451 — 454) und ein lied in Rhais biciniis (leseb. 2, 38 f.). was aber den altdeutschen centonen eigen und vielleicht ein vorzug derselben vor den antiken ist, es wird da keine künstlerische verschmelzung, sondern wie in musikalischen quodlibeten nur eine launig neckende zusammenhäufung unverbundener unvermittelter einzelheiten beabsichtigt, 'ein hochspringen und weitwaiden auf der heide der worte.' werth für uns haben diese spiele-ereien dadurch dafs sie zeile um zeile bald den anfang eines verlorenen liedes, bald einen sprichwörtlichen scherz des volkes, bald dies oder jenes ähnlicher art uns überliefern. und so mögen denn auch aus einer breslauischen handschrift des 15n jahrh. (iv. fol. 85) folgende verse mitgetheilt werden; sie stehen unabgesetzt auf der rückseite des letzten blattes.*

Gekomen is der winter  
 wo sulle wyr vor hiccze gebleyben  
 ochzen das sint ryuder  
 frauwe vor<sup>1</sup> meccze loth vns dy rede bescreiben  
 was man hawer<sup>2</sup> reyth das sint teucze  
 Is das nicht eyn wunder gros  
 das eyner her von reyne schos  
 der reyn vleust heym<sup>3</sup> vor menceze  
 knapen das sint knethe  
 Do quam der alde ruperecht

*also hawe f. hawe*

1. abkürzung von frauwe.    2. d. h. hewer heuer.    3. wohl hin.



her sich frawe her wyrt czelit vns rechte  
 lütgart treyb dy kelber in dy awne <sup>1</sup>  
 Man grub hauwer <sup>2</sup> ruben aus der erden  
 her wirt macht vns dy erde nas  
 meyn lyp ist mir worden has  
 was roth sal myr werden  
 löubir in welden  
 dys sint des somers an eren reyzen <sup>3</sup>  
 dy hazen loffen balde  
 dy phofen scheyren laute treten weysse <sup>4</sup>

1. awe            2. d. h. hewer heuer.            4. die sint des somers an iren  
 reisen            4. die phafen schreyen laute, treten leise?

WILH. WACRERNAGEL.

### SEGENSFORMELN.

1. *handschrift der wafserkirchbibliothek zu Zürich C<sup>58/275</sup>  
 bl. 93<sup>b</sup>.*

Contra rehin. Primo dic pater noster. in dextram aurem.  
 Marhphar. nienetar. mvntwas. marhwas. war comedvdo. var  
 indinee. ciprige. indine marisere. daz dir zeböze. ter. pater  
 noster.

2. *erzählung in der Heidelberger handschrift 341 bl. 166<sup>a</sup>.  
 nach der brautnacht tritt die mutter in das gemach  
 der neuvermählten.*

si sprach 'got grüeze iuch, kinder!

ros unde rinder,

korn unde win

bescher iu unser trehtin!

sælde unde heil,

guotes ein michel teil

immer êwicliche,

und ouch sîn himelriche

teile er mit iu beiden!

diu vrowe was bescheiden u. s. w.

*der alte spruch den der dichter hier benützt hat (er selbst  
 macht keine dergleichen verse) wird mit dem worte himel-  
 riche geendigt haben. von segenswünschen im beginn der  
 brautnacht Heinr. Trist. 672 ff.*

3. pergamentblättchen des 14n jh., zwischen dem gebälke des Eichwalds, eines alten gefängnisses in Basel, gefunden.

1/2 Monat Aug. 3, 250.

† Ich wil hivt vf stan  
 Ich wil in gotes namen hinnan gan  
 Ich wil Ich wil (so) mich begërten  
 mit den goez Worten  
 mit den sige rinen  
 mit allen geweren dingen  
 daz mir alles daz holt si  
 das sant dem tag vf si  
 div synne vnd ovech der mane  
 krist selbe amen.

Willm. Jant.

Div helle si mir verspert  
 ölle waffen sin mir ver wert  
 want alein eis daz sticht vnd sunit  
 swa mans hin wist. amen.

für sige rinen lies sigeringen: vergl. den siegstein könig Nidungs Vilc. saga 25, den siegtring in einem verwandten magyarischen mürchen bei Gaal s. 114 ff., den ring des Scharfenbergers der ie nicht sigpar war, bei Ottokar 541\*, und Jac. Grimms mythol. 630 f. — vor ver wert ist widerleit ausgestrichen. — sunit d. h. snit, snidet.

1170.

4. pergamentblatt des 14n jh. im kloster Einsiedeln.

ich beswer alliv wafen guot  
 bigot vnd bi sim vil heiligen bluot  
 bi sinen heiligen 5 wnden  
 di vnserm herren durch sin site drungen

das alliu wafen as lind gegen mir sient vnder mir vnd ob mir hinder mir vnd for mir vnd nebens mir as der sweis was den vnser frou sancte Maria swist do si irs lieben trut Kindes maget wis an dis welt gnas das mich kein wafen snid das ie gesmidet wart sit das krist geboren wart in gotes namen amen.

WILH. WACERNAGEL.

## SIEGFRIED UND FREYR.

Saxo Grammaticus hat uns in seiner dänischen geschichte mehrere sagen von drachenkämpfen aufbewahrt deren nähere erwägung im vergleich mit der Nibelungensage der zweck der folgenden abhandlung ist. wir stellen zunächst die drei wichtigsten erzählungen in der kürze zusammen.

1. Der schatz des königs Frotho ist durch die kriege seines vaters Hading erschöpft. es wird ihm von einem ungenannten gerathen einen drachen zu tödten der auf einer insel einen schatz bewacht. Frotho bedeckt nach der ermahnung desselben körper und schild mit einer rindshaut um sich vor dem gifte zu schützen, tödtet den drachen, als er von einem wasser wo er getrunken hatte zurückkehrt, und nimmt sein gold. Saxo 2 s. 20 Steph.

2. Fridlev, sohn Frothos des 3n, läßt durch gesandte um Frögertha, die tochter des norwegischen königs Amund, werben. obgleich diese ihn liebt, weist der vater die gesandten schnöde ab; andere welche die werbung abermals anbringen läßt er sogar tödten. als Frotho sich schon gerüstet hat um die braut mit gewalt zu erstreiten und einst in der nacht das lager verläßt, rathen ihm drei über ihm fliegende schwäne den riesen Hythin, der den sohn des königs von Thielemark geraubt hat, zu tödten. zugleich schenken sie ihm als beistand zum kampf einen mit versen beschriebenen gürtel. Frotho folgt dem rathe der schwäne, verwundet den riesen, zwingt ihn zur flucht und nimmt ihm sein gold, welches in einer höle verborgen war. nachher wird auch Amund überwunden und fällt in der schlacht. noch auf der brautfahrt befindlich verweilt der held eine zeit lang bei einem gewissen Grubbo, mit dessen tochter er den Olaf erzeugt. als er später mit Frögertha nach hause zurückkehrt, wird er an eine unbekannte insel verschlagen, woselbst ihm gerathen wird den drachen der da auf einem schatze liege zu tödten. die einhüllung in eine stierhaut hilft auch hier

zum siege. er erlegt den drachen, als er aus dem wasser hervortaucht, und bringt den hort auf seinem schiffe davon. Saxo 6 s. 99—102.

3. Alvilda, die schöne tochter des gothischen königs Syvard, war so keusch dafs sie beständig vor männern ihr gesicht verhüllte. ihr vater verschlofs sie in ein unzugängliches gemach und setzte eine natter und einen drachen zu ihren wächtern. nur der überwinder dieser thiere sollte sie zur gattin haben; wer aber vergebens den zugang zu dem gemache suchen würde, dem sollte das haupt abgeschlagen und auf einen pfafl gesteckt werden. Alf, der sohn des königs Sigar, ausgezeichnet durch sein glänzendes haupthaar, tödtet die thiere\*, nachdem er sich mit einem blutigen felle bedeckt hat. aber Alvilda verschmäh't den freier, der ihr von ihrer mutter verhafst gemacht ist; sie begibt sich als mann verkleidet zu schiffe und treibt seeraub. Alf, welcher sie lange vergebens gesucht hatte, geräth zufällig mit ihr in einen kampf, erkennt sie aber dadurch dafs einer seiner begleiter ihr den helm abschlägt und vermählt sich mit ihr. Saxo 7, s. 126—28.

Dies ist der wesentliche inhalt von drei sagen welche eine grofse übereinstimmung unter sich und mit der Nibelungensage zeigen. und es sind besonders die mythisch scheinenden punkte der Nibelungensage, die erlegung des drachen, die erwerbung des hortens und die befreiung der jungfrau aus dem mit der waberlohe umgebenen gemache, welche in diesen erzählungen, freilich in der einen mehr in der andern weniger deutlich und vollständig, wiederkehren.

Die erwerbung des hortens fehlt freilich in der dritten erzählung, welche neben dem drachen noch eine natter überwinden läfst (eine häufung der gefahr, die für uns weiter keine bedeutung hat), ist aber noch in den beiden ersten, wie in der nordischen und angelsächsischen sage von Siegf-

\* *torridum chalybem forcipe comprehensum hiantis viperae faucibus immersit*; eine echt mythische kampfweise. so fafste der riese Geirrödhr mit einer zange einen glühenden eisenkeil und warf ihn gegen Thörr: dieser fleg ihn und schleuderte ihn mit solcher stärke zurück dafs er Geirrödhr und die eiserne säule hinter welcher er sich verborgen hatte durchbohrte. Sn. 115. vergl. Saxo 8 s. 163.

fried oder Siegmund mit dem drachenkampfe verbunden. auch das hat die sage von Fridlev noch in übereinstimmung mit der angelsächsischen von Siegmund erhalten, das mit dem horte das schiff des siegers beladen wird. der ungenannte welcher Frotho und Fridlev zum kampf aufreizt vergleicht sich dem Regino der nordischen sage, der Siegfried zu dem abenteuer bestimmt. der drache wird von Frotho getödtet als er von dem wasser zu seiner höle zurückkehrt, nach der edda und der Völsungasage auf dem wege zu dem bache; die sage von Fridlev läßt ihn unmittelbar aus dem wasser hervorkommen. merkwürdig ist der zug das in allen drei erzählungen die helden sich durch einhüllung in häute vor dem drachengifte schützen. fast möchte ich darnach annehmen das die sage von Siegfrieds unverwundbarkeit, von welcher der norden nichts weiß, einen ähnlichen ursprung habe, das demnach der held vor dem drachenkampfe durch irgend ein mittel vor wunden geschützt wurde\*. doch hat auch Frotho ein hemd welches ihn unverwundbar macht.

Neben dem drachenkampfe kennt die sage von Fridlev noch die überwindung eines riesen, dem ebenfalls sein gold geraubt wird. da auch nach der spätern deutschen Nibelungensage aufser dem drachen ein riese zu überwältigen ist, und diese erzählung wahrscheinlich aus der echtern das der riese Fáfnir in drachengestalt auf dem golde lagerte entsprang\*\*, so möchte auch die dänische sage früher auf ähnliche weise erzählt haben das Fridlev einen riesen in drachengestalt überwand. die aufmunterung der schwäne stimmt mit dem bekannten rathe der vögel in der Siegfriedssage; nur bezieht er sich da auf den mord des zwergs Regino.

Die sage von Fridlev hat die erlegung des drachen nur in einem sehr lockern zusammenhange mit der erwerbung der jungfrau: sie läßt den kampf zufällig vor sich gehen als der held die braut schon heimführt, während er ein mit-

\* wie Perseus zu dem kampf mit der Gorgo den unsichtbar machenden helm des Hades oder Peredur nach dem mabinogi zum drachenstreite einen unsichtbar machenden stein bekommt. bekam Siegfried die tarnkappe vor dem drachenkampfe?

\*\* s. meinen versuch einer mythologischen erklärungs der Nibelungensage s. 36 f.

tel zur erlangung derselben sein sollte. eben so ungenau ist die erwahrung einer zweiten geliebten, der tochter des Grubbo; doch deutet diese sage an, dafs auch hier ursprünglich zwei weibliche wesen auf ähnliche art vorkommen mochten, wie in der Nibelungensage Kriemhilde neben der verschmähten Brünhilde auftritt. und so ist es auch würklich der fall in der erzählung von Regner Lodbrog, die wir hier einschalten.

Regner freit um Lathgertha, von liebe zu ihr ergriffen als er sie in den scharen der männer kämpfen sah und ihm die wallenden haarlocken verriethen dafs sie ein weib war. die vermählung wird gefeiert nachdem er einen hund und einen bären getödtet hatte welche ihr gemach bewachten. später aber verschmäht er sie und wirbt um Thora, die tochter des königs Heroth. dieser hatte ihr vater drachen zum aufziehen gegeben, die aber mit der zeit solche gefahr drohten dafs die jungfrau dem besieger derselben zur belohnung versprochen wurde. Regner, der sich um ihr gift unschädlich zu machen in ein wollenes gewand gehüllt und sich mit demselben ins wasser gestürzt hatte, damit er durch das sich ansetzende eis fester wurde\*, tödtet die drachen und erwirbt Thora. Saxo 9 s. 169 ff. später wurde er in einen mit schlangen angefüllten kerker geworfen und verlor durch ihre bifse das leben. ebend. s. 176.

Hier erscheint deutlich die kriegerische nachher von Siegfried verschmähte Brünhilde. auferdem hängt von dem kampf die erwerbung der braut ab\*\*, wie auch in der sage von Alf, wodurch beide dem echten typus der Nibelungensage sehr nahe kommen. denn die erlegung des drachen und das eindringen in die mit der waberlohe umgebene burg oder die unterwelt stehen auch dort, wie ich in meiner erwähnten abhandlung nachgewiesen zu haben glaube, in einem innern zusammenhange. die waberlohe hat freilich auch die

\* so hier statt der einhüllung in eine stierhaut.

\*\* im übrigen erinnert die erzählung von Regner Lodbrog mehr an die von Ortnit, in dessen sage die auffutterung von drachen vorkommt. auch Regners ende vergleicht sich dem von einem drachen verschlungenen Ortnit. die sage vom schlangengerker erscheint nur als eine andere wendung, die sich in der nordischen Nibelungensage auch fälschlich an Gunnar geheftet hat.

sage von Alf schwinden lassen, obwohl das unzugängliche gemach noch hinlänglich die frühere gröfsere übereinstimmung der sagen andeutet. auch hier ist es ein verwandter (der vater) welcher die jungfrau eingeschlossen hat, wie wir dasselbe bei der Nibelungensage (versuch s. 67) nach vergleihung des mythus von Freyr und Gerdhr und der vielfachen erzählungen von eingeschlossenen töchtern annehmen musten. die sage von Fridlev läfst nur die tochter dem freier versagen und seine gesandten tödten, während richtiger der freier der Alvilda das leben verwirkt wenn ihm die kämpfe misslingen, wie in der deutschen sage von Brünhilde. noch mag hier der übereinstimmende zug angeführt werden dafs Siegfried nach der edda (Sæm. 193) in Brünhilde ein weib erkennt, nachdem er ihr den helm abgenommen hat, wie ein gleiches bei Alvilda geschieht, als ihr der helm im kampfesgeschlagen ist. bringen wir nun auch die namen in anschlag, halten wir besonders Fridlev zu Siegfried und bedenken wir dafs in Alfs geschlechte in den namen seiner schwester Signe, seines vaters Sigar, seines grofsvaters und bruders Syvald sich das wort Sieg eben so wiederholt, wie in den namen der Völsungen, so können wir nur noch zweifeln ob diese erzählungen unmittelbar aus der schon ausgebildeten Nibelungensage, die ja auch in Dänemark bekannt war, ausgeflofsen sind, oder ob die mythischen grundideen die sich in Deutschland an Siegfried geheftet haben hier träger an den sagenhaften dänischen königen und helden fanden. ich möchte mich mehr für das letztere entscheiden, weil die übereinstimmung in manchen freilich für den mythus gerade unwesentlichen punkten, namentlich die aus der geschichte aufgekeimte rache der gattin, fehlt.

An eine historische erklärung dieser sagen wird hier wohl niemand denken der den charakter der ältern geschichten bei Saxo nur obenhin kennt. ich habe in meiner angeführten abhandlung zu begründen gesucht dafs uns in den mythischen theilen der Siegfriedssage ein mythus von dem gotte Freyr geblieben ist: die dort vermutete identität des Freyr und Siegfried, welche sich besonders auf das übereinstimmende wesen des gottes und des heros stützt, scheint

durch diese sagen bei Saxo, besonders durch die drei ersten, eine erwünschte äußere bestätigung zu bekommen.

Betrachten wir zunächst die sage von Frotho. es ist früher schon mehrfach von andern bemerkt das Saxo Hading, den vater des Frotho, mit seiner gemahlin ein lied singen läßt welches in der jüngern edda der seegott Njördhr und seine gemahlin Skadhi so auffallend ähnlich singen das Saxos gedicht fast für eine übersetzung des eddischen gelten könnte\*. es könnte dadurch die vermuthung raum gewinnen, das unter Hading und seinem sohne Frotho Njördhr und sein sohn Freyr verborgen sein möchten (wie ja auch sonst Saxo götter in die reihe der dänischen könige versetzt und Njördhr mit seinem sohne Freyr in der reihe der schwedischen könige erscheint), oder das wenigstens mythen von diesen göttern auf sie übertragen sein dürften. diese vermuthung wird dadurch bestätigt das auch die art wie Hading seine gemahlin erhält, mit einem eddischen mythus von Njördhr stimmt. Saxo erzählt s. 16 folgendes:

Regnilde, die tochter des königs der Nitherer, war einem riesen verlobt. Hading tödtet denselben, empfängt aber in dem kampf mehrere wunden. *auctorem beneficium puella crebris offusum vulneribus, ignara, medendi cura prosequitur. cuius ne notitiam temporis interiectus eriperet, crus eius annulo vulnere incluso obsignatum reliquit. eadem postmodum a patre eligendi mariti libertate donata contractam convivio iuventutem curiosiore corporum attractione lustrabat, deposita quondam insignia perquirens. spretis omnibus Hadingum latentis annuli indicio deprehensum amplectitur eique se coniugem donat qui coniugio suo gigantem potiri passus non fuerat.* wenn wir bei dieser erzählung besonders ins auge fassen das es der jungfrau gestattet wurde sich einen gatten zu wählen und die eigene art bedenken mit der sie dabei verfuhr, so fällt uns augenblicklich wieder Skadhi ein, der die Asen, als sie zu ihnen kam um ihres vaters tod zu rächen, die erlaubnis gaben sich unter den göttern einen mann zu wählen, doch unter der bedingung

\* Njördhr singt das ihm das wohnen in den gebirgen zuwider sei, Skadhi das sie nicht am seestrande wohnen möge: eben so Hading und seine gemahlin.



dafs sie von den zu wählenden nur die füsse sehen sollte. sie wählt Njördhr, den sie wegen seiner glänzenden füsse für Baldr hielt. auch der tod des riesen läfst sich mit dem tode des Thiassi vergleichen, der sich Iðhunn hatte versprechen lassen. freilich hat Saxos erzählung eine ganz andere wendung bekommen.

Der erwähnte mythus von Njördhr ist der einzige den wir von diesem gotte in einiger vollständigkeit kennen; weshalb es kaum gelingen kann anderes von Hading erzählte mit gleicher wahrscheinlichkeit auf diesen gott zurückzuführen. die andeutung einer andern erzählung, Sæm. 64<sup>b</sup>, dafs Njördhr einst nach osten d. h. zu den riesen als geisel geschickt wurde und dafs dort die töchter des Hýmír ihn misandelten, ist zu unverständlich als dafs sie sicher mit Hading's gefangenschaft zusammengestellt werden könnte, zumal da Saxo s. 12 ihm diese gefangenschaft nur weissagen und mittel zur befreiung angeben läfst, nachher aber darüber wegeilt, weil er wahrscheinlich nichts vor sich hatte als das lied welches diese weissagung enthielt. es scheint sonst noch manches in Hading's geschichte mythischer natur, wie namentlich sein verhältnis zu der riesin Harthgrepa s. 10 ff., seine fahrt in die unterwelt s. 16, welches ich nur anführe um zu zeigen wie mythisch die sagen von ihm sind. doch dürfen wir nicht übergehen dafs Hading als stifter des jährlichen Fröblot von Saxo s. 16 erwähnt wird, was wieder eine nähere verbindung mit Freyr andeutet. denn diese sage läfst sich eben so wohl als eine historisierte fabeln als wenn es Sn. 354 heifst dafs Njördhr und Freyr zu opferpriestern bestellt sein.

Haben sich so nachweislich wenigstens einige mythen von Njördhr an Hading, Frothos vater, geheftet, so knüpft sich auf der andern seite an den namen Frotho bei Saxo friede und freigebigkeit, was beides auf den gott Freyr passt. im übrigen trägt die geschichte von Frotho dem 1n, abgesehen von dem drachenkampfe, nicht den mythischen charakter wie die seines vaters Hading, obgleich dessen ungeachtet einiges von ihm erzählte auf dem boden des mythus wurzeln möchte. die eddä deutet eine feindschaft zwischen Freyr und Freyja an, da Loki der Freyja Sæm. 64<sup>a</sup> vorwerfen kann,

sie habe die götter gegen ihren bruder aufgereizt: Saxo weiß s. 24 von einem streite Frothos mit seinen schwestern Svanhvitā und Ulvilda\*, und die letztere reizt ihren gatten auf Frotho zu tödten.

Zweimal wendet Frotho nach Saxo s. 21. 27 die kriegslist an dafs er um die feinde zu teuschen die nachricht von seinem tode ausbreiten und sich einen grabhügel errichten läfst\*\*. an und für sich scheint das wohl ohne bedeutung. wenn nun aber von Frotho dem 3n, dem vater des Fridlev, umgekehrt bei Saxo 5, s. 96 erzählt wird dafs sein tod drei jahre lang verhehlt wurde *ut vitae simulatione propagati an pridem imperii terminos tuerentur pristinaque ducis auctoritate subnixi consuetam a subiectis pensionem elicerent*, und wenn von Freyr selbst historisierend berichtet wird †, man habe aus gleicher absicht seinen tod verhehlt, der zins sei auch drei jahre nachher noch in seinen grabhügel gebracht, zugleich aber dafs ihm menschen geopfert wurden, so dürfen wir auch die sage von Frotho für eine verdunkelte gestaltung eines ursprünglich auf den gott Freyr sich beziehenden mythus halten.

Der tod Frotho des 3n, den Saxo a. a. o. erzählt, dafs eine *matrona magicae rei perita* sich in eine seekuh verwandelt und ihn zu tode gestofsen habe, könnte in einem mythischen zusammenhange mit der sage stehen dafs die drachenkämpfer sich in stierhäute wickeln um sich vor dem gifte der drachen zu schützen. dafs wenigstens der stier nicht ohne bezug auf Freyr ist, geht daraus hervor dafs Sn. 221\* *freyr* unter den stiernamen hat und dafs der riese *Beli* (von *at belia* brüllen wie eine kuh) von Freyr getödtet wurde.

Diese zusammenstellungen waren nicht zu übergehen, wenn es auch besser gelang Hading an Njördhr als Frotho an Freyr anzuknüpfen. von Fridlev, dem zweiten drachentödter, dessen vater und dessen sohn beide den namen Fro-

\* freilich zwei schwestern statt einer, aber nach dem Merseburger gedichte hat Freyja die Fulla zur schwester.

\*\* auch der drachentödter Fridlev wurde todt gesagt Saxo 6, s. 96.

† Yngl. 1, o. 12. Olaf. Trygv. 2, 190. Skalh. ich habe diese sage aus Freys wesen erläutert vers. s. 119.

tho führen, weiß ich nur beizubringen daß sein name recht gut ein beiname des den frieden liebenden Freyr sein kann, so wie denn auch der name der Frögertha mit Gerdhr, Freys gemahlin, stimmt.

Von Alf, dem dritten drachentödter, berichtet die sage auferdem nur sehr wenig. doch mag die erzählung von seiner verwandten Syritha (Saxo s. 125) hier eine erwägung finden, weil sie uns auf ein ähnliches mythisches gebiet führt. Syritha erlangt von ihrem vater die erlaubnis daß unter ihren vielen freiern nur derjenige ihr gemahl werden dürfe der es bewürke daß sie ihn ansehe. die meisten anstrengungen diese gunst zu erlangen macht Othar; aber da er lange vergebens sich darum bemüht hat, verläßt er sie. darauf wird die jungfrau von einem riesen entführt\*, aus dessen gewalt sie Othar nach erlegung desselben befreit. der riese hatte ihr das haar in einander geflochten oder, wie es mit Saxos worten heißt *adeo autem gigantea sedulitas puellae caesariem nexili comarum astrictione revinxerat ut pilorum perplexa congeries crispata quadam cohaerentia teneretur nec facile praeter ferrum quis posset consertos crinium extricare complexus*. da Othar dessen ungeachtet keine gnade findet, verläßt er sie abermals. Syritha irrt jetzt in der einsamkeit umher, bis sie bei einer *femina silvestris immanisque* die ziegen hüten muß\*\*. Othar befreit sie wieder. das übrige lasen wir mit Saxos worten folgen. *cumque Syritha more pristino decursis late scopulis in Ebbonis forte sedes erronea pervenisset, nuditatis et inopiae rubore egentium se filiam astruebat. animadvertens autem hanc Othari mater quamvis marcore illitam inopique contactam amiculo a generosis pullulasse ramalibus, honorato sedendi loco susceptam reverenda secum comitate detinuit. nobilitatem quippe virginis index formae prodebat et vultu genus interprete resultabat. quam videns Otharus*

(f. myj. 28).

\* nach dem liede bei Saxo s. 126 geschah das mehrere male.

\*\* mit diesem zuge hat ähnlichkeit das märchen von der königstochter die von ihrer dienerin bei ihrem gemahle verdrängt die gänse hüten muß K. M. n. 89. aber auch anderes in unserer erzählung findet sich in mehreren märchen ähnlich.

*cur vultum peplo obscuraret inquit\*. cuius animum certius experturus nupturam sibi feminam fingit eiusque torum conscendens lucernam Syrithae gestandam committit. quae cum absumptis paene lychnis admoto propius igne premeretur, tantum patientiae specimen praebuit ut manum absque motu continere visa nullam ardoris molestiam sentire crederetur. externum quippe aestum cohibebat interior et pruritantis animi fervor adustae cutis incendium temperabat. quae demum ab Otharo manui consulere iussa placidos in eum obtutus verecunda luminum erectione convertit statimque semoto nuptiarum figmento genialem torum nuptura conscendit.*

Das sträuben der jungfrau gegen die umarmung des mannes findet sich in der Nibelungensage bei Kriemhilde und Brünhilde und in dem mythus von Freys werbung um Gerdhr wieder. zeigt also danach schon diese erzählung einige verwandtschaft mit der von Freyr und von Siegfried, so führt Syritha selbst, die verwandte des drachentödters Alf (sie ist die schwester seines vaters), auf eine dem Freyr nahe verwandte göttin. weil nämlich offenbar Syritha umherirrt um den geliebten Othar, der sie verlassen hat, zu suchen, so ist es einleuchtend dafs wir hier dem hauptinhalte nach den bekannten mythus von Freyja (Sn. 37) haben, welche Odhr der sie verlassen hat sucht. zum überflufs stimmen auch die namen. der name des mannes ist derselbe; Syritha läfst sich mit Syr, einem beinamen der Freyja\*\*, zusammenstellen. durch diese hier von einer verwandten des Alf geltende erzählung erhält also die annahme dafs der drachenkampf sich ursprünglich auf Freyr beziehe, und dafs folglich der Siegfriedsmythus ebenfalls zuerst von Freyr galt, eine neue begründung. obgleich wir nun nicht näher erweisen können in wie weit der mythus von Odhr

\* also auch Syritha verhüllt sich wie Alvilda, Alfs geliebte. der name Kriemhilde, der vom altn. *grímd* larva (vergl. gramm. 1, 189) abzuleiten ist, könnte die verhüllte bedeuten und auf einen ähnlichen verloren gegangenen zug in der Nibelungensage weisen.

\*\* Sn. 37. sie bekam den namen als sie Odhr suchte. in dem zweiten theile der composition *Syritha* liegt wohl das ahd. *itis* nympha, altn. *dis* oder *dís* aus *ídis*. vergl. Jac. Grimm über zwei entdeckte gedichte s. 5.

bei Saxo getrübt ist, da er in der edda nicht ausführlich erzählt, sondern nur angedeutet wird, so scheint es doch ein echt mythischer zug das der riese der Sýritha das haar in einander geflochten hatte. da auch die deutsche frau Holle verwirrtes und struppiges haar hat\*, so gewinnen wir aus dieser erzählung theils den mythischen grund der sage (die nach der analogie von Sifs abgeschnittenen haar erklärt werden mufs), theils wird dadurch meine früher (versuch s. 129) aufgestellte vermuthung, das die Holle Freyja sein dürfte, bestätigt.

Haben wir so zunächst die verwandtschaft der drachentödtersagen bei Saxo mit der Nibelungensage erwiesen und darauf bei den helden derselben und ihren verwandten mehrfache, freilich mehr oder weniger sichere, spuren gefunden welche auf die vanengötter und vornehmlich Freyr führen, so wird dadurch, weil untersuchungen wie die vorliegende wegen unserer armut an echten quellen für die deutsche und nordische mythologie nothwendig an einem gewissen mangel an ganz evidenten beweisen leiden, die angenommene identität zwischen Siegfried und Freyr freilich noch nicht ganz gewiss, sie hat aber eine neue nicht abzulehnende bestätigung erhalten. flössen die reinen quellen reichlicher, wir würden mit gröfserer sicherheit behaupten können das wir in den ersten büchern des Saxo und überhaupt in deutschen und nordischen sagen einen reichern schatz von wenn auch getrühten und entstellten mythen besitzen als wir uns jetzt gestehen dürfen.

\* über das struppige haar der Holle und den hollenzopf s. myth. 166. 262.

WILHELM MÜLLER.

## BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DES MITTEL- NIEDERDEUTSCHEN.

Durch die güte des herrn pastor Thilo zu Daberkow in Pommern wurde mir eine alte kirchenagende mit fortlaufender niederdeutscher übersetzung, die sich in der kirche zu Bartow befindet, auf einige zeit zur sprachlichen benutzung

überlaffen. sie findet sich zwar ohne zweifel noch in vielen kirchen Pommerns und Mecklenburgs, ist aber so viel ich weiß in hinsicht auf die darin enthaltene niederdeutsche sprache noch nicht benutzt worden. obgleich sie in der mitte des 16n jh. abgefaßt ist und namentlich in den lautverhältnissen schon sehr von dem älteren mittelniederdeutschen zu dem heutigen plattdeutschen sich hinneigt, so ist doch die sprache dieses umfangreichen denkmals in vielen punkten noch entschieden auf der stufe des mnd. und bietet daher als zeugnis aus der beginnenden übergangsperiode manche interessante erscheinungen dar, die hier kürzlich zusammen gestellt werden sollen.

Übrigens ist die sprache nicht durchgängig ganz gleich, sondern es zeigt sich in den etwas später abgefaßten vorreden, und in einigen theilen der Agenda welche aus dem 17n jh. herrühren mögen, eine merkliche verflachung.

Das buch besteht aus zwei abtheilungen welche auch ihre besonderen titel haben.

1. *Kercken Ordeninge im lande tho Panern dorch de dorchlüchtigen hochgebarnen fürsten unde herren, herrn Barnim unde herrn Philipsen hochlöffliker gedechtnis, beide hertogen tho Stettin, Pamern, der Casuben unde Wenden, fürsten tho Rügen unde graven tho Gützkow etc. anwenglick up dem Landdage tho Treptow, Anno M.DXXXV. gestaten, unde itzund verner dorch de dorchlüchtigen hochgebarnen fürsten unde herren, herrn Barnim den öldern, herrn Johann Friederichen, herrn Bugslaffen, herrn Ernst Ludewig, herrn Barnim den Jüngern unde herrn Casimirn, geueddern unde gebröder, hertogen tho Stettin, Pamern etc. up radt der theologen unde bewilliginge der Landstende vornyet unde vormeret. Olden Stettin, drückt unde vorlegt idt Friderich Ludwig Rhete, köningl. boeckdrucker. Anno 1690.*

Voran geht eine verordnung des königs Karl von Schweden die einföhrung dieser KO. betreffend, in hd. sprache, gegeben zu Stockholm am 28n juni 1688. dann folgt eine lange vorrede der damaligen herzöge in Pommern (Barnim des ält. u. s. w.) in welcher wiederum eine verordnung der beiden zuerst genannten herzöge Barnim und Philipp enthalten ist,

mit hd. und nd. text von 1563. dann folgt die KO. auf 111 folioblättern.

2. *Agenda dat is ordeninge der hilligen kerckenempter unde ceremonien, wo sich de parrherren, seelsorgere unde kerckendenere in érem ampte holden schölen, bestellet vor de kercken in Pamern up bevel. der durchlüchtigen hochgebarnen herren herrn Barnim des öldereren etc. Anno 1568. Olden Stettin Anno 1691.* vorrede von 1568. dann der text der Ag. auf 463 folioblättern; sowohl text als vorrede in neben einander fortlaufender hd. und nd. mundart.

Daraus erhellet dafs die KO. zuerst 1535 abgefafst worden und 1563 in erneuter gestalt wieder erschienen ist, worauf ihr 1568 die Ag. nachfolgte: beide zusammen aber sind 1690. 1691. auf befehl des Schwedenkönigs, ohne wesentliche veränderung wie es scheint, wieder abgedruckt worden. wir haben also mit wenigen ausnahmen ein denkmal der nd. mundart aus der mitte des 16n jh. \*

## 1. VOCALZERDEHNUNG.

In den meisten der hier abzuhandelnden lautlichen grammatischen und etymologischen erscheinungen zeigt sich ein entschiedener parallelismus des mnd. mit dem mnl., da ja auch diese beiden mundarten in der nächsten blutsverwandtschaft zu einander stehen; das mnd. ist dabei nicht selten im vorthail, indem es deutlichere wortformen und durchgebildete gesetze darbietet. so auch bei der vocalzerdehnung; von der Grimm für das mnl. in seiner darstellung der mnl. vocale handelt; denn die entsprechende mnd. lauteigenthümlichkeit ist nicht nur über mehr laute ausgebreitet, sondern hält sich auch in bestimmteren gränzen und tritt überhaupt in viel organischerem charakter auf als die mnl. dies muß näher erörtert und mit beispielen belegt werden.

1. vocalzerdehnung nenne ich den eintritt eines kurzen e lautes hinter einem ursprünglich einfachen oder einfach gewordenen langen laute um denselben in seiner länge zu beschützen, wobei der alte laut bleibt und nur durch das nach-

\* [die pommersche agenda ward zuerst 1542 zu Wittenberg gedruckt. J. G. L. Rosegarten.]

hallende *e* in der erhaltung des zeitmaßes seiner silbe unterstüzt wird, welches durch andere einflüsse bedroht war. diese erscheinung hängt nämlich genau mit einer andern zusammen die im folgenden abschnitt behandelt werden wird, mit dem bestreben der mnd. sprache die consonantisch auslautenden wörter in ihrem auslaut genau und deutlich von dem folgenden worte abzugrängen, wodurch sowohl der auslautende consonant mit gröfserer härte und schärfe hervorgestofsen werden muß (also dem inlautenden consonanten immer wo es möglich ist ein härterer im auslaute entspricht), als auch der vorausgehende lange vocal in seinem zeitmaße beeinträchtigt werden muß, weil die verschärfung des auslauts auch leicht zur eiligeren aussprache der ganzen silbe verleiten mag. dadurch finden die mnd. zerdehnungen ihre organische bedeutung und die art ihres auftretens eine genügende erklärang: sie gehen ursprünglich hervor aus dem streben des sprachgefühls dem durch den harten auslaut gefährdeten einfachen vocale seine alte länge zu erhalten und finden sich daher eigentlich nur in geschloßnen d. h. consonantisch auslautenden silben, und zwar in solchen deren vocal eine einfache länge ist. dies ist der ursprüngliche und organische bezirk der mnd. zerdehnung, welchen sie aber theils nicht völlig ausfüllt, indem nicht alle wörter wo zerdehnung statthaft wäre dieselbe erleiden, theils auch überschreitet, indem auch eigentlich kurze vocale zuweilen von derselben ergriffen werden und indem auch in offenen silben mitunter die zerdehnten laute gefunden werden, während in der regel ein durch flexion an die geschloßne silbe antretendes *e* den einfachen vocal zurückruft. aber die mehrzahl der fälle sichert dieser erscheinung die ihr angewiesene stelle und bedeutung. sie zeigt sich am häufigsten bei *a*, *o*, *u* und modificiert diese laute in *ae*, *oe*, *ue*; bei *e*, welches in *ee* übergeht (vergl. 8), hat sie einen etwas unorganischen charakter; bei *ü* und *ö* findet sie sich nur einzeln; bei *y*, *i* ist sie meist nur scheinbar und beruht auf einem *e* einer flexions- oder bildungssilbe, so dafs *ye* als *y-e* zu fassen ist. als zerdehnung ist für den *z*laut blofs *gietz* avaritia zu betrachten (ahd. *gitsi*), während *gedyen* bene succedere, *gedyent* successus, *vyent* inimicus, *vortyen* igno-



scere, *vorlyen* suppeditare, *nye* novus nicht hierher gehören.

2. die mnl. brechung des *a* in *ae* kann mit der hier besprochenen mnd. zerdehnung *ae* nicht verwechselt werden, weil diese nicht von einem folgenden *rm*, *rn*, *rd*, *rt* abhängt, sondern sowohl vor einfacher, als auch vor doppelter consonanz statt findet, und überhaupt auf ganz anderen gründen beruht als die brechung. vergl. Grimm gr. 1, 278 ff. 283. zeitschr. f. d. alt. 2, 270, 4.

3. der von Grimm (gr. 1, 281 ff.) dargestellte mnl. laut *ae* hat ganz dieselbe natur wie unser *ae* und tritt auch wie die mnd. zerdehnungen überhaupt nur in geschlossnen silben auf, während in geöffneten der alte einfache laut wieder erscheint (Grimm 1, 282).

4. der mnl. laut *oe* (Grimm gr. 1, 298) gehört gleichfalls hierher und ist im grunde gewiss ganz von derselben natur wie das mnl. *ae*; aber hier steht das mnd. dem mnl. als reiner und consequenter gegenüber, denn dieses verbreitet seine zerdehnung auch über wörter wo die einfache consonanz durch ein folgendes *e* als anlaut der endsilbe erscheint, wodurch also die silbe in der das *o* steht eine offene wird und der organische grund zur zerdehnung wegfällt; denn da der silbenton nun auf dem *o* ruht, so wird dessen länge nicht geschmälert, sondern eher verstärkt. im mnd. dagegen, welches sich selbst treuer bleibt, steht entweder das alte *o* oder der neuere laut *ö* an dessen stelle, z. b. *ropen* vocare, *woker* foenus, *blode* sanguine, *broder* frater, *moder* mater, *rode* virga, *bote* emendatio. — *völen* sentire, *vordömen* damnare, *nömen* nominare, *dröve* turbidus, *pröven* probare, *geröken* curare, *söken* quaerere, *flöken* maledicere, *höden* custodire, *möde* fessus, *vöden* nutrire, *gröten* salutare, *möthen* debere, *söte* dulcis.

5. das von Grimm (gr. 1, 301 f.) abgehandelte mnl. *ue* aber läßt sich mit unserem mnd. *ue* gar nicht vergleichen, weil jenes durchaus keinen organischen charakter hat und auch an ganz anderer stelle steht als dieser mnd. laut.

6. mit den getrübteten lauten *ä*, *ö*, *ü* können unsere zerdehnungen *ae*, *oe*, *ue* schon nach der ganzen bisher gegebenen darstellung dieser laute nicht vermischet werden, aber

auch deswegen nicht weil in unseren quellen für diese ge-  
trübten laute nirgends andere zeichen als *ä, ö, ü* vorkom-  
men und also die eigenthümlichkeit des *ae, oe, ue* schon  
durch die schreibart unumstößlich festgestellt ist.

7. übrigens ist diese phonetische erscheinung keines-  
wegs in allen fällen consequent durchgeführt, ja selbst bei  
den wörtern welche gewöhnlich mit dem zerdehnten laut  
gefunden werden wechseln öfters die formen mit den ein-  
fachen längen ab, so dafs es fast scheint als ob es in der  
willkür des sprechenden gelegen habe die länge durch den  
reinen vocallaut oder durch zerdehnung auszudrücken.

8. endlich mufs mit diesen erstgenannten lauten noch  
ein anderer mnd. laut verglichen werden welcher gleichfalls  
als zerdehnung gefafst werden kann, nämlich *ee*. er drückt  
überall das lange *e* aus und entspricht entweder dem ahd.  
*ei, ai*, oder dem ahd. *iu, io, ia, ie, eo*, oder dem ahd. *i*  
goth. *ai*; im nd. selbst wechselt er mit *e* und *ê* (letzteres  
scheint immer wie *ä* auszusprechen), und zwar so dafs diese  
beiden laute vorzugsweise den offenen, *ee* vorzüglich den  
geschlossnen silben zufällt. demnach wäre dieses *ee* ganz  
von einerlei art und natur mit *ae, oe, ue, öe, üe, ie*, und  
ich zweifle auch nicht dafs dasselbe nicht blofs müfsiger  
vertreter des *e* und *ê* gewesen, dafs vielmehr in der aus-  
sprache nach dem ersten stärkern *e* das zweite leiser nach-  
klingend gehört worden sei; der unterschied liegt nur darin,  
dafs *ee* das wesentliche merkmal der mnd. zerdehnung, die  
beschränkung auf die consonantisch auslautenden silben, öf-  
ters aufgibt. der grund davon mag wohl darin zu suchen  
sein dafs das *e*, welches im nd. eine so grofse ausbreitung  
hat und daselbst so oft in unscheinbarer gestalt für die klang-  
reicheren laute anderer mundarten auftritt, da wo es als  
volle länge gehört werden sollte (und zwar als *ē*, nicht als  
*ê*), auch selbst als silbenauslaut dem ohre nicht genügte,  
sondern sich noch durch den nachschlag des schwächeren  
lautes, gleichsam durch seinen eignen schatten, verstärkte.

Es ist uns nun noch übrig für die aufgestellten sätze  
belege zu geben.

*ae* = ahd. *á* oder *a*.

*raert cursus, uppaert ascensio, waen opinio, wraeckgiricheit*

iracundia, *maendt luna, maendttydt mensis, affgespaent fatigatus, gehorsaem obedientia, gaen ire, traech piger, quaedt malus, raedt consilium, dael vallis, laet sine, schaep ovis, slaep somnus, underdaen subiectus, saedt semen, sodaen talis.*

*dal vallis, radt consilium, laten sinere, schape oves, slapen dormire, varen veli.*

*oe.*

1. für ahd. *o.*

*loen merces, schoet gremium, verdroet piguit, geboedt ius-sit, hoenslaginge cavillatio, woerdt verbum.*

*lonas mercedis, wordes verbi.*

2. für ahd. *ou.*

*loep cursus, tholoep adkursus, roeck fumus, soem margo, loeffwerdich dignus cui credatur.*

*gelove fides, geloven credere, lopen currere.*

3. für ahd. *uo.*

*bloed sanguis, boek liber, behoeff utilitas, vorhoeff sick superbivit, boetverdich ad poenitentiam promptus, boetpre-dige supplicatio, moetwillich lascivus, doen facere, demoet modestia, floeck maledictio, floet fluctus, egendoem proprie-tas, sindfloet diluvies, groedt salutatio, kroeck caupona, kloeckheit prudentia, roep clama, schoep creavit, schoelmei-ster praeceptor, schoeldener minister scholae, stoel sella, uproer seditio, voeth pes.*

*bok liber, modt animus, avermodt superbia, klok pru-dens, blodt sanguis, droch portavit, bokes libri, bote poeni-tentia, ropen clamare, schole schola.*

*öe.*

*söet dulcis, neben söte; stöelte subsellia, aber stöle sellae.* n. h. gestichte

*ue.* für ahd. *ü.*

*gebrueck usus, luedt sonus, ruem spatium, kruedt herba, unkruedt herba inutilis, vörhuedt praeputum, vuel piger, vuelheit pigritia.*

*vul piger, bruken uti, supen haurire, luden sonare, brudt sponsa.*

*üe.*

*wüest vastus, düetlick perspicuus, gebrüecklick usitatus. als flexion ist das e wohl anzusehen in thüet trahit, süet videt, geschüet fit.*

ee.

1. für ahd. *ei*, *ai*.

*scheed* discrevit, *erscheen* apparuit, *dreeff* pepulit, *weeth* scit, *bescheedt* responsum, *breedt* latus, *uthbreeden* dilatare, *deech* maza, *deel* pars, *deelen* dispartiri, *eedt* iusiurandum, *fleesch* caro, *heelen* mederi, *keen*, *neen* nullus, *kleen* parvus, *leedt* iniuria, *meenen* opinari, *vormeendtlick* creditus, *steen* lapis, *steenigen* lapidibus obruere, *unterscheeden* discernere.

*beledigen* offendere, *allene* solus, *bene* crura, *bewenen* plangere, *egen* proprius, *gemene* ecclesia, *heten* iubere, *reken* tendere, *teken* signum. — *bléve* maneret.

2. für ahd. *iu*, *ia*, *io*, *ie*, *eo*.

*blees* flavit, *deeff* fur, *deeffstal* furtum, *entsleep* obdormivit, *leeth* iussit, *heeldt* tenuit, *fleech* effuge, *deenst* servitium, *deep* profundus, *heeth* nominabatur, *knee* genu, *leeff* carus, *leep* cucurrit, *meedtinck* mercenarius, *vorreedt* prodidit, *steeffkindt* privignus, *theen* trahere, *deerte* animalia.

*anrépen* adclamarent, *béden* offerre, *gebéden* iubere, *bréf* epistola, *entspréten* nasci, *géten* fundere, *némandt* nemo, *némals* nunquam, *préster* sacerdos, *vordréten* pigere.

*vorlesen* perdere, *denen* servire, *dener* servus, *entfle-gen* effugere, *ummefenck* amplexus est, *love* amor, *leven* amare.

3. für ahd. *i*, goth. *ai*.

*heerden* pastores, *weerdich* dignus, *weerdigen* dignari. — *vee* pecus kann nicht füglich hierher gerechnet werden, weil auch *vehe* vorkommt.

Schließlich will ich noch bemerken das auch die heutige plattdeutsche aussprache eine analogie für die eben besprochene zerdehnung der älteren sprache darbietet: das lange *e* nämlich, welches regelmäsig dem hd. *ei* gegenübersteht, wird entweder als reiner elaut gesprochen oder es klingt ihm ein leiser flaut nach, welcher in manchen districten zum breiten hd. *ai* wird, so das *weeth* scit bald = *wēt*, bald = *wēt*, bald = *wait* gesprochen wird\*. der-

\* [die jetzige zerdehnung des *ee* in *ei* zeigt sich auch schon in älteren schriften. *ick weit. scio.* in Slaggerts chronik, circa a. 1525. *deyner. servus.* Lisch mecklenb. jahrb. bd. 3 s. 186. *kleyne keys. parvi cassi.* ebend. s. 187. Rosegarten.]

selbe fall ist es mit dem nd. *ó* welches hd. *u* oder *au* entspricht; das *o* ist entweder ganz rein oder ein kurzer *u*laut schlägt nach welcher wieder zu völligem *au* werden kann. z. b. *boek* liber = *bók* oder *bo<sup>u</sup>k* oder *bauk*.

## 2. AUSLAUT.

Die vorhergehende auffassung der mnd. zerdehnung wird durch eine andere erscheinung dieser mundart unterstützt und bestätigt in der sich eine sehr feine und consequent hervortretende empfindung für den einfluss des auslauts auf die aussprache der endconsonanten offenbart. um nämlich den schluss eines wortes deutlich in der aussprache hören zu lassen ist es nöthig einen druck oder eine gewalt auf das ende des wortes zu legen, wodurch fast jeder consonant unwillkürlich an hárte oder schárfe zunimmt. dasselbe muſs natürlich dann statt finden, wenn ein consonant mit einem andern (und zwar surden) in der mitte eines wortes zusammentrifft, weil, wenn die laute beide deutlich gehört werden sollen, die gröfsere anstrengung des organs zur aussprache des zweiten lautes einen ganz ähnlichen druck wie beim wortschlusse auf den vorausgehenden consonanten zurückwerfen und ihn dadurch gewaltsamer hervortönen lassen muſs. beide fälle sind also nur eine und dieselbe erscheinung und können deshalb der kürze wegen beide unter dem namen auslaut hier begriffen werden. diese lautmodification muſs nun gewiss eigentlich in allen sprachen eintreten, aber sie wird nicht überall gleich stark sein können, und zwar desto schwächer sein, je lebhafter das temperament des volksstammes und je flüchtiger also seine redeweise ist, so dafs sie entweder gar nicht oder doch nur in einzelnen fällen durch die schrift ausgedrückt wird. es spricht sich daher in den sehr subtil durchgeführten und ausgebildeten auslautsveränderungen des mnd. eine charakteristische ruhe und bedächtigkeit des nd. volksstammes gegenüber dem hd. aus, indem der Niederdeutsche sich bemüht in dem ebenen langsamen gange seiner rede jedem worte und jedem laute sein volles recht zu gewähren und so alles hübsch ordentlich und bedächtig abzugrânen, während der Oberdeutsche seinen

über abhänge und felsstücke dahin rauschenden bergströmen gleich meistentheils über die anhaltspunkte der rede lieber rasch dahin eilt oder sie gar mit sich fortreißt als dafs er sich die zeit nähme jedem sein recht ruhig zuzuwägen.

Der einfluß des abgränzenden sprachdruckes äußert sich natürlich am deutlichsten bei den mutis, die von selbst ihre verschiedene härte stufenweis bezeichnen: er läßt keine stufe derselben ganz unverschont, sondern verwandelt die media in die tenuis oder aspirata, die einfache tenuis in die verschärfte oder auch in die aspirata und die sonore aspirata in die surde, so dafs jeder stumme consonant so lange es irgend möglich war seine empfindlichkeit gegen den ihm geleisteten widerstand zu erkennen gab; doch konnte die wandlung der tenuis in die aspirata auch oft unterbleiben, weil sich die tenuis die der media als hilfe genügte auch zur selbstverteidigung stark genug dünken durfte. die sache verhält sich nun im einzelnen folgender maßen.

1. am meisten muß, wie sich von selbst versteht, der schwächste grad des consonantischen lautes der veränderung unterliegen, also die media; sie kann entweder (und das ist das gewöhnlichste) in die tenuis oder auch in die aspirata übergehen, und zwar so dafs die dentale media immer die tenuis wählt, weil es im nd. eine dentale aspirata nicht gibt: die dentale tenuis erscheint in der dreifachen form *dt*, *t* und *tt*, worin eine wachsende verstärkung liegen kann; ausserdem wechselt mit *t* auch *th*. die gutturale media geht gewöhnlich in die aspirata *ch* über, bei vorausgehendem *n* aber in die tenuis *ck*; die labiale media geht in die aspirata *f* über, wohl deswegen weil ihr im verhältnis zum hd. durch das lautverschiebungsgesetz diese lautstufe geläufig ist. übrigens kann nach der natur der nd. laute die labiale media eigentlich gar nicht in den auslaut zu stehen kommen, weil sie im inlaut nur uneigentlich vorkommt; denn da wo sie im hd. steht, muß natürlich im nd. die aspirata auftreten; die formel *f—b—p* für lat. u. s. w. — nd. — hd. aber, welche für das inlautende *b* dem nd. ersatz gewähren könnte, hat sich für das nd. nicht entwickelt, weshalb die labiale media daselbst fast nur im anlaut gefunden wird, aus welchem sie nicht bis in den auslaut verdrängt werden kann.

*gebeden* iubere, *gebüdt*, *gebüth* iubet, *geboedt* iussit; *geraden* bene succedere, *gereedt* bene successit, *bidden* orare, *bätt* oravit; *werden* fieri, *wert* fit, *wart* siebat; *holden* tenere, *höldt* tenet, *holt* tene; *treden* calcare, *trett* calcat, *tradt* calcavit; *ende* finis, *entschop* finis; *levendt* vita, *levêndes* vitae; *vortruwent* fiducia, *vortruwende* fiduciae; *gelevet* amatus, *geleveden* amati; *vorbétert* emendatus, *vorbéterde* emendata; *godt* deus, *gades* dei, *göde* dii; *blodt* sanguis, *blodes* sanguinis; *geldt* pecunia, *geldes* pecuniae; *döden* interficere, *dotd* mors; *pant* pignus, *pandes* pignoris, *panden* pro pignore capere.

*flegen* fugere, *fleech* fuge, *thoflucht* refugium; *segen* viderent, *sach* vidit, *sichtlick* visibilis; *leggen* ponere, *lechst* ponis, *lecht* ponit; *liggen* iacere, *lach* iacuit, *licht* iacet; *geschegen* fierent, *geschach* factum est; *seggen* dicere, *secht* dicit, *sech* dic; *swigen* silere, *swicht* silet; *dragen* ferre, *drechst* fers, *droch* tulit; *mügen* velle, *mach* vult, *machst* vis; *krigen* nancisci, *kricht* nanciscitur; *plegen* solere, *plecht* solet, *plach* solebat; *töge* traheret, *unvortöchlick* statim; *düchtich* strenuus, *düchtige* strenui; *sédich* benemoratus, *sédige* benemorati; *genoch* satis, *genögen* sufficere; *dach* dies, *dage* dies; *wech* via, *wege* viae.

*lange* diu, *lanck* longus, *lancksam* tardus; *gingen* iverunt, *ginck* ivit, *unvorgencklick* aeternus; *gesanck* cantilena, *gesenge* cantilenae; *anvangen* incipere, *anvencklick* ab initio; *ummevangen* amplecti, *umnevenck* amplexus est; *junge* iuvenes, *junck* iuvenis; *dinges* rei, *dinck* res; *köninck* rex, *köninge* reges; *nyelinck* homo imperitus, *nyelinge* homines imperiti; *meedlinck* mercenarius, *meedtlings* mercenarii.

*hebben* habere, *heffst* habes, *hefft* habet.

2. die tenuis kann sich entweder durch sich selbst verschärfen, indem statt der einfachen tenuis im auslaute die verdoppelung steht, oder durch die aspiration. daher geht die gutturale tenuis *k* theils in *ck*, theils in *ch* über; die labiale tenuis *p* aber wandelt sich in *ff*.

*entwiken* aufugere, *entwickt* aufugit; *spréken* loqui, *spreckst* loqueris, *spreckt* loquitur, *spreck* loquere, *sprack* locutus est; *bréken* frangere, *breckt* frangit, *brack* fregit.

*söken* quaerere, *söchst* quaeris, *söcht* quaerit, *gesöcht* quaesitus; *denken* cogitare, *dachte* cogitavit.

*döpen* baptizare, *döfft* baptizat, *döffte* baptizavit, *gedöfft* baptizatus; *köpen* emere, *köffst* emis, *köfft* emit, *köffte* emit, *geköfft* emtus. — dagegen *lopen* currere, *löpt* currit; *ropen* clamare, *röpt* clamat.

3. für die labiale reihe besitzt das nd. eine doppelte aspirata, eine sonore *v* = dem ngr. *β* und eine surde *f* = ngr. *φ*. im anlaut steht *v* oft ohne unterschied für *f*, aber im inlaut zwischen zwei vocalen hat die sonore aspirata ihre eigenthümliche stellung, und dafs sie hier auch einen weicheren laut hat geht schon daraus hervor dafs sie sich stets in *ff* wandelt sobald sie in den auslaut tritt: *heven* tollere, *heff* tolle; *dryven* pellere, *driffst* pellis, *driffst* pellit, *dryff* pelle; *geven* dare, *giffst* dat, *giff* da, *gaff* dedit; *blyven* manere, *blyffst* manet, *blyst* mane; *schryven* scribere, *schriffst* scribit; *wyff* mulier, *wiver* mulieres; *lyff* corpus, *lives* corporis; *hoff* aula, *haves* aulae.

### 3. MERKWÜRDIGES VON DEN GUTTURALLEN.

Bei dem übergange der niederdeutschen dialecte aus der alten in die mittlere periode mufs eine durchgreifende neigung dagewesen sein die alte lautformel *ft* in *cht* umzugestalten, denn sowohl im mnl. als auch im älteren mnd. tritt *cht* in vielen wörtern auf welche im alts. ags. und ahd. *ft* haben. auch in unserem mnd. der letzten periode finden sich noch mehrere interessante beispiele dieser erscheinung, während das pld. davon nur einen sehr unbedeutenden rest erhalten hat\*. das englische zeigt spuren beider perioden in eigenthümlicher verwirrung, indem bald *ft*, bald *gh* erscheint, welches letztere in vielen wörtern wie *f* ausgesprochen wird, *after* post, *left* sinister, *sigh* suspirare, *laugh* ridere, *enough* satis, *cough* tussis. auch das ahd. gibt innerhalb der gränzen seines eigenen gebietes beispiele eines solchen wechsels zwischen der gutturalen und labialen reihe,

\* [die verwandlung des *ft* in *cht* hat die jetzige pommersche sprache noch in manchen wörtern: *lucht* luft, *sacht* sauft, *schachtschaft*. Kosegarten.]



*klophon klochón klackjan* pulsare, *lib lih* vita, corpus, *kriochan krisan* repere, zu vergleichen mit ags. *creopan*, engl. *creep*, nord. *kriupa*, mnd. *kripen*, nhd. *kriechen*, lat. *repere*, *serpere*, griech. ἐρπύζω, skr. *sráp*. der übergang der labiale in die gutturalen scheint demnach immer erst eine spätere entwickelung zu sein und steht im nd. in abhängigkeit von einem folgenden *t*. wichtig ist diese erscheinung für die erklärang einiger dunkler wortformen; weshalb dieselbe hier näher beleuchtet werden soll.

*sacht placidus*, *sachtmödich* mitis, *sachtmodt* mitis animus, abd. *samft*, ags. *seft*, *soft*, engl. *soft*. aus dem älteren mnd. ist zu vergleichen *sachtmodich*. zeitschr. f. d. alt. 1, 541, 15. 19. *sachtmodicheyt* zeitschr. 1, 541, 25, *sachten* mitigare, *wen sik denne sachtet sin bose grunt* zeitschr. 1, 542, 32. der nasal ist also in den niederd. dialecten einstimmig verloren gegangen.

*süchten* und *süften* ingemiscere, abd. *sústón*, mhd. *siuften*, *süften* (zeitschr. 1, 439, 19. 454, 559. 2, 198, 17), ags. *seofian*, engl. *sigh*. die englische form ist ebenso aus der ags. umgebildet wie die mnd. aus der altnd., die wohl der abd. gleich gelautet hat; deswegen ist der guttural in *sigh* und *süchten* nicht gleich dem in goth. *gasvógjan*, sanskr. *suc*. vergl. Graff 6, 173.

*achter pone* (das noch heutzutage gewöhnliche wort für hinter), *achterreden* calumniari, abd. *astar*, goth. *astaro*, nord. *estir*, ags. *äfter*, engl. *after*, ält. mnd. und mnl. *achter*. *der achter ruge vorsake* im Cato zeitschr. 1, 542. *dat in is nit achter bleven* zeitschr. 2, 321. *achter loissen* zeitschr. 2, 321.

*lucht* und *lufft* aër, mnl. *locht* (zeitschr. 1, 106), *lucht* (zeitschr. 2, 328), abd. alts. *luft*, goth. *luftu*, ags. *lyft*, engl. *to lift*, altn. *lopt*.

*luchter* sinister; ebenso im ält. mnd., *wente wat dar gift din vord' hant dat se diner luchteren unbekant* zeitschr. 1, 544, 24. und im mnl., *uut sire lucht' hant, uut sinen luchtren voete* zeitschr. 1, 103. die etymologie dieses wortes ist dunkel: das engl. *left* sinister läßt sogleich an *to leave* relinquere (abd. *leibjan*, altn. *leifa*, ags. *laefan*, alts. *farlebian*) denken, dessen part. prät. im engl. wirklich *left*

heißt und die bedeutung *relictus, reliquus* = posterior würde vortrefflich zu der obigen mnd. stelle passen, wo die rechte hand die vordere heißt; aber dann würde eine ahd. form *leipter*, alts. *lefter* erwartet werden müssen, deren vocal wohl zu dem engl., aber schwerlich zu dem mnd. mnl. *u* stimmt; deshalb wage ich nicht diese lockende spur weiter zu verfolgen, sondern sehe in *luchter* den rest eines älteren wortstammes: im alts. müste die correspondierende form *luster* oder *lofter* lauten und dies würde auch einen abd. stamm *luft* oder *laft* vermuten lassen, wovon ich aber nichts nachzuweisen vermag. jedesfalls ist wohl das latein. *laevus*, griech. *λαίος* als verwandt zu vergleichen.

*brüdtlacht* nuptiae: dat men am sondage nene brudtlacht holden schal Ag. 190. de brudtlachten Ag. 190. dat de lüde ére brudtlacht up den maendach leggen Ag. 191. wat in brudtlachten gebrüecklick is Ag. 172. brudtlachtes predige sermo nuptialis Ag. 174. b. unde am drüdden dage wart eine brudtlacht tho Cana Ag. 409 a. über die ahd. form dieses wortes, *brütlufti*, *brütluft* haben sich schon Grimm (deut. rechtsalt. 434) und Graff (ahd. sprsch. 4, 1120) und zwar beide zweifelnd ausgesprochen. der gründe zum zweifel über die erklärung der zweiten hälfte von *brütluft* sind auch, wenn man die verschiedenen dialectischen formen des merkwürdigen wortes mit einander vergleicht, gewiss nicht wenige. die ags. form *bridlop* und die altn. *brütlauf* sammt dem dän. *brullup* weisen einerseits durch ihre tenuis entschieden auf den stamm *hlaupa*, *hleapan*, erregen aber durch den mangel des anlautenden *h* gleich wieder verdacht; unser mnd. *brudtlacht*, im brem. wb. *brutlag brutloft*, das mnl. *brulucht* (zeitschr. 2, 327), *brulogt* (zeitschr. 2, 355) und die modificierten formen *bruloyt* (zeitschr. 2, 350) und *bruloit* (zeitschr. 2, 327) lassen eine alts. form *brutloft* vermuten, welche wiederum nur dem stamme *lobhón lovón lobón* angehören kann, während von *hlopan* müste *brüthlop* erwartet werden, woraus aber kein *brutlacht brutlucht* entstehen könnte. die hd. formen dagegen geben eine entschiedene hinweisung auf den stamm *hlaufan* currere; der äufsere habitus der form *brütluft brütlufti* läßt eben so schnell an *hlauf hlauf hlaufi* cursus denken als *brütlauf*

an *hlaup*, *bridlop* an *hleapan*; der mangel des anlantes würde an und für sich noch nichts entscheiden, da sich fast für alle mit *hl* anlautenden wörter auch schon ahd. formen finden in denen das *h* abgeschliffen ist. aber Graff gibt (4, 1120. 1121) wirklich formen die mit *h* anlauten, nämlich *bruthlaust* nuptiae, *bruthlauste* nuptiis, *bruthlaustic* nuptialem, *bruthlaustiges* nuptialis; es wäre aber gewiss eine schwierigere annahme das *h* in diesen formen für eine unorganische anschwemmung zu erklären als den mangel desselben im ahd. altn. ags. für einen auch sonst oft vorkommenden natürlichen verlust an formfülle, besonders da die vollere form wirklich vorkommt. aber ahd. *brütloufti* *brütlouft*, mhd. *brütlouf* *brütlouft* *brütloft* *brütloff* (Grimm d. rechtsalt. 434), bair. *bräutläuft*, silv. *brülof* (Schott silv. gem. 277) reizen auch auf der andern seite gar nicht zur ableitung von *lobón*, *lobén* spondere; denn obgleich der übergang der media *b* vor *ti*, *t* in die aspirata *f* nicht bloß niederd., sondern auch hd. ist (vergl. *gift*, *gruft*, *kluft* von den wurzeln *gab*, *grab*, *klub*) und auch von *lobón* ein *lofti* *lofti* erwartet werden könnte, so ist doch bei diesem stamme das suffix *ti* sonst nicht geläufig (vergl. *gelubeda* foedus, *urlaub* licentia), wonach von *lobón* eher ein *brütlobda* *brütlaub* *brütlobnissa* mundgerecht wäre, während für den begriff cursus das suffix *ti* im ahd. ganz hergebracht ist und im altn. der mangel des suffixes an *brütlaup* ganz zu der form *hlaup* cursus stimmt. aus diesen gründen bin ich überzeugt dafs der zweite theil unseres *brautlauf* für die hd. nord. und ags. formen nur aus dem stamme *laufen* erklärt werden darf; und dahin mufs nun wohl auch das mnl. und mnd. sich vereinigen. wären die formen *brudtlacht* *brulucht* *brulogt* auf nd. boden erwachsen, so müste allerdings nur an *gelofte* *gelöfte* foedus, votum gedacht und eine alts. form *brütlofte* vorausgesetzt werden; aber dann wäre wohl dem mnd. die etymologie des wortes noch im gedächtnisse gewesen und es hätte sich wohl eher eine form *brudtlocht* *brudtlöcht* als unser *brudtlacht* gebildet. da nun das mnd. die bedeutung dieses wortes nicht mehr klar gefühlt zu haben scheint und sich auch kein alts. entsprechendes wort aufweisen läßt, so glaube ich dafs diese wortform im alts.

entweder gar nicht vorhanden gewesen oder doch sehr früh außer gebrauch gekommen ist. wenn sich dies wirklich so verhält (was freilich erst durch eine sorgfältige durchforschung aller alts. quellen erwiesen werden müste), so bliebe nur die annahme übrig, daß sich die mnd. und mnl. wortformen aus dem mhd. *brütluft brütloft* entwickelt haben. was an und für sich bei dem bekannten einflusse des mhd. auf die mnd. und mnl. schriftsprache nicht auffallen kann: beide dialecte waren aber gewohnt in vielen wörtern dem hd. *ft* ihr beliebtes *cht* gegenüber zu stellen und bekleiden also wohl bald nach der aufnahme den hd. fremdling mit nd. gewande. ebenso aber konnte sich in dem fremden dunkeln worte im mnd. aus *brudtlocht* leicht *brudtlacht* bilden. da namentlich im späteren mnd. das mhd. *o* sehr häufig durch *a* vertreten wird, vergl. *apen* apertus, *entspraten* natus. *fram pius*, *gades dei*, *gebraken fractus*, *gegaten fusus*, *genamen captus*, *gestaten clausus*, *gespraken dictus*, *hagen sperare*, *kamen venire* u. a. m. möchte dieser versuch eine dunkle wortform in allen ihren verschiedenen erscheinungen aufzuklären den kundigen genügen.

Übrigens gibt es außer den hier aus unserer quelle behandelten wörtern mit *cht* für *ft* im mnl. und im älteren mnd. noch viele beispiele für diesen lautwechsel. ich führe zum schlusse noch einige an. mnl. *ogte* aut (mnd. *effte*) zeitschr. 2, 356. 353. mnl. *stichten* constituere zeitschr. 2. 326. ebenso im älteren mnd. mnl. *scacht* hostile zeitschr. 1. 109. *ghescacht* creatus zeitschr. 1, 264. *cracht* robur zeitschr. 1, 264. (im mnd. unserer quelle *kraft*, *vorschafft*, *stiffen*).

Als eine zweite bemerkenswerthe eigenthümlichkeit der mnd. gutturalen ist ihre verwandtschaft mit den halbvocalen *j* und *w* anzusehen. von der gutturalen media zum halbvocal *j* ist nur ein kleiner schritt und die provincielle aussprache in Deutschland verwechselt beide laute vielfach. daher ist es wenig auffällig beispiele zu finden wie mnd. *yegen* contra, *yegenwerdich* praesens; ebenso im Cato zeitschr. 1, 540, wo sich aber auch *kegen* und *tegen* findet (538. 540. 542), mnl. *jegen* (zeitschr. 1, 108), ahd. *gagan* *kagan*. ags. *gegen*. nord. *gagn*. — so geht auch die gutturale aspi-

rata zuweilen in den halbvocal über: *teyen* decem, alts. *tehan*, goth. *taihun*, ahd. *zehan*.

So konnte sich nun natürlich statt des halbvocals auch der wirkliche vocal *i* an die stelle des gutturals setzen, z. b. *sleit* ferit, *tein* decem. vergl. mnl. *crait cracht vis*, *seide* dixit, *bruloit brulogt* nuptiae, mhd. *vertreit* perfert, *scit* dicit, *verzeit* pavidus, *meit* virgo, *gekleit* accusatus.

Und wie in den angegebenen fällen eine erweichung des ursprünglichen gutturals in den halbvocal *y* oder in den vocal *i* statt finden, so ist auch die verhärtung eines halbvocals zum gutturalen nicht ohne beispiel, und zwar des halbvocals *w* zur media: *söge* sues (*soog* sus, Graff 6, 63), ags. *suga*, engl. *sow*, ahd. *sū* sus, *suwi* suis; *negen* novem, ags. *nigan*, goth. ahd. *niun*, nord. *niu*, lat. *novem*, skr. *navan*; wobei das ags. in übereinstimmung mit dem nd. die gutturale media zeigt.

Aber diese vereinzeltten fälle von erweichten und durch verhärtung entstandenen gutturalen im mnd. führen uns zu einer auf dem deutschen sprachgebiete weiter verbreiteten erscheinung des wechselfs zwischen gutturalen und den halbvocalen *w* und *j*, wodurch die eben angeführten beispiele erst in ihr rechtes licht gesetzt werden. es ist dazu natürlich die vergleichung der dialecte erforderlich.

1. Es gibt eine reihe von deutschen wortstämmen wo das ahd. als erweiterung der vocalisch auslautenden wurzel *h* oder *w* verwendet oder auch die infinitivendung mit dem *j* der schwachen conjugation unmittelbar an den stamm anschließt; das mhd. hat entweder das *i* der schwachen conj. zu *j* verhärtet oder es zeigt *h* wie das ahd.; das nhd. behält dieses *h* durchgängig bei. das goth. hat in entsprechenden wörtern stammhaftes *i*, als dessen verhärtung das hd. *h* angesehen werden könnte, während sich zugleich auch *w* an dem stamme entwickelte. für das alts. muß wohl als regel gelten das sich weder *w* noch *h* in dieser wortreihe gefunden habe, sondern bloß das *i* der schwachen conjugation; demgemäß haben das mnd. und nnd. durchgängig den halbvocal *y*, *j*. das ags. zeigt standhaft den andern halbvocal *v*, welchen auch das englische in seinem *w* beibehält;

das nord. endlich verachtet jede erweiterung des stammes.  
so entsteht folgendes schema

goth.	ahd.	mhd.	nhd.	alts.	mnd.	ags.	engl.
<i>i</i>	<i>j, h, w</i>	<i>j, h</i>	<i>h</i>	<i>i</i>	<i>j</i>	<i>v</i>	<i>w.</i>

goth. *sájan* serere, *váian* spirare.

ahd. *sáan sájan sáhan sáwan* serere, *máhan* metere, *náhan náwan nájan* nectere, *blájan bláhan* inflare, *wájan wáhan wán* spirare, *drájan dráhjan* torquere, *blójan blóhan blówan* florere, *glójan* candere, *mójan móhjan* vexare, *móhi* molestia.

mhd. *glúen glúejen, blúen blúejen, müen müejen, blæjen* spirare, *dræjen* fragrare, *kræjen* crocitare, *mæjen* metere, *næjen* nere, *sæjen* serere. — *bæhe* foveo, *bæn* fovere, *dræhe* torqueo, *dræw* torquere.

nhd. *säen, mähen, nähen, blähen, wehen, drehen, blühen, glühen, bemühen, mühe.*

alts. *sáian* serere, also auch wohl *máian, náian, bláian, wáian, dráian*; und aus *blóian* florere folgt auch *glóian* candere, *gambian* vexare.

mnd. und nnd. *seyen, meyen, neyen, bleyen, weyen, dreyen.* — *blöyen, glöyen, müye, bemüyen.*

ags. *sávan* serere, *mávan* metere, *blávan* flare, *dhra-van dhregian* torquere. — *blóvan* florere, *glóvan* candere.

engl. *to sow* serere, *to mow* metere, *to blow* flare.

nord. *sóa sá* serere, *má* metere, *glóa* candere, *mya* molestare.

2. In einer andern reihe von wörtern steht das verhältnis der dialecte zu einander etwas anders; denn während in der ersten *j* und *h* vorherrschen, so ist hier *w* überwiegend. die hierher gehörigen wortstämme sind nämlich solche deren stammvocal seine neigung zum *u* laut im ahd. mhd. ags. alts. mnd. durch anschiebung oder richtiger durch production des halbvocals kund gibt; das alts. zeigt auch reinere formen; das goth. hat wohl in den grundformen meistens *au* gehabt, in den ableitungen tritt das suffix *ja* und die formel *ggv* auf. ebenso zeigt sich eine gutturalisierung des (labialen) halbvocals einzeln im nord. und ags.,

aber durchgängig im verhältnis des nnd. zum mnd.; das nhd. hat den halbvocal meist wieder aufgelöst, doch zuweilen auch in *h* verhärtet. es entsteht uns also die reihe

goth.	ahd.	mhd.	nhd.	alts.	mnd.	nnd.	ags.
<i>au, ggv, (j)</i>	<i>w</i>	<i>w</i>	<i>u, h</i>	<i>w</i>	<i>w</i>	<i>g</i>	<i>v, g</i>
			nord.				

*gg.*

goth. *gabauan* habitare, *trauan* confidere, *triggva* fides, *frauja* dominus, *niuja* novus. vergl. *blaggv* = ahd. *plau*, *glaggv* = abd. *clau*. s. Grimm gr. 1, 119, 1.

ahd. *drawjan* drawen minitari, *hauan hauwan hauwón* *hauwjan* caedere, *búan búwan* habitare, *briuwan* fervere, *ingruén* (auch wohl *gruwén*?) horrere, *trúén truwen triuwen* confidere, *triuwa triwa* fides, *frawa frowa frouwa* mulier, *hriuwa* poenitentia, *hriuwan* poenitere, *ráwa róa rouwa* quies, *ráwón ruowón* quiescere, *strawjan* spargere, *frawjan frowjan frewjan* gaudere, *frawida* laetitia, *scauwón scauwón* contemplari, *niwi niwi* novus, *niwón* renovare.

mhd. *houwen* caedere, *búwen bouwen* colere, *brouwen* fervere, *getrúwen getrouwen* confidere, *vrouwe* femina, *riuwen* dolere, *rouwen* dolorem, *ráwe ruowe* quies, *ráwen ruowen* quiescere, *strúuwen* spargere, *vrúuwen vrewen* gaudere, *schouwen* adspicere, *niuwe* novus, *niuwen* renovare.

nhd. *drohen*, *hauen*, *bauen*, *brauen*, *grauen*, *trauen*, *treue*, *frau*, *scheuen*, *reue*, *ruhe*, *streuen*, *freuen*, *schauen*, *neu*.

alts. *githróón* minitari, *trúón* confidere, *trewa* fides, *fraho fró* dominus, *hrewan* poenitere, *dóian* mori, *strówian* sternere, vergl. *héu* percussit, *séu* seminavit, *snéu* nix, *sléu* hebes (Grimm gr. 1, 244. 245).

mnd. *drowen drouwen* minari, *howen houwen* caedere, *buwen* aedificare, *bruwen* cerevisiam coquere, *gruwen* horrere, *truwen* confidere, *truwe* fides, *fruwe* mulier, *schuwen* reformidare, *ruwe* poenitentia, *rouwe* quies, *strouwen strúwen strúuwen* spargere, *frúwde* gaudium, *frúuwen* gaudere, *beschouwen* contemplari, *nye* novus, *vornyen* renovare (wohl früher *niwe*, *vorniwen*).

nnd. *drougen*, *hougen*, *bugen*, *brugen*, *grugen*, *tru-*

*gen, frugen mulieres, rougen quiescere, schugen reformidare, ströugen fröugen gaudere, nige novus.*

ags. *dhrean dhreavjan dhreagan* minari, *heavan* caedere, *brivan* fervere, *treovjan* confidere, *treova* fides, *hreoove* poenitentia, *hreoovan* poenitere, *strearjan?* *streagan?* spargere, *neov niva* novus, *nivian* renovare.

engl. *brew* cerevisiam coquere, *true* verus, *strow* *strew* sternere, *new* novus. man halte auch *snow* nix, *draw* trahere, *dew* ros gegen nd. *snigen*, *trecken*, *döugen*.

nord. *brugga* fervere, *trúa* confidere, *nyr* novus, *nya* renovare.

Durch diese zusammenstellung, in welcher ich die formen für die älteren dialecte nach Graff und Grimm, die mnd. nach meiner quelle, die nnd. aus dem munde des volkes gegeben habe, scheint die verwandtschaft der gutturalen mit den beiden halbvocalen, besonders aber eine neigung vieler deutscher dialecte erwiesen zu sein, mit gutturalen und dem halbvocale *w* in vielen wortstämmen zu wechseln.

Wenn wir nun *w* als den labialen halbvocal bezeichnen, so wie *j* der gutturale genannt werden kann, so erscheint auch der oben abgehandelte eintritt des *cht* im mnl. und mnd. für älteres *ft* als aus derselben neigung entsprungen und ist im grunde dieselbe erscheinung, nur auf einer andern, nämlich der aspirierten stufe.

Endlich ist von den gutturalen zu bemerken dafs sie im mnd. häufig ausgefallen sind, und zwar am meisten vor *s*, aber auch sonst im in- und auslaut.

*büsse* *pixis*, *osse* *bos*, *söss* *sex*, *wass* *cera*, *wassen* *creocere*, *voss* *vulpes*. — *na* *post*, *naber* *vicinus*, *naberschop* *vicinitas*, *homüdich* *superbus*, *slan* *ferire* (aber *slögen*, *geslagen*), *theen* *trahere* (neben *tögen*, *getagen*), *gescheen* *feri*, *geschüet* *fit* (doch *geschegen* *facti* *sunt*, *geschach* *factum* *est*), *seen* *videre*, *süet* *videt* (aber *sach* *vidit*, *segen* *viderunt*), *lenen* *mutuari* (ahd. *lehanón*), *leen* *mutuum* (ahd. *lehan*), *vortyen* *ignoscere*, *smäen* *maledicere*, *smelick* *ignominiosus*, *smaheit* *ignominia*, *vorsmeden* *repudiare*, *vee* *pecus*, *Ciëner* *Cingarus*, *séde* *dixit*, *léde* *posuit*.

Die zahl dieser beispiele würde sich leicht noch vermehren lassen, wenn ich über die gränzen unserer quelle



hätte hinausgehen wollen. das mnl. geht auch in dieser er-  
scheinung hand in hand mit dem mnd., indem es besonders  
vor der dentalen tenuis gutturalen ausstößt, z. b. *vrut fru-*  
*ctus* (zeitschr. 2, 305) *vorte metus* (zeitschr. 2, 311) *unre-*  
*the iniustus* (zeitschr. 2, 321) *geslethe genus* (zeitschr. 2,  
321) *gesut quaesitus* (zeitschr. 2, 323) *besuet* (mit zerdeh-  
nung für *besut*) *tentatus, probatus* (zeitschr. 2, 329); im in-  
laut zwischen zwei vocalen *widersaen negare, obtreclare*  
(zeitschr. 2, 341).

#### 4. STEIGERUNG.

Was Grimm (gr. 3, 621 f.) von der comparativischen  
natur der suffixe an goth. *hwafar*, ahd. *huëdar* und an den  
possessivis nachweist, so wie (3, 635) an goth. *anþar*, ahd.  
*andar*, und was er (3, 629) bei gelegenheit des goth. *hlei-*  
*duma* (sinister) vom mnl. *rechter* erwähnt, das findet in ei-  
nigen wortformen unserer mnd. quelle einen merkwürdigen  
anklang. für das relativum existiert nämlich daselbst außer  
den gewöhnlichen wörtern (*de, dat, — so, — wat*) das dem  
ahd. interrogat. *welihher*, alts. *huilik*, entsprechende *wel-*  
*cker*, das vollkommen in comparativischer form und flexion  
auftritt und zwar eben so in einer doppelten weise wie die  
ahd. possessiva *unserer unser, iwerer iwer*. in ganz ähn-  
licher art erscheint das indefinite pronomen *yeder* quisque,  
welches in seiner ganzen flexion durchaus comparativisch  
ist und nur, wie dies im nd. gewöhnlich ist, die definierenden  
endungen im nom. masc. und neutr., und im acc. neutr.  
eingebüßt hat. ich setze die formen der beiden pronomina  
so wie sie in Ag. und RÖ. in vielfältigen belegen angetrof-  
fen werden, als paradigma hieher.

##### 1. relativum und interrogativum.

###### a. volle form.

relativum und interrogativum sing.  
nom. *welckere* qui, *welckere* quae, *welckere* quod.  
*welcker*.  
gen. *welckeres, welckérer, welckéres*.

noch mhd. *welcher*  
mit *welcker*, f. *wel-*  
*gram*. 192.

dat. *welckérem, welckérer, welckérem.*  
 acc. *welckéren, welckére, welckére, welcker.*

plur.

nom. *welckére.*  
 gen. *welckérer (?)*.  
 dat. *welckéren.*  
 acc. *welckére.*

b. verkürzte form.

sing.

nom. *welckes, welck* quod, quid.  
 gen. *welckes, welcker, welckes.*  
 acc. *welcken* quem.

plur.

nom. *welcke.*  
 dat. *welcken.*  
 acc. *welcke.*

Die erste form mit dem comparativsuffix ist bei weitem die gebräuchlichere, nur den gen. plur. habe ich nicht angetroffen; beiderlei formen werden für das interrogat. und relat. verwendet.

2. indefinitum.

a. starke form.

nom. *yeder, yedere, yeder.*  
 gen. *yederes, yederer, yederes.*  
 dat. *yederem, yederer, yederem.*  
 acc. *yederen, yedere, yeder.*

b. schwache form.

nom. *ein yeder, eine yedere, ein yeder.*  
 gen. *eines yederen, einer yederen, eines yederen.*  
 dat. *einem yederen, einer yederen, einem yederen.*  
 acc. *einem yederen, eine yedere, ein yeder.*

Neben diesen vollständigen formen kommen auch die elidierten *yeders, yederm, yedern* vor.

Diese von *welcker* und *yeder* aufgestellten formen zeigen uns das mnd. noch in ungeschmälertem besitze eines alten indogermanischen erbgutes, wovon andere sonst bevorzugte brüder nur kümmerliche reste erhalten haben; und

dazu gesellen sich noch zwei andere wörter welche gleichfalls auf anerkennung ihrer alterthümlichkeit ansprüche haben, das ist *rechter* dexter und *luchter* laevus. wie überhaupt bei örtlichen bestimmungen wo die vergleichung mit dem eignen oder einem fremden standpunkte in frage kommt das comparativverhältnis häufig gefunden wird (vergl. Grimm gr. 3, 622 ff.) und wie namentlich für die begriffe recht und link sowohl in den alten sprachen als auch in den germanischen mundarten die comparativ- und superlativformen auftreten (vergl. Grimm 3, 629), so gibt uns auch unsere mnd. quelle diese begriffe nur in der gesteigerten form, *thor rechteren handt* Ag. 3, mit *siner rechtern handt* Ag. 188 und öfter; *thor luchteren handt* Ag. 117. 226. über die wurzel *lucht* ist oben bei gelegenheit des wechsels zwischen *cht* und *ft* eine vermuthung gewagt worden; was aber die comparativische natur dieser beiden wortformen anlangt, so ist für sie besonders das mnl. zu berücksichtigen. für *rechter* sind mnl. belege bei Grimm (a. a. o.) gegeben; für das von ihm nicht erwähnte *luchter* wiederhole ich die beiden schon oben angeführten stellen, *uut sire lucht' hant*, *uut sinen luchtren voete* zeitschr. 1, 103, und das mnd. *wente wat dar gift din vorde' hant dat se diner luchteren umbekant*. Cato 24 zeitschr. 1, 544.

9. Jahrg. 1, 446 f.

Für die anomalen comparativbildungen muß hier noch erwähnt werden dafs, während *melior melius* in unserer quelle sonst immer *béter* heifst, sich doch auch noch die form *bét* in dem ausdruck *desto bét eo melius* KÖ. 20 vorfindet; man denke dabei an die im mhd. besonders geläufigen ausdrücke *vil baz*, *michel baz*, *deste baz*, und an die entsprechenden formen der alten dialecte (vergl. Grimm 3, 589. 591. 593 ff. 604); als beispiel aus dem ältern mnd. *die-  
tet love einen anderen nicht bet wan dy* Cato 9 zeitschr. 1, 544.

## 5. PRONOMINALSTÄMME.

Von den reichen pronominalbildungen der alten sprache hat sich in unserem mnd. noch manches ehrwürdige alterthum erhalten, wenn auch oft entstellt und ohne genaue vergleichung plastischerer formen unkenntlich. zuerst tritt uns

der im ahd. und mhd. so vielfach verwendete stamm *wiht* entgegen. er kommt in der form *icht* vor, *ichtes wat* quidquam RO. 8. Ag. 294. der partitive genitiv steht auch ohne *wat*: *van nemande ichts* RO. 72. *ichts tho géven* RO. 109. *würden de visitatores ichtes vorordnen* RO. 80 (vergl. Grimm gr. 1 (2e ausg.) 318. 392. 393). im Cato 35 *icht aliquid* zeitschr. 1, 540. — mit der negation erscheint gleichfalls sehr oft die vollere form *nichtes* (neben *nichts*), die mit *ichtes*, *ichts* verglichen sich sogleich als partitivgenitiv erweist Grimm 3, 64. 67. 68). für den begriff nullus kommen in unserem denkmal beide deutsche bildungen in gleichem recht neben einander vor, sowohl *neen* = altn. *neinn*, altfr. *nén*, ags. *nán*, engl. *none* (entstanden aus *ni-ein* (Grimm. 3, 66), als auch *keen* = ahd. *nihhein*, *nohhein*, mhd. *nechein*, *enchein*, nhd. *kein*, alts. *nigén*, mnl. *neghén* (entstanden aus *nih-ein* Grimm 3, 69 ff.).

Eine andere aus dem stamme *ein* erwachsene wortform ist *yennich*: *yennich söne edder dochter*, — *yennich heiratgudt* RO. 42. *yennich prédiger* RO. 43. *yennigen kerckendeenst* RO. 47. *ane yenniges hinderinge* (sine cuiuspiam impedimento) RO. 84. *van yéniger creature* Ag. 118. *mit yenniger vorwerringe der conscientien* RO. 26 und in vielen anderen stellen. das wort bedeutet, wie die belege zeigen, ullus, quidam, und entspricht dem ahd. *einic*, ags. *uenig*, mnl. *énech énig*, engl. *any* (Grimm 3, 9); aber es ist noch mehr als diese wörter, denn in dem anlautenden *y*, *j* steckt das präfix *eo*, mhd. *ie*, nhd. *je*, so dafs sich *yennich* mit ahd. *éo einic* ullus (Grimm 3, 52) völlig deckt, so wie *yemandt* mit ahd. *éoman*. von diesem letzteren worte ist zu bemerken dafs zuweilen der genitiv, analog dem gen. *ichtes*, *nichtes*, elliptisch als acc. oder nominat. vorkommt, so wie also *ichtes* für *ichtes icht* oder *ichtes wat*, *nichtes* für *nichtes nicht* steht (Grimm 3, 67), so hier *yemandes* für *yemandes ein* oder *yemandes yemandt*: *unde schölen nicht lichtlick des sondage morgens yemandes absolveren* Ag. 140. *dat de conscientien nicht vorverret noch yemandes unchristlick beswéret werde* Ag. 140. dieses präfix *eo*, *io*, goth. *aiv* kommt auch als selbständiges wort vor, wie nhd. *je* (vergl. Graff 1, 513 ff.), in der form *yo*: *yo dat ungelücke gröter is*, *yo*

*de leve vüriger wert* Ag. 176. *yo se der gebordt neger sint,*  
*yo se godt lever hefft* Ag. 109. *yo neger de tydt der gebordt*  
*heran tret, yo mer se gade dancken schölen* Ag. 110.

Ein anderes merkwürdiges pronomen ist *ein idtlick* unusquisque. *schöle wi billick mit grotem vlyte ein idtlick sick sülbvest prøven* Ag. 355. *darum schölen wi ein idtlick sin crütze up sick némen* Ag. 356. da dieses wort nur in der bedeutung quisque, aber nie für aliquis gebraucht wird, so hat es nichts mit abd. *etalih*, mhd. *etelich*, nhd. *etlich* zu thun, noch mit mnd. *ittelik* aliquis, nnl. *ettelik* (Grimm 3, 58. 59), sondern es entspricht dem ahd. *iosówéhli*, mhd. *iestlich* quisque, für welche letztere form auch als vereinzelte varianten *ietslich* und *itzleich* von Grimm angeführt werden (3, 56. 57). diesen mhd. bildungen ist unser *idtlick* ganz gleich und dieses wort löst also den von Grimm ausgesprochenen zweifel ob die bildung *iestlich* auf nd. gebiete gefunden werde, wenn man nicht lieber annehmen will dafs in unserer späten mnd. quelle das wort blofs als ein dem mhd. *itzleich*, *ietslich* nachgebildetes gefafst werden müfse.

Der begriff talis wird häufig durch *sodaen* ausgedrückt. *welch is denn sodaen wordt gades* Ag. 40. *welche sint sodane wordt unde thosagen gades* Ag. 41. ahd. *só getân*, mhd. *só getân sôtân* (Grimm 3, 62).

Von den comparativischen formen des relat. ist schon oben gehandelt worden; aber es ist noch ein anderes relativum anzugeben welches auf den ersten blick etwas befremdlich aussieht, nämlich *wol* is qui oder als interrogativum quis. *wol de gröteste is sy der andern dener* RÖ. 14. *schal de vader edder wol up sinen bevél vadderen biddet* RÖ. 23. *wol (quis) entfengt denn sölck sacrament weerdigen? de is recht weerdich wol den geloven hefft,* — *wol överst dissen wörden nicht gelövet edder twivelt, de is unweerdich* Ag. 44. zu erklären ist dieses *wol* aus abd. *hwíolih* qualis, welchem eine kürzere form *wël wëler* (quis) gegenübersteht; mhd. *wëlh wël* (Grimm 3, 47), wobei man sich nur über den *olaut* der mnd. form wundern muß.

Andere sprossen aus dem relativstamme sind das locative *wor* ubi, mit dem entsprechenden demonstr. *dar* ibi,

*wor steit dat geschreven* Ag. 42. *wor is denn sölck êth*  
*unde drinckent nütte tho* Ag. 43. ahd. *hwâr*, alts. *hu*  
 (Grimm 3, 184. 185); das modale *wo* quomodo, *wo kan* *u*  
*ter sölck grot ding doen* Ag. 41. *wo kan de minsche sün*  
*vorgêven* Ag. 45. alts. *huó* (Grimm 3, 183); und das *en*  
 sprechende demonstrat. *do quum, unse herre Jesus Christe*  
*in der nacht do he vorraden wart* Ag. 41. ahd. *dó*, alts.  
*thuo* (Grimm 3, 169); endlich das causale *wente* nam, wel-  
 ches durchgängig in unserem denkmal für das hd. *denn* ver-  
 wendet wird, ahd. *hwanta*, alts. *hwand*, mhd. *want want*  
 mnl. *want* (Grimm 3, 183. 184); auch in der bedeutung  
 usque ad kömmt *wente* noch vor, *ick de herre din godt bin*  
*ein yverich godt de aver de de mi haten de sünde der véder*  
*tho hus söke wente in dat drüdde unde verde geleedt* Ag. 34.  
 so auch das mnl. *inde also lange als da bes wint doit is*  
*Herodes* mnl. Ostersp. 521 zeitschr. 2, 319. im mnd. fin-  
 det sich *wente* (nam) auch sonst nicht selten, zeitschr. 1,  
 538. 539. 540. 541. 543. 544. 545. 546. 547.

4. yewerle m. f. n. l.  
 3, 580.

Als seltene und vereinzelte bildung habe ich endlich  
 noch für das gewöhnliche *yémals* das wort *yewerle* unquam  
 und die negation *newerle* nunquam für *némals* angetroffen.  
*wente nemandt hefft yewerle sin egen fleesch gehatet* Ag. 177.  
*unde dat idt béter were dat se den wech des lévendes unde*  
*de gnade Christi newerle erkandt hedden* KO. 4. man denkt  
 sogleich an das engl. *ever*, *never* oder an ahd. *éogoweri*  
*usquequaque*, *iogiwar* quolibet, mnl. *ieweren* usquam, *nie-*  
*weren* nusquam, und ist geneigt die mnd. endung *le* mit  
 mnl. *nieweren el nullibi*, *els ieweren alicubi* (Grimm 3, 220)  
 zusammen zu stellen. wenn aber auch der übergang der lo-  
 calen bedeutung in die temporale nichts auffälliges hat, so  
 erklärt sich doch unser *yewerle*, *newerle* viel leichter aus  
 mhd. *ser werlde nie*, *ser werlde immer*, mnd. *newerlde* und  
 im brem. wb. *iewerle* unquam, *unwerle* nunquam, Grimm  
 3, 224.

## 6. ADVERBIA UND PARTIKELN.

Die mnd. adverbia finden sich theils in der genitivischen  
 form (Grimm 3, 88 ff. 127 ff.) auf *es*, *s*, theils in der schwach-  
 en form auf *en* (Grimm 3, 94 ff. 136 ff.) und auf *e* (Grimm

3, 101 ff. 115 ff.), wovon ich beispiele geben will. *dagelikes* RO. 37. *yarlikes* RO. 102. *vorgeves frustra. stedes* semper RO. 83. *volgendes postea. ylendes festinanter* Ag. 79. *stilleswigends tacite* Ag. 246. *itzundes nunc* Ag. 105. *wrevels* nefarie Ag. 134.

*gruwliken* horride RO. 4. *ersten primo* RO. 15. *vlytigen unde truwligen* diligenter et fideliter RO. 18. *untydigen* praemature RO. 23. *nömliken* nempe RO. 54. *desgelycken demgelycken* pariter RO. 69. *moetwilligen* petulantier RO. 85. *ryckliken* abunde Ag. 23. *eintfoldigen* simpliciter Ag. 32. *tüchtigen* caste Ag. 33. *falschliken* falso Ag. 34. *gödtliken* divinitus Ag. 38. *heftigen* vehementer Ag. 436. *wysliken* sapienter Ag. 444. *warhafftigen* vere Ag. 379. *vörsichtigen* prudenter Ag. 421. *tydtliken unde ewichliken* Ag. 38. *entliken* Ag. 39. *weerdigen* digne Ag. 44. *lyffliken* Ag. 44. *gnedichliken* Ag. 90. *warliken* profecto Ag. 92. *erstliken* primo Ag. 124. *swerliken* difficile Ag. 132. *christliken* Ag. 138. *weerdichliken* Ag. 148. *dütliken* perspicue Ag. 240. *allthotydivigen* praemature Ag. 259. *demödigen* humiliter Ag. 347. *geistliken* Ag. 354. *uthwendigen* Ag. 355. *allesantliken* Ag. 356. *hüden hodie* Ag. 30. *vaken saepe*. RO. Ag. öfters, z. b. Ag. 180. 186.

*lesterlike* ignominiose RO. 96. *ungewisse* RO. 102. *vële* multo Ag. RO. öfters. *stede* semper RO. 19. *eins edder twe* semel vel bis Ag. 194. *allerdinge* Ag. 69. *rede iam* RO. 90. *ock rede* Ag. 17. *allrede iam* RO. 9. *wenn rede* Ag. 77. *alle wége* semper. *in ander wége* aliter. *in kenem wége* nullo modo RO. 30. *allerdinge* omnino Ag. 184.

*thosamende* wechselt oft mit dem gewöhnlicheren *thohópe* z. b. *wat godt thosamende vöget* schal neen minsche scheidē Ag. 188. *so spréke ick yuw eelick thosamende in den hilligen eestandt* Ag. 188. *dat se de helle thohópe buwen* Ag. 179. auch steht zuweilen *thosamen*, *darna kamen de vorordenten mit einander thosamen* RO. 77 und *samentlick, schölen se samentlick edder sunderlick up den negesten synodum bescheden werden* RO. 77. man vergl. ahd. *samant*, mhd. *sament* (Grimm 3, 215) und ahd. *zi samana, zi samande, zi houfe* (Grimm 3, 147).

Als beweis dafs das alts. *huarba* nicht blofs im mnl.,

sondern auch mnd. seine nachkömmlinge gehabt hat dient aus unserer quelle *anderwerff* iterum. *de allmechtige godt unde vader unses herren Jesu Christi, de di anderwerff gebaren hefft dorch dat water unde den hilligen geist* Ag. 98. so auch in Bert. Crane 595 *der ist uns anderwerf unreten* zeitschr. 1, 94. im mnl. auch *dirdewerf* zeitschr. 2, 347. über die entsprechenden dialectischen formen vergl. Grimm 3, 231. 232.

Bemerkenswerth ist die doppelte form, in der in unserer mnd. quelle und wohl überhaupt im mnd. der begriff oder ausgedrückt wird, nämlich durch *edder* und *effte*. beide wörter sind in Ag. und KO. völlig gäng und gäbe und werden in der weise verwendet dafs *edder* das allgemeinste wort für den begriff oder ist, wogegen *effte* eigentlich und gewöhnlich ob bedeutet und gleich dem latinischen *sive* und *an* seinen fragenden begriff auf die objectiv unbestimmte möglichkeit mehrerer sich gleichstehender fälle überträgt, wie man auch jetzt noch sagt *ob dies, ob das*, und wie im weteraischen dialect für *oder* durchgängig *aber* (auch wohl nur aus ahd. *oba* entstellt) gebraucht wird. z. b. *sunderlick schölen de kerckendener — sülvest neene beerkröge holden noch hanteringe so érem stande ungeméte edder yaget dryven* KO. 12. *idt schal ock neen prédirger capellan edder scholmeister angeneamen edder tho deenste befördert werden* KO. 13. *were överst twivelhafflich effte dat jénige* u. s. w. KO. 10. *schal idt tho der visitation edder superintendenten bedeneken unde gevallen stan, effte mer kercken einem pastori können bevalen werden* KO. 16. *efft de anderen sermone schölen anstan* u. s. w. KO. 20. *sampt einem effte twe psalnen* KO. 19. *na dem sermone efft up eine andere gelégene stunde* KO. 20. *dat men dorch de wercke der gebade gades schöle effte könne den hemmel vordenen* KO. 2. *wenn överst de overicheit ichtes wat gebüth effte driff* KO. 8. *in stéden effte dörpern* KO. 9. *unde können mer edder effte weiniger classes syn* KO. 61 (oder auch). *unde schal sich némandt egendom daran anmaten also efft* (quasi) *he tho sinem huse erflick gelégen were* KB. 86. *wente efft wol* (quamvis) *de christlike kercke nicht up gelyckförmige ordeninge der ceremonien gebuwet is* Ag. 62. *unde efft wol*



*im olden testamente bevunden wert Ag. 199. efft he ock gedüldich sy? efft he in angst sy? efft he angevochten werde? Ag. 203.*

Sonst findet sich im mnd. *of* num (zeitschr. 2, 198) und *of* aut (zeitschr. 2, 199), auch *oft* num (zeitschr. 1, 545), *ifte* sive (zeitschr. 1, 539); mnl. *ef* num (zeitschr. 2, 306. 307. 315. 346), *of ove* sive (zeitschr. 2, 306. 313. 316. 350.), *ogte* sive (zeitschr. 2, 353. 356).

Was die entstehung unserer beiden formen anlangt, so entspricht *edder* goth. *áíþáú*, ahd. *eddo*, altn. *eda*; *effte* dagogen alts. *efthó*, mnl. *ofte*, altfr. *jestha*, so zwar dafs beide reihen zusammen gehören und sich ergänzen: *edder* und *effte* sind also eigentlich dasselbe wort und nur dadurch hervorgerufen dafs das mnd. hier eine doppelte rolle spielt. vergl. Grimm 3, 60. 274.

## 7. GERUNDIUM SUPINUM INFINITIV UND PARTICIPIA.

Wenn man innerhalb des niederd. sprachgebiets das dasselbst vorkommende verbalsubstantiv auf *-ent* mit dem gerundium und supinum auf *-ende* vergleicht, so ist man sehr versucht von jenem verbalsubstantiv als dem mittelpunkte dieser erscheinungen auszugehen und gerundium und supinum als casus von demselben herzuleiten, wodurch ein sehr organischer und classischer zusammenhang dieser formen entstehen würde; allein durch vergleichung des ahd. und alts. überzeugt man sich leicht dafs die sache sich ganz anders verhält.

1. vom gerundium haben sich in unserem denkmale noch deutliche spuren erhalten; der ahd. endung *-ndo* entspricht die nd. *-ende*: da dieselbe aber auch durchgängig für das part. praes. gilt, so ist es im einzelnen fälle oft schwierig, ja unmöglich zu entscheiden welche von beiden formen gemeint sei. sicher als gerundia sind wohl anzusehen *de in sünden moctwillich stékende blyven* Ag. 46. *blyven in erer hühelye stékende* Ag. 124. *dat du in sünden stékende blévest* Ag. 164. *dat dat rökelse gesinde thor bicht unbercidet lopende kumpt* Ag. 127, und verkürzt *de*

*lopen kamen* KO. 43. dagegen müssen die übrigen fälle wohl lieber als part. praes. gefasst werden, *unde segen des min-schen söne vor uns mit dem hilligen geist henedder va-rende* (descendentem) Ag. 97. *ick sach ein lam staend* (stantem) *up dem berge Zion* Ag. 427. *dat alle büke vörangerögede erdom anlangende* (respicientes) KO. *vorr. wi willen, gnedichlick begérende unde ernstlick gebedende* (optantes et imperantes) KO. *vorr. wi bevélen, se gnedichlick ermanende* (cohortantes) Ag. *vorr. Christum sittende thor rechtern handt des vaders* (sedentem) Ag. 30. *de godt pris-seden ane underlath singende* (cantantes) Ag. 182. *de hil-lige geist is vam vater unde vam söne uthgande* Ag. 459.

Unsicher scheinen mir folgende fälle. *du schalt kneende edder staende spréken* Ag. 46. *de knaben singen kneende vor dem altar* Ag. 72. *he béde dat vaderunser kneende* Ag. 95. *men reke den lyff des herrn also sprékende* Ag. 214. *wi singen einen lavesang ane ende seggende* Ag. 338. *dar-under de sündler mit gudem gewéten unde gedult der gnade edder des rechten erwachtende sich schal begéren* Ag. 170.

vergl. Grimm 1 (2e ausg.), 630. 631. 634 ff.

2. der infinitiv hat überall die endung *-en* für das ältere *-an* (Grimm 1, 636). das supinum hat nirgends mehr die ahd. alts. ags. endung *-anne*, *-enne*, sondern nimmt an der seit dem 14n jh. eingerissenen verwirrung theil durch welche die endung des gerundii und part. praes. sich über das supinum verbreitete; daher zeigen sich überall formen auf *-ende* für das dativsupinum, während das genitivsupinum ganz erloschen ist. *im affstigende* Ag. 78. *im fragende* Ag. 108. *mit beswerende, mit badende im wywater* Ag. 237. *mit bichthörende, absolverende, döpende* Ag. 10. *holdt an mit lesende, mit studerende, mit vormanende* Ag. 10. 11. *mit zetterende* Ag. 50. *mit bédende* Ag. 54. *mit predigende unde singende* Ag. 81. *tho theende* KO. 48. *tho vormidende* Ag. 191. *tho vullenstreckende* Ag. 236. *tho doende* KO. 15. *tho seggende* Ag 11. und so überall.

Aber neben dieser vorherrschenden form zeigt sich auch schon der abfall des charakteristischen zeichens in formen wie *tho besorgen, tho vorbeden, tho vormiden, tho vörde-*

ren, *tho begebenen, tho wéren*, besonders in den vorreden. vergl. Grimm 1, 638 ff.

3. aus diesem noch deutlich als dativ gefühlten supinum hat sich nun auch eine nominativform auf -ent entwickelt, welche sehr zahlreich erscheint und von dem infinitiv eines jeden zeitwortes ein verbalsubstantiv bilden kann das ganz dem nhd. infinitiv mit *das* entspricht und vollständig durchflektiert wird wie ein gewöhnliches substantivum. reste dieser bildung hat die heutige pld. volksmundart noch genug erhalten; für unser mnd. denkmal mögen folgende beispiele genügen.

*dat anropent unde förderent* RO. 110. *neen anseent der person* Ag. *inseent* RO. 34. *vorwisent* RO. 14. *vörnément* RO. 10. *dat lévent* RO. 4 u. immer. *wésent* RO. 4. *affwésent* RO. 39. *anc vorwétent* RO. 42. *anc süment* RO. 106. *alle unse doent unde vormögent* Ag. 12. *dat lose wasschent* Ag. 23. *aventéthent* Ag. 31. *sölck éthent unde drinckent* Ag. 43. *dat men doe biddent* Ag. 51. *ane klockenlüdent* Ag. 101. *dorch dat bloet vorgetent* Ag. 229 *ane beenbrékent* Ag. 437.

*des uthreisendes* RO. 16. *vam vötewasschende* Ag. 436. *tho rechtem vortruwende* RO. 21. *mit sinem unschuldigen lidende* Ag. 36. *thom ewigen lévende* Ag. 74. *in unsem lévende unde stervende* Ag. 85. *disse vormaninge vam schreckende der öveldeder* Ag. 225. *by krancken unde dodenwakende* Ag. 221.

Analoge bildungen finden sich übrigens auch im ahd., wo aus dem part. praes. durch das suffix *i* substantiva mit allgemeiner bedeutung abgeleitet werden, *winnandi* vexatis, *deilmemandi* parsinomia, *firnemandi* electus, *wentendi* diverticulum, *rogenti* accusatio, *hroafandi* clamor, *kepanti* gratia (bei Graff 2, 1142). es würden diesen ahd. wörtern, wenn auch nicht in ganz gleicher bedeutung die nd. formen *winnent*, *deelnément*, *vornément*, *wendent*, *wrögent*, *ropent*, *gévent* entsprechen.

4. was das partic. praet. anlangt, so hat dasselbe überall die untrennbare präposition *ge* als sein zeichen, in übereinstimmung mit dem nhd., aber in grellem widerspruch gegen das nnd., welches bekanntlich niemals dieses präfix als

charakter des part. praet. gebraucht. als anfang dieser gewohnheit habe ich in unserer quelle nur zwei beispiele gefunden, *nemandt so tho deenste kamen is* KÖ. 89. *idt is dat heil uns kamen her* Ag. 452. vergl. Grimm 1, 641 ff.

## 8. WORTBILDUNG UND WORTGESTALT.

In dieser hinsicht bietet unser mnd. denkmal zwar nicht viel eigenthümliches, aber doch manches bemerkenswerthe was es mit den älteren dialekten gemein hat.

1. manche präfixe, die sich in der neueren deutschen sprache so fest mit manchen wörtern verbunden haben dafs diese ohne sie nicht leicht mehr vorkommen oder doch wenigstens für gewisse bedeutungen ihrer bedürfen, treten im mnd. noch nicht in so grosfer verbreitung auf und beschränken daher noch nicht so sehr die zahl der einfachen wortformen. diese präfixe sind *ge*, *be*, *er*, *ver* (*ror*). *winnen affwinnen* recipere, *winnst* *lucrum*, *wercke* *societates opificum*, *werve* *quaestus*, *ringe* *exiguus*, *rume* *spatiosus*, *weldich* *potens*, *waldt* *vis*, *gerichtswaldt* *vis iudicii*, *wande* *vestis*, *hören* *pertinere*, *horcken* *obedire*, *brueck* *consuetudo*, *brüecklich* *usitatus*, *laven anlaven* *polliceri*, *sick* *benögen* *contentum esse*, *unwisse* *incertus*, *vorwissen* *certiorem facere*, *ledt ledtmate ledemate* *membrum*, *bédtt* *preces*, *löven* *credere*, *loeffweerdich* *dignus cui credatur*, *unlövisch* *qui non credit* (daneben *geloven gelöven gelöwige*), *vare* *periculum*, *sanck* *cantus* (*lavesang*, *sanckhöker*), *staden* *concedere*, *anwennen* *adsuescere*, *gastebade* *convivia*, *hülpe* *adiutrix*, *deerte* (coll.) *animalia*, *stöelte* (coll.) *sellae*, *reken esse*, *nétinge* *usus*, *smack* *gustus*, *röke* *odor*, *váte* *vasa*, *vadderren* *compadres* (auch *gevadderren*).

*waren* *conservare*, *rede* *jam*, *stan* *consistere*, *fryen* *liberare*, *dröfenisse* *moestitia*, *drögerge* *fraudentia*, *nömen* *nominare*, *gnaden* *propitiari*.

*ehrbedinge* *reverentia*, *inlyven* *incorporare*, *drechlick* *tolerabilis*, *spören* *animadvertere*, *sick* *holden* *se habere*, *sprengen* *divulgare*, *lösen* *redimere*.

2. in vielen fällen sind die präfixe durch form oder bedeutung bemerkenswerth.

vor.

*vorlyen* suppeditare, *vorleuen* mutuari, *vorgeven* ignoscere, *vorgeten* oblivisci, *vorsaken* deserere, *vorwerven* sibi comparare, *vorklären* explanare, *vorschrecken* perterrere, *vorlösen* redimere, *vorlüchten* illuminare, *vortörnen* exacerbare, *vornyen* renovare, *vorhéven* extollere, *vorwachten* exspectare, *vorlöven* permittere.

*vorstören* delere, *vordrücken* urgere, *vorlaten* dimittere, *vorlöven* dimittere, *vorlöffnisse* dimissio.

*vorbundt* foedus, *vortruwen* matrimonio coniungere, *vortruwinge* matrimonium.

tho.

*thoriten* diripere, *thobréken* frangere, *thorütten* labefactare, *thostrouwen* dispergere, *thosniden* dissecare.

be.

*beleven* in vita experiri, *beerven* hereditate accipere, *behören* decere.

ent.

*entvangen* accipere, *entvinden* sentire.

Merkwürdig ist das präfix *bi* in dem worte *biloven byloven* superstitio RÖ. 21. Ag. 39; es ist nicht wie im engl. *believe* die verstärkende ahd. vorsilbe *bi*, sondern die trennbare präposit. *by* (bei), welche denselben sinn hat wie das griech. παρά (daran vorbei), so daß *byloven* mit παράδοξος παράδοξία in begrifflicher verwandtschaft steht.

3. die suffixe erscheinen meist noch in unverkümmerter form und bieten auch manche eigenthümliche bildung dar.

heit.

*erbarkeit dankbarkeit sümheit* (negligentia) *idelheit*. — *reineheit ewicheit einhellicheit avericheit* (magistratus) *gerechlicheit lüdelefflicheit* (humanitas) *einicheit ummestendicheit* (rerum conditio) *minscheit* (genus humanum) *küuscheit* (castitas) *smaheit* (ignominia) *starcckheit* (robur) *hocheit* (altitudo).

inge.

*ermaninge meninge vormidinge minschwerdinge beteringe bekeringe warninge upstandinge* und *uperstandinge* (resurrectio) *vortruwinge erdbévinge* (terrae motus) *blodtvorgétinge nétinge vortzaginge wélinge* (electio) *uthvorsehinge*

(providentia) *nalatinge* (remissio) *annéminge* *antöginge* *be-  
kenninge*.

*dom*.

*christendom* *pawestdom* *hilligedom* *egendom* *rikedom* *was-  
sedoem* (incrementum).

*schop*.

*naberschop* *fründtschop* *vyendtschop* *rékenschop* *landtschop*  
*gemenschop* *swégerschop* *herrschoep* *geselschop* *egenschop*.

*nisse*.

*vorsümenisse* *ergernisse* *gevencknisse* *drüfenisse* *vorlöffnisse*.

*ye*.

*arstedye* (medicamen) *thöverye* (praestigiae) *affgöderye*.

*inne*.

*hulperinne* (adiutrix) *manninne* (femina) *wrékerinne* (ultrix).

*de*.

*högede* (altitudo) *sterkede* (robur).

*te* (zu bildung von collectivem).

*deerte* (animalia) *stöelte* (subsellia) *bédelt* (sacculus).

*lick*.

*düetlick* *brüecklick* *wyslick* *érlick*. — *liedertlick* (tolerabilis)  
RO. 27. *lydtlick* (gratus) RO. 52. *samentlick* (una) *sicht-  
lick* (visibilis) *unsichtlick* (invisibilis) *dörlick* (stultus) *wit-  
lick* (certus) *vorwitlicken* (certiorem facere) *eelike menner*  
(mariti) *eelike fruwen* (uxores).

*ich*.

*unvorstendich* *ewich* *einich* *schüldich* *weerdich*. — *herbergich*  
(hospitális) *haderich* (controversus) z. b. *haderige saken*  
(res controversae) Ag. 406. — *sundrigen* (separare) *besun-  
derge* (singulares) *bestedigen* (sepelire) Ag. 256. *unvorseri-  
get* (integer) Ag. 280.

*isch*.

*bétisch* (mordax = rixae cupidus) *haderisch* (litigiosus) *uth-  
settisch* (leprosus) *unlövisch* (qui non credit) *sökisch* (cu-  
riosus) *kindelbeddesch* (puerperalis) *kindelbeddesche fru-  
wen* (puerperae).

*e* erscheint als abstumpfung anderer laute (ahd. *a, o, i*)  
*unme* circa, *unde* et, *minsche* homo, *gesette* lex, *gerichte*  
iudicium, *bilde* imago, *vörbilde*, *früchte* metus, *stücke* pars,

*gemöthe* animus, *fruwe* femina, *balde* mox, *crütze* crux, *gelyke* pariter, *daranne* in eo, *bevêle* iussus, *schulde* noxa, *herte* cor, *predige* sermo, *herre* dominus, *stamme* stirps, *denne* nam.

4. viele formen sind als durchsichtig voll und den ursprünglichen wortformen nahe stehend zu bemerken.

*gelücke* res secundae, *ungelücke* res adversae, *geloven* fides, *gelöven* credere, *vorgelimpfen* conciliare, *gelyck* aequus, *gelycken* parem esse, *vorgelycken* comparare.

*pawest* papa, *naket* nudus, *maget* ancilla, *frömedt* peregrinus, *vaget* praepositus, *vögede* praepositi, *yaget* venatio, *hövet* caput, *enthövedinge* decollatio, *wedewe* vidua, *werlet* verlt mundus, *düdesch* germanicus.

Dahin gehört auch *vordegedingen* defendere (und die abgestumpfteren formen *vordedingen* *vordedigen*), in älteren mnd. quellen auch noch *deghedingen* als simplex; es entspricht dem nhd. *verteidigen*, vergl. Graff 5, 184.

5. bemerkenswerth scheinen endlich noch folgende wörter theils ihrer bildung, theils ihrer wortgestalt nach.

*antlath* facies, *düpe*-profunditas, *süll* trabs, *limen*, *sick* *gewennen* consuescere, *anwennen* adsuescere, *antwerden* respondere, *helle* infernum, *lepel* cochlear, *weke* hebdomas, *middeweke* dies Mercurii.

*sweren* iurare, *dregen* fallere, *legen* mentiri, *schepper* creator, *scheppinge* creatio, *betichtigen* arguere, *geröken* curare, *rökelos* scelestus, *nömen* nominare, *tögen* ostendere, *vordömen* damnare, *wrögen* accusare, *vödinge* *upvödinge* educatio, *sindtsfoedt* diluvius.

*lyck* (neutr.) corpus, *sadt* *saedt* semen, *sadtseyer* sator, *wrake* ultio, *wrekerinne* ultrix, *wraeckgiricheit* iracundia, *missgewade* stola, *lycham* *lychnam* corpus, *waren* exspectare, *wachten* *vorwachten* *affwachten* exspectare, *döget* virtus, *jüget* iuventus, *vorlesen* perdere, *averwinnen* superare, *vormögen* potens, *dives*, *köninck* rex, *erdboddem* solum, *Olyeberg* der Ölberg.

*kümpstich* futurus, *thokumpst* tempus futurum, *vornufft* ratio, *vornufftich* ratione praeditus, *vullenkamen* perfectus, *vullentheinge* ratificatio, *vorsmaden* repudiare, *sick* *nalen* appropinquare, *affwöltern* devolvere, *unmegördeln* cingere,

*dürbar pretiosus, deenstlick utilis, uperstandinge upstandinge resurrectio, vörstendere praefecti, wolgeval satisfactio, hüpen spes, genüt usus.*

*bernen urere, vorbernen comburere, berneholt cremia, born fons, borst pectus, früchte timor, sick früchten timere, godtfrüchtich religiosus, nodtrofft indigentia, nodtrofftich egens.*

*almissen eleemosynen ἐλεημοσύνη, arste medicus, arstedye medicamen, arstelone merces medici (artistae), christen adj. und subst. christianus, pröven praebenda, paschen paschale, pingesten πεντηκοστή, fünfte fünfsteen baptisterium KO. 22. 56. (fundere?)\*, patene (und bereidet darup dat brodt in der patene, den win in dem kelcke Ag. 211. vergl. mhd. *diu patene bezeichent den stein der dô wart geleit üf daz grab dá unser herre inne lac* zeitschr. 1, 281) vom lat. *patina, patena.**

*dingsdach dies Martis, donnerdach dies Iovis, narrendedinge nugae (vergl. vordegedingen, ahd. tagading), caspel das kirchspiel, vastelavendt (mnl. *vastelaront* zeitschr. 1, 266), weedagen dolores (vergl. *rikedage opulentia* zeitschr. 1, 545), nabestagen avarus Ag. 10. *vorschéne praeterlapsus* KO. 72. *wanschapen deformis* (vergl. ahd. *scaffelós deformis* und ahd. alts. ags. *wan deficiens*, mhd. *geschepfede forma, ungeschaffen deformis*), *bademöme obstetrix* (vergl. ahd. *móma* und ahd. *bajan fovere*)\*\*, *underlügen diversus* Ag. 237.*

*lüdeleefflicheit humanitas, nütbrükinge ususfructus, hoenstaginge cavillatio, nodtsaken res adversae, evenkömmlick conveniens, sochkinder lactentes, uthvorsehinge providentia, maendtydt mensis, undertydten thotydtten interdum, leddichgenger otiosus, wedderstal repugnantia, affsinnich demens, affhendich abreptus.*

## 9. WURZELN.

Aufser den schon angeführten durch laut bildung und gestalt eigenthümlichen mnd. wörtern und aufser den ety-

\* [*fünfte* wird das lateinische *fons* sein. Kosegarten.]

\*\* [*bademöme* ist wohl bademutter, die das neugeborne kind abwäscht. Kosegarten.]



mologisch merkwürdigen deren erläuterung oben versucht wurde (*brudtlacht lichter* und die pronomina) gibt es im mnd. noch manchen wortstamm dessen etymologie auf interesse anspruch hat.

*vorwiten* exprobrare Ag. 163. *unvorwitlick* integer, sanctus Ag. 231. ahd. *wizan farwizan* imputare, goth. *fraveitan*, alts. *farwitan*.

*ouwen* oves Ag. 423, skr. *avi*, griech. *ovīs*, lat. *ovis*, lith. *awis*, ahd. *awi*, nord. *á*, ags. *eova*, engl. *ewe*.

*dörntze* conclave RO. 98. ahd. *turniz* aestuarium Graff 5, 459. Rosegarten hält das wort für slawisch, *drewniza* herdstätte\*.

*wédeme* das pfarrgut RO. 13. 16. 53. Ag. 19. ahd. *widamo* (dos), ags. *veotoma*, nhd. *witthum* Graff 1, 778.

*bören* tollere, *böringe* die hebung RO. 39. ahd. *beran*. *vullbort* permissio, *venia* RO. 90. Ag. 134. vergl. ahd. *muntborto* patronus.

*kindelbere* baptisma RO. 21. 24. darf wohl des vocals wegen nicht zum stamme *bören* gezogen werden, sondern enthält das wort *beer* cerevisia, wie *gildebeer* RO. 79. noch jetzt ist dies wort das ganz gewöhnliche für kindtaufschmaus und lautet *kinnelbier*.

*kate* tagelöhnerwohnung RO. 56. noch jetzt im munde des volkes. ags. *cote*, engl. *cot cottage*. Leo rectit. 47.

*gilden* convivia. *gilden unde gemene geselschopen* Ag. 445. *dat gildeglass* Ag. 446. *dat se ére gident laten anstan* Ag. 446. *gildebeer* RO. 79. eigentlich wohl eine handwerkergesellschaft, dann überhaupt schmauserei. vergl. ahd. *gelt* (pecunia, vectigal, ceremonia), goth. *gild* (tributum), ags. *gild* (tributum, cultus, fraternitas), nord. *giald* (pecunia retributio), nhd. *gilde*, mnl. *ghilde* (societas) zeitschr. 1, 266 f.

*soet fons* RO. 98. noch jetzt gebräuchlich; von *seden* abzuleiten, wie das ags. *seað* (Leo rectit. 72). vergl. ahd. *siodan* coquere, *salzsuti* salina Graff 6, 166.

\* [*dörntze* wird in Lisch meklenb. jahrb. bd. 5 s. 34 durch ein slawisches *drewonice* herdstätte, von *drewo* holz, erklärt. Schmeller im bair. wörterb. bd. 1 s. 339 erinnert an ein russisches *gorniza* feuerstelle, mit vorgesetztem deutschen artikel. Rosegarten.]

*imme* apis RÖ. 97. ahd. *impi*.

*ummetrecken* umherziehen RÖ. 99 (sonst in unserem denkmal immer *theen*). vergl. lat. *trahere*, engl. *draw*, nl. *trecken* *treckschuite*.

*wadel*. *dat de hölter tho rechter tydt unde im wadel gehouwen werden unde nicht allent up ein jar ummegebracht werde* RÖ. 100; es heist dies so viel als *im richtigen schlag*. sollte das wort mit dem stamme *wat* *vestire* und den davon abgeleiteten ahd. *witu*, ags. *vudu*, nord. *vidur*, engl. *wood* (*silva*) verglichen werden dürfen? — der ausdruck ist noch jetzt gewöhnlich und bezieht sich auf die schlageintheilung der forsten\*.

*kavelen*. *dat ander berneholt up den wédemhöven mach de kerckherre sampt dem dat he in den kavelen naberlyck kricht also idt em na anthall siner hoven höret unde van olders hergebracht is den buren gelyck sülvest bruken edder vorköpen* RÖ. 99. auch dieses wort wird jetzt noch gebraucht und bezeichnet das zum hauen fähige und bestimmte holz\*\*.

*vorsaken* negare. *dewile idt överst de fruwen wennit gade gedüfft is vaken vorsaken, schölen de prédiger mit ernste darna fragen up dat nene wedderdöpe geschee* Ag. 85. ahd. *farsakhan* negare, goth. *sakan*, ags. *sacan*, altnord. *saca* accusare, engl. *to forsake* deserere. vergl. Graff 6, 74. 75.

*kösten* nuptiae RÖ. 91. Ag. 174. *aventkösten* coena, convivium nocturnum Ag. 172. *amtkösten* amtausrichtungen. *jarmarckede, spölpletze, fechtscholen, krüge dar men beer, wyn, mède, brandewyn edder anders schencket unde veil hefft, item kösten, kindelbere, gilden, amptkösten unde gasteryen schölen den dach so lange de prédigen waren vorbliven* RÖ. 21. — da nuptiae die ursprüngliche bedeutung

\* [*wadel* bedeutet vollmondszeit, Grimm mythol. s. 405. 406. 408. im ags. wird *mona wadol* übersetzt *luna erratica*, und allerdings bedeuten dort *wad* und *wadema* wanderung; daher Grimm den sinn Der sinkende, abnehmende mond vermutet. in Schmellers bair. wörterb. findet sich b. 1 s. 30 *uedeln* gedeihen. *Rosegarten*.]

\*\* [*kavel* bedeutet lofs, abtheilung. noch jetzt sagt man *kaveln* lösen. es ist wohl einerlei mit *kabel* schnur, seil; das mit der sohnur abgemessene. *Rosegarten*.]

und convivium nur eine natürlich abgeleitete ist, so möchte wohl an ahd. *kusti kust*, ags. *cyst electio* gedacht werden dürfen: wahl, nämlich brautwahl = hochzeit. in der bedeutung schmaus sagt das volk noch jetzt *austköst* (herbstschmaus, ernteschmaus); in *aust* könnte entweder *august* als erntemonat, oder ahd. *herbist*, altnord. *haust* (messis, auctumnus) enthalten sein, s. Graff 4, 1018.

*böleken* die geschwister Ag. 195. *bölekenkindere* geschwisterkinder Ag. 194. auch in der heutigen volkssprache lebt die letztere zusammensetzung noch als halb veraltet fort. um die etymologie ist man verlegen: vielleicht dürfte an lat. *filius, filia*, oder noch lieber an skr. *bālas* (puer) *bālakas* (puerulus) gedacht werden, welche letztere form wunderbar mit der unserigen zusammenstimmen würde. vergl. Grimm 3, 699, 6. Bopp § 652 s. 270\*.

*seeltagen* mit dem tode ringen, fast verscheiden wollen. *wenn överst de krancke in den lesten tögen lege unde seeltagede* Ag. 217. *wo de krancken rede seeltagen in den lesten swaren tögen* Ag. 220. dies dunkle wort scheint mit *seele* zusammenzuhängen.

*sölen*, es sich schwer und sauer werden lafsen. *dat wi mit kummer, swackheit, schade unde varlicheit unse dachlike brodt darvan hebben, sweten, sölen, slépen, uns grémen unde plagen bet in de grove* Ag. 181. die zusammenstellung mit *sweten* und *slépen* erlaubt wohl dieses wort mit ahd. *solón* inquinare, *solagón* versari, *natare*, altn. *söla* inquinare (Graff 6, 86) zu vergleichen: eigentlich sich im kothe wälzen, daher aber auch wohl sich durch noth und jammer durchzuwinden suchen.

*block. in einen vorslatenen block edder caste* KO. 102. ahd. *lühhan* claudere, *biloh* clausura.

*beyeren* an die glocke anschlagen Ag. 424. *wenn aposteldage edder andere hillige dage in der wéken vallen, de men nicht vyret, können se de wékenprédige up de dage leggen, dartho beyeren laten* Ag. 81. vergl. nord. *beria* (ferire), ahd. *berjan* (terere) Graff 3, 201.

*vorhüren* locare: *derwégen schölen de visitatoren na*

\* [*böleken*, auch *bole*, ist das mhd. *buole*, *bule*, freund, verwandter. Kosegarten.]

eines yedern ordes gelegenheit de vorseinge doen dat de parrherren unde predicanten idt sy in stédeken edder dörpern allene tho nodtrotfftiger husholdinge den ackerbuw driven unde de överigen hoven tho pachtrechte uthdoen edder vorhüren KO. 82. hirmit schal künpstich affgedan syn de vorhüringe der parren KO. 16. engl. to hire. vergl. ahd. harén clamare, forharén proclamare, foraharo praeco.

*böten* fascinari. up dat de herten vam ségenen, böten, wicken unde warseggen, thöverye unde dergelyken düvelschen biloven, tho gades früchte unde tho rechtem vortruwende tho gade gewennet werden KO. 21. wenn yemandt mit valscher opinion in der lére beladen, unde dessülvigen överwunnen, edder mit ségenen, böten unde dergelyken düvelschen wésen ummegeit KO. 28. man kann dieses wort entweder mit ahd. *bözjan buozjan* emendare, goth. *gabótan* vergleichen, wo der begriff der sühne und reinigung auf den der zauberei übergetragen wäre, oder man könnte ahd. *bözjan* tundere, nord. *búta* amputare, truncare, ags. *beatan* caedere hierher ziehen und für den übergang der bedeutung an selbstgeislungen oder andere gewaltsame zaubergebräuche denken (Graff 3, 224. 232); endlich erinnere ich auch an das nd. *büten* (tauschen), nnl. *buiten*, welches Grimm (zeitschr. 1, 576) aus *brem. wb.* 1, 174 anführt.

*wicken* praestigiari. *ségenen*, böten, wicken unde warseggen KO. 21. es ist = ahd. *wichón* saltare, praestigiari. Graff 1, 708.

*quaedt* malus Ag. 51. 178. 257. vergl. Grimm 3, 606.

*side* humilis. idt schal ock nene vortruwinge gescheen, idt sint denn de personen hoch edder side twe edder dremaal van dem predigstoel gekündiget KO. 42. noch jetzt im pld. gewöhnlich und auch in Ortsnamen (*Hogenbüssow*, *Sidenbüssow*). vergl. ahd. *sid* inde, *sidor* postea, *sidero* senior, ags. *sidor sidra*, altnord. *sidar sidhari* (Graff 6, 155 ff.), wo nur das frühere der gegensatz ist, während das nd. wort im gegensatz zum hohen steht.

*kindertélandt* kinderzeugen. s. Paulus secht dat christlike fruwen wenn se im geloven unde in der leve gades

[böten ist wohl bufsen, befsern. man sagt *kötölböter* kefsselficker, *de tene böten*, den zahnschmerz stillen durch zauberspruch. *Rosegarten*.]

blyven, dorch kindertêlêndt gehilliget sint Ag. 110. vergl. ahd. *zîlên* contendere, studere, alts. *tilian* colere, ags. *teolan tiolan* niti, curare, *tiljan* parare, procurare. Graff 5, 556.

*esschen* postulare, destinare. *esschinge* destinatio. *darmit dat rike Jesu Christi also mit einem scepter wert regeret, geesschet, gesamlet unde erholden* RO. 2. *dat he na der kerckenordeninge em wille gehorsam syn unde kamen wor he thom synodo effte sÛs geesschet wert* RO. 46. *wenn eine parre vaccret schölen de patronen einen godtfrüchtigen vorstendigen geschickeden man esschen* Ag. 17. *de geesschede nye pastor schal sine bicht doen unde communiceren* Ag. 18. *im bysyn etliker ander christen, de men dartho esschen unde vörderen schal* Ag. 204. *dat du schalt tho em in den hemmel geesschet werden* Ag. 216. *dat he den fruwen êre esschinge (ihren beruf) vordrâten maken wil* Ag. 110. *de erwélinge unde esschinge der prédiger geschüth van der christliken kercke* Ag. 5. vergl. ahd. *ciscu* petitio, *eiscôn* poscere, petere, *eiscunga* appellatio, nord. *aeskja*, ags. *aescjan*, engl. *to ask*. Graff 1, 493, 494. es ist also nhd. *heischen, erheischen*, wogegen in unserem denkmale *vorheischen* für *verheÿßen* promittere vorkommt Ag. 337.

*witteldach*. *item de pröven up wynachten an gelde wÛrsten schinken brodt na gewönlîkem caspeltrechte, de witteldach up paschen dem cöster* RO. 98. offenbar sind damit ähnliche leistungen der bauern an den küster gemeint als die pröven an den prediger waren und es könnte also an den ahd. stamm *widamo* (Graff 1, 778) gedacht werden, der in verkrüppelter und verderbter gestalt darin enthalten wäre; aber viel augenscheinlicher und auch den lauten nach passender ist eine andere erklärung, die mir Kosegarten brieflich mitgetheilt hat, *witteldach* möchte wohl ein weÿser tag sein; auf ostern folgte *dominica in albis*, weil die getauften oder confirmierten in weÿßen kleidern erschienen. ob aber gerade diese *dominica* gemeint sei kann ich noch nicht entscheiden\*.

\* [*witteldach*. man könnte den grünen donnerstag vermuten, welcher mnl. *de witte donderdach* heÿst, und an welchem spenden ausgeheilt wurden, Haltaus calend. med. aev. s. 84. doch findet sich in

*schélinge molestia, querela. wo ock de prédigere mit privatpersonen edder süss yemande in unguéde tho doende hedden, schölen se ére schélinge unde gebréken nicht up de cantzel bringen* RÖ. 15.

*böne hausboden. dat caspel is schüldich de wédeme mit dörntze, cameren, köken, keller, böne, soet, schüne, stellen, backhus, hakelwerck, wo idt van olders hérgbracht, tho buwen unde dem pastori verdich tho averantwerden* RÖ. 98.

In den vorstehenden kleinen aufsätzen glaube ich nichts übergangen zu haben was in unserem denkmal einer wissenschaftlichen betrachtung werth gelten kann; den zweck dieser darstellungen werde ich für erreicht halten, wenn dem mnd. dialekte durch dieselben etwas mehr zur anerkennung seiner ebenbürtigkeit mit anderen deutschen mundarten verholfen worden ist.

pommerschen urkunden auch *wittelschilling*, eine kleine abgabe welche bei gerichtlicher verlassung des bauernhofes der verkäufer dem knechte des richters gab, Dähnert plattdeutsches wörterbuch s. 554. [Rosegarten.]

PRITZNOW bei Jarmen in Pommern.

DR KARL REGEL. 1871. II, 358.

## ÜBER LIODHAATTR.

Scheint es vorschnell über nordische versmafse schon bestimmungen aufzustellen, so bekennt der verfasser, dem es bei bearbeitung einzelner lieder bedürfnis wurde solche zu suchen, dafs er keine gesetzgebung, sondern vorläufige feststellungen nach dem was Grimm und Lachmann über den deutschen versbau gelehrt haben, in der ahnung dafs es das allgemeine sein müfse, versuchen wollte, wenn auch damit nur das bisher darüber gesagte aufgeräumt und der charakter des versmafses in umrissen beschrieben werden sollte.

In der ältesten sangweise des nordens, dem *fornyrðalag*, sondern sich zwei hauptarten, je nachdem acht oder sechs durch zwei hauptarsen ausgezeichnete kurze zeilen zu einer sinnesstrophe zusammentreten. unter den bisher von

einheimischen schreibern und herausgebern gewöhnlich in sechs zeilen getheilten versen gehören entweder jedesmal zwei oder jedesmal drei kurze zeilen näher zusammen. die erstere art, wie sie oft in der Glumssaga vorkommt, ist von der achtzeiligen im grunde nicht verschieden. nur die andre art, wie sie im Hávamál durchgängig ist, soll hier zur sprache kommen; nur sie führt den namen *líodahátr*, worin die zweite hälfte wie in *bragarhátr* nichts anders als sitte, weise, bedeutet, so dafs *líod* in gegensatz tritt zum ältesten epos, wofür herrschend der achtzeilige vers gilt. indess einen entsprechenden gegensätzlichen namen gibt es nicht, und wenn der altepische vers nach vorgang der Snorraedda von Rask (Mohnike s. 30. 35 u. o.) *Starkadarlag* benannt wird, so tritt jetzt dies entgegen dafs unter Starkadr des alten namen auch líodahátr begegnet fornald. 3, 9. 12. 13. wie nun der achtzeilige vers in vier ganz gleiche paare zerfällt und von Grimm in vier langzeilen sammengefaßt worden ist, so ist dem wesen wie dem gebrauche des líodahátr eine abtheilung nach den beiden hälften, in die es durch den sinn allemal getheilt wird, angemessner; die beiden ersten kurzen zeilen haben allemal denselben stabreim, wie im Háv. 94 *ástar firna | skyli engi maðr | annan aldregi: | opt fá á horskan, | er á heimskan né fá, | lostfagur litir* (über liebe keifen soll kein mann auf den andern jemals: oft fängt beim weisen was am thoren nicht fängt, lustsames antlitz). da nun was der stabreim bindet zu einer reihe gehört, wird dieses ganze am richtigsten in vier zeilen getheilt, wie ebenfalls schon von Grimm in der ausgabe der eddalieder so oft deren vorkamen geschehen ist; eine vertheilung die sich auch rechtfertigt für die variationen in denen nach alter weise sieben- oder mehrzeilige verse entstehen würden, wenn man nur gesetz und gebrauch dieser versart näher ins augen faßt.

## 1

Das wesen dieses rhythmischen baues zu ahnen liegt nach der belehrung über den deutschen nicht fern. nach allen denen die immer noch metra in den germanischen ver-

sen suchen, wofür sie in den nordischen besondere beweise sehen, soll dieser vers ein adonischer sein, mit oder ohne anakrusis oder basis; oft, wähnt man, entstehe aus drei solcher zeilen ein hexameter.\* dazu stimmt nicht einmal im allgemeinen der gang der strophentheile, wenn man die hebungen mit ihren ausfüllungen auch einmal den versfüßen der alten gleich setzen wollte.

Vor aller rücksicht auf den umfang der großen und kleinen arsen fällt aber als hauptsache für diese sechs kurzen zeilen in die augen die verbindung je eines zweigliedrigen regelmäsig dreistäubigen verssatzes mit einem kürzeren gewöhnlich zweistäubigen untersatze, der als eine art abgesang zu den beiden stollen betrachtet werden kann. weniger wesentlich ist die verbindung zweier solcher gesetze zu einem sechszeiligen (vier lange zeilen gebenden) verse, denn es kommen auch, z. b. Lodfafa. str. 119. 121. 123. 132 durch den refrain gesicherte neunzeilige, und einzelne z. b. Fiörsk. 15 nicht wohl anzufügende dreizeilige (sechs und zwei ordentliche zeilen gebende) stropfen vor. auch das angegebene verhältnis des stabreims ist zwar das ebenmäsigste, und die zweistabigkeit des untersatzes das herrschende, wie in

*at háði né hlatri | hafdu aldregi*

*gest né ganganda;*

*opt vito ógörla | þeir er sitja inni fur,*

*hvers þeir ro kyns, er koma.*

aber hauptsache ist nur dafs ein doppelglied mit einem einfachen fühlbar verbunden sei: sehr oft hat das erstere nur zwei stäbe, zuweilen hat das letztere deren drei, wie Oegisd. 12

*mar ok maeki | gef ek þer mins fjar,*

*ok boetir þer svá bangi Bragi.*

und diese dreistabigkeit ist nicht selten, z. b. eb. 4. 25. 26. 30. 42. Fiölsv. 1. 2. 3. 4. 11. 38. 47. Groug. 4. 9. Fiörsk. 23. 24. 25. 26. 36. 37. Alv. 18. 34. Helg. Hadd. 28. Sigurdq. II a. 9. 30. 32. Háv. 43. 46. 47. doch in den meisten fällen so dafs die zwei hauptstäbe zuletzt und zusammen stehen. seltner ist der fall dafs die unterzeile nur einen stab hat, denselben mit jedem gliede der obern, wie

\* Rask versl. 37 und danach Legis in den fundgruben.



Háv. 80, eine übergangsstrophe; ähnlich wird die stablose unterzeile Fafnismál 2 anstoffsrei, wenn man statt *geng* liest *för ek einn saman* (*föþor : fira.*)

Näher ist der bau dieser. der obersatz hat wenigstens vier hebungen mit mindestens einer senkung, wovon drei oder doch zwei durch den stab gehoben werden, woneben aufer auftakt selten nebenarsen vorkommen. jenes mindeste z. b. Háv. 77 *déyr fé, | déyja fraéndr.* da aber dieses doppelglied nichts anderes ist als eine epische langzeile, so kommt hier als das dem liodahattr eigene nur der unter-satz zu ausführlicherem betracht. die einfache schlufszeile hat nothwendig drei hebungen durch wenigstens eine senkung unterbrochen, wovon indess nur zwei den vieren der oberzeile an stärke gleichkommen, so dafs eine sich mit dem tiefston begnügen kann. die stellung dieser unentbehrlichen nebenarse vor, zwischen, oder nach den andern erzeugt eine dreifache form, deren nicht jede gleiche freibeiten hat. die beliebteste weise ist dafs die schwächere hebung vorangeht und die beiden starken nur durch eine senkung unterbrochen die zeile schliessen; nur hier ist ein über partikeln hinausgreifender bis viersilbiger auftakt gewöhnlich, der indessen, elision und synzese mitgerechnet, doch nur noch eine nebenhebung anzusprechen pflegt, wie in folgenden aus Hávamál genommenen fällen.

*ok villþu af hónom gött géta.*

*opt kaupir ser í lítlo lúf.*

*ok hafða ek þéss váetki vífs.*

*þeirrar er lögdómr árm úfir.*

*sialdan hiltir léidr í líd.*

*sá fáer, er fríar.*

*á fléti fúr.*

in andern liedern kommt auf den auftakt vor den drei hebungen zwar auch nur noch eine hebung, aber zuweilen mit doppeltem vorschlage wie Sölarl. 21 u. a. unter 4 a. angeführte zeilen, und viele der oben angegebenen belege dreistäbiger. tritt dagegen die unbestabte dritte hebung in die mitte oder ans ende, so ist zwar noch eine leise hebung auf einem tiefstone erlaubt, nicht aber wie es scheint

auf dem dann seltenen und kurzen auftakt, wie sich in folgenden darstellt,

<i>lóstfágr lítir.</i>	<i>gést né gángaða.</i>
<i>ánnars brióstom í.</i>	<i>blánda brióstom í.</i>
<i>fúni quéykiz af fúna.</i>	<i>fúrðu að finna ópt.</i>
<i>né sófandi mádr sígr.</i>	<i>einhverjom állan hóg.</i>
<i>þeim er sórgaláusastr sévi.</i>	<i>opt er gótt þat er gámlir</i>
<i>bregði engi fústo héiti fíra.</i>	<i>quéða.</i>

selten ist hier mehr als zwei silben auftakt, ein längerer ist besonders im letzten falle schwerlich gerecht gewesen, noch dürfte, auch wenn die beiden hauptarsen vorangegangen sind, noch mehr als die eine dritte hebung nachkommend mit höchstens einer senkung gefunden werden, wie in *öllum at úþplóki*. die mittengestellte dritte hebung erträgt theils dreisilbigen auftakt, *ok drekta Hlöþvis sónom í háfi* Helg. Ha. 19. Grimn. 39. Fafn. 27, theils noch eine neben sich, einmal selbst mit neuer endarse, *vígs ótraudir, at ýcer véga tíði*, Fjörsk. 24, eine der längsten unterzeilen, ähnlich, aber ohne endarse Háv. 122.

Ob diese ganze nichtepische art des fornyrdalag von sechs kurzen zeilen schon ursprünglich neben der epischen von sechs solchen zeilen bestanden, werden die nicht bezweifeln die eine anfänglich alleinige herrschaft der epischen dichtung und form leugnen. wer aber auch nur eine frühere einheit der form annehmen und suchen zu müssen glaubt, dem bietet sich ungezwungen die möglichkeit den liodahattr auf den allgemein germanisch epischen vers zurückzuführen. sein obersatz ist noch eine unverkümmerte langzeile von vier hebungen, die vier übrigen sind im untersatze nur zu dreien zusammengesunken, nachdem im nordischen sehr früh lange partikeln und die wortendungen ihre betonung verloren, und in folge des auch in der otfridischen strophe sichtlichen strebens nach unmittelbarer aufeinanderfolge der letzten arsen der zweiten langzeile; welche neigung in dieser nordischen versart begünstigt wurde durch den gedankengang, für den sie immer ausschließlicher in gebrauch kam, der im allgemeinen das ganze mit einer spitze schliessen sollte. ursprünglich mag also betont worden sein *lóstfágr lítir*.

*öllum at íþplóki.* ob sich diese betonung in allen gegenwärtigen versen der art durchführen lasse, würde nicht einmal nöthig sein nachzusehen, denn das bewustsein davon wird für diese zeit, wo man schon ziemlich regelmäsig zwei solcher strophen zu einer verband, eben so wenig in anspruch genommen als für das verhältnis der nibelungenstrophe zur otfridischen.

Die gegenwärtige erscheinung aber des liodahattr bildet allerdings auch nach dem rhythmischen gange einen gegensatz zu dem genannten epischen verse. gleicht dieser in seinem einerschreiten völlig dem heroischen verse der alten, wobei er immer regelmäsig zwei solcher rhythmischer hexameter enger zusammenrückt, so läßt sich der fall des liodahattr, wie er jetzt ist, ganz und gar nicht mit dem adonischen, sondern genau mit dem abfall des archilochischen verses von anderthalb hexametern zusammenstellen.

## 2

Dazu stimmt auch völlig der gebrauch dieser nordischen versart. die ganzen lieder die in der edda in ihr abgefaßt sind ohne unterbrechung, sind Vafrúdnismál, Grimmismál, Fiölsvinnismál, Fiörskirnis, Oegisdrecca, Hávamál, Alvismál nebst Gröugaldr und Sölarliop. der umstand dafs sich darunter alle eigentlichen spruchgedichte, die vier letztern sind die einzigen ganzen, befinden und dafs ferner das epische versmaß in der Brynhildarquida gerade da wo die rathschläge an Sigurd und die runensprüche anheben, so wie in der Hervararsaga da wo die räthsel anfangen, mit dem liodahattr vertauscht wird, bezeichnen seinen charakter hinlänglich als den der gnomischen dichtungsform angemessenen, was auch allgemein gesagt werden kann, sobald man nicht darauf besteht dafs ihr nur angehöre was sententiosen oder eigentlich sprichwörtlichen inhalts ist. schon nach dem inhalt der meisten eddalieder die ganz dieser versart folgen fällt der unterschied zwischen dieser und der achtzeiligen art nicht mit dem von ethischer und mythologischer weisheit zusammen, betrifft vielmehr eine form ihrer dichterischen erscheinung. das mythologische hat doch nur gerade

da dieses gewand erhalten wo es in frage und antwort, wo es räthselweise vorgetragen wird, wie in Vafpr. zwischen diesem und Gagner, in Fiörsk. als gespräch unter Skadi, Frey u. a. gegen Skirnir, in Fiölsv. worin mit stehender fragform regelmäsig frage und antwort zwischen Fiölsv. und Vinkald abwechselt, — oder wo die verborgnen verhältnisse der götter und menschen doch nicht als handlung, als glieder des welt dramas, wie in der Völuspá erzählt, sondern wie in Grimnismál als stücke des wissens, oft mit zahlangaben zusammen hangend, und lehrweis aufgezählt werden.

Die einzelnen stellen wo liodahátr innerhalb der epen der heldensage statt des epischen verses eintritt begründen sich völlig ähnlich. zunächst das gespräch der riesin Hrimgerd mit Atli und Helgi, voll streit, nicht lehre oder räthsel, Helgaqu. Hadd. 12 — 30. die erzählende einleitung in Brynhildarqu. 1, str. 1 geht in epischem rhythmus, der gröste theil in dem hier besprochenen, weil runenlehren und lebensregeln rathweis aufzählend; Sigurðarqu. II a str. 19 — 27 über die vorzeichen des kampfes sind geheime glückslehren; Lokis und Andvaris gespräch ebenda entwickelt verborgenes wissens. noch mehr voll von geheimnissen und sentenzen ist das gespräch mit Fafnir und dem rathgeber Regin, daher denn auch Fafnismál fast ganz bis auf den erzählenden schlufs 40 — 44 und bis auf einige lieder der schwalben 32. 33. 35 in dieser liedform gedichtet ist.

Da endlich der wettstreit zwischen Loki und den götinnen eben nicht mythologische lehre noch sentenzen enthält, Oegisdrecca aber dennoch ganz hieher gehört, nicht minder als die katechisierende synonymik in Alvismál, so wird sich der bereich des liodahátr näher bestimmen lassen auf gewisse arten dramatischer darstellung; er befaßt sowohl den feierlichen lehrenden monolog (außer in Brunh. 1 und Grimnismál auch Hávam. Sölarl.), der in Gróugaldre erst auf das gespräch der mutter mit dem lehrebittenden sohne folgt, als den dialog im sinne der alten als regelmäsiges wettgespräch, namentlich also wo nicht erzählt, sondern entwickelt, entweder über that und sinn gestritten oder über gegenstände des denkens und ergebnisse der erfahrung verhandelt wird: solche stellen mögen am frühesten aus dem

epos hervortretend, ohne es gerade allemal zu verlassen, eigene form wegen ihrer erhebung zur art des allgemeinen angesprochen haben.

In den spätern prosasagen verliert der gebrauch dieses verses, der auch überhaupt seltener wird jemehr drottquaedi um sich greift, allmählich seine alte strenge. noch ungestört ist seine art und sein umfang in den zur heldensage gehörigen, welche die alten lieder fortpflanzen, und in der Hervararsaga, da ihm hier nicht jenes zaubergespräch, was nicht erörterung sondern handlung des zaubers war, zufiel, sondern nur die eigentlichen wilsen enthaltende räthselrede fornald. 1, 465—87, worauf die gewöhnliche epische strophe wieder eintritt. im ganzen umfange der übrigen von Rafn herausgegebenen sagen ist mir nur folgendes aufgefallen. in der Ketilssage ist die versart an vier stellen jedesmal im beginn eines gesprächs, dreimal (fornaldarsög. 2, 119. 125. 127) zur anrede an tröllgeister verwendet. in der Gautrekssage für die klagen über die verlornen drei erbstücke (fornald. 3, 11—13) wozu auch die nicht mit Rafn achtzeilig abzutheilende klage über Gautreks that an Snotra, *Heimsliga ek veik* (s. 11), zu rechnen ist. die Hjalmterssage hat wieder eine wechselrede mit einem tröllweibe (3, 480) im liodahattr, den anfang einer nachher achtzeilig fortgesetzten anrede an eine blendende jungfrau (ebend. 489) und ein spottlied (ebend. 477). unter den liedern im landnámabök und in den alten königsagen kommt unser versbau gar nicht vor, aufser in einem liede auf einen gefallenen helden, wo man den gleichmäfsigen epischen gang erwarten sollte, im Håkonarmål, ein deutlicher beweis dafs nicht der inhalt an sich, sondern die ihm gegebene dichterische form, welche hier fast ganz das gespräch zwischen den hohen göttern und ihren boten ist, zur wahl des verses in guter noch nicht auf blofse lustbarkeit sehender zeit das bewegende war.

In ältester zeit waren vielleicht wie die lieder über runen und angänge Sig. II a 19 ff., so auch zauberformeln wie die vardlokkur, und sprüche womit unholde angeredet gefragt und verstanden wurden, im liodhahattr abgefafst: oder sollte es zufällig sein dafs sich die gespräche mit der felsbewohnerin Hrimgerð, mit Fafnir, mit Andvari als otter,

und in der Ketilssage dreimal, in der von Gautrek wieder einmal mit einem tröllweibe in dieser form bewegen?

Aus Oegisdrecca und dem spottlied fornald. 3, 477 steht zu vermuten dafs auch dem altbeliebten, so oft selbst durch gesetzte verbotenen *nidliod*, obwohl es später (formn. 3, 97) auch vom *drottquaedi* ergriffen wurde, ursprünglich gerade diese liedform genehm war, besonders wegen ihres spitzigen oder keilförmig auf breiterer grundlage aufsteigenden baues, womit sie trifft wie ein epigramm.

## 3

Nicht zu besondern aus dem wesen des liodhähattr hervorgegangenen arten gehören einige abwechselungen mit verwandten mafs en, die sich auch wo er herrschend ist neben ihm finden. wie er aus angegebenen gründen unter epischen stropfen oft nur den reigen anführt, meist aber durch den veränderten ton herbeigerufen eintritt, so erscheinen auch umgekehrt in einigen gedichten die sich in seinem rhythmus regelmäfsig fortbewegen hier und da fremdlinge von anders gebundener art die sich nicht ausweisen lassen. es sind die kurzen ebenmäfsig fortschreitenden zeilenpaare des epischen fornyrdalag, gewöhnlich zur strophe von acht, oft auch nur zu der von sechs hemistichen durch den inhalt verbunden und nicht einzig in später buntliebender zeit, sondern schon im Hávamál, z. b. str. 82

*i vindi skal við höggva, | vedri á sio róa ;  
myrki við man spialla, | mörg ero dags augo ;  
á skip skal skriðar orka, | en á skiöld til hlifar ;  
maeki höggs | en mey til kossa.*

eine strophe die man nicht für dreimaligen obersatz zu einem gewöhnlichen untersatz erklärend auf liodhähattr zurückführen darf, da auch die letzte reihe das gewöhnliche mafs einer seiner unterzeilen überschreitet und dies doch auf die gleich darauf folgende 83e str. nicht anwendbar wäre, noch auf andere hernach erwähnte sechszeilige gebäude. auch wird dadurch das gewebe nicht der einheit verlustig, der einwurf ist aus demselben stoffe mit den fäden des liodhähattr.

Veranlassung wie stellung dieser abweichung ist besonders doppelt. entweder vom inhalt hervorgerufen dient sie den fluss gleichmäÙsig wallender satzglieder, sein dies sich drängende züge einer schilderung oder sich häufende gleichartige lehrbilder, schneller zu befördern, oder sie entstand durch ein vorherrschend rhythmisches bedürfnis. dem inhalt gewiss nicht unangemessen treibt im liede auf Håkons ankunft in Valhalla die vergegenwärtigung der schlacht in der er fiel in unverbrochener strophepaarung daher; es sind achtzeilige gesetze, denen zum übergang ein sechszeiliges noch gleicher art (str. 9) angefügt ist, während die beiden ersten stropfen, die den hauptton des ganzen ankündigen, den liodhahättr, noch den vorgang bei der absendung der mornen vor der schlacht enthalten. zweifeln könnte man ob in einem so aus sprüchen und episodien zusammengesetzten liede wie Håvamål die vom gewöhnlichen versbau abweichenden stropfen nicht aus anderen spruchganzen eingedrungen seien. durch das angegebene beispiel aus Håkonarmål mindert sich das bedenken. es findet sich der absprung dreimal, str. 81—83, str. 85—90, wozwischen 88 regelmäÙsig ist, und str. 140. die beiden ersten stellen gehören am meisten hierher; sie geben aufzählungen dessen was man zu welcher zeit thun müÙse, und dessen dem man erst nach erprobung, und von anderem dem man nie recht trauen dürfe. diese sätze verhalten sich zu einander wirklich ganz anders als die einander über oder untergeordneten, grund und folge, vorbild und hauptsache, besonderes und regel verbindenden glieder des liodhahättr; der freundliche katalog von vielen unter dieselbe vorsichtsregel fallenden dingen welcher von der mütterlichen spruchweisheit vorgehalten wird, das verzeichnis der orte, wo die runen anzuschreiben, Brunh. str. 15—19; ein namenregister wie Grímnism. str. 27. 28. 30. 46. eine fragenreihe Runecap. Hav. 143 läuft in der that am besten und wüÙksamsten so schnell und ebennmäÙsig ab als es das regelmäÙsige hin und wiederathmen der zeilenpaarung veranlaÙst.

Andern mehr nur rhythmischen grund hat die abwechselung wo sie am anfang oder zum schluf für liodhahättr eintritt. nicht eben zur vermittelung mit dem epischen verse

geschieht dies, wie man aus Brunhildarqu. 1 entnehmen könnte; auch Lodfavnirsmál schließt so (Häv. str. 140), obwohl die gleichversigen Rúnatalspátr angefügt sind, und diese selbst haben als abgesang des ganzen Hävamál zuletzt eine gleich gepaarte achtzeilige strophe 167; ähnlich tritt das Grimnismál am ende str. 53 aus dem herrschenden rhythmus; in Brunhild. ist str. 5 wieder nach dem älteren fornyrdalag geformt, denn damit als einleitung beginnt das eigentliche in der Volsungasage wirklich so abgesondert vorkommende mit derselben vorstrophe anfangende runenlied. danach wird sich sagen lassen, eingang und schlufs der lehr- oder wechsellieder konnten, nicht allemal wegen episches inhalts, vielmehr zu stärkerer wirkung oder ebenmäßiger abrundung des einschneidenden liodahátr, der mit par impar einherschreitet, in gleichgegliedertem gange antreten. einleitende aufforderungen konnten freilich auch in der mitte wie Försk. 34 in diesem gange der neuen rede vorangehen. die wirkung war dann, wenn man strophenganze mit einer einzelnen rhythmischen oder metrischen reihe vergleichen darf, wie für den iambisch stehenden vers die anakrusis die durch ihren trochäischen fall zur ruhe führte, oder wie für eine zusammengesetztere reihe die vorbereitende basis, und das undaktylische uniambische ende anderer.

Dafs sich in einer und derselben strophe des liodahátr beide arten von fornyrdalag vermengten, wie Rask in seiner verslehre aufstellte (nach der übers. von Mohnike s. 35—37), wird nicht zu erweisen sein. er führt Hákonarmál im allgemeinen dafür an, und zwei einzelne stellen aus der Hervörsage. in ersterem gedicht sind alle liodahátrstrophen 1. 2. 10—21 regelmäfsig; was in gleiche zeilenpaare übergeht sind nicht theile solcher strophen, sondern die ganzen stücke 3—9, aus dem vorhin vermuteten grunde. die strophen aus dem räthselliede aber (fornald. 1, 467 beide) erhärten dies nicht, da in ersterer der refrain es ist der aufer der sonst regelmäfsigen strophe steht, dieser refrain aber eben so wie sonst die bezeichnung des redenden bald in bald aufer dem verse steht (wie in Hákonarmál str. 12 vergl. mit 13. 16. 17); die letztere strophe aber ist nicht zu lesen wie er abtheilt nach sieben einzelnen zeilen



*Góð er gáta þín,  
Gestr blindi,  
getit er þeirrar;  
gengr hamar  
á glóð Rinar,  
kvæðr við hátt  
ok kemr á sitja,*

so daß die zweite strophenhälfte in vier kurze zeilen zerfiel und fremdartig eingemischt wäre, sondern

*Góð er gáta þín, | gestr blindi  
getit er þeirrar;  
gengr hamar | á glóð Rinar,  
kvæðr við hátt ok kemr á sitja,*

wobei nur in die erste und dritte zeile eine cäsus fällt, die letzte aber in einem athem zu lesen ist, wie Háv. 132, 6 *leipiz mangi gott ef getr*, oder Vafþr. 41 *sitja meirr um sáttir saman*. ein absprung innerhalb der 62n strophe in die 82e würde sie aufheben; wo letztere eintritt, wird sie ganz eingeführt, kann aber nicht mehr als besondere abart des liodahattr selbst gelten. nebenformen können nur die heißen die noch sein grundgesetz und seinen umfang im ganzen theilen; diese verdienen eine besondere beachtung und nicht weniger sichtung.

## 4

Liest man stropfen wie die aus der Herv. 5. ausgehene so wie die ausgaben schreiben und Rask es verteidigt, so entsteht eine siebenzeilige abart. solcher übervollen gesetze begegnet man vielen in der Kopenh. edda, entweder so daß die dortige siebente zeile mit der sechsten gleich lang den zweiten reimstab erst bringt, oder so daß sie selbst zwei von denen der sechsten zeile verschiedene stäbe hat; die siebenzahl kommt endlich auch so zu wege daß einer von beiden genannten fällen nach der dritten zeile eintrat. und so hat Legis fundgr. 1, 133 als besondere unterart des liodahattr die siebenzeilige strophe mit dem gesetze gestellt daß nach der dritten dieser sechs zeilen eine vierte ihr ähnliche eingeschaltet sei.

Bei deutschen dichtern des mittelalters sind stropfen von sieben gliedern sehr gangbar, nur steht dann das letzte, sei es ein kehrsatz oder fortführung des gedankens, wie eine zugabe aufser der reimverbindung. in der nordischen erscheinung dieser art ist es nicht der kehrreim der die strophe übrig ausdehnt, er wird entweder ebenmäsig gemacht oder ganz daneben stehen gelassen, und wird der gedanke wirklich weiter geführt oder wesentlich vervollständigt, dann trägt diese vermeintlich überschüssige zeile auch einen reim, der auch für den rhythmus unentbehrlich war. dies letztere ist aber, wie sich gleich zeigt, auch ein grund gegen die sieben-theilung, ein verdachtgrund gegen nachzügler. nächst dem ist hier auch noch das unterscheidende dafs kein gedicht ganz in diesem um eine zeile vermehrten liodahattr fortgeht, wie dies im deutschen der fall war; die abart ist sogar selten, z. b. in Oegisdrecca sind es von 66 stropfen vier dieser art, im Hávam. von 140 stropfen neun, in Vafþrúdn. zwei von 55, in Fiölsv. eine von 51, in Grimnism. zwei von 53 stropfen, im Sólariþof von 83 nur eine. solche siebenzeilige müsten nach der richtigeren abtheilung als fünfzeilige erscheinen, wenn der anhang wirklich das rhythmische gesetz überschritte, und das ist nicht der fall.

a. in vielen fällen ist eine solche vorletzte kurzzeile für sich gar nichts oder die letzte macht doch erst mit ihr zusammengenommen eine wirkliche rhythmische reihe aus: dies ist einleuchtend in der doch wohl von handschriften gegebenen abtheilung in Håkonarmål, wodurch die zweite strophe sieben zeilen erhielt,

*Braedor fundo þeir Biarnar  
or brynio fara  
konung und gunnfána;  
drupdo dólgar  
enn darrar hristiz,  
upp var þá  
hildr of hafin,*

wo die zeile *upp var þá* störend für sinn und alliteration als eine einzelne dasteht; allenfalls liefse sich reimen *upp: var*, aber die wörter sind zu tief stehend um einen hauptstab tragen zu können, und zu lesen ist

*Broedor fundo þeir Biarnar | or brynio fara,  
konung und gunnfána;  
drupdo dólgar | enn darrar hristiz,  
úpp var þá hildr of háfin.*

der gleiche fall ist Hávam. str. 126, zu lesen  
*Sitiom er þá blandat hverr er segia raedr  
einom allan hug;  
alt er betra, enn sé brigðom at vera,  
era sá vinr öðrom, er vilt eitt ségir.*

hier wurde die vierte zeile in zwei zerlegt, wodurch die reime auseinander fielen, denn die tiefliegenden *öðrom* und *eitt* kommen wenig in betracht; die zeile wird lang, aber nur durch diese ausfüllungen; haupthebungen sind darum doch nur drei darin wie auch in *einom allan hug*. solch eine längere zeile kann auch aus der zweiten entstehen; Grimnism. str. 29 wird nicht anders zu binden sein als

*Körmt ok Örmt, ok Kerlöggar tvaer,  
þar skal Thórr vada dag hvern, er han dömu ferr  
at asci Yggdrasils, því at As-brú brenn öll loga,  
heilög vötn hlóa.*

nach der scheidung in der Kop. edda ist *þar skal Thórr vada* schon für sich dritte zeile, und dann die einzige reimlose unter den sieben; die einzige siebenzeilige strophe im Sölarliod 2 verschwindet, wenn man, wie die alliteration fordert, die beiden letzten kurzen zeilen zusammen nimmt,

*Einn han at opt hardla  
alldri bauþ hann manni til matar;  
áðr enn móðr oc megin-litill  
gestr gangandi af götu kom.*

es entsteht so eine dreistäbige zeile, aber solche sind sonst ungestört gelafsen, wie Oegisdr. 12 und 42: *veista þu þa vesall hve þu vegr*; was zugleich für gröfsere ausdehnung dieser zeile beleg ist, wie auch 53. 58 dieses lieds; Háv. 164; Söl. 3. 20 *þa er han lagði á vald hans Vig-olfs*; 21 *en þeir hetu hanom gulli i gegn*; 22. 40. 45. 72 *þeir voro [allir] villtir vega*; Fiölsv. 1 *áttattu her vernaðar vanr vera*. — so löst sich auch die siebenzeilig abgetheilte strophe Fiörsk. 27 nothwendig in eine gewöhnliche auf, worin die unterzeile der ersten hälfte heifsen muß *hórva héimi*

or, *snugga hóljar til*. ebenso Fjölsv. 50 schließt *at þu ert áþtrkominn mögr til minna sala*.

b. . einigemal bindet der reim an eine schon alliterierende sechste kurzzeile eine siebente. diese darf nun schon dieses bandes wegen nicht als eine neue überschüssige abgesondert werden, gibt auch in den vorgekommenen fällen erst eine dritte hauptarse für den untersatz. so Grimn. 44 ist die andere hälfte

*öllom Ásom | þar skal inn koma*

*Aegis bekki á, Aegis drekko at.*

wo das zweite *Aegis* gegen die auf dem reimwort *drekko* liegende hebung bedeutend zurücktritt; ähnlich Fjörsk. 29 und 28

*at undr-sionom þu verdir, er þu út kömr, á þik*

*Hrimni hari, á þik hotvetna stari.*

auch der reim ist gerecht selbst neben der alliteration für jede rhythmische epische zeile, so im obersatze Vafþr. 38; doch konnte der reim auch wohl ursache sein dafs man, wenn die ursprünglich einzelne erste halbzeile von andern anders gesungen wurde, diesen anderen ähnlichen ausgang mit aufnahm. noch näher liegt diese vermutung für die folgenden fälle.

c. sehr gewöhnlich ist von der sechsten kurzen zeile die siebente nur eine variation, bald den ausdruck betreffend wie Fjörsk. 10

*myrkt er úti, | mál quæð ek for fara,*

*vrig fiöll yfir. = þyria þiot yfir.*

so auch Oegisd. 13. 63. 66. Háv. 110. 114 (Run.) 149. 152. sogar zwei solcher variationen Háv. 136 (zweite hälfte)

*opt or skörpom belg | skilin ord koma*

*þeim er hángir með ham.*

= *ok skollir með skram*

= *ok vafir með vilmögom.*

bald ist die übrige zeile bis auf ein einziges anders gewähltes wort congruent, Fjörsk. 36 (erste hälfte)

*öðri drykkia | sú þu aldregi*

*maer af þínom munom.*

= *maer af mínom munom.*

ein wiederholender sänger fand wahrscheinlich die dreista-

bige zeile noch besser die ihm aus der str. 26 wieder in den kopf kam. völlig unbedeutend ist und darum sicher nicht ursprünglich eingeführt die abwechslung ebenda in mitte der neunzeiligen str. 30

*tíl Hrímpursa hallar | þu skalt hverian dag  
kránga kostalaus.*

= *kránga kostavön.*

der art auch Háv. 1. 106. 145. 158 und die tautologische schlufszeile von Oegisdr. 63. an keiner dieser stellen überhaupt ist angemerkt daß eine oder die andere handschrift die nachhinkenden übrigen zeilen nicht hätte; es mögen also, was bei so alter langer überlieferung sicher leicht möglich war, früh mit vielem singen durch unfertige sänger eingedrungene dacapos sein, welche die schreiber nicht auszufinden wusten. dafür liefse sich anführen daß in dem spätesten am wenigsten gewiss vor dem aufzeichnen gesungenem Sölarlióð unter 83 stropfen keine einzige eine solche variation kennt; besonders aber endlich die folgende thatsache.

d. zuweilen sind die zusätzlichen zeilen wirklich erst aus dem rande oder aus einer einzelnen handschrift gegen die übrigen aufgenommen worden. anfänglich nur beigeschrieben war nach den herausgebern der Kop. edda 3, 127 die letzte zeile von str. 137 (zweite h.)

*gest þu né geyia | né á grind hrackir*

*get [=giör] þu valopom vel.*

[*þeir muno líkn þer lesa*]

der zusätzliche grund *in prosperitatem tibi precabuntur*, den Finn Magnussen schön findet, ist zugleich gegen den sonst im heidnischen Hávamál herrschenden ton. sogar zwei überschüssige zeilen, welche beide variationen der letzten zeile sind, haben einige hss. Vafþrúð. str. 41, die darin unrichtig vom cod. reg. abweichen, der sie nicht kennt.

Ähnlich mag es mit der müßigen aurede Vafþr. 42 in der letzten zeile stehen, und der zusatz Oeg. 55 dürfte bloß glosse zu der vorangehenden dichterischen umschreibung sein. dieselbe annahme eines erklärenden zusatzes durch fahrende sänger — denn die hss. schwanken hier schon nicht mehr — liegt nahe Gröug. 10, wo die gerechte letzte unterzeile *ok stöckr þá lás af limom* noch die leichtere wendung nach sich

hat *en af fótom fótur*, durch welches letzte wort das dunkle *lds* verdeutlicht wird.

e. unverfängliches verhältnisses zum übrigen texte und mit dem gesetz des liodahättr unvereinbar ist nur die siebenzeilige strophe Vafpr. 38, die wirklich fünf völlige zeilen statt vieren gibt,

*Segðu þat it tíonda, | alx þu tíva rök*

*öll Vafprúðnir vitir:*

*hvaðan Njórdr um kom með Ása sonom?*

*hofom ok hörgom | hann raedr hunn mörgom [hunn-  
mörgom]*

*ok varðat hann Ásom alinn.*

kaum wird man sagen können dafs das unbetonte *um* einen stab trage zu *Ásom*, die zeile entbehrt des reimes auf den haupthebungen, ist aber doch im zusammenhange unverdächtig. dennoch erbringen auch solche nicht die nothwendigkeit eine fünfzeilige, nach alter setzung siebenzeilige, strophe anzunehmen. denn einmal steht fest dafs der liodahättr auch nur einmal drei glieder haben kann, so wie dafs er sie dreimal hat, und fürs andere fehlt es nicht an zeilen die ohne kehrsätze zu sein, wie im Hervors., ganz aufserhalb der verse stehn, mögen sie nun alliterieren oder rein ungebunden sein; so Oegisdr. 55 und 54 der beschreibende zwischensatz *hann tók við horni ok dracc af ok quad.* — nur in den reinen spruchgedichten finden sich solche unterbrechungen natürlich nicht.

Nach allem bisherigen läfst sich die siebenzahl der glieder für diesen vers nicht erhärten; meist ist die fünfte zeile, die nach richtiger theilung dieser glieder auf vier zeilen übrig bliebe, am gedanken was ein fünftes rad am wagen; die unverdächtigen zusätze aber bilden nur eine längere vierte zeile, verschieden von der vielleicht nicht längeren dritten durch die fehlende cäsur, zuweilen wie Oegisdr. 64 Alvism. 35 zum abschluss des ganzen liedes ausgehalten.

## 5

Dazu kommt auch eine abweichung nach der entgegengesetzten seite. in einigen gedichten wo liodahättr herrscht, und zwar schon in der edda, erscheinen auch nur fünfzeilige

stropfen, die zwar nach der hier befolgten abtheilung noch vier zeilen geben würden, aber mit dem wesentlichen mangel das die erste oder dritte nicht zweigliederig wäre, wie Vafpr. 29 gegenwärtig auftritt,

*Orofi vetra  
áþer veri iörd scöpuð  
þá var Bergelmer borinn.  
Thrudgelmer var þess faðer  
enn Aurgelmer afi.*

hier wäre aber die vorletzte zeile nach der sonstigen weise in zwei zeilen zu trennen gewesen; sie bildet wirklich eine gerechte langzeile mit cäsus nach *Thrudgelmer*, worin *þess*, noch ungeschwächtes demonstrativum, den stab trägt (wie Volusp. 15). ganz analog nämlich besteht ein solches hemistich des obersatzes wirklich nur aus einem dreisilbigen worte fornald. 1, 326 *istirda*; nicht anders ist Háv. 157 *vágr á*, und aus drei einsilbigen mit zwei hebungen besteht dieser theil oft. sind namen im spiele so treten die hebungen noch enger zusammen, wie Grimm. 33

*Hirtir eru ok fiorir, | þeirs af haefingar á  
gag-halsir gnaga:  
Dáinn | ok Dvalinn,  
Duneyrr ok Dura-þrórr,*

worin der zweite obersatz nicht auffälligere gliederung hat als der unangefochtene Háv. str. 76 *déyr fé, déyja fráendr*. derselben art ist Háv. 146

*Odinn með ásom, | en fur álfom Dainn,  
Dvalinn ok dvergom fur;  
Ásvidr | iötnum fur:  
ek reist sialfr sumar.*

nur eine strophe kam mir vor auf die solche abtheilung kaum anwendbar ist, Försk. 12, wo die erklä r nur nach vermuthung auszufüllen wissen: hier stehe eine „,ie wenigstens den gegebenen wage hält. die überschrift *hirdir quad* kann wohl die erste zeile ausgemacht haben, wenn ursprünglich wie kurz vorher *ferhirdir* gestanden hätte. die alliteration wäre wie in Háv. str. 80, und auch in die sechszeilige strophe wird die angabe wem die rede angehört mit verwebt, wie im Håkonarmål öfters.

Auch solche gestaltungen bleiben also wie die unter 4 angeführten unverkümmerte, nur selten etwas freiere, ausführungen des liodahättrgesetzes, auffallend nur durch die im nordischen wie schon im niederdeutschen gröfsere ausdehnbarkeit der thesen und nebenarsen, aber ohne deshalb den namen einer abart oder nebenform zu verdienen. auch die unter 3 angeführten abweichungen dürfen ihn schwerlich in anspruch nehmen; sie beruhen auf gänzlichem verlassn dieser art und auf absichtlicher rückkehr zu der ganz anders messenden und wirkenden achtzeiligen aber gleichgliederten art des fornyrdalags. davon verschieden ist eine an umfang gleiche aber im innern bau dem liodahättr angepasste stropfenart, die noch zu berühren ist.

## 6

Eigenthümlich ist der guomischen strophe das verhältnis ihrer jedesmaligen theile wie zwei zu eins, und zu der alliteration die zweistäbigkeit dieses einen unterglieders wenigstens gewöhnlich. das hauptgesetz könnte nun auch so zur erscheinung kommen dafs auf zwei epische langzeilen eine solche folgte, wodurch der doppelte umfang entstünde. dies liegt wirklich einmal Háv. 148 so vor, wo nach einem gewöhnlichen halben liodahättr von drei zeilen noch sechs solche kurze oder drei epische langzeilen folgen. doch gerade diese strophe leidet auch an grosfer dunkelheit nach ihrem inhalte, und so möchte sie durch die übereinstimmung der ja so jungen hss. nicht hinlänglich sicher sein um darauf etwas zu bauen.

Eine wirkliche abart des liodahättr ist diejenige bisher achtzeilige strophe welche diesen umfang durch gleichmäfsige einsetzung der dieser art eigenthümlichen zweistabigen kurzen zeile erhalten hat. es ist nun vielfach erbärtet dafs das grundgesetz der strophe sich in schon drei alten zeilen ausprägt und deren wiederholung zwar gewöhnlich aber nicht nothwendig ist, dafs es drei-, sechs- und neungliederige verse geben kann. desto eher konnten ein paar kurze zeilen dazu oder dazwischen treten, eine copula die im mhd. leiche, in den kürzeren stropfen selbst so oft begegnet. die ver-



bindung zweier solcher zeilen zu einer einzigen sträubt sich sobald jede ihre stäbe hat: so entsteht eine sechszeilige abart, durch eine zweizeilige copula in der mitte oder am ende, wie Brynh. 36

*þat raeð ek þer íþ tíunda | at þú trúir aldregi  
varom varg-dropa,*

*hvars þú er bróðr-bani,  
eðr hafir þú feldan föðr.*

*ólfr er í | úngom syni,  
þó sé han gulli gladdr.*

ebenso Fiörsk. 31

*með þursi þríhöfðudom | þú skaltæ nara,  
eð verlaus vera.*

*þitt ged gripi  
þic morn morni;*

*verðu sem þistill | sá er þrunginn var  
í aunn ofanverða.*

der art ist noch Háv. str. 140, ähnlich Helgaqu. Hadd. 26; eine nachgesetzte copula scheint mir in Háv. 159 (Run. cap.) zu liegen

*þat kann ek íþ ellista | ef ek skal til orrosto  
leida langvini*

*undir randir ek gel | en þeir með ríki fara  
heilir hilda til*

*heilir hildi frá  
koma þeir heillir hvaðan.*

so auch Oegisdr. 23 wo die vorletzte zeile nach einer hs. zu lesen ist. und nach str. 33 *ok hefr þu þar börn of borit.* in derselben weise ist Vafþr. 41 vermehrt durch spätere hss. unter diesen fall gehören denn auch die wiederholten kehrsätze die in Heidreks gedspeki so oft den gewöhnlichen stropfen nachgesetzt sind, *Heidrekr konungr hygg þú at gátu.* vielleicht ist auch noch der dritte mögliche fall als nebenart des liodahattr zu bezeichnen, das die sechszeilige, nach den ausgaben achtzeilige, strophe bewürkt wird durch eine nach einem jeden dritten gliede eingesetzte reihe von vier stäben, Brynh. 18

*allar voro af-skafnar | þær er voro á-ristnar  
ok hverfðar við inn helga miðð,*

*ok sendar a víða vego;  
þær ro með Asom | þær ro með Alfom,  
sumar með visom Vönom,  
sumar hafa menzkir menn.*

in dieser weise wohl auch Fiörsk. 34. käme dieser bau nun auch öfterer vor als es wirklich der fall ist, so würde daraus doch nicht die folge zu machen sein auf giltigkeit der unter n° 4 bestrittenen fünfzeiligen, nach den ausgaben siebenzeiligen, strophe; hier wird die gleichmäßige ein auch sonst vorkommendes ganzes bildende gliederung durch unverdächtige gedankenverbindung geschützt, und, was wohl einen unterschied macht, diese strophe zeigt sich besonders in den meist erzählenden einleitungen oder schließungen zu den lehrhaften ganzen.

Endlich ist auch noch einer erweiterung der einfachen dreigliederigen strophe zu gedenken, worin nach dem dritten gliede mehr als zwei eben so kurz abbrechender zeilen ohne rückkehr zum ursprünglichen bau zu einer strophe zusammen gesetzt werden. das einfachste beispiel dieser art ist Háv. 18

*þat er þa reynt, | er þú at runom spyrr  
enom regin-kunnum,  
þeim er gördo ginregin,  
ok láði simbul-þulr:  
þá hefir han best ef han þegir.*

nimmt man hier *þeim er gördo — þulr* zusammen, so ergibt sich zwar die vierzeilige strophe in der ausdehnung wie sie sonst ist, aber nicht in ihrem ineinandergreifenden bau, die zeilen fallen auseinander, unter diesen ist auch die letzte wie das ganze zerbröckelnd. einmal, Háv. str. 139, besteht eine solche unordentlich gefügte strophe diesem letztern theile nach aus unerträglichen tautologien, die zu gutem glück auch schon in den handschriften eingeklammert sind, wie uns die herausgeber, welche die mannigfaltigkeit loben, verrathen. unverdächtig ist dieselbe zerstückelung in Brynh. 14 gebraucht

*á biargi stóð | með brimis eggjar  
hafði ser á höfði hialm.  
þá maelti Mimis höfuð*

*fróðlicr íþ fyrsta orð  
ok sagði sanna stafi.*

so auch Helg. Hadd. 28. noch mehr zerfließt das ganze wo das gesetz des dritten gliedes sich nicht drei mal wie hier, sondern vier fünf mal wiederholt, ersteres Háv. 145 (vorwort zu Rune cap.)

*rúnar muntu finna | ok ráðna stafi  
miök stóra stafi;  
miök stinna stafi,  
er láði kimbulfur  
ok gördo ginn regin,  
ok reist hroptir rögn.*

und Brynh. 19 (im nachwort)

*þat ero bókrúnar | þat ero biargrúnar,  
ok allar ölrúnar,  
ok maetar meginrúnar;  
hveim er þær knú  
óvilttar ok óspilltar  
ser at heillom hafa.  
niottu ef þú namt  
unz riufaz regin.*

statt *hveim* vermute ich zur herstellung der alliteration *þeim*. oder liefse sich das zerfallen des baues abwehren durch zusammennnehmung dieser zeile mit *óvilttar* u. s. w. zu einem neuen obersatze, wozu *ser* — *hafa* untersatz wäre, so daß eine strophe entstünde wie die vorhin angeführte Brynh. 18, nur größerer zweiter copula?

Man darf auch nicht verschweigen daß öfters im besten liodahátr ein drittes glied zweimalige alliteration hat, z. b. Háv. 12 *vaerom þó verdir gagns frá godom*. so liefse sich in der eben genannten strophe das ende *niottu* — *regin* zu einer zeile verbinden, so daß die form ganz wie Brynh. 18 wäre.

*þat ero bokrunar | þat ero biargrunar  
ok allar ölrunar,  
ok maetar meginrunar,  
hveim er þær kna ovilttar | ok ospilttar  
ser at heillom hafa.  
niottu ef þu namt. unz riufaz regin.*

wollte jemand auch diese erweiterungen, deren manche aus bekannten formeln zusammen getragen sind, auf rechnung einer späteren schon freier nachsingenden zeit da das fahrende volk überhand nahm, nicht als ursprüngliche, setzen, so käme das ansehn der jetzigen für die eddalieder so jungen handschriften nicht auf.

Überhaupt zeigt sich die bestimmte einfachheit des alten reinen líodahátr besonders geeignet für anfänge der kritik eddischer lieder, und seine beachtung wird auch für geschichte der nordischen poesie erstes bedürfnis sein, wenn diese ihre gegenstände nicht mehr blofs nach dem stoffe aus mythologie sittenweisheit und heldensage, sondern nach der innern dem inhalt immer weniger fließend gegebenen form anordnen und beurtheilen will. denn was im mittelalter unter lyrischer form steht ist es doch zuletzt was sich auch immer mehr im líodahátr befestigt hat.

Nach dem allen beurtheilt sich auch schließlich die noch bei Legis wiederkehrende annahme, aus diesem versmaße habe sich das drottquaedi entwickelt, dessen ursprünglich epische art unverkennbar ist. dagegen sind mehrere berührungspunkte der einfachen und einer ausgedehnteren form mit dem mhd. leiche in seinen kürzeren gestalten nachgewiesen, dessen freiere entwicklung im nordischen die tonangebenden hofdichter mögen verhindert haben.

MARBURG.

DR DIETRICH.

## ZU DEN ERFURTER GLOSSEN.

(bd. 2 s. 204 ff.)

Aufmerksamkeit erregt ihr alter und ihre heimat. dafs sie nicht völlig thüringischem boden entsprossen sind verräth der abschreiber wo er die glosse unverstanden herübernimmt; formen wie das entstellte *huuelspcepersa*, plurale wie die dunkeln *lebdaeloccas*, *wisphas*, *limas* (dies letztere ist s. 206 sicher statt *limus* dem deutschen zuzusprechen), endlich ausdrücke wie *fathem* ulnus, *limas* glieder, *liran* muskeln (englisch *fathom* ulna, *orgya*, *limb* membrum, ags. *scanclira* sura) weisen auf nachbarschaft mit den gegenden

die von den Angelsachsen verlassen worden waren. ein früherer mehr hochdeutsch redender schreiber mag sich erlaubt haben in den ihm noch deutlichen wörtern die altsächsischen formen nach seinem munde, was wenige diphthonge traf, umzufärben.

Dies zu bestätigen, und was der letzte abschreiber oder auch schon ein früherer verunstaltet oder für uns unkenntlich gemacht hat theilweise wieder herzustellen, ist die abschrift derselben glossen welche hr professor K. F. Hermann in dem Marburger prorektoratsprogramme vom j. 1841 aus einer hiesigen handschrift mitgetheilt hat auch durch die textesverbesserungen dieses gelehrten wichtig. eine vergleichung beider exemplare zeigt dafs auch der hessische mönch des 13n jh. nicht, wie ein früherer mag gethan haben, für seine zeit die deutschen glossen etwa ganz ummodelte, und dafs selbst dieser vorgänger dem hochdeutschen nur geringen einfluss gestattete, aber einen dem thüringischen verwandten codex mufs gehabt haben, da bei aller ähnlichkeit doch nicht unmittelbar der Erfurter aus dem 12n jh. dem hessischen kann zur abschrift vorgelegen haben.

Da das genannte programm eben so wie ein früheres von 1838, welches den Marburger codex selbst beschreibt, nicht allen lesern dieser zeitschrift die an diesem gegenstande antheil nehmen zur hand sein möchte, stehe hier eine vergleichung, wobei die handschrift wieder eingesehen und einiges zur aufhellung der dunkleren wörter über die beide rathlos lasen bemerkt ist.

Das nahe verhältnis beider glossenüberlieferungen zeigt der gleiche anfang, *coloni locatum agrum colunt id est anderes lant sezan* nach der Erfurter, wobei die glosse nur übergeschrieben ist in der Marburger, und derselbe schlufs in beiden, *stomachus graecum est et interpretatur os et subauditur ventris* M. auch die summe des inhalts, der, wie Hermann nachgewiesen hat, aus Isidorus origg. 9, 4 bis zum schlufs und wo die gliedernamen anfangen aus 11, 1 auszugsweise entlehnt ist, stimmt im ganzen in beiden überein. auch gleiche unrichtigkeiten im lateinischen, *scemmata* st. *stemma* E s. 205, *calus* st. *glos* ebenda, *canni* st. *canini* s. 206, *arpina* st. *arvina*, gleiche dunkelheiten im

deutschen, z. b. *tautonibus ouer* E s. 206, M nur ohne leeren raum danach, und gleich darauf beide *conas ougan* und gegen das ende *viscera vitalia hoc est hartinnethere* E <sup>1. 123.</sup> s. 207, *viscera vitalia hoc est hart in nethre* M. nur hat E einiges mehr, namentlich die vier glossen *inbuirthick, vhas, lichhar, ein schorenlach* hat M nicht, welche dagegen vollständiger nach *rumen wasend*, nach *sublingium thori* für *eadem et sub* — *eadem et subhirci* hat, wo E leere räume hat, und noch s. 206 nach *liquando nece* mehr gibt *et liquamen necethe*. M hat auch einiges bessere, am ende der verwandtschaftsnamen *Ianitrices duorum fratrum uxores*, im anfang der gliedernamen *papilla a pauiditate*, anderemal auch fehler, wie *feror* st. *soror*, *concubitus* st. *cubitus*.

Es wäre wünschenswerth näheres über den ursprung des Erfurter codex zu erfahren. dem Marburger ist vorge-  
setzt *S. Marie virginis de Aulesburg*. dieses seiner lage nach jetzt gänzlich unbekanntes oistercienser kloster war um 1141 von Boppo dem 1n grafen von Reichenbach gestiftet, schon 1215 aber nach dem näher an der Eder als der Lahn gelegenen kloster Hayna verlegt worden, wo die mönche sich noch eine zeitlang *de Aulesburg* schrieben. in der handschrift geht unmittelbar vor unsern glossen ein osternverzeichniss vorher über den cyclus von 1125 bis 1190.

Die wichtigeren verschiedenheiten des Marb. ood., wobei einige fehler im schreiben lat. wörter übergangen sind, bestehen in folgendem. in z. 3 vom anfang hat *burgsezo* E, *burgsezan* M. *urigelazin urigelazins sun, geuriethat* E, *frigelazan, frigelacen\*\* sun, gefriethat* M. *ein hantgenço* E, *in hant gegan* M. die vier nächsten glossen lauten *uader mage, müder mage, maihe* (unleserlich) *gelanden, mümen sun* in M†, und zwar an denselben stellen als in E; endlich statt *huuelspcepersa, hoimurooua* E heisst

\* [? — aus Isid. 11, 1, 37 *vocatur autem pupilla quod sit pura et impolluta, ut sunt puellae* scheint mir zu folgen das 206, 3 Erf. zu lesen ist *pupilla a puritate dicta. eadem et pupula*. Hpt.]

\*\* nach Hermann *frigelaten*. in der hs. ist *sun* undeutlich etwas höher geschrieben.

† so las Hermann, wie es denn auch das entsprechende *materte-rae filii* erfordert, die hs. scheint *müdrön sun*, das depravierte, zu geben, wie E.

es *huuil scoperse*, *heimfrouua* M. die vorhergehende reihe lautet *Arrobo datur pro coniugio dicta quasi arra bona et dos pronuba et paranimpha*.

Die fernern glossen zu den gliedernamen sind genau bei denselben lateinischen wörtern folgende *hoiuedhar. lanc.*

*lebde loccas. wiffas* (vielleicht *wiffsas*). *theneben. gedana.*<sup>c</sup>  
*ouer. ougan. kinneben. orlappa. the mannes gethunge.*  
*uintathren. uuasend. thungan. ellenbogo vel elen. fatham.*

*secundum quosdam elen. nam graeci u. s. w. lenden.*<sup>a</sup> *osten.*  
*nagala. burstlappa. burstbein. warza. spune,* darüberste-  
hend *et aliquando nece,* im text folgt *et liquamen nezethe.*  
*orspinna et est illud durum in aure. lira* (l. dicta Herm.).  
*lidera et aliquando limus* (wahrscheinlich *limas?*). *Vertibula*  
*wirfsein. gescoldera. totum interscapilium medietas. pale*  
*scolderen. rûkebein. rukelende. lendenbein. lenden. huf-*  
*bein. lanca. gosen. uuerfbran. hammen. scinkan. scina.*  
*thioch. enkel. beuillet flesc. rinblood siue gillistr. tharma.*  
*hart in nethre. scood liran. senuliran. leueriu lapa. M.*

Offenbar hat der vorgänger des hessischen abschreibers mehr niederdeutsches bewahrt in den wortformen als der der erfurtischen, beide bringen uns ungefähr gleich viel unverstandenes, in diesem aber wieder hat der Erfurter als der entferntere, obwohl früher abschreibend, doch grössere entstellungen. zumeist in der für *paranympha* vorgefundenen übersetzung *huuelspepersa*, wobei das *huuilscoperse* in M zum verständnis hilft, unter der mehrfach erforderlich gewesen voraussetzung eines altsächsischen originals. die endung *-ersa* ist bekanntlich im alts. vollkommen gerecht der hd. *-erin* entsprechend; das erste wort der zusammensetzung muß also *huuil* sein, ein deminutivum von *hûbe*, was sächsisch *hûve* lautete 'mitriola hubel' Diut. 3, 148. da aber für den zweiten theil das mhd. *schupfen* unpassend ist, ein alts. *skópan* aber nicht vorkommt, *c* und *t* ferner überaus oft verwechselt worden sind, wie auch hier in *scemmata* und umgekehrt in *thioth* femur, so zweifele ich nicht dafs in unserem sehr vergilbten codex oder in dessen originale *huuilstopersa* gestanden hat. *stópan* ist von Lachmann zum Hildebrandsliede für das alts. hinlänglich festgestellt, das

nordische zeigt auch die bedeutung auf in der das etwas verschiedene *stopan* hier genommen ist. es gehört als ableitung dritter stufe zu *stiopan* (woher *staufa cautes, rupes* Diut. 2, 17 in den keron. gl.), wovon als verbum wenigstens das schwache nord. *steypa* erhalten ist in der bedeutung von überstürzen, meist medial erscheinend für *prolabi*, Sn. edda 1, 66, und für *obducere sibi*, sich einen theil der rüstung oder ein kleid überstürzen; letzteres z. b. Fridpiofs. c. 11 *steypti kufshöttnum* und *steypti af ser kufsinum* ebenda. auch im deutschen gilt *überstürzen* namentlich für kopfbedeckungen; über *schleier sturz* und *wile* eifert Seb. Brant narr. s. 90 Strob. für das gefundene wort spricht die sache. das haubeaufsetzen gehörte von jeher zu den rechten und förmlichkeiten der vermählungsfeiern, nach Grimm rechtsalt. 443. dafs es aber gerade geschäft der brautjungfrauen einmal gewesen wäre müste belegt werden. die Hessen beobachten z. b. im Rothenburgischen die nur nicht ganz dahin stimmende sitte dafs der braut nach der trauung von den schon verheirateten freundinnen die haube mit gewalt gegen die eigentlichen brautjungfern übergestürzt wird, wogegen den letztern eine verteidigung obliegt dafs die braut nicht 'gepetzelt' werde, die dann, wenn ihr statt des kranzes die 'petzel' aufgethan ist, den überwinderinnen wie den schützerinnen etwas zu gute thun mufs. danach möchte ein *håbil-stopersa* mehr übersetzung von *pronuba* als von *paranympha* sein.

Unter den glossen für die gliedernamen fällt zunächst am meisten auf *cirri. id est lebdaeloccas* E, *cirri* mit dem darüber geschriebenen *i. lebde loccas* M. schwerlich eine zusammensetzung; schon *loccas* entspricht den *cirris* völlig. 'cyrros loccha' Diut. 2, 340. auch das erste wird pl. sein, wie nachher *artus lithe*. ist *d* richtig, so kann es sehr wohl ableitung heissen, der übrigbleibende stamm aber findet sich wirklich im nord. wahrscheinlich aus ableitung mit *j* entstandenen *leppr* haar, z. b. vom pferde *ok tók ek einn leppur tagli hans* fornald. 1, 331. die alts. form käme dem in der bedeutung so ähnlichen *λόφος* (haarbusch, besonders die aus pferdehaaren bestehende helmzierde) und dem *λοφία* (mähe und gemählter hals) in den lauten näher als jene



nordische form, woneben *lopi* (ein stück, ein flocken wolle) völlig zu der bedeutung des vom glossator zu *cirri* verglichenen griechischen wortes *μαλλός* (wollenflocke, locke, haarzopf, auch engl. *lock* dasselbe) stimmen würde, der form nach aber mehr zum lat. *loba culmus*.

Das unmittelbar folgende zu *crines* gestellte, aber gleich dunkle *wisphas* E bewahrt deutlich eine niederdeutsche aussprache; wie es *lesfe* ist für das hochd. *lefse*. die unversetzte form hat der Marb. cod., *wifsas*, wie wahrscheinlich statt *wiffas* zu lesen ist. die Erfurter schreibung fordert auf zu einem versuch dies wort im angegebenen sinne zu rechtfertigen. da Isidor bemerkt *crines proprie mulierum sunt* und seine etymologie *quod vittis discernuntur dicti* vom deutschen glossator aufgenommen ist, so scheint auch dieser ein diesem ältesten gebrauche und ursprunge entsprechendes wort gesucht und an die mit bändern durchflochtenen zöpfe seiner landsmänninnen gedacht zu haben, wie sie in einzelnen hessischen und oberdeutschen gegenden noch von den töchtern des landes getragen werden. im englischen bedeutet *weft* aufer gewebe auch zopf, locke. die alts. form wäre aber abgeleitet wie *felisa saxa* Diut. 1, 272 neben *fall* nord. dasselbe, oder wie *lefse* neben mhd. *lefr lippe* Diut. 3, 291.

Bei *vultus gedena* hat E schwerlich eine richtige form, die ich vielmehr in dem *gedana* in M finde, obschon auch da über das *a* der wurzel ein *e* überschrieben ist, vielleicht weil das schon seltenere wort, nicht ganz bestimmt geschrieben, die letztere lesung begünstigte. denn in einem St Flor. cod. des 12n jh. Diut. 3, 147 steht *facies getat*, und noch entsprechender in dem aus dem 13n jh. stammenden alts. vocabular *species gedane* Diut. 2, 229, so das der umfang dieser ableitung etwa so weit als *είδος* gegangen sein mag, obwohl anders als dies und als *species* abstammend; während *getdt* besonders in der zusammensetzung *hantgetdt* bekanntlich auch geschöpf bedeutete.

Woraus *Tautonibus ouer* und *conas ougan* entstanden, woher dann *thes mannes gethunche* zu *canini dentes* versprengt sei, da zu *linguam* M schon *thungan* hat, erräth vielleicht ein anderer.

Nach *ulnus secundum quosdam fathem* empfiehlt sich die abtheilung in **M**, *secundum quosdam elen Nam Greci* u. s. w., durch den isidorischen text so wie durch die ge-läufigkeit des *ulnus elin* Diut. 1, 531.

*Arpina (arvina) spunna et liquando nece* **E**: richtiger und mit einem weitem zusatze gibt **M** *spune*, darüber *et aliquando nece*, im text *et liquamen necethe*. das *spune* wird nicht etwa zu dem gleich vorhergehenden *ubera* zu ziehen sein, denn mit einer für das verhältnis von *necethe* zu *nece* bemerkenswerthen ableitung zeigt sich *fona spintun de adipibus* Diut. 1, 491 und *adeps spinth* 3, 418. *arvina spint* altd. bl. 2, 196. die andere glosse meint sicherlich eigentlich die fetthaut, das netz über den gedärmen, woraus zumeist der schmer bereitet wird; genauer wäre, wie sich auch sonst findet, *nezzismero reticulum*, Diut. 2, 44. 3, 423. wäre in dem folgenden *pulpa orspinna et est illud durum in aure. lira quod palpitor* **E**, — *lira quod palpitet* **M**, dieses *lira*, wofür Hermann *dicta* vermutete, vielleicht noch deutsch zu *pulpa* wie in *scoodlira* und *senulira*?

Dafs bei *artus lidera* **M** statt des ursprünglichen *lithe* Erf. (pl.) schon ein neutrum zu grunde liege, dafür scheint zu sprechen die glosse *artus lider* Diut. 3, 148. für den pl. *limas* aber spricht das nord. und ags. *lim* glied.

Unter den letzten verschieden überlieferten glossen steht auch *viscum quod est rindblood siue billistr* s. 207 Erf., *rindblood siue gillistr* **M**, wo in beiden fällen letzteres das ursprünglich geschriebene sein wird. zu dem *gilstr* findet sich bei Graff nichts ähnliches, denn *gelstar* goth. *gilstra* (sacrificium, vectigal) gehört zu *gildan* und *gils* (cerebrum) stimmt in der bedeutung zu wenig. da die mundart der hs. **M** auch versetzungen wie *burst* aufweist, so zweifele ich nicht dafs das dunkle wort in dem engl. *glit*, nach Bailey mit eiter vermisches blut bedeutend, wiedergefunden sei. es müste nur aus der früheren sprache belegt werden, ob die form *glect*, wofür nach Richardson von Skinner *glitt* mit der übersetzung *ichor* gegeben wurde, echt sei, um ein verbum *gliotan* wahrscheinlich zu machen, die sich zu dem durch lat. *gluten* vorausgesetzten *gluo* verhalten würde z. b. wie *fliotan* zu *fluo*, wonach das sächs. *glit* für *glyt* stünde.

gillistr *Arvina*  
s. p. 2383

118. Endlich in *hartinnethere* (viscera vitalia) E dürfte kein fehler anzunehmen sein, da fast ganz so M hat *hart in nethre* und die stelle Isidors diese ist *item viscera vitalia id est circumfusa* (oder *circumflua*) *cordis loca*. wenigstens ob der erste theil der zusammensetzung *her*-(*herza*) ist, wage ich nicht zu entscheiden; der zweite aber ist wegen des gewöhnlichen *imodi* viscera nicht anzutasten, denn es findet sich gerade so hochdeutsch *viscera inedre* Diut. 3, 239.

MARBURG.

DR DIETRICH.

## BIBLISCHE GLOSSEN ZU ENGELBERG UND RHEINAU.

Diut. 3, 422—432 werden aus der Engelberger handschrift I. 4/1, 'altdeutsche glossen in einem lateinischen commentar zur bibel' mitgetheilt. ich bemerke hierzu folgendes.

1. die handschrift, eine erst im 12n jh. gefertigte copie eines ich weiß nicht wie viel älteren originals, enthält eine fortlaufende wörterklärung zu den biblischen schriften der die commentare des h. Hieronymus zum grunde liegen. die erklärenden worte sind theils lateinisch, theils deutsch. die letzteren stehen zwar über den zeilen, dennoch gehören sie von vorn herein und wesentlich zur ganzen arbeit: in den meisten fällen ist das deutsche wort die einzige erklärung des darunterstehenden lateinischen, z. b.

*rasta. figono. obelei wisode.*

Massas caricarum. Benedictionem. Infasciculo uiuentium.  
incongregatione.

*suftodi. unsēfli.*

Singultum. Scrupulum. Sciphum. in quo manus lauantur.  
mithin ist der commentar eben so wohl ein deutscher als ein lateinischer zu nennen.

2. Graffs abdruck ist weder genau noch vollständig: worte die er gänzlich übersehen hat sind *Collidebantur spurnten* (oder *spuritten*). *purpura purpurhellola. Cydarim hout. Unus sumiwelcher. Inscriptio capitana. Scribendi capitalunga. Titulus capitulan. Desursum huf. Ederam eböe.*

Folgende aber hat er anders gelesen oder geschrieben, als wirklich in der handschrift steht.

Subula *siula*: Gr. 422 *suila* Retorta *gizvvirnetemo*:  
*gizvvirnotemo* Fricatur *gesotanvvirt*: 423 *gisotan vvirt*

Papularum *ancheveza*: *anchweza*\* Herniosus *holoc-*  
*ther*: *holother* Contenebrati *ptoumata*: *ptoumeta*

Percrepuiisset *marivvurda*: 424 *Procrepuiisset*, *mari*  
*vourda* Coccum bis tinctum *zvvirgizatophellol*: *zvvirgi-*  
*rato phellol* Perendie *ubergene*: *ubermorgene* Fi-

stulas *nuosca*: 425. *naosca* Bubule carnis *vvisttines*  
(*vvisitines*) *fleisces* Sorbiciunculas *sufmosili*: *sufmuo-*  
*sili* Gratuita *firezebin*: *firgebin* Anaglifa *manliba*:

*manliha* Rubigo *mittou*: *militou* Sicomoros *vvidi*  
*vvihepoma* † *vvidimulpoma*: *vvidi mulpoma* neruum *bolz*  
† *isinhata*: 426. *isin. halta* Cursim *kizolo*: *kizalo*

Uasa *gizinga*: *giziuga* Conuenticula *cisaminachufsta*:  
conuenticulam, *cisamina chunfsta* Pupillam *afhei* (*afhel*)

† *sehun* Emulari *hazan* (*hazan*) † *biliden* Stillicidiis  
*trophizuga*: *trophizunga* Depositetantes *affterzittigun*:

*afterzutigun* Contestabor *zurchunde zuiho*: *zuiho*

Decachorde *zebantsetigemo*: *zehantsetigemo* Cynomia  
*huntfluiga*: 427 *huntfliuga* Pila *stanph*: *stamph*

Torax *prunia*: *prunia* Glareis *grezin*: 428 *grezun*

Gurgustium *rinsa*: *ruisa* Pyramidas *irminsua*: *ir-*  
*minsula* Armillas *armböch*: 429 *armbüch* Desolabit

*moadet*: *nioadet* Litura *tunichuga*: *tunichunga*

Misce *scencha*: 430 *scenchua* Bubalis *vvisantam*:  
*vvisantain* Naulum *ferescas*: *feriscas* Leuculos

*leunchuliu*: *leunchulin* Sudarium *Svezuanch*: 431 *svei-*  
*suanch* Architectus *vverhmiester*: *vverhmeister*

3. auf den zehn letzten blättern (67 rw. — 76 rw.) enthält dieselbe hs. eine alphabetisch geordnete, aber schon im C abbrechende reihe hebräischer griechischer und lateinischer worte mit lateinischen und deutschen erklärungen. hiervon steht in der Diutisca nichts. die deutschen glossen dieses unvollständigen wörterbuches sind aber folgende.

\* dies und manches nachher allerdings die richtige beferung.

- Analogium. lectorium. *lectar*.  
 Anthidotum. contra datum. i. *tranch*.  
 Ala. ascella. *ouchsa*.  
 Ansa *hanthaba*. † hasta.  
 Arula. uas prunarum. i. *gloutphanna*.  
 Alietum. auis *eringriex*.  
 Attacus. *hehera*. t. † ut quidam. *humbel*.  
 Arcola. lectulus inhorto. i. *beitte*.  
 Alx. genus bestię. i. *elaho*.  
 Aquamanile. *hantcar*.  
 Andela. *brantreita*.  
 Ariola. *houba*.  
 Amiculum. peplum. fascia pectoralis. *höbettöch*.  
 Acer herba *gundereba* † arbor *mazziltra*.  
 Anetum. *tille*.  
 Apium. *ephe*.  
 Ascolium. *asclöh*.  
 Anguilla. *aal*. piscis.  
 Alapa. *orslac*.  
 Aurugo. species coloris i. *gelwi*.  
 Aulicus. *houelinc*. † *houetrut*.  
 Ancomiscos. incastratura. i. *nout*.  
 Aspidiscos. uncinus. i. *crapho*.  
 Acunei. *uintime*.  
 Axidouū. sessorium. i. *stuol*.  
 Anus. uetula. † alibi. *ars*.  
 Ascia. *dehsela* † *barta*.  
 Auca. † anser. *gans*.  
 Aneta. *anit*. auis aquatica.  
 Auena. *wilthabero*.  
 Aruina. pinguedo i. *unslit*.  
 Alliceo. inuito. *spáno*.  
 Assentior. adolor. *slihtelon*.  
 Amus. i. *angel*.  
 Birsa. pellis. i. *hut*.  
 Bothoma. urna. i. *eimer* t.  
 Botholicula. *stouf*. t.  
 Balafium imago. i. *bilide*.  
 Bootes. sydus bubulcus. *ohsinare*. t.  
 Bucertys. bubalus. i. *wisant*.  
 Bubalus. *wisant*. carnibus magnis boui similis.  
 Bubo. auis nocturna. i. *huo*.  
 Braca. femorale. t. *bröch*.  
 Bulla. sperula aurea. i. *rinch*.  
 Balista. sagitta. † genus iaculi. i. *federari*.  
 Ballena. species piscis i. *walira*.  
 Bastaban. t. *bremo*.  
 Bitumen. gluten terre. i. *erdlim*.  
 Buculare. labium. i. *labil*.  
 Bracile. *bröchc*.  
 Bipennis. *barta*. † *pialbis* acuta.  
 Botrus. *wintrubo*.  
 Butirum. *hancho*.  
 Battudo. *flegileimo*.  
 Basis. quicquid fundamento super ponitur. i. *staffil*.  
 Balbutiens. t. *balpzonte*.  
 Bombix. *gotweppe wrm*.  
 Basterna. species uehiculi. i. *sambuch*.

- Balbus. t. *nesilenter*.  
 Bulla. t. *platera*.  
 Blesus t. *lisbenter*.  
 Cidarim. mitra. l pelleus. i.  
     *hötli*.  
 Cataplasmo. t. *gafascon*.  
 Catasta. equuleus. in quo  
     rei ligantur et puniendi.  
     t. *scala*.  
 Cyclade. *gotweppe*. t.  
 Cenocephalus. *hunthoboto*. t.  
 Cardiacus. *herzesuhtiger*.  
 Caprea. siluatica. i. *steinges*.  
 Capra domestica i. *geiz*.  
 Castor. i. *biber*.  
 Capreolus. l cambolus. *rech*.  
 Ceculus cecus anguis. *blin-*  
     *deslich*.  
 Capedo. species piscis. i.  
     *älant*.  
 Conca. l concula. *muscula*.  
     l *label*.  
 Cancer. *chreibiz*.  
 Capus. *salcho*.  
 Cuculus. t. *göck*.  
 Caradrion. *lericha*.  
 Cornix. *chra*.  
 Carduellus. *distilfincho*.  
 Coturnix. perdix. *rebhön*.  
 Cautio. *scribgezuch*.  
 Cauterium. l cauteriolum. t.  
     *cantare*.  
 Calutium. *chalwa*.  
 Ceruix. l collum. i. *hals*.  
 Colaphus. *halstag*.  
 Cartilago. molle os i. *chros-*  
     *tilla*.
- Coxę. l clunes. t. *diech*.  
     l *gossę*.  
 Cerebella. *hirnereba*.  
 Cleffal. *tenar*.  
 Calx. l calcaneum. t. *fer-*  
     *senna*.  
 Crus. l tibia. t. *scincha*.  
 Cliens. l clientulus *gnos*.  
     l *seruitor*.  
 Coelea. turris in qua *per*  
     circuitum ascenditur i. *re-*  
     *dilstein*.  
 Cripta. i. *churt*.  
 Cementum. *phlaster*. *que*  
     murus conpingitur.  
 Calx. *chalh*.  
 Cementarius *murare*.  
 Curia. *dinchus*. l *sprachus*.  
 Curialis. *ésago*.  
 Calips. *stal*.  
 Cauterium. ferrum quo ani-  
     malia uruntur. i. *bolz*.  
 Claus. *tunirnagil*. l *swech*.  
 Clauis *sluzil*.  
 Creagra. *chrewil*.  
 Circinus. *rizza*.  
 Circulus l ciclus. i. *rink*.  
 Carra. l carruca. l carpē-  
     tum *wagant*.  
 Carpentarius. *wagenare*.  
 Cenaculum. *muosgadem*.  
 Ciatu. calix modicus. i. *stòf*.  
 Cratera. *naph*.  
 Coclear. *leffel*.  
 Cantarus *naph* l *kanneta*.

4. eben jenen commentar enthalten noch so viele andere über Deutschland hin verstreute handschriften dafs es

nach den schönen untersuchungen Docens (miscell. 2, 168 ff.) nicht schwer fallen sollte darin einen nachlaß der großen gesegneten wirksamkeit des Hrabanus Maurus zu erkennen. um so bedauerlicher dafs für den abdruck in der Diutisca gerade ein minder werthvolles exemplar gewählt worden, und dafs in der benützung der übrigen der althochdeutsche sprachschatz so unzuverlässig ist.

Ich will hier aus einer handschrift des klostere Rheinau (gez. LXVI, im sprachsch. Bib. 11), die um etwas älter (aus dem 11n jh.) correcter und reichhaltiger ist, die erheblichsten von denjenigen worten nachtragen welche der Engelberger hs. fehlen und in den fünf ersten theilen des sprachschatzes entweder gar nicht oder unrichtig verzeichnet sind.

Inp̄sentiarum *zantverti*.

Pulmenti *zuomöse*.

Subula *alansa sula*.

Corona *Prortchramph*.

Labium *prart 1 cramph*.

Interrasilem *vndirfilotan*.

Sperulas *scibun*.

Emunctoria *scarliv*.

Bisso *sabvn*.

Bases *bolstari*.

Uncinos *chragun*.

Labrum *label*.

Ascellas *höchisan*.

Conspersa *kichetiv*.

Stellio *mol*.

Percussurę *anmal*.

Phitonicus *wissagalichota*.

Albuginem *högasal*.

Impetigo *warza sicca scabies cittarova*.

Pepones *erdephele bebinna*.

Manubrio *hön halb 1 grabvn scit*.

abominationibus *leitsamida*.

Uentilabit *ziweibit*.

Syrenarum *merininona*.

Denocite *etages*.

Defecit *vngemagota*.

Alas *scernvnga*.

Priulegium *hanfesti*.

Benedixit *götespetota*.

Heri et nudius tertius *gesteren vnde egesteren*.

Cremium *spacha 1 criebo*.

Novellę *phlanzun*.

linguosus *vilschosiger*.

Manicis *hantruhen*.

Ostentacionis *römisales*.

Desertores *herefluhtige*.

Necessarios *notfrunda*.

Gestatoria *para 1 traga stöla*.

Placentas *fladen*.

Laqueatis *gihimilzoten*.

Caluarię *gebels*.

Scenofeia (d. h. scenopoeia) *gizeltwahta*.

Testimonium *liement*.

<i>municeps gibure.</i>	<i>Susurrones ronizare.</i>
<i>Paries dealbatę gichaltv</i>	<i>Conmendat giliubet.</i>
<i>mura.</i>	<i>Peripsima (d. h. peripsema)</i>
<i>Scafam flozskef.</i>	<i>vmbisnita.</i>
<i>Armamenta gizviga.</i>	<i>Pedagogus magesohana.</i>
<i>Artemone segelli.</i>	<i>Prophetans vorsagintar.</i>
<i>Bithalassum zivmelichan.</i>	<i>Scurrilitas scernanga.</i>
<i>Sarmentorum sneitaha.</i>	<i>Armatura gisariwa.</i>
<i>Signa bisigila.</i>	<i>Cauterium brennisaren.</i>
<i>Arut girifota.</i>	

WILH. WACKERNAGEL.

### SALOMONIS PROVERBIA IN LATEINISCHEN REIMVERSEN.

<i>bl. 1 rw.</i>	<i>Salomonis prouerbia. quibus sunt incognita.</i>	
	<i>Huc aduertant animum. ubi discant scientię</i>	
	<i>gaudium.</i>	
	<i>Sapientię principium. habent timentes dominum.</i>	
	<i>Doctrinam patris audiat. qui legem seruare cogitat.</i>	
	<i>Qui uult animam seruare. legem debet obseruare.</i>	5
	<i>Ergo fili benigne. audi uerba disciplinę.</i>	
	<i>Correptiones noli spernere. si uis regulę obedire.</i>	
	<i>Opera iustorum diligit. qui salutem desiderat.</i>	
	<i>Verba quoque malorum. detrimenta sunt bonorum.</i>	
	<i>Tuum honorem prospice. ne gaudeat inimicus de te.</i>	10
	<i>Caue ut multum non dormias. ne te deprimat paupertas.</i>	
	<i>Sed semper operare. si uis animam saluare.</i>	
	<i>Ab omni fornicatione. animum tuum remoue.</i>	
	<i>Nam omnis fornicator. legis est contemptor.</i>	
	<i>Nunquam proferas mendatia. si uera tibi sunt labia.</i>	15



Qui mendatio nititur. perfecto corde non diligitur.

Qui ambulat simpliciter. ambulat confidenter.

Qui innuit oculis. non est in uerbo fidelis.

Vbi fuerit superbia. ibi erit contumelia.

Vbi autem humilitas. ibi et sublimitas. 20

Non proderunt diuitiæ. ubi perditio animæ.

In omni quoque iudicio. fiduciam habe in domino.

Honorare parentes. admonent deum timentes.

Qui parentem honorat. legem seruare desiderat.

Ne sis grauis in domo. ut diteris omni bono. 25

Familiam corripere. debes in dilectione.

Peccata tua plangere. non debes in crastinum differre.

Nam nostræ uitæ terminus. nobis est incognitus.

Iustitia rectorum. uita est beatorum.

*bl. 1 v.* Pro iusticia agonizare. deum est amare. 30

Qui despicit amicum. nullum timet peccatum.

Multi subueniunt diuiti. sarcina manet pauperi.

*vel bene*

Beate facit animæ. qui misericors est uiduæ.

Pauperi et orphano. hic erit in gaudio.

Qui propriis habundant. horrea illis redundant. 35

Multi rapinam diligentes. semper sunt egentes.

Sapiens mulier. propria seruat diligenter.

Quæ autem est fatua. dissipat in domo quesita.

Lingua placabilis. est semper amabilis.

Labia dolosa. omnibus sunt odiosa. 40

Noli pro amico. inimicus fieri proximo.

Quandoque declinatur amicus. nunquam mutatur proximus.

Cum aliquo homine. noli uerbis contendere.

Verba enim odiosa. semper odit anima.

Sperne auariciam. quæ tibi aufert animam. 45

Cui enim dominatur. omni tempore tristatur.

Fuge ab inuidia. quæ infert mortis pocula.

Nunquam concordia. ubi regnat inuidia.

Qui amat concordiam. beatificat animam.

Cum sensato homine. stabis omni tempore.	50
Stultus profert omnia. quę habet abscondita.	
Sapiens agit consilio. quicquid habet in animo.	
Ne derelinquas amicum. quem habuisti anti-	
quum.	
Nouus non erit similis. quod erit mutabilis.	
Filius sapiens. letificat patrem.	55
Omne quod est nimium. uertitur in uicium.	
Omnis auarus. nulli est carus.	

*Perg. handschrift der öffentlichen bibliothek (ehemals der Johanniter) zu Straßburg, gez. A. 157, aus dem 12n jahrhundert.*  
 WILH. WACKERNAGEL.

### BRUCHSTÜCK EINES MARIENLIEDES.

*6. auser Macrin. Alog. 1.  
 von Joubert. 1, 250.  
 A. auf Ang. de  
 Gaun. May. 1861. 27.  
 Gaun. 7, 277.*

*In einer handschrift der rehdigerschen bibliothek hier selbst, welche das somnium Scipionis und den commentar des Macrobius enthält, befinden sich zwischen beiden auf zwei zur hälfte leer gelassenen seiten folgende verse von einer späteren, wohl dem 14n jh. angehörigen hand. alle abkürzungen ließen sich mit sicherheit auflösen. die einzelnen verse sind durch groÙe buchstaben am anfang und punkte am ende bezeichnet. letztere habe ich weggelassen und mir dafür, so weit es ohne willkürliche deutungen in den text hineinzutragen möglich war, moderne interpunktion anzuwenden erlaubt.*

BRESLAU.

DR TH. JACOBI.

- ① Johannes vil guder  
 Nu plig wal diner muder!  
 Si en hat nit Kindes me wan din,  
 Nu du ir ganze truwe schin!  
 Ir edel kint hat si verlorn,  
 Dat ane wewen wart geborn  
 Van ir in einer suzekeit,  
 Des hat si ser und uverleit.  
 O Johannes, godes drut,  
 Du liezes eine muder und eine braut 10

Durch live godis minne;  
 Nu du up dine sinne!  
 Sich, dir is vergolden wol,  
 Du hast di, di der gnaden vol  
 Ist und was und immer ist, 15  
 Gebet dir suze crist,  
 De dir so vil der minnen schin  
 Erzuget hat, iohannes min!  
 Wie sal he dir der minnen me  
 Ougen? ime si lof immer me! 20

❶ Johannes ewangelist!

Nu sich, wi lif du gode bist,  
 Dar an, dat he di muder sin  
 Dir beval, da det he schin  
 Di minne und der minnen vlut. 25

Dar an gedenke, iohannes gut!  
 He beval in dine hude  
 Marien, di vil gude.  
 Nu la si dir bevolen sin,  
 Want si is gar der gnaden schrin, 30  
 Si is des heiles burne,

Der werder engel suonne,  
 Si is der schaz der heren ort,  
 Di dir beval dat godis wort.  
 Nu troste wal din munelin, 35  
 Dat du vil selich muzes sin.

Du bist gar selich, dat is war,  
 Nu sage, iohan, wer is din pin?  
 Wer ie entslief up godes burst  
 Mit also wanneclicher lust, 40

Als du, iohannes, minnecliche?  
 Ja bistu aller gnaden riche,  
 Dir is di godes muder  
 Bevolen, o vil guder!

Nu bud ir ere und plig ir wol: 45  
 Dat du min lif, dat stet dir wol:  
 Want so we ir ere erbieden kan,  
 He si iunc, alt, wif oder man,

- He sall wal genizen,  
 Want si wil im entslizen 50  
 Der gnaden und der selden schrin,  
 Si wil im na bi sin  
 In aller not biz an den dot,  
 Si en lezt in nit in siner not.
- N**u sulen wir wider keren 55  
 Und sulen och vurbat leren  
 Van der vil reiner guder  
 Marien, godes muder.  
 Si was unz an den dirden dach  
 Dat si grozer clagen plach, 60  
 Si nam in ir gemude  
 Alle irs kindes gude,  
 Si gedahte, wi he ir was gegeven,  
 Und an sin minnecliche leven.
- Si gedahte an sine mildecheit 65  
 Und an sine groze geduldecheit,  
 Wie milde he und ouch wi gut.  
 Si nam vur sich sine demut,  
 Wi he van ir got geborn.
- Si en horde van ime nie engeinen zorn. 70  
 Si gedahte an manege suze lif,  
 Dat he der werlte hadde gedan,  
 Si en mohte ir weinen nit verlan,  
 Wi he dar umbe wart verspit
- Und der armer iuden nit 75  
 In verit unz an den dot.  
 Dar af was si in grozer not,  
 Si sach ir kint vur ir begraven,  
 Si mohte luzil trotes haven,  
 Bis dat si gar gevrowet wart, 80  
 Do ir kint edel und zart  
 Mit wunne erstunt van deme grave,  
 Do hadde ein ende ir unghave.
- !** vrowe maget! o minneclich!  
 O muder aller gnaden! 85  
 Des paradisises suzecheit,

*vor oder nach 71 fehlt ein vers. 79. l. trostes 84. fehlt ein vers?*

Ein burne aller mildecheit,  
 Du bist der megede gimme,  
 Ein engelische stimme,  
 Des himmelriches wunne, 90  
 Ein keiserliches kunne,  
 Selich, selich, suze, pia,  
 Reine, milde, o maria!  
 O rose rot! o lilie wiz!  
 O blume schone! o vrowe pris! 95  
 O morgen sterne! o sunne clar!  
 O schoner maene! o adelar!  
 O tordeldube! o godes tron!  
 Der engel vrode, der selen lon,  
 Des sunders trost van gnaden gut, 100  
 Der werelte licht, der wunnen vlut!  
 O werde maget van fiolvat!  
 Du bist di gotes kint gebar.  
 Du mir up der gnaden schrin,  
 Der du vrowe nun bist vol. 105  
 Du weist, dat ich bedarf vil wol  
 Dinrer helpen, maget gut.  
 Gevrouwe, vrouwe, mir den mut,  
 Ervrouwe mir die sele min,  
 Vedrif van mir des herzen pin, 110  
 Behude, reine muder, mich,  
 Du up di ougen und sich,  
 Sich an mines herzen not,  
 Verdrif van mir der selen dot,  
 But mir diner gnaden hant, 115  
 Und brich an mir der sunden bant.  
 Lif und sele bevele ich dir,  
 O vrouwe! kuom ze leste mir  
 An minen ende und alle dage,  
 Dat ich id in der not verzage. 120  
 So min sele van mir sal varen,  
 So saltu vrouwe mich bevaren  
 Vur des duvels handen  
 Und vur den grozen schanden,

102. l. fiolvar? vor oder nach 104 scheint ein vers zu fehlen.

Di alle sunder lident da,	125
Da hilf mir o Maria!	
<b>G</b> edenke an dine mildeheit	
Di alles trotes crone treit,	
Und hilf mir, dat ich kume dar	
Mit vrouden an die engel schar,	130
Da ich sihe din kint und dich.	
Erhore reine vrouwe mich,	
Du brenc mich vur den godes tron,	
Da din edel kuning salomon	
In wunneclicher wunnen ist,	135
Bi deme du bit vrouden bist.	
Da hilf mir, maget suze,	
Dat ich dich loven muze	
Da ich vrouden muze taben	

128. *l. trostes*

### ZUR SYNTAX DER EIGENNAMEN.

*Notker*, bei dem wir doch zuerst die *ahd. prosa* in natürlichem fluss antreffen, hat einen bemerkenswerthen schwung für die stellung des genitivs von eigennamen denen sich noch ein anderes nomen appositiv verbindet. er läßt dies voran gehen, dann das subst. von welchem der gen. abhängt folgen, und schließt mit dem eigennamen.

*Ps.* 50, 1 daz er mit Bersabè slief sines herechnetes chenûn Uriâe (bei *B.* der frau seines knechts *U.*).

*Bth.* 3 pi des cheiseres zîten Zenonis.

*Bth.* 20 gagen sines leidares hazze Cipriâni (*odiis Cypriani delatoris*).

*Bth.* 226 umbe des chuninges willen Aristei.

*Bth.* 226 ûzer des chuninges rîche Alcinoi.

*Cap.* 15 in des fliegenten gotes kewalt Cupidinis (*in potentiam volitantis superi*).

*Cap.* 37 erwegetiu fone des foreleisen scundedo Mercurii (*praecedentis officio concussa*).

*Cap.* 46 legeta si zu sînero muoter minna Majae.

Die zusammengehörigen genitive werden durch das sie beherrschende subst. getrennt, doch geschieht es nicht noth-

wendig oder allerwärts, z. b. ps. 33, 1 *liest man riche minis fater Davidis und nicht minis fater riche Davidis.*

*Dafs die pomphaft schließenden genitive in jenen belegen lauter fremde namen sind thut nichts zur sache, es hätte ebenwohl heißen dürfen pi des chuninges ziten Otacheres; ferner, glaube ich, wäre auch zulässig gewesen dem eigennamen die vordere, der apposition die hintere stelle zu verleihen, z. b. umbe Aristei willen des chuninges. beides beweise ich aus dem ags. sprachgebrauch.*

*Boeth. cap. 19 hvät sint nu þäs vísan goldsmídes bân Velondes? wo sich die metrische übersetzung ausdrückt hvær sint nu þäs vísan Velandes bân þäs goldsmídes? der lat. text hat auch trennend ubi nunc fidelis ossa Fabricii iacent? was N. gerade nicht nachahmt, er setzt Bth. 100 wár ist sár nu daz krab des ketrúen Fabricii? statt des ketrúen grab Fabricii. aber die ags. prosa liefert genug andere beispiele.*

*Kembles chartae 2, 131 in usses dryhtnes naman hælendes Cristes.*

*Thorpes anal. 51 þurh Ädelrêdes hæse Myrna cyninges (iussu Äthelredi Merciorum regis).*

*daselbst 84 on Ädelrêdes dagum kynges.*

*chronol. sax. 538 be Älfrêdes bène Vestseaxna cyninges (prece A. W. regis).*

*Aus dem altnordischen fällt mir die hergebrachte stellung von saga oder qvída zwischen die genitive ein, Olafs saga Tryggvasonar, Sigurdar qvída Fáfnis bana, Brynhildar qvída Budla dottur, Helga qvída Hundings bana u. s. w. diese ags. und altn. stellen versichern uns dafs auch Notkers weise unnachgeahmt war. freilich läßt sich aus Ulflas keine ähnliche structur beibringen, dem sein tozt dazu keinen anlass gewährte; es war natürlich diesem folgend zu sagen in dagam Hêrôdis þiudanis Luc. 1, 5\*\*; gibid imma fráuja stól Daveidis attius is Luc. 1, 32; ungo-*

\* oder Wielandes, wenn er darauf gekommen wäre wie Älfréd in Fabricius faber zu sehen, was auf den berühmten Veland leitete; auch fidelis ist passend mit vísan vertauscht.

\*\* ebenso T. 2, 1. 8, 1 in tagon Herodes des cuninges nach dem lat. in diebus Herodis regis.

*thisch würde aber ein in Herôdis dagam piudanis, Daveidis stôl attins is, oder in piudanis dagam Herôdis nicht gewesen sein. auch versteht es sich dafs die trennung der zusammengehörigen wörter nicht auf den fall des genitivs einzuschränken ist, z. b. der acc. durch das verbum getrennt werden kann; N. Bth. 56 heifst es alsô Gregôrius Johannem zêh coustantinopolitanum.*

*Aus der mhd. sprache gehört nun ganz hierher die neigung von den eigennamen oder appellativen der fürsten und edeln die apposition ihres landbesitzes durch ein andres wort oder mehrere zu trennen. dieser besitz wird aber nicht mit dem genitiv, sondern den präpositionen von oder ûz bezeichnet.*

*Parz. 45, 11 ûz der künigin lant von Zazamanc.*

*Lanz. 4418 in des küneges lande von Maroc.*

— 5066 ze des herzogen hûse von dem wîzen sê.

*Walth. 21, 1 des fürsten milte ûz Ôsterreich.*

— 85, 10 der den werden fürsten habe erslagen von Kôlne.

*Wigal. 8063 eins vil edeln fürsten tôt von Merân.*

*Utr. frauend. 92, 27 mit hurte er an den grâven quam von Tyrol.*

*MS. 2, 152<sup>b</sup> waz mac diu küneginne wol jehen von Ungerlant?*

— 2, 132<sup>a</sup> danne der edele krône trage ûz Beheimlant.

*Amgb. 4<sup>b</sup> ich bin des grâven künfte vrô von Ôsterberc.*

— des vürsten tôt ûz Beigerlant.

*MS. 2, 1<sup>a</sup> in des vürsten dôn von Düringe lant.*

— 2, 210<sup>b</sup> des küneges kint ûz Ungerlant.

*Ben. 440 in des hant von Riuwental warf diu magt ir bal.*

— 454 warf ich den bal in des hant von Riuwental.

*Suchenwirt 18, 295 der des küniges banier truoc von Frankrîche.*

*Beiderlei nachsetzung, die des genitivs wie des örtlichen begriffs, behalten auch die chronisten und urkunden des 13n 14n 15n jh. bei.*

*Fritz Closener s. 20 Cunrat grave Cunrates sun von Hessen.*

— 59 des bischofes gesinde von Triere.



*Fritz Closener* s. 72 durch bete willen Johannes Twingers.

\_\_\_\_\_ 73 in sante Johannes cappele baptisten.  
*Königshofen* s. 283 des küniges tochter von Ungern.

\_\_\_\_\_ 334 herzog Leopoldes tochter von Österreich.

*Lindenblatt* s. 198 des koniges boten von Bohemen.

\_\_\_\_\_ 203 des koniges vater von Polan.

*Johann von Guben zitt. jahrb.* 6, 1 by des geczyten von der Lipen.

\_\_\_\_\_ 6, 7 dez son von der Lipen.

\_\_\_\_\_ 8, 18 von dez volg von Michilsberg.

*Homeyers Ssp.* 1, 25 Scrapen kind von Jersleve.

\_\_\_\_\_ Heidolves kindere von Wininge.

*Schöpflin* n<sup>o</sup> 768 (a. 1290) mit mines herren hant von Phirt, graven Diebaldes.

*Günther* 3, 531 (a. 1371) uf sente Andreas abent des heiligen aposteln.

\_\_\_\_\_ 3, 281 (a. 1342) vor sente Margareten dage der heiligen juncfrawen.

\_\_\_\_\_ 3, 526 (a. 1371) uf sente Marcus dag des heiligen ewangelisten.

\_\_\_\_\_ 3, 528 (a. 1371) uf sente Vitus und Modestus dag der heiligen merteler.

*Höfers deutsche urk.* s. 15 (a. 1261) na sente Mathies dage des apostelin.

\_\_\_\_\_ s. 17 (a. 1251) unser vrowen dage der laszire (lateren).

\_\_\_\_\_ s. 29 (a. 1275) an unser vrouwen avende der lafsir.

\_\_\_\_\_ s. 59 (a. 1300) an sente Andreses dage des apostols.

\_\_\_\_\_ s. 284 in sente Johanneses daghe baptisten.

*Rugian. landbrauch tit.* 184 von des bischofs gerichte van Roschilde.

*Pupikofer* n<sup>o</sup> 14 (a. 1282) das hain wir an hern Eberharten gesetzet von Stufenegge.

*Pupikofer* n° 18 (a. 1285) an hern Ruadolfes stat von Sulzberch.

———— n° 18 (a. 1285) in maister Hainrichs hof des chusters von Costenze.

———— n° 14 (a. 1282) ze unser vrowe tult der jungern. *Wigands archiv* 2, 18 to Johannes hus Kyneken.

———— 2, 20 (a. 1361) to Johannes hus van Lone.

*Kindlinger* 2, 291 dragen in mins herren sal van Colne.

*weisth.* 1, 674 alle frige nutze eines appetes sint von Ebersheimmunster.

*Mindener urk.* n° 20 (a. 1308) twischen Gerwiges hus van Meitsen unde Ernestes hus des pipers.

———— n° 28 (a. 1320) Diderikes wif des wevers.

*Detmar* 1, 31 koninghes Lodewighes sone van Vrankriken. und so in unzähllichen andern fällen. namentlich werden auch die präpositionalen willen und wegen auf solche weise zwischengeschoben.

*Detmar* 1, 27 dorch siner zuster willen Ghertrud markgrefhinnen.

*Kindlinger* 3, 470 (a. 1367) umb bede willen des vorg. mins heren.

———— 3, 471 (a. 1368) umme bede willen vrawen Richarden.

*Schreiber freib. urk.* n° 52 (a. 1296) von der wegen von Friburg.

*weisth.* 1, 503 (a. 1338) von mins herren wegen von Hanauwe.

———— von eins fauts wegen zu Münzenberg.

*Dahls Lorsch s.* 38 (a. 1300) von des stiftes wegen zu Lorse.

———— 63 (a. 1423) von des bischofs wegen zu Mainz.

*Kindlinger* 3, 377 (a. 1339) van Gerlages wegen van Beren.

*Duellii misc.* 2, 242 von graf Conrads wegen von Helfenstein.

*Einigemal auch ohne das orts- oder eigennamen im spiel*

sind, z. b. *Kantzow* 2, 430 umb tiefe willen des sehes; *Hanselmann* n° 116 (a. 1350) durch heiles willen siner sele. die ortsbestimmung *liefse sich leicht in ein adj. oder appellativ verwandeln*, von des Helfensteiners wegen grafen Conrades. *am kühnsten scheint die construction, wenn der blofse artikel elliptisch vorausgeht*, in des hant von Riuwental = *in die hand des (herren) von Riuwental*; von der wegen von Friburg = *wegen der (herren oder leute) von Friburg*. Ernestes hus des pipers, Diderikes wif des wevers *gleichet, wenn man den eigennamen in die letzte stelle rückt*, des pipers hus Ernestes, des wevers wif Diderikes, *völlig der notkerschen weise, von welcher ich ausgieng. unsere heutige sprache hat diese, wie gezeigt worden ist, altdeutsche freiheit fahren lassen und sich um einen nachdrücklichen schlufs des satzes gebracht.*

JAC. GRIMM.

### MANNSNAMEN AUF -CHARI, -HARI, -AR.

Ich will zeigen dafs die altfränkisch mit *chari*, goth. mit *hari*, ahd. mit *hari heri*, ags. mit *here*, altn. mit *ar* zusammengesetzten eigennamen dieselben sind. ein verzeichnis mufs vorangehen.

Dem griech. K, lat. C hat nach dem gesetz der lautverschiebung deutsches CH zu entsprechen, wie dem T die aspiration TH entspricht, dem P PH entsprechen sollte. da aber die goth. mundart CH in H und PH in F milderte, während sie richtig TH behielt, so ist auch ahd. dieses H und F geblieben, nicht wie es sollte G und B eingetreten, obgleich für goth. TH richtiges D sich einfand. diese störung näher auseinanderzusetzen gehört nicht hierher; es sei blofs bemerkt dafs in den ersten jahrhunderten, wie die schreibung deutscher namen bei Römern lehrt, das organische CH noch gegolten haben mufs und dafs es sich auch in eigennamen, vorzüglich altfränkischen, bewahrte.

Hiernach ist das altfränk. *Charibert* = ahd. *Heriperht*, folglich die umstellung *Bertachari* = ahd. *Perhtleri*, und so sind alle namen auf *-chari* zu fassen, deren ich folgende

sammle. *Audcharius* Mabillon n° 14 (a. 690). *Ótachar* trad. patav. n° 36 (a. 899). *Aunacharius* Greg. turon. mir. Mart. 4, 13. concil. paris. iv (a. 573). concil. autisiod. (a. 578). concil. matisconense 2 (a. 585). *Baldacharius*. *Paldachar* trad. patav. n° 20 (a. 818—38). *Baudacharius* Marini n° 76 (sec. 7). acta Ben. sec. 2 s. 165. *Beracharius* Mabillon n° 23 (a. 696). *Bernachar* Schannat n° 79. *Bertacharius* . . . . *Blatcharius* Mabillon n° 26 (a. 706) 27 (a. 709). *Kiopp* tachygr. 1, 377. *Clotachari* Mabillon n° 8 (a. 671.) *Chlodocharius* id. n° 28. 31 (a. 710. 716). *Chrótcharius* Mabillon n° 15 (a. 691). *Hródachar* Schannat n° 8. *Eburachar*, *Ebrachar*. *Erachar* Schannat n° 222. *Guntracharius* (l. *Gunthacharius*) Marini n° 76. *Cundacchar* trad. patav. n° 14 (a. 788). *Gundacchar* ibid. n° 34 (a. 788). *Helisachar* Kopp tachygr. 1, 432. *Lacomblet* n° 17. MB. 28<sup>a</sup>, 10 (a. 814). 31, 42 (a. 817). *Imnacharius* Marini n° 76 (sec. 7). *Leubacharius* conc. paris. 2 (a. 555). conc. auel. 1 (a. 511). *Magnecharius* Mabillon n° 24 (a. 697). *Ragnacharius* . . . . *Sindachar* trad. fuld. s. 525. *Theudacharius* Marini n° 114. *Theodachar*. *Warnacharius* Marini n° 64 (a. 653). convent. clipiacens. (a. 659). *Wiliacharius* Greg. tur. mir. Mart. 1, 23. 3, 13. *Wolfachar* . . . . meistens zeigen diese alten namenbildungen vor dem *ch* ein *a*, nur *Audcharius*, *Blatcharius*, *Crótcharius* nicht.

*Chari* gestaltet sich, zumal bei lateinschreibenden, gern in *cari* (wie *Catti* für *Chatti*), die form *acar* oder *accar* für *achar* darf also nicht befremden. *Ódacar* Schannat n° 49. *Ódaccar* Lacombl. n° 65 (a. 855). *Ótacar* trad. fuld. 603. 605. *Chlothacarius* Marini n° 59 (a. 627). *Eburacar* Schannat n° 78. *Gundacar* trad. fuld. 603. 605. *Hildicar* Schannat n° 196. *Hruadacar* trad. fuld. 603. *Sindacar* trad. fuld. 603. 605. *Snellacar* trad. fuld. 603. *Theotacar*, *Thio-tacar* Schannat n° 380. 385.

*Hari* oder umgelautet *heri* ist die gemeinabd. form, und gewöhnlich schon das *a* vor dem *h* ausgestoßen. *Alpheri* im *Waltharius*. *Ansheri*. *Ascheri*. *Baldheri* Schannat n° 448. *Paldheri* trad. pat. s. 35. *Berththeri*, *Bertheri*. *Bernheri*, *Blatharius* polypt. Irmin. 88<sup>a</sup>. *Dietheri*. *Theotheri* trad. fuld. 603. *Egisheri* Schannat n° 354. *Ein-*

*heri* Schannat n° 200. *Engilheri* trad. pat. s. 69. *Erpheri*, *Erpharius*. *Fastheri*. *Frumiheri* Schannat n° 469. *Fruotheri* tr. lauresh. *Gamalheri* tr. lauresh. 3179. *Gewinahari* Ried n° 20 (a. 819). *Giselheri* tr. pat. 55. *Gózheri*, *Kózheri* trad. pat. 55. 65. *Grímheri* tr. pat. 55. *Gundheri* Ried n° 41 (a. 849). patav. s. 24. 69. *Cundhari* tr. patav. s. 12. *Hracheri* Schannat 200. *Lantheri* tr. fuld. 609. *Liutheri* . . . *Mahtheri* Ried n° 43. 87 (a. 852. 901). *Meginheri* Ried n° 21 (a. 821) tr. patav. s. 22. fuld. 615. *Muotheri* Schannat 471. *Moootheri* n° 429. *Nandheri* Schannat n° 290. 302. *Nandharius* tr. fuld. 608. *Ofsthere* Neugart n° 273 (a. 837). *Ónheri* trad. fuld. 2, 49 (ad Ónheres fontem). *Ótheri* tr. fuld. 613. *Ortheri* tr. fuld. 605. Schannat n° 393. *Rát-heri* tr. patav. s. 7. 15. 25. *Reginheri* Schannat n° 347. *Rihheri* tr. patav. s. 5. *Stilliheri* Schannat 313. *Sundarhari* Schannat 340. *Sundarheri* tr. pat. 48. 59. *Sudbheri* Neugart n° 145. *Suuefheri* Schannat n° 72. *Waltheri* häufig. *Weifsharius* Neugart n° 213 (a. 822). *Werinheri* Ried n° 71. 88 (a. 889. 901). *Willeharius* Pertz 1, 6<sup>b</sup>. *Wint-heri* tr. pat. s. 91. *Wolpharius* trad. fuld. 609. *Wonat-heri*, *Wonadheri*, *Wunatheri* tr. fuld. 1, 44. 59. 127. 2, 16. Schannat 203. 205. *Wunnaheri*. *Wurmhari* Neugart n° 59. (a. 774). *Wurmheri* Goldast tom. 2. n° 94. noch einige andere hat Graff 4, 986. im latein wird nicht selten das H unterdrückt und geschrieben *Bertarius*, *Guntarius*, *Reginarius*, *Waltarius*, *Wilarius* für *Bertharius*, *Guntharius*, *Reginharius*, *Waltharius*, *Wilharius*.

Beispiele des ags. *here* in eigennamen. *Álfhere* Kemble 2, 330. *Áschere* Beov. 2647. *Ealhere* Kemble 1, 197. *Folchere* Kemble 1, 36. *Gislhere* cod. exon. 326, 4. *Gudhere* 322, 20. *Ohthere*. *Óshere* Kemble 1, 289. *Rædhere*. *Rondhere*. *Sighere*. *Sceafsthere* cod. exon. 320, 20. *Scefsthere* Kemble 1, 39. *Sighere*, bei Beda 3, 30 noch *Sigheri*. *Valdheri* Beda 4, 11. *Vulsthere* cod. exon. 325, 29. *Vulstheri* Beda 3, 30. *Vynhere* Kemble 1, 172. *Vyrm-herere* cod. exon. 325, 29.

Für die goth. form können wir nichts aus Ulfilas schöpfen, doch eine der urkunden bietet *Auftahari* oder *Uftahari*. man darf also mit ziemlicher sicherheit ein *Aunaharis*,

*Bairhtaharis, Gunthaharis, Raginaharis, Thiudaharis, Viljaharis* vermuten. der griechisch schreibende Procop konnte das H in der mitte nicht bezeichnen, sein *Πάγναρις* (b. goth. 4, 34), *Αεὐδερίς* führen auf *Ragnaharis, Liudaharis*; doch sein *Βανδαλάριος* auf *Vandalareis* und gehört gar nicht in unsere reihen. wohl aber *Winitharius* bei Jornandes cap. 48, *Araharius* der name eines quadischen mannes, *Frumarius* (= *Frumiheri*) der eines suevischen königs. auch die lex Burgund. schreibt *Gundaharius, Gislaharius*.

Die meiste abkürzung gegenüber den viersilbigen fünf-silbigen goth. und fränk. namen dieser zusammensetzung haben die altnordischen erfahren; sie sind gleich den nhd. *Günther, Walther* oder *Walter, Werner* zweisilbig geworden.\* in den Nib. erwächst *Volkér* aus *Folcheri*.

Im latein geht das anlautende H bei der zusammensetzung nicht verloren (*exhortor, exhaustus, perhibeo, obhaereo*), der Grieche aber entsagt ihm und macht aus *άλωτός, αίμα, ξεπω, ἴστημι αἰχμάλωτος, δῖαιμος, περιέρω, ἐν-στημι*, aus *αἰρέω ἐξαιρέω*, nur nach *ἀπό, ἐπί, κατά, μετά* läßt er die aspiration haften und *ἀφ, ἐφ, καθ, μεθ* bewürken, *αἰρέω ἀφαιρέω, ἐφαιρέω, μεθαιρέω, εὐδω καθεύδω*. wenn in irgend einer deutschen sprache gefühl für das behalten oder weglassen des H zu suchen ist, so wäre es die altnordische. zwar finde ich nicht dafs aus *athuga, úthall* ein *aduga, údall* werde, wenigstens drückt die schrift dergleichen nicht aus, und in den meisten zusammensetzungen bleibt das H, selbst in eigennamen, *vanheill, einherjar, Arnhöfði, Alfildir, Grinhildir, Ljngheidr, fóthvatr*. ausnahmen sind aber beachtenswerth. *einardr* *pervicax* entspricht dem ahd. *einheriti*, steht also für *einhardr*; ebenso *likami* (ahd. *lihamo*) für *likhami*. aus dem ahd. eigennamen *Nidhad* (Neugart n° 74 a. 779. 268 a. 835). ags. *Nidhad* (cod. exon. 377, 17) ist altn. *Niduðr* (Sæm. 133) statt *Nidhadr* geworden, und Saxo gramm. schreibt *Grimilda, Regnilda* für *Grimhilda, Regnhilda*. den einleuchtendsten beleg sollen mir aber unsere hier verhandelten ei-

\* *Sigotachar* bei Schannat n° 79 halte ich für ein doppeltes compositum; mit *Sigotac* (sächs. *Sigedag*) verband sich nochmals *heri*, also goth. *Sigudagaharis*.

gennamen hergeben, die sämmtlich das H auswerfen und es bereits in früher zeit gethan haben müssen, als der umlaut von *her* noch unentwickelt war und *har* = goth. *haris* gesagt wurde. es sind hauptsächlich folgende. *Agnar, Alfar, Dómar, Einar, Framar, Gardar, Giasar, Grimar, Gunnar, Hróar, Hreiðar, Ivar, Ónar, Ormar, Óttar, Ragnar, Sigar, Steinar, Ulfar, Valðar, Vikar, Yngvar*; lauter composita, die sich nach dem entwickelten verhältnis leicht in die übrigen dialecte übersetzen lassen, z. b. *Agnar* in ein fränk. *Aganachari*, goth. *Aganaharis*, ahd. *Aganheri*; *Alfar* in ein goth. *Albaharis*, ahd. *Alpheri*, ägs. *Alfhere*; *Dómar* in ein ahd. *Tuomheri* u. s. w. zu den vorhin angeführten latinisierten *Guntarius, Frumarius* stimmt also die nord. form und man könnte sich einbilden dafs sie geradezu aus ihnen entsprungen sei. nachtheilig scheint die vermischung mit dem organisch abgeleiteten, unzusammengesetzten -ar in *hamar* (ahd. *hamar*); doch von der ableitung -ari (*dómari, skapari*, gramm. 2, 128) bleiben sie durch den abgang des *i* gesondert, während nhd. *Werner, Walter* sowohl mit *donner, hammer* als mit *richter, schöpfer* gemischt sind. merkwürdig ist mir neben *Einar* = ahd. *Einheri* der pl. *einherjar* (μονομάχοι).

Die gewonnene übersicht wird nicht zweifeln lassen dafs *Chlothachari Chlothar Lothar* und *Luther* der nämliche name ist. gleich nothwendig stehen nebeneinander *Baldachari* und *Baldhere*\*; *Gundachari Gundacar Gunthere Gunnar*; *Ragnachari Reinheri Ragnar*; *Warnachari Werinheri Wernhere*; *Theodachari Dietheri*; *Wiliachari Wiliheri*; *Magnachari Meginheri Meiner*; *Crimheri Grimar*; *Wolfachari Wolfheri Vylfhere Ulfar*; *Wurumhari Vyrnhere Ormar*. da aber eigennamen überhaupt ihren besondern lauf halten und das maß der andern wörter nicht an sie gelegt werden darf, so erklärt es sich warum an gleichem ort und gleicher zeit zuweilen ältere und neuere formen zusammen gelten. Graff 4, 219 schließt ganz übereilt dafs in urkunden des 9n—11n jh. *Gundachar* nicht für *Gundahari* genommen werden könne, seine annahme *Gund-*

\* woraus zugleich folgt dafs der nord. gott *Baldr* dem ahd. namen *Paltar* entspricht; *Paltheri* fordert ein altn. *Baldar*.

*achar* ist unstatthaft. noch im 13n jh. reimen unsere dichter *Gundacker* : *wacker*; man dachte freilich nicht mehr an die identität des namens mit dem gangbaren *Günther*. wie sich heutzutage einer *Otto*, der andere *Otte* nennt, darf auch in einer urkunde des neunten jh. ein *Guntachari* neben *Guntheri* stehen.

An diese betrachtungen der form schliesse ich einige über die bedeutung. wenn das goth. *harjis* (so schreibt Ulf. bekanntlich für *haris*), ahd. *hëri*, ags. *here* in der composition enthalten sind, so kann ihnen ursprünglich nicht der sinn von exercitus, agmen beigezogen haben; ich vermute dafs sie blofs miles ausdrückten, was eine ahd. glosse (Graff 4, 983) zu bestätigen scheint. in jedem der aufgeführten namen ist der begriff eines einzelnen kriegers oder helden enthalten, und der erste theil des compositums liefert dazu die nähere bestimmung. dieser erste theil ist zuweilen ein adjectiv (*einheri*, *gamalheri*, *berakheri*, *baldheri*, *fastheri*, *frumiheri*, *snellheri*, *stilliheri*), weit öfter jedoch ein substantiv das den begriff des kämpfers ausmahlen konnte. darunter kommen aber schwere, dunkle wörter vor, deren einige näher besprochen werden sollen.

### AUN EÁN ÒN. 1. 5, 222/

1. 156.

*Aunachari*, *Ónheri*, *Ónar* stimmen, und die ags. form war ohne zweifel *Eánhere*. noch folgende weitere zusammensetzungen mit demselben worte sind mir bekannt. *Aunemundus* lex Burgund. Mabillon n° 7. Marini n° 64. (a. 653). *Fumagalli* n° 5 (a. 742). ags. *Eánmundus* rex Kemble 1, 140. *Aunolfus* Pertz 6, 113. *Aonolfus* frater Odoacri, Eugippii vita Severini cap. 39. ags. *Eánulf* Kemble 2, 373. 380. *Eánvulf* (a. 845) Ingram s. 91. ahd. *Ónolf* trad. wizenb. 19. 151. Schannat n° 320. *Ónold* trad. lauresh., daher *Ónoldesbah* = *Onolzbach Anspach*. *Aunefrit* Fumagalli n° 10 (a. 769). ags. *Eánfrid* (a. 617) Ingram s. 32. *Eánfrid* Kemble 1, 106. *Ónfridinga* castellum Pertz 1, 56. *Ónhart* trad. patav. s. 19 (a. 818). *Óngast* Ried n° 29 (a. 833). ags. *Eánberht* Kemble 1, 58. 103. 128. Ingram s. 85. *Eánbald* Ingram s. 77. 82. *Eángisel* Kemble 1, 137; ich meine *Aunegisil* in fränk. urk. angetroffen zu haben.



*Óngis* cod. lauresh. Nun auch frauennamen. *Aunegildis* lex Burgund. 52. ahd. *Ónhilt* Neugart n° 943 (a. 830). *Ónhildis* polypt. Irminonis 133<sup>a</sup>. Goldast unter den burgund. frauennamen hat gleichfalls *Ónhild*. *Ónsuind* Schannat n° 145. ags. *Eánstéd* (a. 625) Ingram 33, wäre ahd. *Ónstat*. ahd. *Ónráda* polypt. Irmin. 259<sup>a</sup>. hierzu kommt endlich der zusammengesetzte manssname ahd. *Óno* trad. patav. 76 (a. 1013), ags. *Eána* (a. 689) Kemble 1, 34.

Niederschlagend für unsere kenntnis von der alten sprache ist es ein wort das ehdem so lebendig gewesen sein mufs gar nicht mehr zu verstehen; Graff hat es nicht einmal in seinem buch. zwar führt er ein paar jener eigennamen auf 1, 302, verkennt sie aber so sehr dafs er ihnen kurzes *o* beilegt. für *ó* entscheidet *áun* und *eán*: die gleichung wird nur durch das altn. *Ónar* gestört, für welches man *Aunar* erwarten sollte; ich werde aber eine analogie dafür anführen.

Die formel goth. *áun*, ags. *eán*, ahd. *ón* gehört in unserer sprache zu den seltnen und ist jederzeit schwierig; es werden aufser unserm wort nur noch sechs andere sein, goth. *dáuns* odor, altn. *daun*; goth. *láun* praemium, ags. *leán*, ahd. *lón*, altn. *laun*; goth. *sáuns* redemptio, altn. wiederum *són* für *saun* und die ausnahme *Ónar* bestätigend; ags. *beán* faba, altn. *baun*, ahd. *póna*; goth. *háuns* humilis, abd. *hóni*, ags. *heáne*; goth. *skáuns* pulcher, ahd. *scóni*. ganz ähnlich lauft goth. *áin*, ags. *án*, ahd. *ein*, und wenn gründe vorhanden sind, in beiden das *n* für blofs ableitend zu halten, zwingen andere ihm schon ein so hohes alter beizumessen dafs es mit in den ablaut aufgenommen wurde; das ahd. adv. *liuni* fere scheint mir verwandt mit *lón* praemium, *sáuns* mit *siuns* visus, und für *skáuns* darf ein verbum *skünan*, *skáun* angesprochen werden, das in *skeinan*, *skáin* überspringen könnte. auch *runa* secretum ziehe ich zu dem altn. *raun* tentamen, vermittele beide wiederum durch ein verbum *riunan*, *ráun*. lauter betrachtungen die es gestatten für unser *aun* ein verbum *iunan*, *áun* zu mutmafsen.

Was nun bedeutete *áuns* oder, wenn es neutrum war, *áun*? rathen liesse sich leicht, vis, robur, so dafs *Ónheri*, *Ónfrid*, *Ónolf* ausgesagt hätten was *Meginheri*, *Meginfrid*,

*Meginolf, Ellanheri, Ellanfrid, Ellanolf?* Óno, ags. *Eána* wäre was *Megino?* die mhd. dichter bedienen sich einigmal des wortes *ón*, Rudolfs weltchronik (nach der Königsb. hs. 29<sup>d</sup>) hat *Crist herre süezer vater ón*, das scheint aber eher ein griech. *ὄν*, als das uralte deutsche *ón*. Lye führt ein ags. *eanian* parturire, eniti an, *eanod enixus* und *geocane eova foetae aves* gen. 33, 13; das ist das engl. *yeane*, aber mit der bestimmteren bedeutung lammen (franz. agneler). also mit *eov ovis*, goth. *avi*, zusammenhängend, und *eanian* nicht *eánian*, zu schreiben? doch liefse sich *eánian* verteidigen und aus *eácnian* concipere, parturire erklären, *eácen praegnans* ist das altn. *aukin*, alts. *ócan*, und wir müssen wiederum unser *áuns*, *ón* beiseite liegen lassen. eine einzige stelle wo Ulfilas das ihm gewiss bekannte *áuns*, *áun* angewandt hätte wäre allen zweifel zu lösen hinreichend. ich finde im finnischen *onni* fortuna, esth. *ón*, gen. *önne*; wer mag aber so blind in fremde sprachen, die sonst kaum verwandt sind, hinein vergleichen?

### HELIS.

Der seltno, jedoch unbezweifelbare name *Helisachar* (bei Graff 4, 859 in einen örtlichen verwandelt) macht nicht minder zu schaffen; gleichviel wäre *Helisheri*, was mir nicht vorgekommen ist, wohl aber *Helispert* Neugart n<sup>o</sup> 195, wofür *Elispret* n<sup>o</sup> 178, wie *Elisachar* im polypt. Irmin. 211<sup>b</sup>. den einfachen mannsnamen *Elis* haben die tradit. fuld. öfter, z. b. 613. 618. 619., das fem. *Ilisa* MB. 28<sup>a</sup>, 173 (a. 940) und einen seltsamen mannsnamen *Elisom*, *Elisan* das polypt. Irmin. 6<sup>b</sup>. 16<sup>a</sup>. 16<sup>b</sup>. aus der heldensage sind *Ilsan* und *Ilsung*, *Else* und *Elsung* bekannt. kaum steckt in jenem alten, wie es scheint echtdeutschen namen das biblische *Elisabeth*, *Helisabeth*; lieber stelle ich dazu die *Helisii*,<sup>325. 714.</sup> welche Tacitus neben die Nahauarvali setzt, und weil so früh kein umlaut des *a* in *e* statt fand, so muß *Hélis* = *Hilis* angenommen werden, wozu *Ilisa* stimmt. dieser grund lehnt auch eine vergleichung des goth. adv. *halisáiv* (aegre, *μῶγης*) ab, und in diesem *halis* scheint *-is* comparativisch (gramm. 3, 590). über den sinn von *hélis* bleiben wir also noch ganz unaufgeklärt. auf irgend eine weise, glaube ich,

wird mit *helis* auch der ahd. frauennamen *Helispá*, gen. *Helispün* zusammenhängen, trad. fuld. 1, 33 s. 499 (doch 2, 175 s. 610 steht *Elisba*). ableitungen auf *-ba* sind in unserer sprache überaus unüblich.

### SUMTH SUND.

Meiner vermutung (gramm. 2, 209. 477) das *sund* aus *sumth* hervorgegangen scheine thun auch einige hierher gehörige eigennamen vorschub. Marini n° 76 hat *Sumthaharius* und *Sumthulfus* in einer urkunde des siebenten jh., dem ersten entspricht die ahd. form *Suntheri* trad. patav. 28. man würde sie für gleichbedeutend mit *Sundarheri*\* erklären, lehrte nicht jenes ältere *sumth* ein anderes. zwar kann ich keinen namen *Suntolf*, *Sundwolf*, und gerade wieder *Suntarolf* aufweisen, doch mögen beide zusammen gegolten und ganz verschiedenes bedeutet haben, wie *Suntheri* und *Suntarheri*. *Sundhilt* trad. fuld. 2, 32 scheint richtig und von dem sonst vorkommenden *Sindhilt* verschieden.

### UFT. OFT.

In einer der goth. urkunden las man den namen *Auftahari*, Mafsmann hat *Uftahari* hergestellt, wenn der das *i* bildende zug noch als herabgehende verlängerung des dachs vom *t* angesehen werden darf, so entspringt *Uftahari*, welches vorzüglicher scheint. *Auftahari* (falls ein vor dem *u* stehendes zeichen *a* abgibt) und *Uftahari* hätten grammatisch vorerst gleichen anspruch auf richtigkeit. vorerst wird Procop's Ὀπταρις (bell. goth. 1, 11) ganz dasselbe sein, wie Πάγναρις *Raginahari*; wenn der lat. text *Optarit* gibt, so scheint das nach einer griech. genitivflexion Ὀπταριδος eingeführt, wie man *Viliarit* für *Viliaris* und ähnliches findet; den acc. setzt Procop Ὀπταριν. Gregor. turon. . . . bewahrt uns die form *Optacharius*, und ahd. urkunden gewähren *Ostheri*, Neugart n° 273 (a. 837), wahrscheinlich ist bei Ried n° 21 (a. 821) *Ostheri* zu bessern in *Ostheri*, die trad. patav. s. 35 geben den ort *ad Ostherigon*, wofür ich lese *Ostherigon*, wie noch eine jüngere urkunde MB.

\* *Sundather* trad. fuld. s. 538 entweder in *Sundarther* oder in *Sundacher* zu bessern.

28<sup>b</sup>, 456 (a. 1280) *Ostheringe* schreibt. Goldast verzeichnet unter den alamannischen namen *Ostheri*, l. *Ostheri*. aber noch andere zusammensetzungen erscheinen. *Opteramus* (das wäre = *Ostahraban*, *Osthraban*) bei Agobardus (ed. Baluzii 2, 160. 162. a. 874); *Ostmár* im cod. lauresh. 769. unter den Angelsachsen begegnet ein seltner name; ein a. 692 oder 693 gestorbner bischof von Worcester hiefs *Ostfór* Beda 4, 23. Kemble 1, 35. latinisiert *Ostforus* Kemble 1, 37, *Ostforis* 1, 41; sollte das nach analogie von *Christophorus* gebildet sein? ich kenne im zweiten theil der composition sonst kein *-for*, das doch *-fór*, ahd. *-fuor* sein müste. uns liegt hier mehr an dem ersten theil.

An PT neben FT wird man keinen anstofs nehmen, Ulfilas liebt jenes nicht, ich glaube er würdè von *skapán* die *secunda praeteriti skóft* bilden, nicht *skópt*, wie er *gaskapts* ableitet, nicht *gaskapts*. er schreibt *hapts*, *hapstjan*, und solches FT ist auch der ahd. und ags. mundart gemäfs. doch das Merseburger gedicht hat uns neulich *hapt heptidun* dargeboten und die altn. sprache setzt *haptr* und *skapt*. wie in dem angeführten *Optacharius*, *Opteramus* können also einzelne mundarteu sich dem PT zugeneigt haben, auf die griech. schreibung ὀπταρις will ich kein gewicht legen; ὀφθαρις würde den goth. namen zu sehr entstellt haben.

Ich erkläre nun *uft*, *oft* nicht etwa aus einer nachahmung des lat. namens *Optatus*, sondern halte sie für rein deutsch und suche daraus einen schlüssel zu gewinnen für eine unserer dunkelsten partikeln. im goth. wird bekanntlich *ufta* saepe von *aúftó* forte ἰσως, ἄρα, ῥάχα unterschieden. für letzteres scheint nur ein einzig mal *uftó* zu stehn, Matth. 27, 64, ist aber wohl blofser fehler. sonst ertrügen die lautregeln beides. vor FT tritt zwar sonst keine brechung ein, es heifst *iftuma*, *hlistus*, nicht *aiftuma*, *hlaihtus*, *skufsts* nicht *skaiústs*; aber sie könnte gerade bei *aúftó* begonnen haben und noch schwanken. *aúftó* hat man sorgsam von *ufta* zu scheiden, wurzelhaft dürfen sie immer zusammen gehören.

*Ufta* lautet ahd. *ofto*, alts. *ofto*, *oft*, altn. *opt*, wir sehen in allen späteren dialecten den goth. reinen vocal schon gebrochen. die bedeutung der partikel ist ebenso unzwei-

felhaft als ihre abstammung unbekannt. Graff 1, 184 ermittelt nicht das geringste, denn was ist mit dem stamm *u* und der wurzel *uf* geholfen? s. 185 fällt ihm freilich der mannname *Oftheri* ein, übel aber ein ortsname *Ostenmedinc*, den man nach weisth. 2, 472 beseitige. sieht man sich nach demselben begriff in andern sprachen um, so ist das griech. *πολλάκις*, das span. *muchas vezes* völlig klar, und das böhm. *často*, russ. *tschasto* aus *čas*, *tschas* (tempus) entsprungen, wie man auch in verschiedenen gegenden Deutschlands, z. b. in Hessen *zeitlich* für *oft* hört. doch das lat. *saepe* liegt im dunkel; man hat es aus *ἀει πη* gedeutet oder mit *saepes* = *sēpes* verglichen; die verwandten partikeln *crebro* und *frequenter* zeigen welcher sinn darin liegen könne: gerade so ist das ital. *spesso* aus dem lat. *spisse* hervorgegangen, und ahd. wird *diccho*, mhd. *dicke* allenthalben für *frequenter*, *saepe* gesetzt. mir scheint nun *saepe* verwandt mit *sub supra supremus*, wie das franz. *sovent*, altfranz. *sovent*, ital. *sovente an sur*, ital. *sovra sopra* gemahnen und *sovin* aus *supinus*, *souverain* *soverano* aus *supremus* entspringen.

Raum bezweifle ich auch nahen zusammenhang zwischen *ufta* (*saepe*), *astuma*, *iftuma* (*ultimus*) und den präpositionen *uf* (*sub*), *ufar* (*super*), *af*, *afar*, *aftra*, die begriffe *ultimus* und *supremus* stossen an einander. *uffó mis ist* 2 Cor. 9, 1 verdeutschet *περισσόν μοι ἐστι*, *uffó* kann die schwache neutralform des adj. sein, lieber nehme ich es für ein subst. *supervacuitas*, das was drüber hinaus geht. allen partikeln liegen sinnliche bedeutungen zum grund, die aber sehr versteckt spielen und in der einen sprache mehr, in der andern weniger wach geblieben sind.

Da die mit *heri* zusammengesetzten eigennamen in ihrem ersten theil ein verständliches wort zu enthalten scheinen, darf man auch für *uft* und *oft* in *Uftahari*, *Oftheri* einen frischeren begriff mutmaßen als ihn uns die partikel *ufta*, *ofto* gewahren läßt. *Uftahari*, *Oftheri* muß einen tapferen, stolzen streiter bezeichnen. wie in *superbus super* liegt, könnte ein subst. *ufts* *superbia*, *fortitudo* ausgesagt haben.

Dafür schlage ich noch etwas anderes an. neben *ufta*

gilt eine abgezogenere, darum auch im vocallaut gebrochne partikel *aúftó*, der die fast enclitische bedeutung des griech. *τάχα*, *ἄρα*, *ἰσως*, des lat. *forte* zusteht. *τάχα* ist aber aus *ταχύς*, *forte* wo nicht unmittelbar aus *fortis*, doch mit dem nahliegenden *fors* gebildet, ich weifs nicht, wie nah das vieldeutige *ἄρα* zu *ἀρετή* gehört. alle dergleichen partikeln sagen ursprünglich etwas lebendiges aus, was hernach abblafst.

Aber es ist nicht genug diese bedeutung von *aúftó* wahrzunehmen. wie die brechung *aúftó* den vorschritt der abstraction anzeigt, so scheint der hochdeutsche dialect, dem nun gebrochnes *ofto* für goth. *ufta* (*saepe*) galt, jene schwächere enclitica noch weiter, und mit einem bekannten übergang des FT in HT (*kraft* verderbt in *kracht*, *niftel* in *nichte*) *aúftó* in *oht* verwandelt zu haben. zwar gewähren uns die unvollständigen abd. quellen diese partikel nicht, doch das mhd. *oht*, *cht*, endlich *ot* und *et* erscheint desto häufiger; es wäre unmöglich dafs ein solches wort dem ahd. gemangelt hätte und in seiner gestaltung mufs das goth. *aúftó* dem mhd. *oht*, *ot* vermittelt gewesen sein. wir sehen im Hel. ein alts. *odo forte* (17, 8. 99, 16), das Schmeller anscheinend wohlbefugt zu *ódi* *facilis* rechnet; es könnte wiederum dem goth. *aúftó* verglichen werden.

Um aber nochmals zu unsern eigennamen zurückzukehren, ich finde kein dem goth. *Ustahari*, ahd. *Ostheri* gleiches ags. *Osthere*, sondern statt dessen mit dem nämlichen wandel des FT in HT *Ohthere*; so heifst einer der reisebeschreiber in Älfreds periplus und ein held im Beov. 4756. 4784. 5852. 5860, die beiden ersten stellen schreiben mangelhaft *Ohtere*, wie auch in der chronik bei Ingram s. 129. 131 *Ohter* für *Ohthere* gesetzt ist. diesem ags. *Ohthere* entspricht nach der oben gegebenen regel das altn. *Óttar* (Sæm. 114—120), da dieser dialect überall langen vocal vor TT = ags. HT fordert. hätte sich PT in *opt* auch für den eigennamen behauptet, so würde dieser *Optar* lauten. aus dem goth. *ógan*, *óhta* (*metuere*) läfst sich *Ohthere* nicht deuten; das wäre eine für helden unziemende bedeutung, und sie würde *Óhtere* zu schreiben gebieten, wofür sich nirgends ein analoges ahd. *Uohtheri*, goth. *Óhtaharis* anböte,

während umgekehrt *Ohtheri* und *Uftahari* für die umwandlung der ags. *Ohthere* aus *Osthere* streiten.

Ahd. weiß ich neben *Ostheri* die vollere form *Ostachari* nicht zu belegen; von beiden scheint es rathsam *Ótheri* und *Ótachari* abzusondern, die ein goth. *Audahari*, ags. *Eáðhere*, altn. *Auðar* forderten, d. h. deren erster theil von *áud*, *ót*, *eáð* (opes, felicitas) zu leiten wäre, womit auch die ahd. namen *Ótmár* (Graff 2, 865) = *Audomárus* und *Óthram* (Graff 4, 1147) gebildet sind. der berühmte name *Ótachar* oder *Ótacher*, wie das Hildebrandslied und N. im prolog zu Boethius schreiben, hat nur das räthselhafte dafs das einfache *a* der zweiten silbe in zweisilbiges *oa*, *ova* erweitert wird; bei Cassiodor und Marcellinus steht *Odoacer*, bei Eugippius cap. 7 *Odouachar*, cap. 31 *Odovacar* (oder *Odobagar*), doch cap. 38. 39 *Othacar*. beim anonymus Valesii *Odoacer*, bei Jornandes de regnor. succ. *Odoacer*, bei Jornandes de reb. get. cap. 46 *Odovacer*. dachte man sich eine zusammensetzung mit *wakar* (vigil)?

JACOB GRIMM.

## IÖNARR UND SEINE SÖHNE.

Die sage von Iönarr und seinen söhnen Hamdir, Sörli, Erpr ist voll bedeutsamer, grofsartiger züge, die ein hohes alter und weitreichende verbreitung kundgeben. in der Sæmundaredda sind ihr zwei besondere lieder gewidmet, *Godrúnarhvata* und *Hamdismál*; Bragi der alte hat sie in einem gedicht behandelt aus dem stellen in *skáldskaparmál Sn. 145* mitgetheilt werden, eine strophe steht auch *Sn. 340*. die dichtersprache hat einige stehen bleibende ausdrücke aus dieser fabel genommen. neben der erzählung jener lieder wird eine prosaische *Snorraedda s. 142—144* und eine davon merkwürdig abweichende *Völsungasaga cap. 39—42* gegeben.

Aus den liedern ist wohl die älteste gestalt des mythus zu entnehmen. *Godrún* wird von den wellen, die die unglückliche nicht verschlingen wollen, zu Iönakurs land getragen, der sie heiratet und mit ihr drei söhne, Sörli, Erpr, Hamdir zeugt; *Sigurds* tochter, die schöne *Svanhildr* wird

neben ihnen groß gezogen. um Svanhild läßt Iörmunrekr auf des Bicki treulosen rath durch seinen sohn Randver werben, das geschäft bringt Randver an den galgen und Svanhild unter der rosse hufe, die sie nicht zertreten können bis ihre strahlenden augen verhüllt sind. nun sinnt Godrún auf rache, sie treibt ihre söhne den Iörmunrek zu morden. ungeru machen sich Hamdir und Sörli auf, unterwegs auf Erpr stosend fragen sie diesen, wie er ihnen zu helfen gedenke? 'wie der fuß dem andern oder die hand der andern' antwortet er. was mag fuß dem fuß, hand der hand helfen? meinen sie, tödten ihn und mindern ihre kraft um den dritten theil. Iörmunrekr wird benachrichtigt dafs die rächer nahen, er trotzts den Giukungen. sie hauen ihm hände und füße ab, niemand vermag ihnen zu widerstehen, kein schwert beißt ihre kleider. da ruft Iörmunrekr brüllend seinen leuten, steine auf sie zu werfen. 'jetzt wäre auch sein haupt ab, wenn Erpr unser bruder lebte, den wir unterwegs tödteten!' sagt Sörli, doch den steinen erliegen die helden, Sörli fällt am giebel des saals, Hamdir sinkt am rücken des hauses.

Obgleich in dem prolog zu Godrúnarhvata Sörli, Erpr, Hamdir ohne unterschied als brüder genannt sind, so fällt es auf, dafs in Hamdismál Sörli und Hamdir leibliche vollbürtige brüder (*sammædrar*) heißen, Erpr hingegen *sundr-mæðri* (diversa matre genitus) genannt wird. auch schelten sie ihn *hornúngr* (spurius, illegitimus) und *iarp-skamr* (? *skamr*), den braunen kleinen (zwerge), und dies hängt sicher mit seinem namen *Erpr* selbst zusammen. das altu. *iarp* bedeutet badius, rothbraun, ags. *eorp*, Cædm. 190, 4 wird das braune heer der Ägypter (*eorp verud*, Thorpe versteht es falsch) dem bleichen (*vigblác* 190, 24) der kinder Israel entgegen gesetzt; im cod. exon. 433, 21 ist *eorp unvita* fuscus idiota, gleichfalls herabwürdigend. ahd. lautet das adj. *erf* und der daraus gemachte eigennamen *Erf*, *Erpho*, woher *Erfesfurt* = *Erfurt* (thüring. *Erpesfurt*). Graff 1, 406 mengt diese namen unter *erpo* (heres), womit sie nichts gemein haben. deutlich halten auch Sörli und Hamdir zusammen und verachten den stiefbruder, der mutter lieblich; er



scheint also nicht für Iónakurs sohn gegolten zu haben? es geht nicht klar hervor.

Snorri weiß nichts von dieser verschiedenheit; er legt allen dreien schwarzes haar, wie den übrigen Niflungen bei; nach ihm rieth Gudrún ihren söhnen, die sie mit schwertfester rüstung ausgestattet hatte, Iörmunrek im schlaf zu überfallen und auf einmal niederzuhauen, Sörli sollte ihm die hände, Hamdir die füsse, Erpr das haupt abschlagen. die zwei ersten machen sich ohne Erpr auf die fahrt, den sie unterwegs finden und befragen, wie er ihnen helfen wolle? er antwortet 'helfen wie die hand dem fufs.' sie meinen, das sei nichts, wie könne der fufs auf die hand stützen? sie erschlagen den bruder, weil sie der mutter zürnen, deren lieblich Erpr war (*þvi at hon unni honum mest*), die sie in solche gefahr gesandt hatte. nun setzen sie den weg fort. Sörli stolpert und erhält sich indem er die hand zur stütze nimmt; da besinnt er sich und sagt 'besser wäre, wenn Erpr lebte!' als sie darauf den schlafenden Iörmunrek überfallen und ihm hände und füsse abhauen, erwacht er und ruft seinen leuten. da sagt Hamdir 'jetzt wäre auch sein haupt ab, wenn Erpr lebte!' ihnen konnten keine waffen etwas anhaben, doch Iörmunrekr befahl sie mit steinen todt zu werfen und das geschah.

Nach der Völsúngasaga hatte die mutter den söhnen schwertfeste kleider gegeben, aber empfohlen sie vor steinen in acht zu nehmen. Hamdir und Sörli stofsen unterwegs auf Erp und fragen ihn, wie er ihnen beistehn wolle? 'wie hand der hand, fufs dem fufs.' das dauchte sie wenig, sie erschlugen ihn und giengen weiter. da strauchelte Hamdir und stützte sich auf die hand: 'Erpr hat wahr gesagt; ich wäre gefallen, hätte mich nicht die hand gestützt.' bald darauf strauchelte auch Sörli und stützte sich auf beide füsse: 'ich wäre hin gefallen, hätten mich nicht die füsse aufrecht gehalten.' bei Iörmunrekr angelangt, hieb ihm Hamdir die hände, Sörli die füsse ab. 'nun wäre auch sein haupt ab, lebte Erpr unser bruder noch.' nun entstand ein heftiger kampf, sie erwehrten sich tapfer der menge, doch kein schwert biß sie. da kam ein ältlicher mann mit einem auge und

\* auch Bragi nennt sie *hrafabdir*, rabenschwarze.

sprach 'ihr seid mir kluge leute, dafs ihr nicht mit diesen männern fertig werdet.' 'gib uns rath' sagte der könig, 'wenn du kannst.' der alte versetzte 'werfst sie mit steinen todt!' aus allen ecken flogen jetzt steine und Hamdir und Sörti liefsen ihr leben. Bei dieser darstellung ist vor allem merkwürdig dafs Odinn, der unter dem alten einäugigen zu verstehen ist,\* auf Iörmunreks seite steht und rathschläge gibt wie die Niflungen zu verderben sein. und nun wage ich eine mutmafsung. Sæm. 272<sup>a</sup> ist eine von den erklärern bisher unverständene oder unbefriedigend gedeutete stelle,

*hitt það þá Hródrglöd, stóð uf hleðom  
meþingr mælti við mög þenna.*

Hródrglöd schien eine frau und man hat daraus nicht sehr glücklich Iörmunreks mutter gemacht; aber die folgenden worte drücken verwunderung aus dafs zwei männer gegen zehnhundert krieger ausdauern könnten, was mir völlig zu jener einmischung Odins stimmt, und es fragt sich, ob nicht *Hróþr gladr* (Odinus laetus) gebefsert werden dürfe, womit sich auch das *stóð uf hleðom* (gradibus celsis insistens) und ein näheres verständnis des schwierigen ausdrucks *meþingr* einigen liefse.

Schon solche abweichungen der einzelnen berichte versichern uns des hohen alters das dieser sage in der nordischen poesie zukommt; was man auch von der abfassung der eddischen lieder in der form welche sie uns überliefert hat urtheilen möge, Bragi des alten lebenszeit wird in den schlufs des achten jh., etwa in die tage Karls des grofsen, gelegt, und sein skáldgedicht setzt doch die einfachen lieder voraus. so bekannt war allen dichtern die begebenheit selbst dafs für stein *grand Hamdis ok Sörta* (das verderben H. und S.) zu sagen ein gewöhnlicher tropus wurde\*\*.

Alle anzeichen deuten aber darauf hin dafs der mythus in andern theilen Deutschlands noch früher zu haus war und von da erst nach dem Norden gebracht wurde. Jornandes kannte ihn bereits in der mitte des sechsten jh., er sagt

\* deutsche mythologie s. 133 (der zweiten ausg.)

\*\* *Hamdis serk* (lorica bellica) forsm. sög. 1, 171 (12, 42), *Hamdis klæði* 5, 307 (12, 123.), *Sörta serk* 11, 138 (12, 239), lauter stellen aus skalden.

nur beiläufig das Ermanaricus die Svanihilda unter rosetritten habe tödten lassen und nun von ihren brüderu Sarus und Ammius überfallen und schwer verwundet worden sei. man merke das er nur zwei brüder nennt, dieselben welche die that vollbringen. fünfhundert jahre später verlegen die annales quedlinburgenses (Pertz 5, 31) den vorgang in die zeit des kaisers Anastasius (ausgang des 5n jh.); ihre kurze meldung lautet *Ermanarici a fratribus Hemido et Serila et Adaccaro, quorum patrem interfecerat, amputatis manibus et pedibus turpiter, uti dignus erat, occisio*. endlich das chronicon urspergense nimmt an das Ermenricus unter Valentinian und Valens (in der zweiten hälfte des 4n jh.) herrschte und *a duobus fratribus Saro et Ammio, quos concicimus eos fuisse qui vulgariter Sarello et Hamidiecus* (vielleicht *Hamidieus*) *dicuntur, vulneratum — fuisse*. Sarus und Ammius hat dieser chronist aus Jornandes, Sarello und Hamidiecus aus liedern die noch im 13n jh. erschollen.

Sarus, dünkt mich, würde im goth. lied *Sarvus*, und *Ammius Hamapius* gelautet haben. beide namen scheinen bezüglich, *Sarvus* gehört zu *sarv* pl. *sarva* (arma), *Hamapius* ist zusammengesetzt aus *hama* (tegmen) und *pūs* (puer, miles), *Sarvus* bedeutet also armatus, *Hamapius* miles armatus, loricatus; wir haben gesehen das die mutter beide helden in unzerschneidbare rüstungen gewaffnet hatte. eine stelle bei Ulfilas Eph. 6, 11 *gahanôþ izvis sarvam* bietet uns beide wörter ungesucht nebeneinander. die jüngere poesie zieht für *Sarus* das diminutiv vor, abd. *Sarilo*, *Serilo*, altn. *Sörli*, assimiliert *Sölli*, das ö (umlaut des *a* durch *u*) würde sich besser aus goth. *Sarula* = *Sarvila* (wie *magula* für *magvila*, gramm. 3, 666) ergeben. dem *Hamapius* entspricht ein häufiger abd. eigename *Hamadeo* (wie *Sigideo*, *Irmandeo*, *Isandeo*), noch mhd. *Hamdie* MsH. 3, 213<sup>b</sup>; die altn. form *Hamdir*, *Hamdir* hat gelitten, sie müste *Hamþgr*, *Hamþgr* geschrieben sein. das der dritte bruder abd. *Erf*, alts. *Erp*, ags. *Eorp* geheissen haben werde ist bereits nachgewiesen, altn. wäre *Iarpr* recht. das beibehaltene *Erpr* neben dem im liede selbst angewandten lebendigen adj. *iarpr* mag wiederum die übersiedlung der sage aus sächsischer gegend bezeugen. war Erp kein schwarzhaariger Nibelung

oder Gibichung, sondern jener beiden stiefbruder (was ich nicht anders zu erklären weifs als durch die bedenkliche vermuthung, Guðrún habe ihn mit Atli gezeugt), so konnte er wohl ihnen zum gegensatz der braune oder der fuchs heifsen.

Bisher ist gar nicht nach *Iónakr* gefragt worden, dem vater unsrer helden, dessen Jornandes, der annalist und chronist in ihren kurzen erwähnungen der fabel geschweigen. ich stehe nicht an zu behaupten dafs er im goth. lied *Aunaharis*, ahd. *Ónacheri* müfse geheifsen haben, was, wie oben gewiesen wurde, mit dem späteren *Ónheri* einerlei ist. da nun sonst in der altn. sprache das volle *-achari* gar nicht erscheint, immer *-ar* = *-heri*, so folgere ich daraus von neuem entlehnung der namensform mit der sage. *Ónar* d. i. *Ónheri* ist die benennung eines zwergs Sæm. 2<sup>b</sup>. Sn. 11, 16; Sn. 123 heifst die erde *dóttur Ónars*\*, an welcher stelle Resen bemerkenswerth liest *dóttur Iónakurs*, zum völligen beweis der gleichheit beider namen. da hier zwei mal an verschiedener stelle *Ónar* für *Aunar* erscheint, mag ich das *ó* nicht für einen saxonismus ausgeben. noch aber bliebe das anlautende I zu erläutern; warum wurde *Ionakr* für *Ónakr* gesagt? entweder hatte eine ags. form *Eánhere* einfluss, da auch andremal altn. *io* dem ags. *ea* nachgebildet scheint, oder man gerieth fälschlich auf die analogie des altn. *Ión* = *Johann*, engl. *John*, und wirklich findet sich auch statt des ags. *Eánberht* in dem namen eines erzbischofs geschrieben *Iaenberhtus*, *Iambertus*, *Ioanberhtus*, *Iohanberhtus* (Kembles urk. 1, 166. 168. 170. 180. 183. 184). der name sah christlicher aus, und so mochte auch *Elisberht* dem *Helisberht* vorgezogen werden.

Viel zu sagen wäre über *Bikki* = ahd. *Sipicho*, ags. *Sifeca*, nach einer in der nordischen mundart beliebten aphaeresis; ich verspare das auf einen andern ort, um mich hier noch über einen theil der sage zu verbreiten.

Diese hilfe, die ein bruder dem andern leisten soll, wie die hand der hand, der fuß dem fuß, die hand dem fuß, ist tief aus dem menschlichen gemüt gegriffen; sie wäre als bloßes gleichnis schön und wird hier noch durch die vor-

\* *dóttur Ónars vidigræna* Sn. 123. *eikigræna Ónars fljódi* fornam-sög. 1, 29.

gänge ausdrücklich bestätigt. die welche ausgehen, durch abhauen der hände und füsse an ihrem feind die rache zu kühlen, werden an den gebrauch der eignen hände und füsse gemahnt. bei händen, füfsen, augen wie bei brüdern bedient sich die griechische sprache ihrer glücklichen dualformen, diese glieder haben etwas brüderliches, und eine hübsche stelle aus Xenophons memorabilien gehört hierher, 2, 3, και μὴν ἀδελφῶ γε, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ὁ θεὸς ἐποίησεν ἐπὶ μείζονι ὠφελείᾳ ἀλλήλων ἢ χεῖρε τε καὶ πόδε καὶ ὀφθαλμῶ καὶ τὰλλα ὅσα ἀδελφὰ ἔφυσεν ἀνθρώποις. χεῖρες μὲν γάρ, εἰ δέοι αὐτὰς τὸ πλέον ὀργυῖās διέχοντα ἅμα ποιῆσαι, οὐκ ἂν δύναίτο u. s. w. die Römer brauchten von solchen zwillingsgliedern *fraterculare* oder *sororiare*. Festus 297, 30 *sororiae* (l. *sororiare*) *mammae dicuntur puellarum, cum primum tumescunt, ut fraterculare puerorum.* Plautus in *Fribolaria* 'fraterculabant mulieri papillae primum, sed illud volui dicere, sororiabant.' auch das hohelied vergleicht die brüste weidenden rehzwillingen.\* ein trocken hessischer chronist des 16n jh. (Lauze, bd. 1 s. 273 der Casseler hs.) geräth von der uneinigkeit eines brüderpaars redend auf vergleichung der hände und füsse, so nah lag sie: *aus dem allem befinden wir klerlich, das diejenigen, so irer brüder freundschaft begeben und bei andern frembden naw freundschaft suchen und machen wollen, nichts anders thuen wider die, so inen selbs entweder aus grobem unverstand oder wansinnigkeit ire eigene hende und suefse abhauwen und inen dornach an derselben stette andere eiserne hende und suefse lufsen an machen, welche ob sie wol die form und gestalt haben, haben sie doch weder krafft noch macht.* bekannt sind die worte des sterbenden Micipsa zu Jugurtha und seinen söhnen Adherbal und Hiempsal, *quis autem amior quam frater fratri?* in unsrer sage bieten die abweichenden darstellungen sogar den doppelten ausdruck dar das nicht blofs hand der hand, sondern auch hand dem fuß beistehen solle, und das erinnert an 1 Cor. 12, 15, wo der apostel den fuß unbrüderlich reden läßt, ἐὰν εἴπῃ ὁ πούς, ὅτι οὐκ εἰμι χεῖρ, οὐκ εἰμι ἐκ τοῦ σώμα-

\* geräthe das sich ähnlich ist betrachtet die naive sprache des alterthums als verbrüderet, Atr bródr Knifs. Sn. 133.

105. hier wird wiederum die gemeinschaft und dienstverbundenheit der glieder vorausgesetzt.

JAC. GRIMM.

### ZUM ERACLIUS.

xxiii. die phendunge *verstehe ich nicht. was die hs. gibt.* die phentunge, *führt auf das was der sinn verlangt,* die phentinge oder in gewöhnlicher form die phenninge. die reimbindung u : i ist also s. 131 und 622 zu streichen. — xxv wird herre besser weggelassen. nach beveln gebührt sich kolon, in der folgenden zeile nach heln punkt.

LXXII—LXXV sind sinnlos; ich weiß aber keine sichere verbesserung.

73. dafs er sich auf got (59) zurückbeziehen könne ist mir unglaublich: auch gewährt die Wiener hs. got, und dies halte ich hier für so nothwendig als es 79 ohne alle noth gegen beide hss. getilgt ist. in der folgenden zeile ist die wortstellung der hss. (denn W weicht nur im casus ab) ohne grund geändert. es sind verse von vier hebungen, Den got guotes vil verlihet Und si kinde verzihet. in der nächsten zeile natürlich Sô git er ir ab mangem vil.

90. der heilig engel unt sin bote. das wären zwei. in den hss. steht sehr richtig kein unt.

154. Daz ez mir iht werre M, und dies begehrt der sinn. Cassinia hofft von gott dafs es (das was sie thun will) ihr kein leid bringe.

158—160. wer gottes gabe durch dienst vergilt, der ist immerdar reich, wie es mir darum ergehe gibt keinen sinn. Swie ez mir dar umbe ergê gehört zum folgenden, Wie es mir ergehe, ich will es vollbringen. — 401 gehört zum folgenden.

422. dô ist zu streichen. die lesart der Münchener hs. gibt sonst einen vordersatz ohne nachsatz.

430 f. falsche interpunction die allen sinn zerrüttet. lies 'Muoter' sprach er, 'welhen wîs?' 'Daz du im helfest.' 'muoter, wes?' warum das im der hs. zu in verwandelt

*worden ist verstehe ich nicht. aus der interpunction des herausg. kann ich mich zwar nicht vernehmen, aber wes muß er doch wohl auf helfest beziehen, und dann ist in ein sprachfehler.*

503 — 505. Si rätet edelm wibe Daz si an ir libe Under wilen missetuot Leider durch ein kleinez guot. *das müste hier, denke ich, heißen mit ir libe. wenigstens läßt sich aus den lesarten der Münchener hs. mit leichter mühe etwas viel besseres gewinnen, Si rätet einem edeln wibe Daz si verhenget ir libe Daz underwiln er missetuot u. s. w. underwiln fordert das versmafs auch 1386. 3652.*

571. lugentliche *paßt nicht zu muost. vermutlich tegeliche, wofür 2337 in M tegenlich steht.*

576. *wahrscheinlich Solde ich dâ wider streben, denn Muoter in M, das gleich noch einmal kommt, und Frowe in W sind zusätze oder können es wenigstens sein; hingegen dâ kann nicht fehlen. ebenso wenig ist dâ oder dar entbehrlich 585, wo Ich kan iu wol räten zuo nicht mhd. ist. aus der lesart von M ist blofs wol wegzulassen, Ich kan iu räten dar zuo. ebenso falsch ist 596 gegen die hss. gesetzt Diu frowe sich bereite zuo: untadelhaft haben die hss. Diu frowe bereite sich dar zuo. derselbe fehler findet sich 664, Diu werlt mich umbe schulte, wo aus dem dar umbe der Münchener hs. sich drumbe ergibt. ebenso kann es 672 nicht heißen Wie lützel ir ane missetuot: die hss. haben dar an, lies dran. denselben fehler zeigt 1769, wo dar falsch getilgt ist, und 1792, wo statt Dô was manegiu under zu schreiben war Dâ u. s. w., und 2548, Die der keiser zuo nam, wo M da zv nam hat, W richtiger dar zv gewan (dar zuo gwan): man, und 4159, Waz mag ich umbe sagen mê, wo zu lesen ist Waz mag ich iu drumbe (dar vmbe M) sagen mê, und 4254, wo nicht an sondern dran für das daran der hss. zu setzen war, und 4704, Zwei kriuze wären ûf gesniten, wo M dar auf, W richtig drûf hat.*

626. *Gevazzet mit gewande. dafs des kaisers truchsefs nicht nackt durch den markt ritt läßt sich denken. richtig, in versen von vier hebungen, gibt M Einen riter von dem lande, Wol gevazzet mit gewande; und in W ist die zeile wenigstens ohne beeinträchtigung des sinnes auf*

*drei hebungen herabgebracht, In guotem gewande. das wol das der herausg. hier fehlerhaft tilgt setzt er oft ganz überflüssig, z. b. in einer andern stelle wo von bekleidung die rede ist, 3579, die kaiserin hatte an sich Ein hemede wol gebriset, wo die hss. das überflüssige wol nicht haben und es niemand setzen wird dem die anfangsgründe der mhd. metrik geläufig sind.*

648. l. müeze.

650f. Welt ir daz kint hinne geben? *auf diese frage läßt der herausg. antworten Um tûsent bisande. so hat W, aber dort passt dies zu der frage Frowe, wie welt ir mirz geben? wie im franz. gedichte die frage ke fait-hon cest enfant? und die antwort Sire, mil besans donrés zusammen stimmen. aber hier, nach der frage wie sie aus M aufgenommen ist, passt diese antwort nicht, sie stört den schrittweise in kurzen wechselreden sich bewegenden gang des gesprâches, das der dichter hier und anderwärts in einer weise gehalten hat die bei Eilhart von Oberge und Heinrich von Veldeke neue manier ist und im jahre 1156 gewiss keinem geläufig war. in M ist alles richtig, 'Welt ir daz kint hinne geben?' 'Jâ.' 'wie?' 'um tûsent bisande.' Er sprach 'daz ist ein michel schande' u. s. w. auch hier, wie an einer menge von stellen, sind also die verse von vier hebungen nicht anzutasten.*

698. Sage mir, kanstu aber iht? *da man nicht fragen kann 'verstehst du abermals etwas?' wenn man meint 'verstehst du noch sonst etwas?', so würden diese worte bedeuten 'sage mir, kannst du aber auch etwas?' allein diese zweifelnde frage ist hier unmöglich, da der truchsefs schon eine der künste des Eraclius erfahren hat. aus den hss. ergeben sich zwei gleich gute fassungen der frage, Sage mir, kanst anders iht? und Sage mir, kanst ab anders iht.*

723. sî scheint ein druckfehler für sô. *aber ich verstehe nicht warum die lesart der Münchener hs. aufgegeben ist, Ich wil din niht enbern: sie hat volle vier hebungen.*

730. Daz was harte gemelich Daz man sî von einander brâht. *dafs mutter und kind von einander getrennt wurden soll sehr lustig gewesen sein? und wie stimmt doch im*



*folgenden, Doch heten siz alsô (ohne noth in sô geändert) vor bedâht (fehlerhaft und gegen die hs. vorbedâht)? es muſs heiſſen Daz was harte ungemellich, oder Daz was harte jâmerlich, obgleich W, die jâmerliche bietet, überhaupt ândert; unmöglich aber ist was der herausgeber hat stehen laſſen, den wenigstens der französische vers hätte sollen aufmerksam machen, auf den er selbst verweist, Al départir ot deul molt grant. — 737 ergibt sich aus dem fehler in M was W richtig hat, Si zôch sich u. s. w. — 742 ist ein unmöglicher vers, Daz diu sêle lebte doz fleisch erstarp. das ursprüngliche scheint Daz diu sêle, dô daz fleisch erstarp, Fuor vil frœliche In daz êwege riche, und darauf führt auch die ânderung in W.*

764ff. Mich dünkt, du habest missetân, Als ich mich versinnen kan. *so ist zu interpungieren, mit einem punkte nach kan. es folgt Dû wære ein vil (vil fehlt in den hss.) wiser man; Wan du dich nû versinnet hâst Unt dich ein kint betriegen lâst. Daz ist ein grôz unwisheit. so der herausgeber. allein wer sich versinnet der lâßt sich eben nicht betriegen, und stünde statt versinnet ein pussendes verbum, so wære immer noch wan der gedankenreihe unangemesen. was für einen sinn der herausgeber in diesem seinen verse findet das lehrt zwar seine verweisung auf den französischen vers Ains mès nus ne vous tint por sot, offenbar soll Wan du dich versinnet hâst bedeuten Denn du bist immer verständig gewesen: aber das ist überflüssig nach Du wære ein wiser man und kann so nicht ausgedrückt werden; man verlangte wan du wære ie versunnen oder etwas ähnliches. M hat Waz daz d. nu v. hast, W Daz du also gevarn hast, ândernd, aber daſs sie doch mit dazu hilft in dem Waz daz der ândern hs. einen schreibfehler für Daz zu erkennen. lies Du wære ê (oder ie) ein wiser man (diesem verse entspricht jener französische): Daz du dich nu versûmet hâst Und dich ein kint betriegen lâst, Daz ist ein grôz unwisheit. ich denke, versumet wird in der hs. stehen; zu erklären brauche ich es wohl nicht.*

772. Sô mag er wol versuochen. *was denn? l. Swenne des min herr wil ruochen, Sô mag er ez wol versuochen (ob ich den truchseſen betrogen habe). vergl. 783 Ich ver-*

snoechz in kurzer zît, wo der herausgeber selbst gesehen hat dafs *M* das pronomen ez irrig auslüfst.

784. Wie kûme ich des enbite. *l.* erbite mit dem zeichen des ausrufes.

881 ff. Eraclius der jungeline Bevalch gote sîniu dine Ze allem sime dinge. so mag *M* haben, aber reden kann niemand so. in *W* steht Und allez sîn gedinge, wobei man sich beruhigen könnte, wenn nicht Ze allem sime gedinge nahe lüge. — 889 würde man wohl lieber schreiben Dò sach er allen gâhen als Dò sachr in allen g., wenn überhaupt ursache wäre drei hebungen zu erkünsteln: es entspricht diesem verse einer von richtigen vier hebungen, Einen stein, dem gunder nâhen. — 891 hätte die lesart in *W*, ein arme, den vorzug verdient vor ein armer, wenn von *M* abgegangen werden muste.

970 f. Leides sprâchens im genuoc, Swie lützel si ez verviengen. dies ist mir ebenso unverständlich als was in *M* steht, Swie *l.* es sei ueruiengen. lies Swie lützel si verviengen, denn das dà mite der Wiener hs. (Dà si lützel mite v.) versteht sich dabei leicht von selbst. das es in *M* rührt daher dafs der schreiber im sinne hatte Swie lützel ez si vervienge. aber dies ist im reime auf giengen bedenklich. wenn 2427 f. hinnen, 2689 gewinnen: keiserinne (dat.) reimt, so liegt es, un von hinne nicht zu reden, nahe an die form keiserinnen (*Wh. Grimm gr. Rud. s. 5. Hahn mhd. gr. s. 90*) zu denken. statt ze guoter mâze (: gesâzen) 1845 *l.* ze guoten mâzen (wie mit guoten mâzen 3548). 3199 f. ist ertrieche: lüterlichen nur nachläufigkeit oder wunderlichkeit des herausgebers, die andere form des adv., lüterliche, gewährt eine hs.; welche, das verwehrt ein druckfehler zu sehen. 3469 ff. *l.* Morfêâ huop sich dan (Sine wolde langer beiten) Ir salben bereiten, worauf *M* führt. 3497 *l.* nach *M* In der selben zite (: rite). 3507 f. ist sehen: geschehe nur vom herausgeber durch vermengung beider hss. zu wege gebracht. über 3619 f. *s.* unten. 2565 f. und 3445 hilft *W*, und will man die ânderungen dieser hs. nicht zulassen, so reichen doch so wenige und so wenig sichere beispiele in fünftausend zeilen nicht hin diese art ungenaues reimes glaublich zu machen.

988 ff. Wir hörten daz manz ime bôt Mit dem êrsten gedinge. Umbe sehs pfenninge Hæte imz einer lāzen. *der punkt nach gedinge ist vielleicht zu streichen, denn Umbe sehs pfenninge kann ἀπὸ κοινού stehen, und dies scheint passender. einer aber gibt keinen sinn: l. jener, der verkäufer.*

1016 f. Einen stricket umbe mich. Heizet mich inz wazzzer senken. *dies ist um nichts besser als die entstellte lesart von M, Ein strichen v. mich. das nothwendige Eienen stein stricket umbe mich ergibt sich aus W, wo steine ein geringes versehen ist. der herausgeber scheint gemeint zu haben, stein verstehe sich von selbst, da vorhergehe* Noch hân ich den stein hie: Den lât mir, herre, in der hant Und heizt mich nemen an ein bant. Daz ist genuoc bescheidenlich. *allein die unverständliche auslafung des substantivums würde den edelstein und den schweren laststein sehr wunderlich gleichstellen.*

1033. *nothwendig* Dô si daz vernâmen, mit *W*, als vordersatz der folgenden zeile Zer Tiver si schiere kâmen, denn dafs Tiver falsch ist lehrt der vers.

1063. *niemand könnte ohne des teufels hilfe sein leben fristen* In dem wāge lange zît. von selbst verlangt jeder in diesem zusammenhange sô lange zît, und so hat *M*, also *W*.

1069. Dô den keiser dûhte zît. *bei dieser lesart müste nach der folgenden zeile kein punkt stehen. denn Er wolde scheiden disen strît wāre dann so viel als daz er wolde, und das folgende Er hiez u. s. w. bildete den nachsatz zu Dô. soll nach strît der punkt stehen, so ist nothwendig was W gibt, Dô des den k. d. zît.*

1077. Im was niht kein einem grūz. *ausdrücklich gibt der herausgeber an dafs in beiden hss. war steht; er hat also darin nicht das verbum werren erkannt.*

1131 ff. Man zihet offenbære, Ich si ein zoubæræ, Swaz ich rede, ez si ein lüge Daz dirre stein ze nihte tûge. Sin tugent hân ich wol erkant. *in der ersten zeile ist das pronomen gegen die hss. und gegen den sprachgebrauch weggelassen: l. Man zihet mich off.. in der dritten zeile ist ez eine überflüssige vermutung statt des überlieferten daz,*

da rede sehr wohl einsilbig sein kann: man braucht bloß nach lüge ein komma zu setzen; die folgende zeile gibt nähere erklärung. aber für nihte ist ihte zu schreiben.

1250 f. die leute freuten sich über des kaisers gebot Unde lobten al den tac Der in von hove geboten was. sie lobten den ganzen tag der ihnen anberaunt war? die hss. haben Unde lobten den tac und das versmafs begehrt keiner einschaltung. — 1271, wo sich aus M ganz untadelhaft ergibt, Deheiner dorste des jehen, bringt die änderung Ir deheiner durstes jehen zum überflus einen sprachfehler. — 1279 ist Welchez (l. Welhez) beste wære ohn sinn, da das adv. hier nicht stehen kann, das schw. adj. aber den artikel verlangt, den die hss. auch richtig gewähren: l. Welhéz daz beste wære. — 1291 ist nie noch ohne grund und gegen den gebrauch statt des noch nie der hss. gesetzt. — 1295 ist deheiner aus den hss. gegen die grammatik beibehalten. denn da Des im iht gezæme durch die parenthese Daz giene sinem herzen nâ davon getrennt ist, so ist an keine attraction zu denken und es mufs heißen Iedoch sach er deheinez dâ und entweder Des in, oder, da M öfters dez für daz hat, Daz im iht gezæme.

1316 ff. nicht sowohl in den hss. als in der ausgabe ist das gespräch zwischen Eraclius und dem bauer von hier an zerrüttet. die beiden ersten zeilen gehören dem Eraclius und es ist entweder 1316 nach M ir sit (denn das ist das er sit der hs.) und dann in der folgenden zeile mit derselben hs. Ir erkennet zu schreiben (denn das Ir rekenet des herausgebers ist eine unnütze künstelei die er mehrmals statt wichtigerer dinge sich hat angelegen sein lassen), oder, da der bauer viel besser geduzt wird, mit W 1316 du bist und 1317 Du erkennest. von der 1318n zeile bis zur 1341n gehört alles dem bauer, der glaubt, Eraclius meine mit seinem Gotweiz, friunt, du bist niht karc (klug): Du erkennest ez niht rehte, drittehalb mark sei zu viel gefordert, und deshalb die trefflichen eigenschaften seines fohlens herausstreicht. — 1320 mag fälzene, das freilich auch 1485 sich ebenso zeigt, ein druckfehler sein für fulzene (Jac. Grimm gr. 1, 155 der 2n ausg.) füllenzähne

(Frisch 1, 306<sup>b</sup>); denn an faulende zähne wird der herausgeber doch nicht gedacht haben? — 1328 ist mit der willkürlichen änderung Deste baz er iu gevalle ein wenig geschickter ausdrück und ein ungenauer reim (: lözgalen) der in diesem gedichte kein sicheres beispiel hat (s. oben zu 970) zu wege gebracht. lies mit *W* Deste baz lát iuz gevallen oder in der vorigen zeile Ez enhät und hier mit *M* Dester (oder Diu) baz lát in iu gevallen: das geschlecht der pronomina schwankt hier durchaus zwischen dem masculinum (vol) und dem neutrum (pfert). — 1329. Breithuof, sinewel. sollte wirklich ein adj. breithuof vorkommen, so wäre immer noch sinewel ohne sinn, da das ganze pferd unmöglich so heißen kann. in *M* steht Breit huf sinewel: das ist Breite hüeve sinewel, wobei niemand mit recht ein verbum vermischen würde. *W* macht daraus Sin houpte breit und sinbel. — 1331. Ez zeltet lützel und drabet wol. den metrischen anstofs höbe andre orthographie. aber kann es dem pferde zum lobe gereichen dafs es nicht (denn darauf läuft lützel hinaus) im passe gehe? ich glaube es muß heißen Ez zeltet unde drabet wol.

1374 ff. Daz er gerne nemen wil, Daz hiezest im geben, des ist ze vil. sinnlos. *l.* Daz heiz im geben (die geforderten drittelhalb mark): des (was du geben willst, sechzig mark) ist ze vil. wenn die hss. hiezest haben, so ist dies aus heizest entstellt, und darin ist der imperativ nach häufiger weise der abschreiber verderbt. — 1382 ist den man zu streichen, das versmafs verlangt Si werten, also er geböt, Den gebüren sehzie marke. — 1385 *l.* mit *W* Als ez.

1410 ff. Als er des pferdes wart gewar, Daz er ziehen sach unt ledic gän, Dö was ez übelliche getän, En allen ungenæme. hier ist übelliche eine sehr überflüssige vermuthung, als ob 'übelè nicht ganz richtig betont wäre. was en allen heißen soll weifs ich nicht. aus *M* (und auch *W* scheint nur durch weglassung von vil abzuweichen) ergibt sich In allen wis vil ungenæme, und das ist tadellos: auch die folgende zeile hat vier hebungen, In wunderte wie daz kæme. in der nächsten zeile, Ezn was et schœne noch schein guot, ist et gegen die hss. eingeschaltet, ohne grund und

*nicht sehr schicklich. ich glaube, ursprünglich hieß es Ezn was schöne noch guot und schein ist ein zusatz der den ausdruck dem verfolge der erzählung genauer anpassen soll. — 1429 wird, wenn 1430 nur drei hebungen haben soll, d'hüt billigen wer nie von einem zweisilbigen auf-takte gehört hat. denn in den hss. wird dies ebensowenig stehen als d'wile 2330, wo wiederum auch eine geschicktere kürzung (dûht diu wile) unnöthig ist.*

1434 ff. Die bi uns wâren, die jungen, jehen Sit got die werlt werden lie Sô kam ûf einen market nie Alsô manec schöne pfert. *wenn man wârn schreibt, so ist dem versmaße geholfen, aber nicht der grammatik und dem sinne. denn der conjunctivus jehen ist unpassend, und warum sollten sich die diener des kaisers wohl auf das urtheil gerade der jungen berufen? offenbar muß es heißen Die bi uns wârn, die mugen jehen. so wird auch wohl in den hss. stehen. — 1448 f. Nune weiz welch der tievel truoc Ze jungest einen villân. mag weiz ohne pronomem stehen können, was soll denn der, was W nicht einmal hat? soll der tievel nom. sg. sein, so ist dies nach welch rein unmöglich; soll es gen. pl. sein, so ist es mindestens gegen den sprachgebrauch. l. Nu enweiz ich welch tievel truoc.*

1516 gehört zum vorhergehenden. in der folgenden zeile ist Die zu streichen. — 1520 nothwendig nâmen mit W.

1526 f. Des er sich tet vermezzen Desn wart er niht erlâzen. *'sich eines dinges vermessen machen', denn er tet sich vermezzen kann kaum ein englisches he did presume sein (s. zu 2811), ist eine seltsame redensart. l. het für tet.*

1536. fuorten scheint druckfehler für fuoren (W), da der herausgeber selbst auf 1539 verweist. wenigstens ist fuorten ohne sinn; denn elliptisch, wie sprancten, wird es nicht verwendet.

1585. Er was des keisers herzen trût. W. hat Dem keiser was er harte trût und dies kann man billigen, M Er was der keisers trût, wo die besferung des genügte (denn sein volles maß hätte der vers), Er was dem keiser

harte trüt aber nicht unwahrscheinlich wäre. des herausgebers erfndung ist allzu zärtlich.

1596 f. Der keiser was ein junger wirt Unt niuliche zèren komen. das bedeutete dafs er vorher ohne ehren war. besser wird die bestimmte ehre des kaiserthums durch den artikel, den die hss. haben, ausgedrückt, Und niulich ze den èren komen.

1633. Enbieten *M* und Gebiete *W* führen auf das metrisch nothwendige, dem sinne nach angemessene Enbiet = Enbietet.

1635 f. Daz si her ze hove komen — Die wîle si leben, solz in fromen. dies ist, auch wenn man das komma nach leben austreicht, nicht mit dem rechten modus ausgedrückt. aus *W* ergibt sich das richtige Die wil si leben sül ez in fr., und selbst die entstellung in *M* deutet doch auf den conjunctivus.

1709 f. Die si solden leiten, Die muosen sich bereiten, Sô si beste kunden, Unt sich ir underwunden. die letzte zeile ist gegen den zusammenhang der sätze, aber auch gegen die hss., wider deren lesart Der frowen si sich underwunden nichts einzuwenden ist. — 1716 ist wünnelichiu, wenn auch *W* -iu hat, ein fehler.

1833 ff. Des enist deheiniu nô, Daz ich die mâze erkenne Unt sunder barn nenne Alle dise zierheit Diu der frowen was bereit. diese zeilen des herausgebers, denn ganz so hat keine hs., sind mir unverständlich. das wahre gibt *W*, Ob ich die mâze erkenne, Daz ich besunder nenne. was sunder barn hier heissen soll weiß ich nicht, obwohl ich Gött. gel. anz. 1839, 636 gelesen habe. das sunder bar in *M* ist sunderbâr = besunder. — 1851 f. ist bite und rite falsch, bite und rite nicht gegen den vers. — 1880. Daz ir got nû gebe leit. das ohne grund hinzu gethane nû verderbt die bekannte formel zu dem wunsche dafs es der jungfrau jetzt, also etwa in der hölle, übel gehen möge.

1904 ff. Diu frowe hete es selbe wân, Ir heiles tac der wäre komen. Doch hete siez alsô genomen. in der ersten zeile ist von den hss. unnütz abgewichen. nach *M* hiefs es Diu fr. des het den selben (so wird das s. des herausgebers wohl zu deuten sein) wân, viel besser, nach *W* Diu fr.

het des selbe (wenn s. so zu deuten ist) wân, ebenso gut als die neue lesart, und besser, wenn selben steht und man den selben schreibt. die dritte zeile ist unerklärlich: lies Ouch (worauf auch die änderung in *W* führt), Auch hätte sie es sich gefallen lassen. — 1916 wird freit ein druckfehler für treit sein.

1919 f. Des wehsels mac mans lihte erbiten. Dâ wirt selten nâch gestriten. dies ist die nothwendige lesart. manche trägt ihren freund nicht im herzen, sondern an der zehe (sie liebt ihn nicht von herzen). die läßt sich nicht sehr anflehen, man kann sie leicht erbitten den geliebten zu vertauschen, es kostet wenig kampf. der herausgeber schreibt mit *W* gegen den sinn leider statt selten, was er aus der folgenden zeile hierher gerathen glaubt. dort schreibt er, das nie beider hss. willkürlich bei seite schiebend, Daz enwart selten guot, da doch aus *W* sich das richtige Daz wart leider nie guot ergibt und selten oder leider in *M* offenbar ein fehler und die verbesserung dieses fehlers ist.

2019 ff. Daz wære ein swachiu triuwe, Soldich tüsent herzeriuwen Undern frowen machen Durch eines wibes lachen? Wir süln uns berâten baz. Ine tuon ez niht umbe daz Daz ich sus verwinde, Wande ich deheine vinde, Ze der swechest wære bewant Beidiu krône unde lant. in der ersten zeile ist Er sprach ohne noth getilgt: die zweite hat vier hebungen. in der zweiten fordert die reimgewohnheit dieses gedichtes die gewöhnliche starke form herzeriuwe, die *W* bietet. s. oben zu 970. ungenaue reime müsten sich in diesem gedichte ich weiß nicht von welchem jahre öfter zeigen, wenn man sie, wie hier, gegen die eine hs. und gegen die innere wahrscheinlichkeit dulden sollte. in der vierten zeile zerstört das fragezeichen den abhängigen satz: Soldich machen ist Wenn ich machte. von der sechsten zeile an hört der sinn auf. für verwinde, was hier nichts zu schaffen hat, gewährt *W* erwinde. in der vorletzten zeile hat *W* Ze der swachisten w. wol bew., in *M* scheint freilich zu stehen Ze der swechest wære bewant, allein dies kann nicht etwa heißen 'bei welcher krone und land auch nur im geringsten wohl angewendet wære'; so wird



swechest *nicht* gebraucht und es müste dann immer noch wol aus *W* hinzu kommen. *ich vermute* Ichn tuon ez niht umbe daz (*nicht um die frauen zu kränken*) Daz ich sus erwinde (*von der prüfung abstehe*), Wan deich (*sondern ich*) deheine vinde Wan (*aufser*) ze der swechest wære bewant Beidiu u. s. w. — 2030 *hat sich der herausgeber durch M, wo vil fehlt, nicht abhalten lassen den vers zu verderben.* — 2063 *kommt mir* Der zûn unt wende wâren fûl, *wie keine hs. hat, nicht sehr mhd. vor. fünferlei wäre besser gewesen, Zûn und wende wâren fûl, Zûn und want w. f., Zûn und diu want w. f., Zûn und die wende w. f., oder mit der einen hs. Der zûn der wende der was fûl. in der bezeichnung der hss. ein druckfehler, wie oftmals. ebenso wie hier ist 3684 f. die mhd. gewohnheit im gebrauch des artikels verletzt, mir ist diu huf abe unde rücke (der herausgeber schreibt rucke und geht überhaupt mit dem umlaut nachlässig um): diu muß gestrichen werden oder es muß heißen und der r., wie *W* und ouch der r. hat.* — 2075 *ist der plural gebiutet ein fehler, auch wenn er etwa in einer oder in beiden hss. steht; denn wer so willkürlich mit richtigen formen der hss. umspringt, darf unrichtige nicht unverbessert lassen.* — 2092 *wird bei Als got wolde unt gebôt keinem die frage des herausgebers 'fehlt ez, et?' einfallen.*

2149 f. Si ist ir iemer eine Von fleische unt von gebeine. *vollständiger unsinn.* l. Si ist ein gimme reine; *im franz. gedicht* Car c'est la flors et c'est la gemme De tout cest siècle.

2170 ff. Irn habt deheinen triwern kneht, Dem iwer ère sî sô liep. Ir müget in dicke heizen diep, Âne schulde schelten oder slân. Mac erz getuon, er sol iuch lân, Sin dienest wenden anderswar. *dies ist im zusammenhange lächerlich und fast sinnlos; aber davon tragen nicht die hss. die schuld, sondern der herausgeber, von dem die interpunction und der comparativus triwern herrührt. M hat Ir enh. so deh. getriwen cheneht, W Ir h. deh. so getr. chn. daraus ergibt sich von selbst der richtige gedanke, die worte können verschieden lauten. es kann heißen Ir enhabt niht sô getriwen kneht, und dies ist das wahrschein-*

*lichste, oder Ir enhabt deheinen triwen kneht; selbst Ir enhabt deheinen kneht gienge an. statt der beiden folgenden punkte des herausgebers sind kommata zu setzen. dicke für zediche M kann richtig sein, deutlicher ist sô vil, wie W hat, nur dafs sie falsch einen diep für diep gibt. der sinn des beispieles ist, in ganz gewöhnlicher mhd. freiheit der construction, Ihr habt keinen so treuen und euch so ergebenen knecht den ihr nicht durch ungerechte beschimpfung und mishandlung so weit bringen könntet dafs er euch, wenn es ihm möglich ist, verläfst. zu anfang der letzten zeile ist Und aus grundloser abneigung gegen zweisilbigen auftakt weggelassen. aus demselben nichtigen grunde ist 2178 iu getilgt.*

2180 f. Nu var ich unde bringes her. Got habe iuch beide in siner phlege. dies sagt bei dem herausgeber Eraclius, die erste zeile voreilig ohne den befehl des kaisers abzuwarten, die zweite hier ganz unpassend. beide zeilen gehören dem kaiser. auch gewährt W Nu var enwee, und wenn M Nu var ich hat, so kann dies nur eine irrung sein. wahrscheinlich stand ursprünglich Nu var unde bring si her, was der herausgeber freilich für falsch halten wird, der z. b. 2232 in Dô der tac und diu zît kam nach und ein unnützes ouch einschiebt und zu 2247, Gab er des tages swert, wo nicht einmal nöthig ist zu lesen Gáb ér, sondern Gáb er dés tages swért gemeint ist, fragt 'fehlt ouch?' — 2202 ist Die besser als Des. — von 2205 bis 2207 scheinen bei den lesarten falsche verszahlen zu stehen.

2242 ff. geweiht wurden zwei kronen, Dar zuo ander ir gewant, Sin zeptrum und sin kurzebolt, Koste silber unde golt Nâch Romære rehte. l. mit W Daz koste, das relativum kann, wenn vor koste komma stehen soll, nicht fehlen.

2268 ff. Diu juncfrowe wol getân Wart geleit an sin bette. Dô spilt er ûf ir wæte Eins spils daz er kunde, Des si vor nie begunde. so der herausgeber, und in der anmerkung 'M wete (: bette), W wette.' man würde an einen druckfehler denken, wenn nicht bette : wæte in das reimregister s. 121<sup>a</sup>. 122<sup>b</sup> eingetragen wäre; auch s. 622 z. 2 bleibt der herausgeber dabei. wie lächerlich ûf ir wæte ist lehrt die ganze stelle. ûf ir wette heifst, denke ich,

*so dafs es beim spiel auf ihren verlust gieng. in der letzten zeile lesen wir des herausg. unnütze erfindung für die lesarten der hss., M Des si doch nie vor begunde, untadellich, W Des sie è nie begunde. l. Eines in der vorhergehenden zeile.*

2324. Ir minne diu was eine. *so verderbt der herausgeber das richtige reine der hss., was eine bedeuten soll sagt er nicht.*

2375. ebenso leichtsinnig wie oben wæte : bette ist hier der falsche reim wirs : mirz gesetzt, obwohl M mirs hat. *fufst der herausgeber etwa darauf dafs gr. 4, 661 von glauben mit dem gen. keine mhd. beispiele gegeben werden, so ist hier eins, wie es mir gerade zur hand liegt, Walth. 74, 26 ob ir mirs geloubet, vergl. die lesarten zu Iv. 1730.*

2398 ff. Er vorht im daz die diebe — Im die wende undergraben. *M hat vorch, W forhtet, und es bedarf nur eines blickes um zu sehen dafs fürchtet nothwendig ist und vorhte weder als ind. noch als conj. irgend passt. das pronomen im ist unnütze und bei fürchtet schädliche zuthat des herausgebers.*

2434. triben M ist nicht nur ungenauer reim (: mîden), sondern ein ganz ungeschickter ausdruck und liden W unerläfslich.

2489. *befser Der.*

2511. l. Üf dem besten turne.

2525. *nothwendig mit W Ez würde, Wären nicht die schilde, so würde mancher verwundet der jetzt gesund aus dem kampf reitet. der text der Münchener hs. und des herausgebers gibt unsinn.*

2576. Sô einer heiles ruom erwarp, Sô kôs man eines zageheit. *zwar findet sich heil oft genug vom waffenglück eines ritters, aber hier fordert der gegensatz heldes ruom und dies bestätigt die änderung in W Als er nach heldes lop warp, wo Als der zu lesen wäre und damit übereinstimmend im folgenden verse jenes, das überhaupt nöthig ist.*

2628 ff. Wie sol ein wîp sich bewarn? Ez hât einiu alsô guot, Diu an ir manne missetuot Unde ir liep nihtes entwert. Diu sælde diu ir ist beschert Sam einer, diu sich twinget Und nâch èren ringet. *ich bin unfähig dies zu verstehen. die hss. helfen nicht viel. M hat Div vnsælde*

ist ir b., *W* Div sælde div (ir ist b. *denke ich*). in der nächsten zeile *M* Sam div ie nach eren ranch, vier verse weglafsend, *W* Als einer div sich twinget. der einen *hs.* Sam abborgen, was ganz so viel ist wie Als, und daneben den unsinn der andern stehen lafsen ist eine wundersame kritik. lies Ez hât einiu als unguot, Diu (= daz si) an ir manne missetuot Unde ir liep nihtes entwert, Die sælde diu ir ist beschert Sam diu ie nâch èren ranc (oder, wenn die zeilen aus *W* aufgenommen werden sollen, Als einiu diu sich twinget).

2683 ff. Alsez dar vernâmen Die herren, die ir phlâgen, Rômære willen unde muot Sî dûhte billich unde guot. aus dem reime vernâmen : phlâgen ist für das alter des gedichtes nichts zu folgern, da es hier sichtlich zerrüttet ist. *W* ändert ohne erfolg, in *M* steht Als die daz vernamen, woran der herausgeber nicht weniger erfolglos geändert hat. willen als nominativ ist ein schnitzer an dem die *hss.* unschuldig sind, denn *M* hat Es dauchte sei ubil vnd gût, *W* Ez divht sie billich v. g., beide also beginnen erst hier den nachsatz, und dann ist willen richtiger accusativus. für das aus *W* gewählte billich unde guot spricht die folgende zeile wenig, wo es heifst Sie wagten nicht dagegen zu streiten, und ebenso wenig die üngstliche vorsicht der hütter. aus *M* ergibt sich leicht Ez dûhtes übel und unguot.

2772 mengt der herausgeber in sein gedicht vom jahre 1156 eine späte schlechte form, den conj. prät. tete : denn der conj. ist nothwendig, Warum sollte er aber das thun (mich ansehen)? was weifs (genauer, wüste) er denn von mir? wenn die *hss.* tete haben, so ist damit natürlich tæte gemeint. statt hier die orthographie zu berichtigen, ist lieber ganz unnütz geändert 2775 ff. Got durch dine güete Bewar mir mîn gemüete Und gip mir redelichen sin, wo beide *hss.* sine haben, *M* gebe, und nur *W* in gibe unsicher schwankt.

2811 ff. Wer dich sære, deist dir guot. Ich tæte gern (= ich wehrte mich gern; vielleicht aber ist Ich tæte zu streichen und blofs zu schreiben gerne), möht ich den muot Von im gewenden : ich enkan. der herausgeber verderbt das selbstgespräch indem er schreibt Ich tæte gerne, möhtich,

den muot Von im gewenden u. s. w., als gehörte tate gewenden zusammen. s. zu 1526. von auxiliarem tuon mit dem inf. kennt Grimm gr. 4, 94 nur zwei beispiele, von denen das eine nicht streng beweisend ist, Walth. 6, 2 daz si uns tuon bewarn, denn hier kann uns zur noth der dativus sein. mir fällt noch Biterolf 2784 ein, aber die stelle ist mir verdächtig.

2844 f. Im gunden arme unde bein Bibene als ein espin loup. hier ist gunden überflüssig statt des begunden der hss. gesetzt. Bibene verstehe ich nicht. l. Bibenen. W hat Pibnen. — 2854. Als im diu rehte minne riet gehört offenbar zum vorhergehenden. es folgt Getorster des gedingen, Man hæten sehen dringen Bime ersten kamerære. Daz er deste nâr ir wære, alles aus machtvollkommenheit des herausgebers, und gedingen ist unpassend genug. wer durch aufmerksames lesen die abergläubische furcht vor versen von vier hebungen verloren hat, dem ergibt sich aus den hss. ungeführ dieses Getorst er mit deheinen dingen, Man hæte in sehen dringen Bi dem werdesten kamerære, Daz er ir deste näher wære. 'der erste kämmerer' für 'der oberste' ist keine mhd. redensart.

2874. Nein sî, aber sî ist sô guot: diese sinnwidrige interpunction (statt Nein si aber, si ist sô guot:) würde man für einen druckfehler halten, wenn nicht in ähnlicher verbindung dieselbe falsche interpunction stünde, 2605 f. Nein, aber ich, weiz got, Ich hân en ernest und en spot Mich vil wol unz her behuot, wo das komma nach Nein zu tilgen, nach got kolon zu setzen ist, der überflüssigen abweichung von den hss. in den folgenden zeilen zu geschweigen. — 2889 ist Des næme ich nehein guot eine verwerfliche änderung des überlieferten Dâ für næme ich nehein (dehein W) guot. das auf erster silbe betonte dehein kennt der herausgeber nicht, wie auch andere stellen zeigen.

2936. Wie ist iu, wè oder wâ? hier ist die schreibung wè, wenn das etwa so viel als wie sein soll, vom übel, weil dann das vorhergehende wie in gleicher form wiederholt werden müste und weil ein solches übergenaues festhalten einer einzelnen seltenen form in des herausgebers durch und durch willkürlichem texte sich lächerlich aus-

nimmt. natürlich muß hier das komma ganz gestrichen oder nach wê gesetzt werden; der sinn ist *Wie ist euch weh, oder wo?* vielleicht ist das falsche komma ein druckfehler: ich weiß nicht ob ihn dann der herausgeber zu den allzulustigen oder zu den ärgerlichen versehen rechnen wird von denen er in der vorrede s. XII in einer sehr häßlichen stelle redet: aber das weiß ich daß es nicht allzulustig ist ein buch durchzugehen das an weit mehr stellen als ich anführe den leser in zweifel lüßt ob er es mit fehlern des setzers oder des herausgebers zu thun hat. doch zeigt sich seinem geschäfte der setzer dieses buches um sehr vieles mehr gewachsen als der herausgeber.

2971. Ich entbrinne gar und bin doch kalt. so der herausgeber. *M* Ich verbrinne gar, *W* Ich brinne, und daß beides besser ist bedarf keines beweises. die unnütze und schwächende vermutung entbrinne ist noch zum überflus mit einer nicht mhd. form ausgestattet.

3002. die mutter des Parides kann die alte nicht wohl triweliche (*M* getrivleiche) empfangen, aber sehr wohl trüricliche (*W*), in trauer um ihres sohnes krankheit.

3054 ff. 'Ich will gerne sterben.' *Sî* sprach 'dur welke schulde?' 'Sô liep dir gotes hulde, Frouwe, dar lustet michs.' die beschwörende formel *Sô liep u. s. w.* in Parides mund gelegt macht die stelle sinnlos: auch ihrzt Parides später die Morfea. diese ist es die spricht 'dur welke schulde?' (sage mir es) *Sô liep dir sî gotes hulde.* denn das sie der *hs.* wird besser in *sî* verwandelt, in einem verse von vier hebungen, als getilgt. mit Frouwe beginnt Parides antwort: aber auch hier hat der herausgeber nach eigenem gutdünken schlechtes gesetzt, während die *hss.* gutes bieten. sterben ist kein ort, also ist dar lustet michs doppelt unsinnig, einmal wegen des unpassenden dar, sodann weil es nicht heißen kann mich lüset (denn so lautet das wort) es dar, sondern nur mich lüset ez dar, mich gelüset es dorthin (zu gehen). *W*, in der die beiden vorhergehenden zeilen fehlen, gewährt 'Warumbe?' 'des lüset mich (: dich), an sich untadelhaft. *M* gibt richtig 'Frouwe, dâ lüset michs (: dichs)', mich gelüset dessen, des sterbens; und daß dâ unzählliche mal antworten einleitet sollte der her-

*ausgeber doch wohl wissen. gleich darauf steht in Morfeas gegenrede ein neuer fehler gegen die sprache oder gegen den sinn, Párides, bedenke dichs, Swaz dir anders wirret: hier kann es nur Waz heißen. und darauf, 3069, wiederum ein sprachfehler, Des im lützel doch gezam: er kommt (wie 1295) auf des herausgebers rechnung, da beide hss. das richtige in haben, und an keinen druckfehler ist zu denken, da sonst die anführung der handschriftlichen lesart keinen sinn hätte. auch 3077 Diu frowe langer enbeite ist (wie ähnliches öfter) für die sprache dieses gedichtes ein fehler: die hss. ganz richtig Diu fröwe niht länger enbéite.— 3080 rührt die umstellung Alsam ir meide taten statt Ir meide alsam taten M aus der sonderbaren und z. b. von 3629 widerlegten voraussetzung her dafs man nicht alsam betonen könne; und selbst wenn sich dies so verhielte, wäre ja dennoch die lesart von M unanständig. — ich habe hier, von 3057—3080 die gröberen fehler einer einzigen spalte zusammengestellt: was ich nicht erwähnt habe ist nicht tadelfrei; eine besonnene kritik würde noch einiges anders gestalten.*

3101 ff. *Din siechtuom muoz ein ende hân: Woldestûn (so mit dem circumflex und dergleichen wiederholt sich) mich wizen lân, Ich swere des wol einen eit Und wizze des die wârheit, Ezn ist deheinen wis der tât. hier ist nicht viel sinn. I. Din siechtuom müese ein ende hân, Woldèst du mich in wizen lân. Ich swere wol einen eit Und weiz des die wârheit, Ezn ist u. s. w.*

3107 ff. *Daz ir sô vil gefragt, Und iuch des iht betrâget, Daz ist ein grôz unwisheit. hier ist gar kein sinn. in abhängigem satze kann iht wohl negativem sinn genügen, hier aber nicht; denn dafs ein daz vorangeht macht den satz noch nicht zu einem abhängigen. die worte Daz — betrâget sind der regierende theil des satzes, der das subject bildet, so viel als iwer fragen. es versteht sich von selbst dafs es niht heißen muß; aber das erriethe von selbst niemand dafs der herausgeber dieses sprachwidrige iht aus irgend einem geheimnisvollen grunde gegen beide hss., die richtig niht haben, erst eingeschwärzt hat.*

3130. *Parides kann die alte Morfea wohl muoter an-*

reden, oder frowe, oder auch, wie 3164, frowe, muoter getrennt in doppelter anrede, aber schwerlich zu ihr sagen was der herausgeber nach *M* in einer zeile die kein versmafs hat ihr in den mund legt, Frou muoter, waz wær mir deste baz? entweder Frawe, was *W* wegläfst, oder muoter ist in *M* überflüssig hinzugesetzt: *l.* Muotèr (oder Frowe), waz wær mir d. baz? — 3138 ist das triuwes des herausgebers, der auch sonst den vers ändert, an sich nicht unmöglich nach dem conditionalen conj. praet., aber ganz genau richtig gibt *M* Ich trûwete dir si wol gewinnen; der entsprechende vers läfst sich füglich mit vier hebungen lesen. ganz falsch aber ist das präsens 3154 ff. Und ob si bi mir wære, Daz ich si müeze ane sehen (falsch steht anesehen), Sone mohte mir niemer baz geschehen. *l.* müese und möht.

3162 f. Bi ir læge ich gerner tât Danne âne si ich sterben muoz. die unmhd. wortstellung gehört dem hergeber, *M* hat Danne ich an sei sterben muoz, *W* Denne daz ich an sie sterben muoz. freilich geben auch die lesarten der hss. nur einen armseligen sinn: aber die nothwendige verbesserung liegt auf der hand, Danne ich An si leben muoz. — 3184 gehört noch zur rede des Parides, und nicht der alten an, wenn es auch darauf heisst Parides sprach ir aber zuo, welcher vers lehrt dafs in Parides das a nicht lang ist, des herausgebers circumflexe in diesem namen also überall von übel sind. — 3189. Nû wis mir, muoter, gnædec. die hss. haben kein muoter; es war an dem zusatz eines einzigen buchstabens genug, Nu wis mir genædec.

3209. Und sage waz daz diutet der herausgeber; die hss. weit mehr nach gewohnter weise Und sage dir. kann denn etwa sage in der hebung nicht einsilbig gebraucht werden?

3217. Sol dichs iht vervâhen der herausgeber; aber der genitiv ist fehlerhaft, wenn auch *M* Sol es dich hat. *l.* Sol ez dich.

3252 ff. Urloup nam si schône Und gie wider an ir gemach, Daz si dise rede sprach. die eine hs. (in der bezeichnung ist ein druckfehler) hat Als sie dise rede sprach,



untadelhaft, die andere Daz si ditze gesprach, wo statt Daz sich von selbst Dô darbietet. der herausgeber thut lieber zu der lesart der einen hs. den fehler der andern.

3311 ff. Morfea kniet nahe zur kranken kaiserin, Daz si ez alle sähen. Niemen irs engunde, Wan si vil wol kunde Und gnuoc von erzenien. niemand gönnte ihr dies (denn weiter kann dies nichts heißen, da engunde nicht so viel ist als niht engunde), denn sie verstand sich sehr gut auf heilmittel. dieses 'denn' (wan) passt wie die faust aufs auge. ein aufmerksamer findet von selbst was der herausgeber mit hilfe der sehr kenntlich entstellten lesart von W hätte setzen sollen, Nieman ir des erbunde. statt hier sinn in die worte zu bringen ändert er lieber, um bei derselben spalte stehen zu bleiben, 3224 die tadellose wortstellung der hss., 3335 die ganz richtige form gester, die 3433 unangetastet bleibt.

3430 ff. Morfea berichtet (in versen in denen der herausgeber zum theil unnütz klügelt, zum theil die forderung des verses übersieht) dem Parides, die kaiserin liebe ihn noch heftiger als er sie. Parides antwortet 'Nû hœrich wol, du gesæhes nie' (wo sæhes erforderlich ist). darauf Morfea 'Swic (l. Swic) suon, vernim diu wort Diech von ir minne hân erhört. ohne allen zweifel richtig hat W von ir munde. dadurch widerlegt Morfea die behauptung, sie habe die kaiserin nicht gesehen. die hss. haben übrigens das richtige Diu ich.

3446 ff. Si hât mir gerne gesaget vil, Si fürhte man werdes innen, Si müeses schaden gewinnen. in M fehlt gerne und es ist weder für den vers nôthig noch für den sinn sehr tauglich. das folgende geben die hss. nicht so unzusammenhängend: mir scheint der indicativus fürchtet erforderlich. dann ergibt sich — vil. Si fürchtet, man werde es innen: Sô müeste sie schaden gewinnen.

3480. Ich westez wol und seitiu daz Ir gneset kurzliche wol. ein fehler statt des richtigen Ir genæset der hss.

3518 f. Ein guoten mantel hiezs ir geben, Der dannoch was genuoc guot. hier ist zu viel des guten. l. Einen mantel hiez si ir geben. auch W läfst, in anderer fassung, guoten weg.

3575. An die state, dar si gerne reit. *was soll hier state occasio? l. stat oder stete.*

3588. *f. die kaiserin trug purpur.* der stuont ir üzer mätzen wol Mit eime borten näch dem site. Dâ het si sich gegürtet mite Weder ze breit noch ze smal. Mit golde beslagen überal Was ir mantel gnuoc guot, Scharlachen rôt als ein bluot. *durch seine interpunction und durch unpassende änderung hat der herausgeber den sinn zerrüttet. nach wol gehört ein punkt, nach site ist der punkt zu tilgen, nach mite gebührt sich ein komma. dann hat M* Mit golde waz beslagen al Ir mantel genuoc guot, *freilich wohl nicht richtig, aber was der herausgeber hieraus und aus der lesart von W,* Mit g. b. über al Ir mantel was harte guot, *zusammengemengt, ist um nichts besser. lies* smal, Mit goldê beslâgen al. Ir mantêl genuoc guot, *ohne verbum, dessen es nicht bedarf. statt hier auf das passende aufmerksam zu sein streicht der herausgeber lieber* 3597 in Brûn und ze rechte breit zum zeitvertreibe die ganz richtige präposition, und 3603. *f. wo die federn des hutes in M heißen* Beidiu licht unde breit, Mit golde spæbe beleit, in *W* Und mit golde wol beleit, *schreibt er* Unt mit golde spæbe beleit, *weil er, wie in vielen stellen, den richtigen vers in M nicht richtig betonte.*

3619. *ff.* Wes wildu nû beginnen? Gestatestu dich die Minne Verleiten als si mangan hât, Daz wirt ein grôziu misselât. *der accusativus cum infinitivo rührt vom herausgeber her. W hat statt der letzten drei zeilen* Du solte (*l. solt*) dich baz versinnen, und damit genauen reim, *M* Gestatest du daz dich div minne Verleitet. *nicht bedenktlicher als des herausgebers änderung und zugleich genauen reim herstellend wäre* Gestatest du der Minnen Dich verleiten. — 3630. Wie tærschen ich nû gedâht hân. *das* Owê *das M zu anfang der zeile hat ist nach W mit recht weggelassen; aber das tærlich beider hss. in tærschen, das dem versmafs nicht besser entspricht, ändern ist wirklich thöricht. l. Wie tærlich ich gedâht hân!*

3711. *f.* Si wante dô ir hende Unt zefuorte ir gebende. *der herausgeber hat dô, was in den hss. nicht steht und dem zusammenhange der sätze nicht recht gemäfs ist, aus*

zu großer sorge für das versmaß eingeschoben und dabei übersehen dafs wante (wendete) ohne sinn ist, mag es in den hss. stecken oder von ihm erfunden sein. l. want. — 3734. Der wite ist nie sô tiure. Ich erwerme sî noch hiute. so mit *W*, aber der punkt nach tiure stört das verständnis. *M* hat Ich enwerme, was den vorzug verdient. — 3759 l. Daz erz bræhte bereit. — 3772. Ich fürhte, herre, ez sî dîn spot. die hss. haben nicht herre, sondern geselle wie 3768, und ich vermag nicht zu errathen welche grille den herausgeber dagegen eingenommen hat. zum duzen passt herre weit weniger.

3794 ff. als der diep Dem wirt die want an geht Unde im die swellen undergrebt, Sô geschicht vil lihte schade dâ. was an geht (*M*) hier bedeuten soll weiß ich nicht; verstehn läßt sich abe geht (*nach W*), das ursprüngliche wird dan geht sein. — 3812 f. l. Dâ müeze iuch got — vor (nicht von) bewarn. — 3846. natürlich stant ûf, die erste pers. plur. ist hier unpassend.

3851. Si tete schiere ûf sân. ein pleonasmus des herausgebers; in *M* fehlt schiere, *W* hat wohl das richtige, Schiere het sie ûf getân.

3866—70. Dô het der keiser Fôcas — Vor der stat gesezzen Unz er sî gewunne mit gewalt. Des maneger dar in (die hs. da inne, dar inne) entgalt. der unpassende conj., der das ereignis in eine absicht verkehrt, ist vom herausgeber erfunden; *M* hat Unz er si (*l. ers*) gewan, und dies wird das wahre sein, *W* Daz ers gewnnen het, wenigstens nicht gegen den sinn. warum es gleich darauf nicht mit den hss. heissen durfte Es wurden die besten von der stat gefangen, sondern ûz der st. geschrieben ward, ist mir verborgen. mit beispielen zu belegen was an sich klar ist widersteht mir.

3968. l. müet statt muot. ebenso 4921. (über høre 4919 vergl. *Lachm. Nib.* 1462, 2.)

4029. Saget drâte, wâ ist der man —? statt wa ohne circumflex zu lassen, sagt der herausgeber in der anmerkung 'ob weist? doch vergl. 4037' (Saget drâte wâ er sî), hier habe ich nur die gegenfrage zu thun, ob weist soviel sein soll als wer ist. — 4034. Sô lât in, herre, ie genesen.

das widersinnige ie gehört dem herausgeber, der nicht verstand den vers zu lesen. — 4070. Des hât si allen uns verjehen. die unmd. wortstellung ist gegen die hss.; lies Des hâts uns allèn verjehen. ebenso falsch ist 4883 Si heten alle sich zeslagen, wo aus der hs. sich leicht Si héten sich alle zerslâgen ergibt.

4135 ff. Lât si behaben den selben man, Sît ir got niene gan Êren und hôhes muotes namen. bei der zweiten zeile fragt der herausgeber unnôthig 'fehlt doch?' er hâtte sich lieber fragen sollen was die dritte zeile bedeute. muotes ist nichts als ein fehler in M, die Grozzer eren u. h. muotes namen hat. dafs etwas zu streichen war lehrte der vers, dafs muotes getilgt werden muste hâtte der sinn und der vers lehren sollen. l. Grôzzer êre und hôhes namen. — 4166 kann es nicht heifsen ûf keisers bette, da der gedanke kein allgemeiner ist, sondern das ûf des keisers der hss. lâfst sich nur in ûf skeisers ändern. —

4254. sêre missetât er an. zwei sprachfehler in einem verse. die hss. haben dar an: l. dran. s. zu 576. aber ich bezweifle dafs sie missetat haben: wenigstens muste der herausgeber missetet oder missetete schreiben.

4265. Ez dûhte michel wunder (Sagich iu besunder) Wie der gezieret wære. nicht viel besser als sinnlos. lies Ez diuhte m. wunder, Sagte ich iu besunder Wie der himel gezieret wære, denn himel auszulâfsen ist kein genügender grund vorhanden.

4454 ff. Manec zeichen unde van Ze den selben stunden Wart dar an gebunden. hier hâtte einmal der herausgeber, der so oft das unschuldige dar streicht, recht gehabt zu zweifeln. ich denke es mufs heifsen W. dô an gebunden oder Wart an gebunden. — 4464. l. dræte.

4484. Man sach dâ manegen gebâren Der dâ heime gerner wære gewesen. Der zage triuwet niht genesen. Swenn er den viant ansiht (l. an siht), so stellt er sich froh, aber es ist ihm anders zu mute. der zusammenhang lehrt dafs blofses gebâren dem sinne nicht genügt, aber die schuld des unvollständigen gedankens kommt auf den herausgeber, von dem manegen herrührt: M hat mannichleich. er hâtte der vorhergehenden zeile durch die volle form unde zu ihren

*vier hebungen verhelfen sollen, und dann schreiben* **Mau** sach dâ manliche gebären **Der** (= den der) u. s. w. *W hat die stelle erweitert, aber so dafs sie den unerläßlichen sinn nur noch deutlicher macht.*

4508 ff. *Gedenkt in iwerm muote, Durch wen ir üzkaemet* **Unt daz kriuze nâmet. l. üz kâmet : nâmet.**

4854 f. *Ergip dich, helt, daz râtich dir, So möhtû fristen noch din leben. die unform möhtû ist vom herausgeber; die hs. hat mohte du, worin maht du so leicht zu erkennen war dafs es der herausgeber selbst* 4877 *in dem mohtv der hs. gefunden hat. statt sich hier zu besinnen wie die 2e pers. conj. praet. heifst, fügt er lieber ein sehr entbehrliches noch aus eigenen mitteln hinzu und thut zu* 4858 *und 4872 ein paar unnütze fragen und ändert* 4871 *ein richtiges erlie in ein unrichtiges lie. — 4878. Touf dich, werde kristen. die hs. hat T. d. vnd w. kr. besfer also Touf dich und wirt kristen. — 4888 ist listen für leisten ein starker fehler.*

5000 ff. *Er bôt deheine lougen* **Unt bôt gote gnâden sân** *Als ein schuldiger man. sinnlos. l. Und bat got genâden sân. es folgt* **Des pflager unz an die stunt — Daz ist uns von den buochen kunt, Daz got die sînen nie verlie — Daz tore von cinander gie Aber, daz selbe burctor** **Unt stuont offen als dâ vor. auch dies ist ziemlich verwirrt. l. Daz von ein ander gie Aber daz selbe b. u. s. w.**

5047 ff. *Anastasius rock, Swer den hiute an leit, Ist daz ern eine wile treit, Mit dem tievel bevangen, Als ofte ist ergangen, Sâ ze der selben stunt Wirt er ledic unde gesunt. viel verständiger die hs. — treit Und mit den tievel ist bevangen, Als ez ofte ist ergangen u. s. w. — 5057 verlangt werlde den artikel den ihm die hs. gibt.*

*Diese bemerkungen berühren was von störungen des sinnes beim ersten lesen der ausgabe des Eraclius auffiel, und nur gelegentlich andere irrthümer. die grammatischen mängel dieser ausgabe, die nachlässige und oft sinnwidrige interpunction, die verstöße wider das versmafs, bald mit den handschriften bald gegen sie, die maflose willkür überflüssiger änderungen und einschaltungen und unnützer oder schädlicher orthographischer künsteleien, die unkritische*

*vermischung der lesarten beider handschriften, die schwankende unsicherheit in sichern dingen, dieses alles mit einiger vollständigkeit darzulegen fehlt mir die geduld.*

HAUPT.

## SPICILEGIEN ZUR DEUTSCHEN GRAMMATIK AUS DER KELTISCHEN.

### 1

Unser deutsches hilfszeitwort *sein* entlehnt seine formen bekanntlich von vier verschiedenen wortstämmen. das gothische hat nur drei derselben, denn die ahd. formen präs. 1 sg. *bin*, 2 sg. *bist*, 1 pl. *birumés*, 2 pl. *birut* haben im gothischen nichts analoges. ebenso kennt das altnordische nur die drei stämme des gothischen. dagegen stimmen mit dem althochdeutschen nicht blofs das mittelhochdeutsche und neuhochdeutsche, sondern auch das altsächsische angelsächsische altfriesische mittelniederdeutsche neuniederdeutsche. mit einem worte, in den östlichsten sitzen, östlich der Weichsel und des Sundes, ist der eine stamm von welchem formen für unser hilfszeitwort entlehnt werden nicht zu finden; er ist auf das eigentliche Deutschland und auf das von da aus bevölkerte angelsächsische land beschränkt und scheint demnach erst neuerdings, nachdem die deutschen stämme westlich der Weichsel in ursprünglich keltische lande vorgedrungen waren, in die deutsche sprache gekommen zu sein, erst in folge stärkerer, längerer mischung.

Diese vermuthung wird zur gewissheit erhoben, wenn wir in betrachtung ziehen dafs diese formen in einem der alten dialekte auch von der seite der bedeutung in auffallendster anomalie dastehen. im angelsächsischen nämlich wird das einfache lateinische präsens *sum es est* immer nur übersetzt durch *eom eart is*, dagegen die daneben stehende präsensform *beom bist bið* hat immer eine conditionale oder futurische nebenbedeutung, ich sollte wohl sein, ich werde wohl sein, ich werde sein, ich bin wohl. die anderen dialekte können diesen unterschied nicht mehr so scharf halten, weil sie die doppelten formen des gothischen *in* und



des deutschen *bim* nicht so vollständig neben einander zeigen wie das angelsächsische *com* und *beom*; doch fühlt sich selbst in ihnen noch zuweilen die bedeutungsnuance der von *bim* abgeleiteten formen hindurch.

Merkwürdiger weise hat nun das gälische, das sein hilfszeitwort auch aus vier stämmen bildet, nicht nur die mit dem infinitiv *beith* zusammenhängenden formen in der art als die in ähnlicher weise vorherrschenden wie das deutsche seine mit *wesan* zusammenhängenden formen, sondern gerade die conditionalen formen des gälischen *beith* fallen auch ganz mit jenem ags. *beom*, alts. *bium*, altfr. *bem*, ahd. *bim* zusammen; nämlich der irländisch-gälische conjunctivus praesentis lautet 1 *bidhin me*, contrahiert *bhim*, 2 *bhidir*, 3 *bhionn*, der gälische conj. futuri 1 *bhiom* 2 *bhionn tu*, 3 *bhionn se*, der gälische consuetudinalis sg. 1 *bim*, 2 *bidhir*, 3 *bi* oder *bios* und pl. 1 *bimaid* oder *bidh sin* (spr. *bimöd*, *bishin*), 2 *bithidh* (spr. *bihi*), 3 *bidhid* (spr. *bijid*). ganz analog, nur in den formen dem deutschen etwas ferner liegend, verhält sich das wälsche hilfszeitwort *bod*, welches dem gälischen *beith* auch darin entspricht dafs besonders die formen welche etwas conditionelles andeuten sollen diesem infinitive entlehnt sind. als beispiel führen wir den conjunctivus praesentis und das erste futurum an, wobei wir bemerken dafs das auslautende *v* ein ursprüngliches *m* ist.

## conj. praes.

sg. 1 *byddwyv* (spr. *böduöw*). 2 *byddwyt* (spr. *böduöt*).  
3 *byddyw* (spr. *bödüu*).

pl. 1 *byddym* (spr. *bödüm*). 2 *byddyech* (spr. *bödüöch*).  
3 *byddwynt* (spr. *bödüönt*).

## fatur. primum.

sg. 1 *byddav* (spr. *bödaw*). 2 *byddi* (spr. *bödi*). 3 *bydda*  
(spr. *böda*).

pl. 1 *byddwn* (spr. *bödüw*). 2 *byddwoch* (spr. *bödüöch*).  
3 *byddant* (spr. *bödüant*).

Es ist deutlich, unser *him bist birumés birut* ist mit einigem eingreifen gewöhnlicher deutscher flexionsformen aus dem keltischen *bim bidhir bios* u. s. w. entstanden.

Ein im deutschen aller regel trotzendes und in seiner anomalie unerklärtes zeitwort ist *thun*. auch dies aber scheint ein fremdling und zwar ebenfalls keltischer abstammung zu sein. weder Gothen noch Nordländer besitzen das wort; nur damit zusammenhängende substantive, gothisch *déds* und *dédja*, altnordisch *dád*, haben sich eingeschlichen, wie denn substantiva immer leichter und eher in fremde sprachen aufnahme finden als verba. es kommt hinzu dafs sich die anomalien in den flexionen dieses wortes in den einzelnen dialekten nicht auf ein gemeinschaftliches älteres, zu grunde liegendes, zurückführen und wenigstens unter sich in einklang bringen lassen, so dafs auch nach dieser seite das wort als ein fremdling erscheint, den jeder dialekt, indem er ihn (vielleicht aus verschiedenem keltischem dialekte) aufnahm, nach eigener, abweichender bequemlichkeit handhabte.

Das wort ist aber kein anderes als das gälische *deán thun*, machen, arbeiten, wovon einerseits *dan* oder *duan* das werk, die arbeit, die that, das gedicht (dieses wort findet sich auch im wälschen), *dana* oder *danach* arbeitsam, unternehmend, kühn, thatkräftig; andererseits *daith* kräftig, arbeitsam, schnell, gewandt, *duad* die arbeit, das machwerk, *duadnhar* arbeitsam, *duaidh* facinus (zunächst kampf, anstrengung, dann in schlechter bedeutung unthat, übel) abgeleitet sind. dafs das *n* des stammes vor den dentalen weicht ist eine den deutschen dialekten mit den keltischen in hohem grade gemeinsame erscheinung. dem gothischen *déds*, altn. *dád* entspricht zumeist das gälische *duaidh*.

Am nächsten entsprechen offenbar den gälischen formen noch die des schwäbischen dialektes, wo (in den ehemaligen *agris decumatibus*) wohl auch eine dem gälischen zunächst kommende keltische mundart, nämlich, wie es scheint, die gallobelgische, gesprochen ward. die Schwaben conjugieren in einigen gegenden präs. ind. sg. 1 *ich thua*, 2 *du thuascht*, 3 *er thuat*, pl. 1 *mar deand*, 2 *ar deand*, 3 *sei deand*. conj. sg. 1 *ich thät*, 2 *du thätescht*, 3 *er thät*, pl. 1 *mar dhätat*, 2 *ar dhätat*, 3 *sei dhätat*. inf. *thua*. part. prät. *thaun*.

H. LEO.



## VERSCHRÄNKUNG DER ALLITERATION IM ANGELSÄCHSISCHEN.

In der feierlichsten stelle des ags. gedichtes *Judith*, in dem gebete *Judiths* welches in dem zehnten gesange vorkommt, ehe sie den *Holofernes* erschlägt, finde ich ein verhältnis der alliteration auf welches ich bis jetzt noch in keinem anderen ags. gedichte aufmerksam geworden bin; nämlich die beiden durch stabreime verbundenen vershälften enthalten zwei buchstabenreime, aber so dafs nicht jede hälfte ihren eigenen reim hat (wodurch sie auseinander fallen würden), sondern so dafs sich beide hälften in beide reime theilen und diese sich also verschränken. ich setze die stelle her, und gegenüber die reimbuchstaben, um die beobachtung deutlicher hervorzuheben, die wohl eine weitere beachtung verdient.

*ic þe, frymða god and frófre gæst,*  
*bearn alvaldan biddan ville:*  
*miltse þinre me þearfendre,*  
*þrinisse þrym!*

—f—g		—f—g
b—v—		b—v—
m—þ—		m—þ—

*grain 1, 122.*

Dafs diese feierliche, schwere reimconstruction nicht zufällig, sondern absichtlich ist, sieht man aus der zu ihren gunsten aufserordentlich von der natürlichen abweichenden redeconstruction. denn diese wäre ganz einfach folgende, *frymða god and frófre gæst, ic bearn þe alvaldan biddan ville: miltsa me þearfendre þinre! þrinisse þrym!* gott der ursprünge und tröstender geist, ich, ein kind, dich den allmächtigen bitten will: sei gnädig mir der bedürfenden deiner, o der dreieinigkeit herrlichkeit! *miltse* kann hier nicht als substantiv genommen werden; es ist eine conjunctivische contrahierte form (für *miltseige*) welche für den imperativ *miltsa* steht, wie das ganz ähnlich häufig bei verbis zweiter schwacher conjugation vorkommt.\*

H. LEO.

\* [über die überschlagenden reime im Hildebrandsliede und im Heljand s. Lachmann über das Hildebrandslied s. 14. Hpt.]

### KLEINIGKEIT ZUR DEUTSCHEN THIERSAGE.

Nachdem sich die benennungen des hahns und huhns in der malb. glosse der lex salica erwiesen haben als die originale zu den in französischer übersetzung in der thiersage auftretenden namen *Chanteclins* und *Chanteclers*, lag der gedanke nahe, zuzusehen ob nicht mehrere von den alten noch unerklärten übrigen thiernamen der sage vielleicht geradezu keltische sein. das ergebnis des versuches ist folgendes. *Salaura* ist name einer sau. gälisch bedeutet *sal* schmutz, rost, schlacke, unrath aller art und *salach* schmutzig, kothig, *ear* aber heist der kopf. da nun die malb. glosse überall den übergang des gälischen *éa* in belgisches *au* zeigt, ist *sal-aur* schmutzkopf, kothhaupt, und *Salaura* gewiss ein passlicher name für die sau. — dürfte man in dem namen *Karchofas* das auslautende *s* als latinisierte endung ansehen, so läge auch bei diesem namen die deutung nahe; denn die Gälen brauchen das adjectivum *gearr* (wofür malbergisch ohne zweifel *car* oder *kar* stehen würde, wälsch lautet das wort *cor*) bei thiernamen, z. b. *fiadh* das wild, der hirsch, *gearr-shiadh* (eigentlich kleinwild, zwergwild) der hase. da nun *cabhar* oder *cobhar* ein veralteter ausdruck zu bezeichnung des pferdes ist, würde *gearr-chobhar* (spr. *garchovar*) zwergpferd bedeuten und hier also der esel zum pferde in ein ähnliches verhältnis gesetzt sein, wie der hase zum hirsche. H. LEO.

### ZUR GUDRUN.

593, 4 (2374). daz volc ist übermüete: Chaudrun mag ouch sy verschmahe. *was man hieraus gemacht hat*, Kúdrún mac ouch sí versmæhen, *verstehe ich nicht. ich vermute* Gúdrúne mágen wæne ich sí wir smæhe. *vergl.* 606, 2. 3 (2424 f.) dō er sich versan daz sí nâch minne fûeren, dō het man sí vil smæhe.

863, 3. 4 (3456 f.). *lies* ouch hete er under brünne von

vil guoten siden von Abalie ein hemedē. *die hs.* auch hette vunder der br. *und* von Ab. an hemedē.

1037, 1—4 (4147 ff.) *lies* Si woltens baz versuochen. ze hove hiez man gān die vil schōnen Ortrūn, ein maget wol getān. die solte mit ir zūhten, sī mit ir gesinden, eines guoten willen die armen Gādrūn überwinden. *die hs. hat* frawen statt Ortrūn. *die falsche interpunctio* der herausgeber bedeckt den fehler.

1099, 1—4 (4397 ff.) *lies* Si sagten im ir dienst triuwe unde guot; swie dā der recke dar umbe wāre gemuot od swen er sīner manne dar wolte bringen, sī solten herverten hin zOrmanie von den Hegelingen. *die hs.* wie — darynn — oder wen — heerferten hin zun Hegelingen. *es ist vom übel dafs die herausgeber, ungewarnt z. b. durch Wolframs Gaschier der Oriman Parz.* 46, 20 neben von Normandie Gaschier Parz. 25, 14, *die formen mit N überall durchsetzen. denn 1626, 4 (6508) ist die vocalisch anlautende form durch den vers gesichert, sō wirt dir zOrmanie ein richiu krōne.*

1227, 3 (4911). *lies* der ander heizet Ludewic von Ormanie riche. *die hs.* v. O. der reiche. *ebenso ist 1312, 3 (5251) zu verbessern in Ormanie [die] riche.*

1434, 4 (5740). *lies* ūf dem Wūlpensande dū lieze minner helde vil verhouwen. *die hs.* deiner, *aber Herwig mufs von dem reden was Ludwig ihm zugefügt, nicht von dem was Ludwig ertitten hat.*

1454, 3. 4 (5819 f.). *lies* sī kundenz niht verenden, in zowetes harte kleine, sī sāhen ab der mūre werfen mit manegem lassteine. *die hs.* in zūrnet es h. claine.

1484, 4 (5940). *lies* wir sīn her von Sēwen. nū sagt uns, maget, waz sūl wir iu dienen? *die hs.* wir nu dienen.

HAUPT.

## ICH WEISS.

Ih weiz her imos lōnōt, *zu anfangē des Ludwigsliedes aus der handschrift glücklich an den tag gebracht, ist formelhafte redensart.* ih weiz iz got worahta *Otfr.* 1, 1, 80. ih weiz thie boton rietun 1, 27, 69. ich weiz er ime dō ge-

hieз *genesis* (*fundgr.* 2) 27, 41. ich weiz er in vervluochete 28, 42. ich weiz er ime dienôte vil wundern gnôte 37, 3. ich weiz er si vil minnechliche chuste 41, 32. ich weiz in got ane rief 45, 36. ich weiz er des gedâhte 47, 36. ich weiz er naht unte tach sineme vater ane lach 49, 37. ich weiz si ime geswigten 53, 30. ich weiz mich bedâhte 53, 32. 59, 45. ich weiz si in allen gâhen chouffûte sâhen 54, 31. ich weiz er in ane wâtet einen saben guot 61, 13. ich weiz er ime zelen began al diu wort diu er vernam *exodus* 95, 31. ich weiz er chunt im daz *Antichrist* (*fundgr.* 2) 107, 32. ich weiz sie die vrowidi douwent die si haptin unrehti 120, 38. ich weiz iz himel unt erde sam irgât 130, 21. ich weiz er sich an in richet 133, 16. *ähnlich ist in dem liede auf den heiligen Georg* 28 dhaz weiz ih daz ist alewâr, ûf erstuont sih Georjô sâr (: dhâr) *und in dem liede von der Samariterin* 2 ze untarne, wizzun thaz, er zeinen brunnon kisaz. *in der eigentlich mhd. zeit ist das adverbiale und formelhafte ich weiz aufer gebrauch gekommen.*

HAUPT.

## KURZIBOLD.

In Christian Weises absurda comica (aufgeführt in Zittau am 12n februar 1682) heisst es 3, 10 s. 325 *Ich bin — Stärker als der Schweppermann, Muthiger als der Curtzipoltz, Darum hin ich auch so stolz.* Schweppermann ist durch das zum sprichwort gewordene *Jedem ein ei, dem tapfern Schweppermann zwei* noch heute unter dem volke wenigstens dem namen nach bekannt. von Kurzibold kann Weise in Goldasts Ekehard (Pertz 2, 104) gelesen haben: denn bei dem fortsetzer des Regino zum j. 948 steht blofs *Conradus, qui Curcipoldus dicebatur, filius Eberhardi, vir sapiens et prudens, obiit*, ohne erwâhung seines kühnen mutes. aber er pflegt sonst in seinen lustspielen nicht gerade gelehrsamkeit dieser art zur schau zu tragen, und er musste bei seinen zuhörern verständnis voraussetzen. daher kann ich mich der vermutung nicht erwehren dafs aus den untergegangenen liedern, die im 11n jh. Ekehard kannte, noch im 17n der name Kurzibold sprichwörtlich dauerte.

HAUPT.

## CHAUCI.

In dem namen der *Chauci* schwankt die aspiration zwischen der ersten und der zweiten silbe. doch scheint *Chauci* besser bezeugt als *Cauchi*. bei Tacitus ist in den annalen alle sieben mal *Chauci* überliefert, in den historien hat die handschrift das eine mal, 4, 79, *Cauchis*, das andere, 5, 19, *Chaucorum*, in der Germania 35 gibt Pontanus abschrift zuerst *Caucorum*, darauf *Chauci*, im folgenden capitel scheint sie wieder *Caucorum* zu haben. wenn Ptolemaeus wie Cassius Dio und andere *Καῦχοι* schreibt, so scheint mir darauf wenig zu bauen. er schreibt zwar richtig *Χάτται, Χαυροσικοί*, aber daneben, worauf Zeufs s. 139 mit recht aufmerksam macht, *Καμανοί, Κασοναγοί*. und gerade bei *Καῦχοι* läßt sich verschiebung der aspiration leicht begreifen, da *χανκ* keine griechische lautverbindung ist, zu der umgekehrten stellung der consonanten aber *καγχᾶσθαι* leiten mochte. bei Lucanus und Claudianus steht *Caucus Caucis Caucos* dreisilbig mit langem *u*: aber dies ist sicher gegen die ursprüngliche aussprache, und dafs die aspiration ganz fehlt hat deshalb kein grofses gewicht weil das Latein aspiriertes *c* im anlaut nicht kennt. vom inlaute ist es nicht völlig ausgeschlossen, so dafs die schreibart *Cauci* eher gegen *Cauchi* als gegen *Chauci* stimmt. die *Καῦχοι* die Ptolemaeus unter den hibernischen völkern aufzählt lasse ich aus dem spiele.

Die von Zeufs versuchte ableitung des namens will mir nicht zusagen. er stellt die *Chauci* und die *Χαοῦλκοι Καλούκωνες Chabilci* und die *Χαῦβοι Caviones Aviones* etymologisch zusammen und leitet diese namen von *háuan* in der unbezeugten bedeutung Kämpfen. mir ist eine andere weise den namen der Chauken zu deuten in den sinn gekommen: ich theile sie, wie sich von selbst versteht, nur als einen einfall mit. Plinius erzählt 16, 1 *sunt vero in septentrione visae nobis Chaucorum (gentes), qui maiores minoresque appellantur. vasto ibi meatu bis dierum noctiumque intervallis effusus in immensum agitur Oceanus, aeternam operiens rerum naturae controversiam, dubiumque terrae sit an parte in maris. illic misera gens tumulos obtinet altos aut tribunalia structa manibus ad experimenta altissimi aestus,*

*casis ita impositis, navigantibus similes cum integant aquar circumdata, naufragis vero cum recesserint.* wie wenn das volk von den hügeln auf denen es wohnte den namen hätte? *haugr* ist altn. collis, tumulus. ahd. kommt das wort nicht vor, wenigstens kann ich es bei Graff nicht finden; aber mhd. ist *houc* vorhanden und unser nhd. *hügel*, wenn es nicht aus *hübel* entstanden ist, wird zu derselben wurzel gehören.

HAUPT.

### EXPERIMENTUM IN DUBIIS.

Experimentum in dubiis. in equinoctio martii in prima parte noctis hoc oportet fieri cum psalmis et orationibus. primum inquire ubi tu argillam invenias. cum exire volueris de domo vel de ecclesia ubi eris, incipe Pater noster. deinde Credo in deum. in via vij psalmos dic. si forte alicui obviaveris, nunquam ei respondeas. quando venies ad argillam, pones talum dextrum super illam et dices contra orientem 'Syos', contra meridiem 'Syos', contra septentrionem 'Syos', ad orientem iterum 'vis eterna, innumerabilis potentia, vera rerum presentia, supplex posco tuam clementiam, ut cuiuscunque rei fidem huic terre mandavero, falsitatis excedat dubietas veritatis retardet' eventus.' tunc accipe artaum\*\*, cum manubrio albo et incide terram circa talum: remoto pede fode, ut tibi sufficiat. cum acceperis, dic 'te deum laudamus.' postea 'gloria in excelsis deo.' hic finitis recede. cum necesse fuerit experimentum facere, accipe duas cedulas. in una scribes Est, in altera Non est, et include quamque per se in parvo pastillo illius terre. deinde accipias cifum plenum aqua benedicta et pones inter illos pastillos dicens 'in nomine patris et filii et spiritus sancti, amen' et dic quisque vult 'gloria, deus qui corda.' cum autem pones pastillos in aqua, dices hanc adiurationem, 'adiuro vos breves interreatos per nomen Eloy et seniorems Moysi, ut huius re (l. rei) mihi veritatem ostendatis.' et nota bene cuius cedule terra primo tibi venerit: illa enim tuam dubitationem certificabit.

*Aus einer in Frankreich im 13n oder 14n jh. geschriebenen Erfurter handschrift.*

\* retardet, zurückbleibe.

\*\* meßerchen, s. Du Fresne unter artavus.

HAUPT.

ALTE BUCHHÄNDLERANZEIGE. *J. Rom. Lit. 115f.*

*Adelung (1, 162 ff.) und genauer Wilken (s. 406) haben von der ersten seite der in den vierziger jahren des 15n jh. geschriebenen Heidelberger hs. 314 ein verzeichniss von deutschen büchern mitgetheilt die zu Hagenow py Dypold läber schreyber lerer die kinder (ein beispiel zu gr. f. Rom. 268. 4, 755. 963) zu haben waren. abschrift eines ähnlichen verzeichnisses, von dem stirnblatte einer gleichzeitigen Berliner hs. welche die legende der heiligen drei könige enthält, habe ich vor jahren durch die güte des herrn custos dr Gottlieb Friedlaender erhalten. indem ich dieses verzeichniss hier abdrucken lasse füge ich zur bequemlichkeit zahlen hinzu.*

Item, welcher Hande bücher man gerne hat, gros oder klein, geistlich oder weltlich, hübsch gemolt, die findet man alle bei Diebolt Louber schriber in der burge zu Hagenow.

- 1 Item das grosse buch genannt Gesta Roman. u. saget was zu Rom geschehen etc.
- 2 — Vita christi.
- 3 — die xxiv alten gemolt.
- 4 — e. gereymte bibel.
- 5 — d. Ritter H. Wigalois.
- 6 — Wolf Dietrich gemolt.
- 7 — d. ganze Passional leben, winterteil u. summerteil. 2 bücher.
- 8 — Episteln u. Evangelien durch das jar.
- 9 — Wilhelm v. Orliens gemolt.
- 10 — Her Ivan u. Her Gobbin u. kunig Artus gemolt.
- 11 — der H. dry Kunige buch gemolt.
- 12 — Parcifal gemolt.
- 13 — suben meyster Bucher gemolt.
- 14 — Bellial gemolt.
- 15 — d. wifarn ritter.
- 16 — d. grosse Troye gemolt.
- 17 — d. himmelstrasse genannt d. welsche gast.
- 18 — d. zehen gebot mit glossen.

*J. Jagard Anstalt  
6. 66. Jan 1851.  
Inhalt. 1855 i*

- 19 Item Von einem getruwen ritter der sin eigen hertze gab umb einer schönen frowen willen.
- 20 — ysopus gemolt.
- 21 — gute bewehrte artznien bücher.
- 22 — Frigedang.
- 23 — pffaffe amyfs u. sust cleine bette bücher.
- 24 — d. Rosencrantz.
- 25 — d. Ritter unter dem zuber.
- 26 — gemolte lofsbücher.
- 27 — d. selen trost.
- 28 — Von dem ritter Sant Alexius.
- 29 — Sant Anshelms Frow.
- 30 — d. kunig von Frankrich.
- 31 — e. Keiserlich rehtbuch.
- 32 — Tristram.
- 33 — v. Sant Gregorius dem sünder.
- 34 — morolf gemolt.
- 35 — ein salter latin u. tütsch u. sust andere.

*Von diesen büchern sind in der Heidelberger hs. die folgenden verzeichnet, 1. 12. 34. 9. 13. 14 (Item der ackermann vnd belyal gemalt). 7. 11. 3. 32. 16. 5.*

*Der wülfarn ritter (15) ist vielleicht die reisbeschreibung Johans von Mandeville. — den titel diu himelsträze, genant der welsche gast (17) hat aus einem bücherverzeichnis Diebold Loubers, ich weiß nicht ob aus demselben, bereits Wh. Grimm angeführt, Gött. gel. anz. 1835 s. 419. ich bemerke hier gelegentlich dafs unter den büchern die im j. 1436 sich in der ordensburg zu Königsberg unter aufsicht des ordensmarschalls befanden auch der wälsche gast war. s. Voigt, Johann von der Pusilie s. 18. — die geschichte von dem treuen ritter der sein eigen herz gab um einer schönen frauen willen (19) ist vielleicht das herzmære (von der minnen in Müllers sammlung hinter dem Parzival s. 208 ff.) — auch der selen tröst (29) war unter den büchern der Königsberger ordensburg.* 17

HAUPT.



**DIE SAGE VON DEN NIBELUNGEN WIE  
SIE IN DER KLAGE ERSCHEINT,  
NEBST DEN ABWEICHUNGEN DER NIBELUNGE  
NOTH UND DES BITEROLF.**

(VERGL. LACHMANN ZUR KLAGE S 291.)

1

DER HOF ZU WORMS. KRIEMHILD IST MIT SIEGFRIED  
VERMÄHLT. DER STREIT DER KÖNIGINNEN. SIEGFRIEDS  
ERMORDUNG.

Der burgundische könig Dancrat (13) hatte mit seiner gemahlin Ute (14) drei söhne, Gunther Gernot und Giselher, und eine tochter, Kriemhild. die drei könige beherrschten die weiten ererbten lande (13) und besaßen alles in fülle was reichen königen zukommt (15 f.). Gunther war mit Brünbild vermählt und erzeugte mit ihr einen sohn (1726. 1822. 1885. 1997. 2001. 2038 und sonst), dessen name nicht genannt wird. Gernot war *wol gewachsen an græze und an lenge* (964 f.), so dafs, als man die todten nach dem kampf aus dem saal trägt, für ihn die thür zu eng ist (965). auch Giselher *der junge*, dessen *milte* gerühmt wird (897 f. *daz golt gît nu nieman sam du tæte*), war von kräftiger gestalt; denn als man seine leiche aufhob, war sie den hebenden zu schwer und fiel in das blut zurück (917 f.). das beiwort der *ungehiure* (776) mag sich blofs auf den kampf beziehen. die könige herrschen zu Worms am Rhein. ihre unterthanen heifsen Burgunden, einmal werden sie die stolzen Rheinfranken (152 vergl. Bit. 9729 und Franken Bit. 5965. 9310. 9733. 12123) genannt und einmal heifst Giselher der vogt der Nibelunge (771). der name *Nibelunge* kommt auferdem nur noch einmal (1713) vor und wird dort den früheren besitzern oder hüttern des schatzes beigelegt. von den helden am hofe zu Worms begegnen uns folgende.

1. Hagene von Tronze (545. 710. 1938), *der überhère* (115. 579), [im kämpfen unersättliche (1760)], Gunthersmann (1950). auf Hagens frühern aufenthalt bei den Heunen (vergl. N. N. 1120. 1141, 4. 1359, 4. 1464, 3. 1597, 3. 1693 — 95. 1734 — 36) wird nicht angespielt; auch dafs er mit den königen verwandt sei weifs das gedicht nicht (N. N. 841, 1. 1073, 3. Bit. 2763).

2. Dankwart, marschall (719), Hagens bruder (708. 653) und wie er den Burgunden unterthan (1183f.); der dichter des Bit. kennt ihn nicht.

3. Volker von Alzey (681. 1911), der spielmann (696. 905. *der spache videlere* 207 wie N. N. 1697, 2, *der vid.* 699), der aus freiem geschlechte stammt (697 vergl. N. N. 1417) und nach 679 f. das lund am Rhein mit Gunther besitzt; nach 1183f. jedoch sind die Burgunden seine herren; auch er ist dem Bit. fremd.

4. Sindolt, der schenke (1870; im Bit. 10357. 11902 truchsefs).

5. Rumolt, der nicht in Worms, sondern *dá heime in sinem lande* wohnt (2007), doch Gunther untergeben ist (2008), und dessen treue gegen diesen weit bekannt war (2009f.). dafs er je ein amt am burgundischen hofe verwaltet habe (in N. N. und im Bit. ist er küchenmeister) erfahren wir nicht. — Hunolt, in der N. N. kämmerer, im Bit. schenke, wird nicht genannt; ebenso wenig Ortwin und die beiden markgrafen Gere und Eckewart.

Kriemhild *diu edele und diu milde* (35), die von Dietrich noch als leiche ihrer schönheit wegen bewundert wird (388; über ihr alter in der N. N. vergl. Wh. Grimms heldensage s. 64, in der klage finden sich jene zeitbestimmungen nicht). und von der nie jemand mit recht übel reden konnte (76f.). war mit Siegfried, dem sohne Siegmunds (60) und der Siegelinde (62) vermählt. Siegfried war so stark dafs er wohl alle länder hätte unterwerfen können (53—55), vergl. N. N. 22, 3. 102, 4. 1671, 3); von seinen jugendthaten hören wir nichts, ebenso wenig von seinem aufenthalt bei Etzel (N. N. 1097, 3. Bit. 9471—9495), von dem beistand den er Gunther zur erringung der Brünhild geleistet hat oder von seinem frühern verhältnis zu Brünhild, das, von so un-

gemeiner bedeutung es für das verständnis der sage ist, von den deutschen dichtern bekanntlich stets nur leise und unsicher berührt wird. auch Siegfrieds und Kriemhildens sohn fehlt hier, und von ihm hat der dichter ohne zweifel nie gehört, denn er würde sich diese gelegenheit zu neuen klagen nach dem tode der mutter und der oheime nicht haben entgehen lassen. woher Siegfried stammt, wo Siegmund herrscht, erfahren wir ebenfalls nicht. Siegfried wird von Hagen getödtet (1707. 1888. 2014). die veranlassung zu seiner ermordung war ein wortstreit, in den Kriemhild und Brünhild thörichter weise (*in ir tunpheit*) gerathen waren (1986—88. 2023—25); Kriemhild hat ihn begonnen (1986f.). in welcher weise dieser streit die ursache zu Siegfrieds ermordung geworden ist, was sich in der zwischzeit zuge tragen hat, wird nicht erzählt; doch gesteht Brünhild dafs sie schuld an dem morde hat, 1982 *dô gedächte si dar an wie wol siz erholte, daz leit daz si nu dolte*, und 1989 *daz ir fröude ir (Kriemb.) wart benomen, daz ist mir nu her heim komen*. aufer Brünhild und Hagen, dem *vâlant der ez allez riet* (625f.), ist es nur noch von Gunther entschieden dafs er an dem verbrechen theil gehabt. an drei stellen zwar wird nur Hagen schuldig genannt (114—119 und 131. 954f. 2013) und 954 heifst es ausdrücklich *ez hâte wol gescheiden Crimhilt Hagen von in drin, niwan u. s. w.*; doch da Gunther auferdem stets mit als schuldig aufgeführt wird (z. b. 52. 247 *jû riet er daz ersterben Sifrit muose, ir êrster man*), da Kriemhild ihn hafst (246f. 605) und ihm, als er nach dem kampf gefangen ihr übergeben wird, das leben nicht schenkt, so folgt wohl dafs an jenen stellen Hagens schuld nur besonders hervorgehoben wird weil er den mord ausgeführt hat (1707. 1888), den jene beiden nur beschlofsen. die N. N. sagt nicht dafs Kriemhild nur ihn habe tödten wollen. Gernot heifst 246 und 961 schuldig; sonst wird er unter den schuldigen nicht genannt, 1705 ausdrücklich für unschuldig erklärt. Giselher hat in keiner weise, weder mit rathe noch mit händen an dem verbrechen theil gehabt (240f. 1705).

Siegfried ist gestorben *von siner übermuot* (20), was wohl nur edel wegen seines allzu stolzen sinnes heifsen

kann; denn 2021 f. hören wir dafs Siegfried Hagen nichts zu leide gethan hat und dafs er ohne grund ermordet worden ist. der dichter scheint durch diesen ausdruck andeuten zu wollen dafs Siegfried den tod hätte voraussehn und vermeiden können, wenn er nicht zu edler gesinnung gewesen wäre um argwohn gegen seine freunde und verwandte zu hegen. doch hat schon der überarbeiter an der stelle anstofs genommen und sie geändert (s. anmerk. s. 292).

Aber nicht blofs der gemahl wird Kriemhilden getödtet, Hagen beraubt sie auch des schatzes *in grózen untriuwen* (2014 f.); auch dieser raub scheint 96—99 und 1713—17 mehreren zugeschrieben zu werden (vergl. § 7). bei dem schatze selbst wird nur vom golde (96. 1713), nicht von den steinen, der tarnkappe und wünschelrute der N. N. gesprochen (vergl. heldens s. 76—78). aufserdem verletzt Hagen die königin zu aller zeit durch viele unverschuldete schmähungen (2018 f.). so sinnt Kriemhild schon daheim auf rache (2015 *ich sach ez an ir riuwen, swie siz an getrüege, das man si drumbe slüege, swenne ez och geschæhe*).

Ute hat eine abtei zu Lorse gegründet (vergl. heldens. s. 114) und bringt dort ihr alter mit andachtsübungen zu (1839—42). der Biterolf kennt Ute nicht.

Nur der übersichtlichkeit wegen schliesse ich hier noch den bischof Pilgerin von Pafsau an, einen reichen und weitberühmten mann (1646 f.), den bruder der königin Ute (1649. 1653. 1699. 1712; stirbt 991, vergl. heldens. s. 71. 109). die alte burg Pafsau (1645) liegt auf dem wege von Bechlaren nach Baiern (1643) zwischen der Donau und dem Inn (1644). im Biterolf kommt auch Pilgerin nicht vor.

Dies wenige ist alles was das gedicht aus dem ersten theile der sage enthält, und hiervon wird Pilgerin bekanntlich erst im zweiten theile der N. N. erwähnt, Volker tritt hier erst selbständig hervor. dafs die alte liedersammlung durch den ausfall so vieler einzelheiten welche das verständnis der sage, wie wir sie in der N. N. besitzen, erschweren, vorzüglich des dunkeln früheren verhältnisses Siegfrieds zu Brünhilden, durchsichtiger gewesen sei und in ästhetischer hinsicht somit vermöge der schärfer hervortretenden einheit gewissermassen höher gestanden habe, kann

man Gervinus (1, 359) zugeben; doch der verlust, den die sagengeschichte dadurch erlitten hat, ist sehr grofs. wenn Gervinus ebenda jedoch die alte liedersammlung früher als die einföhrung der vollständigen Siegfriedssage stellt, so weifs ich nicht wodurch er diese ansicht stützen will; die vier angelpunkte dieser verbindung, Kriemhildens ehe mit Siegfried, der streit der königinnen, Siegfrieds ermordung in folge dieses streites, und Kriemhildens zorn hierüber als die quelle des spätern unterganges der Burgunden, liegen bereits vollständig vor, und daraus dafs die alten lieder nicht mehr von einzelheiten enthielten folgt doch nichts als dafs ihre verfasser nicht mehr zu geben wusten oder für ihren zweck zu geben für nöthig hielten, böchstens dafs in der heimat des sammlers keine in bezug auf die Siegfriedssage ausführlicheren lieder vorhanden waren.

## 2

ETZEL, SEINE VERMÄHLUNG MIT KRIEMHILDEN, SEIN  
HOF UND SEINE HELDEN.

Etzel, Botelungs sohn (29. 443. 619. 1208), der reiche, hehre (23 ff. 88. 186. 231. 253. 995. 999. 1011 u. s. w.), dessen gleichen es unter christen und heiden nie gab (26 f., vergl. N. N. 1184, 2. 3. und 1278 — 80. 1282 — 87), war könig der Heunen und herschte über zwölf könige (25, vergl. N. N. 1175, 2. 1331, 3. 1852, 3; doch Bit. 328 über dreizehn; N. N. 1282 sind vier und zwanzig fürsten sein in-gesinde). viele die von seiner macht gehört hatten ritten zu ihm in das land (27 f. vergl. Bit. 333), und er wird von fremden völkern so gefürchtet dafs man seine boten, als sie durch Baiern nach Burgund ziehen, nicht nur nicht verletzt (*das muost man durch ir herren ldn*), sondern sie beschenkt (1743 — 45, vergl. N. N. 1434 und Bit. 4784 ff.). von geburt heide war er fünf jahre christ gewesen (493), darauf jedoch von seinen götzen (Machmet und Machazên 483, vergl. anmerk. s. 290 u. 302) wieder zum abfall vom christenthum bewegt worden (491 f. 494 f.). nach dem tode

W. Grimm (heldens. 114) vermutet ohne zweifel mit recht dafs der dichter dies nur anführt um die ehe Kriemhildens mit einem bei-

seiner tugendlichen gemahlin Helche (31—34 vergl. Bit. 334 ff.) rathen ihm seine verwandten (vergl. N. N. 1083, 3) zu Kriemhild (35). Kriemhild sitzt bei den Heunen gewaltig wie einst Helche, alles gesind im heunischen reiche, mehr frauen als in der heimat und viele streiter sind ihr unterthan (42—46), zehn oder mehr gekrönte könige sieht sie zu jeder hand (58 f., vergl. 12 könige oben). allein sie bleibt die *ellende* und weder das ansehen noch die macht lindern ihren schmerz um Siegfried (37—41. 47 f. 60). wäre sie ein mann gewesen, sie hätte wohl mit eignen händen das grofse unrecht das ihr geschehen war gerächt (64—66); so beherrscht sie ihren zorn und bereitet schweigend die rache vor (49—51). sie gebiert Etzel einen sohn (251. 431. 1903. 1925), Ortlieb genannt (432).

Von dem leben und den sitten der Heunen erfahren wir nichts; sie sind heiden und unterscheiden sich durch die kleidung von den Burgunden, denn Etzels boten werden in Worms an den kleidern erkannt (1764 f.). einzeln treten folgende helden hervor.

1. Blödelin, Botelungs sohn (1170) und Etzels bruder (444. 465. 1892), von dessen mannen im kampf 3000 der höchsten und besten fallen (166 f., in den N. N. 1286, 2 führt er beim empfang 3000 mann mit sich). Bit. 13057 ist er fürst von Walachen.

2. Dietrich von Bern und die Amelunge.

Von Dietrichs von Bern (1055. 1949. 2133) jugendthaten schweigt das gedicht. er ist aus seiner heimat Bern vertrieben (871 *min langes ellende hát vaste sich geméret. der tack si geunéret daz ich ie schiet von Berne. 911 ich solt vil unvertriben sín von kúngen immer mére, ob lebt der degen hère [Rüedegér]. 523—26. 693. 1018. 2064*) und sucht sie wieder zu gewinnen (die eben angeführten stellen 911. 525. 2064). wie er Etzel gedient hat wird nicht erzählt, es begegnen uns nur die allgemeinen äufse-

den zu entschuldigen. von dem religiösen bedenken mit welchem Kriemhild in d. N. N. (1188. 1201) ansteht sich mit Etzel zu vermählen erfahren wir hier daher nichts. die auf das christenthum bezüglichen stellen sich in n° 8. der überarbeiter der N. N. hat diese änderung auch in sie aufgenommen. im Bit. ist Etzel stets heide.

runge, 1060 *dem er dá diene manegen tuo* (Hildebrand dem Etzel), *der dient im nu von schulden. er het nách sinen hulden vil dicke harte wol geriten*; und etwas bestimmter spricht Dietrich bei Wolfharts leiche 864 *Etsel der kúnek hère hdt manegen sic von dir genomen* (vergl. 164 f. und 737 f.). auch von dem heereszuge, den Dietrich von Etzel unterstützt zur wiedergewinnung seiner vaterstadt unternimmt, wird nicht ausführlich genug gehandelt, und wir würden diese für die geschichte der sage wichtigen verse (987—1012) gar nicht verstehen, wenn nicht eine stelle der Vilkinasaga (c. 293—316) sie aufklärte (vergl. Rabenschlacht und heldens. s. 121 f.). aus dieser erfahren wir: Etzel hat, auf bitten seiner gemahlin Erka, dem Thidrek ein großes heer gerüstet, mit dem dieser die vaterstadt wieder zu erobern zieht; diesen zug berührt Dietrich in unserm gedicht mit den worten *dó ich den viänden min muose rúmen miniu lant* (993 f.). nach der Vilkinasaga siegt Dietrich, nach unserm gedichte wird er besiegt, und dies ist als richtiger anzunehmen, da nur hierdurch begreiflich wird weshalb er zu den Heunen zurückgekehrt ist. ferner erzählt die Vilkinasaga das Etzels beide söhne, die Dietrich auf seinem zuge begleiteten, gefallen sind; dies scheint Dietrich zu berühren, wenn er von Etzels hafs spricht (995—997), wenn er die Heunen seine feinde nennt (998) und sich freut das Etzel seine große schuld vergessen habe (1001 f.). in dieser noth steht ihm Rüdiger der treue bei (994 f.). Rüdiger gelobt, Etzel solle ihn selbst eher hängen als Dietrich gefangen nehmen (999); auf diese bürgschaft hin kehrt Dietrich ins Heunenland zurück (998); hier wird er von Rüdiger geheim gehalten (1003—5), bis dieser Helche von Dietrichs lage unterrichtet (1005—7) und mit ihr vereint Dietrich und Etzel wieder versöhnt (1001, 1007—1012). dieser kampf hat zwölf jahre vor dem untergange der Burgunden statt gehabt (988; wenigstens scheint Dietrich ihn im sinne zu haben wenn er hier vor zwölf jahren gestorben zu sein wünscht, da er gleich darauf ausführlich von dem kampf spricht). auch Kriemhild hat sich liebeich gegen Dietrich erwiesen (393 f.). von Dietrichs kriegern, welche die Berner (904.

1930) und die von Amelunge lant (1586. 1934) heifsen, werden aufgeführt

a) Hildebrand, der greise (2102 und oft der alte), kühne (162), meister (507. 550. 1943. 1968 und oft).

b) Wolfhart, Hildebrands schwestersohn (879), *der volkdegen* (831), mit rötlichem barte (835); seiner treue und tapferkeit wegen gerühmt (857—65).

c) Wolfbrand (731—42), Dietrichs mann (730), tapfer (737 f.).

d) Wolfwin, Hildebrands neffe (765), der sohn des kühnen Nere (766), Dietrichs burggraf (765),\* dessen leiche später an dem glanze des helmes erkannt wird (761).

e) Siegstab, herzog von Bern (744), der reiche (743), dessen mutter und Dietrichs vater eines vaters kinder waren (747);\*\* edelsteine, licht wie die sterne, leuchten durch sein gewand (744); auch er wird seiner treue wegen gepriesen (749 f.)

f) Helffrich (674) wird unter Dietrichs freunden aufgeführt (661 *da her Dietrich siner trüte manegen reken ligen vant*, diese schilderung der Berner erstreckt sich bis 784); ebenso

g) Gerbart (774).

h) Wikhart (782).

i) Wiknant (778).\*\*\*

160—163 heifst es, sechshundert von denen die Dietrich ins Heunenland gebracht seien im kampf gefallen; doch wie wir 523. 1587. 1935 hören sind alle getödtet. es scheint daher anzunehmen dafs ihn ursprünglich zwar mehr begleitet haben, dafs die übrigen jedoch früher gefallen sind. — nur

\* über diese einzelheiten schweigen sämmtliche andern gedichte.

\*\* in d. N. N. 2220, 3 ist Siegstab Dietrichs schwestersohn; das altersverhältnis in unserm gedicht ist natürlicher, und Wh. Grimm (heldens. 105) vermutet dafs es die N. N. nur ändert, damit der in der ganzen sage höchst dunkle vater Dietrichs nicht berührt werde; im Bit. (5254) heifst Siegstab nur Dietrichs *neve*.

\*\*\* Wiknant kommt nur im Bit. vor und ist hier Wolfbrands bruder (10365); die N. N. und der Bit. nennen auferdem Ritschart und Helmnot, und der Bit. noch Siegher Wikher und Adelhart, vergl. heldens. 102.



Siegstab wird, wie in der N. N., ausdrücklich Dietrichs verwandter genannt; die worte *máge und man* (874. 1942) können als epische formel wenig gelten und der ausdruck *min aller bestez künne* (390) bezieht sich vielleicht nur auf Rüdiger, bei dessen leiche ihn Dietrich (990) wiederholt (vergl. heldens. s. 106).

Hier schliesse ich noch Herrat an, Helchens schwesterkind (1099 wie N. N. 1321, 2), von der sie grofse schätze geerbt hat (2070—73). Herrat heifst *meit* (1145), *junctrouwe* (2116), wodurch wohl ihr dienst bei der heunischen königin angedeutet wird (vergl. heldens. s. 103, näher wird derselbe nicht bezeichnet). Dietrich und Hildebrand haben Herrat zu schützen geschworen (1253); Dietrich nennt sie *diu triutinne min* (2064, schwerlich gemahlin, was sie in der N. N. 1321, 3 ist, im Bit. deutet nichts darauf hin) und wird von ihr *min friunt* genannt (2121). über ihre abstammung (in N. N. 1321, 4 ist sie die tochter könig *Nentwins*) erfahren wir nichts; dafs sie *ellende* (N. N. 1329, 3) ist sagt uns der dichter jedoch, indem er sie unter den 86 jungfrauen nennt die an Etzels hofe erzogen werden (s. unten).

### 3. Rüdiger Gotelind und Dietlind.

Rüdiger von Bechlaren (*in der stat ze Bechelâren* 1569. 1624. *zer burk ze Bechelâren* 2109). Bechlaren liegt auf dem wege von Wien über Treisemauer nach Pafsau (vergl. 1392. 1396. 1645), unfern der Donau (1402). Rüdiger ist markgraf und wird wie in der N. N. besonders wegen seiner ergebnheit gegen den fürsten gerühmt. Etzel sagt er sei durch seine treue emporgehoben worden wie eine feder durch den wind (1023 f.). auch Dietrich ist von ihm unterstützt worden wie schon erwähnt ist. er heifst vater aller tugenden (1067 wie N. N. 2139, 4) und wird vielfach gepriesen (z. b. 934 f. 943 f.). auf die kriegsdienste, die er und seine mannen Etzel geleistet, wird angespielt mit den worten *swie dicke in was gelungen bi Etzeln dem rîchen* (230 f.). im kampf mit den Burgunden führt er fünfhundert ritter (229). über sein rofs Poimunt (1426) sieh anmerk. s. 290. dafs er von Etzel lehen trägt, wie in der N. N., wird nicht ausdrücklich erwähnt, doch gehörten seine frau

und tochter zu Etzels hofgesinde (1039 — 41). auch von Rüdigers brautwerbung für Etzel bei Kriemhilden hören wir nichts, ebenso nicht dafs er wie in der N. N. und im Bit. aus der heimat vertrieben ist (heldens. s. 97 f.); übrigens aber stimmt wohl kein charakter unseres gedichtes mit der Nib. N. so genau überein.

Gotelind, Rüdigers weib und Dietrichs basenkind (913 wie N. N. 2251, 3, *nifstel* 1039, Dietrich ihr *neve* 1558).

Dietlind (1349. 2112. 2120; kein anderes gedicht nennt sie, vergl. heldens. 118), Rüdigers tochter, Dietrichs *nifstel* (1343. 1350. 2126).

Dafs Rüdiger mehr kinder gehabt habe wird nicht erwähnt; N. N. 2103, 3 sagt er *ich bevilhe iu uf genado min wip und miniu kint*, vergl. 2251, 4 und die anmerk. zu 2101, 3. Bit. 3337 ist Nuodunc, der edle junge markgraf, Gotlindens kind; die N. N. kennt ihn zwar (1637, 3. 1840, 3. 1843, 3. 1844, 3. 1864, 4), doch giebt sie nicht an wessen sohn er ist.

#### 4. Irnfried Hawart Iring.

Irnfried, Hawart und Iring sind, um schwerer vergehen willen in die reichsacht erklärt (190), *uf gnåde* zu Etzel gekommen (185), dem sie *ängestlichen* dienen (186); vergeblich hat man mehrfach versucht sie mit dem kaiser auszusöhnen (191—193). sowohl von der ächtung als den sühneversuchen weifs die N. N. nichts; im Bit. musten Hawart und Irnfried *durch ir viende haz* ihr land räumen (5296 f.); Iring ist vom herzoge von Lothringen in die acht gethan (7722—25), Irnfried vom landgrafen (wohl dem von Thüringen, seinem nachfolger) vertrieben (7726—29). da hat Etzel mit reichen gaben sie vermocht dafs sie ihm dienen (193—195). sie haben zusammen 3300 mann ins Heunenland gebracht (204; N. N. 2007, 2 führen Irnfried und Hawart 1000 und 2014, 1 bestimmter 1004 nach Irings tode zum kampf). Irnfried, der reiche (208), war landgraf von Thüringen (198 f.), Hawart könig von Dänemark (1185. 200), Iring von Lothringen, ein kühner mann (201 f. 551), ist von Hawart durch grofse geschenke bewegt worden dafs er sein mann wurde (202 f. 543), der er auch in der N. N. ist. in der N. N. (1965, 1) ist Iring markgraf von Däne-

mark. von Lothringen ist er auch im Bit. (z. b. 1589. 3435. 5289. 8750), in Dietrichs flucht und der Rabenschlacht wird er nur genannt. noch wird von Iring gerühmt wie gut er nach schöner frauen huld zu ringen gewust habe (552 f.).

5. Ferner begegnen uns von einzeln stehenden fürsten

a) Der herzog Hermann von Polen (173).

b) Siegher von Walachen (174); diese beiden haben 2000 ritter zu dem folgenden feste gebracht (175).

c) Walber, *der edelfrie*, der aus der Türkei durch Griechenland 1200 seiner mannen herbeiführt (178 f.).

d) Nitigere (772).

Ob diese vier als freie nur zu dem feste geladen werden (vergl. 1187 f. 219 f.) oder in irgend einer abhängigkeit von Etzel stehen läfst sich nicht erkennen. das Hermann von Polen von Etzel besiegt und sein vasall ist wird im Biterolf (3585. 3750. 3805. 3994—99) erzählt, in dem auch Siegher Etzels unterthan ist, doch Siegher von Turkie (3456. 7639 f.) heifst. Walber findet sich in keinem andern gedichte (vergl. heldens. 115).

6. Auferdem hören wir von 86 edelgebornen jungfrauen (1094), welche fremde fürsten Etzeln und Helchen zu ehren an den heunischen hof gesandt haben (1116—19), und die von Helche (1093—95. 1115), später von Kriembild (1116) erzogen werden; von ihnen werden, aufer Herrat, die schon besprochen ist, namentlich aufgeführt

a) Siegelind, *diu minnecliche, des künec Nitigers kint* (1102).\*

b) Goldrun, Liudigers v. Frankreich tochter (1103—5).\*\*

c) Hildburg von Normandie (1108).\*\*\*

d) Herlind von Kriechen (1109) †; sie und Hildburg heifsen reicher fürsten kinder (1107).

e) Adelind, die herzogin, des kühnen Sintrams kind (1111; Bit. 1107 wird ein Sintram von Griechenland er-

\* auch im Bit. (13191) wird eine tochter Nitigers erwähnt, doch fehlt der name.

\*\* sowohl tochter als vater kennt kein anderes gedicht.

\*\*\* im Bit. heifst sie die tochter Ludwigs von Ormanic und Herbords gemablin (6465. 6505).

† auch Herlind treffen wir sonst nirgend.

wähnt), eines berühmten fürsten, *er het bi Österlande ein hús an Ungermarke stât: Püten noch den namen hát* (1112 f.) — die N. N. (1320, 3) erwähnt nur die tóchter von sieben kónigen; Herrat pflegt des gesindes noch bei Kriemhildens ankunft (1321, 1).

## 3

EINLADUNG DER BURGUNDEN ZU ETZEL. IHRE FAHRT UND  
IHR EMPFANG BEI DEN HEUNEN.

Längere zeit nach seiner vermählung mit Kriemhilden\* lud Etzel edle (*lobliche*) fürsten zu einem grofsen feste (80—83), wobei Kriemhild niemand von denen zu laden vergafs die sie gern sehen wollte (83—85). wer die botschaft an die Burgunden bestellt habe wird nicht ausdrücklich erwähnt; doch daraus dafs Swemmelin, als er nach dem tode der Burgunden mit der trauerbotschaft nach Worms gesandt wird, der wege kundig ist (1296 *dem sint die wege wol bekant*, 1643 *dá er sine wege vant*) und zu Worms von den Burgunden erkannt wird (1790 f.) schliesse ich dafs er schon jetzt, wie in der Nib. N., sich unter den boten befindet. Wärbel wird nicht erwähnt. Rumolt widerráth Gunther die fahrt (2028 *hete mîn herre getân als ich im mit triwen riet dó er von disem lande schiet, so enwær er niht erstorben*. 2007 *mit triwen was im ande daz sin vil lieber herre mit schaden also verre was úz sinem ráte komen*). in gleicher weise ist er N. N. 1405—9 dagegen, und Wolframs anspielung hierauf ist bekannt.

Wann und wie die Burgunden zu Etzel gekommen seien, sagt der dichter ausdrücklich, wíse er nicht (85—87), und dieses geständnis reichte bekanntlich auch ohne die übrigen gründe hin zu beweisen dafs er bei der abfassung des gedichtes nicht die Nib. noth vor sich gehabt habe (vergl. anmerk. s. 287). er weifs nur dafs die Burgunden über

\* Ortlieb ist inzwischen geboren. eine genauere zeitbestimmung fehlt. in der N. N. 1330, 4 sind es dreizehn jahre; so viele nimmt die klage nicht an, wenn es richtig ist dafs Dietrichs zug gegen Bern zwölf jahre vor den untergang der Burgunden fällt, da Helche damals noch lebte.

Bechelaren gezogen sind und dort eine zeit verweilt haben.\* hier wird Dietlinde mit Giselher verlobt (908—910. 1521. 1639. 1921), auf Volkers rath (905); auch in der N. N. (1614—16) ist Volker die veranlassung der verlobung, doch hier nur zufällig, indem Hagen vielmehr Volkers und Gernots worte aufgreift und offen zu dem verlöbniß rät. auch werden die Burgunden von Rüdiger beschenkt (1591 sagt Dietlind *só manegen bouc róten só wir in gáben hier en lant*); unter den gaben wird besonders das schwert welches Gernot erhalten hat um seiner tugent willen gerühmt (941 nach dem kampf *scharten noch flecke er dá nider ane vant*); hätte Rüdiger das schwert nicht weggegeben, so würde er im folgenden streite wohl nicht gefallen sein (936 *dó sach der alte Hildebrant die gábe in Gernótes hant die im het Ruedegér getán. het ez der helt verlán, waz ob er wære genesen?*). dies bestätigt auch die N. N.

Die drei kö-nige führen viele ritter mit sich (93—96) und 9000 knechte (1204).

Die gäste werden von Etzel freundlich empfangen (100—102. 155. 1318f.), sein ganzer hof freut sich ihrer ankunft (105f.). wie sich Kriemhild beim empfang der brüder gezeigt hören wir nicht, denn was die boten 1511—13 Dietlinden von ihrer freundlichkeit erzählen kann nicht gelten, da sie Dietlinde durch falsche nachricht zu beruhigen suchen. doch ist entweder anzunehmen dafs Etzel beim empfang, wenn Kriemhildens feindlichkeit auch hier wie in der N. N. (1679 bei der frage nach dem schatze, vergl. Kl. 96f. und hierzu Über d. urspr. gestalt der Nib. s. 41f.) bereits durchblickte, nicht zugegen war, oder dafs Kriemhild die brüder allerdings mit verstellter freundlichkeit begrüßt hat, da sonst Etzel ihr sinnen hätte erkennen müssen; doch nach dem kampf klagt er wiederholt dafs er die blutige absicht der kö-nigin nicht geahnt habe, da er alsdann das verderben von den fürsten abgewendet hätte (557 *dó sprach er 'ez solde wesen: já wærez anders mir geseit. ir tót und mîn arbeit het ich wol understán'*; 607 *wæz ez mir*

\* die klage des markgrafen Else über seinen unverschuldet getödteten bruder (1751—58, vergl. N. N. 1526—89) übergehe ich als unecht, vergl. anmerk. s. 160.

*é kunt getán, si müesen alle sin genesen*; vergl. 142. 144. 456—458. 624. 1316f.; N. N. unter vielen andern stellen 1803). erst nach dem tode der Burgunden hört Etzel von Dietrich die *rehten mære* (408f.).

## 4

## DAS FEST. DER AUSBRUCH DES KAMPFES.

Über das fest selbst erfahren wir nichts genaueres; die worte 155 *swie wol ir der wirt phlac* und 1318 *wan ichz in güetlich erbót* lassen sich auch hieher ziehen; und dadurch das Etzel bei Gernots leiche sagt *nách den von Burgondelant het daz kint geráten* (946f.) scheint angedeutet das er auch in der klage wie N. N. 1853 f. beschloßen hatte Ortlieb den Burgunden zur erziehung mitzugeben (Ürsprüngrl. gest. der Nib. s. 44).

Während die burgundischen fürsten beim mahle sitzen (1902) befindet sich Dankwart mit den knechten in der von Etzels palaste entfernten herberge (1895. 1897). hier greift ihn Blödelin von Kriemhilden gewonnen (168 *durch eines wibes lère*; 169f. *diu im ze wibe was gesworn, der dient er ndh ir hulde*; 652 *het diu künegin daz eine lán daz si Blædelinen Hagen den bruoder sinen ze tóde niht het heizen slán, so enwære ez allez niht getán*), um ihr leid zu rächen (630), feindlich an und wird so urheber des streites (167. 448f. 631). alle Burgunden in der herberge werden zum kämpfen gezwungen (1895), die Heunen erstürmen ihr haus (1896f.), Blödelin selbst fällt zuerst (171. 1893) von Dankwart getödtet (723. 1894, vergl. N. N. 1864) und mit ihm 3000 der edelsten von den seinen (166f.); doch auch die 9000 burgundischen knechte fallen sämtlich, es bleibt niemand als Dankwart am leben (1898f.). in der N. N. 1869, 3 werden von Blödels knechten nur 500 oder mehr erschlagen; hierauf erheben sich 2000 oder mehr andere Heunen und tödten Dankwarts noch übriges gesinde (1871), nur mit mühe entgeht diesen Dankwart. die klage fährt fort: Dankwart eilt zu den königen in den palast, das unrecht zu berichten (1900). wie diese ihn gehört, *dó sluog Hagen des wirtes kint ze siner angesichte sint, daz ez für*

*den tisch schôz und im das bluot sîn hant begôz* (1903. vergl. 432 f.); die Burgunden springen auf und beginnen den kampf (1905); Etzels mannen wollen den tod des Kindes rächen (250—254), und so entbrennt von beiden seiten ein allgemeiner kampf (1906—9). — Hagen hätte niemand verletzt, wenn die königin nicht seinen bruder hätte tödten heißen (651—654); und die Burgunden alle wehren nur ihr leben, wenn sie nicht von den Heunen zum kampf wären gezwungen worden, hätten sie ihn nicht begonnen (454—456. 619—21). aus den ungenauen versen 1959—1961 darf man nicht folgern das hiermit im widerspruche die Burgunden urheber des streites genannt würden, die worte *die brâhtens in die arbeit* brauchen sich nicht auf den beginn des kampfes zu beziehen, auch könnten unter den christen Etzels christliche unterthanen gemeint sein; doch 145. 456 f. (vergl. N. N. 1803, 3. 4) wird geklagt das die Burgunden übermütiger weise den kampf zugelassen; vergl. 1319.

## 5

## DER KAMPF.

Heunen und Burgunden kämpfen innerhalb des palastes. Irnfried Hawart und Iring sind bereit Kriemhildens leid zu rächen (195 f. nach N. N. 1962 scheint es das Iring nur durch Kriemhildens gold zum kampf bewegt wird, Irnfried und Hawart aber 2007 nur seinen tod rächen wollen). Irnfried wird von Volker getödtet so wie viele von denen welche den drei fürsten in Etzels land gefolgt sind (205—208); Hawart fällt durch Dankwart (214; N. N. 2012 durch Hagen), Iring durch Hagen (209. 543); Iring hatte Hagen zu tödten gesucht (212), doch obgleich er ihn bereits verwundet hat (545), ergreift er ängstlich die flucht (543) und fällt auf dieser; er flieht aus dem hause, denn seine leiche wird auferhalb desselben gefunden (538—541) von dreißig leichen seiner mannen umgeben (564). in der N. N. 1989, 3 und 1991, 1 entkommt Iring glücklich, greift Hagen aufs neue an (1997) und wird erst jetzt von ihm tödtlich verwundet (1999), doch stirbt er nicht auf dem platze, sondern, zu den seinen zurückgekehrt, von den Thüringern

Dünen und Kriemhild umringt (2002—6): daß seine leiche in der nähe des hauses gefunden wird ist somit auch der N. N. zuwider: von den 30 manen spricht sie nicht. ob Iring wie in der N. N. vor Hawart und Irfried fällt ist nicht ersichtlich. Siegher von Walachen wird von Ganther getödtet (781), die 2000 manen welche er und Hermann von Polen, die beide Kriemhildens leid eifrig rächen (174 f.), zu Etzel gebracht, fallen sämtlich (177). Nätigere stirbt durch Giselher (772). Dietrich und Rüdiger meiden den kampf, jener weil er das kämpfen auf beiden seiten mit schmerz sieht (1918—19), dieser weil er Giselher seine tochter verlobt hat (1919—21); doch vergeblich. Etzel will den tod seines sohnes gerächt wissen (1924 f.) und zuerst geht Rüdiger, durch Kriemhildens bitten bewegt, in den kampf (1925—27); er tödtet Gernot (227. 929—931. 1555. 1928 f.), der unten an der brust *ellen wit* verwundet wird (927 f.); N. N. 2156, 3 wird er durch den helm verwundet. Gernot hat in dem kampf so viele feinde getödtet daß sich der ruf davon wohl durch dreißig königreiche verbreitete (222), aber auch Rüdiger fällt von Gernot (224. 934. 1413. 1555. 1641. 1928 f.) durch dasselbe schwert verwundet welches er ihm daheim geschenkt hatte (936—38); seine leiche wird später in dem schilde liegend gefunden (986), innerhalb des saales, denn als Hildebrand ohnmächtig bei ihr hingesunken war, heist er beim wiedererwachen die thür mehr öffnen (1063 f.). Rüdigers 500 ritter fallen sämtlich (229), nach v. 1284 und 1415 jedoch sind sieben von ihnen am leben geblieben, welche die trauerbotschaft nach Bechelaren bringen. im schmerz über Rüdigers tod fordern die Berner den kampf (1929—31) und wider Dietrichs verbot beginnt ihn Wolfhart (1931—33). Giselher allein tödtet mehr als dreißig von ihnen (903), unter diesen Wolfwin (770), dessen leiche an der wand liegend gefunden wird (764), Gerbart (774—77) und Wolfhart (830 f.), auch hier scheint er jedoch, wie N. N. 2233—35, 1, durch Wolfhart getödtet zu werden, da beider leichen neben einander gefunden werden (831—833), von vielen die durch Giselhers hand gefallen sind umringt (894 f.). daß Wolfwin und Gerbart von Giselher getödtet werden weiß die Nib. noth nicht. Wolf-



harts unbändige kampflust (vergl. heldens. 60) bezeichnet es vortrefflich dafs er noch todt mit zusammengebissnen (*durhbissen*) zähnen daliegt (852) und das schwert so fest umklammert hält dafs Dietrich und Hildebrand es mit zangen aus seinen langen fingern brechen müssen (841—46). durch Dankwart fällt Wolfbrand (730 f.) innerhalb des saales (726), durch den helm verwundet (728); Wiknant (778) und Wihhart (782) durch Gunther. auch von Wolfbrands Wiknants und Wihharts tode erfahren wir in der N. N. nichts, die bei dem kampf der Berner überhaupt ärmer ist und nur den tod Siegstabs und Wolfharts schildert, im übrigen mit allgemeinen wendungen sich begnügt (vergl. 2225. 2226, 4). Volker allein tödtet wohl zwölf Berner (687), unter ihnen Siegstab (750, vergl. N. N. 2221 f.), der noch im tode den schild im arm hält (756). wie Hildebrand Siegstab fallen sieht, dringt er auf Volker ein, und obgleich er schwer verwundet wird und schon am leben verzweifelt (669—71) und in der that erlegen wäre, wenn Helfrich die kämpfenden nicht geschieden hätte (673 f., auch von diesen einzelheiten weifs die N. N. nichts, vergl. 2224), tödtet er ihn (751—53), aufserhalb des saales an der wand (662). hierauf verwundet Hagen den Hildebrand (1939 f.), ebenfalls vor dem gadem (589; N. N. 2237—2244 in demselben), dafs er kaum mit dem leben davon kommt, doch zu Hagens grossem leide rettet er sich durch die flucht (587—90). von den Burgunden ist niemand mehr übrig als Gunther und Hagen (1936—38), von Dietrichs schaar niemand als Hildebrand (1935).

Wie und wann Dankwart gefallen, der mehr als viermal so viel feinde wie Hagen getödtet hat (711), wird nicht erzählt, doch ist er innerhalb des saales (705—9) und im kampf mit den Bernern gefallen, da wir ihn in demselben noch bemerkt haben. (von ihm weifs die Nib. noth dafs ihn Helfrich getödtet hat, doch nur in der spätern strophe 2228.) auch von Helfrichs tode erfahren wir nichts. Hildebrand überbringt Dietrich die nachricht vom untergange der seinen (1938 f.), der hierdurch erst erfährt dafs sie überhaupt gekämpft haben (1934, vergl. N. N. 2247). er eilt mit Hildebrand zu den beiden noch lebenden Burgunden (1942 f.).

Hagen, wieder im saal, schilt Dietrich von oben herab (579). doch Dietrich will sie erhalten (1944), er sucht Gunther zu versöhnen (582 f.), dringt in ihn das er Etzels und sein geisel werde, und verspricht beide unverletzt wieder an den Rhein zu bringen (591—95, vergl. N. N. 2274. 2277). allein Hagen ist dagegen (583—87), und der könig selbst hofft noch alle überlebenden feinde zu tödten (595 f.; vergl. N. N. 2263, 4. 2275.), auch wollen sie nach dem tode der ihren nicht leben (1945 f. diesen grund giebt die N. N. nicht). da muß Dietrich den untergang der seinen rächen (1946 f.). als Dietrich mit den beiden kämpft, hat der streit schon zwei lange sommertage gewährt (1954). dreimal wird Dietrich von Gunther zu boden geschlagen (598), und er wäre nicht am leben geblieben, wenn nicht die feinde vom kampf matt gewesen wären (1952); so verwundet er mit unermüdeter hand (600) Gunther auf den tod (601 *mit einer verwundenen*) und nimmt zuerst ihn (1950), darauf Hagen (1950 ff. 1964) gefangen. Hagen wird gebunden (374, wie N. N. 2290, ob auch Gunther, wie N. N. 2298, wird nicht gesagt). N. N. 2289 wird Hagen zuerst überwunden; die genaue schilderung, das Dietrich dreimal zu boden geschlagen wird, fehlt dort, vergl. 2294—97, doch wird 2287, 4 Dietrich von Hagen verwundet. Dietrich übergibt die gefangenen Kriemhilden (1965. 601) und hofft sie wird des bruders schonen (602—4). nach 375 (wie N. N. 2310, 3) wird Hagen von ihr mit eigener hand, nach 1967 wie Gunther (602—5, vergl. N. N. 2306, 2) auf ihren befehl getödtet. Gunther wird das haupt abgeschlagen (569). seiner selbst nicht mächtig (366 *mit unsinne*) erschlägt Hildebrand jetzt die königin (261. 367. 375. 400. 1968) vor Etzels augen (262), und zwar schlägt er ihr das haupt ab (398, die verwilderung der N. N. 2314, 2, das Kriemhild zu stücken gehauen wird ist der klage fremd). so lebt niemand mehr von den helden als Etzel Dietrich und Hildebrand.

Etzel, der auch in der N. noth den Burgunden gegenüber sehr dürftig dasteht und im Atlamál (99) offen der feigheit beschuldigt wird (heldens. 69 f.), erscheint auch hier weder selbst unter den kämpfenden, noch feuert er zum kampf an oder hält von ihm ab; er heisst den tod des soh-

nes rächen (1924. s. o.), doch weiter geht er nicht, und selbst hierbei scheint dem dichter die lage der dinge nicht ganz klar gewesen zu sein; alsdann müste Etzel wenigstens am anfang des kampfes gegenwärtig gedacht werden, doch mit den worten 454 *wie solden si dô hân getân, die vil werlich wâren ie, dô man si strites niht erlie, die helde erwerten och sich? daz si daz verdagten mich, daz kom von ir übermuot* klagt er dafs die Burgunden, als man sie zum kampf gereizt, geschwiegen, ihn nicht zur abwendung desselben herbeigerufen haben, und deutet, wie es scheint, an dafs er beim beginn des kampfes nicht zugegen gewesen ist, wenn man auch die übrigen zu ende des 3u § angeführten stellen, in denen Etzel wiederholt versichert, wenn er den plan der königin durchschaut hätte, würde er das ganze verderben abgewendet haben, nur darauf bezieht dafs er alsdann die Burgunden nie zum feste geladen hätte. und was sagt Dietrich dem könige (408 f.), wenn dieser den streit selbst mit angesehen hat und somit auch längst Kriemhildens gesinnung muß erkannt haben? 1589 wird er vom kampf zurückgehalten; die königin selbst hat es listiger weise zu verhüten gewust dafs er von dem kampf der Burgunden erfahre (145 f.). wahrscheinlich war der könig also zwar bei dem tode des sohnes zugegen, ist jedoch gleich darauf von Dietrich, der, wie wir gesehen, ebenfalls während des kampfes nicht gegenwärtig ist und nicht einmal von dem streite der Berner weiß, weggeführt worden, damit nicht auch er getödtet würde (vergl. N. N. 1932, wo Kriemhild und Etzel von Dietrich aus dem saale geführt werden). dann müsten sich die obigen worte, durch die, wie ich sagte, zweifelhaft wird ob Etzel beim beginn des kampfes zugegen war, auf einzelne beleidigungen, herausforderungen, beziehen, durch welche die Burgunden, wie N. N. 1704 ff. 1775 ff., ehe der kampf in der herberge ausbricht, gereizt werden, und die sie zu stolz sind Etzeln zu klagen, damit es nicht scheine als ob sie unritterlich dessen beistand forderten (vergl. N. N. 1801, 1803, 4). bei Kriemhildens ermordung ist Etzel wieder zugegen (wie N. N. 2310, 4 schon bei der ermordung Hagens), doch da konnte ihn auch Dietrich nicht mehr fern halten.

Der saal wird nach 294 (*daz hús daz lac gevallen ob den recken allen*) und 854 (*úz dem aschen*) verbrannt: sonst besteht er in dem ganzen gedichte (790. 821. 891. 1064. 1139. 1246 u. s. w.). die todten werden während des kampfes nicht aus dem saale geworfen (wie N. N. 1947 ff. vor Irings angriff), denu Ortlieb wird 432 darin gefunden. Es sind 40000 oder mehr im kampf gefallen (119. 1955).

## 6

ETZEL DIETRICH HILDEBRAND UND DIE HINTERBLIEBENEN  
ZU WORMS UND BECHLAREN NACH DEM KAMPFE.

Was auf die schlacht folgt, der eigentliche inhalt der klage, ist für die darstellung der sage von geringem belang. Etzel Dietrich und Hildebrand irren unter den todten, welche wie von löwen erbifsnes vieh (1036) rings liegen, mit stets erneutem klagen umher; dadurch dafs in ihren klagen nicht einmal eine steigerung hervortritt wird das ohnehin dürftige gedicht noch schlaffer. Hildebrand, vom unglück am wenigsten niedergedrückt, dringt umsonst wiederholt in die beiden andern, den schmerz zu beherrschen. bei der schilderung des schmerzes finden sich arge übertreibungen, 313 schreit Etzel wie ein wisenthorn, 315 f. dafs palast und thürme davor erzittern, 788 dafs das haus hätte über ihm zusammenbrechen mögen u. s. w. doch dies gehört in die geschichte der poesie: für die sagengeschichte ist folgendes herauszuheben.

a) Etzel wird nach dem untergang der Burgunden der geistesklarheit beraubt und siecht zwischen tod und leben in dumpfheit dahin (*ern was tót noch enlebte, in einem twalm er swebte*); was er nach Dietrichs abreise gethan, wann und wie er gestorben, weifs niemand zu sagen (2090 — 2100). von geringerem gewicht ist dafs er in seinem schmerze daran denkt wieder christ zu werden, doch von der scheu der christengott werde ihn jetzt verschmähen zurückgehalten wird (488 — 490. 495 — 98. 501 f.). er heifst waffen und kleider der erschlagenen sammeln (1271) und verspricht sie ihren verwandten zu schicken (1275 — 81). auch im schmerze

zeigt sich Etzel durchaus unmännlich (vergl. 307. 839. 503 f. 644—47 u. a.).

b) Dietrich Herrat und Hildebrand kehren heim gegen Etzels wunsch (2054—68). der Herrat wird zu der fahrt ein sattel aus der kammer getragen, der von gold und edelsteinen schwer und auf den der beste sigelat der welt geschnitten ist (2075—2083). wahrscheinlich gehört er zum nachlafs der Helche. wie sich der dichter diese heimkehr denkt ist nicht deutlich. Dietrich klagt wiederholt dafs er jetzt aller hilfe beraubt sei (vergl. 513—31, wo er, um Etzel zu trösten, ihm sein eignes geschick als weit trauriger entgegenhält, vorzüglich die worte 526 *jâ maht du, künec, die dine vil wol überwinden: du maht noch manegen vinden der dich niht under wegen lât. unbe mich ez leider anders stât, als du hie selb maht schouwen. jâ ligent si verhouwen gevallen tief in daz hlûot, die durch mich lib unde guot satzten uf die wage*; ferner 851 *wie mir min helfe ist benomen!* 989 *zuo wem sol ich nu trôst haben?* vergl. N. N. 2256, 2—4. 2257, 4. 2259, 4 ff. 2266, 4). er wünscht sich selbst darum den tod (754. 988. 850); und gleichwohl zieht er vollkommen friedlich mit einem einzigen saumthier das die kleider der Herrat trägt (2104—6) in die heimat, zu der Herrat und Hildebrands grofser freude (2055), ja er sagt ausdrücklich er müfse nach Bern zurückkehren, weil er bei Etzel hilflos dastehe, 2061 *wie wolt ir daz ich ware an helfe und an die mine? ein islich man die sine bi im vil pillichen hât. ir seht wol wie min dink stât: ich unt diu triutinne min suln hie niht ellende sîn*; ohne welche freunde jedoch will er nicht leben? weshalb ist er nicht längst von ihnen unterstützt in die vaterstadt zurückgekehrt was er so sehnlich gewünscht (vergl. 2, b)? dafs Dietrich oder doch Hildebrand heimgekehrt ist erfahren wir bereits aus dem Hildebrandsliede, doch hier findet der zweikampf zwischen zweien heeren statt; auch in spätern gedichten wird Dietrichs rückkehr oft erwähnt, doch wie dachte sie sich der dichter nach den früheren äufserungen möglich? jedenfalls fehlt das zwischenglied. es scheint fast dafs der dichter des letzten liedes der alten sammlung (denn nur in diesem wird die rückkehr erwähnt) von Dietrichs zuge gegen Ermenreich (vergl. 2)

nur den glücklichen erfolg, von dem die Vilkinasaga und die Rabenschlacht spricht, kannte und somit meint, Dietrich sei bereits zwölf jahre wieder im besitze Berns, doch er habe sich Etzel zu liebe später noch bei den Heunen aufgehalten; in diesem liede ist von Dietrichs hilflosigkeit nicht die rede, denn die worte 2129 *überwinde ich aber mine nôt* können sich auf seine augenblickliche lage und auf den schmerz über den tod der freunde beziehen. Herrat nimmt von dem erbten schatze 80000 mark werthes (2073), mehr kann sie nicht mit sich führen (2071 f.). — auffallend ist auch dafs Dietrich dem Hildebrand aufträgt die Herrat den weg nach Bechlaren zu führen (2102), als ob er ihn nicht wüste oder nicht zugleich mit ihnen zöge.

c) Etzel und Dietrich senden boten nach Bechlaren und Worms, und zwar nach Bechlaren die sieben noch lebenden knechte Rüdigers (1284 ff. 1415), die der markgräfin und ihrer tochter grüße von Dietrich (1340—43) und das schwert rofs und gewand Rüdigers (1288) bringen; nach Worms Swemmelin den spielmann (1298. 1791) und zwölf andere (1297). die boten ziehen vereint durch Österreich (1365), über Wien (1376) und Treisemauer, (1396 N. N. 1272, 3. 1276, 1 *Zeizenmüre*, Bit. 13368 auch *Treisemüre*) nach Bechlaren (1398); hier bleiben Rüdigers knechte. sowohl Gotelind (1439—49) als Dietlind (1450—54) ist durch bange träume auf das bevorstehende unglück vorbereitet. diese stelle (1402—1630), die schilderung wie die boten das unheil verheimlichen wollen und wie sie es nach und nach, wider willen, verrathen, ist die beste des matten gedichts und in der that tiefpoetisch. — der sinne nicht mächtig kann Gotelind für die boten nicht sorgen (1620 f. 1633 f.), doch 1631 heift sie, vielleicht Dietlind (vergl. 1635), dieselben in der stadt herbergen (vergl. anm. s. 289 oben). Swemmelin und seine begleiter ziehen *uf in der Beier lant* (1643) nach Pafsau (1645), wo der bischof Pilgerin sie freundlich aufnimmt (1665 f.) und eine trauermesse hält (1687—94); hierauf durch Baiern (1743) und Schwaben (1745) nach Worms (1763). die klagen des volkes beim empfang der trauerbotschaft, sowie Dietrichs befehl dafs die boten auf der fahrt niemand erzählen sollen was geschehen ist, und der

widerspruch dafs bald gesagt wird, dieser befehl sei gehalten, bald, er sei übertreten worden, endlich die herzogin Isalde von Wien sind als für die geschichte der sage bedeutungslos zu übergehen (doch vergl. anmerk. s. 289. 290).

d) Ute bringt man von ihrer abtei nach Worms (1848); sieben tage darnach stirbt sie vor leid (1976 f.) und wird zu Lorse bei der abtei begraben (1991).

e) Gunthers und Brünhildens knabe wird zum ritter geschlagen und gekrönt (2000—2005. 2039—47), vornehmlich auf Rumolts rath (2037), der erst aus seinem lande herbeigekommen ist (2004), also nicht wie N. N. 1459 zum reichsverweser bestellt war; alle empfangen die lehen von dem kinde (2045 f.) Sindolt gelobt in seinem und der übrigen namen Brünhild und dem knaben treue (1875—80).

f) Dietrich kehrt auf seiner rückkehr in Bechlaran ein und langt am siebenten morgen daselbst an (2108 f.)\*. Gotelind ist drei tage vorher vor schmerz (2114) gestorben. für Dietlind verspricht Dietrich zu sorgen (2130—55).

g) Zur bestattung der fürsten werden drei tage gebraucht (1191). die christen werden von den heiden getrennt begraben (921 f.). die drei burgundischen könige und Kriemhild kommen in herrlichen särgen (1149) an denselben ort (919—21). Hagen Dankwart und Volker werden in der nähe ihrer herren beerdigt (1182 f.); Irnfried Hawart und Iring wohl ebenda (1185—1187). Kriemhild und Ortlieb liegen in einem prachtvollen sarge (1163—67). zum begraben der knechte wird eine sieben speerschäfte weite und eben so tiefe grube gemacht (1200). viele, deren gewänder sich nicht aufstricken lassen, werden aus denselben geschnitten (802 f.).

\* nach Swemmelin wollte er binnen zwölf tagen, nach ankunft der boten in Bechlaran, Gotelind besuchen (1494—1503); dafs dies nicht geschehen ist ergibt sich daraus dafs er bei der rückkehr der boten noch nicht abgereist ist (2050 f.); im Biterolf (4790) aber werden zur reise von Etzelburg nach Worms sechzehn tage gebraucht, und hier müsten die boten in fünf, oder wenn man nur Dietrichs abreise bezeichnet meint, in zwölf tagen von Bechlaran nach Worms und von Worms zurück zu Etzel gelangt sein. wahrscheinlich geben die boten nur um Gotelind zu trösten diesen zeitraum an.

## DIE URSACHEN DES UNTERGANGS DER BURGUNDEN.

An dem untergange der Burgunden war Kriemhildens zorn wegen des ihr zugefügten unrechts schuld; um Siegfrieds tod und den raub des schatzes zu rächen lockt sie die brüder ins verderben. diese ansicht geht durch das ganze gedicht (vergl. 18 f. 50 f. 117. 159 f. 174 f. 195 f. 247—249. 255 f. 273—276. 632—634. 1595—1599. 1713—1717. 1886—1890. 1966. 2014—2017 und die vielen stellen in denen Etzel klagt dafs er den sinn der königin nicht gekannt habe und in denen den Burgunden selbst die schuld ihres todes zugeschrieben wird).

Hildebrand meint dagegen, die rache gottes habe die Burgunden ereilt (635—639) obgleich hier ihre schuld dieselbe ist, so entspringt doch daraus ein grofser unterschied dafs die Burgunden nicht in folge einer menschlichen, vielleicht verdammlichen, leidenschaft sterben, sondern dafs ihr verbrechen so grofs ist dafs gott selbst sich zum rächer erhebt.

Etzel sagt, das unglück sei ihm vom gott der christen als strafe gesandt, weil er zum heidenthum zurückgetreten sei (477—488. 517 f.).

An einer andern stelle sieht Etzel allgemein nur eine vorherbestimmung, ein verhängnis, in dem untergange, 557 *dó sprach er 'ez solde wesen: já wærez anders mir geseit.'* vergl. myth. s. 503.

Einmal endlich wird mit sehr unbestimmten allgemeinen worten der schatz als grund des verderbens angegeben. 96 *Krimhilt golt rôt heten si ze Rine lâzen. diu zit si verwâzen, daz sis ie gewonnen künde. ich wæn si alter sünde engulten und niht mére.* wenn man hiermit folgende beiden stellen vergleicht, 1713 *der Nibelunge golt rôt, heten sie daz vermiten, só möhten si wol sîn geriten zuo ir swester mit ir hulden. von ir selber schulden und von ir starken übermuot só hân wir die recken guot verlorn alle geliche in Ezzeln künecriche,* und 2014 *do er (Hagen) vrowen Kriemhilt nam ir man und ir ir guot an gewan in*



*größen untriuwen, ich sach ez an ir riuwen, swie siz an getrüege, daz man si drumbe slüege, swenne ez och geschæhe*, so könnte man schliessen dafs die alte sünde welche die Burgunden entgelten auch dort nur der raub des schatzes ist: allein wenn der dichter dies in der that meinte, warum drückte er es nicht deutlicher aus? die dunkelheit seiner worte erweckt die vermuthung dafs hier eine anspielung auf die alte verhängnisvolle macht des Nibelungehortes verborgen sei; der dichter der klage müste dieselbe in der alten sammlung vorgefunden haben, er selbst verstand sie ohne zweifel nicht mehr. die stelle bekäme dadurch die höchste wichtigkeit dafs sie die einzige wäre, in welcher das nordische verhängnis auch in Deutschland durchbräche; doch eben deshalb wird die annahme um so gewagter. Wh. Grimm (heldens. 111) faßt das gold nach ihr entschieden als verhängnisvolles. in der N. N. deutet nichts auf das verhängnis hin.

## 8

ANSICHTEN DES DICHTERS UND SEINER ZEITGENOSSEN  
VON DER SAGE. VERBREITUNG DERSELBEN.  
CHRISTENTHUM.

Hier ist zuerst der tiefe gedanken hervorzuheben, welcher der N. N. fehlt, dafs Kriemhilden, obgleich sie durch das blut von tausenden und durch brudermord befleckt ist, von gott vergeben sei, weil nur die treue der grund ihres vergehens war. hierbei beruft sich der umdichter ausdrücklich auf seine quelle, 285 *des buoches meister sprach daz é. dem getriwen tuot untriwe wé. sit si in triwe tót gelac, an gotes hulden manegen tac sol si ze himel noch geleben. got hât uns allen daz gegeben, swes lip mit triwen ende nîmt, daz der dem himelriche zîmt*; vergl. 70—79. das volk hingegen hält Kriemhilden für verdammt (276—282).

Auch wundert sich das volk wie ein weib Hagen zu tödten vermocht habe und hält dies für eine lüge (368—372, vielleicht fügte sich der dichter des letzten liedes nur dieser ansicht, wenn er 1967 Hagen auf Kriemhildens geheifs tödten läfst; vergl. 7 f. wo von solchen die rede ist denen das märe *missehagen* könnte).

Etzels reichthum setzte der dichter bei seinen zuhörern als bekannt voraus (24); ebenso hatten diese gewiss schon gehört wie Kriembild bei den Heunen der Helche gleich herrschte (36), wie Etzel die fürsten zu einem grosen feste lud (80) und wie treu Rumolt seinem herren diente (2009). auch sprachen die leute davon in wie kurzen tagen man das grosse fest bereitete bei dem Gunthers sohn zu Worms gekrönt wurde (2041).

197. 203. 217. 709. 2070 ist nicht zu entscheiden ob sich der dichter auf sein buch oder auf die lebendige sage beruft (über 190 vergl. die anmerk. zu dieser zeile).

Die sage hatte man schon oft in deutscher sprache gedichtet und die alten und jungen kannten sie wohl (2155—2157).

Bestimmte christliche ansichten enthalten die verse 291—293. 437f. 921—923. 1171—1174 und 1176—1179. 1687—94 und die oben besprochenen stellen von Etzels bekehrung und seinem rücktritt zum heidenthum.

E. SOMMER.

## EIN LEICH VOM NIEDERRHEIN.

*Mein freund Zacher erlaubt mir aus seiner abschrift der in dieser zeitschrift 1, 227—262 von ihm beschriebenen liedersammlung im Haag die stücke 74—77 mitzutheilen, welche ich zusammen für einen leich halte. als solchen scheint sie mir die gleichartigkeit der gedanken und ausdrücke in allen vier stücken, so wie die widerkehr derselben strophen in den drei letzten zu bezeichnen. wie das ganze zerrissen werden konnte begreift man leicht, da es sich von selbst in diese vier abschnitte zerlegte. der erste, die einleitung, stellt sich durch den durchgehenden rein - êde gleichsam als eine strophe dar; bei dem anfang jedes folgenden aber nimmt das versmafs einen neuen aufschwung und der gedanke eine wendung. dafs nicht ein grundgedanke in strengem fortgang das ganze durchzieht fällt bei einem leicho nicht auf. die überschriften der letztern theile mögen in der hs. welche dieser zu*

grunde liegt entstanden sein nachdem der schreiber die abschnitte bereits hervorgehoben hatte; um den leser nicht zu irren fügte man das dreimalige vürbaz hinzu. — der wald Osenic (48), über den Lersch in d. jahrb. des vereins von alterthumsfreunden im Rheinlande 1, 26 f. zu vergleichen ist, bestimmt uns, da er nicht sprichwörtlich berühmt war, ohne zweifel die heimat des dichters, von dessen kräften der leich übrigens keinen hohen begriff gibt. — im reim stehen folgende niederdeutsche formen: versmède (hd. versmähete) 10, karte 31, unmære (hd. unmære : hère) 76, singen (hd. singent) 114, gelart 123; auch sind die reime jugent : tugent 58. 60 und leben : gegeben 126 f. wohl als klingend zu nehmen. hiernach wollte der dichter offenbar hochdeutsch schreiben, doch ziehe ich es bei dieser beschaffenheit seiner sprache vor nur die für versmaß und sinn unerläßlichen änderungen in den text zu setzen.

E. SOMMER.

Bilde, milde bys teghen myr;  
 Dir bin ich holt vûr alle wyb.  
 Blib an mir arman stede.  
 Sint tû bist al myn toeversicht  
 Vnd müest zi ziin an ende, 5  
 Zo hayn ich gantz zû dir gheplicht  
 Dinn lieben grûetz myr sende.  
 Zûze, grûetze bistu ryeh.  
 Mich troeste, zarte reyne vrûcht,  
 Zûcht, dû dich nie versmede. 10  
 Alle vrouwen hant der eere  
 Die myn hertze haet ercoren.  
 Liebes liif van zwifel keere;  
 Anders bin ich gaer verloren.  
 Blicke scycke wol behût, 15  
 Gût is it vûr der nider scal.  
 Val neyt an yr gherede.

3. stete 5. Vnde mües zich 7. Dinen 9. Vrûcht erst in der  
 folgenden zeile. 10. dû (diu) ohne dich 11. vor der zeile ¶,  
 ebenso 25. 33. 41. 46. 50. 58. 73. 86. 100. 117. 134. 12. Den m.  
 hertz 13. lief 16. it] its

Zint das yst mir eyn heyl gedaen.  
 Das ich eyns wibes eyghen byn,  
 Zon wulde ich vür zi gheyne haen. 20  
 Si ervrouwet mir den sin.  
 Denke, senke mine pin,  
 Myn hort end hoyste paradys,  
 Prys ye du gerne hede.

Wol mich vmmer wol der lieben stunde, 25  
 Ich sach dri bloemen tugendriche staen;  
 Zo eener tsyt mir god des heyles günde  
 Of eenen zuverlychen grünen plan.

Die bloemen fin so zarte  
 Mich machten sorgen vri, 30  
 Dat ich mich mit willen zû yn karte;  
 Het waren wael ghewünste vrouwen dri.

Vyl hoogheboren, tugeden vol;  
 Das weys ich zûnder zwifel wol:  
 Ich moes unt sol 35  
 Yr vmmer wal gedencken;  
 Want sii siin alles wandels baer.  
 Ich wensche yn vmmer heyles zwaer  
 Al dÛrch das Jaer.

Zi können leyt versenken. 40  
 Ze vrueden zint si wal ghestalt,

18. teyl 20. zo ne — hayn 21. So 23. Myns berten (hert eū) 24. zwischen dieser und der folgenden zeile Desen bouedans zanch vorbas, roth unterstrichen wie die beiden folgenden überschriften. wahrscheinlich ist blofs hovetanzsanc zu schreiben; vergl. tanzliet in dem bekannten spruche Reinmars des fïdels (Wackernagel 1, 519) und tanzweise bei Ulr. v. Lichtenstein: auch der Tanhauser sagt ich sing in wol ze tanze, MS. 2, 66<sup>b</sup>. disen hovetanz sine vÛrbaz ist weniger anzunehmen. 25. Wolmich — lieblichē, was bleiben kann, wenn man das zweite wol streicht. 26. drie 29. die einrückungen sind gegen die hs.; dieser und die nächsten drei verse stehen in der hs. zwar als vier zeilen, doch schließt die erste mit machtē, die zweite mit willen, die dritte mit wael; hinter vri und karte stehen punkte. 31. ym 32. hets (vergl. 16 its) w. w. ghewünste der vr. drie 35. Ich sal vñ moes, ron der folgenden zeile nicht getrennt. 36. ym, vergl. 31. 38. 37. siin] sim 38. ym 40. versinken 41. Zen

Werlich bi minem eyde,  
 Yr tûgent die sint menichfalt.  
 God hûed zi mich voer leyde,  
 Dey lieben oghen weyde. 45

Ich weys vyl wal eyn blûendes rys,  
 Gar zuerlich gestellet,  
 Der Ozenynch zwaer in keyner wys  
 Mir nicht so wal beuellet.

Zûcht ws dem rise spruzit, 50  
 Daer zû vil werdicheyt,  
 Ondaet dem rys verdruzit;  
 Des yst siin lof so breyt.

Daer van myn hertz ervruwet wyrt,  
 Wan ich des rys ghedencke; 55  
 Myn sin myn moyt vyl Sorge embyrt  
 Daer mit ich leyt versenke.

Ich meyne eyns wibes jûghent  
 Gar alles wandels vri;  
 Men zayt van yr vyl tûgent, 60  
 Daer yst die waerheyt bi.

Das weys ich wol oph minen eyt,  
 Daer an ich zwifel nvmmmer:  
 Myn blûynder walt die crone dreyt  
 Der tûgeden werlich vmmer. 65

An yr yst wensches vlyt gheleyt,  
 Dey mir vûer alle vrouwen wal beuellet.  
 Van yr zûcht men wonder zeyt;  
 Zo gûtlich yst der zarter liib gestellet  
 Dat ich moys yr eygen ewich bliuen. 70  
 Dey crone zi mit zûchten dreyt  
 Der tûgent werlich gar vûr alle wiuen,

42. minen 44. hûede. *vielleicht ist zi zu streichen.* zu mich  
 vergl. 52. 66. 91. 97. 48. ozenynch, *das versmafs zeigt dafs z*

*für s steht.* 55. ghedenken; *wohl rises denke; wan = swenne.*

56. sorgē vmbyrt; *für imbyrt (wie vmmer, nummer) = embyrt?*

57. versinke 65. *hierauf soll nach der angabe der hs. 46 — 49*  
*wiederholt werden; es folgt die überschrift noch vorbas* 68. yre

69. lieb. zu zarter vergl. 87 mynnentlycher. 72. vor allen?

Des vreuwe ich mich an allen wank.  
 Han ich es van den gûeten dank,  
 Der sorghen dwanc 75  
 Wer mir dan gar vnmere.  
 Ich weýs zi sunder zwiuel gaer,  
 Zyn lesset mich nicht troestes bar.  
 Der eeren scaer  
 Becronet zi dey here, 80  
 Die vber mich gebieden sol,  
 Dey zarte minnentlyche,  
 Behaghet yr myn dienst wol,  
 Si eyne macht mich ryche  
 Aen vreuden vyl; myn gonst van ir nicht wyche. 85  
 Myn moet zû yr ghehuldet hat  
 Der minnentlycher tsarten,  
 Dey vry ist aller missetaet.  
 Myn hertze zwoer yr truwelich zu warten.  
 Das moys aen ende werlych ziin: 90  
 Vyl sorghen swaechet mich der scynn  
 Der ws haer oghen blicket.  
 Zo wold ich das ich queme dar  
 Vnd haer liebliche neme waer,  
 Ws sorghen bande wurde ich wol erstricket. 95  
 Sihe ich das minnendlyche heyl  
 Ob got mir des ghewerte,  
 Dan weer so groys min vreuden teyl  
 Das mich vûr alle sorgen wol ernerte.  
 Ich byn yr holt oph minen eyt. 100  
 Yr tugent yst lanch vnde breyt.  
 Ich vreuwe mich yr guete.  
 Was mir dar van al yst bescert,

74. ich es] ichz    78. zey ne    79 mit der folgenden zeile zu-  
 sammengeschrieben.    80. gehere    82. minnendlyche?    83. dienst  
 85. Aen (*das wäre àne*) vreuden vyl ist unverständlich; vielleicht  
 und vreuden vol als besondere zeile.    88. mistaet    89. hertz  
 zwaer; die änderung zwoer d. i. swor ist unsicher.    91. swaecht  
 m. ir    92. Ws heren ohne der?    94. Vnde h. liblich nemen  
 96. ich] mich    97. ob] Dat    98. mir    99. vi<sup>re</sup>. hierauf ist  
 68—89 zu wiederholen.    102. yre

Des bliue ich vrolich wol gewert.  
 Ich wensche das si vmmer god behûte. 105  
 Yr gût gelaet, yr walgestalt  
 Das yst gar ane maze;  
 Syst alre zûcht eyn bloynder walt,  
 Bi der ich zwaer al mine sinne laze.

Horet wie der vogel zanch 110  
 Zich erhoghet in dem lûchte scone.  
 Wye si winters noet ye dwanc,  
 Das yst hyn, ich merkes an dem done,  
 Wan si so wûnnentliche zueze singen;  
 Al myns leydes weer vergauch, 115  
 Of ich mûcht in yrme dienste ringen,

Die ich gar liep in hertzen haen  
 Vnd vmer ir alre eeren gan  
 Al sonder wan  
 Aen alle valschen rete. 120  
 Vuer allen vrouwen yst zi tzaert,  
 Ir keine mir nie lieber waert.

Mich hat gelart  
 Yr tûgent bliuen stete  
 An yr werlych al minen tsyt, 125  
 Der wile ich mach geleuen.  
 Nv dar, das zi ghegeuen!

Wal êf, la hyn mit vruden gaen,  
 Hes yst mir alles wol ghetaen,  
 Was zi mir deyt, dey reyne. 130  
 Ich wil onstede in allen siin  
 Wan der vyl lieuen vrouwen myn.

107. mazen 108. Se yst a. z. myn 109. *hierauf* 86—89 *noch-*  
*mals zu wiederholen, dann die überschrift* noch vorbas, *darunter*  
 eyne houedans. 111. lûchtē 113. ich in merkens in dē doene  
 114. Dan si so winnentliche (minneclîche?) zuez 115. verganc,  
*subst.?* 116. dienst 117. Die] Den 118. Vnde vmmer in  
 119 und 120 *eine zeile.* 120. alre valscher 122. In keyner d.  
*hs.:* an keiner? 123 und 124 *eine zeile.* 124. bliuēt  
 125—127. *die analogie der stropfen* 33—45 *läßt vermuten dafs*  
*hier zwei zeilen fehlen.* 131. al onsteden sün 132. Vander v.  
 lieue vrouwe

Si mach mich troesten eyne.

Du wandels leere tsarte,

Al mynre vreuden tzyl,

135

Miin bloynder walt, ich warte

Zû dyr myns heiles vil.

134. Des 137. myn

## ETYMOLOGISCHE VERGLEICHUNG DER DEUTSCHEN GÖTTERNAMEN MIT KEL- TISCHEN WORTFAMILIEN.

Indem ich im folgenden deutsche mythologische namen mit keltischen wortfamilien zusammenhalte, ist meine absicht nicht die meinung auszusprechen, die deutsche mythologie sei keltisches ursprungs; nur auf das merkwürdige verhältnis will ich an einigen beispielen hinweisen, dafs sich der gröste theil der mythologischen terminologie der Deutschen eben sowohl und mit denselben resultatn keltisch als deutsch etymologisch erklären läfst.

1. die Asen. *ás* heifst im nordischen, *ans* im deutschen ein riegelbalken, eine stange. der wälsche plur. aggreg. *aís* bedeutet latten, sparren, ribben. der einzelne gegenstand dieser art heifst *asen*; der plural hiervon lautet *asau* und *asenau*. im gälischen lautet das wort *aisean* und *asna*.

2. Ódhin. im nordischen heifst *óðhr animus, mens, sensus*; das deutsche *wuot* bedeutet ursprünglich *mens, ingenium*. im wälschen bedeutet *gwýd* charakter, gemüth, leidenschaft, wuth, sünde; *gwydion* oder *gwydien* ist der name eines göttlichen geistes der in den lüften, über äther und sternenhimmel waltet. gälisch bedeutet (nach ganz richtigem lautwechsel) *fodhin* (contrahiert *fonn*) die leidenschaft, neigung.

3. Thórr. der in der deutschen etymologie zu grunde liegende begriff ist donner. im wälschen bedeutet *taran* donnerschlag, *taranu* wettern; im gälischen *torann* (oder *torunn*) donner. die Gallier hatten einen gott *Taranus* oder *Taranucus*.





4. Baldr. im wälschen bedeutet *belli* die öffnung, der ausgang, der vorhof, hof; alles was herausstrebt; auch die spitze eines thurmes oder tumulus; dasselbe bedeutet *bal*; und *bala* der ausbruch, das hervorschießen; *ball* hat beide bedeutungen, sowohl von *bal* als von *bala*. damit hängt zusammen daß *bel* bedeutet der ausbruch, der kampf, der auszug, der krieg, und *bela* ausziehen, kämpfen, so wie daß *baldardd* heißt das ausbrechen der knospen der blätter und blumen. im gälischen heißt *beal*, der krieg, aber auch die öffnung (auch die sommerliche sonne). die kelten hatten einen gott *Belus*, der noch in den resten des aberglaubens als *Beal* bezeichnet wird.

5. Tyr. dieser name ist im deutschen ursprünglich allgemeiner gottesname. im wälschen heißt *duw* oder *dew* gott, *dwysawg* oder *dwysawl* göttlich, *dewin* der prophet, und als adjectivum göttlich. im gälischen heißt *dia* gott.

6. Freyr bedeutet im deutschen ursprünglich herr. im wälschen heißt *gwr* ein mit willen begabtes, selbständiges wesen, ein freier mann, ein herr; später ein ehemann, ein hausherr, ein mann überhaupt. das adjectivum *gwriawg* heißt einen herren habend, hörig. die frau ist *gwriawg* in beziehung auf den mann, der vasall in beziehung auf den lehensherrn. die frau heißt *gwraig*. nach ganz richtigem lautwechsel lautet *gwr* im gälischen *fear*, der mann; und *gwraig* zieht sich gälisch zusammen in *frag*, die frau.

7. Loki. dieser name bezeichnet ursprünglich einen riegel, eine abschließung. im wälschen bedeutet *lloc* das gefängnis, der eingeschlossene raum, der damm, die hürde, die einschließung, und *llociaw* einschließen. im gälischen heißt *loc* der aufenthalt, das hemmnis, die beschränkung, und das verbum *loc* - bedeutet aufhalten, hemmen, hindern, beschränken, etwas abschlagen.

8. Hel. im wälschen heißt *hul* die hülle, und *hyll*, oder *hell*, *quod celandum est* — also widerlich, häßlich, wild, schrecklich, *hyllu* häßlich machen, wild werden, sich erschrecken, *hell-gre* die hexe. im gälischen heißt *cul* die hülle (auch die verdeckte, hintere seite), *ceal* die decke (auch der himmel) und der tod, *cuil* böse, und *colach* gottlos.

9. *Muspell.* im wälschen heißt *mud* alles was bewegt, verändert werden kann, was nicht fest ist, und *yspel* die vertreibung, hinausschaffung. gälisch bedeutet *muth* - verändern, bewegen, und *spuill* die wegführung, wegschaffung, beraubung, plünderung, zerstörung. die lateinischen worte *movere*, *mutare* und *spoliare* liegen nahe.

10. *Niördhr.* führt nach deutscher lautlehre auf die tateische *Nerthus*. im wälschen bedeutet *nerth* kraft, macht, hilfe, und *nerthus* kräftig, mächtig, hilfreich. im gälischen heißt *neart* die kraft, die gewalt, und *neartor* kräftig, mächtig.

H. LEO.

## ZWEI URKUNDEN AUS DEM XIII JAHRHUNDERT IN NIEDERDEUTSCHER SPRACHE.

*Nachstehende zwei urkunden vom jahre 1294 enthalten einen münzvergleich zwischen dem erzbischof Erich von Magdeburg und den grafen Busso und Wolter von Barby, damals herren der stadt Zerbst\*, worin bestimmt wird daß der erzbischof keine münzen mit dem gepräge der grafen in seiner münze zu Magdeburg und ebenso die genannten grafen keine münzen mit dem erzbischöflichen gepräge in ihrer münze zu Zerbst fortan schlagen sollen. dabei wird bedingt daß die münzen der grafen von Barby in erzstifte stets geltung haben sollen, auch wenn andere münzen verboten werden, und daß der grafen münzmeister zu Zerbst dem münzmeister des erzbischofs von jeder neuen münzsorte die er schlägt 12 pfund übermache, oder, wenn der Magdeburger münzmeister es für nöthig erachte, einen hülter auf dessen kosten bei sich dulde, der da wache daß zu Zerbst keine münzen unter Magdeburgischem gepräge geschlagen werden.*

*Die urkunde unter 1 ist vom erzbischof Erich und dem domkapitel zu Magdeburg ausgestellt und mit den*

\* welche sie 1264 vom damaligen besitzer Richard von Zerbst erkaufte und bis 1307 behielten, wo die stadt, unbekannt wie, an die fürsten zu Anhalt kam.

hangenden siegeln des erzbischofs und des domkapitels versehen, auch in Beckmanns chronik von Anhalt IV, VII, 1 s. 551, jedoch fehlerhaft, abgedruckt.

Die urkunde unter 2 ist eine zeugenbestätigung des in der ersten getroffenen vergleichs durch die rathmanne und innungsmeister von Magdeburg, ausgestellt an demselben tage, versehen mit dem hangenden stadsiegel von Magdeburg, und ungedruckt.

Die sprache beider urkunden ist rein niederdeutsch und ihr hohes alter, als niederdeutscher urkunden deren echtheit keinem zweifel unterworfen ist, gibt ihnen einigen werth. ich kenne keine so alte originalurkunde in deutscher sprache weder aus dem erststifte Magdeburg noch aus den anhaltischen landen auf dem linken und auf dem rechten elbufer, wo das slaventhum, erst seit Albrecht dem bären mit erfolg bekämpft, am ende des 13n jahrhunderts noch so verbreitet war dafs nach Beckmanns angabe (historie des fürstenth. Anhalt IV, VI s. 551) die fürsten Bernhard der 2e und Albert der 1e zu Anhalt gemeinschaftlich mit dem abte Konrad zu Nienburg an der Saale verfügten, fortan solle in den öffentlichen gerichten nicht mehr die wendische, sondern lediglich die deutsche sprache in anwendung kommen. diese bemerkung, wichtig sowohl für die geschichte der deutschen sprache an der Mittelelbe überhaupt, als auch hinsichtlich der zeit für die nachfolgenden beiden urkunden, die ein jahr später fallen, ist leider von Beckmann nicht urkundlich nachgewiesen, sondern eben nur an der angeführten stelle und sonst noch einige mal hingeworfen. er hat, wie es scheint, diese nachricht aus dem manuscrite eines anhaltischen archivsecretärs Bartholomäus Schwaneberger (um 1580) entlehnt, welches, in meinem exemplare, diese angabe auch nur schlechtweg enthält.

Wenn es irgend urkundlich sich nachweisen liefse, was spätere schriftsteller blofs behaupten, dafs der kaiser Rudolf der 1e zu Mainz 1281 oder zu Würzburg 1287 verordnet habe, es sollten fernerhin alle öffentlichen instrumente in deutscher sprache abgefasset werden, und wenn die unechtheit des von ihm darüber angeblich ausgestellten

*diploms, welches sich bei Goldast findet, nicht erwiesen wäre, so könnte man auf den gedanken kommen die deutsche abfassung dieser beiden urkunden mit jener verordnung in verbindung zu setzen.*

*Übrigens ist das gewiss und bekannt, dafs Rudolf des 1n vorlicke für deutsches wesen und deutsche sprache dem erstern wie der letztern bedeutendes gebiet gewonnen hat. nachdem fast hundert jahre lang mehr oder weniger un-deutsches und fremdes wesen in den deutschen königen sich kund gegeben, ist Rudolf der 1e wieder ein durchaus deutscher mann, und von ihm an ist eine neue zeit seines volkes zu rechnen.*

Zerbst.

F. SINTENIS.

1

In deme Namen des vaderes. vnd des sūnes. vnd des heylegen geistes. Amen. Wie Eric von der gnaden Godes erzepiscop tū magdebūrch. Albrech die dūmprouest. Bernart die deken. vnd dat capitel gemeine des Godeshuses tū magdebūrch. bekennen openliken an disseme ieghenwardigen breue. dat wie gededinget hebben mit den edelen luden. heren Bussen. vnd heren Wolthere von Barbeye dem bruderen. Vmme vnse muntye tū magdebūrch. vnd vmme ere muntye tū ceruust alsogedane wis Dat sie henne von disseme daghe sie noch ere eruen. tū ener ewicheit diewile vnse Godeshus steit. vnd de stad tū cerwist. nene penninge slan ne scholen vppe vnse yseren. noch wie uppe ere. Vnd sie moghen slan swelkerleye penninge sie willen. sunder meydebursche penninge. Ere penninge die scholen gan in al unseme lande. sunder allerleye vare geistlik vnde werlik. na erme werde. ofte man wol allerleye penninge vobode. Hir vmme ne scal ere muntmester von Cerwist nene penninge slan hie ne hebbe tū voren vnseme Muntmestere vorwisset twelf punt tū me slage meydeburscher penninge. vnd scal ok liden enen hudere swem ene vnse muntmester sat sunder wederrede in sineme brode. vnde bi vnser muntmesteres lone. die ne scal nich mer bewaren wan dat hie nene penninge ne sla vppe vnse yseren. Vppe en openbar vnd en ewich orkunde disser sake. so hebbe wie dissen bref

gegeuen vnd besegelet mit vnseme Ingesegele vnd mit vnser capiteles ingesegele. Die tughe disser dinghe sint. Her Godeke von hessen die sancmester. Her hinric von wederden die Scolmester. Her albrech von keteliz. Her bürchart von Blanckenbürch die kemerere. Her hinric von barbeye. vnse dienstmanne vnd vnse riddere. her heyne von alsleue. her hannes buregreue von loubürch. Her henning von bardeleue. Her thile von scerenbeke. Vnse Burghere. her wesseke Kelsing. Betheman hose. Hannes von honsten. Heren bussen vnd heren woltheres man. Wolter von Sticboye. Henning Schultechte. Henning muntmester. Michel de voget. Disse bref die is gegheuen vnd disse ding die sint geschin An deme iare von Godes gebort. ouer dusent iar. tweyhunder iar. in dhem verdhē vnd Neghentheghisten iare an deme heyiligen auende sente matheus des apostolen.

## 2

In dheme Namen Dhes vaderes und dhes sones und dhes helegen gheistes amen. We Ratmanne und we Meistere dher innunge in dher stat tû Maidheburch bekennen dhes opeliken an dhissem Jegenwardighen breue dhat. dhe Erbare herre vnse herre Erzebischof Erick. von Maidheburch. her Albrecht dhe dûmprowst her Bernart dhe deken und dhat Capitel ghemene dhes ghodeshuses ghededinget hebben mit dhen Edhelen luden hern Bussen vnd hern Woltere dhen broderen von Barboy umme dhe muntie tû maidheburch vnd umme dhe muntie tû Cerwist also ghedane wis dhat dhe benûmeden heren her busse und her wolter henne von daghe se noch ere eruen tû ener ewicheit dhe wile dhat dhat ghodeshus und dhe stat tû Cerwist steit nene penninge slan ne scholen up unses heren Maidhebursche yseren noch unse here wedher up ere yseren vnd se moghen slan suelkerleye penninge se willen sunder maidhebursche pennige Ere penninge scholen ock ghan in alle unses heren lande sunder allerleye vare gheistlick vnd werlick na erme werdhe oft man wol allerleye pennige vorbode Hirumme ne schal ere muntmester von Cerwist nene pennige slan hene hebbe tû vore unses heren muntmester vorwisset tvelf punt tû dheme slaghe

Maidheburhsche pennige ere muntmester schal ock lidhen enen hüdere suen emc unse muntmester sat sunder wedherede in sime brode und bi unses muntmesters lone dhene schal nicht mer bewaren went dhat he nene pennige ne sla up unses heren yseren Vp en ewich und openbar orkunde dhisser dbinge so hebbe we durch bede unses heren dhissen bref bescreuen laten unde dhen beseghelet mit unser stat ingheseghele Dhisser dinge tughe sint unse heren dhe dümheren her Godeke dhe sangmester. her hinrick von wederden dhe scholmester. her albrecht von keteliz. her Borchart von Blanckenburch. dhe kemerere. her hinrick von barboy. Dhe dhenestmanne und Riddere her heineman von alsleue her Johans boregreue her hennig von bardelue. her Tile von scherenbeke. Dhe borghere von Maidheburch her wesseke keseling. her Beteman hose. her Johans von honsten. hern bossen und hern wolters lude. Wolter von stickbu. hennig dhe schulthechte. hennig muntmester. Michel dhe voghet und anderes ghetruwer lude ghenuch. Dhisse bref dhe is ghegheuen und dhisse dingk dhe sint gheschen an dheme iare von ghodes ghebort ouer Dhusent iar. Tueihundert iar in dheme verdhen und Neghenteghesten iare an dheme heleggen auende sente matheusses dhes apostolen.

## WIE DER BÜCHSENMEISTER DER STADT ZERBST

1393. IM JAHRE MCCCXCIII GEFANGEN WARD, VON IHM SELBST ERZÄHLT, UND BERICHT ÜBER DIE FEHDE IN DER DIES GESCHEHEN, VOM ZERBSTER BÜRGERMEISTER PETER BECKER.

*Die nachfolgende erzählung (1) des Zerbster büchsenoder geschützmeisters Syverd Luden beginnt mit gedrängter darstellung seines verhältnisses zum rathe und zur bürgergemeinde der stadt Zerbst. er gibt zuerst den brief durch welchen ihn fünf jahre vor seiner gefangennehmung der rath zu Zerbst aufs schleunigste dahin berufen habe, erwähnt wie er dem rufe sogleich gefolgt und unter welchen bedingungen er als besorger der büchsen dort ange-*

nommen worden sei, und berichtet dann seine gefangennehmung unter der stadt banner mit wehrender hand, woher der stadt die verpflichtung obliege, ihm lösegeld und ersatz für erlittenen schaden zu geben, welches beides er fordert.

Als beiträg zur frühesten geschichte der feuerwaffen ist diese erzählung nicht unwichtig. wie hundert jahre später die buchdruckerkunst, muß die anwendung des pulvers zu geschütz und schiefsgewehr, beides damals büchsen genannt und seiner gestalt nach mehr dem heutigen geschütz, seinem kaliber nach mehr dem heutigen handgewehr gleichend, aufs schnellste sich verbreitet haben; denn eine stadt wie Zerbst, damals freilich blühend und mächtig, hat schon 1387 einen büchsenmeister.

Es folgt hierauf (2) der bericht des Zerbster bürgermeisters Peter Becker über die fehde in welcher der erwähnte büchsenmeister Syverd Luden gefangen ward. er ist der chronik entnommen welche dieser bürgermeister im auftrage des rathes und der bürger im jahre 1451 aufsetzte. das original derselben liegt im geheimen archive der stadt Zerbst; außer einzelnen abschnitten, die ich in den neuen mittheilungen des thüring. sächs. vereins habe abdrucken lassen, ist von dieser chronik noch nichts gedruckt.

Zerbst.

FR. SINTENIS.

1

Vnsen dinst vnde vordernisse to vorn. leue siuert wy laten iū bidden dat gy also wol dūn dorch vnses denstes willen. vnde besundern dorch iūwes swagher wenemars willen. vnde komen to vns. to cerwist also gy erst moghen an vortogheringhe. wente wy myd iū hebben to reden. des wy nū itzunt nycht moghen entbeden eder scriuen. —

Do sad ik von stunden an up myn perd vnde red to cerwist to den radmannen. vnde ende my myd en vmme de sake de se my do hadden to screuen. Don<sup>2.31. my</sup> gheuen se my de borgerscop vnde der brower inghinghe. vnde stedigheden my to erme denere. vnd gheuen my also disse brif na ludet.

wy ratmannen Schepen innigmeystere borgherghemeyne der stad to Cerwist bekennen openbar in dissem ieghenwer-

dighen breue. vor allen luden. dat wy hebben entfanghen Mester syuerd luden to eyneme dener vnser stad. vnd scal berêd wesen myd den bussen. to denende bynnen der stad edder dar buten wan men des wert bederuen vnde scal de bussen an richten myd puluere med al deme des men dar to wert bederuen med syme arbeyde. vnd med der stad kôste. vnd scal en geyme heren edder stad bussen gheten edder dynen yedder vnser stad wille. vor dissien vorghescreuen denst scal he wesen Scoten vry vnd scolen eme gheuen von der stad wegghen to Cerwist. alle iar uppe sunte iohannes baptisten dach ver mark gheldes vnde ene halue mark Cerwister weringhe to syner kledunghe to synem lyue. de wile dat he an dem dinste wil blyuen. Des to eyner openbarer bewisunghe hebbe wy eme gheuen dissien openen brif vnd vnser stad ingheseghel dar an henghet. Na godes bort dritteynhundert iar in dem seuen vnd achtighsten iare. an dem daghe des hilghen heren sunte mertens.

1387.  
231 vj. Don scach\* dat de radheren na my sanden. vnde spreken mester syuert wy sint drapliken ghewarnt sed dat de bussen synt verdich est man se scolde bederuen. Do scach dat enes dinsedaghen morgens (dat *fehlt*) de vyende vor cerwist randen vnd nemen dar vor. don luddeme de kloeken to storme. Do ghing ik vor dat radhus vnd wolde de bussen hebben dat men se hedde ut ghevoret. also ik de des auendes hadde verdich ghemaket. Don konden se my nycht utghevoret werden. Do ghing ik by den sêkhof myd den borghern. Do quam predemitz reden de der radmanne ên was. den bad ik da(t) he de bussen lete utfören. est wy se bederuen scullen dat wy se hebben went ik hebbe hir al myn gherêde dat ik dar tu bedarf. don konden se my nycht werden. Do hêt my bulendorp predemitz vnd arnt ghercke dat ik scolde volghen den vyenden myd den borghern. Dar ouer wart ik ghevanghen vnder der stad banneren myd werender hant. hedde ik don de bussen dar had myd der hulpe godes wolde ik den scaden wol bewart hebben. Hirvme bidde ik dat gy iuwe gnade to my kern dorch god vnd des rechtens willen vme myne haue de ik vorlorn hebbe vnd vme dat

\* hier sind in originale die worte dat enes mandaghen auendes *ausgestrichen*.



ik dar ouer vortered hebbe vnd dat ik to schattinghe hebbe gheuen ¶ Edder dun my dar vmme alzo gy my von rechtes weggen plichtich synt. wente an rechte schal my alle weghe wol nughen.

## 2

Item by des genenten vnszrs herrn grauen Segmundes tyden Anno domini MCCC<sup>o</sup>LXXXXIII so he dat regement ouer vns hadde geschach eyn merklik stryt in deme stifte to hildensym tuschen deme hochgebornen fursten vnd herrn herrn frederike hertogen to Brunswick vnd Ern hanse van Swichelde vnd Curde vame Steinberge vnd andern stiftgenoten, den suluen stryt wan der genente hertoge frederik vnd fengk vele der stieffgenoten gude lude, borgere vnd bür. Thu deme suluen stryde ward der genente vnsze herre graue Segmund van deme genenten hertogen frederike geheyschet vnd gebeden de denne med resiger haue siner manne deme genenten hertogen fredericke to hulpe toch.

Item so der genente vnsze herre deme hertogen wolde thu hulpe komen so vorbodede he den Rad thu Czerwest thu den tyden vor sik vnd seyde deme rade liuen getruwen wy willen med vnser manschap so wy de rüstigest hebben mogen vnszem liuen Ohemen vnd herrn hertogen frederiken to Brunswigk volgen vnd vns in syne hulpe geuen weder de stieffgenoten. So gy denne wol weten dat wy vnd gy vnd vnsze gantze land med dehn aldemerkischen befeidet sin weret sake dat de merkischen vor czerwest oder in vnsze land welken namen deden gy schollen in vnszem affwesende nicht iagen wen wy besorgen vns gy mochten dar ouer schaden nemen Sodanne rede vnde sage vnszes gnedigen herrn brachte de Rad vor de borgere.

Item so vnsze gnedige herre vppe de reyse vte waz suchten de olden merkeschen vor lyndow\*\* vnd Czerwest also de houetman van Angermunde genent koningesmark de nitenplitzere de van Stendal de van Angermunde vnd ore hulpere vnd nehmen vehe vnd dresen dat vehe wen iegen

\* *fürst Siegmund der 1e zu Anhalt, starb 1405.*

\*\* *burg und flecken 1½ stunden von Zerbst; die trümmer der erstern sind heute noch sehenswerth.*

louborch So ward dat geruchte bynnen dusser stad so iageden de borgere na thu perde vnd thu fute so de borgere thu der tyd gantz ferdich weren vnd vele borgere perde hilden. wen thu der tyd hilden de borgere perde nach oren guderen. So de borgere vor dat Annckunsche\* dor qwemen fügeden sik de Radmanne by sik (*l. sy*) vnd spreken liuen frunde vnsze gnedige herre graue Segemund hefft vns gesecht vnd gar ernstliken befohlen so he van vns scheiden wolde efft de vd der alden marke edder andere welken vehe namen in synem lande ader vor der stad nemen we scholden nicht na iagen vnd de rad bad vppe de tyd de borgere dat sy dar an vnszem gnedigen herrn horsam weren Ok qwam vppe de sulue tyd eyner genent Eferken de hadde thu der tyd dat slot lyndow van der stad wegen in so lyndow thu der tyd vnsze pandslot waz vnd sprach tho den borgeren liuen frunde iaget nicht na wen de fyande hebben by louborch med eyner grothen sampnunge vorhalden Des suluen glik wurden ok de borgere van itzwelker manschap van louborch gewarnet dat de fyande by louborch vorhalden hedden dar wolden de borgere deme rade vnd sodanner warnunge nicht achten vnd weren deme rade thu der tyd gantz vnhorsam vnd spreken deme Rade vnd den ihennen de sy warneden hönliken vnd togen tho perde vnd tho fute wente vor loborch ofer vnd thogen gantz wiet vnd breit van eyn deger vngeschicket wy ryden adder lopen kunde de toch vor. So de borgere twuschen groyden vnd zcepernick qwemen so brack der vyande halt vp vnde de roure wedderwenden sik vnd togen dehn borgeren iegen vnd so de vyande den borgeren iegen toghen so qwemen vele borgere thu Czepernik vppe deme kerckhoff thu perde vnd thu füte bestan vnd slügen der stadt bannir dar loesz vp, sunder sy weren thu der were nicht geschicket, wy ryden ader lopen kunde de reden vnd lepen dehn iennen iegen de noch na vp de volge weren med cyneme groten geschrey in der wiese, liuen frunde fleht hir is verloren liff vnd gud, So

\* *Ankuhn, eine große vorstadt bei Zerbst, seit jahrhunderten durch ihren trefflichen gartenbau bekannt; der name, in allen urkunden Ankona, Ankun, ist zweifelsohne slavischer herkunft, seine deutung mir der slavischen sprachen unkundigem nicht möglich.*



randen de fyande vnszen borgeren iegen vnd na vnd slügen der wol by XLIII dot vnd fengen der bouen anderhalffhundert thu fute vnd tho perde dar fele mechtige vnd ryke lude mede weren vnd furden de gefangen iegen Angermunde vnd leten der eyn deil tho Stendal füren vnd eyn deil hilden thu iergel dat der van nitzenplitz waz vnd de thu Angermunde gefangen weren de seten in eyner kulen vppe deme slote. Item so de suluen borgere de thu der tyd dot worden geslagen vppe deme velde liggen bleuen wurden de suluen gantz vd getogen vnd geblötet vnd sere getreddet vnd gewundet. so de doden wurden in de stad gebracht vnder vppe deme radhuse qwemen vele lude vnd kunden ore frund dar mang kume bekennen.

Dusse nedderlage vorlust vnd schaden is geschen nach godes gebort also man schreff M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>XCIII am dage senct calixtus des hilligen paweses.

Item so de sulue vnsze gnedige herre wedder inhemisch qwam vnde sodannen iammer vnd schaden horde wart he gantz vnwillich vppe den rad thu Czerwest dat sy syne bode nicht weren horsam gewest.

Item so de suluen gefangen itzwelke tyd geseten hadden vnd sere gepyneget weren würden de gefangen vnderlanges alle eyn dat se sik wolden vdborgen laten vor vehr dusend bemische schok gr. vor hundert fuder zcerwester ber vor hundert parchame vor hundert punt pepers vnd sanden dar vp ore bodeschap an den rad thu Czerwest vnd de suluen gefangen vorwilkorden sik iegen den genenten houetman van Angermunde vnd iegen den andern de sy gefangen hadden, weret dat de Rad van Czerwest sodanne schattinge vor sy nicht vorwissede so wolden sy hundert fuder bersz iegen sy vorfallen sin vnd vorborgeden den willekor med itzwelken borgeren bynnen Angermunde.

Item so de gefangen ore bodeschap an den Rad brachten thu Czerwest so lyten de rad de gemeynen burgere vppe deme radhuse vorboden vnd brachten sodanne wiese vor de borgere. so de borgere sodanne der gefangen schattinge vnde wiese vornemen wolden sy oren willen vnd fulbort dar to nicht geuen noch in keyne wies folgen. Sunder de borgere wurden eyn vnd geuen deme Rade in, wy dar

gefangen were de sulde sik sulues losen, wen sy alle loesz weren so schulde de rad de borgere tho sampne hebben wes sik denne de borgere dar vmb vordrügen dat würden do gefangen denne wol vornemen so losede sik eyn iowelk gefangen nach syme vormögen.

Item dar nach so de gefangen ore schattinge besat hadden so würden de borgere vppe deme radhuse vorbodet vmb wedderstadinge der gefangen beschattinge dar würden de borgere vppe de tyd eyndrechliken eyn dat de rad scholde eyneme iowelken gefangen den drüdden penningh wedder geuen. Dar hadden de gefangen nicht gud genüge thu noch bleff ed dar by. Sunder eyn borger genent hans krögher de wolde dar in nicht fulborden so dar van hir nach steit wu hans krögher med deme rade dar vmb sakede.

Vnde dar thu geuen de borgere alle eyn gemeyne schot.

## BRUCHSTÜCKE EINER PSALMENÜBERSETZUNG.

*bl. 1 a. ps. 118, 7—13.*

in der rehtheide der herzen in . . . . . gerehteite  
 in directione cordis in *eo quod didici iudicia* iusticie  
 diner gere . . . . . behvde niht mih verlaz . . .  
 tue. *Iustificaciones tuas custodiam non me derelinquas*  
 . . . . . hemo rihtete der iungere . . . . .  
*usquequaque. In quo corrigit adolescentior uiam suam in*  
 te . . . . . rede . . . . . mime vorskete dih  
*custodiendo sermones tuos. In toto corde meo exquisiui te*  
 n. . . . . ten dinen in herzen . . . . .  
*ne repellas me a mandatis tuis. In corde meo abscondi*  
 . . de dine daz ih niht svn . . . . . bis h're  
*eloquia tua ut non peccem tibi. Benedictus es domine*  
 lere mih gere . . . . . munden minē vvrekvnde  
*docce me iustificaciones tuas. In labiis meis pronuntiaui*

*bl. 1 b. ps. 118, 19—24.*

nde ih bin inerden . . . . . gebot dine  
 ola ego sum in terra *non abscondas a me mandata tua.*

iz . . . . . min gere gere . . . . . in  
*Concupiuit anima* mea desiderare *iustificationes tuas* in  
 allen ziten sevl . . . . . vervlvhet di da abeneigēt  
 omni tempore. *Incepasti superbos* maledicti qui declinant  
 .. . . . . . abe nim vō mir idewize . . . . .  
*a mandatis tuis.* Aufer ame obprobrium et contemptum  
 . . . . . vrekvnde din . . . . . sazen vvrsten vū  
*quia testimonia tua exquisiui.* Etenim sederunt principes et  
 . . . . . knehte svnder din . . . . .  
*aduersum me loquebantur* seruus autem tuus *exercebatur in*  
 . . . . . eiten dinē wāde  
*iustificationibus tuis.* Nam

bl. 2 a. ps. 118, 113—118.

minnete helfere vū <sup>7. 118<sup>2</sup> 116.</sup> phahero min . . . . vū inwort din  
 dilexi. *Adiutor et susceptor meus es tu* et inuerbum tuum  
 vber hoffete . . . . . von mir vbelwilligen vū scol kvnde gebot  
 supersperai. *Declinate* ame maligni et scrutabor man-  
 . . . . . gotes mines inphah mih nah re . . . . . diner vū  
*data dei mei.* Suscipe me secundum eloquium tuum et  
 lebe sal vū niht gescendes mih . . . . . beivnge miner hilf  
 uiuam et non confundas me *ab expectatione mea.* *Adiuua*  
 mir vū . . . . . ic werde vū scol betrahte in gerehteiten dinē  
 me et *saluus* ero et meditabor *iniustificationibus tuis*  
 iemer smehetes alle abe  
 semper *Spreuisti omnes disce-*

bl. 2 b. ps. 118, 124—129.

gnaden dinen vū gerehteite dine . . . . . mich kneht  
*misericordiam tuam* et *iustificationes tuas doce* me. *Seruus*  
 din bin ich gib mir ve . . . . . daz wize vrekvnde dine  
 tuus sum ego da mihi *intellectum* ut *sciam* testimonia tua.  
 zit . . . . . tvude herre zestorden ewe dine . . . . .  
*Tempus faciendi domine* dissipauerunt legem tuam. *Ideo*  
 minnete gebot din vber golt vū . . . . . pazion dvrh daz zv  
 dilexi mandata tua super aurum et *topazion.* Propterea ad  
 allème gebote dime wartgerihtet allen weg vnrehten hezlih ha . . .  
 omnia *mandata tua* dirigebar omnem uiam *iniquam odio habui*  
 vnderlih  
*Mirabilia*

bl. 3. ps. 118, 133—154.

... .. min alle vareht  
 (a) um tuum et non dominetur mei omnis iniusticia. Re-  
 lose mih von scanden der lyte daz ich behvte gebot dine  
 dime me acalumniis hominum et (so) custodiam mandata tua.  
 antlize din irlvhte vber kneht dinen vñ lere mih ge-  
 Faciem tuam illumina super seruum tuum et doce me iu-  
 rehtheito dine vzganc d' wazere hineleiten avgen min  
 stificationes tuas. Exitus aquarum deduxerunt oculi mei  
 wåde niht behvten ewe dine reht bis h're vñ  
 quia non custodierunt legem tuam. Iustus es domine et  
 reht vrteil dia gebot gerehtheit vrekvnde dine  
 rectum iudicium tuum. Mandasti iusticiam testimonia tua  
 vñ warheit dine zevile wrhte mih tete zorn min  
 et ueritatem tuam nimis. Tabescere me fecit zelus meus  
 wåde v'gezen sint wort din viande min wrie gekose  
 quia obliti sunt uerba tua inimici mei. Ignotum eloquium  
 dia gehelih vñ kneht din minnete daz ivngelinc  
 tuum uehementer et seruus tuus dilexit illud. Adolescen-  
 bin ih vñ v'(...)t gerehtheite dine niht bin  
 tulus sum ego et contemptus iustificationes tuas non sum  
 v'(...) gerehtheit dia gerehtheit (.....) vñ ee din warheit  
 oblitus. Iusticia tua iusticia ineternum et lex tua ueritas.  
 (.....) wnden (.....) betrachtunge  
 Tribulatio et angustia inuenerunt me mandata tua meditatio  
 min (...) gerehtheit vrekvnde din inewe\* uernvmft  
 mea est. (b) Equitas testimonia tua ineternum intellectum  
 gib mir vñ sal lebe rif in alleme herzen min irhore mih  
 da mihi et uiuam **CLAMAUI** intoto corde meo exaudi me  
 h're gerehtheit dine sal vorske rif zv dir vñ  
 domine iustificationes tuas requiram. Clamaui adte et  
 heilic mih dv vñ sal behvte gebot dine vure qv<sup>m</sup> in  
 saluum me fac et custodiam mandata tua. Preueni in-  
 rifcheide vñ rif in worte dime vber hoffete vurqua-  
 maturitate et clamaui in uerba tua supersperau. Preue-  
 men avgen mine zv dir vrvwe daz betrahte rede dine  
 nerunt oculi mei adte diluculo ut meditarer eloquia tua.  
 stime mine nah barmherze diner h're vnd'  
 Vocem meam \*\* secundum misericordiam tuam domine et

\* din inewe oben meist weggeschnitten  
 lafsen.

\*\* audi ist ausge-

nah vrtelle dime genere mih iz neheden  
 secundum iudicium tuum uiuifica me. Appropinquauerunt  
 nah . . lgeten mih vnrechte von ee sund' . . . verre gemahet sint  
 persequentes me iniquitati alege autem tua longe facti sunt.  
 nahe wis h're vn . . . . wege dine warheit in anegenge  
 Prope esto domine et omnis uie tue ueritas. Inicio  
 bekan(. . .) vrekvndē dinen wāde inewe (..)stift(..) si  
 cognoui de testimoniis tuis quia in eternum fundasti ea.  
 sih demvte mine (. . . . .) mih wāde ee din n(..)  
 Vide humilitatem meam et eripe me quia legem tuam non  
 bin v'gezen (. . .)  
 sum oblitus Iu

Zwei pergamentblätter, vom einbände eines buches im  
 besitze der Leipziger deutschen gesellschaft abgelöst, mit-  
 getheilt von herrn doctor Leyser. von dem ersten blatte  
 nur etwa die hälste in zwei stücken übrig; das zweite blatt  
 fast unverstümmelt, auf der seite achtzehn lateinische ze-  
 len, in octav. die schrift aus dem zwölften jahrhundert.  
 cursivschrift im lateinischen text, punkte in der deutschen  
 übersetzung bezeichnen was weggeschnitten ist, eingeklam-  
 merte punkte unlesbares.

## DER STARKE BOPPE.

Bruder Berthold sagt in einer seiner lateinischen pre-  
 digten (Leipziger hs. 496 bl. 57<sup>b</sup>) sunt ut Poppones, qui vi-  
 delicet duplicem habuit virorum fortitudinem et unum diem vel  
 etiam parasceve ieiunare non potuit. der 'starke Poppe' des-  
 sen der ackermann von Böhme gedenkt (Wh. Grimm d. hel-  
 dens. s. 402) wird derselbe sein; der dichter Boppe aber, der  
 in der überlieferung der meistersänger der starke hieß, muß,  
 da er nach Bertholds tode (1272) dichtete, diesen beinamen  
 einer anspielung auf ältere sage oder geschichte verdanken.

H.

Vgl. Marbonagel 2, 347, merod besu dem gesten.

vgl. nd. Anker  
 Boppe Hamburg  
 v. Müller's nachz.  
 Page 9. 177.

## EIN LOBSPRUCH DER SCHÜTZEN.

Darinnen die aufreden, vnd fürwort der loblichen Büchsen-  
schützen, auf aller hand vrsachen vnd allerley zufallende ge-  
legenheiten, so im schiessen fürfallē, auch in was gestalten  
sich die zutragen mögen, erzelt vnd beschrieben werden  
Gantz kurtzweilig, vnnnd den Schützen sonderlich nützlich  
zu lesen. Gestelt Zü Ehren vnd Wolgefallen der Loblichen  
Gesellschaft der Büchenschützen, der vralten Statt  
vnd Landschaft Zürych.\*

(holzschnitt)"

Dem Edlen Vesten Junckeren, Johans Hartman Aeschern, der zeyt  
Zeügherren der Statt Zürych, etc. Seinem insonders  
günstigen Junckeren, etc.

**E**rdeler, Ehrenvester, insonders günstiger Juncker Zeügher: Nach  
dem ich difs gedicht, vor etwas zeyts, aufs etlichē alten vnd neüwen,  
getruckten vnnnd geschriebnen brieffen, vnd zädlen, züsamē getragen  
gemehret vnnnd gebesret, vnnnd auff das schiessen, welches Anno Do-  
mini 1504. (so albereit schon hundert Jahr ist, syder her es geübt)  
alhie zü Zürich gehalten, gestelt hab, bin ich die zeyt hero, etwo dicker  
mals, von vilen schützen alhie angedredt worden, söliches durch den  
Truck an tag zugeben. Hab aber difs bifs auff jetzt vnderlassen müs-  
sen, eins theils von wägen etlicher geschäften, anders theils dafs ich  
besorget, difs kleinfüg wercklin möchte von etlichen vnrüwigen leuthen,  
denen nichts rechts ligt, getadlet werden. Sitemahls aber ermelte  
schützen, vnnnd etlich ander ehren personen, mich jetzo neüwlich wi-  
derum ermant, vnd an mir angehalten, in disem wercklin fürzufahren,  
vnnnd ich auch betrachtēt den spruch: Ein weyssen Geist müfst der  
gwifs han, der anfieng das gfiel jedermā, so hab ich jhnen hierin ge-  
wilffahret, vnnnd ermeltes gedicht, zü ehren den Büchenschützen, der  
statt vnd landschaft Zürich aufgehen lassen.

Dieweil vnd aber edler vester insonders günstiger Jungher zeügh-  
herr, ein alter brauch gewessen, dafs wo je etwas nützlichs, vnd löb-  
lichs im Truck aufgangen, hatt das selbige alweg seinen Protectoren,  
dem es zugeschrieben, geht. Dero wegen ich alhie sölichem brauch  
gefolget, vnnnd mich vmb ein Patronen vmsehen, dem das schiessen mit  
den handrohern, wie auch gleichs fahls mit grobē geschütz geliebe.  
Hab derhalben ein hertz gefasset, E. V. difs Tracktätlin zu dedicieren.

\* siebzehn quartblätter.



Vnd das fürnemlich vmb dreyer vrsachen willen. Erstlichen, dafs E. V. von jugend auff ermelt schiessen, mit grossem vñ kleinem geschütz, nit nun allein geliebet: sonder der gestalt geübet, dafs jhr auch der zeyt von einer ehrsamen obrigkeit, alhie zu Zürich, vber jhr zeughaufts, grofs vund klein geschütz, sampt aller bereitschaft, vñ munitio(n) (weliches alles sich jetziger zeyt, Gott lob, treffenlich gemehret hat) gesetzt sind, bey vnnd neben dem edlen, vesten, vnd hochgeachten Junckherren, J. Hans Heinrych von Schönauw, alter vogt der herrschafft Greiffensehe, welicher auch ein besonderer liebhaber defs grossen vnd kleinen geschosses vnd der selbigen geüben ist. Anders theits hab ich E. V. difs gedicht darum dediciert, dieweil ich weifs, dafs jhr es mit eüwer autoritet vnnd ansehen, wider alle lestermeüler, die alles zu tadlen wüssen, protecktiere vñ schirmen werden. Letstlichen, dafs ich doch den aller geringsten theil der Obligation, damit ich E. V. von wegen vilfaltiger bewissener fründschafft vnd güththaten, so mir von E. V. vñ dero geliebten brüder Junckherr Gerolden Aescher, meinen insonders günstige Juckherren, von jugend an widerfahrē (obligiert vnd verbunden bin) danckbarlich zů bezalen erzeigen möchte. Wiewol difs wercklin der selbigen nach allzů gering vnd kleinfüg möchte geachtet werden, etc. Bitte hiemit E. V. wölle disere meine kleinfüge arbeit, im besten von mir auffnehmen, vnd verstehen, vnd mich in eüweren gunsten vnd gnaden, wie bißhero noch weyter lassen befohlen seyn. Befleh eüch hierauff sampt euwerm geliebten gemahel, vnd kinderen, auch die euweringen alle in den schirm Gottes, neben wunschung eines neuwen gluckseligen jahrs, welicher euch in dem gluckseligen wolstand vnd ansehen, in den ehrenempteren (mit welchen jhr von vnserē genädigen herren begabet sind, vnd verhoffentlich durch sein genad noch zu vil höheren vnd wichtigeren ämpteren auffsteigen werden) genädigklich erhalten wölle. Amen. Zurich den 26. Decembris, Anno Domini 1602.

E. V. Dienstwilliger

Hans Heinrych Grob  
der jünger.

Aufsreden vnd Fürwort der Loblichen Gesellschaft der  
Büchsen schützen, wenn sie nit vil Träffen, wie sich  
das zutragen mag.

Auff aller-hand vrsachen, so im Schiessen fürfallen mögen,  
gestellt. Gantz nutzlich vnd kurtzweylig zülösen, etc.

Gedicht durch ein liebhaber defs hochberümpften  
Büchsen schiessens, in Zürich.

Ich thet mich auff ein zeyt auffmachen,  
zu bschauwen aller hand welt vrsachen.  
Durchreifst vil Länder seer vnd weyt,  
zog vmbher fast ein lange zeyt.  
Sach hin vnd her, vil schöner ding,  
auffs schweitzer land ich auch zugienng:  
Dann ich vernommen het neüw mâr,  
wie das ein schiessen dariñ wer,  
Zu Zürich in der hauptstatt ghalten,  
mit grosser freud von jung vnd alten.  
Begab mich defshalb schnell auff dstrafs,  
gar bald ich auch in Zürich was,  
Wolt selbst beschen disere sachen, <sup>241. 257f.</sup>  
Was gestalten man es möchte machen,  
Mit den hauptschiessen grofs vnd fein,  
Ob gleich mir worden was zu klein,  
Der seckel, vnd das gält daraufs,  
Zog ich doch zu eim freünd zu haufs.  
Der mich kostfrey gehalten hat,  
Die zeyt die ich was in der statt:  
Dañ von Züricheren man thut sagen,  
wie sie nichts reüwt, zu keinen tagen,  
An frembde leuth, mit kostfrey halten,  
mit gesellschaft leisten, jung vnd alten.  
Mit vmbhin füren an ort vnd end,  
wo man vil kurzweil übt behend.  
Wölchs mir auch widerfahren was,  
Von der Herrschafft, gwifs sag ich das.  
Nun dafs wir an difs schiessen kommen.  
So wüfst, wie ich es hab vernommen:  
Dafs vor viln jahren hiebeuor,

Den (*l. Die*) Büchenschützen offenbar,  
 In gantzer Eydgnoschafft heruñ,  
 Begert hand, an jhr Herren frum̄,  
 Von ort zu ort, einen krantz zehalten,  
 das ist ein schiessen vnzerspalten,  
 Damit die schützen der Eydgnoschafft,  
 Also durchs schiessen mit liebes krafft, 26r. (*libes*)  
 // Ein ander möchten bkantlich werden,  
 auch desto gheimer in kriegs gferden.  
 Weil nun zu tagen ward fürbracht,  
 Difs bgäre, vnd gar wol bedacht,  
 Da namen die Züricher dsach zu hand,  
 Vnd schreiben aufs, in vile land.  
 Im tausend vnd fünffhundert jahr,  
 Viere darzu, ist offenbar, 1504.  
 Im Augsten, vmb Lorenzi tag,  
 (wie jhr aufsschreiben fein vermag)  
 Dafs man sölt kommen gehn Zürich,  
 auff dises schiessen, grofs vnd herrlich,  
 Auff obbestimte tag vnd zeyt:  
 defs kamen von stett vnd landen weyt,  
 Der schützen eine grosse anzal,  
 von allen orten, vast vberal.  
 Die zugen hie zu Zürich ein,  
 Zu halten disen schiessen fein.  
 Die besten gaaben wurden gmacht,  
 auff beyder zeilstatt wolbedacht, *n. jhm Kopfen geben*  
 Hundert vnd zehen gulden grad,  
 die man auff beyde ziehlstatt gab.  
 Zum Toppel ward gelegt nit mehr,  
 dan anderhalb gulden vngefehr.  
 Den schützen schanckt man brot vnd wein,  
 auch käfs vnd obs, vnd anders fein,  
 Zu der Tagürten, wie ich sag,  
 weil schiessen weret, alle tag.  
 Auff dem platz fand auch meniglich,  
 vmb gälte wie in der statt zugleich:  
 Zessen, ztrünken, was man wolt.  
 So hat man da, in silber vnd gold:

Vil schöner gschir, wie auch hieneben,  
 in den vil auffgerüsten gäden:  
 Köstliche wahr, vnd krämerey,  
 welchs man da fand zu kauffen frey.  
 Hiemit das schiessen fahet an,  
 ich hett damals nit vil zu than:  
 Dan dafs ich gieng da auff vnd nider,  
 bschauwet alle örter hin vnd wider,  
 Damit ich sehen möcht mit lust,  
 das ich daruon zu sagen wufst.  
 Vnd weñ ich solt die warheit jehen,  
 so hab ich schöneren lust nie gsehen,  
 Von aller hande kurtzweil vil,  
 vnd sonderlich von manchem spil.  
 In silber, kleinot, gold vnd gelt,  
 defs liefs sich sehen mancher held,  
 Da thet gar manchem der seckel krachen,  
 defs doch der ander nuhr thet lachen.  
 All ding waren wol gerichtet an,  
 vil zälten stunden auff dem plan,  
 An beyder ziehlstatt gspannen auff.  
 ich gwaret vast der büchsen lauff.  
 Auff sambrost ich mich nit verstund,  
 Darumb zu sehen ich begundt,  
 Wie dschützen am platz fiengen an,  
 hatt mich gar nach zubin gethan.  
 Nam mich der sach doch an mit nichten,  
 Vnd liefs mich ander leüth berichten.  
 Wie all ding waren zu gelon,  
 ein schutz<sup>2)</sup> thet in den andren gohn. 247 pm. 262 f.  
 Der erste schutz der war vollendt,  
 die neüner waren da behendt.  
 Von scheiben zogens die schütz aufs,  
 Liefferten träffer ins schreybhaufs.  
 Die fehler giengen neben hin.  
 wer nit trifft, der hat kleinen gwün.  
 Mein achtung gab ich eben drauff,  
 wie sich beklagt der fehler hauff.  
 Was mancher für ein vrsach het,

J. 260.

247 f. 2, 122.

1. 247. Klotz 1747. 2. 122. 3. 122. 4. 122. 5. 122. 6. 122. 7. 122. 8. 122. 9. 122. 10. 122.

- dafs er den schutz nit träffen thet. 246, 2. seinen schutz felen 247.  
 Eim fehlet difs, dem andern das.  
 defs klagens was vil über dmaafs.
- (1) Da hort ich gleich den ersten klagen,  
 wie sichs den schutz hab zugetragen.  
 Er sprach, die scheyben thut mich äffen,  
 all mine schütz kan ich wol träffen,  
 In der wettscheyben, sag ich zwar,  
 die anderen scheyben fehl ich gar.  
 Zur wettscheyb, bin ich recht gestellt,  
 der rächten hab ich gar gefehlt.  
 Die wettscheyb hat mich gar betrogen,  
 oder die rächte scheyb hat glogen.
- 2 Dort schiefs ich hoch, da schiefs ich nider,  
 ich wil mein büchsen seübren wider.  
 Der ander schutz ward auch volbracht,  
 ich mir in meinem sinn gedacht:  
 Was wil sich nun jetzt heben an,  
 bin schützen die nichts troffen han.  
 Die hatten vil zu schaffen alle,  
 wer da nit traff, thet mir gefallen.  
 Einer kam her, thet sich sehr klagen,  
 hör mein gsell, solt ich dir nit sagen:
- 3 Es hat mir einer sabsehen gschlagen, 247 n. 248f. Horn, Wifler, so wof in Loin  
 das thet den schutz auff dseiten tragen.  
 Solt mich das nit vnlustig machen,  
 ich mufs bas achten auff die sachen.  
 Dafs ich nit schiefs so über zwer,  
 wolt dafs ich wider daheim wer.  
 Ich war da heim gar wol beschossen,  
 alhie bin ich schon gar verdrossen.  
 Hab gmeint bey allen meinen sinnen,  
 ich wölt alhie das best gewinnen. 248, 2. q. Hellen 6, 135.  
 Da heimen gwint mir niemands an,  
 Hat mich ein gut jahr her gelohn. 247. 260f. also Welfenstern auf Welfen  
 Ich dacht, was wil noch werden draufs:  
 das schiessen ist doch noch nit aufs?  
 Was wöllen dan die andren sagen.  
 bald kam einer, thet sich klagen:

- Bocks marter, was hab ich vergessen,  
 ich bin vor bey der zäch gesessen,
- 4 Vnd hab mich nit einschreiben lohn, 9. 254 sm.  
 ein schönen schutz ich troffen han, 245, 1.  
 Vnd sol mir nun jetzund nit gälten, 248, 252 sm. (mit 1/2 g lassen)  
 so schlage doch darein sant velten. 249 p. 2.
- Ich sahe zu, gieng wider vnd für,  
 defs klagens ich kein ende spür.  
 Wann ich sie eüch all solt erzellen,  
 es möchte mir am papier fehlen.  
 Der schimpf der gfel mir also wol,  
 wann ich die warheit reden sol.  
 Bald kam einer her gegangen,  
 nach seinem gsellen thet verlangen.  
 Sich mein gsel, ist das nit ein posf,  
 dafs den tropfen all plag anstofs, 252 sm.
- 5 Der mir mein büchs abglossen hat,  
 ich stund dreymal an der schiefsstat:  
 Zum ziel ich schiessen wolt geschwind,  
 kein kraut nach loth ich darin find.
257. Drey mal gabs fewr, wolt doch nit lassen,  
 gar bald die neüner darbey wassen,  
 Heissen mich gchwind gehn aufs dem stand,  
 kein gnad ich bey jnn gar nit fand.  
 Gsell sprachen sie: Thu wider laden,  
 dein schiessen thut so kleinen schaden.  
 Kein aufsred wirt dich hällfen nit:  
 hetst du der büchs rächt gwart hiemit.  
 Ich gieng darvon mit schlächtem muth,  
 wie ichs klagt meinen gsellen gut,  
 Sprach er zu mir: Ach bruder mein,  
 lafs dir das nit ein wunder sein:  
 Sich wie gehts mir auff disem schiessen,  
 solt mich difs auch nit hart verdiessen:
- 6 Wie ich zu lang bim trunck gesessen,  
 hab ich der kugel gar vergessen.  
 Vermeint het sie in dbüchs gelegt,  
 wie bald der han in tigel schlegt, 257, 258.  
 Gieng zwar als an nit schlächtem klapf,

*Enghand Kap. 1, 252.*

Will man ein Narr sein zu sein?  
Und ja nicht ein Narr sein?

## GROBS AUSREDEN DER SCHÜTZEN.

247

Ich stund da wie ein voller zapf.

Der Zeiger wolt sich gar nit regen,

255. 265. Der Britschenmeister kam entgegen:

Hinder mir her, mit seinem gsellien,

Vnd thet sich eben lätzustellen. 27, 1.

Macht mit mir da nit lang verdanck:

Vnd legt mich auf den Narrenbanck:

Hauwt mich gar sehr mit seiner brütschen,<sup>\*)</sup>

Ich meint er wolt mir sgsefs zerknütschen.

So<sup>6</sup> gut gschirr hat er mir gemacht,

Das volck auch meinen gnug hat glacht. 4p. 299.

Als diser hat sein klag vollendt,

vnd ehe ich mich recht vmbgewendt:

Da sach ich bei, vnd vmb ja stahn,

vast sieben oder acht, neün man.

Die thetten jhre noht erzellen,

wie jeder seinen schutz thet felen.

Der ein der hat zuivil gebawt.

viften? zihen? Grims s. v. bauen 4, K. 1, 1)

7 Der ander zvil dem dritten drawt.

8 Der viert sabsehen hat geschlagen, 245.

9 thet jm den schutz gar weit abtragen.

Der fünfft sprach, ich hab nit ablogen,

10 mein hulffer gut ist mir verzogen.

11 Kein schutz wil mehr zum andren gahn, 245 y.

vnd solts sant Veltens siechtig han. 246, b.

Der sechfste sprach, mir ligt nichts dran,

12 wenn ich nur hie mein kurtzweyl han.

Da heim wil ichs wol bringen ein.

Der siebendt sprach: ach warlich nein:

Wann du was köntest hie gwinnen,

du wurdest dich nit lang besinnen.

13 Das popperle<sup>\*)</sup> im ermel dein,

vgl. ärmelpopperle b. S. 47. (Grims 1, 557)

das wil auch jetzund bei mir sein.

14 Dem achten war das schloß zerbrochen.

15 So hat der neündt gar oft gestochen,

Auff den hauptschiessen vmb das best.

das glück ja jetzund gar verlefst,

Defs mußt ich ja mein busen lachen,

Ich dacht sie werdens besser machen.

\*) vgl. H. Pöppels Anecd. f. Mainz, Bindebuch No. 67. vgl. S. 1, 287.

- Der dritt theyl sschiessens war nit hin,  
 16 Ich acht nur, wer das best gewin. 245.  
 Mancher sagt: ob jch nichts gewinne,  
 so wil ich doch sein gutter dinge.  
 Mein lieber Hans, der gilt eüch aufs,  
 vnd machet nun nichts anders draufs.  
 Hat nuh der ritt das rofs dahin,  
 so neim er auch den zaum mit hin.  
 Da fieng sich sschiessen wider an,  
 defs abendts hat man schlaafftrunck than:  
 17 Die schlaafftrünck hört man morgens klagen,  
 darmit war mancher gsein beladen. 256, 5.  
 Mit zanck vnd hader, schlegerey,  
 das gab vil seltzam fantasey.  
 Difs wil ich jetzund bleiben lan,  
 vnd wider naufs zun schützen gan:  
 Dann bald sy schiessen wider an,  
 do macht ich mich schnell auff den plan.  
 Thett ferners hin vnd wider bschen,  
was weitter thetten zsammen jehen.  
 18 Eim was etwas am schlofs zerbrochen,  
 19 dem andren war ein stich drein gstochen.  
 20 Dem dritten hat das schlofs gelossen, 250 m.  
 defs hat er in den stock geschossen.  
 21 Der viert hat vil zu lang gehalten,  
 22 dem fünfften war der schafft zerspaltten.  
 23 Dem sechften einer für thet stahn,  
 darab er jm ein schrecken gnon. 261.  
 Hiemit er vmb sein schutz thet kommen.  
 24 Dem siebenden war der han abgesprungen.  
 25 Der acht den anschlag zfast truckt hat,  
 defs gieng der schutz beseits von stat.  
 26 Der neündt das schlofs nit kont gestächen.  
 27 Dem zehenden thet sabsähen brächen. 245.  
 28 Dem eilften war das schlofs gehangen,  
 im schiessen nit zu mal vmbgangen.  
 29 So war dem zwölften sschlofs zuhart,  
 wolt nicht vmgehn zu einer fart.  
 30 Der ein seins stands nit recht nam war,



- defs schofs er zvast beseits vngfahr.  
 31 Eim andern ist der wind zu grofs,  
 32 dem dritten gar zu schwer sein gschofs.  
 33 Der viert der sagt: kön nit recht halten,  
 34 dem fünften thet der finger kalten,  
 Mit dem er hat das züngle gruckt,  
 dafs er den schutz nit recht abtruckt.  
 35 Das rad dem sechsten war gar stumpf.  
 36 Dem siebenden sror ein wenig krumb.  
 37 Dem achten szünglin war abgestossen.  
 38 So thet der neündt auff sschwätzen lossen.  
 39 Der zehendt hat das treff nit recht.  
 40 In dem der eilt gespannt varecht.  
 41 Gar weh dem zwölften war im kopf.  
 42 vom stand auff dbüchs fiel eim ein tropf,  
 Dafs er das bützlin nit kondt sehen,  
 also den schutz nit recht aufsspehen.  
 43 Eim andren gieng das schlofs zfast auff.  
 44 Jehner sich mit dem bart selbs rauff.  
 45 Dem einen ist der luft zu feucht.  
 46 Dem andren dann das zünglin kreucht. 250.  
 47 Jehnem wirt zu blöd das gsicht,  
 dafs er weit nebend dscheiben sicht.  
 Es wil jm mancher selbs nit trawen,  
 48 defs thut er an dem anschlag bawen. 249.  
 49 Zu vil der ander drab hat brochen.  
 50 Dem dritten hat das gsicht verstoehen.  
 51 Gat schmutzig händ hat jhener ghan,  
 defs mocht er dbüchs nit wol behan.  
 52 Einem bracht das gnappen schaden.  
 53 Zvil bulffer hat der andet (l. ander) gladen.  
 54 Der eine hat nit recht gwischt.  
 55 Dem andren dann das bulffer pfitscht. 254 f. g. Refon. I, 320.  
 56 Jhem hat der schutz versagt.  
 57 So ist der ein zu vil verzagt.  
 58 Der ander hat den schutz versaumt.  
 59 Der drite nit recht eingeraumt.  
 60 Der scher wol hat der viert vergessen.  
 61 Der fünfte sich zu vol gefressen.

- 62 Dem sechsten sfederlin zfast kreucht.  
 63 Das bulfer ist dem sibenden zfeucht.  
 64 Zu vil der acht hat ghalten aufs,  
 drumb schofs er auff die seit hinauf.  
 65 Der neündt hat zu grob Futter thuch, <sup>254, 6.</sup>  
 geh heim, vnd dir ein reiners such.  
 66 Dem zehenden wil der schwum nit brinnen.  
 halt ich wil dir ein andren bringen.  
 67 Der eilst der hat sich gar verihrt,  
 vnd nit zu vor die kugel gschmirt.  
 68 Der zwölft hat zu vil gladen wein.  
 69 Jehnem schlug der han nit ein. <sup>246 f.</sup>  
 70 Einer im stand auffghaben het,  
 den andren vast erschrecken thet.  
 71 Einer hat zu hoch geladen.  
 72 zu nider thut dem anderen schaden.  
 73 Einer hatt zu vil am backen.  
 74 der ander thet heraber hacken.  
 Darnach ein anderer thrat dahär,  
 75 der selb vergässen hat das schmär.  
 76 Wie disem hat das schlofs zfrü glassen, <sup>248 pm.</sup>  
 hat er oben durchs Tächlin gschossen.  
 77 Auff dbüchfs dem einen safs ein muck.  
 78 der ander hat den schutz verschupft.  
 79 Mit Geyssen kam der dritte aufs,  
 defs bracht er wenig gwins zu haufs.  
 80 Zu liecht das Ror dem vierten ist,  
 macht dafs jm gschwind der schutz entwischt.  
 81 So hort ich von dem fünften klagen,  
 als jm sein büchfs hat thun versagen,  
 Legt er die selbig von jm gschwind,  
 ein gliinslin klein sich drin befindt,  
 Ehe er rächt lügen mocht darzu,  
 lag dBüchs hinder jm wol sibem schu.  
 82 Dem sechsten widerfure das,  
 als er im besten schiessen was,  
 Hat troffen drey schütz wol vnd gut,  
 (defs er zwar was gar wol gemuth)  
 Wie er den vierten laden wolt,

- hat er ein lätze kugel gholt. 247, 5.  
 Die war zu grofs wolt nit hinein,  
 wandt an vil arbeit, grosse pein.  
 Dafs sy zu letst hinab ward bracht,  
 als er den schutz zethun gedacht,  
 Fur dkugel zhoch, lud sich zethrang.
- 83 Dem sibenden macht gar angst vnd bang,  
 Dafs sich ins bulfer hat gemist,  
 ein klötzlin bleyg, welchs schnell gewischt:  
 Zum zündloch da wolts helfen nit:  
 256. das lüderen wie dann ist der sit.  
 246 n. Gab wol fünf mal im tigel führ, 246 j.  
 aber aufs der büchs wolt nichts herfür.  
 Mußt vngeschossen aufs dem stand,  
 den fehler er darnach befand,  
 Als er die büchs aufgschraubet het,  
 fand sich das klötzlin an der stet.
- 84 Der acht sein kuglen zlang hat bhalten,  
 dafs sie wol müfsten gar veralten.  
Altbachen kuglen sind kein nutz,  
 sy 'geben' gern ein kurtzen schutz. 256.
- 85 Der neundt klagt sich hab nit gnug gsoffen,  
 Sonst wolt er gwüflich han getroffen.
- 86 So hat der zehend sich ubernommen,  
 mit zu vil weins, vnd kondt nit kommen,  
 In dscheiben mit keinen fugen,  
 wie vast er nach ir brucht das lugen.  
 Drumb mußt er bleiben auch dahinden,  
 weil er die scheibe nit kont finden.
- 87 Der eilst sich des beklagen muß,  
 hat zweit für gstel den rechten fuß,
- 88 Schofs gegem zeiger auf die seit.  
 Gleich bald der zwölft auch gefelt hat weit.  
 Der sprach: ich brauch all renck vnd tück,  
 nach so hab ich weder fahl nach glück. 257, 6.  
 Bin wol gerüst in allen sachen,  
 nach wil sich sglück nit zu her machen.
242. In dem sich disere thetten klagen,  
 thet ich mich bafs herumbher wagen.

j. m. 5, 1647.

- Dacht bei mir selbs: wann ists am end,  
 mit diser klegt: do hort ich bhend,  
 Ein schützen mächtig fluchen, toben,  
 89 zu nider schießen ich dort oben.  
 Jetzt hab ich dunden zhoch geschossen.  
 Ein andren hat das sehr verdrossen,  
 90 Hat zlang anghan, macht müd den arm,  
defs traff er nichts, das Gott erbarm.  
 91 Der drit sein schutz gschwind hat verschickt,  
 ehe dafs er dscheiben recht erblickt.  
 92 Was der viert für ein aufsred ghan,  
 thet er mit schmerzen zeigen an:  
 Der Zeiger ist für dscheiben kommen,  
 darab er jm ein schrecken gnommen,  
 Darauff kein schutz mehr gar nit troffen,  
 dafs jn all plag anstofs den tropfen. <sup>246 sm.</sup>
- 93 Dem wind der fünfft zu vil hat geben,  
defs lieff die kugel auch darneben.  
 94 Nafs zündseyl hat der sechste ghan,  
 die wolten nit recht zünden an.  
 Dem siebenden thets an dem erwinden, <sup>= fallen? v. zergän</sup>  
 95 kont kein fewr mehr am zündstrick finden,  
 Hat troffen wol drey gutter schütz,  
 der viertte aber was kein nütz, <sup>262 f.</sup>  
 Welchen man jm nit gelten liefs,  
 zu dem er ein andren strick anbliefs.  
 Den achten hat zu sehr verdrossen,  
 96 dafs er nit nach der ordnung gschossen,  
 Die ich nit gwüfst, klagt er sich vast,  
 muß mir gwüfs sein kein vberlast,  
 Zulesen die mich recht zuhalten.  
 Dafs sein der rit hie müsse walten:  
 Sprach der neundt schütz, wie hab ich gschossu,  
 97 ich hat den daumen zvast gestossen  
 In dnafs, drum schofs ich vber zwer.  
 Ein ander redt gleich gen jm her:  
 Hetst du in gstossen weifs wol wo,  
 so hettest du nit gfelt also.  
 98 Der zehend zu vil drauff hat ghan.

- 99 So hat der eilt zu wenig dran.
- 100 Den zwölften thut der Schnee vast blenden,  
darff sich nit sicher hinaufs wenden. 26. d. im Auguß (243), also  
glatt für Schnee, aber nicht  
nähe? erfriern?
- Ich dacht domals in meinem mut,  
fürwar das waren schützen gut.
- Wann sy nur besser glückfahl hetten, 25. d. 271 km.  
ich muß jn jre wort bestetten,
- Sy stehn zwar dapper zu dem ziel,  
vnd trifft der mertheils doch nit viel.
- Doch steckt man sziel zu weit hinaufs,  
welchs ztreffen mir, zwar brechte graufs.
- Drum wil ich keinen nit verachten,  
wil doch vmbgehn sy zubetrachten,
- Was jre aufsred weiter sind,  
gar bald ein schütz sich da befindt:
- Der thet also sein klag vast treiben,  
101 ich sach zwey schwarz in einer scheiben,  
Des kompts das ich nichts treffen kan,  
ich sprach zu jm: mein gutter man,  
Ir habt fürwar ein böfs gesicht,  
zwey schwarz sind in der scheiben nicht.
- Zwo maafs jr truncken hand villicht:  
nit übel auff nam er den bricht.
- Bald sich ein ander zu her stalt,  
102 der wil erfrieren, hat zukalt, avoir froid ?  
Muß nur vast zitteren, richt nichts aufs,  
die kelte treibt jn wider zhaufs,  
Ein dicker wammes zleggen an,  
als dan bsteht er auff dem schiefs plan.  
Ein andren hat sein büchs ghasset,
- 103 drum dafs er sy zu starck gefasset,  
Defs het der schutz nit recht sein gang.  
Ein ander hat gebraucht zu lang,
- 104 Sein zündloch, das war all zugrofs,  
ein pfriendspitz ich schier darein stofs.
- 105 Die Sonn die thet eim vberlast,  
dafs er in händen schwitz zu vast.
- 106 Ich sach ein hat ein böfs schwantzstraube,  
dafs kondt er wüschien nit sauber,

- Dafs nit ein wenig wust bleib dran,  
 mit dem er lang zuschaffen ghan,  
 Gab nit gschwind fewr nach seinem sin,  
 bifs dafs er macht ein ander drin.  
 So hat jm jehner aufgesucht,  
 107 zu gar ein reines futter tuch. 250, 5.  
 Die kugel nam den zug nit an,  
 sy thet zu gar gern abhin gan.  
 Es kam einer klagt sich vast,  
 108 wie er nit vor der Sonnen glast,  
 Die scheid könt treffen wen sy gläntz. *q. West. 7. 222.*  
 109 Eim andren ward ein schutz abgeschwentz. *q. West. 117.*  
 Dann dkugel gieng nit durch die scheiden,  
 sy was zuklein liefs sich nit treiben.  
 110 Ein ander hat auch wol getroffen,  
 ist aber vor in boden glossen.  
 Brach grüns mit in die scheiden fein,  
 defs war der schutz nit gschriben ein. *q. 246, 3.*  
 111 So hat der drit zweimahl angschlagen,  
 der selb sein aufsred führt mit klagen:  
 Ach wer der schutz zu erst abgangen,  
 die scheid het ich gwüfs thun erlangen.  
 112 Der viert ein newe büchs hat kauft,  
 weist nit wobin die kugel laufft.  
 Wie der fünft zlang bim trunck gessen,  
 113 hat er defs dritten schutzes vergessen,  
 Dafs er den selben nit angab.  
 So hat der sechst klein gfallen drab,  
 114 Dafs er den tigel nit recht gwischt, *246 f.*  
 drum hat jm das zündpulfer pfischt. *249 q.*  
 115 Der siebendt war ein feiner knab,  
 stofst dkugel vor dem bulfer nab.  
 116 Dem achten, wie ich hab vernommen,  
 hat szündloch ein klein schrentzlin gwonnen,  
 117 Der nebel fiel dem neunnden zfücht,  
 defs halff jn nichts sein fleifs vnd müh.  
 118 Der zehend gibt die schuld vnrecht,  
 dem büchschmid vnd seinem knecht.  
 Rüsten jn nit nach seinem willen,

- 119 so er doch nit kan halten stille.  
 Viel schuld der Buchsensmid muß han,  
 120 wo nit grad eben schlegt der han.  
 Der eilt thut sich defs vast erklagen,  
 dafs er den schutz hab gar verschlagen  
 121 Am backen, drum schofs er auff dseit.  
 der zwölft auch schiessen kont nit weit,  
 Dann als er einem zvast thet losen,  
 hat er zum ersten hinab gestossen  
 122 Die scherwol, also gar vnbsint,  
 die ob sy gleich des fewrs empfindt,  
 Wils doch nit gehn zum vierten mahl,  
 defs mag er dbüchs aufsschlahen wol.  
 Gleichs ist eim andren widerfaren,  
 der thet das wüschien zwar nit sparen,  
 123 Liefs aber drin ein fätzlin klein,  
 drum wolts nit an gehn vberlein,  
 124 Ein enges zundloch ein ander hat,  
 defs gieng der schutz auch nit von stat.  
 125 Zündbulfer fücht der dritte nam,  
 das jm doch zu vnstatten kam.  
 Der viert was vor gsein vnverdrossen,  
 126 hat aber jetz zu spat geschossen.  
 So kam der brütschenmeister gloffen, 247.  
 127 zum fünften der hat wol getroffen  
 Die letze scheid, mit grosser klag,  
 brütscht er jn schier ein halben tag.  
 128 In schutz hat man dem sechsten gredt,  
 den er sonst wol getroffen het.  
 129 Dem siebenden hat man grötlet aufs,  
 dem kamen wenig gaben zhaufs,  
 130 Der achtet kan gar nicht nach dienen,  
 sein schiessen sol sich saumen nienen.  
 Nit recht thet sich der neundt bedenecken.  
 131 liefs dkugel zvast entweris lencken,  
 Als er sy lud vnd stiefs hinab,  
 darum kein gutten schutz sy gab.  
 132 Der zehendt verschüttet mit vnheil,  
 defs bulfers einen gutten theil,

- Aufs der ladung, het defs kein acht,  
 welchs jm ein kurzen schutz hat bracht.  
 Gwüfs wolt der eilfte han getroffen,  
 133 wann jm dbüchs nit ein schifer gworfen. Zf. 3, 336  
 So ist dem zwölften gsein gar zgach,  
 134 truckt ab eh er recht dscheiben gsach.  
 Mit einem schwetzten frembd leüt vil,  
 als er ein schutz gschwind schiessen wil,  
 135 Bsindt er sich nit, dafs er nit gladen,  
 das bracht jm zwar nit kleinen schaden :  
 Dann er schon troffen hat drey schütz,  
 defs wafs der vierte jm kein nütz.  
 136 Ein andrer, wie auff kriegscher plan,  
 zum ersten wolt gelüdert han, 257.  
 Als dann erst laden wie ich bericht,  
 defshalb jm billich recht beschicht.  
 Zum ersten luden vnseren alten,  
 vnd liessen dann den schutz fein walten.  
 137 Jehnen hat vnlustig gmacht,  
 nafs wetter, als er dschütz verbracht.  
 138 Wie auch den so vngwischt geschossen,  
 das fügen macht jn gar verdrossen.  
 139 Am füchten ort hat einer ghan,  
 sein bulfer darum wolts nit gahn,  
 Nach seinem willen zu dem ziel,  
 140 Ein anderer hats gedert zu viel.  
 141 Dem einen ist das bulfer zschwach.  
 142 Vnd dann dem letsten gar zustarck. //  
 Hiemit sind vast all mengel buent,  
 so etwan haben abgewendt,  
 Den schützen jre schütz im schiessen,  
 dafs sy nit troffen mit verdriessen.  
 Doch ihrt sy dises nit so sehr,  
 dafs sy darumb nit schiessen mehr.  
 Als ich also beschawt heruün,  
 die schützen all in einer sum,  
 Gfiel mir jhr wäsen sölcher gstat,  
 dafs ich fragt einen schützen alt:  
Woher die schützen kommen sind?



Der antwort mir, mein lieber fründ:  
 Ich ghör euch wol am reden an,  
 dafs jhr ein lust zun schützen han:  
 Defs wil ich euch zu lieb vnd gefallen,  
 etwas von jnen sagen allen.  
 Als Gott erschuff den ersten man,  
 wolt er gleich auch ein schützen han:  
 Adam gebar sein sohn Cain,  
 der war ein mörder recht vernim:  
 An seinem bruder Abel fromb,  
 vom gschütz er vmb sein leben kompt:  
 Lamech erschofs jn in eim wald,  
 in eines wilden thieres gestalt.  
 Sonst findt man gar vil in der schrift,  
 was dschützen vnd jhr thun antrifft.  
 Auff dafs man aber bafs versteh,  
 so sagt die Bibel von schützen meh:  
 Ismael war ein iunger schütz,  
 vnd Esau war Isaac vast nütz,  
 Im alter von seim vatter bgärt  
 ein wildbrät, das er wirt gwärt.  
 Dann Esau jm ein gwild bald schofs,  
 ob wol er sein vast wenig gnofs.  
 Als man im buch Genesis findt,  
 auch ander Partiarchen (so) sind  
 Gut schützen gwesen, lifs nur fort  
 im Königbuch an manchem ort.  
 Gott strafft durch das gschütz den Jehu,  
 wie weiter wirt gemeldet nuh  
 Im gmelten buch, da findst du klar:  
 dafs Jonathas auch ein schütze war:  
 Mit David glitten hat vil noht.  
 Das gschütz den Saulen bracht in todt.  
 König Asa des gschlechts Beniamin,  
 bedacht sein krieg mit klugem sin.  
 Vil schützen er zu sammen bracht,  
 damit zwang er seins feyndes macht.  
 Im vierten buch der König steht,  
 wie Heliseus der Prophet,

258.

Komb = kam ✓

Ein heilger man was zu der zeit:  
 der selb das gschofs (*fehlt hat*) benedeit,  
 Dem König in Judea grofs,  
 er sprach: ein schutz defs heils war das,  
 Der Prôphet selb sein hand dran legt:  
 welchs mich nit vnbillich bwegt,  
 Die schützen zloben, hoch zupreisen,  
 weil mans kann mit der schrift beweisen.  
 Im Tito Linio, wilt du wüssen,  
 hörst du gar vil von alten schützen.  
 Als dRömer gar vil kriegien hatten,  
 begiengen dschützen gwaltig thatten.  
 Marcus Manlius mit streit,  
 die starcken Griechen niederleit:  
 Defs seine schützen vrsach waren,  
 die brachtend dfynd in grosse gefahren.  
 Als Troia anfenglich fiel,  
 schossen schon dRömer zu dem ziel.  
 Nach wil ich dir von einem sagen,  
 von blut vergiessen vol geragen,  
 Hiels Tamerlin, der was ein Heid,  
 der für ein mächtig statt sich leidt,  
 Die selbig war Sgifsbach genant,  
 wie vast der Heid die stat berant:  
 Mocht er ihr doch nichts gwinnen an,  
 mit sechfsmal hundert tausend man,  
 Vorm gschofs der schützen in der statt,  
 der Heid des kriegs kein ehr nit hat.  
 Weiter schreibt Virgilius meh,  
 von Königs Son Archaide,  
 Defsgleichen auch von Hercule,  
 auch von dem griechschen Achille,  
 Welchen Paris vor Troi erschofs,  
 da ward der Troier freude grofs.  
 Der Scipio vil grofs manheit,  
 mit seinen schützen übt bereit:  
 Er hat das schiessen sehr beliebt.  
 Die Perser habens vast geübt.  
 Cambises der ein König was,

33. maj = 2. j. 1474? maj  
 J. 1474. 1475. in d. 1474. 1475. \*

q. 1474. 3. 64.

2) nicht auf sitzen = besetzen Leobrecht (D. 1474) 28. 1. 20. 1.

in Persia, wie ich es lafs,  
 Der war ein schütz, doch voller weifs,  
 wie ichs mit seinr histori bweifs.  
 Mann weifst noch wol was hat gethon,  
 der brümte brunst schütz zu Alcon.  
Flori sein gschütz kam wol zu stewr,  
 erlöfst sein gliebte von dem sewr.  
Wilhelm Thel wafs ein gutter schütz,  
 wafs jm vnd seinem kind vast nütz,  
 Das het er seins lebens braubt,  
 wo er jm nit het ab seim haupt,  
 Den apfel gschwind da dannen gschossen,  
 obs gleich den Landvogt vast verdrossen,  
 Dann er bald drauff grad selbs erschossen:  
 die Eidgnoschaft ist draufs entsprossen.  
 Dann diser schütz mit seiner that,  
 den Schweitzeren anlofs geben hat,  
 Dafs sy sich also bald vereint,  
 ein ander recht vnd trewlich gmeint,  
 Ire fyend allsambt gschwind zveriagen.  
 defs wir jetz sind noch diser tagen,  
 In einem sölichem freyen staht,  
 als kaum ein volck so lang ghebt hat.  
 Gott gäb vns gnad vnd weiter bstand,  
 vnd bware vns mit seiner hand.  
 Als nun der alt schütz aufsgredt hat,  
 wolt er von mir gehn von der stat.  
 Ich aber thet jn weiter bätten,  
 er solte keins wägs von mir trätten,  
 Mir mehr von schützen zeigen an,  
 das hat er nun mit willen than.  
 Er sprach: weil dann die gschrift that jeben,  
 was nun von alter har ist gschehen,  
 Mit dem geschütz gwaltig vnd fein,  
 so ist es nit zu halten klein,  
 Ja so mans braucht mit Gottes ehr,  
 mann weifst sonst auch der schützen mehr,  
 Die sind vor zeitten hoch erhoben:  
 mann thut jetz aber billich loben,

Die büchschützen allgemein,  
 wie ich dann hie wil führen ein:  
 Gleich wie mann jetz vor augen sicht,  
 so acht mann vast der bogen nicht,  
 Ob gleich das stahel schiessen drat, f. 244 m.  
 von alters har sein vrsprung hat,  
 Vnd man jm gar vil ehr hat geben,  
 so merck zu diser zeit darneben.  
 Jetzund so hats nit solche macht,  
 es wirt nur für ein kurtzweil gacht.  
 Druñ hand bifshar nach vnverdrossen,  
 vil stattlich leuth mit bogen geschossen.  
 Vnd gliebt mir nach jr schiessen sehr,  
 die büchsen aber nach vil mehr.  
 Dann weil mir dbüchfs so vast geliebt,  
 hat mich mein vatter darauff gübt,  
 Mit büchschützen schiessen lahn,  
 als ich kaum schier zwölff jahr hat ghan.  
 Defs bogens kein acht mehr ich hat,  
 schofs mit der büchs auff der zielstat,  
 Von jugendt auff bifs vntz hieher,  
 vnd noch vil mehr ist Gotts beger.  
 Den bogen wil ich bleiben lassen,  
 die büchs ist daraufs hergesprossen.  
 Was man jetzund wil fangen an,  
 so müssen dbüchsen vornen dran  
 In kriegem, wie man hat gesehen,  
 ich mufs mit gantzer warheit jehen.  
 Kein reüter ist schier nit so klein,  
 er führt auff jeder seiten ein:  
 Darnach ein par am sattelbogen:  
 darmbrost sind weit hindan geflogen.  
 Vnd wann dann geht das treffen an,  
 so felt ein büchs gar manchen man.  
 Mann findt wol manchen starcken gecken,  
 lafst sich mit einer büchs erschrecken,  
 Wann schon kein kugel nicht ist drin,  
 es weist keiner des andren sin.  
 Die büchsen mufs ich billich loben,

sy schweben warlich jetzund oben.  
 Land vnd leüt wirt mit bestritten,  
 durch dbüchsen haben vil erlitten,  
 Viel Fürsten, Graffen, Ritter vnd knecht,  
 das kein armbrost zuwägen brecht.  
 Es ist auff erd kein man so bhertz<sup>t</sup>,  
 der sich nit vor der büchs entsetzt.  
 Mawren, Thürn vnd grofs Pasteyen,  
 können sich kaum vorn büchsen gfreyen.  
 Es wurd lang kein statt vest gemacht,  
 wann dbüchsen weren nit auf gbracht.  
 Ich wurd all waffen bleiben lahn,  
 dafs ich möcht bey den büchsen stahn.  
 Grofs kosten wirt darauff gewendt:  
 der büchsen lob hat gar kein end.  
 Keiner kan nit spacieren gahn,  
 er wil ein büchsen bey jm han,  
 Er gehe in thälren, oder bergen  
 sein büchs die kan er wol verbergen.  
 Kem einer mit dem armbrost her,  
 eh er gspant wer der sattel lehr.  
 Die büchsen sind gar wol erdacht,  
 gäb wer zu erst das bulfer gmacht.  
 Difs so jetz ist von büchsen gmelt,  
 hat mir der alt schütz alls erzelt:  
 Mit jm darnach zuhaufs genon, <sup>247.</sup>  
 vnd mir vil guts vnd ehr anthon.  
 Des morgens gieng ich wider bhend,  
 wolt bsehen wann der schiessen end,  
 Auch was die schützen weitter thetten,  
 lofst was sy zu ein andren redten.  
 Ir zween begundten zsammen jehen:  
 wie ist vns so grofs ehr beschehen,  
 Ja soltens vnser weiber schmecken,  
 was gutter bifslin in büchsen stecken,  
 Sy wurden dschleier all verkauffen,  
 vnd mit vns auff die schiessen lauffen,  
 Vnd sich darauff auch loblich halten,  
 so müssen sy da heimet walten.

Mein fraw wird mir den buben butzen,  
 bsorg übel müßs mich mit jhr stutzen:  
 All flüch sy über mich hat gfelt,  
 sich gegen mir vast letz gestellt.  
 Sy sprach: du zeüchst von mir hinaufs,  
 ist oben vnd vnden nichts im haufs.  
 Köm ich, vnd hab kein fanen gwonnen,  
 bsteh ich wie butter an der Sonnen.  
 Der ander sprach: ich mußs dein lachen,  
 du kanst dir bald ein lassen machen.  
 Vnd kombst also mit ehren heym,  
 ich wil dir ein par Cronen leyn.  
 Lafs dir vil gulden daran mahlen,  
 also kanst du dein fraw bezahlen.  
 Er sprach: was sol ich sy betriegen,  
 du weist dafs es nit bleib verschwiegen.  
 Mir dörfst es nach dem sprüchwort gahn,  
 den spott zum schaden müfst ich han.  
 Doch fragt ich nit vil nach dem gspöt,  
 wann ichs nur überwunden het.  
 Gar frewdig bin ich zogen aufs,  
 jetz kumm ich trawrig wider zhaufs:  
 Ich mein mein weib die wirt mir zwagen.  
 O Gott hilf du das Creütz mir tragen.  
 Als disre zween das redten bsunder,  
 da hort ich Treffer auch darunder.  
 Ir keiner nam sich gar nichts an:  
 doch sach ich ein von fehren stahn,  
 Sprach ich hab nach sechs schütz zethun,  
 o thetens all in dscheiben gahn,  
 Könt ich sy nach ein ander treffen,  
 so hoff ich vmb das best zustechen. 247 f.  
 Auff jn ich eben achtung het,  
 hernach er sy all fehlen thet.  
 Grofs fluchen fieng sich bey jm an,  
 hiemit er auch in orden kam,  
 Mancher war ein gutter schütz  
 anfenglich, aber zletst kein nütz.  
 Ich thet mich vast verwundren drab.

wie mancher grofs glück vor jm hab,  
 Vnd meint in allen seinen sinnen,  
 er müfst ohn fehl das best gewinnen,  
 Es ist doch gleichwol müh darbey,  
 wann schon das glück darbey ist frey.  
 Doch sol man darbey auch abnemmen,  
 wer sbest nit gwünt sol sich nit schemmen.  
 Es sey im doch gleich wie im sey,  
 die gutte gsellschaft war darbey,  
 Vnd thut jm das halb nit so weh,  
 dafs er sich darumb klagte meh.  
 Ein jeder macht sein rechnung gut,  
 sey nichts destminder wolgemuth,  
 Triff ich heüt nichts so triff ich morgens,  
 bedarff defshalb nit grosses sorgens.  
 Bin ich nit wol im schiessen dran,  
 so hab ich doch mein kurtzweil ghan.  
 Das glück das wirt bald zuher tringen,  
 dafs ich ein gaab darvon wirt bringen.  
 Will mich auch üben ohn verdriessen,  
 dafs ich etwan mit meinem schiessen,  
 Dem vatterland behilfflich sey,  
 thuns darumb gern mit willen frey.  
 Hiemit das schiessen ward vollendt,  
 die gaaben hin vnd wider gsendt.  
 Ein jeder schütz zog an sein ort.  
 Ich wolt nun auch gern ziehen fort,  
 Bin doch nach etlich tag da bliben,  
 hiemit die mengel all beschriben,  
 Die ich hab in dem schiessen gsehen,  
 doch mocht ichs nit allsamt aufsspehen,  
 So in dem schiessen thun fürfallen,  
 wann sy mit lob zum ziel thun schallen.  
 Mann kan die mengel nit all zellen,  
 die täglich thun den schützen fehlen.  
 Doch wie ich selbs von jn hort sagen,  
 so ist gar bald ein schutz verschlagen.  
 Es sind der menglen all zu vil,  
 die ich nit all erzellen wil.

Was nun der menglen nach mehr sind,  
 ein jeder schütz bey jm befindt.  
 Ich kont nit alle mengel bhalten,  
 wil es defshalb Gott lassen walten.  
 Doch hab ich weitter mich bedacht,  
 auff das was an mich ist gebracht:  
 Wafs gutter gsellschaft sey das schiessen,  
 land vnd leüt thut jhr geniessen.  
 Vnd lob die gutten gsellschaft (so) beid,  
 in jhrem dienst bin ich bereidt.  
 Darumb wer dschützen verachten thut,  
 der hat kein recht verstand nach muth.  
 Es spricht manch grosser Hans merck eben,  
 ein büchsen schützen möcht ich geben,  
 Wolt mich gar eben darauff fleissen,  
 wann ich nit müfst die händ bescheissen:  
 Mein armbrust wolt ich wol hinlegen,  
 verdriefst mich nur das wischen, fegen.  
 Das holderen wil der ein nit hören,  
 thut jm zugar sein ghör verstören.  
 Denckt mit der büchs nimt keiner war.  
 ob jme auch der boltz wol fahr.  
 Verlachtet jeden schützen geschwind,  
 wann er gfelt aufs dem stande springt.  
 Keintr vrsachen er nit gwaren wil,  
 derhalben mancher schweig wol stil.  
 Dafs ich all ding zum besten kehr,  
 im armbrost hats der menglen mehr.  
 Vnd welcher schütz ein mangel findt,  
 der schaw in difs gedicht geschwind,  
 Ob er was könnte klauben draufs,  
 darmit er ehrlich kom zuhaufs.  
 Vnd nem jm ein exempel dran,  
 forthin darvor sich hütten kan.  
 Es ist sonst manchem sehr gefehr,  
 wann ich an seiner stelle wehr,  
 So wolt ich schweigen aller still,  
 es gieng mir wie der lieb Gott wil.  
 Geht es dir einmahl vberwerz,

- zwer 7. 252 f.



vnd klagst eim andren dein beschwer.  
 So lofst er eben auff die sachen,  
 vnd thut dann deinen spotten, lachen.  
 Da hebt sich das vexieren an.  
 Mann findt auch manchen seltzen man,  
 Der eben sgspöt nit leiden kan,  
sitzt auff den Esel vnd reit darvon.  
 Besonders wann er sich vbersicht,  
 mit etwas fehls, vnd falt ins gricht,  
 Dem Brütchenmeister vnder sschwert, 247.  
 so der jn etwas trift zu hert,  
 Nimpt er sich des zu mühen an,  
 meint es sey gar nit recht gethan.  
 Drum wer jm selbs helffen kan,  
 der denck, was geht dich diser an,  
 Vnd neñ seiner sachen selber war.  
 Gott bhütt der frommen Schützen schar,  
 Thü jnen seinen sägen geben,  
 hie szeitlich, dört das ehwig leben.  
 Hiemit die schützen der Eidgnoschaft,  
 ermane ich durch liebes kraft, 248.  
 Sich züben dapffer mit dem schiessen,  
 auch sich <sup>in kurtz</sup> nit lan verdriessen,  
 Ein grofs frey, loblich schiessen zhalten,  
 wie dann gebraucht ist von den alten.  
 So bringts vil liebs vnd fründtlichkeit,  
 vnd alles guts zu jeder zeit.  
 Alle Obrigkeiten hochgenandt,  
 die seyen hiemit wol ermandt:  
 An dschützen euch lafst rewen nütth,  
 man braucht sy vil für ander leüth:  
 Zu schimpf vnd ernst, nach vnd auch fehr,  
 der feynd gar vbel förcht jr gwehr,  
 Vil lobs ist wärt ein gutter schütz,  
 besonders in den kriegem nütz.  
 Ir Zürych schützen thund euch fleissen,  
 so wirt man euch wie allwäg preysen:  
 Ir hand das lob nach vnd auch fehr,  
 das wöllind jr behalten mehr.

Gott wöll dafs jr mit frölchem mut,  
 lang schiessind dem vatterland zu gut.  
 Wünsch euch hiemit ein gut New Jahr,  
 vnd bhüt euch Gott vor aller gfahr.  
 Der wöll euch ewer gsellschaft mehren,  
 damit es reich zu seinen ehren:  
 Auff dafs wir letstlich all zu gleich,  
 erbind sein ewigs himmelreich.  
 Das gebe Gott durch Jesum Christ,  
 der aller welt erlöser ist.

AMEN.

Getruckt zu Zürych, bey Rudolff Weissenbach. 1603.

(Zuflüchtel und J. Zinifer Naggen, von einem  
 Löwen gefolter, del ganz Kall verfallen!)

## ZU HARTMANN VON AUE. BERICHTIGUN- GEN UND NACHTRÄGE.

(mit sternchen sind druckfehler bezeichnet.)

## ZUM EREC.

50. selben *B* (*Benecke*) 218. *s. Lachmann zum Iw.*  
*s. 409. anmerkung zu 233. Gerhard 5282 ouch w. be-*  
*herberget d. st. 240. über han s. L. zum Iw. s. 434.*  
 267. *strit\** 337. *swarzen dornen bedarf keiner än-*  
*derung. üz dem swarzen dorne lachet wizu bluot vil ma-*  
*necvalt Konrad von Würzburg MSH. 2, 314<sup>a</sup>, vergl. 316<sup>a</sup>.*  
*der swarze dorn ist worden wiz [Neidhard] MSH. 3, 185<sup>a</sup>.*  
*er (der mai) kleidet swarzen dorn in wize bluot 3, 211<sup>a</sup>.*  
 355. *rite\** 358. *vielleicht schine 421. vergl. L. zum*  
*Iw. 1537. 427. der\* 431. meine vermutung edeln*  
*armen billigt G (Wh. Grimm), indem er vergleicht Freid.*  
*40, 15 man sol sich gerne erbarmen über die edeln armen.*  
 474. *stuont uf unde W (Wackernagel) 479. uf gnåde*  
*W 499. deheiner W 533. verläzen vröude hät mit*  
*gote kein gedinge der Meisner MSH. 3, 88<sup>a</sup>. 663. hei-*  
*legen (s. L. zum Iw. 651) 669. imbiz habe ich ohne*  
*noth eingeschaltet: l. alsö der dö ergie (s. L. zum Iw.*  
*656) 674. dä\* 808. undern arm 832. zesamne*  
*liezens sider gân B 898—901. wir velschen beide rit-*

ters muot dâ mite und wir enmitten tuon: ez ist sunder pris und âne ruon. unser *B* 903. *verderbt wird diese zeile wohl sein (vergl. L. zum Iw. 6379), aber ich weiß keine wahrscheinliche verbesserung.* 919—921. *sî spilende beliben. sus siz vil lange getriben daz B* 1059. *dâ streicht L. zum Iw. 6500.* 1108. *undern L. zum Iw. 1208.* 1140. *got\** 1151. *Wâlwan* 1152. *Kâin]* *über die schreibung dieses namens s. L. zum Iw. 74.* 1316. *leit in* 1347. *baz enmohter W* 1392. *alle die wâren komen dar W* 1466. *bater ohne punkt\** 1489. *dô wehseltens vil dicke nach der hs., s. L. zum Iw. 7212.* 1515. *Lûcans der schenke Heinrich vom Türlein Wiener hs. bl. 136<sup>f</sup> (Wolf über die lais s. 399).* 1628 *ff. Heinrich vom Türlein bl. 138<sup>d</sup> (Wolf s. 411.f.) zählt zum theil dieselben ritter der tafelrunde auf, obwohl er dann aus ungenauer erinnerung behauptet die von Hartmann im Erec übergangenen genannt zu haben.* 1741. *zer schœnsten W* 1764. *die\** 1783. *s. L. zum Iw. s. 562.* 1871. *danc L. zum Iw. 1500.* 1883. *im dâ W.* 1911 *f. s. L. zum Iw. 897.* 1981. *gekleit\** 1985. *'den besten scharlach. denn brütlach kenne ich nicht. Parz. 313, 4 steht brütlachen, ebenso Wh. 63, 22' B. vergl. L. zum Iw. 326.* 2006. *beslozzent\** 2167. *niht eines B* 2168. *den gwis L. zum Iw. 7785.* 2213. *langte oder lengert L. zum Iw. s. 530.* 2299. *in habe ich irrig hinzugefügt, s. L. zum Iw. 4428.* 2324. *Artûses* 2375. *'mit lichten besteht, vergl. frauend. 299, 5 ff. Gerh. 5980 ff.' W* 2401. *der Sælden schol L. zum Iw. 4449.* 2435. *sô daz nie ritter tæte baz G. leichter scheint mir alsô nie ritter baz. vergl. 2672.* 2497. *triute, s. L. zum Iw. 415.* 2500. *endet, s. L. zum Iw. s. 530.* 2565 *ist nichts zu ändern. s. zum g. Gerh. 1753 zeitschr. 1, 199.* 2567. *wâpenroc und krône G* 2600. *nune L. zum Iw. 4067.* 2615. *erledegte (s. L. zum Iw. 881 s. 402)* 2702. *wie hier ist hâmit in fünf stellen des Biterolf verderbt und vom herausgeber verkannt worden. l. 8487 sendet tûsent degene zuo zin an diu hâmit (: sît). 8594 dâ si sider diu hâmit stakten kurz oder wît. 8773 dô begunde enstete slân dâ daz ritterliche spil für diu hâmit*

an ir zil. 8959 Walthères wigande, sibene fuorten si sit der Rüedegères durch diu hâmit. 9016 in diu hâmit getân wurden die helde kecke. 2723. nimmer dehein *die hs.*, *vergl. L. zum Iw.* 894. 3094. 'niwan bi dem libe, *vergl.* 841. 1052.' *W* 3106. *zu den beispielen räumlich gebrauchter substantivischer accusative füge ich sie fuoren enalverte diu mos joh die herte, bêdiu berge unt tal Wernh. Mar.* 158, 36 *Hoffm.* er var lant oder mer *klage* 1482. vil ungevertes er dô reit *Wolfr. Parz.* 180, 6. niht wan durch des grâles kraft streich er wazzer unde lant 479, 22. in siner jugent fûrt unde wisen reit er vil durch tjostieren 502, 2. ine weiz wie manec lant er reit 821, 29. den bracken, der walt und gevilde phlac der verte als er von arte solte *Tit.* 153, 2. 3. ir strîtet berge ode tal *Wh.* 212, 23. dô reit diu maget wol getân mit ir gesellescheft dan beidiu berge unde tal *Wirnt Wig.* 2351. wan er sin ors het verlorn. des enmoht er gedrenghe unt dorn ze fûezen wider strichen *Heinrich vom Türlein Wiener hs. bl.* 137<sup>f</sup>. si fuoren an dem mitten tage eine heide diu was breit *Konrad von Fufsesbrunnen kindheit Jesu* 83, 69. ob ich ein michel her nâch ir fûeren solte erde unde mer *Gudr.* 594, 1 (2375). lant unde strâze dà wart ez hin geseit 746, 2 (2983). ein jegere âne jagennes list, der doch an jagenne strîtec ist, der volget nâch dem wilde walt unde gevilde *Konrad von Heimsfurt* 1 ff. ich wil heide unde plân nâch âventiuren rîten *Bertolds Darifant* 104. daz si tal unde berc der kinde einz muoste tragen *von der guoten frau* 1652. ich solde eines morgens gân eine wise breite *Münchener lieder.* bl. 59<sup>a</sup> (*MSH.* 3, 444<sup>a</sup>). ein snecke wolte springen vûr den lêbart beide berc unt tal *Reinmar von Zweter MS.* 2, 149<sup>b</sup>. ez (ein wunder) vert die Tuonouwe und den Rîn *der Marner MS.* 2, 169<sup>a</sup>. *die verbindung von verbis der bewegung mit den accusativen wec strâze pfat ist, wie noch heut zu tage, zu gewöhnlich als dafs sie mit beispielen belegt zu werden brauchte. in der Gudrun* 208, 1 (831) *verdirbt meine verbesserung, wenn man interpungiert* Er was ze Friesen herre: wazzer unde lant, Dietmars unde Wâleis was in siner hant, denn Dietmars unde Wâleis kann nicht erklärung oder weitere ausführung von wazzer unde

7. *Reinmar 1003.*  
*Hilfing Manual.*  
 2578.

- lant sein. 3127 *f.* wâren : gebâren *L. zum Iw.* 1321.  
 3155. *s. L. zum Iw.* 4871. 3223 *f.* sin geselle in wolte  
 gerochen hân : dem wart alsam getân. *B und W, vergl.*  
 3337. 3253 *f.* — nimer getæte — nimer v. hæte oder  
 nimmer tæte und nimmèr v. h. *L. zum Iw.* 6670.  
 3258. ichz 3281 *f.* geschach an *B* 3400. den vûnven  
 sige an gewan *W* 3762. vil nâ ez *L. zum Iw.* 5487.  
 3800. iuch\* 3935. *Lachmann nimmt iu zurück zum*  
*Iw.* 2939. 3940 — 3942. begunde dô fristen ir ère unde  
 ir mannes lip frowe Ènite, ein getriwez wip *G* 4037.  
 stille wird kaum richtig sein. 4042. zweinzegest, *s. L.*  
*zum Iw.* 651. 4073. dû wæn ein ableitære bist *L. zum*  
*Iw.* 842. 4177. 'alsam, wie sonst diebe' *W* 4211. sider  
 n. enverswar\* 4247. vielleicht flierenden *L. zum Iw. s.* 526.  
 für do wird da zu lesen sein. 4265. *vergl. L. zum Iw.*  
 8080. 4296. âs (*gramm. 3e ausg. 1, 169 z. 23 ist zu be-*  
*richtigen.*) 4301. w. d. d. rede dà wær ze v. oder doch wirt  
 ze v. *L. zum Iw.* 3560. 4316 *ff.* erriten. dô — vant,  
 dô u. s. w. aber lückenhaft scheint mir die stelle auch jetzt  
 noch. 4322. Èrec 4325. [er sprach] *L. zum Iw.*  
 3637. 4393. dafs schilte nicht richtig sein kann lehrt  
 4408 *ff.* vielleicht zoume. *vergl.* 9126. 4505. erfürbte  
 4528. des ich unz an dirre frist und in der anmer-  
 kung unz *L]* mußse 4620. leider\* 4790 — 4793 *faßt*  
*B als parenthese,* enbeiz (den tiuvel — teil), dô 4822. *vergl.*  
*L. zum Iw. s.* 556. 4953. nie man *W* 4959. 'ich  
 zweifle nicht dafs mich richtig ist' *B* umbe mich hât  
 er verschuldet wol *G* 4967. tuo] *L. zum Iw.* 2112.  
*s.* 434, 3181 *s.* 455. *Eraclius* 3359. *Heinr. Trist.* 4298.  
 5085. nâch kann bleiben. 5103. *vergl. L. zum Iw.*  
 5541. 5210. unangestliche. so auch *W* und jetzt *L. zum*  
*Iw.* 7236. 5279 *f.* gebâren : wâren 5352. *s. L. zum*  
*Iw.* 1316. 5390. möhte 5413. begangen, 5417. 'er-  
 sigen, *vergl.* 5719' *W* 5424. *s. unten zu büchl. 1,* 429.  
 5494. dan\* 5539. swaz der crafen wære *G*  
 5611. daz den sige an leide nam: 5699. unt\*  
 5747. ir niemen mère *W* 5748. herzesêre\*  
 5841. sach.\* 5936. dû\* 6006. sin gelücke  
 6083. schrient *L. zum Iw.* 5335. 6100. getriute

6338. entriut 6411. Si sprach 'daz got enwelle, sit daz mir min geselle alsô muoz sin verlorn.' *W* die folgende zeile des wart vil tiure dô gesworn ist als eingeschalteter vers des dichters von Enitens Worten zu sondern.

6424. si niht von *W* 6514. nune mohte der grave mê, vergl. *L.* zum *Iw.* 4067. 6598. nach fremdem *g. B.*

vergl. *L.* zum *Iw.* 1321. 6606. wan dû bist et leider töt *B*; vergl. zum *Iw.* 2469, 2e ausg. s. 292. in der anmerkung 7. *Nib.* 1728. 6620. er ersluoc *B*

6634. hie floch der hof, dort floch der hof: *B* 6717. sin rotewange er sanc, *Karajan.* vergl. *Ferd. Wolf* über die *lais* s. 248. 6747. in dem gewert der hs. hat gerewet

erkannt *L.* zum *Iw.* 5862. 6894. der dô mit wolken was bedaht. *B* 6942. s. *L.* zu *Ulrichs frauend.* 338, 1.

6973. von im mir leidiu m. *W* 7027. vergl. *L.* zum *Iw.* s. 443. 7042. dazn *B* 7149. erz. dirre

wiltban *W* 7154—7165. ouch het der wirt die hunde die des mannes willen taten: mit den ditz jagehûs was berâten. swenn er dar ûz sach maneges site der dà rande dà mite, swâ er bi den zinnen saz, sô sâhenz jene niht vil baz die dà mit den hunden randen. wer sold im ab daz enblanden, swenne er mit den frouwen môht ab dem hûse schouwen loufen die hunde? *B*, der zu rande *MS.* 2, 226<sup>b</sup> vergleicht, waz hilfet daz man trâgen esel mit snellem marke rennet? 7167. ersprenget *L.* zum *Iw.* s. 404. 7195. der \*

7207 *f.* wer sol nû s. a. s. der heile *W* 7249. vergl. *L.* zum *Iw.* 749. 7292. volblanker *W* 7327. vergl.

*L.* zu *Nib.* 1852, 1. 7388. spricht ieman 7509. seht daz ichz rehte *W* 7540. genauer diu Gefuoge

7578. gewalteger 7610. dar inne sam er lebte *W* 7613. bûwet smeres *L.* zum *Iw.* 2516. 7691. vor?

7702. boumol *W* 7727. 'ich glaube, Alle auf gleiche weise gefasst' *G* 7742. houpte, s. *L.* zum *Iw.* 7773.

7816. gebûwen, vergl. *Erec* 5313. *Herb.* 14090. *Ottacker* s. 120<sup>b</sup>. *gr.* 4, 598. *Schneller* 1, 136.

7875. ein gevelle *BW* 7904. mich *B*, vergl. *Gottfr. Trist.* 5226. *Berth.* s. 254. 7905. winstern hant *W.*

zu *Lachmanns* erklärung gehört im ist noch wirs dan den die gënt nach porte aldâ diu venster stent *Parz.* 171, 5.

*Abw. Alf. L. v.*  
183. 234.

7920. ez ist *W* 7933. unde 7987. od wie hât *W*  
 8011. ritter 8012. gewinne 8029. 'edel'

8123. *vergl. L. zum Iw. 3043.* 8136. 'tisch ist ganz

*richtig.* die tischlinien hat iren nammen dohär, das von ir  
 ettlicher wyfs ein tisch in der handt geformieret würt. wenn  
 das feld oder spacium so zwüschen der mittelnatürlichen  
 linien, vnd der tischlinien erschynt, ist der handt tisch ge-  
 nannt. *Jo. Indagine, Die kunst der Chiromantzey Strafs-*  
*burg 1523 fol. bl. 8<sup>a</sup>.* ein seer böfs zeychen ist, wo ein  
 linien von der mittelnatürlichen linien entsprünget, vnd godt  
 durch den tisch vnd die tischlinien, vnd an dem end vff des  
 mittelfingers bühel ein gabel machet *ebend. bl. 8<sup>b</sup>.* streckt  
 sich ein linien vffs vom quadrangel, oder dem tisch der handt,  
 vnd godt gerad durch die tischlinien zû dem bühel des mit-  
 telfingers, vñ hat am end ein kleines kreützlin, gibt ein an-  
 zôig eins gewältigen vnuersehenen ends *ebend. bl. 9<sup>a</sup>.* die  
 felderung so zwüschen der tischlinien vnd mittelnatürlichen  
 linien ist, würt geheysen die fyerung, oder der quadrangel  
 der handt. — ist die felderung des quadrangels weyt vnd  
 breyt, so ist der mensch *miltfrey* vnd eins hohen herrlichen  
 gemüts. — wenn sich die tischlinien der massen vereynt  
 mit der natürlichen linien, als mächten sy beyd ein triangel,  
 so ist der mensch vffsetzig vnd begyrig blût zu vergiessen.  
 etwen findt man ein sychtlich kreütz bey dem end des tischs  
 der handt. vnden bey dem handtschlagk, das bedeyt vil wal-  
 lens, bilgerschafften, vñd anderungen der stett, yedoch mitt  
 253. *felligem glück.* vnd ist zû mercken, wo obgemelte zwo  
 linien durch die der handt tisch erkundet, seer weyt von  
 einander stond, so hat der mensch vil überflüssiger hitz,  
 vnd übel temperierte feüchtigkeit in seinem leib. hârwyder  
 ist soliche *felderung* zwischen den zweyen linien eng be-  
 schlossen, so ist der mensch geytig, vnd gantz geflissen gelt  
 zû sammeln, einer grymmen vnbarhertzigen art *ebend.*  
*bl. 17<sup>a</sup>.* so viel aus dem munde des ersten zeugen. *zwei-*  
*ter zeuge sagt aus, er nenne sich* Das Grofs Planetē Büch,  
 Sampt der Geomancj, Physiognomj vnd Chiromancj. Alles  
 aufs Platone, Ptolomeo, Hali, Albumasar vñd Joanne *Kü-*  
*nigsperger,* auffß kürztzest vnd fleissigst gezogen *u. s. w.*  
 Jetzund von Newem gebessert *u. s. w. Strafsburg 1575. 8<sup>o</sup>,*

und bl. 137<sup>b</sup> stehe bei ihm Cap. viij. von dem tisch der handt. Der tisch der handt der zwischen der mittelen lini vnd der lini des tisch ist, so der eng ist in der mitte, bedeüt ein kargen geitigen menschen. ist aber mensa breyt in der mitte, so bedeüt es einen der keyn mafs hat in kosten, sonder er gibt reichlich, vnd weyfs nit wann er geben soll. — also ist auch zû erkennen an dem tisch der handt, wann kalte complex mangelt der natürlichen hitz, das macht ein engen mensam, der da bedeüt ein kargen menschen, vnd ein kleynmütigen, aber so der tisch grofs vnd weit ist, bedeüt vil natürliche hitz in dem menschen, der reichlich aufgibt u. s. w.' K. H. G. von Meusebach. 8203. über richsent vergl. L. zum Iw. 7493. 8217. sô gebent 8286. zweinzegest 8288. under dén w. L. zum Iw. 1208. 8333. bewegte 8334. Erecke 8346. erbarmte 8348. wan des wârens gwis âne wân. 8364. vol L. zum Iw. 6569. 8380. vielleicht kann in entbehrt werden, s. L. zum Iw. 2986. 8406. 'belangen, zögernd' G 8469. swie er wær unumbegeben B 8491. dewederm 8568. ezn B 8584. vergl. L. zum Iw. 155. 8696. vielleicht und ahte ez 8753.f. Nû reit der wirt vor in gegen dem boumgarten hin, W 8786. diu houbet kann bleiben, vergl. 8515. 8794. d. d. ritter sigte an L. zum Iw. 6604. 8825. und 8885 ff. ergie: ez enwas et ritter nie mē antrestet W 8909.f. vlügen: trügen s. L. zum Iw. s. 423. 9032. vergl. der wirt sprach sîn ère Parz. 173, 11. hërre, ir sprechet iwer zuht Wh. 343, 3. si redent ir zuht: got gebe in heil Heinrich Tescheler MS. 2, 88<sup>a</sup>. 9092. vergl. wande der stolze Ehcunat ein lanzen durch in lërte pfat Parz. 413, 15. 9107. si minnetn âne b. L. zum Iw. s. 530. 9168. Geselle Hartman, und in der anmerkung Hartman L] fehlt. 9178. geruoter stünde dem fehler der hs. näher und wære nicht unrichtig. vergl. L. zum Iw. 3643. 9189. do 9197. vielleicht ist möglich enkunde sich erbarmen. vergl. L. zum Iw. s. 514. 9200. sluoc: 9253. umbe slac, und in der folgenden zeile mit der hs. gegen W 9294. 'doch des, obgleich das' W 9348. hâtz ein unedels man getân, B 9435. wacker-



licher *W* 9436. wie mich des verwundern kan! *W*  
 9439. von iemannes g., *vergl. L. zum Iw.* 194.  
 9451 *f.* behalten, und solde ich hinne alten, *W* 9498. danc  
*L. zum Iw.* 1500. 9503. *zur anmerkung vergl. Erec*  
 2396. *büchl.* 1, 886. 9513. schinet diu minne guot *W*  
 9534. wünnelicher *mufs bleiben.* 9637. 'unde rieten  
*nach der hs., vermuteten* *B* 9657. schöne\*  
 9677. muostû *L. zum Iw.* 483. 9685. *s. L. zum Iw.*  
 1208. 9752. began *L. zum Iw.* 3560. 9786. dem  
 barmherzen *L. zum Iw.* 4856. 9812. leben. *s. L. zum*  
*Iw. s.* 550. 9843. verkêren, *W* 9847. 'tilge wan'  
*W* 9870. bat\* 9919. *vielleicht besser ir herren, mit*  
*vier hebungen. s. L. zum Iw. s.* 412. 9962. *genauer*  
 Êren 10048. sîn, (*so antworte ich*) von diu, und schein  
 der lîp nû dâ, sô was sîn lop anderswâ. *B* 10058. wün-  
 necliche *L. zum Iw.* 105 *s.* 374. 10114. 'wurdens, wie  
 ze râte werden und dergl.' *W* 10115. wan si got *W*  
 10118. *vergl. L. zum Iw.* 2112 *s.* 434. *in der anmer-*  
*kung zu 10124 kann Gudr. 422, 4 (1690) hinzugefügt*  
*werden.*

*Eine leider verlorene hs. des Erec wird im Serapeum*  
 3 (1842), 339 erwähnt.

## ZU DEN LIEDERN.

8, 19. *vergl. L. zum Iw.* 3694. 12, 16. trûrec\*  
 13, 9. ich b. e. st. dienstman *L. zum Iw.* 5522.

## ZU DEN BÜCHLEIN.

1, 222. *s. L. zum Iw.* 2943. 251. *vielleicht sîn âlthér-*  
*ren. s. L. zum Iw. s.* 412. 429. ungehörten *kann rich-*  
*tig sein.* sô unvernomen arbeit *Erec* 5424. daz ist ein un-  
 gehoeret dinc und wart vil selten ie vernomen *Konr. von*  
*Würzb. troj. kr.* 47°. 449. *vielleicht ist der zu strei-*  
*chen. s. L. zum Iw.* 1208. 494. zesamen sie ir pfrüende  
 truogen und lurzten (*teuschten*) in mit worten kluogen *Kol.*  
*codex* 185, 1047. 511 *f.* dâ von gênt den reinen man  
 danne zwêne schaden an *L. zum Iw.* 5522. 591. er ist

ein sinnelöser man, der äne bürgeu durch daz wip iemêr  
 geveilet den lip *Trist.* 9894. min lip der ist geveilet mit  
 kampfê und mit vehte *Trist.* 13240. 811. wische den  
 mies vonn ougen *L. zum Iw.* 1208. 881. gerowen] *s.*  
*L. zum Iw.* 415. 1111. ze fr. mich n. v. *L. zum Iw.*  
 5172. 1216. gebiutst et *L. zum Iw.* 6261. 1497. wan  
 sô ziuht sî ûz in a. *L. zum Iw.* 2738. 1612. gezieh.  
*vergl. L. zum Iw.* 2868. 1681. gelant (*denn gewant*  
*steht 1703*) *L. zum Iw.* s. 561. 1762 *ff.* jâ lebe ich  
 sam ich swande über tiefen sê, dan man hât verre ûz ze  
 lande. *so, und 1778 in dem sande, ist wie ich glaube zu*  
*schreiben. ich hegte diese vermutung schon früher, und*  
*auch herr von der Hagen sagt MS. 3, 844<sup>b</sup> 'sawainde ist*  
*wohl swande', allein ich konnte das verbum swemmen nur*  
*beim Suchenwirt nachweisen, was für Hartmann nicht ge-*  
*nügt. aber auch Ulrich von Türheim sagt Trist. 2808 ff.*  
 er viel selbe an den bach. hin über er geswande. an in  
 balde rande beide mâge und man. *in Ottackers chronik steht*  
*s. 61<sup>b</sup> ûf einem meiden er sâ swemte über die Trâ ze sîner*  
 vinde angesiht: wan si mohten im niht mit swemmen ge-  
 volgen, *und s. 88<sup>b</sup> ez was dà mosig unde murc. dô swemt*  
 der alt von Liuchtenburc ûf eim verdahten ravit über daz  
 wazzer wit. *die stellen des Suchenwirt sind folgende.*  
 4, 446 tief was gerœer und auch der sant, pei den schiffen,  
 und daz muor. ainer swemt, der ander fuor, piz daz uns  
 got von himelreich her über half genædicleich. 9, 197 ze  
 Vizenz über die Prente swemt er: schol man (*l. manz*) ge-  
 lauben? 13, 134 pei Ölsnitz swemt er über die muor. *die*  
*transitive bedeutung, aus der sich die intransitive des über*  
*setzens gebildet hat, findet sich beim Suchenwirt 4, 192 mit*  
 müe und auch mit arebait von mitten tag zuo vesper zeit  
 swemt man über daz wazzer weit pei den schiffen, daz ist  
 wâr, mêr wen dreizik tausent gar.

2, 110. willn *L. zum Iw.* 1159. 479. vol *L. zum*  
*Iw.* 3079. 582. geloubte. *s. L. zum Iw.* 1730.  
 736 *ff.* wan sol mir immer dà vone geschehen — guot daz  
 — tuot, des *u. s. w. L. zum Iw.* 901.

## ZUM ARMEN HEINRICH.

174. arzte *L. zum Iw.* 1553. 189. diu rede ist h. u.  
*L. zum Iw.* 6372. 328 ff. liebt — mohte — tohte.  
 vergl. *L. zum Iw.* 4194. 436. zuo *L. zum Iw.* s. 514.  
 865. sant *L. zum Iw.* 901. 1018. zuo *L. zum Iw.*  
 s. 514. 1035. niemer më mit *A.* 1055. s. *L. zum*  
*Iw.* 6774. 1089. binde. s. *L. zum Iw.* 3560.  
 1382. sines gelückes 1392. engeloubten 1411. spæhe.  
 s. *L. zum Iw.* 7300.

Zur vorrede. s. x z. 2 v. u. l. Wesperspül zu s. xii  
 z. 1. der von Absalone wird aus der reihe der mhd. dichter  
 zu streichen sein. s. Jac. Grimm in dem bericht über  
 die verhandlungen der Berliner academie 1843 april s. 122.

zu s. xv f. Haug von Salza ist von herrn von der  
 Hagen aus derselben urkunde erwähnt worden MS. 4, 644,  
 an einer stelle wo niemand etwas von den herren von Salza  
 erwartet und auf die auch weder s. 870 noch s. 920 ver-  
 wiesen ist, so daß ich sie übersehen habe. die behauptung,  
 Haug von Salza werde mit Veldeke genannt, verstehe ich  
 nicht: wo Heinrich vom Türlein (den herr von der Hagen  
 Ulrich zu nennen pflegt) von ihm redet, steht von dem  
 Veldeker keine silbe. HAUPT.

## ZUM GUTEN GERHARD.

Die Gelehrten anzeigen herausgegeben von mitgliedern  
 der königl. baier. akademie der wissensschaften kommen  
 schwerlich in die hände aller die sich mit der mittelhoch-  
 deutschen poesie philologisch beschäftigen. daher mögen  
 die wohlüberlegten verbesserungen des textes von Rudolfs  
 gutem Gerhard die herr Franz Pfeiffer in seiner recension  
 meiner ausgabe dort (jahrg. 1842 n<sup>o</sup> 70—72) niedergelegt  
 hat, so wie mit geringer ausnahme die vermutungen die er  
 fragweise ausspricht, hier raum finden. H.

1127. selbe hiez, nach *B.* 1347. sô oder als man?  
 1368. altherren? 1936. wan eine mines h. h. auf eine  
 führt one in *B.* 2471. Ditz 2666. unde ir fr. zwô.  
 vergl. 2679. 2685. 2702 f. ob et ir gedenket min  
 u. s. w. 2799. ze kêrenne? 2849. die rehten w.

- m. ? 2851. vrowe, daz sage ich dir vil wol. (*vielmehr wohl* daz gesage ich dir vil wol. *Haupt.*) 2884. froelich in min hüs bin hein 2890. rilicher wæte 2909. Dô fr. s. m. liebe kr. 3081. ach wënic deist? 3341. alsô? 3429. bi m. d. hôchgezît alhie 3529. swie kranc et was? 3595. *diu ist mit B wegzulassen. vergl. 636.* 2536. 3493. *Wilhelm 1753* dô messe halp gesungen was. 1956 dô messe was gesungen. 3649. daz was ir krie mit st. kr. *in Wilhelm reimt* krie : hie 1383. 6387. 6453, krie: ûf sie 9171. 3666. durch der vreude ez s. s. ? 4239. heiligen 4532. *f.* des genâdet im zehant der 4766. süez rede, senfter umbevanc *nach B?* süezsenfter umbevanc? 4981. also 5145. *das mir der hs. A ist nicht aufzugeben. Alexander Münch. hs. 14<sup>a</sup>* in üppelichem wâne wirt er alsô lôs gemuot daz er sich setzet durch sin guot wider der hêrscheft gar diu in gehœhet hât biz dar. 33<sup>a</sup> in vîentlichem zorne was dô der wolgeborne gegen Atène der stat, daz si hâte sich gesat wider im in solher wer. *Heinzelin von Kostenz in der Minne lehre bei Mül-ler z. 352* — swer sich wider mir (: dir) setzet und der muoter min, — dem zünde ich an sin herze mite. 1482. *ff.* — wes zibstû mich, daz dû strebest wider mir (: dir)? *dagegen im nämlichen sinne 319. ff.* sich setzet maniger wider mich alsô vesteclich daz ich mit güete in niht betwingen kan. *vergl. gramm. 4, 795. Graff präp. s. 192—197. sprachsch. 1, 638. f.* 5367. dâ? 5470. der ist ze lihtsemfte gemuot mit *A.* *'dieses wort, dem hier etelicher ist ze karc gegenüber steht, ist uns öfter begegnet und bedeutet nachsichtig, nachgiebig, mild, auch nachlässig, träge. Flore 54. ff.* er hât der böesn nâtûre kraft mit lihtsenfte überwunden. *cod. monac. 100 bl. 144<sup>b</sup>* — daz daz wære wort, daz unser hêrre selbe ist, in ir herzen ist derloschen und daz sie lihtsemfte sint worden an gotes dienste und ungedultic und snel ze unnützer rede *u. s. w. bruder Berthold, Kling 422* lihtsenfleckic. *ähnliche zusammensetzungen sind, bruder Davit min joch ist senftsüeze und min bürde ist ringe. Ernst 1990* und kom ein lihtsüezer (*so steht bei v. d. Hagen und es braucht nicht, wie gramm. 2, 576 geschicht, in lichts. verändert zu werden*) tac der

sie nâch leide machte vrô.' 5495. kômen sît her in ditz lant mit B. *'die partikeln her hin dan dar u. s. w. sind R. sehr geläufig und er wendet sie in dieser weise häufig an, z. b. 1195. 1208. 6831 der brâhte ez her in ditz lant. Wilhelm 848 hæte brâht dar in daz lant. 5997 von der stat hin ûf daz velt.'* 5527. von drange? 5557. also 5589. an] âne in? 5723 ff. Dô wir sô græzliche in daz künecriche schöne empfangen wurden dâ. *'diese redensart und andere ähnliche kommen auch in Wilhelm vor. z. 14541 und wurden rîliche enphangen in daz rîche. 13122 (Haager perg. hs.) er hæte al den sînen einen hof gesprochen dar armen unde rîchen gar ze Norwæge in daz rîche. 10722 (ebd.) dirre beiden künega her — samenden sich sâ zehant mit kreften werliche ze Tenemare in daz rîche. 11582 (ebd.) er teilte in daz rîche den herren die gevangen gar. 5564 und gruozten in mit vreuden gar hin wider hein in sîn lant. 3046 (Haager hs.) herberge nemen in die stat. vergl. darüber gramm. 4, 827. 825. 5736. dar ûfe 5746. ir ie? 5749. und von gesteine 5772. ouch was dem künega ein guot gelimpf. *'denn es ist wohl zu beachten dafs, wenn vom könige die rede ist, nicht blofs der herre, sondern der herre mîn oder mîn herre gesagt wird; vergl. 5779. 5879. 5967. 6022. 6042 u. s. w.'* 5929 ff. — lichte brehen sach — gevilde die u. s. w.? 5966. ezzen als man s. 6140. für alles guotes überguot. vergl. 5553. Barlaam 11814 ein überguot des guotes (bei Köpke 295, 14, wo die ganze stelle lückenhaft ist, übergulte) 6144. selben? 6271. daz lant, der krône herschaft, 6361. vollebringen k. 6384. ân?*

6686. ob ich d. g. iht geh. möhte, daz ez dannoch niht töhte? 6831. ditz lant *'die beiden zeilen 4887 und 4888 swar ouch nû spil merken wil, dâ was manc ritterlichez spil verrathen sich durch schlechten bau und matte wiederholung als einschüßel des schreibers und sind zu tilgen. dafs B mit 280 versen die lücke von 2 blättern in A richtig ausfüllt, beweist noch nicht dafs sie auch in dieser vorhanden waren, indem die 35 zeilen auf jeder spalte dieser hs. nicht immer eben so viele verse betragen.'* ebenso müchten auch die z. 2905 — 2908 zu streichen sein, wa-

durch die kurz vorhergehende lücke auf sechs zeilen ermäßigt würde. ferner ist auch z. 6924 mit B zu streichen; sie enthält einen nichtssagenden zusatz und das gedicht soll mit 7 gleichlautenden reimen schliessen, wie der Barlaam mit zweimal 7 und Wilhelm mit 9, welche letztere so lauten,

Swelch mîn friunt mir friundes rât  
 erzeiget âne missetât  
 (ob mir der rât ze staten stât  
 und mich niht tumplich irren lât),  
 der tuot mir wol, swie ez ergât,  
 und leit an mich der triuwen wât.  
 daz ist ein friuntlich getât.  
 nû helfe uns der erberme sât.  
 ditz mære alhie ein ende hât.

damit vergleiche man die schlufsverse der kindheit Jesu von Konrad von Fufsesbrunnen (K. A. Hahn, gedichte des 12n und 13n jh. s. 102. 146), die Rudolf sowohl der form als auch dem inhalte nach offenbar nachgeahmt hat.  
 [2161 lies 'kan sî Franzoyser spräche?' 'jâ.' Haupt.]

## KLEINE BEMERKUNGEN.

### 1. ZU FREIDANK.

Freidanks zeilen, 1, 7—10 borgt Ottacker s. 70<sup>a</sup>, bei dem in der 10n zeile hûwet statt zimbert steht. Th. Jacobi (de Ottocari chronico Austriaco, Breslau 1839) hat dies nicht bemerkt. was er s. 36 f. über Ottackers kenntnis deutscher gedichte sagt ist überhaupt sehr ungenügend.

73, 22. Sô ebene nie kein künec gesaz, Im würrē danoch eteswaz. vergl. Ottacker s. 378<sup>a</sup> — wir haben gehört Ein altez sprichwort, 'Nie kein man sô eben gesaz, Im gebreste etewaz.'

Den spruch 127, 16. 17 Ich weiz wol daz niemen mac Verbieten wol den widerslac hat, wie Wh. Grimm s. xcvi bemerkt, Neidhard s. 392 Ben. in persönlicher fassung, Der keiser Otte künde nie den widerslac verbieten, ich versuchte ez, kumt er (der von Reuenthal) her, ob in diu swert iht schrieten. in dem alten drucke steht dafür (Ha-

gens MS. 3, 671<sup>b</sup>) es mocht der keiser Carol nie u. s. w. und wie Otto muß Karl in diesem sprichwort auch sonst genannt worden sein, denn Ottacker s. 134<sup>b</sup> sagt Mir hât künic Karle Den widerslac erlobet. Ich bin an rehte be-  
toubet Und gestözen von mînn landen.

163, 15 das hûs von siben vüezen halte ich nicht für den sarg, sondern für das grab, wie in der von Wh. Grimm angeführten stelle aus dem Alexander und bei Alanus parab. 1, 109 (Leysen hist. poet. m. aevi s. 1070) Omnia Caesar habet, sed gloria Caesaris esse Desinit, et tumulum vix habet octo pedum, und in Karajans frühlingsgabe s. 86 Vix nunc tuus tumulus septem capit pedes.

## 2. MEIER HELMBRECHT.

Ottacker s. 237<sup>b</sup> ff. erzählt wie der abt Heinrich von Admont bauern aus den Ensthal aufbietet um den Ungern davon geführtes vich wieder ab zu jagen. die 'ackertrappen, die an den pflug gehören,' flichen schimpflich und verschwören es gegen ein solches langbärtiges volk, das die zähne so greulich bleckt wenn es seine bogen spannt, je wieder aus zu ziehen: mit solchen dienstforderungen möge sie der abt verschonen. mancher sprach (s. 239<sup>b</sup>) 'sendet mich unser herrgott heim ins Ensthal, da will ich mich, dafs vater und muhme es loben, an den lichten blumen mit meiner sense rüchen.

mit der Unger geschrei  
wil ich sîn unverwarren.  
hinz Ungern in die scharren  
lâz im ein ander wesen gâch  
unde in daz stûdach.  
dem abt diene ich gern:  
mag aber er mîn enbern,  
für triben kum ich nimmer mër.  
Helmprehtes vater lër  
wil ich gerne volgen  
und der knäppscheit sîn erbolgen.

die anspielung auf den meier Helmbrecht, wo (242 ff.) der vater den sohn ermahnt beim pfluge zu bleiben, ist deutlich.

H.

Zachar 377f. 6, 291f.

## ALTSÄCHSISCHE GLOSSEN.

Die Merseburger hs. 42, perg., in kleinfolio, aus dem 10n jh., enthält unter dem titel Isidorus de vita clericorum eine sammlung von bruchstücken aus Isidorus, Hieronymus, Augustinus, Gregorius dem 1n, Prosper, Leo dem 1n, Gelasius, und von concilienschlüssen. die folgenden altsächsischen glossen sind meist mit derselben tinte und vielleicht von derselben hand, zum theil von anderer hand und mit schwärzterer tinte übergeschrieben. viele dieser glossen sind schwer, manche gar nicht zu lesen.

H. LEYSER.

- bl. 103<sup>c</sup> non tamen in cauendis utiis (. . enu uardianun) — distare (*uramstan*) — qui enangelicum preeceptum frequenter distractis (*forsaldun*) atque renuntiatis (*end forsekenun*) patrimoniis — quatenus ad ea que contempserunt (*thet se tith enthingun*) —
- 103<sup>d</sup> copiosioribus (*manigeru*) sumptibus (*not.*) — utantur (*niethat*) indigere (*bithurf.*) —
- 104<sup>a</sup> pro temporum oportunitate (*hiburilicuru*) —
- 104<sup>b</sup> et militibus xpi stipendiariae (*uuislicæ*) debent intellegi — et pauperes foueant (*uullistien*) —
- 104<sup>c</sup> ineffabiliter (*untellica*) instantissime (*onstantanlica*) —
- 104<sup>d</sup> qui uero hæc que premissa sunt (*iletene?*) — quod possibilitas subpetit (*iual.*) — cauendum summpere (*alleromest*) —
- 105<sup>a</sup> necessitatibus — adminiculari (*iuullistian*) — corporis — solatia (*uullust*) —
- 105<sup>b</sup> gule (*kieturithi*) —
- 105<sup>c</sup> aliquid incommodum (*unimeces*) fecissent — nihil querimonie (*clæge*) contra se obicere (*dauan*) praesumant. ne aut seuerissimis uerberibus officiantur (*iuegde uuerthan*) aut humane seruituti denuo (*sôn*) crudeliter addicantur (*idomde uuerdan*) — praesertim cum (*tithursledti*) apud deum non sit personarum acceptio (*selredia oder selfedia*) — prelatorum seclusis (*ut bislatenun*) nobilibus —



- bl. 105<sup>d</sup> inofficiose (*unforthia nadlac*) accipere debere non ab re putauimus (*matelial tedun*) —
- 106<sup>a</sup> quibus opus (*tharua*) non habent — aut libenter accipiunt aut exigunt (*ærehiad*) — si fidelis et operosa (*uuerklic*) deuotio (*iærnihed*) — uitare (*mithan*) —
- 109<sup>a</sup> ut necessaria pulmenta (*hædrad*) habeant —
- 110<sup>d</sup> summo pontifici secum in tremendi examinis die inlesas presentantes non cum reprobis et diuina ultione seruandis damnantur (*antheme dege t? furht uuerthan* das übrige unlesbar).

## DER EPILOG ZUM ROLANDSLIEDE.

Nu wunschen wir alle geliche dem herzogin Hainriche daz im got lône diu matterjâ diu ist scône; die suoze wir von im haben. daz buoch hiez er vor ( <i>l. fur</i> ) tragen	308, 10
gescriben ze den Karlingen; des gerte diu edele herzoginne, eines richen kuniges barn. mit den liechten himil [ <i>wizen</i> ] scaren nâch wertlichen arbeiten	15
werdent si geleitet unter allen erwelten gotes kinden dâ si die êwigen mandunge vinden, daz si sin ie gedâhten. daz man iz fur brâhte	20
in tiutische zungin gekêret, dâ ist daz riche wol mite gêret; sine tugende dwungin in dar zuo. wâ lebet dehein furste nu, dem ie sô wol gescâhe?	25
der hêrre der ist getriwe unt gewâre.	30
Nunc mugen wir in disem zîte dem kuninge Dâvîte	309

niemen sô wol gelichen,  
 sô den herzogen Hainrichen. 5  
 got gap ime die craft  
 daz er alle sîne viande ervaht.  
 die cristen hât er wol geêret,  
 die heiden sint von im bekêret;  
 daz erbet in von rehte an. 10  
 ze fluhte gewant er nie sîn van:  
 got tet in ie sigehaft.  
 in sînem hove ne wirdet niemir naht,  
 ich meine daz êwige lieht,  
 des ne zerinnit im niht. 15  
 untriuwe ist im leit:  
 er minnit rehte wârheit.  
 jô uobit der hêrre  
 alle gotliche lêre,  
 unt sîn tiure ingesinde. 20  
 in sîme hove mac *man* vindin  
 alle stâte unt alle zuht.  
 dâ ist vroude unt gehuht:  
 dâ ist kiusche unde scham.  
 willic sint ime sîne man. 25  
 dâ ist tugint unt êre.  
 wâ fraiste (*l. freiscetet*) ir ie mære,  
 daz im baz geschahe?  
 sîme schephære  
 opheret er lip unt sêle 30  
 sam Dâvit der hêrre.  
 swâ er sich virsûmet hât,  
 zuo gerihte er im [nu] stât  
 an dem jungistin tage,  
 dâ got sîn gerihte habe. 310  
 daz er in ze gerihte nine vordere,  
 sundir er in ordine  
 zuo den êwigin gnâden,  
 dar umbe ruofe wir alle 'âmen.' 5  
 ●b iu daz liet gevalle,  
 so gedenket ir mîn alle.  
 ich heize der pfaffe Kuonrât.

also iz an dem buoche gescribin stât  
 in franzischer zungen, 10  
 sô hân ich iz in die latine bedwungen,  
 danne in die tiutiske gekêret.  
 ich ne hân der niht an gemêret,  
 ich ne hân dir niht uberhaben.  
 swer iz iemir hôre gesagen, 15  
 der scol in der wâren gotes minne  
 ein paternoster singe  
 ze helfe minem hêrren,  
 ze trôste [minen] allen geloubigin sêlen,  
 daz unsich got an rehtem geloubin mache  
 veste, 20  
 daz uns an guoten werken ning gebreste,  
 unt mache uns sîn rîche gewis.  
 tu autem, domine, miserere nobis.

*Diesen epilog enthält bekanntlich die pfälzische handschrift, die meiner ausgabe des gedichts zu grunde liegt, allein. ich stelle ihn mit einigen verbesserungen voran, weil ich veranlassung habe, ihn näher zu erläutern.*

*Der dichter beginnt damit dem herzog Heinrich, unter dem, wie ich in der einleitung (XXXI. XXXII) ausgeführt habe, nur Heinrich der Löwe kann gemeint sein, gottes lohn zu wünschen, weil man ihm die bekantschaft mit dem gedicht verdanke, dessen inhalt schön und voll süßigkeit sei. der herzog liefs das in Frankreich und in französischer sprache geschriebene (wahrscheinlich sorgfältig verwahrte) buch herbeibringen (sure tragen 308, 15. vor in der handschrift ist niederdeutsch. vergl. graf Rudolf A, 10) und zwar auf begehren der herzogin (308, 17). ich habe unrecht gehabt dieses begehren auf die deutsche übersetzung zu beziehen; die herzogin kannte schwerlich schon den inhalt, und trug zunächst nur verlangen die handschrift zu sehen, die vielleicht mit bildern ausgeziert war. möglich dafs auch sie die übersetzung anregte, denn es ist von mehreren die rede, denen dafür dafs sie des gedichtes gedacht haben (308, 24), was freilich ein allgemeiner ausdrück ist, die ewige freude des himmels zugesichert wird. das reich, heifst es weiter, ist damit geehrt, dafs man das*

lied in deutscher sprache dichtete (für bräute, zu stande brachte, vollendete (308, 25—27). indessen war es doch wohl der herzog der den auftrag ertheilte, denn es heißt von ihm allein (308, 28) sine tugende twungen in dar zuo. wenn ein so hoher werth auf das werk gelegt wird, und ein so großer lohn für die mittheilung desselben in anspruch genommen, so muß man bedenken daß es, wie kein anderes, den kampf der christen gegen die heiden verherrlichte und als die höchste pflicht tapferer männer darstellte. ist das deutsche gedicht, wie ich wahrscheinlich gemacht habe, in den jahren 1173—77 entstanden, so mußte der von seinem zug nach Palästina zurückgekehrte herzog, wie sein ganzer hof, besonders theilnahme dafür empfinden.

Nun geht der dichter auf das lob des herzogs über. er weiß ihn nur mit dem könig David zu vergleichen. wie diesem verlieh ihm gott den sieg über seine feinde; nie wendete er seine fahne zur flucht. vorzüglich aber wegen seiner frömmigkeit setzt er ihn dem biblischen helden gleich. wie dieser bringt er gott leib und seele dar (309, 30. 31). die cristen hât er wol geêret, die heiden sint von im bekêret (309, 8. 9), was sich wahrscheinlich auf seine kämpfe mit den heidnischen Slaven bezieht. an seinem hof findet man alle tugenden vereint: keine nacht gibt es da, weil das ewige licht ihm niemals erlischt. wenn er sich irgend eine sündliche versümmnis hat zu schulden kommen lassen, so steht er dafür am jüngsten tage zu gericht. möge ihm dort die gnade gottes zu theil werden. ich habe 309, 33 nun getilgt, weil offenbar von Heinrich dem lebenden und seinem gegenwärtigen hof die rede ist. ich glaube dieses nun rührt von einem abschreiber, der nach dem tode des herzogs (1195) diesen nur für ihn geltenden zusatz unbodacht-sam einrückte.

Zuletzt spricht der dichter noch von sich selbst. er ist ein geistlicher (pfaffe) namens Konrad. er war ein für seine zeit gelehrter, in sprachen bewandeter mann, vielleicht capellan an dem hofe des herzogs. er bewältigte das französische werk erst durch eine übersetzung ins lateinische, und legte diese dem deutschen gedicht zu grund. daß er nichts zugesetzt aber auch nichts übergangen habe

(ich ne han dir niht überhaben 310, 14) sagt er ausdrücklich; er ist also seinem Vorbild treu gefolgt. wenn er hinzusetzt, jeder der das Gedicht vortragen höre möge ein paternoster zum heil seines herrn singen, so ist damit nicht gesagt daß dieser schon todt sei, sondern Konrad denkt an spätere Zuhörer.

Diese Erklärung des Epilogs muß ich noch gegen den Herausgeber des *Eraclius* vertheidigen, der in seinen fleißigen und dankenswerthen Untersuchungen über dieses Gedicht Anlaß genommen hat eine ausführliche Widerlegung (s. 559 — 561) einzuschalten.

Er legt auf das von mir ausgewiesene *nu* (309, 33) ein außerordentliches Gewicht. man höre. 'jenes *nū*, das wir, sowohl wegen des Versmaßes als weil das Streichen in einem *unicum* überhaupt bedenklich ist, nicht zu tilgen wagen, scheint vielmehr einen vorzüglicheren Sinn und, was die Zeit der Abfassung betrifft, dem ganzen Gedichte eine gänzlich andere Bedeutung und Beziehung zu bieten.' der erste Grund ist nichtig. wenn das Versmaß auch bei Konrad geregelt wäre, was es nicht ist, so gestattet es doch die Partikel auszuwerfen, ja der Vers lautet besser als wenn man *nū* (mit langem Vocal, der gar nicht nöthig ist; vergl. Grammatik 1, 81 3e Aufl. Graff 2, 976. 977) hinzusetzt. der zweite Grund empfiehlt Bedenklichkeit, als wenn ich leichtsinnig verfahren wäre. die Kritik darf sich das recht nicht nehmen lassen mehreren, ja einer ganzen Reihe von Handschriften, in welchen sich ein Fehler fortgepflanzt hat, zu widersprechen, sobald sie nur hinlänglichen Grund dazu hat: sie hat bei einer einzigen offenbar geringere Verantwortlichkeit. Maßmann hat sich bei dem Text des *Eraclius* (freilich nicht zu dessen Vortheil), zwei Handschriften gegenüber, ganz andere Freiheiten genommen ohne sie mit einem Wort zu rechtfertigen.

Doch zur Sache. welche bessere Erklärungen, welche neue Aufschlüsse empfangen wir? es heißt (309, 29 — 30) von dem Herzog *sime* *schephære* *opheret* er *lip* und *sèle*; das wird erklärt 'Heinrich denkt nun (nach dem Zuge gegen die wendischen Heiden) "um seiner Seele Heil willen"

an eine nachträgliche (der ausdruck ist nicht glücklich gewählt) pilgerfahrt ins gelobte land.' was unmittelbar auf jene worte folgt, sam Dāvit der hërre, wird ausgelassen und ganz mit stillschweigen übergangen. dieser zusatz aber macht allein schon die beziehung auf eine pilgerfahrt unmöglich; ohnehin ist von einem bloßen vorhaben nicht die rede, sondern von einer that. swā er sich versümet hāt (309, 32) soll eine 'fromme, geistliche ausdrucksweise' sein, sie kommt aber auch bei ganz weltlichen dingen vor, z. b. Aeneide 12907. Parz. 233, 12. Freidank 116, 24. 177, 26. diese zeile wird nicht bloß auf die versäumte kreuzfahrt bezogen, was den worten nach möglich wäre, wenn sich nur beweisen ließe daß Konrad daran gedacht hätte, sondern auch auf die bisher unterlassenen gedanken 'ans geistige leben.' ich verstehe das nicht, wenn nicht durch einen druckfehler geistig für geistlich gesetzt ist. aber unbegreiflich bleibt die behauptung immer, da ja der dichter des herzogs frömmigkeit, seinen eifer für das christenthum, ausdrücklich rühmt; er sagt sogar mit übertreibung (309, 14. 15) daz ewige licht, des ne zerinnit im niht. jetzt kommt die hauptstelle mit dem schwer wiegenden wörtchen (309, 33), ze gerihte er im nu stāt. diese ganz deutlichen worte, was sollen sie aussagen? man erräth es nicht; so viel als 'das will er nun gut machen', durch eine pilgerfahrt nämlich. der bloße vorsatz einen zug nach Syrien zu unternehmen soll schon als ein eingetretener gerichtstag angesehen und nu auf diesen vorsatz, von dem nichts gesagt ist, bezogen werden. unmittelbar auf jene zeile folgt im text an dem jungsten tage, dā got sīn gerihte habe. das gehört noch dazu; will man es aber abtrennen und zu dem folgenden ziehen (dō für dā bei Maßmann ist wohl ein druckfehler), so bleibt doch die beziehung auf das jüngste gericht so klar daß eine unglaubliche besangenheit dazu gehört dies nicht auf den ersten blick einzusehen. die neigung überall zweifel bedenkllichkeiten und fragen anzuhängen, wenn man nichts besseres zu bieten hat, wird schon lästig, weil sie die forschung mehr hemmt als fördert, aber grundlose einfälle bekämpfen zu müssen macht verdrießlich. und doch nennt Maßmann

seine erklärung 'eine gewiss nicht erzwungene', die dem gedicht 'einen vorzüglichern sinn' gewähre.

Gesetzt der text wäre einer solchen deutung irgend zugänglich, müste man sich nicht den einwurf machen das es ganz unnatürlich gewesen wäre, wenn der dichter auf einen so wichtigen, ruhmwürdigen entschluss des herzogs nur unbestimmt und dunkel, nur aus der ferne hingewiesen hätte? er musste laut davon reden, ihn mit andern helden der sage oder der geschichte, mit Roland oder mit Gottfried von Bouillon, vergleichen, nicht mit dem könige David.

Aber weiter. das gerettete nu soll auch 'was die zeit der abfassung betrifft, dem ganzen gedichte eine gänzlich andere bedeutung und beziehung bieten.' das es dieser ansicht gemäß kurz vor der fahrt des herzogs (1172) gedichtet ist, macht an sich keinen merklichen unterschied, denn ist meine meinung die richtige, so ist es nach seiner rückkehr (1173) entstanden. allein das ist auch hier nicht der hauptpunkt, sondern die weitere behauptung, das lied sei gedichtet 'zur trostanschauung der rückbleibenden herzogin, welche die verdeutschung des welschen buchs wünschte.' vorher wird sogar behauptet, Konrad habe es ihr gewidmet. wie es sich mit der einwirkung der herzogin auf die übersetzung verhält habe ich erörtert. ich weiß nicht was Masmann darunter meint, wenn er sagt 'der herzog hiefs das buch vortragen.' doch wohl nicht was wir heute darunter verstehen, er liefs das buch vorlesen? aber gesetzt die herzogin veranlafste das deutsche lied, so konnte sie doch, während der herzog den gefahren einer solchen reise unterworfen war, schwerlich einen trost aus einem gedicht schöpfen das den jammervollen untergang Rolands und seiner genossen auf eine ergreifende weise schilderte; im gegenheil, es musste sie mit angst und besorgnis erfüllen.

Wir sind noch nicht zu ende. die erklärung 'des winzigen aber gewichtigen' nu trägt noch weitere früchte. der übersetzer des liedes soll Konrad bischof von Lübeck gewesen sein, dem Heinrich 1162 diese würde verlieh. ich befürchte er ist es so wenig als Otto von Freisingen dichter des Eraclius ist. an sich ist es unwahrscheinlich das Konrad seiner würde nicht gedacht, sondern sich blofs ei-

nen geistlichen genannt habe, zumal die häufige erwähnung des bischofs Turpin ihn daran erinnerte, und die bescheidenheit der geistlichen jener zeit nicht darin bestand, nicht einmal bestehen konnte, ihre stellung zu verbergen. meine vermutung (mehr ist es nicht, und ich lege kein gewicht darauf), daß er capellan des herzogs gewesen sei, beruht <sup>257/</sup> auf den allzu höfischen ausdrücken mit welchen er von seinem herrn spricht. darf man sie von einem bischof von Lübeck erwarten? doch davon abgesehen, es ist noch ein anderer umstand entgegen. der bischof Konrad begleitete den herzog auf seinem zug und starb in Syrien. es ist nicht glaublich daß er vor einer so wichtigen unternehmung und während der zurüstungen dazu an einen 'schwänngesang' gedacht, das heisst lust und muße gehabt habe ein gedicht von diesem umfang (etwa 9250 zeilen) erst ins lateinische, hernach noch metrisch ins deutsche zu übersetzen. wenn Mafsmann gar noch die (geringe) einmischung niederdeutscher sprachformen, die ja in den meisten gedichten des zwölften jahrhunderts sich zeigt, aus des bischofs schwäbischer herkunft und seinem aufenthalt in Lübeck erklärt, wenn er 'zu hilfe nimmt' daß bruchstücke einer handschrift in dem 'nicht fernen (!), nicht beziehungslosen Schwerin' (etwa weil Heinrich das land der Obotriten eroberte? was hatte das für einen einfluss auf die übersetzung des liedes?) sich befinden, so führe ich das nur an um zu zeigen wie ein allzu großes bestreben scharfsichtig zu sein auf falsche fährte verlockt.

WILHELM GRIMM.



DIE VORREDE ALBRECHTS VON *ein vater künigin*  
HALBERSTADT. *im j. 11, 359 ff.*

Arme unde rîche,  
den ich willicliche  
mînes dienstes bin bereit,  
ze lône mîner arbeit,  
vernemcht alle besunder 5  
diu manievalden wunder  
diu ich iu in disem buoche sage,  
wie vor manegem altem tage,  
dô diu werlt gemachet wart,  
diu liute wurden verkart 10  
unde manege wîs verschaffen,  
daz ez leijen unde paffen  
ungeloubelich ist.  
doch wîzt ir wol, sît dirre frist  
daz got geschuof Adâmen 15  
unz ûf Abrahâmen,  
der sîn êrste holde  
was, daz er nie wolde  
sich iemanne kûnde, <sup>39.</sup>  
durch der liute sûnde, 20  
die sich versenket hâten.  
swaz si dô tâten,  
si betten an die abgote.  
in der tîuvel gebote 25  
stuonden si gemeine.  
holze unde steine  
ir opfer si brâhten.  
die stumben unbedâhten  
hâtenz an den mæren  
daz si von goten wæren. 30

*1. 8, 397.* Meyster Albrechts Prologus | hebet sich hie alsus. 11. Vnd manig  
12. ez *fehlt.* 15. Adam 16. Bîfs zû Abraham 17. hold  
18. wolt 19. Sich niemandt kûnd 20. sünd 21. hetten  
22. Was s. d. thetten

Z. F. D. A. III.

19

si wären unversunnen  
 und gloubten an die brunnen  
 und an die boume im walde.  
 des muoste ir gewalde <sup>19. 72.</sup>  
 diu tiuvelische meisterschaft. 35  
 der an in wüste sine kraft  
 durch maneger hande pine,  
 wan si wären sine.  
 des moht er sicherlich:  
 er erliez es die werlt niht, 40  
 wan dô was grôz sin suoche.  
 Der sin sinne an disem buoche  
 ze rehte hât geflizzen,  
 der er ist sult ir wizzen:  
 enweder dirre zweier, 45  
 weder Swâp noch Beier,  
 weder Dürinc noch Franke.  
 des lât iuz sin ze danke,  
 ob ir sündent in den rimen,  
 die sich zeinander limen, 50  
 valsech oder unreht:  
 wan ein Sabse, heizet Albreht,  
 gebören von Halberstat,  
 in ditze buoch gemachet hât  
 von latine ze diute. 55  
 sô vil gnoter liute  
 an tihtenne gewesen ist,  
 daz siz an mich habent gefrist,  
 daz wil ich läzen âne haz,  
 daz man ouch etewâz 60  
 genüeze miner sinne.

33. inn dem Waldd 34. gewalt 35. Der Teuffelische  
 meysterschaft. *die altsächsische masculina auf -scepti stellt Schmeller im gloss. zum Hel. s. 92<sup>b</sup> zusammen, aber für Albrecht von Halberstadt ist der meisterschaft schwerlich zuzugeben. ich habe diu gesetzt: das folgende der bezieht sich auf das im adjectivum liegende tiuvel.* 29. vielleicht des moht er mit in haben pfliht. 40. es der welt 41. Wann do war gr. s. gesuch 43. Inn rechtem  
 48. Des lafs ich sein 49. sünden 50. zûinander 55. zû Teutsche 56. gûte leute 58. haben

In dem ersten beginne  
 saget ez wie diu werlt wart  
 (an ir wart niht gespart),  
 wie den liuten geschach 65  
 wunders, als ich ê sprach,  
 nâch ir gelouben vil,  
 wie daz werte unz an daz zil  
 daz Augustus zuo kam,  
 der zins von al der werlte nam 70  
 und machte sô getânen fride  
 daz man diu swert begunde smide 74.  
 in segense unde werken hiez  
 zuo den sicheln den spiez.  
 dô wolte geboren werden 75  
 und erschînen ûf der erden  
 kristus unser heilant,  
 von gote dem vater gesant,  
 von einer juncfrowen geborn,  
 dar zuo sunder ûz erkorn. 80

Dar nâch über lange stunt,  
 als ich in iezuo tuon kunt,  
zwelf hundert jâr und zehen bevorn, 1210 (3, 11). *mis: 119c*  
 sit unser herre wart geborn,  
 ergiengen an die stunde 85  
 daz ich des buoches gunde, *ab. j. 8, 404.*  
 bi eines fürsten zîten,  
 in allen landen wîten  
 von sîner tugent wol bekant.  
 daz was der voget von Düringe lant, 90  
 der lantgrâve Herman.  
 ich hân billichen dran  
 den fürsten iezuo genant,  
 wan ditze buoch in sinem lant 1. 8, 466.

64. wart *fehlt.* 66. als] wie 67. jrem 68. anz] bis 70. von  
 aller welt 71. Frieden (: -cn) 73. Inn Segen 80. sonderlich  
 81 — 83. *fünf zeilen* Darnach vber lange zeit Als ich euch jetzt be-  
 deit Auch da setz zû vor Zwölf hundert jor Vnd zehene beuorn //  
 85. Ergangen 86. das buch beg. 88—90. Der in allen Landen  
 weiten Das was der Vogt von Türingen lant Von seiner Tugent wol  
 bekant 93. Dem Fürsten zû handt

uf einem berge wol bekant  
(er ist Zechenbuoche genant)  
wart ze tihtenne gedäht,  
begunnen unde vollenbräht.

97. Wart inn dichten g.

*Nach der ausgabe von 1551 (getruckt zü Meyntz bei Iuo Schöffler fol.), deren lesarten angemerkt sind. die ausgabe von 1545 stand mir nicht zu gebote.* HAUPT.

## EIN MÄRCHEN AUS THÜRINGEN.

AUFGEZEICHNET VON GEORG FRIEDRICH STERTZING.

Eines tages kam vor das kleinste und ärmlichste häuschen eines dorfes ein prächtiger wagen, mit sechs glänzenden rappen bespannt, angefahren und hielt da still. ein bedienter in einem kleide das ganz von goldenen und silbernen borten flimmerte, öffnete den wagenschlag und es sprang ein junger schöner mann heraus dessen anzug noch viel kostbarer war als der rock des bedienten; er trug einen säbel der mit edelsteinen besetzt war, hatte einen stern auf der brust und starrte überall von gold und silber. in dem häuschen wohnte ein armer alter mann mit seiner frau. die giengen dem gaste bis auf die schwelle entgegen und waren verwundert, wer nur der reiche fremde sein möchte, und fragten sich leise, was der vornehme besuch bedeutete. aber ehe sie sich von ihrem staunen erholen konnten war der fremde schon auf sie zu getreten, hatte dem alten freundlich und traulich die hand gegeben und ihm einen guten tag gewünscht. 'ich esse' sprach er dann weiter, 'nichts lieber als kartoffelklöße, und da die stadtköche sie durchaus nicht so gut bereiten können wie die frauen auf dem lande, so möchte ich mich einmal recht an klößen erlaben wie man sie auf dem lande macht. seid also doch so gut und bereitet mir welche; ich will euch gut dafür belohnen.' als die beiden alten das hörten, wurden sie ganz freundlich und riefen 'tretet nur ein; ihr sollt klöße haben so gut wir sie zu machen im stande sind.' der fremde trat in die niedrige stube; die alte holte kartoffeln aus dem keller, wusch sie

ab und rieb sie auf dem reibeisen, presste sie und schickte sich an sie zu ballen und zu kochen. unterdessen nahm der alte seinen gast mit in ein gärtchen am hause, wo er, wie er sagte, nothwendig zu thun habe; der fremde könne ja zusehen. der alte hatte im gärtchen löcher in die erde gegraben und fieng nun an bäume darcin zu setzen. da sagte der fremde 'hört, alter, habt ihr denn keine kinder?' 'dafs es gott erbarme, gnädiger herr herzog oder wer ihr sonst sein mögt; freilich habe ich einen sohn, aber einen gar ungerathenen buben. er war als kleiner junge träge und faul, machte nichts als böse streiche und lief mir zuletzt davon, weit weit in die welt hinaus; ich habe seitdem nichts von ihm gehört.' — unterdessen hatte der alte einen baum in das loch gesetzt, einen pfahl daneben gestofsen und das loch mit erde gefüllt. darauf nahm er bast und band den baum an den pfahl. 'sagt mir doch' sprach der fremde, 'warum ihr dies bäumchen an drei stellen so fest an den pfahl schnürt.' 'seht, gnädiger herr' antwortete der alte, 'an den drei stellen hat das bäumchen krümmen und ich binde es deswegen an diesen stellen an den pfahl damit es hübsch gerade wachsen möge.' 'gut' sagte der fremde: 'aber warum befestigt ihr denn nicht den krummen knorrichten baum dort oben in der gartenecke auch an einen pfahl, damit er gerade wachse?' 'ja, gnädiger herr' sprach der alte lachend, 'der ist schon zu alt und zu verwachsen als dafs man ihn noch gerade machen könnte. wifst ihr denn nicht dafs man die bäume ziehen mufs weil sie noch jung sind?' 'alter, da habt ihr recht' antwortete der fremde traurig; 'ihr hättet nur euern sohn auch ziehen sollen wie er noch jung war, so wäre er euch nicht davon gelaufen. gewiss läfst er sich jetzt nicht mehr ziehen; es wird ihm wohl gehen wie dem krummen baume dort. aber sagt mir doch, würdet ihr denn euern sohn wieder erkennen, wenn er euch vor die augen käme?' der alte meinte 'das ist wohl nicht leicht, denn er ist schon lange fort und mag sich sehr geändert haben. doch hatte er ein muttermal wie eine bohne auf der schulter; daran könnte ich ihn erkennen.' da streifte der fremde seinen rock ab und zeigte dem alten die nackte schulter. 'herr gott, du bist wahrhaftig mein sohn!' rief

der alte. aber dann sagte er bedächtig 'nein, es ist nicht möglich, es kann nicht sein, ihr seid ja ein herr herzog.' 'und doch bin ich euer sohn' sagte der fremde, 'aber ein räuber. ich bin der verzogene baum dem kein pfahl mehr fruchtet.' darauf ergriff der alte die hand seines sohnes und führte ihn zur mutter, die eben die dampfenden klöfse auf den tisch trug. als er ihr alles erzählte, weinte sie vor freude und sagte 'wenn auch mein sohn ein räuber ist, was thuts? haben doch meine alten augen ihn noch einmal gesehen.' darauf verzehrten sie zusammen die klöfse; und als sie fertig waren, sagte der alte bekümmert 'aber, sohn, lange darfst du hier nicht verweilen. wenn dein herr pathe, der graf im schlofse droben, erfährt wer und was du bist, so wird er dich nicht auf den armen am taufsteine schaukeln, sondern die lüfte am rabensteine dich schaukeln lasen.' 'o nein, vater' sagte der räuber; 'ich werde ihn heute abend noch besuchen, und er wird mir nichts thun; denn ich verstehe mein handwerk.' darauf liefs er anspannen und fuhr aufs schlofs zum grafen.

Als er ins zimmer getreten war, gab er sich seinem pathen zu erkennen. der freute sich sehr dafs er ihn in so guten umständen sah; als er aber hörte, sein pathchen sei ein räuber, da ward sein gesicht gar lang. endlich aber machte er doch gute miene zum bösen spiel und sagte 'nun, ich habe nichts dagegen dafs du ein räuber bist, wenn du deine sache nur gut verstehst. aber wehe dir, wenn du schlecht bestehst in der prüfung die ich mit dir vornehmen werde.' 'nur her mit der prüfung, herr pathe' sagte der räuber. da sprach der graf 'wohlan, zum ersten sollst du mir mein leibpferd aus dem stalle stehlen: den stall werde ich von innen und aufsen wohl bewachen lasen und ein wächter soll auf dem pferde reiten. zum andern sollst du mir, während ich mit meiner frau im bette liege, das bettuch unter dem leibe weg stehlen und meiner frau den trauring vom finger. zum dritten endlich sollst du mir den pfarrer und schulmeister aus der kirche stehlen. wenn du aber von diesen drei aufgaben auch nur eine nicht lösest, so mufst du unfehlbar sterben: das merke dir.' 'nichts leichter als das' rief der räuber und lachte. darauf nahm er ab-

schied und verließ das schloß indem er seinem kutscher befehl in die nächste stadt zu fahren.

Als er in die stadt kam verschaffte er sich die kleider einer alten bauerfrau, zog sie an, mahlte sich falten ins gesicht, und kaufte sich dann bei einem brantweinbrenner ein fälschen brantwein und bei einem apotheker eine große flasche voll schlaftrank, den er dann unter den brantwein mischte. das fälschen legte er auf eine kötze, die kötze hockte er auf, und so gieng er mit wackelndem tritte wie eine alte frau auf das schloß seines pathen. es war spätherbst und es wurde schon dunkel als er im schloßshofe ankam. er setzte sich auf einen stein und rieb sich die hände als wenn ihn recht fröre; dazu hustete er und keuchte als wenn ihm die seele aus dem leibe fahren wollte. an der thüre des pferdestalles lagen soldaten um ein feuer, denn die nacht war kühl. einer von ihnen sah die alte frau und rief 'seht einmal dort das alte mütterlein, wie das friert! wir wollens herrufen, damit es sich am feuer wärme; das arme weiblein wird wohl sein nachtlager nirgend und doch überall haben, wie es bettelleute gewohnt sind. mütterlein, hört ihr? kommt her und wärmt euch.' als nun die alte frau näher trat rief ein anderer 'sie hat ja ein fäfslein auf dem rücken! vielleicht handelt sie mit brantwein. in dieser kalten feuchten nacht wäre ein schnaps eine gute arznei.' unter derlei reden war die alte an das feuer getreten und sprach mit heiserer stimme 'guten abend, ihr herren soldaten! gebt mir doch etwas zu lösen. ich hausiere mit brantwein der eine wahre herztärkung ist.' da kauften die soldaten ein glas nach dem andern und waren fröhlich und guter dinge. über eine weile rief einer in den stall hinein 'kameraden, hier ist ein weib mit schnaps der den mægen so schön wärmt als wäre ein feuerlein darin angeschürt.' die soldaten im stall bekamen da auch ein gelüste und forderten die frau auf in den stall zu kommen. als sie eintrat, sah sie rings um die wände soldaten gelagert; auf dem leibpferde des grafen saß einer, ein anderer hielt den zaum, und ein dritter den schwanz des pferdes. der brantwein gieng reisend ab, und das fälschen war kaum leer, da fieng ein soldat nach dem andern an zu schnarchen, zuerst die

vor dem stalle, dann die im stalle, dann die schwanz und zaum hielten, dann der welcher auf dem pferde safs und der anführer der soldaten war. als alle eingeschlafen waren, nahm der räuber einen strick und gab ihn dem in die hand der den zaum gefafst hatte; dem der den schwanz hielt gab er ein strohseil zwischen die finger; dann nahm er eine lange starke stange die im stalle angelehnt stand, schnallte den sattel des pferdes los und brachte die stange unter den sattel; darauf wand er mit seilen die an der decke des stalles festgemacht waren den reiter mit sattel und stange in die höhe und band die seile an einem pfoften fest. nun wickelte er lappen um die füfse des pferdes, führte es sachte aus dem stalle, schwang sich darauf und jagte ins freie. als es schon hoch am tage war, kam er unter die fenster des grafen gesprengt und rief 'herr pathe, das erste kunststück wäre gemacht; da ist das pferd! seht nur wie schön euere soldaten noch schlafen.' da sah der graf aus dem fenster und sprach 'dein erstes stück war gut; nimm dich nur bei den andern in acht.' dabei that er ganz freundlich, aber im geheimen beschlofs er den räuber zu tödten, denn ein solcher gauner schien ihm doch zu gefährlich für seine grafschaft.

Als es nun wieder nacht geworden war, legte sich der graf mit seiner frau, die den trauring anstecken muste, zu bette. wie sie nun zusammen im bette lagen, sagte der graf 'meine liebe frau, hilf mir wachen, damit ich mit dieser geladenen pistole den räuber erschiefse, wenn er zum fenster herein steigt.' der räuber aber schlich leise zum nächsten galgen, woran er einen armen sündler wuste, schnitt den ab, lud ihn auf den rücken und trug ihn vorsichtig in den schlofshof. dort lehnte er eine lange leiter an ein fenster im schlafgemache des grafen, warf den todten über die schulter, stieg mit ihm die leiter hinauf, rückte das fenster und schob ihn behutsam, den kopf voran, hinein. der graf lauerte schon im bette, und als er den kopf durch das fenster kommen sah, drückte er los, und so wie es krachte, schlug der leib eines menschen hart auf den boden. da rief der graf 'frau, nun sind wir den spitzbuben los. aber damit es weiter kein aufsehen gibt will ich aus dem fenster



die leiter hinab steigen und den leichnam im garten verscharren.' das billigte die gräfin als sehr verständig, und der graf stieg hinab und trug die leiche in den garten. un-  
terdessen hatte sich der räuber versteckt; als aber der graf mit der leiche hinweg gegangen war, kletterte er aufs neue die leiter hinauf und stieg in das schlafgemach. dann fieng er an und sprach, indem er die stimme seines pathen nachahmte, 'liebe frau, bedenke, der mensch war mein pathchen. es ist billig dafs ich ihn anständig begrabe; gib mir also das bettuch, damit ich seinen leib darein hülle, so dafs er nicht in die blofse erde kommt. auch gib mir deinen ring: er hat sein leben um ihn gewagt und soll ihn wenigstens im tode haben.' die gräfin bedachte sich nicht lange, denn die stimme teuschte sie, und gab dem räuber tuch und ring, der räuber aber stieg mit beiden eilig wieder zum fenster hinaus. als nun der tag da war und die sonne hoch am himmel stand, da trat der räuber mit bettuch und ring in das zimmer des grafen und sprach mit lachendem gesichte 'hier ist die zweite probe, herr pathe,' der graf sagte verdrießlich 'aller guten dinge sind drei. erst vollbringe das dritte und schwerste stück, dann will ich dich für den meister aller diebe halten.' 'es wird schon noch, herr pathe' sagte der räuber und gieng von dannen.

Als nun die sonne schon lange zur ruhe gegangen war und die nacht schwarz einherzog, da kam der räuber mit einem sack voll krebse, die er bei einem fischer, und mit einem bündel wachlichtchen, die er bei einem krämer in der stadt gekauft hatte, in das dorf gegangen. er gieng auf den gottesacker an der kirche, that einen krebs um den andern aus dem sacke, klebte auf ihm ein stückchen wachlicht fest, brannte es an, und setzte den krebs auf die erde. als der letzte krebs aus dem sacke war, zog er ein langes schwarzes gewand wie eine mönchskutte an, klebte sich einen langen falschen bart an das kinn, nahm den sack worin die krebse gewesen waren, und gieng in die kirche auf die Kanzel. als nun die thurmuhhr zwölf schlug, fieng er an mit lauter gellender stimme zu rufen und zu predigen, der jüngste tag sei nahe und das ende aller dinge sei gekommen. zwischen seiner predigt rief er beständig 'wer mit mir in

den himmel will, der krieche in diesen sack! ich bin Petrus, der die himmelthüren schließt und öffnet; der jüngste tag ist da, die welt geht unter; da draussen wandeln die todtten und lesen ihre gebeine zusammen. darum, wer mit mir in den himmel will, der krieche in diesen sack!' unter diesem schreien und predigen waren pfarrer und schulmeister, die zunächst der kirche wohnten, und die den lerm hörten und die wandelnden lichter sahen, in die kirche getreten. als sie nun die predigt eine weile mit angehört hatten, stiefs der schulmeister den pfarrer mit dem ellenbogen in die seite und sagte 'nun herr pfarrer, wie ists? da wäre noch vor dem einbruche des jüngsten tages in den himmel zu kommen.' 'wohl' sagte der pfarrer, 'habt ihr lust, schulmeister?' 'ei nun ja!' antwortete der schulmeister, 'aber euer hochwürden haben den vortritt, mir ziemt nachzufolgen.' der pfarrer gieng voraus, hinter ihm her der schulmeister, bis auf die Kanzel, wo der räuber stand und den sack aufhielt. da krochen beide hinein und der räuber strickte den sack zu. dann ergriff er ihn beim bausch und zog ihn langsam die kanzeltreppe hinunter, so dafs die köpfe des pfarrers und des schulmeisters auf jeder stufe hart aufschlugen; der räuber aber sagte 'jetzt gehts schon über die berge.' so schleppte er den sack alle stiegen der kirche hinab, über alle strafszen im dorf und durch alle lachen und pfützen, und wo es durch einen tümpfel gieng, da sagte er jedesmal 'jetzt gehts durch die wolken.' endlich kam er in den schlofshof, und als er den sack die schlofstreppe hinaufzog, sprach er 'jetzt sind wir auf der himmelstreppe und bald im vorhof.' als er aber oben im schlofse war, nahm er den sack und schob ihn in das hühnerhaus, gieng darauf zum grafen und sagte 'herr pathe, pfarrer und schulmeister befinden sich im hühnerhause. so wäre ich denn fertig und hätte auch das dritte stück vollbracht.' 'ja ja' sagte der graf, 'du bist der meister aller diebe. aber zeige mir auch ob es wahr ist dafs du pfarrer und schulmeister gestohlen und ins schlofs gebracht hast.' da führte der räuber den grafen ans hühnerhaus, machte die thüre und dann den sack auf, und richtig, pfarrer und schulmeister kamen herausgekrochen. 'du bist ein erzdieb' rief der graf mit lachen, 'und

ich schenke dir das leben, das du eigentlich verwürkt hättest. aber dabei befehle ich dir daß du im augenblick aus meiner grafenschaft gehst und dich nie wieder darin betreten läfst; es wäre sonst dein tod.' da nahm der räuber abschied von seinem pathen und fuhr zu seinen ältern; und als er auch von denen abschied genommen hatte, fuhr er in die welt hinein, und es weiß niemand bis auf den heutigen tag wo er hingekommen ist.

vergl. die zweite erzählung in Strapparolas erster nacht.

### BONUS.

*Im zweiten bande dieser zeitschrift (s. 208 ff.) habe ich das altdeutsche gedicht vom bischof Bonus herausgegeben und dabei Hoffmanns nachweisung eines lateinischen in einer Göttweicher handschrift aus den altdeutschen blättern (1, 327) angeführt. ich wuste damals noch nicht daß dieses lateinische gedicht längst gedruckt war. aber auch herr Edélestand du Méril, der es aus der Göttweicher handschrift in seine Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle s. 190 ff. aufgenommen hat, weiß davon nichts. in seinem buche treibt viel scheinbare gelehrsamkeit auf der oberfläche, selbständiger und gründlicher untersuchung zeigt sich oft wenig. so ist die bemerkung dankenswerth daß Albericus Trium Fontium bei dem jahre 764 dieses gedichtes erwähnt; aber herr du Méril gibt die stelle unvollständig und kann sie nicht ordentlich angesehen haben; sonst hätte sie ihn auf wege führen müssen welche die rathlosigkeit seiner anmerkungen zur 63n und zur 69n zeile verhüteten. Albericus sagt (Leibn. access. histor. 2, 100) civitati autem Avernis sanctus Bonitus, vir nobilis, praefuit. de hoc Petrus Damianus in epistola sua meminit, quod hac occasione cathedram contempsit atque ad remotioris vitae custodiam se contulit, quam (quoniam) de manu regis, laici videlicet hominis, episcopatum suscepisse eum contigerat. de eodem sancto Bonito habetur illa narratio rhythmica in miraculis beatae Mariae qui (quae) sic incipit Praesul*

*und bei dem pag.  
J. Ph. Müller Mariani  
pag. p. XIX.*

erat deo gratus ex Francorum genere natus. Bonus erat ei nomen, quod designat bonum omen' etc.

*Vom heiligen Bonitus oder Bonus, bischof von Clermont in Auvergne, der nach Savaro und Mabillon um das j. 709 starb, so dafs Albericus in der zeit irrt, handeln ausführlich die acta sanctorum unter dem 15n januar und Mabillons acta sanctorum ordinis s. Benedicti, saec. 3, 1, 78 ff. Surius Bolland und Mabillon geben eine lebensbeschreibung die von einem zeitgenossen verfasst ist: in ihr steht nichts von dem wunder das in dem lateinischen gedichte erzählt wird.*

*Dieses gedicht gibt Bolland s. 1077 aus einer handschrift der carthause von Köln. ich wiederhole es hier, da es vielleicht dem deutschen gedichte zu grunde liegt, und bezeichne in den anmerkungen die Kölner handschrift mit A, die Göttweicher mit B. die wahl zwischen beiden ist oft unsicher, wie es bei lateinischen gedichten des mittelalters zu gehen pflegt.*

Praesul erat deo gratus, ex Francorum genere natus.  
 Bonus erat ei nomen, quod designat bonum omen.  
 ille iuxta dei legem custodivit suum gregem.  
 sanctitatis dans exemplum Michaelis petit templum.  
 solus loco in obscuro orat deum corde puro, 5  
 planctus agit, pectus tundit, inter fletus preces fundit.

1. quidam nach Hoffmann vor, nach du Méril nach erat B. in Francorum, wie in beiden hss. und bei Albericus steht, klammert du Méril die buchstaben or ein, damit acht silben herauskommen. allein die verse dieses gedichtes sind nicht blofs an den fingern abgezählt; sie sträuben sich gegen eine solche betonung ex Francum genere natus. auch ist man nicht berechtigt den ungeschickt künstlichen genitiv Francum einzuführen. genere mit verschliffenen beiden ersten silben ist unanstößig. 3. iste dei iuxta l. B. 4. Michael petit templum B. über die pilgerfahrten nach Mont-Saint-Michel verweist du Méril auf Desroches histoire du Mont-Saint-Michel 1, 107. 151 f. 5. Solus loco in obscuro orat dominum puro corde rogat B. wenn man mit du Méril loco verwirft, so geht diese lesart an. nur darf man nicht mit ihm domnum schreiben wollen, da domnus von gott und Christus und domna von der jungfrau Maria ungebräuchlich ist. 6. tundit pectus agit coetus inter preces fundit fletus A.

quae convenit plebs, abscedit, et ad sua quisque  
redit.

ille solus ibi iacet, ut divinae laudi vacet.

custos loca perscrutatur, ne quis ibi relinquatur.

hic manere solus audet nec se capi posse gaudet. 10

dum ex corde deo psallit, perscrutantes servos fallit.

hi recedunt, iste orat culparumque memor plorat.

Hora noctis intempesta, dum revolvit sua gesta,

dum amaros agit planctus, angelorum audit cantus.

oblectatur dulci melo, descendente quasi caelo. 15

iamque verba vocum audit memorique corde claudit.

admiratur tanto sono, tam suavi gaudet tono.

dum precatur dei numen, videt late fusum lumen

et caelestis adest coetus, unde virum subit metus.

angelorum chorus praecit et vexilla sacra vehit: 20

subsequuntur sancti dei, quos precantur omnes rei,

inceditque sic festiva virgo mater sicut diva.

quae rogata quis cantaret quisve missam celebraret,

'Bono' inquit 'hoc concedo: illum enim dignum credo.'

verba praesul audiebat seque tremens retrahebat. 25

ipse lapis cedens ei servat signum huius rei.

statim sancti Bonum quaerunt et quaesitum invenerunt.

quem indutum vestem claram statuebant contra aram.

hic caelesti veste dives caeli stabat inter cives.

patriarchae hunc ducebant et prophetae praecinebant. 30

incedebat sic deductus, memor tamen sui luctus,

et accedens aram petit, quam cum sanctis ante stetit.

hinc suscepta manu pura ipse deo offert thura.

7. quae *A*: quo *B*.

8. iste *B*.

10. posse capi *B*.

12. plorat *B*. et culparum *m*. orat *B*. 13. hora nocte int. *B*.

16. namque vocum verba audit *B*. 18. dum deprecatur *B*.

19. inde *A*. 22. sic *B*: ut *A*. mater dei *s. d. A*. 23. rogata

*A*: rogaret *B*. vel quis *B*. 26. credens *B*, womit sich du Ménil

beruhigt. im deutschen gedichte 122 ff. habe ich das rechte verfehlt:

es wird zu lesen sein do entweich diu sül von der stete wol zwelif

kläster wit: daz zeichen sach man immer sit. servat *A*, und du

Ménil aus vermutung: servans *B*. 28. praeclaram *B*. statue-

bant *A*: duebant *B*. 29. sic *B*. stabat inter *c. c. B*.

31. tamen *B*: tantum *A*. 32. sanctis *B*: suis *A*. 33. hic ac-

cepta *A*. offert deo *B*.

resonabant dulces meli, praecinente tuba caeli.  
 ut divinum opus digne vir peregit et benigne, 35  
 virgo mater ei vestem pro mercede dat caelestem.  
 agit grates, reddit vota, laudat deum mente tota,  
 et quam virgo sibi dedit sumit vestem, et abscedit.  
 his occulte ita gestis, crevit fama datae vestis.  
 ille quidem nihil celat, sed quod vidit, hoc revelat. 40  
 · Alter quidam, credens male promereri quiddam tale,  
 praecessoris ad exemplum illud quidem petit templum.  
 intrat solus valde sero, hebetatus multo mero,  
 et labore longo fessus gravi somno fit depressus.  
 hinc aurora lucem dedit et cum somno nox recedit, 45  
 capiteque vix erecto se in suo videt lecto.  
 signo crucis se munivit thalamoque sic exiit.  
 spectat servos et salutatur et errare sese putat.  
 tandem praesul in se redit, vocat illos et consedit,  
 quodque secum fuit gestum suis facit manifestum. 50  
 o quam pia, quam benigna et laudari vere digna  
 Christi mater est intacta, cuius mira sunt tot facta,  
 quae sic parcens negligentibus sanum reddit suae genti,  
 malens illum poenitere quam pro culpa mox delere,  
 Bonum autem vigilantem nec incassum excubantem 55  
 sic dilexit ut caelestem largiretur ei vestem,  
 volens eum celebrare opus dei salutare.

Ne quis putet hoc commentum esse, ecce argumentum.

34. percinente turba c. B. 36. ei B: viro A. 38. sibi virgo B.  
 39. his occultis A. 40. sed A: et B. 41. promereri se  
 quiddam t. B: pro merito quiddam t. A. 42. quidem A: enim B.  
 vielleicht idem. 43. et heb. B. 44. iacet quasi fessus B, was  
 du Ménil gut durch humi nach iacet ausfüllt. 45. mox A.  
 46. mox A. un ms. du Mont-Saint-Michel, écrit probablement  
 à la fin du 10e siècle, que l'on conserve à la bibl. d'Avranches sous  
 le n° 34, raconte cette aventure d'une manière différente; saint Michel  
 lui dit 'surge ecclesiamque egredere et prout poteris satisfac.' trois  
 jours après il était mort. du Ménil. 48. errasse B. 49. illos B:  
 servos A. 50. et quod B. 51. et quam b. est B. omni  
 quoque laude digna A. 52. Chr. mater haec int. A, mater Christi  
 sed int. B. cuius mira sunt et f. B, per quam sunt tot mira f. A.  
 55. Bonum A: bene B. 56. largiatur B. 58. Ne quis putet  
 esse comm. ecce arg. B.

durat adhuc vestimentum, nullum ferens detrimentum,  
 Alvernensis urbs praedives est quae multos habet  
 cives, 60  
 orienti tota patens, occidenti parti latens,  
 fama sui satis clara, belli quippe non ignara.  
 Clarus mons haec nuncupatur. apud eam reservatur  
 illa Boni bona vestis, raro visa nisi festis.  
 suavissimi odoris et nitentis est coloris, 65  
 multae quoque levitatis, sed et mirae laevitatis.  
 modus vero contexturae, cuius artis vel facturae  
 sit introrsus et extrorsus, ignoratur quidem prorsus.  
 dominus praesul hoc Herbertus Norwicensis est ex-  
 pertus,  
 qui dicebat hanc vidisse, hanc et manu tetigisse. 70  
 ergo qui non credis vere rem ut dico se habere,  
 vade et fac tibi fidem, vestem videns hanc ibidem.  
 et cum tibi fiet satis, laudem sanctae trinitatis  
 enarrare tunc memento corde puro et intento.  
 verum ne obliviscaris stellae maris salutaris, 75  
 cuius donis non privatur quisquis ei famulatur.

60. Aruernensis urbs perdives *A*, Alumnensis (nach Hoffmann Alumpensis) est urbs praedives *B*. *ich habe die nicht seltene form Alvernensis gewählt, weil sich so das verderbnis in B leichter begreift, wenn man die abkürzung erwägt die sich in der mentelinschen ausgabe des Vincentius findet, aluneusis. est quae] quae B, quae et A.*  
 61. partim *B*. 62. sui *B*: fuit *A*. quippe *A*: quidem *B*.  
 63. apte ea reservatur *A*. 64. vestis] eandem in cathedrali b. Mariae ecclesiae Arvernica hactenus adservatam confluenti populo canonici die festo s. Boniti ostendunt. *Mabillon 4, 78.* 65. suavissimi est od. *A*. et nitentis *A* und nach Hoffmann *B*: nitissimi nach du Méril *B*. 66. modus quoque lenitatis *B*. sed mirae levitatis *B*.  
 67. vero *A*: quoque *B*. et cuius sit creaturae *B*. 68. tam abintus quam extrorsus *B*. 69. dominus quidem Herebertus *B*. Norwacensis *B*. *gemeint ist Herbert, bischof von Norwich, der nach Matthäus von Westminster 1119 starb. aus dieser stelle schließt Bolland mit recht das der dichter ein Engländer war.* 70. hanc v. *A*: se v. *B*. palpavisse *B*. 71. rem *A*: istam rem *B*. ut *B*: quam *A*. se *B*: sic se *A*. 72. hanc videns *B*. 73. cum *B*: tunc *A*. laude trinitatis *B*, wo du Méril sanctae richtig einschreibt, an dem sinnlosen laude aber nicht anstößt. laudem seire quam non sapis *A*. 74. attento *B*. 76. dono *A*.

ipsi atque nato eius salus honor laus et virtus.  
'amen amen, fiat fiat' quisquis ista legit dicat.

77. atque *A*: quoque *B*. laus et *B*: atque *A*. statt der zwei letzten zeilen Amen *A*.

Aus diesem gedichte hat *Vincentius von Beauvais* im spec. hist. 7, 97 (bei Bolland s. 1076) seine erzählung geschöpft.  
**HAUPT.**

## ZU KONRAD VON FUSSESBRUNNEN.

Hahn hat bei seinem abdrucke der kindheit Jesu (in den gedichten des 12n und 13n jh.) übersehen daß zu der Wiener und der laßbergischen handschrift und zu den Leipziger bruchstücken ein pergamentblatt kommt das *Dronke* in *Mones anzeiger* vom j. 1839 sp. 200 ff. bekannt gemacht hat. es enthält was bei Hahn s. 93 z. 21 bis s. 94 z. 52 steht.

Die Leipziger im anzeiger vom j. 1833 sp. 96 ff. abgedruckten bruchstücke sind dort falsch geordnet. I und II enthalten von Hahns abdrucke s. 72 z. 46 bis z. 77; III und IV s. 74 z. 37 bis z. 68; VI s. 74 z. 69 bis s. 75 z. 3; V s. 75 z. 4 bis z. 19; VII—XII s. 84 z. 6 bis s. 85 z. 16. von derselben pergamenthandschrift hat herr doctor *Leyser* später auf dem deckel einer anderen Leipziger handschrift noch zwei bruchstücke gefunden.

Das erste dieser beiden stücke besteht aus anderthalb zusammen hangenden blättern und enthält die folgenden zeilen (bei Hahn s. 73 z. 24 bis s. 74 z. 2)

1<sup>a</sup> Wande si en. di schulde . . . .  
Er wande si were ime ge . . . .  
Wande er sie vnrechtis . . . .  
Vnde vorchte ir hulde . . . .  
Doch was se sentste an . . . .  
Do quam den iuden zu . . . .  
Daz ioseph kumen we . . . .  
Vnde maria truge en . . . .  
Do waren sie also sie h . . . .



Vngetruwe vnde nid . . . .  
 Sie sprachen vnse me . . . .  
 An disem alde er uaren  
 Dem andirs nicht wol . . . .  
 Dise vrowen bevolen . . . .  
 Wie er sie sus habe be . . . .  
 Man sol in noten ir . . . .

1<sup>b</sup> . . . . . az kint tr(u)ge.  
 . . . . . alden misse zimit  
 . . . . . bosiz ende nimit  
 . . . . . s abiatar.  
 . . . . . ch ir rate dar.  
 . . . . . balde vor cumen.  
 . . . . . seph wir haben vornumen.  
 . . . . . nger si  
 . . . . . as du dabi.  
 . . . . . siz gelegen.  
 . . . . . er werlte bewegen.  
 . . . . . er ane wan.  
 . . . . . immer sin irgan.  
 . . . . . er danc gesen.  
 . . . . . dich selben ien.  
 . . . . . ede das gesach.

2<sup>a</sup> Das se manigen man versprac.  
 Junge vnde riche.  
 Die allewis ivngeliche.  
 Vnde sie sich vf den alter lie.  
 Durch anders nicht wan daz du sie.  
 Mit truwen soldes bewaren.  
 Nu hastu ir vbele mite gevaren.  
 Vnde dich selben misse halden.  
 Daz man vber dich alden.  
 Sulche dinc ricten sol.  
 Daz stet vns andirs denne wol.  
 Der vnuersagete sprach do.  
 Ichen uwrechte nicht vuuer dro.  
 Also ture als ein hare.  
 Vnde were dise rede ware.  
 So soldit ie richten vbir mich.

Swie die e. gebute abir mich.  
 2<sup>b</sup> Deme sulte dar ane han.  
 So sult ie mich mit v. lan.  
 In minen eren genesen.  
 Heziet vwer de cretin lesiu.  
 Swas mir ze tune gesit.  
 Daz ich mich dirre virzit  
 En schuldege mit der warheit  
 Des bin ich hie zu stete bereit.  
 Nu stunt naen da bi.  
 In deme templo domini.  
 Ein wazzir daz so helie was.  
 Vnde segenden man da vmbe las.  
 Swer vmbe deheinen argen wan.  
 Zu not solde rede stan.  
 Als er des wazzeris getranc.  
 So was ein sone vnbe ganc.

*Das zweite bruchstück, ebenfalls aus anderthalb zusammenhängenden blättern bestehend, enthält folgendes (bei Hahn s. 89 z. 52 bis z. 83, und s. 90 z. 65 bis s. 91 z. 11).*

1<sup>a</sup> Di stige waren irsesam.  
 Swer ane geleite dar quam.  
 Der en weste schire wa er gie.  
 Der wirt die geste nie verlie.  
 Biz sie an ir straze quamen.  
 Vrloup sie do namen.  
 Sie sprachen got sie mit v.  
 Syridiu. vot condiv.  
 Sus anwrte in der man.  
 Sie furen hin der wirt gie dan.  
 Josepe tet die sorge we.  
 Daz er so manige wis was e.  
 Besweret in der wvste.  
 Er vorchte daz er muste.  
 Lieden groz vngemach.  
 Zv deme kindeline er sprach.

*sin i die vo rond*

1<sup>b</sup> Nu hast du herre wol getan.<sup>sen</sup>

Waz vns leides ist gesen.<sup>ch</sup>  
 Vnde noch lichte als man tut.  
 Ob iz dich nu dinkit gut.  
 Bi dem mere zv der zeseuwen hant.  
 Da sint stete vnde gute lant.  
 So riet dich daz wir keren dar.  
 Durch daz wir di lip nar.  
 Vnbe rechten kovf funden.  
 Vnde nicht vermessen kunden.  
 Swie wir varen wolden.  
 Alle nacht wir solden.  
 Wol beliben da lute sint.  
 Joseph sprach daz kint.  
 Din sorge die ist manievalt.  
 Nu weistu wol [ich han gewalt]

2<sup>a</sup> Ein got der ob in . . .  
 Ich en kan andirs . . .  
 In minem mute i . . .  
 Daz sie muge ge . . .  
 Der herzoge efr . . .  
 Dir ovgen her vl . . .  
 In dem t . . .  
 Nu sach er in dem . . .  
 Die reinen mut . . .  
 Er gedachte daz . . .  
 Gestozen von ir . . .  
 Vnde widir eim . . .  
 In selben noch vn . . .  
 Daz ist von diser . . .  
 Der vil bedachte . . .

2<sup>b</sup> . . . . . den lute.  
 . . . . . n hute.  
 . . . . . geschie.  
 . . . . . er ware got nicht.  
 . . . . . vnd erden hat gewalt.



18. Gnade ist endelichen da.
19. Ein wiser man sol niht zevil 1, 66<sup>a</sup>
20. War vmbe vûget mir div leit.
21. Si iegent dc stete si ein tvgent.
22. Wie dikke ich inden sorgen doch 1, 65<sup>b</sup>
23. Hette ich der g<sup>v</sup>ten ie gelogen.
24. Daz beste dc ieman sprach. 1, 65<sup>a</sup>
25. Min rede ist also nahe komen.
26. Do liebe kom v<sup>n</sup> mich bestvnt 1, 65<sup>b</sup>
27. Ich minne sinne lange cit. 1, 116<sup>b</sup>
28. Gewan ich ie deheinen m<sup>v</sup>t. 1, 62<sup>b</sup>
29. Wiest ime zem<sup>v</sup>te wundert mich 1, 62<sup>a</sup>
30. Ich weiz bi mir wol dc ein zage. 1, 62<sup>b</sup>
31. Min herce ist swere zaller zit.
32. Mich ger<sup>o</sup> noch nie dc ich den sin. 1, 63<sup>a</sup>
33. Got hat vil wol gezieret ir leben.
34. Swaz ich nv nivwer mere sage. 1, 66<sup>b</sup>
35. So wol dir wip wie rein ein name. 1, 67<sup>a</sup>
36. Die hoch gem<sup>v</sup>ten zihent mich.
37. Ich han ein dinc mit sorge geleit.
38. Der lange s<sup>v</sup>zer kvnber min 1, 67<sup>b</sup>
39. Vvan getr<sup>v</sup>wet fr<sup>v</sup>nde niht.
40. Daz si mich alse vnwerden habe.
41. Mac si mich doch lazen sehen. 1, 68<sup>a</sup>
42. Redi der l<sup>v</sup>te t<sup>v</sup>t mir we 1, 67<sup>b</sup>
43. Ez wirt ein man der sinne hat 1, 61<sup>b</sup>
44. Min liep ich mir vil nahe trage.
45. Ez ist ein nit den nieman kan.
46. In miner bestin froide . froide<sup>e</sup> ich saz. 1, 74<sup>b</sup>
47. Het ich ze dirre svmer zit
48. Ich han nach wane dikke wol 1, 77<sup>a</sup>
49. Ein wiser man vil dicke t<sup>v</sup>t 1, 75<sup>a</sup>
50. Sol ich leben tvsent iar
51. Ez ist ein spehes wibes sin
52. Nv m<sup>v</sup>z ich ie min alten not. 1, 76<sup>a</sup>
53. Ich enmac in alles niht gesagen.
54. Von herze leides schvlden hat.
- \* 55. Mir sol ein svmer noch sin z<sup>i</sup>t.
56. Div welt wil mit grimme zergan nv vil schiere 1, 100<sup>a</sup>

57. Div welt hat sich so von vreuden gescheiden
58. Swer nv den wiben ir recht wil verswachen.
59. Spreche ich nv dc mir gelvngen were. 1, 76<sup>b</sup>
60. Vvil div vil gÿte daz ich iemer singe
61. Ich bin niht tvmp mit also wisem willen
62. Vvie tÿt div vil reine gÿte so
63. Lieber wan ist ane trÿsten da. 1, 77<sup>a</sup>
64. Vvaz bedarf ich denne vrÿden me.
65. Ich sach si were ez aller der welte leit. 1, 66<sup>b</sup>
66. Mich hoehet dc mich lange hohen sol 1, 66<sup>a</sup>
67. Owe dc ich einer rede vergaz. 1, 66<sup>b</sup>
68. In disen bÿsen vngetrvwen tagen
69. Swaz in allen landen 1, 68<sup>b</sup>
70. Mich betwanc ein mere

2. Reimar . der . videler. *bl. 4 rw.*

1. Ez waz ein kÿnig gewaltic vñ riche 2, 110<sup>b</sup>
2. Hÿret wunder wie ich sol gibaren.
3. Dvr torheit ich der welte erkenne
4. Nv wache herre balde vñ wirb vmbe ere.
5. Maneger lat mich vnge grÿzit
6. Ez ist in vil swere 2, 111<sup>a</sup>
7. Stetiz lop er nie gewan. 1, 79<sup>b</sup>
8. Aller selden selic wip 1, 71<sup>a</sup>
9. Frowe tÿ des ich dich bitte 1, 77<sup>a</sup>
10. Frowe mit rede dc herze min
- \* 11. Got welle sone welle doch singet der von seven
- \* 12. Daz erste wip den ersten man den ersten schaden eriet.

3. Reimar . der . ivnge. *bl. 5 vw.*

- \* 1. Die wil ich nv lebe in so menegin leide
- \* 2. In disen froiden vñ in disen eren

4. Walthar . von . der . Vogelweide. *bl. 5 rw.*

1. So die blÿmen vz deme grase dringent. 1, 116<sup>a</sup>
2. Swa ein edeliv schone frowe reine
3. Nv wol dan welt ir die warheit schowen
4. Aller werdeheit ein vÿgerinne
5. Nidere minne heizet div so swachet
6. Die zwuelere sprechent ez si alles tot 1, 120<sup>a</sup>
7. Ich wande daz si were gar vor missewende vri
8. Die losen scheltent gÿten wiben minen sanc. 1, 120<sup>b</sup>

9. Der also g̃vtes wibes gert also ich da ger
10. Frowe ich eine eine trage ein teil zeswere 1, 123<sup>a</sup>
11. K̃an min frowe s̃vze suren.
12. Obe ich rehte bitten kvnde
13. Saget mir ieman we ist minne
14. Gnade frowe also bescheidenliche 1, 123<sup>b</sup>
15. Gewinne ich iemir liep de wil ich haben eine
16. Si selic wip si zvrnet wider mich ze sere.
17. Ich wil dir iehen de dv min dicke sere bete.
18. Ich frevde helfelors̃er man 1, 119<sup>b</sup>
19. Vil minneclichṽ minne ich han 1, 119<sup>a</sup>
20. Gnade frowe minne ich wil
21. Gnedeclichiṽ minne la.
22. Vro selde teilet vmbe sich.
23. Wer gap dir minne den gewalt.
24. Ich lebte ie nach der l̃vte sage 1, 135<sup>a</sup>. 62<sup>b</sup>
25. Ich hore ime meneger eren iehen 1, 124<sup>a</sup>
26. Ist de mich dienest helfen sol.
27. Wie k̃vmet de ich so wol verstan
28. Mich hat ein wunneclicher wan.
29. Mit valscheloser gvte liep.
30. Die mine vreide hat ein wip
31. Frivntlichen lac ein riter vil gemeit 1, 107<sup>a</sup>
32. Fr̃vndinne min dv solt din tr̃vren lan
33. Frowe nv. ich wil beliben baz.
34. Daz m̃vz also geschehen
35. Frowe ez ist zit
36. Waz helfent bl̃fmen r̃t. 1, 107<sup>b</sup>
37. Der riter dannen schiet
38. Ich han ir so wol gesprochen 1, 113<sup>b</sup>
39. Frowe minne ich clage vch mere 1, 114<sup>a</sup>
40. Frowe lat mich des geniezin
41. Ich bin vwer frowe minne. 1, 137<sup>a</sup>
- \* 42. Ja lige ich mit gedanken der alrebesten bi.
43. Ich saz vf eime steine 1, 102<sup>a</sup>
44. Ich horte ein wazzer diezen 1, 102<sup>b</sup>
45. Ich horte in rome liegen
46. Vil s̃vze were minne 1, 125<sup>a</sup>
47. Diz kvrce leben verswindet

- 48. Div menscheit m̄z verderben.
- 49. Got dine helfe vns sende 1, 126<sup>a</sup>
- 50. Nu alrest lebe ich mir werde 1, 104<sup>a</sup>
- 51. Schone lant rich vñ here
- 52. Hie liezir sich reine löfen. 1, 104<sup>b</sup>
- 53. Hinnen vûr der svn zerhelle
- 54. Do er den tievel do geschande
- 55. In diz lant hat er gesprochen.
- 56. Jvden cristen vñ heiden 1, 105<sup>a</sup>
- 57. Ir svlt sprechen willekomen 1, 119<sup>b</sup>
- 58. Ich wil tvschen vrowen sagen
- 59. Ich han lande vil gesehen
- 60. Von der elbe vnz an den rin
- 61. Tivsche man sint wol gezogen.
- 62. In noie dñi ich wil beginnen sprechen am̄ 1, 131<sup>b</sup>
- 63. Nu wil ich mich des scharpfen sanges och genieten.
- 64. Ich han gemerket von der seine vnz an die m̄re.
- 65. Ich han des karaderis gabe dicke enphangen 1, 132<sup>a</sup>
- 66. Ich enweiz weme ich gelichen m̄z die hovebellen.
- 67. Ir bischop vñ ir edeln pfaffen ir sit verleitet 1, 133<sup>b</sup>
- 68. Die cristenliche doch der babest vnser lachet. 1, 132<sup>a</sup>
- 69. Swelch herze sich bi disen ziten niht verkeret 1, 133<sup>b</sup>
- 70. . . . . hove so lobelicher manne
- 71. Ich bin des milten lantgrave ingesinde
- 72. Herzoge vz ost'riche la mich den lÿten. 1, 132<sup>b</sup>
- 73. An wibe love stet wol daz man si heize schone. 1, 134<sup>a</sup>
- 74. Vil wol gelobter got wie selten ich dich prise 1, 131<sup>a</sup>
- 75. Ich han des hern otten trivwe er en mache mich noch  
riche 1, 130<sup>a</sup>
- 76. Von rome vogt von pvlle kÿnic lat vch erbarmen 1, 131<sup>a</sup>
- 77. Sit willekomen herre wirt dem grÿze wil ich swi-  
gen. 1, 131<sup>b</sup>
- 78. Herzoge vz osterriche ez ist vch wol ergangen 1, 135<sup>a</sup>
- 79. Ein schalc in swelchem nām er si der dankes triege 1, 130<sup>b</sup>
- 80. Der keiser sit ir willekomen 1, 103<sup>b</sup>
- 81. Her keiser ich bin frone botte 1, 135<sup>b</sup>
- 82. Her keiser swenne ir tÿschen vride
- 83. Got gibet ze kÿnege swaz er wil
- 84. Des gottes svn hie inerde gie 1, 103<sup>b</sup>



85. Hi vor do man so rehte minneclichen warb 1, 116<sup>b</sup>
86. Ich sanc h̄vte vor den frowen vmbe ir blozen gr̄vz 1, 117<sup>a</sup>
87. Ich sage vch waz vns den gemeinen schaden t̄vt 1, 116<sup>b</sup>
88. Wip m̄vz iem' sin d' wibe hohste name
89. Si wunder wol gemachet wip 1, 118<sup>b</sup>
90. Got hat ir wengel hoben vliz
91. Si hat ein k̄vssen dc ist rot
92. Ir kel ir hant iewer f̄vz
93. Ir h̄obet ist so wunnenrich
94. Phylippe k̄vnec here 1, 113<sup>a</sup>
95. Wir svln den kochen raten 1, 135<sup>b</sup>
96. Waz eren hat vro bone 1, 136<sup>a</sup>
97. Her wicman ist d' ere 1, 113<sup>a</sup>
98. Mir hat ein light von vranken 1, 111<sup>a</sup>
99. D̄v sele m̄vze wol gevorn 1, 123<sup>a</sup>
100. Ich hat ein schonez bilde erkorn
101. Ir reinen wip ir werden man 1, 122<sup>b</sup>
102. Lat mich an eime stabe gan
103. Welt ich han dinen lon wol gesehen
104. Daz milter man gar warhaft si 1, 136<sup>a</sup>
105. Min frowe wil zeschedelichen 1, 115<sup>b</sup>
106. Ich weiz si d̄v daz niht ennidet
107. Sich crenken frowen v̄n pffaffen
108. Nv sol der keiser here 1, 136<sup>a</sup>
109. Der missenere solde
110. Ich han dem missenere 1, 136<sup>b</sup>
111. Lange swigen des hat ich gedaht 1, 124<sup>b</sup>
112. H̄eret wunder wie mir ist gescheh
113. Herre waz si vl̄uche liden sol.
114. So mich dvhte dc si were ḡvt.
115. Solde ich in ir dienste werden alt
116. Die mir indem winter vroide hant benomen 1, 136<sup>b</sup>
117. Zwene herzeliebe vl̄uche kan ich och.
118. Wan sol sin gedvltic wider vngedvlt 1, 124<sup>b</sup>
119. Ich wil alder welte swern vf ir lip 1, 125<sup>a</sup>
120. Herren v̄n vr̄ynt. nu helfent an der zit 1, 136<sup>b</sup>
121. Herze liebez vrowelin 1, 117<sup>a</sup>
122. Si verwizent mir dc ich
123. Bi der schone ist dicke haz

124. Ich verträge als ich vertrûc.  
 125. Hast dv trivwe vñ stetecheit 1, 117<sup>b</sup>  
 126. HÛte gebe ir got vil gÛten tac. 1, 33<sup>b</sup>  
 127. Si bat mich do ich ivngest von ir schiet. 1, 34<sup>a</sup>  
 128. Waz obe mich ein bote versumet gar.  
 129. Mir seit ein ellender bilgerin 1, 33<sup>b</sup>  
 130. Werlt dv ensolt niht vmbe dc 1, 121<sup>a</sup>  
 131. Dv hast lieber dinge vil 1, 120<sup>b</sup>  
 132. Wie sol ich gewarten dir  
 133. Vro welt ir svlt deme wirte sagen 1, 111<sup>b</sup>  
 134. Nement frowe disen cranz 1, 125<sup>a</sup>  
 135. Frowe ir sit so wolgetan  
 136. Si nam dc ich ir bot  
 137. Mir ist von ir geschehen 1, 136<sup>b</sup>  
 138. Mich dvhte dc mir ie 1, 137<sup>a</sup>  
 139. Do der svmer komen waz 1, 109<sup>a</sup>  
 140. Bi dem brvnnen stÛnt ein bÛm  
 141. Da bedvhte mich zehant  
 142. Gerne slief ich iemer da  
 143. Wan ein wunder altes wip.  
 144. Werder grÛz von frowen mvnde 1, 169<sup>b</sup>  
 145. Wilen fragt ich der mere  
 146. Sist vil gÛt dc ich wol swÛre  
 147. DÛ welt waz gelf rot vñ bla 1, 125<sup>a</sup>  
 148. Ich saz vf eime grÛnen le.  
 149. Die toren sprechent snia sni.  
 150. E danne ich lange also.  
 151. Ich bin verlegen als ein sv.

5. Der . von . Morvnge. *bl. 13 rw.*

1. Owe war vmbe volg ich tvmbem waue 1, 54<sup>a</sup>  
 2. Min steter mÛt gelichet niht dem winde  
 3. Ich han so vil gesprochen vñ gesvngen.  
 4. Div vil gÛte  
 5. Ich mÛz sorgen 1, 54<sup>b</sup>  
 6. Die der frowen hÛtent 1, 54<sup>a</sup>  
 \* 7. Ascholoie  
 8. Von den elben wirt entsehen. vil manic man 1, 50<sup>b</sup>  
 9. Si gebÛtet vñ ist in dem herzen min. 1, 51<sup>a</sup>  
 10. Mich enzvndet ir vil lihter ðgen schin.

11. Swenne ir lihten ovgen so verkerent sich
12. Ist ir liep min leit vñ min vngemach. 1, 53<sup>a</sup>
13. Si hat liep ein cleine vogellin
14. Sist mit tugenden vñ mit werdecheit
15. Ich bin iemer ander vñ niht eine. 1, 52<sup>b</sup>
16. Si ensol niht allen lÿten lachen
17. Sit si herze liebe heizent minne
18. Min liebeste vñ och min erste 1, 49<sup>b</sup>
19. Wer ich mit minem sange 1, 50<sup>a</sup>
20. Nv ratent liebe frowen
21. Frowe wilt dv mich gern. 1, 54<sup>b</sup>
22. Frowe mine swere sich
23. Der also vil geriefe in einen töben walt 1, 51<sup>a</sup>
24. Wist ich obe ez mohte wol verswigen sin
25. In so hoher swebender wunne 1, 50<sup>b</sup>
26. Swer mir des verban obe ich si minne lögen 1, 55<sup>a</sup>
27. \* Swaz dý welt nach vreden ie vf hohen mÿt gewarp  
1, 150<sup>b</sup>
28. Wol gedingen vñ iedoch niht volle wol geleben
29. Swer zurnet so dc er gat vur die ere sin.

6. Der . trv̄hste . von . S. Gallen. bl. 15 vv.

1. Daz fro min mÿt von herzen si. si
2. Der werden wirde wirdet mich.
3. Ir sprachet ie den frowen wol
4. Hobische vrowen hohgemÿten 1, 151<sup>a</sup>
5. Dennoch baten si mich mere
6. Solde ich iemer vrede erwerben
- \* 7. Minne minnecliche minne
- \* 8. Swer rehten wiben dienen sol
- \* 9. Git got der lieben den gedanc
- \* 10. Dvr not dý liebe liebet mich mir
11. Frowe ich were gerne vro. 1, 151<sup>a</sup>
12. Nein vil sÿze frowe nein.
13. Ir svlt selchen spot verbern.
14. Das min rat vñ och min clage.
15. Böser tv̄cke ist mir niht kv̄nt. 1, 151<sup>b</sup>
16. Swer wunder daz ich si geswigen 1, 150<sup>a</sup>
17. Ich sv̄hte liep da vant ich leit

\* hier sollte der name des folgenden dichters stehen.

316 STROPHENANF. DER HEIDELB. LIEDERSAMMLUNGEN.

18. Kivnde ich der werden werdeheit. 1, 151<sup>b</sup>
19. Nv stet doch rechter gÿte wol
20. Div liebe liebet sich san mir 1, 150<sup>a</sup>
21. Swie hohes mÿtes ist ein man 1, 151<sup>b</sup>
22. Geselliclicher vmbe vanc.
23. Der tac mich leider hat betaget
24. Der sÿze wehsel vnder zwein
25. Der tac wil scheiden ritter werlt 1, 152<sup>a</sup>
26. Der vil selderichen
27. Sit der gÿten gÿte
28. Swer an gÿten wiben
29. We wer sol mich grÿzen
30. Kivnde ich so gesingen
31. Vreut vch vreut vch froiderichen 1, 152<sup>b</sup>
32. Solde ein sÿze wip ir ere
33. Wer kan nv den slvzzel vinden
34. Wir svln danken wibes gÿte
35. Ich wer e vil lange mÿtes
- \* 36. Svmer vñ svmer wunne
- \* 37. Hovelschlich tanzen vrölich singen
38. Waz kan wibe vñ wibes eren 1, 152<sup>b</sup>
- \* 39. Ich weiz ein in hohem mÿte
40. Svn die alten vur die ivngen
41. Wie gerne ich mit vreiden were. 1, 153<sup>a</sup>
42. Ich mÿz lieben vñ leiden
43. Liezent töben sich die wisen.
44. Wer sol sich an valschen keren.
45. We dc wir so crancke werben.
46. Swer minnecliche minne
47. Nv hëren trvt geselle 1, 153<sup>b</sup>
48. Owe mins herzen herze
49. Sol ich nv von scheiden
50. Min vreide vñ min sinne.
51. Von vreiden vreut min herze sich.
52. Mir ist dc öfte vor gesaget.
53. Min gemÿte höhet sich 1, 154<sup>a</sup>
54. Leider iare wirt mir bÿz.
55. Swie vil ein wip vn vreide machet 1, 150<sup>a</sup>. 2, 208<sup>a</sup>
- \* 56. Got herre dv schÿfe mich.

- \* 57. Do got den richen riche schv̄ff.  
 \* 58. Der rihter wird dvr de genant  
 59. Nv gert ich niht d' welte me 1, 154<sup>a</sup>  
 60. So sv̄z lachet sv̄zet mir  
 61. Gedinge sorge vlehen tv̄t  
 62. Dv̄ hoh gemv̄te hōhet sich mit tv̄gende so. 1, 154<sup>b</sup>  
 63. Min kv̄mber d' mich ie so kv̄mberlichen twanc.  
 64. Swaz ieman weiz ich weiz ein wip so vollekomen  
 65. Selde riche selic wip  
 66. Minneclich gebaren wil  
 67. Sv̄zer vreide ich waz gewent. 1, 155<sup>a</sup>  
 68. Alder welte nieman kan  
 69. Waz sol singen oder sagen.  
 70. Clage ich mine seneden clage  
 71. Selic wile selic zit  
 72. Der ich diene v̄n al da her gedienet han. 1, 149<sup>b</sup>  
 73. Waz dv̄ werde minneclicher minne git.  
 74. Deht ich iemer ich verdehte ir gv̄te niht.  
 \* 75. Diz ist min vro welt die ich so sere lobe  
 76. Swaz wibes ere wol gezam 1, 155<sup>a</sup>  
 77. Wan sol in dienen vmbe dc.  
 78. Ich bin der gv̄ten vndertan  
 79. Kunde ich vreide volgi ich vrevte gerne mich.  
 80. Wart ie iht so reine alsam ein reines wip.  
 81. Dv sv̄ze wip do dich min ōgen alrest gesach  
 82. Noch enpfant ich nie zegv̄te leider mir  
 83. Sol von rechter gv̄te wahsen and' gv̄t.  
 \* 84. Ich wil minem vatir gerne wol . raten.  
 \* 85. Rv̄delin dv bist ein ivnger blappen blap  
 86. Rehter liebe vz stetem mv̄te 1, 156<sup>a</sup>  
 87. We daz ich der sv̄zen mere  
 88. Waz bedorft ich langer stete  
 89. Ich wil in dem vierden liede  
 90. Ich mv̄z von verdiender schvlde  
 91. Frowe selic frowe  
 92. Sit ir mich so seret 1, 156<sup>b</sup>  
 93. Ir welt mir verkeren  
 94. Wiz ich nv den willen  
 95. Selde schone gv̄te

96. Ob ich der g̃vten g̃vtes gan.  
 97. Sich hyp ein vngeṽget zorn 1, 164<sup>b</sup>  
 98. Zehant do si vers̃nden sich  
 99. Si git vns iemer vroiden vil  
 100. Wan dc ich minnecliche tobe  
 101. Sol ich mich rihten nach dem A. 1, 157<sup>b</sup>  
 102. Gñvge sprechent singe als ê  
 103. Ich mac wol sprechen baz owi.  
 104. Ich vreute mich do stvnt ez so.  
 105. Ich mac wol wunder schrien wû.  
 106. Waz hilfet ane sinne kvnst 2, 150<sup>b</sup>  
 107. Vns ist wol von meren worden kvnt 2, 138<sup>a</sup>  
 108. Ich wise an wiser l̃vte rat 2, 151<sup>a</sup>  
 109. Swer sich des stetez vriundes dvr vberm̃vt beheret. 1, 131<sup>a</sup>  
 \* 110. Ich wil niht me den ovgen volgen noch den sinnen.  
 \* 111. Der g̃vte win wirt selten g̃vt. wan dem g̃vten vazze  
 \* 112. Ez nam ein wittiwe einen man. hie vor in alten ziten.  
 \* 113. Der kvnic behielte k̃vneges namen dern in behalten hieze.  
 \* 114. Si iehent do b̃oser kom ie nach dc hat sich nu verkeret.  
 \* 115. Da hin da her wart nie so wert. in allen t̃vschen landen.  
 \* 116. Vil meniger mich berihtet  
 \* 117. Gilerter vursten crone  
 \* 118. Vns ist vnsers sanges meister an die vart.

7. Rvbin. *bl. 20 rw.*

1. Lob der reinen wibe mac 1, 170<sup>b</sup>  
 2. Von der ich mines lobes bin  
 3. Diest dv welt also verzaget 1, 171<sup>a</sup>  
 4. Der vogele s̃vzez schallen 1, 170<sup>a</sup>  
 5. Ich bin noch von ir selten 1, 170<sup>b</sup>  
 6. Ich han noch den gedingen  
 7. Wie kunde leider mir geschehen 1, 171<sup>a</sup>  
 8. Do sprach der ritter ellenthafti  
 9. Div vrowe ir lieb z̃vzir gevie.  
 10. Do kvst er do wol tvsentstvnt 1, 171<sup>b</sup>  
 11. Doch m̃vzen si sich scheiden do  
 \* 12. Div t̃ogen minne ime geriet.  
 13. Got hat uns aber san gemant 1, 168<sup>a</sup>  
 14. Swer nv dc cr̃vce niht en ninmet  
 15. Ez brahte ir missebieten mich

16. Ein sinne riche selic wip
17. Ich wil vrlop von vrunden nemen. 1, 171<sup>b</sup>
18. Swer got dvr dise welt nv lat 1, 172<sup>a</sup>
19. Ich wil mich einer schvlde gar
20. Vurde ich von der gvten vro. 1, 171<sup>b</sup>
21. Lobe ich ir vil reine ivgent
22. Kvnd ich aller lvte leit
23. Han ich niht mit der nahtegal gesvngen 1, 170<sup>a</sup>
24. Sie mac mir wol die selben not erwenden.
25. Wie tvt si so dv vil liebe lobe svze
26. Nieman an vroiden sol verzagen 1, 169<sup>a</sup>

8. Niene. *bl. 21 rw.*

Nv geit mir nach. ein ander leit 2, 117<sup>b</sup>

1. Nv iarlanc stet vil hohe min mvvt 2, 118<sup>b</sup>. 208<sup>b</sup>
2. Er nam si bi der wizen hant
3. Jvnge vn alte ir helfent alle vrede meren 2, 118<sup>b</sup>
4. Wir sin bezzer vro so wir nach tygenden ringen
5. Nieman kan mit sweren mvte niht verenden
6. Frowe ir hat vwer schone vn vwer gvte
7. Mich enwil der lieben gvte niht erlazen 2, 119<sup>a</sup>
8. Sol min sprechen sol min singen 1, 163<sup>a</sup>
9. Sich also der tac so rich
10. Alder welte vroide meret 1, 160<sup>a</sup>
11. West ein wip min vngemvte 1, 160<sup>b</sup>
- \*12. Wol mich hvte vn iemer mere
- \*13. Wol ime swer nv gvvt gedinge
- \*14. Ez lebet in minem dvneke niht
15. Hat ieman leit also ich ez han. 1, 157<sup>b</sup>
16. Der kan ir selchv mere sagen 1, 158<sup>a</sup>
17. Ir mvgit wol wennen swez ir welt
18. Ist halbes war dc ir da clagit
19. Ez dvhte vch lihte baz getan.
- \*20. Ich bin der gvten mere vro.
- \*21. So liebez ich mir nie gesach
- \*22. Wie mac dv liebe selchen mvvt
- \*23. Owe herze cvmberlichv clage
24. Min senedes denken 2, 28<sup>a</sup>. 1, 22<sup>a</sup>
25. Selic ich were
26. Ich wunsche ich dinge

320 STROPHENANF. DER HEIDELB. LIEDERSAMMLUNGEN.

27. Wol mich der sinne  
 28. Mine hende ich valde  
 29. Wie sol ich den ritter nv gescheiden 1, 16<sup>b</sup>  
 30. Din kvslich mvnt din lip clar vñ sv̄ze.  
 31. hōrestv vrunt den wahter vf der zinnen  
 32. Ich wache vmbe eines ritters lip. 1, 17<sup>b</sup>  
 33. Min lip mv̄ze vnselic sin 1, 18<sup>a</sup>  
 34. Din zorn si dir vil gar vertragen  
 35. Minne ir habt mich so besweret 2, 110<sup>a</sup>  
 36. Minne volget miner lere.  
 37. Ich kv̄se an deme walde 1, 9<sup>b</sup>  
 38. Mich dv̄nket niht so gv̄tes noch so lobesam. 2, 110<sup>a</sup>  
 \* 39. Nu singe ich als ich ê sanc.  
 40. Swa so liep bi liebe lit 1, 139<sup>b</sup>  
 41. hat der winter kv̄rzen tac  
 42. Selp var ein wip 1, 137<sup>a</sup>  
 \* 43. Ich wil iemer minen mv̄t. \*  
 44. Mir ist ein not vor allem mineme leide. 1, 68<sup>b</sup>  
 45. Niender vinde ich tr̄we dest ein ende  
 \* 46. Mir hat ein ritter sprach ein wip.  
 47. Solden sich ez die v̄reidelosen niht an mir ver drierzen 2, 208<sup>b</sup>  
 48. Ich vñ ein wip wir haben gestritten 1, 174<sup>a</sup>  
 49. Ich minne si vur allv̄ wip 1, 175<sup>b</sup>  
 50. Swie verre ich var so iamert mich 1, 174<sup>a</sup>  
 51. Sv̄mer diner sv̄zen wetter mv̄zen wir vns anen. *Hgn* 3, 244<sup>b</sup>  
 52. Also hat dv̄ gv̄te mir dc herze min betwungen  
 53. Wer ist nv der geielste vnder tv̄mben gettelingen.  
 54. Odelichen wart von ime vf minen traz gesprv̄ngen.  
 55. Enge rocke tragenz vñ smale schapperune.  
 56. Seit ich nv zemerer wie siz vnder in geschv̄fen  
 57. Wa bi sol man min geplepze hinnen wur bekennen  
 58. Ich saeh vil wunnecliche stan. *MS.* 1, 73<sup>a</sup>

\* ich setze diese strophe her, weil ich sie in der hagenschen sammlung nicht finden kann.

Ich wil iemer minen mv̄t.  
 hohen dvr ein wol bescheiden wip.  
 obe si mir niht anders t̄ft.  
 wan dc dvr si eren gert min lip.  
 so hat si wol ze mir getan.  
 swenne ich rehten mv̄t ze vreden han.



59. Mir enmac niht misseگان 1, 73<sup>b</sup>  
 60. Ich bin steter vreden riche  
     9. Gedrvt *bl. 24 rw.*  
 \* 1. Von kunzechen her wahsmvt  
 \* 2. Wer aber ich so selic dc  
 3. Het ich einen kneht der svnge lihte von siner frowen 2, 119<sup>a</sup>  
 4. Wan singet minne wise da zehove vñ inmime schalle.  
 5. Ich han ein wip ersehen  
 6. Ir vil roter mvnt  
 7. Der walt vnd div heide breit  
 8. Ich wil min trvren lan. 2, 119<sup>b</sup>  
 9. Dv mvter vor zorne sprach.  
 10. So werde aber altez wip  
 11. Tohter wer mac er sin  
 12. Ich singe svnder minen danc. 1, 166<sup>b</sup>  
 13. Ich gesach den walt vñ aldie heide *Hagen 3, 227*  
 14. Swer nv sine brieve horen welle  
 15. Sprach ein magt den wil ich gerni heren  
 16. Ir gespil si vragen do begvnde.  
 17. Ich mac wol din vngevûgez schelten.  
 18. Spriches dv dc ich si vngevûgez  
 19. Dise trûben tagen *MS. 2, 74<sup>a</sup>*  
 20. Gvte lûte holt 1, 176<sup>b</sup>  
 21. La mich minne vri  
 22. Owe sprach ein wip  
 23. Wol si selic wip 1, 176<sup>b</sup>. 2, 208<sup>a</sup>  
 24. Die gemvten vmbe nit 2, 208<sup>a</sup>  
 25. Sold aber ich mit sorgen iemer leben 1, 74<sup>a</sup>  
 26. Sit si iehent wie wol mir vrcide zem  
 27. Ez ist nv lanc dc mir dv ovgen min  
 28. So siz nv vil gerne wenden wil.  
 29. Swie vil ein wip vn vroide machet 1, 150<sup>a</sup>. 2, 208<sup>a</sup>  
 30. Maneger claget die schone zit 1, 148<sup>b</sup>. 2, 208<sup>a</sup>  
     10. Nithart *bl. 26 vw.*  
 1. Swaz an einem wibe *Hagen 3, 192<sup>b</sup>*  
 \* 2. Si hat mit ir strale  
 3. Diche ich mir gedenke *Hagen 3, 256<sup>b</sup>*  
 4. Ie lieber vñ ie lieber is si mir dv wol getane *MS. 2, 83<sup>a</sup>*  
 5. Sine tage lovfent von der hoh gegen der neige

6. Wie vber winde ich beide *Hagen* 3, 246<sup>a</sup>
7. Sol mich niht vervahen
8. Engel wan vñ vze
9. Owe liebe svmerzit *Hagen* 3, 271<sup>a</sup>
10. Wist ich weme ich solde elagen
11. Owe liebý svmerzit *Hagen* 3, 249<sup>b</sup>
12. Iemer an dem svnentage 3, 250<sup>b</sup>
13. Dar an siner gele spranc
14. Owe lieber svmer diner liechter tage lange *Hagen* 3, 270<sup>b</sup>
15. Hat aber ieman leit de mineme leide si gelich
16. Ich engewan vor menegen ziten vngenaden mere 3, 271<sup>a</sup>
17. Sine wolde ie doch in sinen spiegel nie gelýgen

11. Spervogel *bl.* 27 *vv.*

1. Swer in vremen den landen vil der tvgende hat. *MS.* 2, 226<sup>b</sup>
2. Wan sol die ivngen hvnde lazen zý dem bern
3. Swer svchet rat vñ volget des der habe danc
4. Ez zimpt wol helden de si vro nach leide sin
5. Waz vromt dem rosse de ez bi dem vüter stat 2, 227<sup>a</sup>
6. vñ vert zewalde sprvn so der sne zergat
7. Swer lange dienet da man dienst niht verstat.
8. Dý selde dringet vur die kvnst de ellen gat.
9. Wan sol einen biderben man. wol drizzie iar.
10. So we dir armýt dv beuimest dem man
11. So wol dir wirt wie wol dv doch dem hvse zimpt 2, 227<sup>b</sup>
12. Ich sage vch lieben svne min
13. Mich rúwert vurt vber mer
14. Wer sol vf steinberc
15. Do der gvte wernhart
16. Steinberc die tvgende hat
17. Wan seit zehove mere
18. Mich mýt de alter sere. 2, 228<sup>a</sup>
19. Swie sich der riche betraget
20. Weistv wie der igel sprach
21. Swie de wetter tv
22. Ez we ein wolfgrawe
23. Ein wolf vñ ein wizzic man
24. Ein wolf sine svnde vloch
25. Ez mac der man so vil vertragen
26. Swene hvnde striten vñbe ein bein 2, 228<sup>b</sup>

12. Der . ivnge . Spervogel *bl. 28 vo.*

27. Ich bin ein wegemvder man
28. Entwerfen ist ein speher list
29. Swer des biderben swache phligt
30. Swer mir dvr sine kvndekeit
31. Der alten rac 2, 229<sup>a</sup>
32. Gvsse schadet den brvnnen
33. Swa zwene dientent einem wibe
34. Alder welte hoh 2, 109<sup>b</sup>
35. Zwo gespilen mere
36. Sage bi den trvwen
37. leit vñ vngemvte
38. Genedich inder maze 2, 110<sup>a</sup>
39. In dem walde vñ vf der grvnen heide 1, 162<sup>b</sup>
40. Wol in den der cleinen voege singen
41. Er ist gewaltic vñ starc 2, 229<sup>a</sup>
42. In der helle ist michel vnrat
43. In himelrich ein hv̄s stat. 2, 229<sup>b</sup>
44. Swer gerne z̄ der kilchen gat.
45. Ich han gedienet lange
46. Mich hvngerte harte
47. Swa ein gv̄t bȫm stat
48. Swel man ein gv̄t wip
49. Ein man sol haben ere.
50. Korn sate ein bvman.
51. Crist sich zemarterenne gab
52. An dem osterlichem tage
53. Vurze des waldes

13. Rvdolf . von : Rotenber *bl. 29 vo.*

1. Waz verzagetes herzen hat min lip 1, 32<sup>b</sup>
2. Ich het ir doch ein teil geseit
3. So ich bi der hochgemvten bin
4. Ir svlt mir selic vrowe ein wort
5. Getorst ich vch mins herzen willen sagen
6. Were an der minne valsches iht 1, 33<sup>a</sup>
7. Owe dc ich ez mit der lieben ie begvnde 1, 34<sup>a</sup>
8. Owe wes hat sich dv̄ liebe an mir gerochet 1, 34<sup>b</sup>
9. Ich wil gein der lieben singen vmbe ein scheiden
10. Ich wande ie dc ich eiz waz der welte were

14. Heinrich . der . riche. *bl. 29 rw.*

1. Nv lange stat dý heide val 1, 99<sup>b</sup>
2. Die vindent mich in meneger zit.
3. Mir were starchez herzen not
4. Solt ich an vreiden nv verzagen

15. Heinrich . von . Rvche. *bl. 29 rw.*

5. Nach frowen schone nieman sol
6. Ich tñn ein scheiden de mir nie 1, 100<sup>a</sup>
7. Ich gerte ie wunneclicher tage
8. Ich horte gerne ein vogelin

16. Hartman . von . Owe. *bl. 30 rw.*

1. Mir hattenbotten frowe gvt 1, 182<sup>a</sup>
2. Dv solt ime botte minen dienst sagen.
3. Min erste rede die si ie vernam 1, 182<sup>b</sup>
4. Swez vroide an gvten wiben stat 1, 180<sup>a</sup>
5. Moht ich der schonen minen mv̄t
6. Ez ist ein clage vñ niht ein sanc
7. Ich sprach ich wolte ir einer leben 1, 179<sup>a</sup>
8. Sit ich ir lones mv̄z enbern 1, 179<sup>b</sup>
9. Mir sint dv iar vil vnverlorn
10. Der ich da her gedienet han

17. Wolfram . von . Eschebach. *bl. 30 rw.*

1. Ez ist nv tac 1, 147<sup>b</sup>
2. Daz gv̄te wip
3. Si beide lv̄ste
4. Ir ovgen naz 1, 148<sup>a</sup>

18. Wahmv̄t. *bl. 30 rw.*

1. Lobe ich nv des meien gv̄te 1, 162<sup>a</sup>
2. Liep vor allem liebe ein wunne 1, 162<sup>b</sup>
3. Ich wil dir mit trvwen singen
4. Obe ich vngesvngen swenden
5. We war vmbe trvrent si 1, 161<sup>a</sup>
6. Frowen diene dich vnverzaget
7. Waz hilfet de ich kieve da.
8. Waz hat mich dý liebe zit vervangen
9. Vz ir õgen vliegient stralen sere

19. Rvdolf Offenbvre *bl. 31 vw.*

1. So dý nahtegal ir sanc 1, 34<sup>b</sup>
2. Nõt vñ angist sint da bi

3. Ir wol eren richez leben
4. Ist de ich verderben sol 1, 35<sup>a</sup>
5. Si sol wizzen dc dý not

20. Walter . von . Mezze. *bl. 31 vw.*

1. Ich lide zweier hande 1, 163<sup>b</sup>
2. Ob si mich hazze nein si niht 1, 164<sup>a</sup>
3. Ich wande senften minen mvt
4. Er dvnket mich ein kñne man
5. Sich vrent meneger in gegen der wunneclichen zit 1, 165<sup>a</sup>
6. Mir ist selten herzeliebes iht geschehen
7. So we dir welt de ich dir niht entrinnen mac 1, 166<sup>a</sup>
- \*8. Hetin nv die blvmen den gewalt
- \*9. Dir enbißtet edel riter gv̄t
- \*10. Der walt in grvner varwe stat
- \*11. Ein winken vñ ein vmbesehen
- \*12. Ich wil weinen von dir gan (*l. hân*)
- \*13. Div linde ist an dem ende nv iarlant licht vñ bloz
14. Mirst min altv clage noch nvwer denne vert 1, 166<sup>a</sup>
15. Sold ich wunschen so wold ich den vogelen wunschen des
16. Swes die nahtegal mit ir sange neme war

21. Gotfrit . von . Strasbvre. *bl. 32 vw.*

1. Div zit ist wunneclich 2, 183<sup>a</sup>
2. Wiplichv werdeheit
3. Ich vnverdahter man.
4. Was sol min vmbesagen
5. Der svmer si so gv̄t

22. Heinrich . von . Veltkilchen. *bl. 32 vw. 32b.*

1. Tristrant mv̄ste svnder danc 1, 19<sup>a</sup>
2. Sit dý svnne ir lihten schin
3. Swenne ich bi der vil hogemv̄ten bin 1, 21<sup>b</sup>
4. Swer mir an alle schvlde si gehaz
5. Der winter were mir ein zit 1, 40<sup>a</sup>
6. Wie tv̄t der besten einer so
- \*7. Swer meret die gewizen min
8. Ich bin dir lange holt gewesen frowe biderb vñ gv̄t 1, 39<sup>b</sup>
9. Ez dvnket mich wol tvsent iar daz ich an liebes arme lac.
10. Oben ander linge den zwige. da sanc ein clein vogellin.

23. Der . marcgrave . von . Hohenbvr̄c. *bl. 32 rw.*

1. Ich han erwelt min selbe s̄vzen kv̄mber 1, 15<sup>b</sup>
- \* 2. Ich han in minem herzen vroide vil
3. Ich het ie gedaht wie ein wip wesen solde 1, 17<sup>b</sup>
4. Ir lip v̄n ir ere dc ist alles vil reine
- \* 5. Si enist niht in allen so schone min frowe
6. Sit also vngelovbet 2, 109<sup>b</sup>
7. Wolde sich div ḡv̄te
8. Ich wande vngem̄v̄te
9. Er mac wol verderben.
10. Der ich gab vur eigen
11. Nv han ich gedinge

24. Heinrich . von . Veltkilche. *bl. 33 rw. 325.*

- \* 11. Swer wol gedienet v̄n erbeiten kan
- \* 12. Wer ich v̄v̄ro dar nach also ez mir stat
- \* 13. Ich bin vro sit vns die tage
14. Hie hete wilent zeiner stv̄nde 1, 18<sup>b</sup>
- \* 15. Ez kam von tv̄mbes herzen rate.
16. Ich wande dat he hovesch were 1, 18<sup>b</sup>
17. Hei isch an ime theloso minnen

25. Havvart. *bl. 33 rw.*

1. Ich wil dir herre ih̄c der vil reinen megde kinde 2, 111<sup>a</sup>
2. Wie lange sv̄ln die heiden vns mit dinem lande pfenden
3. Dir herre elagen wir armen grozer vngenaden me
4. Crist enb̄vtet sin̄v mere
5. Nv tv̄ sv̄nder vf din oren 2, 111<sup>b</sup>
6. Dvlden m̄v̄z in dinen hv̄lden
7. Nv b̄v̄te vur vns dine hende
8. Vz den bv̄chen sagent die pfaffen
9. Obe ez an minen eren mir geschaden niene mac.
10. Sich diner eren frowe envare ich vf die truwe niht 2, 112<sup>a</sup>
11. Sage mir waz ist minne von der singes dv so vil.
12. Waz minne si vil lieb̄v̄ frowe min. dc sage ich dir
13. Ich en minne niht doch merke ich eines dc verdorben ist.
14. Maht dv doch mine stete kiescn bi der grozen not
15. Nv kv̄s ich an der vogel swigen 2, 112<sup>b</sup>
16. Mich iamert nahe ir tv̄genden iemer
17. Dv bist min trost v̄n och min wunne

26. Gvnther . vz . dem . Vorste. *bl. 34 rw.*

1. Ich han liep mit seneder leide
2. Ia enweiz niht dý wolgetane
3. Swer ie seneden mýt gewan.
4. Nv svlt ir mir lere geben 2, 113<sup>a</sup>
5. Were ich in der werdecheit
6. Noch han ich ein trøestelin
7. Wie wirt ir min stete kvnt
8. Wol mich dc ich ie den mýt gewan
9. Sine weiz niht wie liebe si mir tvt.
10. Si liebe si schone si gÿte
11. Si werde si here si riche
12. Si senfte si svze si reine 2, 113<sup>b</sup>
13. Nv her obe icman kan vernemen
14. Ez warp ein ritter lange cit
15. Div schone frowe kan gegan
16. Si waren beide enzvndet gar
17. Do alle ir wille wol ergiene
18. Nach der vil grozen liebe kam
19. Div minnecliche frowe sprach. 2, 114<sup>a</sup>
20. Der ritter gÿt sprach do hin zir
21. Ich sol dir sprach div frowe her
22. Owie mohte ich leisten dinv wort
23. Do sprach dc wunnecliche wip
24. Swer sich an liebe mazen kan
25. Die mohte ich lengen baz din leben
26. Min sorge swachet mir den sin. 2, 114<sup>b</sup>
27. Nv horet wie der vrowen gÿt
28. Do sprach der ritter vber lanc
29. Do sprach dý vrowe wol getan
30. So wol mich dc ich han vernomen
31. Nv horet wie dý lieben do
32. Hie mvgt ir merken fremede zal. 2, 115<sup>a</sup>
33. Swer vch von ende solte sagen
34. Div schone frowe sprach also
35. Svz endet sich der zweier strit
36. Gÿten lÿten wil ich kvnden
37. Sol ich ir den trovn betvten
38. Min stimme hiez mich vro beliben

39. La mich noch ein lÿzzel sprechen 2, 115<sup>b</sup>

40. Sold ich mich von schvlden vroiwen

27. Der . herzoge . von . Anhalten. *bl. 35 rw.*

1. Ich wil den winter enphahen mit gesange 1, 6<sup>b</sup>

2. Wol mich iemer mir ist wol zemÿte

3. Mohten si deme walde sin lÿp verbieten

4. Sta bi la mich den wint lan weien

5. Ich sach die schonesten in den landen

28. Albreht . von . Iohannes . dorf. *bl. 36 vw.*

1. Min erste liebe der ich ie began 1, 173<sup>b</sup>

2. Ich wande dc min kvme were erbitten 1, 174<sup>a</sup>

3. Ich han dvr got dc crvce an mich genoÿ 1, 173<sup>b</sup>

\*4. Mich mac der tot von ir minnen wol scheiden

\*5. Do dv wolgetane gesach dc crvce an mine cleide.

\*6. nv min herze vrowe nv entrvre niht so sere

29. Der . marcgrave . von . Rotenbvr(c abgeschnitten)

*bl. 36 vw.*

1. Deme kvnege dem vure ich swer er wil den lip. 1, 144<sup>a</sup>

2. Min ovgen mÿzen dvr dc selic sin 1, 18<sup>a</sup>. 144<sup>b</sup>

\*3. Swer sich so sere an die minne verlat

30. Brvder . Wernher. *bl. 36 rw.*

1. Ich weiz der herren menegen obe ich hete ir eines gv̄t

\*2. Ich wil dem crvce singen

[2, 161<sup>a</sup>

\*3. Ze troste wart vns allen

31. Lvtolt . von . Seven *bl. 36 rw.*

\*1. Die nv bi liebe slafen

2. Man sol nv singen 2, 98<sup>a</sup>

\*3. Von deme scheiden

4. Wer kan nv zedanke singen 1, 137<sup>a</sup>

5. Vroide vñ sorge erkenne ich beide

6. Wol vch cleinen vogellin

7. Frowen lat vch niht verdriezen 1, 106<sup>a</sup>

8. Ich wil vch ze redenne gvnnen 1, 106<sup>b</sup>

9. Frowe so wil ich vch leren

\*10. Ez ist wol daz wir die lieben heide

\*11. Wie solt ich ze tanze wol gesingen

12. Mir gab ein sinnic herze rat 1, 78<sup>a</sup>. 99<sup>a</sup>

13. Min lip vor liebe mÿz irtoben

14. Han ich iht vrÿnt die wunschen ir



15. Ich svhte g̃fter vr̃nde rat 1, 42<sup>a</sup>  
 16. Mir wont vil vngemaches bi  
 17. Ich bin mit rechter stete einem g̃ften riter vndertan. 2, 117<sup>b</sup>  
 18. Sine mvgen alle mir benemen den ich mir lange han er-  
 \* 19. Solde ich den ivngen raten [welt  
 \* 20. Ich horte manegen vragē  
 \* 21. Mich wundert wie den l̃vten si die sich der eren schament  
 22. Nv wil aber der cleinen voegele singen 2, 115<sup>b</sup>  
 23. Do min ovgen si alrest irsahen  
 24. E daz si anders ieman lieber were  
 25. Als ich gemeinlichen m̃vz gebaren  
 26. Die lichten lieben sṽze tage reine 2, 116<sup>a</sup>  
 27. Daz ist ein wip dar ich mich han gewendet  
 28. Nv wil aber der bl̃men schin  
 29. Des mich tvmben sit verdroz  
 30. Si ist so noch gñve sint  
 31. Laz ich in des get mir not  
 32. Tr̃vg er inder holden wan 2, 116<sup>b</sup>  
 33. Liebe vroideloser kneht  
 34. Div vil minnesliche die ich da meine  
 35. Ich weiz wol ez hat d̃y schone svnde  
 36. Nv ist mir aber leide  
 37. Wes ich wa ich svnge  
 38. Nv sehe ich an ir m̃vte 2, 117<sup>a</sup>  
 39. We waz wil si me  
 40. Ich enwil niht twingen  
 41. Wil mir ein wip gnedic sin  
 42. Ich han gedingen wirt si mir  
 43. Vns wil schiere wol gelingen 1, 117<sup>b</sup>  
 44. Mvgit ir schowen waz dem meien  
 45. Wol dir meie wie dv scheidēs  
 46. Scheidet vrowe mich von sorgen 1, 118<sup>a</sup>  
 \* 47. Der die schonen zit mit vroiden h̃vre waz \*  
     32. Hvg. von . Mylndorf. bl. 39 vv.  
 1. We waz hilfet al min singen 2, 207<sup>b</sup>  
 2. Swer den vrowen an ir ere

\* in den minnesingern des herrn von der Hagen 3, s. 468c<sup>b</sup>!

33. Der . byregrave . von . Regensbyrc. *bl.* 39 *vw.*

1. Ich lac den winter eine wol troste mich ein wip 2, 117<sup>b</sup>
2. Nv heizent si mich miden einen ritte in mac

34. Grave . Otto . von . Bottenloben. *bl.* 39 *vw.*

1. Wizzet daz ich singen wil 1, 168<sup>b</sup>
2. Ich wil selic vrowe dir 1, 169<sup>a</sup>

Vro minne ich lachet miner swere 1, 16<sup>a</sup> und *Benecke*  
s. 1—8 gewinne.

*Die sammlung ist beendigt: denn unter die ruckseite  
des 39n blattes hat der schreiber die zahl v gesetzt,  
als ob der funfte quatern dort schon zu ende ware.*

[*Verzeichnis der dichternamen.*

der herzoge von Anhalten 27.

grave Otto von Bottenloben 34.

Wolfram von Eschebach 17.

Gedrvt 9. Gotfrit von Strasbyrc 21.

Havvart 25. der maregr. von Hohenbyrc 23.

Albrecht von Iohannes dorf 28.

Walter von Mezze 20. der von Morvage 5. Hvg von  
Mvindorf 32.

Nithart 10. Nifne 8.

Rvdolf Offenbyrc 19. Hartman von Owe 16.

der byregr. von Regensbyrc 33. Reimar 1.2.3. Rvdolf  
von Rotenber 13. der maregr. von Rotenbyrc 29.

Rvbin 7. Heinrich von Rveche 14. 15.

der trvhste von S. Gallen 6. Lvtolt von Seven 31.

Spervogel 11. 12.

Heinrich von Veltkilchen 22. 24. Walther von der Vogel-  
weide 4. Gvnther vz dem Vorste 26.

Wahmft 18. brvder Wernher 30.]

a. *Anhang von späterer hand in derselben handschrift  
bl. 40 vw. bis 43 rw.*

- \* 1. -och gonde ich gûtin lutin wol.
2. Ich singes vnder minin danc. 1, 166<sup>b</sup>
3. Ich wnzhe daz ich ir gelige 1, 167<sup>a</sup>
4. -v minne habe des iemer danc = 59 a.
5. Ir gûetlich lahin minnêlich 1, 166<sup>b</sup>
6. Wie kumit daz mich ir ôgin grûz 1, 167<sup>a</sup>
- \* 7. Min mût stunt ebene vñ wol
8. -ich hat ein lieber wan 1, 167<sup>a</sup>

9. War unbe sprich ich daz  
 10. die nu daz herze min  
 11. ein reine hohgimûte 1, 169<sup>b</sup>  
 \*12. kunde ich als ir gizheme  
 13. si fragent vñ fragent abir alzi vil 1, 122<sup>a</sup>  
 14. die schamelosin liesen si mich ane not 1, 121<sup>a</sup>. 122<sup>b</sup>  
 15. ich solte ein luzil miner langen swere clagen 1, 166<sup>b</sup>  
 \*16. selicliche deme geschiet. (*gehört zu 1, 169<sup>a</sup> oben*)  
 17. der svmer vñ alle sin schone. vñ och sin wñne 1, 168<sup>b</sup>  
 18. der lieber svmer kunde schoner nith gesin 1, 167<sup>b</sup>  
 19. ein sende leit daz ich von eime wibe drage.  
 20. dv liebe lat mir scheiden niht von ir geschehen = Rubin  
 21. -vz ich nach wane wezin vro 1, 109<sup>b</sup> [19 B.  
*zwischenraum von 10 zeilen, bl. 41 vw. unten.*  
 \*22. owe daz wisheit vñ jugint  
 23. des swar reimar dv ruwes mich 1, 105<sup>a</sup>  
*zwischenraum von 9 zeilen.*  
 24. frowe ich hore wch so vil der tvgende iehin. 1, 114<sup>b</sup>  
 25. konde ich die mase als ich ir leidor niht inkan  
 26. wir man wir wellin daz steteckeit 1, 115<sup>a</sup>  
 27. ich sage wch wer vns wibin wol bihagit  
 \*28. ein wip mit wibis gûte.  
 \*29. nv horent lat wch wisin.  
 30. -v minne lat sich nemin da 1, 112<sup>a</sup>  
 31. swa zhuene munde gerent giliht = 203 D.  
 32. so minne ein gokil spil wil machen = 202 D.  
 33. Swa minne slusit vn vir drossin = 206 D.  
 34. ein schone magit *Ulrich von Lichtenstein* 512, 7.  
 35. der wahter sanc von minnin wol 2, 98<sup>a</sup>  
 \*36. dv reine svze sere ir srac  
 \*37. Von dannen schiet der kûni tegin  
*eine zeile zwischenraum.*  
 \*38. Bi liebe lac  
 \*39. -v vil svze sprach drut gi selle  
*eine zeile zwischenraum.*  
 \*40. swer nu vir hole lige  
 \*41. wahtir din sanc ist grûs  
 \*42. Dv liebi ir werdin gast  
 \*43. Der liebin leide wart

44. mir armen wibe waz ze wol 1, 68<sup>a</sup>  
 \*45. -ie froide mir verboten hat  
 \*46. Vns kumt div süzze sumer zit.\*

*a. Von einer dritten hand, von der mitte der rückseite des 43n blattes bis zum ende des 44n.*

47. svlt ich gottes hohu wnder wert an du er hat geleit 2, 212<sup>a</sup>  
 48. So wol dir gottes wnder tal ich meine dich tǝrv welt  
 49. Ir lobt gar alle gotes werc so lert der kvnic dauid. 2, 212<sup>b</sup>  
 50. ich hore dicke sprechen so die haben sich abe getan  
 51. So wol dir welt so wol dir hute vnde iemer mere wol.  
*zwischenraum.*  
 52. mAn schiltet got noch sinu wnder wert dar vmbe niht  
*Müller 391.*  
 53. dv werlt ist ein garte do got inne brechen sol *Müller 392.*  
 54. -b man die werlt niht mv̄hte schelten vnd ir missetat  
*Müller 393.*  
 \*55. -wer von der welte seit an ir si wandelberes niht  
 56. -V welt von rehte wirt bescholten verre deste mer  
*Müller 390.*

*a. Von einer vierten hand, auf der vorderen seite des 45n blattes.*

57. Wie kom daz mich ir ougen gruez 1, 167<sup>a</sup>  
 58. Ich wunsche daz ich ir gelig  
 59. Die minne habe dez immer danch = 4a.

*Auf der rückseite des 45n blattes stehen von einer ungebildeten hand noch dreizehn verse, die herr von der Hagen, ob sie gleich kein lied sind, in seine sammlung aufgenommen hat, 3, s. 420 n. xviii, aber in den ersten zeilen unbegreiflich entstellt, da in der handschrift deutlich zu lesen ist*

ach herze liep ach herz let  
 ach libes lieplich erebet.  
 ach gechant (*d. i. jächant*) min ach balsam tror.  
 ach dv sv̄sses zv̄kker ror  
 libes vñ herze min *u. s. w.*

\* bei herrn von der Hagen 3, s. 468 n<sup>b</sup> 1

D. Sammlung von sprüchen in der heidelbergischen handschrift 350, bl. 1 — 40.

## 1. abtheilung, bl. 1 vw.

1. Ich sagt vch gerne nu hort waz. = MS. 2, 138<sup>b</sup>
2. Do wonte ein magt vf erde hie. 2, 125<sup>a</sup>
3. Do got her in erde wolte komen. 2, 138<sup>b</sup>
4. Adam. vñ manic verlorn sel. 2, 125<sup>a</sup>
5. Got vater diner manigen tvgende. 2, 138<sup>b</sup>
6. Got uater svn heiliger geist.
7. Got aller gv̄ten dinge v̄sprinc. 2, 137<sup>a</sup>
8. Ilic dv gotes wunder bot. 2, 139<sup>a</sup>
9. Matlis menschen bilde hat. 2, 125<sup>a</sup>
10. Got herre swes dv an vns gerst. 2, 139<sup>a</sup>
11. Got herre gip vns hvte heil
12. Ahi wie wuniclich ein schar. 2, 125<sup>b</sup>
13. Got herre vater da dv bist. 2, 136<sup>b</sup>

## 2. abtheilung, bl. 3 vw.

14. Ich wil iv singen nv merkent daz. 2, 139<sup>b</sup> n. 38.
15. Owol dir Gabrieles munt.
16. Groz wunder daz vns ist geschehen.
17. Nv si vron Euen diz verclagt.
18. Maria kuniginne her. 2, 140<sup>a</sup>
19. Ez ist vil manigem minnere leit. 2, 125<sup>b</sup>
20. Swer gerne minicliche lige.
21. Dv svnden bloz dv ualsches bar.
22. Gegr̄vzet sis dv kunigi. 2, 140<sup>a</sup>

## 3. abtheilung, bl. 4 rw.

23. Er ist ein seldenricher man 2, 143<sup>a</sup>
24. Gedinge hohet mir den m̄vt.
25. Tristram der leit vil groze not.
26. Vrowe miner frouden heil. 2, 150<sup>a</sup>
27. Sich vmme dich vil selic wip 2, 126<sup>a</sup>
28. Sit trvwe ist al der werlte gv̄t.
29. Der gv̄ten wibe werdikeit.
30. Wir wellen daz div minne si. 2, 145<sup>a</sup>
31. Alle schv̄le sint gar ein wint. 2, 142<sup>a</sup>
32. Minne ist ein daz beste wort. 2, 142<sup>b</sup>
33. Wibes minne ist rehter hort
34. Got hat mit hoher werdikeit

334 STROPHENANF. DER HEIDELB. LIEDERSAMMLUNGEN.

35. Ein wip di gar geuriet hat 2, 149<sup>b</sup>  
 \* 36. Vrowun lop ist reinez leben.  
 37. Ich wil vch leren werdiv wip 2, 142<sup>b</sup>  
 \* 38. Ir vrowen scheident man von man. *m. 14.*  
 39. Swer alder werlde werdikeit *Hagen* 2, 184<sup>a</sup>  
 40. Ich gibe vch vrowen einen rat *Hagen* 2, 184<sup>b</sup>  
 41. Waz cleider vrowen wol an ste. *MS.* 2, 126<sup>b</sup>  
 42. Man tvt vns miehel wunder kunt. 2, 145<sup>b</sup>  
 43. Man seit von heilawage vns uil. 2, 149<sup>b</sup>  
 44. Der werlte rede ist ez ensol. 2, 147<sup>b</sup>  
 45. Ein man der so erworben ist 2, 126<sup>b</sup>  
 46. Ein man der niht erwinden wil.  
 47. Ein gelle ir gelle niden m̄z. 2, 144<sup>b</sup>  
 48. Der balsam ist den herren gvt. \*  
 49. Die minne hat wunderliche sit. 2, 127<sup>a</sup>  
 50. Ein lip. z̄ sele. ein mvnt. ein mvt.  
 \* 51. Nv wil ich leren ovch di man.  
 52. Vil maniger wenet vrowen leben. 2, 149<sup>a</sup>  
 53. Di berge di sigent nach mir zv. 2, 145<sup>a</sup>  
 54. Vnd het ich drier wunsch gewalt.  
 55. Swelich vrowe ir m̄tes so irreuert.  
 4. *abtheilung, bl. 10 vv.*  
 56. Ein herre von gebvrte vri. 2, 138<sup>a</sup>  
 57. Ein ivnc si lobelichen ivnc. 2, 127<sup>a</sup>  
 58. Ein herre ivnc schone v̄n rich.  
 59. Der mvt was wilent knehtes knecht. 2, 148<sup>b</sup>  
 60. M̄twille ist vbel er ist ouch gvt. 2, 127<sup>b</sup>  
 61. Vz sinwellem m̄te ein man. 2, 148<sup>a</sup>  
 62. Ein man im selber ist ze rich 2, 146<sup>a</sup>  
 63. Sage vngelobter richer man 2, 137<sup>b</sup>  
 64. Gewalt mac melden vnder stan 2, 127<sup>b</sup>  
 \* 65. Die werlt ist vngelich gemvt.  
 66. Di werlte was wilent so gestalt. 2, 148<sup>b</sup>  
 67. Nv volget ein gemeiner site. 2, 141<sup>a</sup>  
 68. Waz eime rehten herren zimt.  
 69. Wol dir richteit wol dir gewalt. 2, 141<sup>b</sup>  
 70. Daz ḡt ist eime hohen man. 2, 141<sup>a</sup>

\* bei herrn von der Hagen zwei mahl, 2, 186<sup>a</sup> und 3, 332<sup>b</sup>, angeblich aus einer und derselben handschrift!

71. Ez sint noch herren etswa. 2, 141<sup>b</sup>  
 72. Di ere was wilent also wert. 2, 127<sup>b</sup>  
 73. Ez wart nie wip noch man belogen. 2, 128<sup>a</sup>  
 \*74. Div ere minnet niht dvrch gût.  
 \*75. Vro ere ist magt. vñ habt doch man.  
 76. Ez ist ein forme di wunder birt. 2, 128<sup>a</sup>  
 77. Swaz di vil reine trinitat.  
 78. Swaz in der werlt noch geschach.  
 79. Di edeli ist ein hoher nam. 2, 128<sup>b</sup>  
 80. Daz hoheste dinc da man von seit.  
 81. Zwei adel sint an den luten ouch.  
 82. Ich bin edel sprichet manic man. 2, 129<sup>a</sup>  
 83. Blanker geberde stúnde ir ganc. 2, 141<sup>b</sup>  
 84. Verguldet kupfher. versilbert zin. 2, 141<sup>b</sup>. 168 D.  
 \*85. Ez ist ein wac der lat sich waten.  
 86. Ir vzgesanten brüder seht. 2, 129<sup>a</sup>  
 87. Swa so di lute geordent sint.  
 88. Vil manic gvt cristen sýnden phligt. 2, 145<sup>a</sup>  
 89. Svnden glust mit wider wer. 2, 145<sup>a</sup>  
 90. Swem liep geschiht. vñ doch nit wol. 2, 144<sup>b</sup>  
 91. Geluckes rat ist sinewel. 2, 140<sup>b</sup>  
 92. Man swaz dir vnuerdienet kome. 2, 147<sup>b</sup>  
 93. Waz hilfet ane selde kunst 2, 150<sup>b</sup>  
 94. Daz boste vleisch daz ie getrúc. 2, 137<sup>a</sup>  
 95. Di reine zunge ist also gût. 2, 143<sup>b</sup>  
 96. Oben vber. vñ vnden durch geuarn. 2, 137<sup>b</sup>  
 97. Sage an munt uol/wilt du dich 2, 124<sup>a</sup>  
 98. Den sûren sâr. den scharphen scharf. 2, 144<sup>a</sup>  
 99. Vnde solt ich malen einen man. 2, 140<sup>a</sup>  
 100. Struzes ougen solt ein man. 2, 140<sup>b</sup>  
 101. Ein adam der ein euen hat. *Hagen* 2, 195<sup>a</sup>  
 102. Swelch gût man hat ein bider wip. *Hagen* 2, 195<sup>b</sup>  
 103. Der edel wise vri adam. *Hagen* 2, 195<sup>b</sup>  
 104. Her han ich wil iv siges iehen. 2, 129<sup>b</sup>  
 105. Swa gût man hat ein ubel wip.  
 106. Tvrnieren was e ritterlich.  
 107. Owe dir spil wi bose ein amt. 2, 148<sup>b</sup>  
 108. Daz schoniv wip betwingent man. 2, 124<sup>b</sup>  
 109. Der túuel der geschûf w'rfelspil.

110. Ez ist ein wurze div schaden birt 2, 129<sup>b</sup>  
 \* 111. Swaz got durch der propheten mvnt.  
 112. Vns ist von meren worden kunt. 2, 138<sup>a</sup>  
 113. Di trunkenheit tut grozen schaden 2, 130<sup>a</sup>  
 \* 114. Wir haben nv eredinge vil.  
 115. Zvcker svz. honic benit. 2, 130<sup>a</sup>  
 116. Ein schiltmeziç ritters knecht der sol (*von anderer hand verbessert* Ez sol ein ritter mezig knecht) 2, 137<sup>b</sup>  
 117. In dirre wilden werlde uert *Hagen* 2, 189<sup>a</sup>  
 118. Di hant di müze selic sin.' *MS.* 2, 147<sup>a</sup>  
 119. Gern gewern vngerne biten 2, 140<sup>b</sup>  
 120. Di milte manigen herren hat.' 2, 130<sup>a</sup>  
 \* 121. Vro milt ir sit vñ sit doch nit  
 122. Ist milte ein tvgend als man ir giht 2, 130<sup>b</sup>  
 123. Der toren milte di toren lobent.' 2, 124<sup>a</sup>  
 124. Swind ist ein lop swer daz nv kan 2, 130<sup>b</sup>  
 125. Di clûcheit ist der kundikeit  
 126. Her vriunt. her vriunt wi tvt ir so.

5. *abtheilung*, bl. 21 *vw.*

127. Di engel sint noch engel kint 2, 131<sup>a</sup>  
 128. Do got in menschen bilde erschein.' 2, 143<sup>b</sup>  
 129. Swer bannen wil. vñ bannen sol.  
 130. Ir seht der kirchen in den munt 2, 144<sup>a</sup>  
 131. Hâr vñ bart nach closter siten. 2, 124<sup>b</sup>  
 132. Swer einen schonen wizen man 2, 144<sup>a</sup>  
 \* 133. Der babest hat vil riche kint  
 134. Vnreht. vñ reht habent lange gestriten 2, 146<sup>a</sup>  
 135. Wes sumes dv dich endecrist.' 2, 147<sup>b</sup>  
 136. Wes sumes dv dich endecrist.' 2, 137<sup>b</sup>  
 137. Des uaters swert vnt ouch des svns. 2, 131<sup>a</sup>

6. *abtheilung*, bl. 23 *vw.*

138. Der triwum triskamer hort. 2, 149<sup>b</sup>  
 139. Walt hat oren uelt gesiht 2, 131<sup>a</sup>  
 \* 140. Der keiser wil des riches brot.'  
 141. E daz di knappen wider als ê 2, 138<sup>a</sup>  
 142. Daz rich was vil sere siech. 2, 131<sup>a</sup>  
 143. Vor kundiclicher gelichsenheit.' 2, 124<sup>a</sup>  
 \* 144. Svren mêt vñ vngewizzen lip.  
 145. Got alter vñ niwer crist. 2, 131<sup>b</sup>



- \* 146. Ich kan gebruggen noch gestegen  
 147. Venedier di habent vernomen 2, 146<sup>a</sup>  
 148. Daz riche daz ist des keisers niht 2, 131<sup>b</sup>  
 149. Svmlichen vursten ist daz leit  
 150. Ein kunic der wol gecront gat. 2, 132<sup>a</sup>  
 151. Ein kunic der aller der wil sin  
 152. Von rine so bin ich gebor.' 2, 146<sup>b</sup>  
 153. Mir ist geswollen hie der mût.  
 154. Ich were vngerne da Raut.  
 155. Her herre vnt habt ir einen man 2, 132<sup>a</sup>  
 156. Swer einen gucguc haben wil  
 157. Swa lugener ist herren bot. 2, 132<sup>b</sup>  
 \* 158. Swa meister Ernst wirt uertriben  
 159. Der lecker munde zunge ist snel 2, 147<sup>b</sup>  
 160. Her hagene ir sit dem man so wis.' 2, 149<sup>a</sup>  
 \* 161. Ich quam geriten in ein lant  
 162. Ein houschricke wânde ein lewe sin.' 2, 132<sup>b</sup>  
 163. Ein clage in minem herzen hat  
 164. Ein vollenkomen mensch vunf sinne hat 2, 133<sup>a</sup>  
 165. Merke tumbes mûtes iunger man  
 166. Swer minnen will nach minne site.  
 167. Der rehte gûte sol niht gern  
 168. Vergÿldet kupffer. uersilbert zin = 84 D.  
 169. Ein vngebetn geuaterschaft 2, 133<sup>b</sup>  
 170. Gesoten lÿge gebraten luge.  
 171. Div werlt gelichet sich dem mer  
 172. Di wildener di habent site.  
 173. zwiuel machet zwiuel mÿt  
 174. ich enrÿche sagt weder abe noch an 2, 147<sup>a</sup>  
 175. agez du bist ein ubel diep  
 176. vil wiser man nv hore mir. 2, 134<sup>a</sup>  
 177. beschaffen vnt ez mûste sin.  
 178. nv merkent alle wi daz zimt.' 2, 134<sup>b</sup>  
 179. ez was ein gar vnselic man.  
 180. einem vischer trômt er solte lan.  
 181. in miner abentzit ich bin 2, 135<sup>a</sup>  
 182. di werlt ist wunderlich.  
 183. swenne ein vlÿrzÿn drû iar gestat.  
 184. wir haben gehort lange wol. 2, 135<sup>b</sup>

185. atzunge ist herren houe ein hagel.  
 186. so wac gelit so wint geligt.  
 187. -in sneller wol geuierter wagen.  
 188. nv merket waz daz si durch got. 2, 149<sup>a</sup>  
 189. nv seht wie listic daz er was. 2, 148<sup>a</sup>  
 190. sich mensch dich v̄r. warte wer du bist. 2, 136<sup>a</sup>  
 191. vil tymber mensch ich rate dir.  
 192. swer ane s̄nde welle veruarn.  
 193. ez v̄r ein eben heriv diet 2, 150<sup>b</sup>

## 7. abtheilung, bl. 32 rw.

- \*194. dO fro ere saz an ir gerihte.  
 \*195. ginge vngeūge vf von den nidern.  
 \*196. jch weiz wol daz ere iht m̄te.  
 \*197. gelucke wil sich lazen vinden.  
 \*198. stivre edel ritter dinem munde.  
 \*199. vro werlt ir altet v̄n boset.  
 \*200. ez sprechent wol gezogene l̄te.  
 \*201. -i minne hat reht der sinnen craft.  
 202. swa minne ein gougelspil wil machen. = 32 a.  
 203. swa zwene m̄nde gernt gelich. = 31 a.  
 \*204. wer sol des einer vrowen danken.  
 \*205. man sol den vrowen minne erulehen.  
 206. swa minne sluzet vnuerdrozzen. = 33 a.  
 \*207. der hohesten zuht ein meistrinne.  
 \*208. swer vrowun diener wesen welle.  
 \*209. ein man der hoher minne lachet.  
 \*210. scham di man borget durch di geste.  
 \*211. jr vrowen swa di herren lazzen.  
 \*212. neronis volger v̄n erodis.  
 \*213. man sagt der struz k̄nne isen slinden.  
 \*214. der t̄vel ist ein lugenere.  
 \*215. so ich di ratgeben des begr̄ze.

## 8. abtheilung, bl. 36 vw.

- \*216. der minniclichen vrowen twingen  
 \*217. daz von den wolgem̄ten wiben  
 \*218. wil aber ir sehen so naben reichen  
 \*219. daz liebiv wip di man gewerten.  
 \*220. swa minniclicher vrowen gr̄zen.  
 221. swa vrowun schone vnde vrowun ḡte. *Hagen* 3, 421<sup>a</sup>

222. -urch liebi maniger wirt ze kinde. *Hagen* 3, 421<sup>b</sup>  
 \*223. -ich duhte ein vrowe gecleidet wol.  
 \*224. min vrowe der ich wol gûtes gan.  
 \*225. der vrowen horen. der vrowen sehen.  
 226. Waz hilfet mich daz ich zu vremeden vröden var. 1, 165<sup>a</sup>  
 227. Were ich nu min als ich min e gewesen bin. *Hgn* 1, 309<sup>a</sup>!  
 228. Daz si mir ist so liep tete ir daz wol. *MS.* 1, 165<sup>a</sup>  
 229. So we dir werlt daz ich dir niht entrinnen mac. 1, 166<sup>a</sup>  
 230. Swer vrowen minne trvtet vñ ir ere niht. *Hgn* 3, 421<sup>b</sup>!  
 231. Ein wol versunne vrowe sol niht dienstes me *Hgn* 3, 422<sup>a</sup>  
 \*232. Di iungen überwunden etswenne ir iugent.  
 \*233. Swelch man di iar hat ane mvt. di doch manzitic sint.  
     9. *abtheilung*, *bl.* 38 *vw.*  
 \*234. Vrone wahter nu wecke  
 \*235. Lat iv ir minne vnmere.  
 \*236. Vf dirre wilden werlte wart.  
 \*237. Nach disen zwein svnden pflügen.  
 \*238. Mannes herze in herren libe.  
     10. *abtheilung*, *bl.* 38 *rw.*  
 239. Ez troumte des ist manic iar. *MS.* 1, 129<sup>a</sup>  
 240. Die ueter habent ir kint erzogen.  
 241. Wer zieret nu der eren sal.  
 242. Owe dir werlte wi ubel du stest. 1, 128<sup>a</sup>  
 243. Nv wacht vns get zv der tac.  
 244. Swer ane vorhte herregot. 1, 128<sup>b</sup>  
 245. Waz wonders in der werlte uert. 1, 127<sup>b</sup>  
 246. Swer houbetsvnde vnt schande tvt. 1, 128<sup>b</sup>  
 247. Jvnc man in swelher ahte dv bist.  
 248. Mit seldom mvtze ich hivte vf sten. 1, 129<sup>a</sup>  
 249. Der hof ze wiene sprach zv mir. 1, 129<sup>b</sup>  
 250. Mir ist verspart der seldom tor. 1, 128<sup>a</sup>  
 251. Vil wundern wol gemahit wip. 1, 118<sup>b</sup>  
 252. Ir houbet daz ist so wunnerich.  
 253. Got het ir wengel hohen vliz.  
 254. Si hat ein kvssen daz ist rot.  
 255. Ir arme. ir hende. itweder ir vuz.  
 256. Ich hore iv so vil der tugende iehen. 1, 114<sup>b</sup>  
     *Auf der hálfte des fünften quaterns abgebrochen*  
     *mit den worten kvnd ich leben. min*

*d. Von späterer hand, bl. 41 vw.*

1. nein vnde ia daz ist min eit. *Docens misc.* 1, 115.
2. wEr koppen orden niet virbirt.

*d. Von einer dritten hand, bl. 42 rw.*

3. Min freude wert niht lange *Hagen* 2, 351<sup>b</sup>
4. Maria küniginne. *Hagen* 2, 352<sup>b</sup>
5. Der dot wil hie verdringen. *Hagen* 2, 352<sup>a</sup>

H. *Sammlung geistlicher lieder, in breiter sächsi-  
scher schrift, der sammlung D angebunden\** (*Hei-  
delb. hs.* 350, *bl.* 43 — 64).

- \*1. Wa sint nû alle die uon minnin sungin.e. *Hagen* 3, 451<sup>a</sup>
2. God herre uon anegege god. unde auch ane ende gar. 2, 212<sup>b</sup>
3. Lob nach gode daz hohste. solle wir gebin der hohin med.
4. Uns bezeichint der glaube daz anegege si. [2, 213<sup>a</sup>
5. Uz einem worte wûs ein god der doch ie wesinde was.

*Müller* 422.

- \*6. Des holdirbaumis smag hat einin unadilichin smag.
7. Ia engele hohit uwin sang. 2, 151<sup>b</sup>
- \*8. Maria dir wart gekunt
- \*9. Dru groze wundir die sint beshribin.
- \*10. Waz man von allin creaturin seit.
- \*11. Uil wundir wundirlichir got.
- \*12. Wol ieme der den bestin phat
13. Man siehit nach gode ein bilde malin martiluar. = 116 *H.*
14. Maria godis dohtir müdir lebendig brut. *Hagen* 2, 343<sup>b</sup>
15. Swer godis brot wil niezin. und sin blüt dar zû. = 117 *H.*
16. Nieman sal sinis leidis also drurig wesin *Hagen* 3, 125<sup>a</sup>
- \*17. Ein rich gewaltig hoher künig was hie beuor.
- \*18. Uil maniger noch besitzit sins uadir lant.
- \*19. Gedenkit hohe fürstin richir lande wit.
20. War sint die Bebeste komin wa ist ir gewalt. *Hgn* 3, 125<sup>a</sup>
21. Ich clage den uatir vor. ich clage die müter nach. *Hagen*
- \*22. Moyses der rette ane allin haz. [3, 125<sup>b</sup>
- \*23. Sit dich diz wunder umme ied.
- \*24. Nê stat der walt mid fure gar.

\* ich habe diese sammlung früher zuweilen unter der bezeichnung *H* angeführt; wodurch einem zufall mehr als billig ehre geschieht.

- \*25. Moyses dir wirt uon mir geset.
- \*26. Moyses der fragete für baz.
- \*27. Daz riche sibir fürstin hat.
- \*28. Uor drizig iarin stunt iz baz
- \*29. AVe Maria god in ewekeide.
- \*30. AVe Maria mûtir allir gnade.
- \*31. AVe Maria. Gabrielis grûzin.
- \*32. AVe Maria. wer zû dir gedingit.
- \*33. AVe Maria. waz man von dir singin.
- \*34. AVe Maria reinir spilindir sunne.
- \*35. AVe Maria waz dû gnade enphienge.
- \*36. AVe Maria. wol dir ganzir wunne.
- \*37. AVe Maria wundirlichiz wundir.
- \*38. AVe Maria allir megede frauwe.
- \*39. AVe Maria icemerlichis smerzin.
- \*40. AVe Maria dinis herzin sere.
- \*41. AVe Maria sûzir mandilkerne.
- \*42. AVe Maria. diz iûdin geslehte.
- \*43. AVe Maria. da uon wart niht wundir.
- \*44. AVe Maria. Got is ein gruntueste.
- \*45. AVe Maria lebinde hiemil spise.
- \*46. AVe Maria. zarte magt stete.
- \*47. AVe Maria. froude manigfeltig.
- \*48. AVe Maria. uon yesse dû gerte.
- \*49. AVe Maria mûtir ane swere.
- \*50. AVe Maria. Wir warin uernihtit.
- \*51. AVe Maria. Nû ist hien gesheidin.
- \*52. AVe Maria. Wer din maget gedenkit.
- \*53. AVe Maria. aaronis rûte.
- \*54. AVe Maria reinir morgin sterne.
- \*55. AVe Maria. Magit wis ein ûrkûnde.
- \*56. AVe Maria. lutir sint dine augin.
- \*57. AVe Maria. Reine frauwe wise.
- \*58. AVe Maria. Wer ist sie die gûte.
- \*59. AVe Maria. Shur. der ungerehtin.
- \*60. AVe Maria. Bit din kint daz reine.
- \*61. AVe Maria. unsir heil besundir.
- \*62. AVe Maria. Grunt rechtis glaubin.
- \*63. AVe Maria. La dich frauwe erbarmin.

- \*64. AVe Maria Rose in meien dauwe.
- \*65. AVe Maria. wazzir fur luft erde
- \*66. AVe Maria. magit min lebin krankit.
- \*67. AVe Maria. La mich niht uergezzin.
- \*68. AVe Maria. Vor deme grozin zorne.
- \*69. **E**Va din grozir widir mût.
- \*70. Ave in gotis orin was.
- \*71. Eva daz ich mit flûche dir.
- \*72. Ave dû hohir erin hort.
- \*73. Eva dû bist die erste gewesin.
- \*74. Gehouit uerhouit unde ungehouit.
- \*75. Uerhofter shalg waz sol din lebin.
- \*76. Ich wil deme ungehoftin man.
- \*77. God hat ime rehtin sin gegebîn.
- \*78. Dvrch god dû sage mir meistir min.
- \*79. **N**Oe der werde sich in ganzin druwîn hielt.
- \*80. Uon winis kraft der alde in grozem freisin lag.
- \*81. Sem bot deme altin da er lag die linctin hant.
- \*82. Ein kûnig der gewaltis pligt. unde rehtis gert.
- \*83. Uon einis wibis shone hûb sich ungemach.
- \*84. God der wol alle sache shone riehtin kan.
- \*85. Daudid der kûnig leite da zû felde sich.
- \*86. Saul der den risin hette der der krefte wielt.
- \*87. Daudid die kronen alsus minnieliche erwarb.
- 88. Gewalt mag meldin undirstan. *MS.* 2, 127<sup>b</sup>
- 89. **D**a minne menshin mût besaz. ir wunder wolte dobin.  
[2, 177<sup>a</sup>
- \*90. Da minne menschin mût besaz. sich hûb unstedekheit.
- \*91. ——— uf grozin ungewin.
- \*92. ——— ir wundir warin vil.
- \*93. ——— wē hette sie da uor.
- \*94. ——— e. was sie wordin kunt.
- \*95. ——— uf wandillichin ker.
- \*96. ——— Daudid daz wart dir kunt.  
*nach dem 59n fehlt ein blatt, das 18e der sammlung  
H, d. h. drei ganze stropfen.*
- \*100. bide Maria kûnegin.
- \*101. Da minne menshin mût besaz. sie wart Paulo bekant.
- \*102. ——— Petre waz det sie dir.

- \*103. Da minne menschin mût besaz. ir sin was wandels fri.
- \*104. ————— wer hette sie uz gesant.
- \*105. ————— wie sie do deilte sich.
- \*106. AVe Maria. Mûtir allir selekeit.
- \*107. AVe Maria. Waz der creaturin lebt.
- \*108. AVe Maria. Magit dû bist gnadin fol.
- \*109. AVe Maria. zûht bi dir gehûsit hat.
- \*110. AVe Maria. Tempil der driualdekeit.
- \*111. AVe Maria. Mit dir ist der godis Thron.
- \*112. AVe Maria. Wol dem minnenlichin dage.
- \*113. AVe Maria. Minnenlichir morgin rot.
- \*114. AVe Maria. Gnade minnenliche magit.
- \*115. E Godis herze breche uon des dodis kraft.
- 116. Man siehit nach gode ein bilde malin martil uar. = 13 H.
- 117. Wer gotis brot wil niezin. unde sin blût dar zû. = 15 H.
- 118. Ich sehe dich sheppher aller shepphenunge god. *Hagen*
- 119. Maria godis dohtir mûter lebendig brut. = 14 H. [3, 111<sup>b</sup>  
bis zu den worten shrine. der dropphin durch die  
nach dem 63n fehlt ein blatt, das 23e der samm-  
lung H.  
die anderthalb ersten spalten des 64n blattes sind  
beschrieben, aber die schrift ist ausgekratzt. hier  
eine probe. Das seste sprich. unde mane mich daz  
ich an deme crûce schrei. mich dûrstet. niht nach  
liblichir kranchheit. sundir nach des menshin heile.  
Daz siebinde sprich unde mane mich daz ich ge-  
drank . . . . .

*h. Von späterer hand, bl. 64 rv.*

1. Ibc dû wundrere. MS. 2, 171<sup>b</sup>
2. Trost al der cristenheit. 2, 172<sup>a</sup>
3. Ob allen fw'en fw'e. 2, 170<sup>b</sup>.

*R. Lieder von Regenbog Marner und Frauenlob, auf vier pergamentblättern, den vorhergehenden sammlungen D und H angebunden in der Heidelbergschen handschrift 350, bl. 65—68.*

1. Hie hebet sich an d' Regëpog in sin' langen weis.  
Ich hazze ivch ivden svnder mazze *Hagen* 3, 351<sup>a</sup>

2. Aber der Regenpog sin langweis.  
Wol her an mich welch ivd ist weise
3. Aber sa der Regenpog di langweis.  
Jvd gelavbstv daz got hiel vn erden *Hagen 3, 351<sup>b</sup>*
4. Allez der Regenpog in siner langen weis.  
\* Da kvnic pharao niht lazzen wolde
5. Der Regenpog di langweis  
Jvd waistv waz pharao bedevte. *Hagen 3, 353<sup>b</sup>*
6. Aber sa der Regenpog sin langev weis.  
Pharao gelich ich lucif'n.
7. Hie hebet sich an d' Marener in siner langen weis  
\* Di moler molent an ein want
8. D' marn' sin langweis  
\* Ein tyer so fremdz ich nie gesach
9. Aber sa der Marner sin langweis.  
\* Johannes in ein latern sach
10. Marn' langweis.  
\* Ich pinz ein morgen rotiv prehen
11. Allez der Marn' sein langev weis  
\* Maria lihter himel van.
12. Aber sa allez der Marner sin langweis  
\* Maria bohst' himelhort
13. Allez d' Marn' di langweis.  
Maria plvendez mandelreis *MS. 2, 173<sup>b</sup>*
14. Der frowelop sin zartiv weis  
\* Maria rainer magetvm.
15. D' frowenlop zartweis  
\* Got seit dein ger drei in ein crantz.
16. Aber der frowenlop di zart weis.  
\* Svn dv pist svn. svn erbes kint.

LACHMANN.



**STROPHENANFANGE DER XXIV. UND XXV.  
ABTHEILUNG DER WÜRZBURGER  
HANDSCHRIFT (Ee).**

*E.* Hie hebet sich die lieder an <sup>c</sup>des meist's von der vogelweide hern walthers. *bl. 168 rw.<sup>b</sup>*

1. **M**ir tût einer slahte wille = *MS. 1, 138<sup>a</sup>*
2. Dicke dunke ich mich so stete
3. Wil er mich vermiden mere.
4. Ich getar vor tusent sorgen.
5. Sit daz im die besten iehen.
6. her walther. *so, oder her walther von der vogelweide oder walther vor jedem neuen ton.*
- D**er riffe tet den cleinen vogelin we. *1, 138<sup>b</sup>*
7. Uns hat der winter kalt vñ andere not.
8. Uersûmde ich disen wunnendlichen tac.
9. **H**erre got gesegene mich vor sorgen.
10. Al min fraude lit an einem wibe.
11. Als ich vnder wilen z<sup>v</sup> ir gesitze.
12. **M**an sol gûtes mannes wirdekeit. *1, 114<sup>a</sup>*
13. Ich bin als vnschedelichen fro.
14. Manig' truret dem doch wol geschicht.
15. Als ich mit gedanken v<sup>m</sup>me var.
- \*16. **H**ia waz wirt der kleinen vogelin.
- \*17. Owe daz ich also verre.
- \*18. Wil sie wider sie lange striten.
- \*19. Tumbe lûte nement mich besunder.
- \*20. **H**ich wil immer singen
- \*21. Sie sint verborgen
22. Frauwe ich wil mit hulden *1, 57<sup>a</sup>*
- \*23. Nieman sol daz rechen
- \*24. **H**ich han ir gedienet
25. Minne hat sich an genûmē. *1, 120<sup>b</sup>*
26. Minne sol daz nemen für gût.
27. Minne hat noch einen site.
28. **H**ich han ir so wol gesprochen. *1, 113<sup>b</sup>*
29. Frauwe minne ich clage v<sup>ch</sup> mere. *1, 114<sup>a</sup>*

30. Frauwe lat sis niht geniezzen  
 31. Frauwe minne ir sült mir lonen.  
 32. Ich bin vwer vrowe minne. 1, 137<sup>a</sup>  
 33. **M**ir sagt ein enlender bilgerin. 1, 33<sup>b</sup>  
 34. Got der gebe der lieben gûten tac.  
 35. Si hat mich do ich iüngest von ir schiet.  
 36. Waz ob mich ein bote versümde gar.  
 37. Miner sinne ich do halber vergaz.  
 38. **W**il aber ieman wesen fro. 1, 114<sup>b</sup>  
 39. Wie die selde cleiden kan  
 40. **F**rauwe als ich gedenke an dich.  
 41. Swer verholne swere trage.  
 42. **D**az ich dich so selten grüzze. 1, 139<sup>a</sup>  
 43. Ingesach nie tage slichen.  
 44. Dv solt eine rede vermeiden  
 45. **M**in frauwe ist ein vnselic wip. 1, 118<sup>a</sup>  
 46. Owe miner wunnenclichen tage  
 47. Ingesach nie haubet baz gezogen.  
 \* 48. Si hat mir bescheiden vil manigen tac.  
 \* 49. Maniger claget sin frauwe spreche nein.  
 \* 50. **H**ertze liebez frauwelin.  
 51. **F**rauwe nement disen crantz 1, 125<sup>a</sup>  
 52. Frauwe ir sit so wol getan.  
 53. Sie nam daz ich ir bot.  
 54. Mir ist von ir geschehen. 1, 136<sup>b</sup>  
 55. **D**ie mir disen winter fraude hât benime.  
 56. Zwene herzeliche flûche kan ich doch.  
 57. Herrent vñ frûnt nu ratent mir.  
 58. **H**ertzeliebez frauwelin. 1, 117<sup>a</sup>  
 59. Si verwizzent mir daz ich  
 60. Bi der schöne ist dicke haz.  
 61. Ich vertrage als ich vertrûc.  
 62. Hastu trûwe vñ stetikeit. 1, 117<sup>b</sup>  
 63. Bin ich dir vnmere  
 64. Frauwe des versinne  
 65. Sol daz sin din hûte.  
 \* 66. Sie beginnent alle  
 67. **M**ich nimet immer wunder waz ein wip 1, 139<sup>a</sup>  
 68. Habe ir ieman iht von mir gelogen.

69. Da sie wonēt do wonent wol tusent man.  
 70. Wil sie fūge fūr die schöne nemē  
 71. Lat v̄ sagen wie ez v̄mme ir zauber stat.  
 \*72. Ich han die zit wol gesehen ander linden.  
 \*73. Swaz grūnes was. daz blichet besunder.  
 \*74. Alz ez nu stat so ist es z̄v̄ sorgen  
 \*75. Swer wip wil sehen. beide schöne v̄n wise.  
 \*76. Da mac ein man. wol verliesen die sinne.  
 \*77. Sie selic wip. daz ich so lange mide  
 78. **F**rauwe ir lat v̄ch nit v̄dri<sup>o</sup>zzē 1, 106<sup>a</sup>  
 79. Ich mūz v̄ z̄v̄ redene gūnnen 1, 106<sup>b</sup>  
 80. Frauwe daz wil ich v̄ leren.  
 81. Beide schauwen v̄n grūzen.  
 82. Frauwe daz wil ich so wagen.  
 83. **L**ange swigen hete ich gedaht 1, 124<sup>b</sup>  
 84. Horet wunder wie mir ist geschehen  
 85. Sol ich in ir dienste werden alt.  
 86. Do mich duhte daz sie were gūt.  
 87. Vwe waz sie flūche leiden sol.  
 \*88. **J**ar lanc sint die tage trūbe.  
 \*89. Sumer du hast manige gūte.  
 \*90. Winter du hast lange nehte.  
 \*91. Ligens an angest v̄n warme.  
 \*92. Wol bedürfte ich gūter sinne.  
 93. **B**i den lūten nieman hat. 1, 139<sup>b</sup>  
 94. Leider ich mūz mich entwēnen.  
 95. Maniger wenet der mich siht.  
 96. Ich han ir gedienet vil.  
 97. Ichn weiz wie iz erwerben mac.  
 98. **W**er gesach ie bezzer iar.  
 99. Swa so lieb bi liebe lit.  
 100. Ich wil einer helfen clagen. 1, 140<sup>a</sup>  
 101. **M**r sūlt alle sprechen wilkūme 1, 119<sup>b</sup>  
 102. Ich wil tūschen frauwen sagen.  
 103. Von der elbe biz an den rin.  
 104. Falsches volk ist gar betrogen  
 105. Ich han lande vil gesehen.  
 106. **W**ie han ich vil selig man. = 9 F.  
 \*107. Were ich bi ir tusent iar.

- \* 108. Eines dinges prise ich sie.  
 \* 109. Kõnde ich des geniezzen iht.  
 110. Ich bin nu so rehte fro. 1, 140<sup>a</sup>  
 111. Ichn sach die gûten nie  
 112. Disen wunnenclichen sanc.  
 113. Dazn kõnde nieman mir  
 114. Hõra walther wie ez mir stat.  
 115. Wer mac dir gewarten 1, 120<sup>b</sup>  
 116. Dv hast guter dinge vil.  
 117. Werlt du solt niht  
 118. Werlt tû des ich dich bite.  
 \* 119. Werlt wie lange sol ich gern.  
 \* 120. Ich han ir gedienet so  
 121. Dir hat enboten frauwe gût. 1, 182<sup>b</sup>  
 122. Dv solt im bote minen dienst sagen.  
 123. Do ich der rede alrerst began.  
 124. Swergiht daz minne sünde si. = 29<sup>4s</sup> (*zeitschr.* 1, 237)  
 125. Got gebe ir immer gûten tac. 1, 140<sup>a</sup>  
 126. Ich were dicke gerne fro. 1, 140<sup>b</sup>  
 127. Got hat vil wol ze mir getan.  
 128. Ez tût mir innencliche we.  
 129. Sit daz ich eigenlichen sol.  
 130. Weder ist ez vbel oder ist ez gût.  
 131. Vwie kummet daz ich so manigem man  
 132. Sie sehe daz sie innē sich bewar. 1, 141<sup>a</sup>  
 133. Swie noch min fraude an zwifel stat.  
 134. Gnüge können destē baz  
 135. Die grisen wolten mich des vber kûmen.  
 136. Min auge michel wunder siht.  
 137. Hie bevor dos alle waren fro.  
 138. Sich hûb ein vngefûger zorn 1, 164<sup>a</sup>  
 139. Zehant do sie versûnden sich.  
 140. Sie git vns immer fraude vil.  
 141. Wenne daz ich sinnenclichen tobe.  
 142. Ez wizzen alle lûte niht. 1, 165<sup>a</sup>  
 143. Ich han ein hertze daz mir noch sol 1, 165<sup>b</sup>  
 144. Sol mir nu leide von ir geschehen.  
 145. Der vngezogenen ist so vil.  
 \* 146. Uil selic man gedenke min

- \* 147. Die liebes wal vñ wehsel han.  
 148. Ich lebet ir wol vñ ane nit. 1, 115<sup>a</sup>  
 \* 149. Noch dulte ich taugenlichen schaden (*l. haz*)  
 \* 150. Mac ieman deste wiser sin.  
 151. Min frauwe ist under wiln hie 1, 115<sup>a</sup>  
 152. Ich fraude helfeloser man. 1, 119<sup>a</sup>  
 153. Vil minnecliche minne ich han  
 154. Genade frauwe minne ich vûge  
 155. Gnade riche minne la.  
 156. Dv selde teilet vmmе sich mich.  
 ....  
 157. Saget mir ieman waz ist minne. 1, 123<sup>a</sup>  
 158. Ob ich rehte raten künne  
 159. Frauwe ich trage ein teil zv swere.  
 160. Ich wil also singen immer. = 48 *F.*  
 161. Kan min frauwe süzze süzzen 1, 123<sup>a</sup>  
 162. Die schamelosen liezzen sie mich ane not. 1, 122<sup>b</sup>  
 163. Wie wol der heide ir manicvalte varwe stat. 1, 122<sup>a</sup>  
 164. Ich mac der gûten niht vergezzen noch ensol  
 165. Die zwifelere sprechent ez si allez tot 1, 120<sup>a</sup>  
 166. Ich wande daz sie were missewende fri.  
 167. Ich han v gar gesaget daz ir misse stat. 1, 120<sup>b</sup>  
 168. Der also gûtes wibes gerte als ich da ger.  
 169. Die losen schelten gûten wiben minen sanc.  
 170. Ich høre v so vil der tugende iehen. 1, 115<sup>b</sup>  
 171. Künde ich die mazze als ich enkan. 1, 116<sup>a</sup>  
 172. Sie wöllent daz die stetikeit.  
 173. Ich sage v wer vns wol behaget.  
 174. Ich wil teiln e ich var 1, 115<sup>b</sup>  
 175. Sit mir denne nit mer werden mac. = 31 *F.*  
 176. Man mac wol offenbare sehen. = 30 *F.*  
 177. Ich han vil cleine andir beiaget. = 32 *F.*  
 \* 178. Ich wil nu mer vf ir genade wesen fro.  
 \* 179. Ich wunsche so werde daz ich noch gelige.  
 \* 180. Min vngemach daz ich durch sie erliden han. *nr. 256.*  
 \* 181. Owe daz mir so maniger missebieter sol.  
 182. So die blümen vz dem grase dringen. 1, 116<sup>a</sup>  
 183. Swa ein edcle frauwe schone vñ reine.  
 184. Aller werdekeit ein fûgerinne.

186. Nider minne bezinet sie in swachet.  
 186. Was kan ir nit die wurtten. schawen.  
 187. Ich was erlic vor allen wiben. = 38 B.  
 188. Man saget mir laz. lute sterben. 1. 10<sup>r</sup>  
 189. Wer hat ir gesaget mere. 1. 10<sup>r</sup>  
 190. Mir gal allez me bestzen.  
 \*191. Was wirtet laz sie nach verneme.  
 \*192. **W**il der wint' seher zer gan.  
 \*193. Ich wunsche daz der winter zerge.  
 194. Mäntlich verstaffen des winters mit. 1. 113<sup>r</sup>  
 195. Was hat der winter geschauet über al.  
 \*196. Swaz mir nu wirtet des wirt' allez mit.  
 197. in meister las 1. 141<sup>b</sup>  
 198. Einummer wan.  
 199. Vwie sol ein man  
 200. Heiliger kerst  
 201. **A**erst sihe ich mir werie. 1. 104<sup>r</sup>  
 \*202. Me danne taset hundert wunder  
 203. Schöne lant rich vñ here.  
 204. Sit liez er sich taufen. 1. 104<sup>b</sup>  
 205. Dannen für er hin zer heile  
 206. Do er den tafel dort geschande.  
 207. Cristen inden  
 208. In diz lant hat er gesprochen  
 209. Vnser lantrichtere rihten.  
 210. Ir lat ich niht verdriezen.  
 211. Dar nach was er in dem lande 1. 105<sup>r</sup>  
 212. **O**we wa sint verswunden alle mine iar. 1. 141<sup>b</sup>  
*bis also ob ez si gelogen. die mine  
 nach dem 180n blatt fehlen sieben. im repertorium der  
 handschrift bl. 2 rw. steht xxij. Lid' h'n walth's  
 vñ d' vogelweide vñ hinde nach ein getiht des Ru-  
 phermäs.*  
*B. bl. 181 rw. nach dem repertorium bl. 2 rw.  
 Hern Heymars lied'. vñ hindenach vñ allē singn ey  
 lobelich rede. lupoldes hornburgs vñ rotēb<sup>2</sup>g. *Mf. 4, 881. 1. 28**  
 213. also dar. vñ hüten daz sie noch erwäten = Reim. 78 B.  
 214. Mich genidet nimmer selic man. = 79 B.

215. Ich wene ieman lebe. er habe ein leit. = 80 B.  
 216. Mir ist lieber daz ir ir enper. = 81 B.  
 \*217. Io engienc ir nie daz ich sprach.\*  
 218. h' reymar, *so vor jedem tone. vor dem folgenden steht von späterer hand 13. sie zählt 46 lieder Walthers bis an die lücke, und 44 Reimars.*  
 Ich han varender frauden vil 1, 70<sup>a</sup>  
 219. Lide ich not vñ erbeit.  
 220. Daz ich ir gediente ie tac. 1, 70<sup>b</sup>  
 221. Nie wart grozzer vngemach.  
 222. Ich han immer teil an ir.  
 223. Ich gehabe mich wol. vñ enrüchte ie doch.  
 224. Ez erbarmet mich daz sie alle iehent.  
 225. Ich bin aller dinge ein selic man.  
 226. Die ich mir z<sup>v</sup> fravden hete erkorn, 1, 82<sup>a</sup>  
 227. Treit mir ieman taugenlichen haz. 1, 71<sup>a</sup>  
 \*228. Ich wil immer gerner vñme sehen.  
 229. Lieber bote nu wirbe also. 1, 71<sup>b</sup>  
 230. Frage er wie ich mich gehabe. *Hagen* 1, 186<sup>b</sup>  
 231. Sprech er daz er wölle her. 1, 71<sup>b</sup>  
 232. Des er gert daz ist der tat.  
 \*233. Daz ich also vil do von  
 234. Ich tûn mit disen dingen niht. 1, 80<sup>a</sup>  
 235. Do ich frauden mich versach  
 236. Uerliesen mich die fraude gern  
 237. Ich han in anders niht getan.  
 238. Wie bin aber ich alsus gar verzaget. 1, 80<sup>b</sup>  
 \*239. Ich solt beliben si.  
 \*240. Wes versûm ich tummer man.

\* ist diese strophe vielleicht irgendwo in der hagenschen sammlung versteckt, so kann ich sie wenigstens nicht finden.

Io engienc ir nie daz ich sprach.  
 so nahen daz ez were ihtes wert.  
 sol mich daz veriagen daz ich sie sach.  
 vñ ich auch ihtes dor vader han gegert.  
 daz ich solte han verswigen.  
 owe wie ist daz gedigen  
 vnschone.  
 nach so cleime lone.  
 hon ich selten noch genigen.

- \* 241. We daz sie so maniger sibt.  
 242. Swaz in allen landen 1, 68<sup>b</sup>  
 243. Sie hat selten  
 244. Nieman immer verweste  
 245. Mich betwanc ein mere.  
 246. Ich wil allez gahen.  
 247. Mir ist ein not for allem mime leide.  
 248. niht en vinde ich trûwen dest ein ende.  
 249. Swie dicke ich gefregē gûter mere.  
 250. Wol den augen die daz wellen kûnnen.  
 \* 251. Daz ein man der ie mit bôsem mûte.  
 252. Hertzelicher fraude wart mir nie so not. 1, 82<sup>a</sup>  
 253. Waz vmaze ist daz ob ich han geschworn  
 254. Iehn gesprach nie daz si an mir tete wol. *Hgn* 1, 199<sup>a</sup>  
 255. Ungefûger schimpf bestet mich alle tage. *MS.* 1, 82.  
 \* 256. Waz ich bôser handelunge han. erliden *m. 180.*  
 257. Ich was vro vû bin daz vntz an minen tot. 1, 68<sup>a</sup>  
 258. Ion singe ich zware durch mich eine niht.  
 259. Ich wil aller der empern die min empern  
 \* 260. Ich bin von minen iarn  
 261. Waz ich dulde an mime libe. *Hagen* 3, 318<sup>b</sup>  
 262. West ich rehte wie ez were *Hagen* 3, 318<sup>b</sup>  
 \* 263. Ez ist allez an ir eine.  
 264. Ich gesach nie wip so stete. *Hagen* 3, 318<sup>b</sup>  
 265. We war vmme trurn wir. *MS.* 1, 180<sup>b</sup>  
 266. Daz ein wip getrûwe si.  
 267. Die enwil mich niht gewern.  
 268. Reht ist daz ein selic man.  
 269. West ich wo man frauden pflege. 1, 72<sup>b</sup>  
 270. Wil aber ieman gûter lachen.  
 \* 271. Der ie kam an liebe stat.  
 \* 272. Ich gedinge vf der vil gûten rat. \*

\* auch diese strophen kann ich in der hagenschen sammlung nicht finden.

Der ie kam an liebe stat.  
 der hûte sich  
 miner fraude was vil nach mat.  
 wenne daz got mich  
 brahte vz grozzer not.  
 so sol ein wip

*Minnes. Schrift. 307.*



273. **A**ne swere 1, 83<sup>a</sup>  
 274. Min geselle  
 275. Min gedinge  
 276. Wol den liben  
 277. Ich wer stete  
 278. Zû dem scheiden  
 279. **A**n miner besten fraude ich saz. 1, 74<sup>b</sup>  
 280. Hete ich z<sup>v</sup> dirre summ'zit.  
 281. Ein missebieten tût mir niht 1, 75<sup>a</sup>  
 282. Ich han nach wane dicke wol 1, 77<sup>a</sup>  
 283. Dem ich so maniger eren sol. 1, 78<sup>a</sup>  
 284. **G**ewan ich ie dekeinen mût 1, 62<sup>b</sup>  
 285. Wie ist ime ze mûte wundert mich. 1, 62<sup>a</sup>  
 286. Do sprechens zit was wider die wip. 1, 62<sup>b</sup>  
 287. **D**ie liebe hat ir varende gût. 1, 63<sup>a</sup>  
 288. Owe trurn vñ clagen. 1, 63<sup>b</sup>  
 289. Ime ist vil wol der mac gesagen. 1, 63<sup>a</sup>  
 290. So ez iergen nahet dem tage  
 291. **D**er lange sùzze kummer min. 1, 67<sup>a</sup>  
 292. Mac sie mich doch lazzen sehen. 1, 68<sup>a</sup>  
 293. Wa nu getrûwer frûnde rat. 1, 67<sup>b</sup>  
 294. Daz sie mich als vnwerden habe.  
 295. Owe daz alle die nu leben.  
 296. Ein rede der lûte tût mir we.  
 297. **I**ch wirbe vmmе allez daz ein man 1, 64<sup>b</sup>  
 298. Sie ist mir liep vñ dúnket mich. 1, 65<sup>a</sup>  
 299. Als etswenne mir der mût. 1, 64<sup>b</sup>  
 300. Swaz iar ich noch ze lebene han 1, 65<sup>a</sup>  
 301. Mac ich daz mirs min selde gan. 1, 64<sup>b</sup>  
 302. **D**az ich min leit so lange clage. 1, 64<sup>a</sup>.

gedenken waz si mir gebot.  
 do in grozzen sorgen stünt min lip.  
 Ich gedinge vf der vil gûten rat.  
 als der tût.  
 der sich nieman ledigen lat.  
 vf al sin gût.  
 vñ han mich selber dar  
 gegeben  
 nu getar  
 ich leider mûten nihtes. sus ist min leben.

303. Gnade ist endelichen da. 1, 64<sup>b</sup>  
 304. Ich wil von ir niht ledic sin.  
 305. Wol im daz er ie wart geborn.  
 306. **W**az ich nûwer mere sage, 1, 66<sup>b</sup>  
 307. Die hochgemûten zihent mich. 1, 67<sup>a</sup>  
 308. So wol dir wip wie rein ein namê.  
 309. Zwei dinc han ich mir fûr geleit.  
 \*310. Ob ich nu tûn vñ han getan.  
 311. **M**ich hôhet daz mich lange erhôhen sol. 1, 66<sup>a</sup>  
 312. Wie mac mir ein wip so rehte liep gesin.  
 313. Ich sach sie wer ez alder werelde leit. 1, 66<sup>b</sup>  
 314. Owe daz ich einer rede vergaz.  
 315. In disen bösen vngetrûwen tagen.  
 316. Der aldie werlt gefrauwet ie baz denne ich.  
 317. **I**ch alte ie von tage ze tage. 1, 63<sup>b</sup>  
 318. Nu mich min sprechen niht enkan. 1, 64<sup>a</sup>  
 319. So vil als ich gesanc nie man.  
 320. West ich niht daz sie mich mac.  
 321. Ichn wande niht ez were spot. 1, 63<sup>b</sup>  
 322. Daz beste daz ieman sprach. 1, 65<sup>a</sup>  
 323. Hete ich der gûten ie gelogen. 1, 65<sup>b</sup>  
 324. Wie dicke ich in den sorgen  
 325. **M**in rede ist also nahen kummen. 1, 65<sup>a</sup>  
 326. **E**ya wiser man sol niht ze vil. 1, 66<sup>a</sup>  
 327. Sie iehent daz die stete sie ein tugent.  
 328. War vñme fûgent sie mir leit.  
 329. Tût ein leit nach liebe we. 1, 67<sup>a</sup>  
 330. Des einen vñ deheines me.  
 331. Ich weiz den wec nu lange wol. 1, 65<sup>b</sup>  
 332. Ich lebte ie nach der lûte sage. 1, 62<sup>b</sup>  
 333. Ist daz mich dienest helfen sol. 1, 63<sup>a</sup>  
 334. Wie kummet daz ich so wol verstan 1, 124<sup>a</sup>  
 335. **M**ir kummet etswenne ein tac. 1, 62<sup>a</sup>  
 336. Ich han vil ledelichen braht  
 337. Ich wurde iemerlichen alt.  
 \*338. Mõhte ich der werlde  
 339. **D**es ich nu lange han gedaht. 1, 81<sup>a</sup>  
 340. Spreche ein wip la senede not.  
 341. Mir ist vil we daz ich sol sage.

e. bl. 189 vw.<sup>b</sup> *Anhang, von derselben hand geschrieben. vor jedem ton steht h' reymar, nur nicht 350.*

342. **L**op der reinen wibe mac 1, 170<sup>b</sup>  
 343. An der ich mit trüwen bin.  
 344. Wie ist die werlt also verzaget.  
 \*345. Ein vil hoher nûwer wan.  
 \*346. **M**ir ist der werlde vnstete.  
 \*347. Wiser denne ich were.  
 \*348. Sol ich des engelten.  
 \*349. Vñ ergienge ez immer.  
 \*350. **I**chn weiz waz ich singen sol.  
 351. Wie tût die reine sÛzze also. 1, 76<sup>b</sup>  
 \*352. Ichn kumme des willen nimmer abe.  
 353. Sprech ich nv daz mir wol gelungen were. 1, 76<sup>b</sup>  
 \*354. Ich wil dir selic frauwe minneclichen singen.  
 355. **H**ie vor do man so rehte minnëclichen warp. 1, 116<sup>b</sup>  
 356. Zwo fÛge han ich doch swie vngefÛge ich si. 1, 117<sup>a</sup>  
 357. Ich sage ð waz vns den gemeinen schaden tût. 1, 116<sup>b</sup>  
 358. Wip mÛz immer sin der wibe hôst' name.  
 359. Ich sanc hie vor den wiben ðmme iern blozzen grÛz  
 1, 117<sup>a</sup>  
 360. **Z**ð nûwen frauden stat min mÛt. *Hagen* 3, 444<sup>a</sup>  
 \*361. Die wile schone mir zergat.  
 362. Eren vñ minneclicher schône.  
 363. Uon ir hohem werden lone.  
 364. **M**ir ist geschehen als eime kindeline 1, 57<sup>a</sup>  
 \*365. Minne die der werlede ir fraude meret.  
 \*366. Groz angst han ich des gewonnen  
 \*367. Hoher wip von tugenden vñ von sinnen.  
 \*368. **W**ol mich lieber mere.  
 \*369. Michn hazzet nieman.  
 \*370. sÛlde ich mine liebe  
 \*371. So sie mit dem balle  
 \*372. **H**erre wer hat sie bezozzen mit der milche vñ mit dem  
 blûte.  
 \*373. In gesach mit minen augen nie kein mÛndelin so here.  
 \*374. Weizgot ich het ir daz bizzen noch vergolten. in der  
 oster wÛchen.

- \* 375. We mir sin daz er mir also sere drauwet ez werde  
mir ze leide.
- \* 376. Ich hete im alle wile vor gestan. ob mich die hûte liezze.  
Hie gen vz hern Reymars lieder. *vor dem letzten  
wort ist vb'sehe. übergeschrieben, ungewiss ob von  
derselben hand die meist unbedeutendes richtig ge-  
befsert hat.*  
*Von anderer hand ist das hier, bl. 191 rw., folgende  
gedicht Leupold Hornburgs geschrieben. s. Docen  
im altd. museum 2 s. 22. LACHMANN.*

f. 350 f.

## STROPHENANFÄNGE DER LEIPZIGER HANDSCHRIFT.

(stadtbibliothek Rep. II 70 a, 14 jh. perg. kleinfolio.)

bl. 91 vv.<sup>a</sup> bis 93 vv.<sup>b</sup>

1. Alle scole is gar eyn wint. *MS. 2, 142<sup>a</sup>*
2. Wa lûst wa wune wa spehe. *Hagen 3, 150<sup>a</sup>*
- \* 3. Wyp seldom hort der wnnen spil *Hagen 3, 360<sup>a</sup>*
- \* 4. Man vint in rote bleyge szam.
5. Wa wiplich wip lieplich tougin lebin mā *MS. 2, 155<sup>b</sup>*
6. Wa blic an blicke vint sin art *Hagen 3, 155<sup>a</sup>*
7. Ouwe dat mir gebristit. *MS. 2, 240<sup>a</sup>*
8. Wer sin h'ze wil instricken. *Hagen 2, 314<sup>a</sup>*
- \* 9. Den reynen wibin sprechint wol *Hagen 3, 418<sup>a</sup>*
10. Eyn mau d' niet erwindin wil. *MS. 2, 126<sup>b</sup>*
- \* 11. So zart inwart geborē nie wip. *Hagen 3, 418<sup>a</sup>*
- \* 12. Wat eman sayt wat mine si.
13. Eyn minē dyef d' lieflich stilt *Hagen 3, 28<sup>a</sup>*
- \* 14. Wa lyep dyplich lyep sich hayt mit vmbe vangī *Hagen*
15. Wer aller vrauwen w'dekeit. *Hagen 2, 184<sup>a</sup> [3, 418<sup>b</sup>*
16. So war ich varin vnt wat ich vrauwen han gesien. *MS.*
17. Ir müt d' lugtit als d' ligte rūbi doyt. 1, 184<sup>b</sup> [1, 185<sup>a</sup>
- \* 18. Dy° wol getane tuingit minin sendin lip. *Hgn 3, 129<sup>b</sup>*
19. Ir wisin mirkint wye mir sendin si geszien. *MS. 1, 185<sup>b</sup>*
- \* 20. Rijt ader gayt eman geuangin ader gebundin. *Hgn 3, 451<sup>a</sup>*
21. Der edil wise vri adam *Hagen 2, 195<sup>b</sup>*

\* *herr von der Hagen hat 3, 710<sup>a</sup> die Leipziger hs. vergessen.*

22. So wa eyn adam eyne eua hait *Hagen* 2, 195<sup>a</sup>  
 23. Wa goit man hait eyn byderue wip 195<sup>b</sup>  
 \*24. Ich han durch varen wide lant. vnd sugte doch ind' kunde.  
*Hagen* 3, 453<sup>b</sup>  
 \*25. Ich bin wnt geuangen in geslozsín mit vil ríngin

[*bl.* 93 *vw.*<sup>b</sup> *bis* 94 *rw.*<sup>a</sup> Ich quam da mit vreuden saisen  
 9 *strophen.* *Hagen* 3, 441<sup>a</sup>]

*bl.* 94 *vw.*<sup>a</sup> *bis* 96 *rw.*<sup>b</sup>

1. Ob allen wnder mirket wol ein wnder grois *MS.* 2, 232<sup>b</sup>
2. Wol zúnt der edel stein in rodím golde. 2, 236<sup>a</sup>
- \*3. Der eren vogil. (*so*) dat ist d' szilt. in och suert. *Hgn*
4. Dvrch le'be mang' wirt zú kinde. *Hagen* 3, 421<sup>b</sup> [3, 419<sup>a</sup>
- \*5. Sich w<sup>o</sup>nder wol gemachit wip. *Hagen* 3, 419<sup>a</sup>
- \*6. Eyn spetil diner augin si.
7. In duser wider werelde ein vreude vert *Hagen* 2, 198<sup>a</sup>
8. Dy<sup>e</sup> truwe vf eyner strasin voir. vntruwe ir widert reyrt.  
*Hagen* 3, 4<sup>b</sup>
9. Vrouwe ere het groissen szaden ir clage is manichvalt.  
*Hagen* 3, 10<sup>b</sup>
10. Was sal eyn keiser ane recht. eyn pais ane barremüge.  
*MS.* 2, 179<sup>a</sup>
- \*11. Eyn valke vf eyne strigge wart *Hagen* 3, 468<sup>m</sup>
- \*12. Eyn wiser alder edil man hatte eynē valkin guot. *Hagen*  
 3, 451<sup>b</sup>
13. Wa vrouwen schone. in vrouwen gūde. *Hagen* 3, 421<sup>a</sup>
- \*14. Kúsche inder iūgent. *Hagen* 3, 419<sup>a</sup>
15. We frauwín mine trudit in ir ere niet. *Hagen* 3, 421<sup>b</sup>
16. Somelich' wiue vnstede. *MS.* 1, 163<sup>a</sup>
17. Wif was ie der hoiste name 1, 116<sup>b</sup>
18. Ich geuen vch vrouwen eynē rait *Hagen* 2, 184<sup>b</sup>
- \*19. So hie so dort so allenthaluē *altd. bl.* 2, 121. *Hagen*  
 3, 419<sup>b</sup>
20. Of al der werilde gar geweldich were ein man. *MS.*  
 2, 230<sup>b</sup>. *altd. bl.* 2, 131
21. Mir is als ich niet leuende si. wan ich intnucken sere.  
*MS.* 2, 206<sup>b</sup>

22. So we mir dumbir. dat mîch ymmer langir dage irdrûzsit.  
\* 23. Ich sach eine vrauwe mînēlich. *Hagen 3, 419<sup>b</sup>* [2, 207<sup>a</sup>  
\* 24. Der vrauwen ich vch bescheiden wil.  
\* 25. Die voglin de da sungen ir.  
26. Der eren spēgil ist die scham. *MS. 2, 175<sup>b</sup>*  
27. Eyn wail ũsunnē vrauwe. Sal niet dienstis me *Hgn 3, 422<sup>a</sup>*  
\* 28. Wer tore vfer heringe sezt. der het de szale ũloren.  
*Hagen 3, 452<sup>a</sup>*  
\* 29. Gūt is gūt das man vor eren niet ín spart. *Hgn 3, 420<sup>a</sup>*  
30. Hūt der eren zallín stundin. *Hagen 3, 420<sup>a</sup>* (vergl. 818<sup>b</sup>)  
\* 31. Wer ceygit kunst da man ir niet erkēnit. *Hagen 3, 378<sup>b</sup>*

*mit dem ende dieser strophe schließt der termin. es folgen bl. 97 vw. von anderer hand stropfen aus Dietrichs drachenkämpfen. mitten in der 29n dieser stropfen ist abgebrochen und das übrige des bl. 99 vw. leer gelassen (vergl. grundr. s. 44).*

*bl. 99 rw. bis 102 vw. folgt von derselben anderen hand Nv hort eyn clage von werden vrouwin Den iammer mach man niet vol schauwen u. s. w. darauf, wie es scheint von anderer hand, Sibilla hait gesprochen u. s. w., 5 stropfen, Hagen 3, 468 h. von der rücksseite von bl. 102 sind anderthalb spalten leer.*

HAUPT.

## KLEINE BEITRÄGE ZUR DEUTSCHEN MYTHOLOGIE.

Alles hier mitgetheilte stammt, wo nicht der ort der herkunft ausdrücklich bemerkt ist, aus dem Jüchsethale bei Meiningen, im fränkischen theile der alten grafenschaft Henneberg.

### 1. ZAUBERSPRÜCHE.

1. gegen den rothlauf.

Hällernâst, hēp dich auf,  
rūtlāf, sētz dich drauf.  
ich hā dich änn tâk:

hå dû's joar o tåk.  
im nôme *u. s. w.*

2. gegen das abnehmen.

Man nimmt einen reisigknüttel, fafst ihn, stellt ihn dann in eine küchenecke und spricht dazu

knöttel, ich fafs dich,  
knöttel, stéä!  
stéä of änn bä!  
des ânâme hå ich.  
ich hå's änn tåk:  
hå dû's joar o tåk.

3. gegen das aufblähen des viehes.

Man geht am karfreitag (andere sagen, am ersten ostertag) vor der sonne stillschweigend an fließendes wasser, spült mit der rechten hand und dem rechten fufs bis übers gelenk darin und spricht dazu

dåfs nifs derplatz, dåfs nifs derpléä,  
båfs ich ôfafs, båfs ich ôséä.  
im nôme *u. s. w.*

dann nimmt man wasser mit nach hause: es hält sich ein ganzes jahr und wird nicht stinkend. damit benetzt man die hand oft, wodurch die kraft erneuert wird und bis zum nächsten karfreitag dauert. bestreicht man mit dieser hand blähendes vieh, so hilft es plötzlich.

4. hühnersegen.

Um ein erkaufte huhn an das haus zu gewöhnen, so dafs es nicht wieder zu seinem früheren besitzer läuft, spricht man, indem man es um das rechte bein dreimal herumzieht,

hühle, gewê o mä hæ,  
bi ich o mä bæ!  
im nôme *u. s. w.*

## 5. taubensegen.

Aus dem Camburgischen. eine fremde taube zu gewöhnen  
 dafs sie nicht wegfliegt, spricht man über sie  
 taube, du sollst wohnen in vier wänden,  
 wie die mutter gottes, in Marias händen,  
 wie das kind in ihrer demut,  
 wohl hier auf diesem gut.  
 im namen u. s. w.

## 6. gegen das alldrücken.

Aus dem Meininger unterlande.

däs wallala  
 alle berge durchtra,  
 alle wafser durchbät,  
 alle blätlich äblät,  
 onnerdesse wörds ták.

*f. Hoff. 1894 f.*

diese formel steht schon gedruckt in Emmerichs **Meininger**  
 taschenbuch (1800), mitgetheilt von Reinwald, der bei *wallala*,  
 das auf den alp zu gehen scheint und vielleicht das wallende  
 bedeutet, von Walhalla und ihren göttern faselt. aus jenem  
 taschenbuch nahm die formel L. Bechstein in seinen thü-  
 ringischen sagenschatz auf.

## 2. ABERGLAUBEN UND GEBRÄUCHE.

1. wer am trinitatissontage etwas, und sei es geringes,  
 arbeitet, darein schlägt der blitz. daher stricken und nähen  
 die frauen ungeru an diesem tage.

2. an der Rhön im Eisenachischen glaubt man, wenn  
 es im spätherbst noch einmal recht blitzt und donnert, dafs  
 dann die gewitter heim ziehen.

3. wenn die kinder im merz zum fenster hinaus sehen  
 wollen, rufen ihnen die mütter zu 'guck nett naus, der merz  
 hackt dich.'

4. wenn die kinder in den brunnen sehen, rufen die müt-  
 ter 'guck nett nei, der wafsermö zerzt dich süst mit sänn  
 häke ins wafser.'



5. als gott die blindschleiche geschaffen hatte, fragte er sie was sie nun thun wolle. darauf antwortete sie 'ich werde das kind im mutterleibe nicht verschonen.' da machte sie gott blind.

6. ein zeisignest, das gewöhnlich auf erlenbäumen an bächen versteckt ist, kann niemand entdecken, aufer wenn er den schatten desselben im wasser sieht, denn der zeisig legt ein kostbares steinchen in sein nest, wodurch es unsichtbar wird.

7. auf den wiesen zwischen Rithschenhausen und Wölferhausen, die Bibra genannt, befand sich sonst eine quelle. von der erzählt man, vor ungefähr dreissig jahren habe ein mann in der heuernte daraus getrunken, sich erkältet, und sei davon an der auszehrung erkrankt: jemehr er abzelrte desto mehr habe das wasser abgenommen, und sobald er gestorben sei habe das brünnlein aufgehört zu fliesen und sei bis jetzt nicht wieder zum vorschein gekommen.

8. man erzählt dafs als vorzeichen der theurung vom jahre 1817 brunnen an orten hervorgebrochen sein wo weder vorher noch nachher welche waren.

9. wenn die landleute zum ersten mal im frühling aufs feld zum ackern ziehen, so werden sie des abends bei ihrer rückkehr von ihren frauen oder kindern, junge burschen gewöhnlich von mädchen, mit wasser bespritzt. das nennt man einweihen.

10. man glaubt dafs sich im mai die wasser reinigen und dafs die kröten die darin herumschwimmen das wintergift an sich saugen.

11. von der zunahme des tages im winter sagt man  
 der tag nimmt zu  
 weihnachten einen hahnenschrei,  
 heilige drei könige einen hirschensprung,  
 lichtmess eine ganze stund.

12. wenn von einer getreidefrucht das letzte gedroschen wird, so heist der welcher mit dem dreschlegel den letzten schlag thut je nach der getreideart korn-, weizen-, haber-, gersten-, linsenesel und bekommt püffe.

13. wenn man den kukuk zum ersten male schreien hört mufs man den geldbeutel schütteln: dann geht einem das

vgl. Myth. 1227. J. 7.  
 unter @hollifern.

*f. 12, 102* ganze jahr das geld nicht aus. oder man muſs ſich auf der erde wälzen: dann bekommt man das jahr über keine kreuzschmerzen und bleibt gesund.

14. wem die hexe läuse angehext (ögemächt) hat, der muſs auf einem kreuzweg oder grenzstein ein feuer machen und einen tiegel darüber ſetzen in den neunerlei holz oder neunerlei kräuter gethan worden ſind. wenn dies kocht, muſs er mit einer ſichel hinein hacken: dann bekommt die hexe leibſchneiden (denn jeder hieb geht in ihren leib) und die läuse ſterben ab.

15. wenn jemandem läuse angemacht worden ſind und man thut davon eine ungerade zahl in einen federkiel und wirft ſie ſtillschweigend in ein offenes grab, ſo vergehen ſie.

16. das bluten einer wunde ſtillt man, wenn man einen ſtein aufhebt der ſich feſt in die erde eingedrückt hat, ihn dreimal übers kreuz auf die wunde drückt ſo daſs ſich blut anhängt, und den ſtein gerade ſo wie er lag wieder in die vertiefung drückt ſo daſs das blut in die erde kommt.

17. eine ſchnittwunde eitert nicht und heilt bald, wenn man das meſſer mit dem man ſich verwundete in eine lehmwand ſteckt, oder in ein ſtück ſpeck, ſo daſs das blut mit hinein kommt.

18. ſchmerz im hohlen zahn heilt man mit einem ſargnagel den man hinein ſtößt bis blut daran hängt und dann in einen weidenbaum ſchlägt.

19. wenn man vor ſonnenaufgang eine ſchwarze ſchnecke ſtillschweigend aufhebt, einen kropf dreimal damit beſtreicht, und ſie dann an einen dorn im freien felde ſpießt oder in den ſchlot hängt, ſo ſchwindet der kropf jemehr die ſchnecke zuſammendorrt.

20. zwei vorderpfoten eines maulwurfes von einem menſchen mit den zähnen abgebiffen und in einen lappen genäht ohne ſie mit den bloſen händen zu berühren und dann an einer ſchnur den kindern um den hals gehängt erleichtern das zähnen.

21. wenn man einen jungen hasen im hause aufzieht um ihn zu mäſten und dann zu ſchlachten, ſo ſtirbt er oder reißt aus, wenn man den abend vorher ſagt 'morgen ſoll

er geschlachtet werden.' er kann ausreissen selbst wenn alle ausgänge verschloffen sind.

22. wenn der storch der auf einem hause nistet im frühling nicht wiederkehrt, so brennt es bald nieder. das weifs der storch und deshalb bleibt er aus. dasselbe sagt man auch von den schwalben.

23. die mütter sagen zu den kindern 'wer das brot nicht aufisst, sondern wenn er satt ist das übrige wegwirft, der kommt in die hölle: da mufs er steinerne klöfse efsen und mistjauche trinken (bär brüt zübrengt, der kömt in di höllu: dä muße stänere hüz efs on mistpötsche trënk).'

24. osterwalser, früh vor sonnenaufgang unangesprochen und abgewandtes gesichtes geschöpft, hält sich das ganze jahr ohne zu verderben, ist gut für böse augen und vertreibt den kopfschmerz.

25. stirbt ein kind ungetauft oder wird es todt geboren, so wird ein irrlight daraus. um das zu verhüten mufs man es auf dem gottesacker unter die dachtraufe der kirche begraben.

26. wenn bei einem begräbnisse das zeichen (d. i. das läuten mit der kleinsten glocke nach dem zweimaligen läuten der grofsen glocke und vor dem ausläuten mit allen glocken) geläutet wird und man ifst dazu, so fallen die zähne aus.

27. wenn unter dem läuten bei einem leichenzug die uhr schlägt, so stirbt bald jemand. auch wenn es unter dem gewöhnlichen täglichen läuten zwischen dem dreimaligen anschlagen zum gebete schlägt.

28. schlägt die uhr unter dem kindtaufkläuten, so mufs das kind sterben.

29. die weisen männer und frauen die sympathie brauchen, oder blutstillen, sind hilflos und müfsen sterben, wenn dieselbe krankheit sie befällt die sie zu besprechen verstehen. sie können nur fremden leuten helfen, sich selbst nicht.

30. wer das feuer besprechen kann, hinter dem springt es her während er es bespricht und er mufs deshalb hurtig davonlaufen.

31. auf einen regenbogen darf man nicht mit fingern deuten, sonst wird er blafs und verliert sein licht. (seht

den prächtigen regenbogen, aber nach dem deutet nicht: denn wer deutet ungewogen, muß es hüßen, wie man spricht. Rückerts Schi-king s. 65).

32. wenn die rosen im spätherbst noch einmal zu blühen anfangen, sei es in einem garten oder auf dem gottesacker; wenn die rüben, besonders die rothen rüben (runkeln) im keller weifs ausschlagen (weise blätter treiben), oder wenn im feld auf einer rüben oder runkelsattel, einem klee- oder wicken- oder erbsenacker eine staude weisse blätter bekommt, oder auch nur wenn der untere theil der blätter weifs wird, so muß jemand aus der familie sterben auf deren eigenthum dies geschicht.

33. es gibt ein farrenkraut im walde das heisst irrkraut, manche nennen es auch otterkraut (atterkrechtich). wenn man ohne es zu sehen darüber schreitet, so verwirrt es den kopf und man kennt weder weg noch steg mehr, selbst wenn man auf den bekanntesten stellen des waldes ist. um das irgehen zu verhüten muß man sich niedersetzen und die schuhe wechseln oder, wenn es ein frauenzimmer ist, die schürze abbinden und sie umgedreht anbinden: alsbald weifs man wieder den rechten weg.

34. wer das otternkraut bei sich trägt, den verfolgen die ottern so lange bis er es wegwirft.

35. wer von der otter gestochen ist, der muß sogleich an einen bach oder sonst ein wasser laufen. kommt er der otter, die so oft sie gebissen hat das wasser sucht, zuvor, so bleibt er leben; kommt aber die otter ihm zuvor, so muß er sterben.

36. blumen, wie levkoijen oder goldlack, deren blüten voll werden sollen, müssen im vollmond gesät werden; thut man es im neumond oder im abnehmenden mond, so werden alle blüten nur einfach.

37. gänse die viel junge ausbringen sollen müssen an einem freitag im vollmond wenn es am meisten schlägt (mittags um 12) gesetzt werden.

38. klopfen und anderer schall schadet den gänsen beim brüten und die eier stehen ab. um das zu verhindern muß man ein gefäß mit wasser neben das nest setzen, denn wasser zieht den schall an.

39. wenn ein huhn ein windei (schälles æ) legt, muß man es über das haus werfen, sonst brennt das haus nieder.

40. banns of Pätterkätt (Petri kettenfeier) rënt, so wört teuring, on bann alle steutlich voll-mäl hange.

41. vom wetter bei Marienheimsuchung gilt  
gëtt di Marie trække nû (über das gebirge),  
ze gëttse nâfs rû:  
gëttse nâfs nû,  
ze gëttse trække rû.

42. banns of Gehannestäk-gitt rë,  
dâ rënts dernâch noch vërze tæ;  
banns of Gehannestäk gitt göfs,  
geroate nirt di häselnöfs.

43. den lein muß man drei tage vor oder drei tage nach Johanni säen, dann geräth der flachs. auf den tag Johanni darf man aber keinen säen.

44. scheint lichtmëss di sonn offen stæ,  
so wörd der floës (flachs) klæ.

45. wenn die junge frau in das haus ihres mannes einzug hält, so muß sie von den weibern dreimal um den herd und um den tisch, dann in den keller und in alle gemächer des hauses geführt werden, weil sie so sich eher eingewöhnt.

46. wenn eine frau das erste mal ihr wochenbett verläßt, muß sie des mannes rock anziehen, seinen hut aufsetzen, seinen gehstock nehmen und von der hebamme sich in allen stuben und gemächern des hauses herumführen lassen.

47. wenn der teig eingesäuert ist und man macht drei kreuze mit dem finger darauf, so können die hexen nicht darüber.

48. wenn beim buttern der rahm nicht gerathen will, so muß man ein dreikreuzmesser, einen erbschlüssel oder eine erbschere unter das fafs legen: dann muß die hexe ablassen und die butter geräth.

49. wenn man kinder die noch kein jahr alt sind oft küfst, so lernen sie das reden schwer oder stammeln.

50. tritt man in ein haus, so muß man sich, wenn auch nur ein wenig, setzen, sonst trägt man den leuten die ruhe hinaus.

51. wenn einer falsch schwört, so heulen die katzen fürchterlich.

52. wenn man einen sargnagel in die fufsspur eines diebes schlägt, so stirbt der dieb.

53. wenn man den fufstritt eines diebes mit nadeln sticht, so bekommt der dieb ein lahmes Bein.

54. wenn man den fufstritt eines diebes ausschneidet, in ein säckchen steckt und räuchert, so zehrt der dieb ab und stirbt endlich wenn die trappe dürr ist.

55. wenn ein todter von einem gewächse mit unter die erde bekommt, so verdorrt das ganze gewächs.

56. wenn jemand stirbt, müssen alle bienenstöcke des hauses verrückt werden, sonst verderben sie.

57. läfst man die tauben aus einem todtenkopfe saufen, so gewöhnt sich keine aus dem schlage und fremde tauben gewöhnen sich herzu.

58. wenn es im rauhen (blätterlosen) wald donnert, so gerathen dies jahr die gänse nicht (banns in den raue wält duntert, geroate die géns nirt).

59. wenn das vieh gedeihen soll, darf man es nicht mit ungewaschener hand füttern.

60. bienen die über gräber fliegen müssen, sterben ab.

61. wenn es regnet und die sonne scheint dazu, so bleicht der teufel seine grofsmutter.

62. wer sich die hand aufschneidet, in die öffnung ein stückchen von einem donnerkeile steckt, und sie dann zuheilen läfst, der kann mit einer einzigen ohrfeige den stärksten mann todt schlagen.

63. wenn das jüngste kind im hause beim buttern hilft, so geräth die butter gleich.

64. kinder die die blumen sehr lieb haben, werden nicht alt.

65. wenn das wütende heer unschädlich an einem vorüber ziehen soll, so muß man sich entweder auf die erde legen oder den kopf zwischen die speichen eines wagenrades stecken.

66. häuser mit zwei eingängen in gerade entgegengesetzter richtung, so dafs eine thüre auf der vorderseite, die

andere auf der hinterseite des hauses ist, sind dem durchzuge des wütenden heeres ausgesetzt.

67. wenn es dreizehn schlägt und die hühner anfangen zu krähen, so kommt der jüngste tag.

### 3. VERMISCHTES.

1. zu myth. 39 f. bei dem dorfe Neubrunn im Jüchsthale, zwei stunden oberhalb Meiningen, liegt ein mit buchen bewachsener berg von dem die sage geht dafs ein schlofs darauf gestanden habe und dafs der letzte ritter dieses schlofses mit seinem goldenen schwerte auf dem berge begraben worden sei: dieser berg heift *Alberg* (*Oalbærk*). ist das vielleicht *alahperac*? mit *alt* kann das wort nicht zusammenhängen, denn in jener gegend heift das adjectivum *aller*, *all*, *all* (z. b. *en aller mó*, *en all frá*, *en all ként* [ein grofser mensch der sich kindisch beträgt]) mit dem bestimmten artikel *all* (*der*, *di*, *des*, *all mó*, *frá*, *ként*), das unflecierte adjectivum aber *ált* (*der mó és ált*). seltsam bleibt wie das volk eine tradition von einer burg an den berg knüpfen konnte, da offenbar keine darauf gestanden hat. denn man sieht nicht die geringsten spuren davon, selbst nicht einmal von einem grunde; die spitze ist viel zu klein, der berg überhaupt für eine burg ungeeignet; auch gibt es keine geschichtliche nachricht von einer burg auf diesem berge. von L. Bechstein erfuhr ich dafs der verstorbene buchdrucker Hartmann in Meiningen, der sich viel mit alterthümern beschäftigte, ihm gesagt habe, es sei dort eine mahlstätte gewesen; woher aber dieser die nachricht gehabt habe wuste er nicht. übrigens liegt auch eine stunde von Schleusingen ein kleines dorf das den namen *Ahlstädt* führt.

2. neben jenem berge, ja mit ihm zusammenhängend liegt ein zweiter berg, genannt *Dieterich*, in der mundart *di Ditterich*, wobei das *di* seltsam ist, da alle bergnamen jener gegend masculina sind. aber auch bei Meiningen heift ein berg *die Dieterich*. ist *die* ein vereinzeltes niederdeutsches *die* = *der*? M

3. unter der Dieterich bei Neubrunn ist ein kleines jetzt angebautes, früher bewaldetes thal, genannt *das Donnerloch* (*des Dunnerlöch*). myth. 126 f.

4. dem Alberg gegenüber liegt der *Ansberg* (myth. 17), zwischen beiden das dorf Bibra.

5. myth. 248 vermutet Grimm neben dem ahd. masc. *der alp* ein neutr. *das alp*. im Hennebergischen ist die gebräuchlichere form *des alp*, also neutr.; das masc. hört man selten.

6. myth. 416. '*wagan, wagen.*' hennebergisch *himmels-wa*. 417. henneberg. *pflucksstürz gürtel und schwert des Orion*.

7. myth. 527 anm. ††. henneberg. *hä gött zur grufse ärméü* oder ins *grufs hér*, er stirbt; *hä és bü der grufse ärméü*, im *grufse hér*, er ist gestorben.

8. myth. 557 anm. \*\*. ein hennebergisches sprichwort lautet *der lügt den teufel e úr ra° on ach wider nó*.

G. F. STERTZING.

## VOCABULARIUS LATINO-TEUTONICUS.

*Aus der hs. 269 des klostere Admont, 11 jh. perg. fol. 23 bl., auf der seite 3 spalten. beginnt Adam homo l terrenus.*

HOFFMANN.

Arabo, pfant.	Andela, brantraita.
Acinax, ferrea hasta i. azger.	Adriola, höba.
Alnus, erila.	Apium, ephi.
Abies, tanna.	Ascolonium, aschlovch.
Amurca i. olei fex, drusna.	Acumen, acies, wessi.
do uentris i. aruina, smero.	Alapa, orslách.
Ala ascella, öchsay.	Aulicus, houelinch l houetrút.
Ansa, hanthaba.	Aspidiscos, uncinus, crápho.
Arula, uas prunarum i glóth-phanna.	Auena, habero.
Atticus, humbel.	Artocrea, crapho.
Attacus, hehera.	Argilla, melgil.
	Aquarius, achari.



- Aquamanilis**, hantkar.  
**Aselle**, scheiden.  
**Aulea**, umbehanc.  
**Anuabile**, halbisén.  
**Agum**, lachen.  
**Amphibulum**, mandil.  
**Acer**, gundreba.  
**Alea**, zabul.  
**Atriplex**, molta.  
**Abrotanum**, stabeurz.  
**Anerasaxa**, senchilstein.  
**Allicio**, spanun.  
**Aniarium**, volgelweide (*so*).  
**Adolatura**, partha.  
**Ascia**, dehsela.  
**Adulator**, losari.  
**Allido**, elido i. ich zerchnuso.  
**Aurifrigium**, goltporto.  
**Arpago**, cröwel.  
**Aurugo**, gelesuht.  
**Alopicia**, grint.  
**Ardea**, regera.  
**Anstra**, nustil.  
**Aserum**, baselwrz (*so*).  
**Anaglifa**, manliha.  
**Acer**, mazeldera.  
**Arinea**, wolfzusila.  
**Acomentarius**, chanzilari.  
**Apparitores**, dienstman i. ministeriales.  
**Arpago**, cröwil.  
**Attenuatus**, garincter.  
**Auricularius**, ratgebo.  
**Assitura**, spizprato.  
**Asserum**, lado.  
**Birsa**, pellis, hüt.  
**Botholitula**, stovf.  
**Bubalus**, wisant.  
**Bubo**, huo.  
**Bruma**, riffo.  
**Bastaban**, bremo.  
**Balbucus**, stammelonder.  
**Basterna**, sambuch.  
**Bulla**, blatere.  
**Balbus**, niselender.  
**Banchale**, banchachan (*so*).  
**Bipennis**, pigil.  
**Bulcio**, polz.  
**Bracium**, malz.  
**Briuna**, hundaz.  
**Bacina**, wegewahta.  
**Baca**, nua, hegeleri.  
**Brasicia**, wrz.  
**Bruchus**, keuer.  
**Boletus**, buliz.  
**Brattea**, blech.  
**Cidarim**, mitra † pileus, hötelin.  
**Cenocephalus**, hunthoubet.  
**Cardiacus**, herzsiecher (*cod.* herhs.).  
**Cris**, hergesello.  
**Colandrum**, colgras.  
**Coliandrum**, abrotanum, stabeurz (*cod.* stahewrz).  
**Claretum**, lutertranc.  
**Cocodrillus**, nichys.  
**Caprea siluatica**, steingeiz.  
**Capra domestica**, geiz.  
**Concha** † concula, musculla.  
**Cancer**, crebez.  
**Capus**, falco.  
**Cuculus**, gouch.  
**Caradrion**, lericha.  
**Carduelus**, distiluinco.  
**Coturnix**, perdix, rebohónh.  
**Cornix**, chra.  
**Capreolus** † campolus, réch.

- Calculus, kiselinch.  
 Cautio, scripgeziuge.  
 Cauterium, ferrum quo animalia feruntur, i. bolz.  
 Columbar, knebil.  
 Collodium, spil.  
 Cauaria, rotunditas capitis, gibilla.  
 Caluicium, calua.  
 Ceruix, collum, hals.  
 Cubitus, elna.  
 Costa, rippi.  
 Coxa † clunis, diech.  
 Calx † calcaneus, fersina.  
 Crus † tibi(a), scinca.  
 Cliens, genoz.  
 Camera † arcus, gewelbe.  
 Cementum, phlaster.  
 Cementarius, murare.  
 Curialis, boueline.  
 Calips, stáhil.  
 Cuminum, chúmich.  
 Circinum, ríza.  
 Circus † circulus † cliens, ring.  
 Carra, carruca, carpentum † plaustrum, wagan.  
 Carpentarius, weginare † hözwerehman.  
 Cicuta, scérhline.  
 Calathus † canistrum, zaiuna.  
 Cratera, napf.  
 Coliandrum † cęrifolium, koruilla.  
 Coclear, lephil.  
 Caldarium † caldariolum, kezil.  
 Cantarus † caneta, kanna.  
 Cucumis † cucurbita, gurbiz.  
 Cucumerarius, kurbizgarto.  
 Capedo, i. alant.  
 Carectum, rieth.  
 Cepa, cibulli.  
 Cepe, phlanze † snitelovch.  
 Carduus, distil.  
 Cannabus † canniua, haipf.  
 Celidonia, scellewrz.  
 Celocasia, wildiu minza.  
 Caulis, cólgras.  
 Cardamus, wilder cresso.  
 Crocus, cröge.  
 Cypressus, cipresboum.  
 Cerasus, kersboum.  
 Cinus, chriechboum.  
 Carpenus, hágeböcha.  
 Corilus, hasil.  
 Colurnus, heseliner.  
 Coccus, rothphello.  
 Calige, hosun.  
 Calicula, línsoch.  
 Culix, mucca.  
 Carica, figa.  
 Controuersia, altercatio, strit.  
 Cardo, ango.  
 Callis, phat.  
 Capulus, helza.  
 Camites † canti, felga, circa rotas.  
 Callus, cutis spissata, giswil.  
 Colustrum, biest.  
 Constellatio, gistirri.  
 Conpluuium, dachtröf.  
 Carbasus, segil.  
 Ciconia, storch.  
 Colus, roccho.  
 Colum, siha.  
 Curtis, hóf.

Curtile, houestat.	Cucuma, kachma.
Crispus, reider.	Cramacula, hahila ( <i>cod. habila</i> ). <i>f. wff. kernethabe.</i>
Conubium, gihilaichi.	Cartilago, prustleifel.
Commanipularis, comilito, hergesello.	Canterus, wibel.
Cripta, spelunca, gruf.	Cremium, spahha.
Clitella, meisa.	Contribules, cumelinge.
Capsella, dascha.	Colocincias, wildiu churbez.
Complodo, ich zesameren.	Crustolum, brecila, genus panis concauus et tortus.
Catillo, ich nascon.	Conpendium, churzi.
Coacuare, acitare, gisuren.	Cartilago, crustila.
Consultatio, ra(t)fraga.	Cardamum, nastarcium, cresso.
Compiler, zesamene blezare.	Cicatrix, obductio uulneris, masa.
Cinomia, huntfliega.	Dentilium, riest.
Capistrum, halfdera.	Dextralia, latę armillę, bougun.
Consistorium, drinchus ( <i>so</i> ).	Damma, hin(t)chalp.
Concionator, sönare.	Delphin, merswin.
Corbis 1 cophinus, cörp.	Decipula, ualla.
Corimbus, drubo.	Dolabra, ascia, barta.
Cilindrum, welleblech.	Decerniculum, ornamentum uirginalis capitis ex auro, underpant.
Clius, halda ( <i>cod. habda</i> ).	Deliramenta, acosunge.
Cycladis, hema.	Ductile metallum, geslagench (geslagen blech?).
Cremium, griebo.	Depasco, consumo, ich frizzo.
Cos, wezstain.	Dehisco, patesco, ich geinen.
Cerasum, kersa.	Dedo, subdo, ih irgibun. <i>f. 8, 277.</i>
Carpenta, bircha.	Dolo, ich imbore.
Clunis, goffa.	Deprauor, ich uerboson.
Carcum, garthumil ( <i>so</i> ).	Duciolus, zapfo.
Carriola, daba.	Dictannum, wizwrz.
Cerebella, hinereba.	Deuocatio, scheltu(n)ga.
Cinex, wan(t)lus.	Dipsane, lovchesuesun.
Cobia, trinta (trutta), forinna.	Demolitus, zostorta.
Canicula, zoha.	Detentio, andant.
Cassia, wihboum.	
Colobium, gottwebbi.	
Campana, gloca.	
Calatorium, siha.	
Curtis, selehóf.	
Cicer, kichera.	

- Ecclesiastes, concionator, sprechare.  
 Euphebia, lupanar, huorhus.  
 Electrum, metallum, i. gi-  
 (s)melze.  
 E(x)talis, grözdarm.  
 Empticius, chöfscalc.  
 Exactor, qui aliquid exigit i.  
 fridemari.  
 Emunctorium, zanga.  
 Erodus, wiltfalco.  
 Eruca, grasewrm.  
 Ebor, helfinbein.  
 Edero, ebov.  
 Ebitudo, slafzeit (*l.* slafheit).  
 Exox, lahs.  
 Ericius, igil.  
 Expedecio, hereuart.  
 Essedum, sambuch.  
 Episumen, zemöse.  
 Exentero, euiscero, ich scurfe  
 chie (*so*).  
 Extubero, nodosus fio, ich  
 maseren.  
 Exploro, inquirō, ich spehon.  
 Esculus, eschilbovm.  
 Emissarius, reino.  
 Erpicarius, egidare.  
 Erpica, egida.  
 Elox, salmo.  
 Ester, bisewrm.  
 Encenia, kirichwaht. *q. 575?*  
 Echo, galm.  
 Emula, gella.  
 Epistelia supermissa, bolster.  
 Flascones  $\bar{t}$  flasce sunt uasa  
 uinaria.  
 Fiola, glasecoph.  
 Filix, lisca.  
 Felis campeolis, rech cigelinc.  
 Fistula, suegula.  
 Fascia, circumligatura  $\bar{t}$  lim-  
 bus, lisda.  
 Fascialis, windinch.  
 Furca, haggio  $\bar{t}$  zuisella.  
 Fenerator, wocherare.  
 Furcilla, gabela.  
 Fulum, rotez  $\bar{t}$  eluez  $\bar{t}$  brunez.  
 Femorale, feminine, bröch.  
 Femen, coxa, diech.  
 Fiscella, sportula, churbelin.  
 Fascis  $\bar{t}$  fasciculus, gebunde-  
 lin.  
 Fibula, concatenatio, nuschi.  
 Fascina  $\bar{t}$  fascinula, cröwil.  
 Falx fenaria, segensa.  
 Feniseca, fenum secans, ma-  
 dari.  
 Falcastrum, getesin.  
 Fornix, suibogo.  
 Fumarium, röchus.  
 Flauens, faluer.  
 Feriē, undaciones, firrun.  
 Funda, slengerra.  
 Fenus, lehan.  
 Fundibularius, slingare.  
 Fissura, scissura, scrunda.  
 Ficetula, snepha.  
 Fringellus, uincho.  
 Fucus, treno.  
 Ficones, söchschova.  
 Fagus, böcha.  
 Fraxinus, asch.  
 Fusarius, spinnelbovm.  
 Farnaicus i. cippus i. stöch.  
 Feniculum, uenichil.  
 Fragum, erthbere.  
 Fungus, suám.

Fascinum † fascinatio, zöber.	Glandula, droselin.
Fideiussor, burigo.	Gannio, ich grino.
Fertus panis i. flado.	Grassor, pugno, bacho, seui i. ich dobon.
Flabrum † flabellum, winda.	Granarium, spicare.
Fecinium, coccinium, reche( <i>so</i> )	Glarea, reddo.
Fimbria, fason.	Gallicola, gebita.
Findo, diuido, ich spalto.	Galerus, höth.
Fascino, ich zöberon.	Gener, eidum.
Frico, ich ribon.	Glabrio, grint.
Fiscina, kasechar.	Herodion, wiltsalcho.
Fossorium, rastrum, howa.	Hydropicus, wazzersuhtiger.
Farcimen, wrst.	Hannauc, hanif.
Fridarium, sulza.	Humeruli, kipfa. <sup>1477</sup>
Frussar, gurlát.	Humerus, scultera.
Fron dator, speht.	Habena, zugil.
Fiscella, summa ( <i>so</i> ).	Huleitum, satilbulft.
Filcolus, fillon.	Hirundo, sualwa.
Filiaster, stiephsun.	Hinnula, alant.
Gith, uelthumich.	Hirudo, êgela.
Glis, cisimus.	Hibix, steinboc.
Gingive, partes circa dentibus i. bilare.	Hio, ih ginen.
Guilla, slunt.	Iesus, saluator † salutaris, heilant.
Gupios, houer. <i>vgl. Sing. N. 1. 1. 1. 1.</i>	Ichoos, sonus i. galm.
Gula, kela.	Iecor, lebera.
Graticula, rost.	Inguina, pudenda i. heidröse.
Globosus, cliuelin.	Inaures, oringe.
Gratiosus, entstiger.	Interrasilis, interlimatus i. underfiliter ( <i>cod. — s —</i> ).
Gluten, limen.	Iuniperus, weckelderboum.
Glaber † glabellus, caluer.	Inclusus, chlosanare.
Graculus, röch.	Illecebra, inmundicia, gi- spensta.
Grillus, grillo † heimo.	Iricius, igil.
Gladiolus, suertella.	Iaculus, anguis, qui animalia transiacit i. lintwrm.
Gallus, hano.	Iuridicus, legis peritus i. esago.
Gallina, henna.	
Glutto, fraz.	
Grus, granich.	
Gurgulio, engerinch.	
Glans, eichilla † drös.	

- Incus**, incullis, aneboz.  
**Insector**, ih anton.  
**Indago**, inuestigo, ih forasca.  
**Indulco**, ih smecche.  
**Inputare**, ih firwiza.  
**Imbus**, bortdo.  
**Inductiles**, scubelinc.  
**Iuencus**, stier.  
**Inprecatio**, fohunga.  
**Inula**, alant.  
**Illuuias**, unsubri.  
**Imposuisti**, bitruge.  
**Imcompetis**, in den geuvin.  
**Indulcoro**, ih gesuozi.  
**Isquiamus**, bilisa.  
**Iuger**, agellus, mergen, cc.<sup>o</sup><sup>rum</sup>  
 xi. pedum in longitudine.  
**Brantia**, kinnebacho.  
**Branus**, morbus i. dampfo.  
**Iresipila est insuper morbus in**  
 superficie cutis, rubore  
 slamnico i. rubescente i.  
 flechtinde.  
**Libra**, xii. pfunt, aintiel-  
 wag<sup>w</sup>. (so).  
**Librum**, humor sub cortice,  
 saf.  
**Larus**, musare.  
**Loaficus**, grounspeht.  
**Lustrus**, otter.  
**Lumbricus**, reginwrm.  
**Laudila**, lerocha.  
**Locusta**, höserecchil.  
**Licisca**, mistbella, zoha.  
**Linter**, wint.  
**Lumbi**, lente.  
**Linx**, lubs.  
**Lacertus**, museulus brachii,  
 mvs.  
**Lamia**, quoddam monstrum  
 mulieri simile, holmuhwa.  
**Larue**, lares mali, quedam  
 monstra, screza.  
**Lanugo**, fructus maturus car-  
 duum † lana terre i. mis.  
**Lathomus**, steinmazzil.  
**Laquear**, himilce.  
**Lima**, wla (so).  
**Later**, ziegil.  
**Laterculus**, ziegili.  
**Lineolus**, filum i. suör.  
**Lacinia**, ora uestimenti, sovrm  
 † ort.  
**Licium**, harlopha † fitzza.  
**Liciatorium**, fitzeböm.  
**Lumbare**, † renale, diechróc.  
**Lena**, lilachen.  
**Lacerna**, uestis fimbriata,  
 chozzo.  
**Lamina**, tenuatum metallum,  
 i. blech.  
**Lagena**, uas fictile † lapideum  
 i. chróc † lagella.  
**Lecitus**, uitreum uas, ampulla.  
**Lebes**, caldarium magnum,  
 kezzel.  
**Lentiscus**, linde.  
**Licuta**, scerline.  
**Lacerta**, egidehsa.  
**Leuigo**, ih erlihteron.  
**Ligurio**, ih choren.  
**Lippus**, süroger.  
**Litura**, dunchunge.  
**Lubrum**, † labrum † labium,  
 lefse.  
**Lappa**, pleticha.  
**Lapatium**, chledda.  
**Lolium**, ratin.

- Lubisticium, lubesteche.**  
**Lens, linsi.**  
**Lens, dis, niz.**  
**Luscinia, nahtegela.**  
**Lepus, baso.**  
**Lintus, strabus i. scilihinder.**  
**Later, ziegel.**  
**Leno, wibgernes.**  
**Ligo, sech. 5, 36<sup>b</sup>.**  
**Lexiua, löga.**  
**Liuiä, harlifä.**  
**Lardum, spec.**  
**Laurus, lorböim.**  
**Lactuca, laddoch.**  
**Lactiarida, springa.**  
**Lichis, cabraeche. ?**  
**Lichus, hechil.**  
**Lodix, weppe.**  
**Lapatus, flado.**  
**Migma, commixtum i mixtura,**  
     seifsalba.  
**Marsupius, secchil.**  
**Melancolia, nigrum fel i. fasche.**  
**Miaparo, parua nauigatio i.**  
     scafa.  
**Macilentus, macer i. magerer.**  
**Murenule, catenule teretes,**  
     snörlin.  
**Murena, lantfruda.**  
**Mitra, hovt.**  
**Mala i maxilla i mandibula,**  
     kinnebaehi.  
**Muces, rotz.**  
**Medulla, march.**  
**Mamma i mamilla, tuddi.**  
**Matrona, fröwa.**  
**Membrana i membranula, fel.**  
**Manipulus, garba.**  
**Malus i. apfolter.**  
**Menta, minza.**  
**Malua, papila.**  
**Millefolium, garuua.**  
**Marrubium, andorn.**  
**Malleus, hamer.**  
**Malleator, hamerare.**  
**Moneta, muniza.**  
**Monetarius, munizare.**  
**Mediolus, naba.**  
**Mansus, höba.**  
**Megalis, porcus castratus,**  
     parch.  
**Metertera, soror matris, möma.**  
**Mulsum, lutertranch.**  
**Mappa i mappula, hantfano.**  
**Mergus i mergulus, döchare.**  
**Merulus i merula, amsila.**  
**Merops, grounspeth.**  
**Murio, cazza.**  
**Mus, müs.**  
**Mustela, wisela.**  
**Migale, harm.**  
**Muscipula, ualla.**  
**Municipale, congestum, ge-**  
     burlich geding.  
**Matricularius, doumpfaffo.**  
**Matta i mattula, madda.**  
**Mantica, pera, malha, dasca.**  
**Marceo, langueo, ih serwen.**  
**Mutio, modicum n murowin**  
     sin (so).  
**Multor, percutio i punio, ih**  
     mordi.  
**Metior, ih mizze.**  
**Mastico, dentibus comminuo,**  
     cuon.  
**Mulgeo, ih mileho.**  
**Mensale, disclachen.**  
**Manile, hantfaz.**

- Milium**, hirse.  
**Malteum**, balz.  
**Mancus**, einhender.  
**Melantium**, morcrut.  
**Melones**, piboz.  
**Manubius**, roubare.  
**Mortarium**, morsare.  
**Manstruga**, lachin.  
**Nocticorax**, nahtram.  
**Nanus**, getuverc (*cod.* — s).  
**Nouacula**, scarsachs.  
**Nouerca**, stiufmöter.  
**Nouitricus**, stiuwater.  
**Nurus**, snura.  
**Nucifraga**, nuzbrecha.  
**Nucleus**, nuzzikerno.  
**Noctua**, uvo.  
**Nasturcium**, cresso.  
**Naulum**, uert.  
**Nauclerus** † nauta, sceifmaister.  
**Nauticus**, scelflicher (*so*).  
**Nausia**, unwillu.  
**Nates**, arsbelli.  
**Nudius** i. egereren.  
**Nenos** (*l. Neo*), nes, neui,  
 filo, filas, fademon.  
**No**, nato i. ih suimmo.  
**Nola**, scella.  
**Napum**, raba.  
**Nuccinus**, nuzboum.  
**Nepulus**, néspilböm.  
**Nectar**, seim.  
**Nutricius**, magezoge.  
**Nenię**, laitsanc.  
**Natatoria**, ursprinc.  
**Nimbus** est fasciola transuer-  
 sa ex auro assuta in lin-  
 theo, quod est in fronte fe-  
 minarum borto.
- Ophalmo**, dolor oculorum,  
 ðeswere.  
**Orphanus** i. weiso.  
**Oriza**, subtilissima farina, i.  
 simila.  
**Onocrotolus**, horduchil.  
**Orarium**, linteum, quod ora  
 mortuorum tegit, † stola †  
 mappula, hantfano.  
**Ora**, finis, söm † ort.  
**Ornus**, háginböm.  
**Orbita**, uestigium rote, wa-  
 ginlaisesa.  
**Olea** † oliua, oleböm.  
**Olor**, elbiz.  
**Obses**, gisil.  
**Ocree**, beinberga.  
**Omentum**, quod tegit intesti-  
 na i. budminc.  
**Operculum**, lit.  
**Oriza**, snitz carnis.  
**Ostrum**, coccus, rotphellol.  
**Orifium**, geusprinc.  
**Offðeo**, extinguo, ih wrge.  
**Oscito** i. ih gene.  
**Obstipeo**, obrigeo, ih erstabo.  
**Ocimus**, herba, girgila.  
**Ofites**, uogel.  
**Opinatissimus**, namehafteste.  
**Parcherdum**, prestigium, zö-  
 berunte.  
**Petasum**, latum calciamentum,  
 scritscöhe.  
**Pilax**, catza.  
**Papauer**, mago.  
**Pastonaca**, moraha.  
**Porfirio**, ysaro.  
**Psitachus**, hincust.  
**Platanus**, abhorn.



- Ptisana i. fesa.  
 Palatus, gōmo.  
 Palus, brōhc.  
 Palus, pali, stecco l phal.  
 Pala, scōuel.  
 Pampilio, uivaldera.  
 Pensationes, cinsi.  
 Parix, meisa.  
 Paliurus, hagan l ageleia.  
 Paredrus, pharefrit.  
 Pardus i. leibart.  
 Peniculum, waqel.  
 Pabulum, fōter.  
 Patina l patella, phanna.  
 Palumbes, addubun l heitubin.  
 Pannicus, spōle.  
 Palla, fasciterium, sesetraga.  
 Pao, phawo.  
 Pancium, phenihc.  
 Pepo, phedema l erdaphel.  
 Passus, v. pedes, scritmale.  
 Perdix, rebehōn.  
 Persicus, phersichbōm.  
 Petrosilinum, petirsil. (*cod.*  
 ptirsil).  
 Patera, napf.  
 Patibulum, galgo.  
 Pessulum, grindel l dremel.  
 Pestinaca, moraha.  
 Peta, melda.  
 Pediculus, lūs.  
 Pellicanus, sisegomo.  
 Pellicatus, kebesoter. (*f. Graff 4, 359*).  
 Petigo, prorigo, uredo cutis,  
 iukedo.  
 Peruicax, einstritiger.  
 Peplum, amiculum i. uelamen  
 capitis l pectoris, hōbet-  
 decha.  
 Perna, tergus suis i. bacho.  
 Pecten, champ.  
 Papyrus l papirio, lisc.  
 Petuita, caligo l flegma oculo-  
 rum l morbus gallinarum in  
 lingua i. cipphe.  
 Pilleus, hōt.  
 Pala, offa, baiza.  
 Pilum, phil.  
 Pila, stámph.  
 Pincerna, scenche.  
 Pisa, arwezzi.  
 Pitacium l pitaciolum, modi-  
 cum curiolum i. scedade-  
 betōh l bletzo.  
 Petacium, epistola, brief.  
 Picus, hehera (*cod.* heheta).  
 Picea, forha.  
 Pix, buhsa, trucha.  
 Pica, aglestera.  
 Pinus, pinbōm.  
 Pirtis, birbōm.  
 Pirum, bira.  
 Pisale, phiesel.  
 Pistor, phister.  
 Pistrinum l pistrilla, pachus.  
 Pons, brucca.  
 Populus, arbor albis foliis, wih.  
 Papulus, albare.  
 Porrum, louhc.  
 Poledrus, folo.  
 Puls, brüi.  
 Pupilla, seha.  
 Pulmo, lungula.  
 Pobles, chnierade.  
 Pustula, bulla, aneuvez (*so*).  
 Pulix, flohc.  
 Pultrinus, uvlehin (*cod.* —  
 bin).

- Puteal, locus † statua in foro,  
     harfa.  
 Puba, toccha.  
 Puluillus, chussi.  
 Pumex, pumiz.  
 Placenta, flado.  
 Plastrum, wagen.  
 Plantago, wegerich.  
 Plana i. scaba.  
 Plutes, tabula parietis i. dil.  
 Plumbum, bli.  
 Prignus, pfloumbõm.  
 Prelum, balco.  
 Priuignus, stiufsun.  
 Priuigna, stiufstohter.  
 Proauus, alterane.  
 Progenies, gugerla († *hinein-*  
     *corrig. in e*).  
 Predium, lehan.  
 Prestatio, lehan.  
 Pinnoi. ferio, premo i. ontirton.  
 Propunctorium, stozisin.  
 Pulcita, uederbete.  
 Plumatum, wancussi.  
 Pista, diech.  
 Pascha, ertbere.  
 Pato, goumo.  
 Panaceta, reniuano.  
 Pulcina, hõninchil.  
 Purro, sturi.  
 Plectalimatica, slifstein.  
 Polipodium, steinfarn.  
 Penus, spichare.  
 Pultes, hõnbri.  
 Ptisanas, linsamo.  
 Popo, uvrsteline.  
 Patinus, phanninstil.  
 Pille, balla.  
 Propugnaculum, prústwere.  
 Parastraten, luginare.  
 Percrebuit, mâre uuart.  
 Pelex, gella.  
 Palatarum, figon.  
 Pus indeclinabile i. sanguis  
     corruptus, inde bustule qui-  
     dam uolatil' dicitur gaha.  
 Quisquila, spirti.  
 Quacaria, wahtala.  
 Quercus, eicha.  
 Quernus, heichiner.  
 Qualus, spõla.  
 Quisquila, wahtela.  
 Reumatica, chranichesuabil.  
 Racemus i. drubo.  
 Rana, frosc † creta.  
 Ramma, agelei.  
 Radii, ligna in rotis, i. speichin.  
 Radix i. ratich † gerta.  
 Rafanum, merratich.  
 Rastrum, houwa.  
 Rastellum, rêcho.  
 Resina, harz.  
 Renunculus, niero, lendibrato.  
 Reticulum i. nezce.  
 Recaluaster i. chaluer.  
 Reditus, nutz.  
 Remus, rôder.  
 Regius i. gelesuht.  
 Reclinatorium, lineberga.  
 Repagulum, obiectio i. spri-  
     zile.  
 Repurium, repurgatio i. ueim.  
 Rima, scrunta.  
 Recinium, acus † spenula.  
 Runcina i. nuil.  
 Rubigo, rost.  
 Rumex, ruf.  
 Rubricata pellis, loisc.

- Rostrum**, snabil.  
**Rotula**, conuoluta, cantula i. rodel.  
**Ros marinum**, herba, nimphea i. grensinc.  
**Raucedo**, heisir.  
**Ruga**, runcilla.  
**Rugosus**, runzohter.  
**Rumino**, iddruchon.  
**Riscus**, holder.  
**Runex**, brama.  
**Ratinum**, salzfaz.  
**Ralices**, stöf.  
**Radium**, raia.  
**Retorta**, wit.  
**Rasia**, wirz.  
**Redimiculum**, hōbetbant.  
**Scena**, umbraculum, louba.  
**Stigma**, signum † figura in corpore i. lichmale.  
**Struma**, chele † chroph.  
**Scia**, coxa, diech.  
**Salsugo**, sulza.  
**Sanguisuga**, egela.  
**Sarcina**, gosōme.  
**Sartor**, natare.  
**Scandalia**, ronscōha.  
**Scandix**, weit.  
**Scandiceus**, uvidiner.  
**Sareulum**, getisin.  
**Suamarius**, soumare.  
**Salix**, saliha † wida.  
**Sanguinarius**, harttrugil bōm.  
**Sambucus**, holare.  
**Saccus**, sach.  
**Sacculus**, sechil.  
**Sabona**, seiffa.  
**Salsicia** uvrst.  
**Saliunca**, rietgras.  
**Spiculum**, scoz † spiez.  
**Sellarius**, satilros.  
**Sidacium**, hasip.  
**Serpellum**, ueltchonela.  
**Simia**, affin.  
**Simius**, crumpfnasi dinchil (*steht darüber, man sieht nicht wohin es gehört*).  
**Sistarcium** i. möstasche.  
**Siligo**, rocco.  
**Spelta**, dinchil.  
**Similago**, simila.  
**Seta**, porst.  
**Sisimbria**, sisemera.  
**Sorex**, grozmus i. radda.  
**Solarium**, altum edificium i. solare.  
**Supercilium**, oberbra.  
**Suggellatio**, derisio, reprehensio, houh † spot.  
**Stellio**, moltwrm.  
**Submentum**, underkinne.  
**Sus**, suin.  
**Subtemen**, weuil.  
**Sudes**, steccho.  
**Sururro**, runzare.  
**Scurro**, qui alium uictus gratia sequitur i. naschare.  
**Subulcus** i. suinare.  
**Suses**, susin.  
hoc  
**Spint**. Spinnela. hendi (*so*).  
**Subparum**, camisia † furhendi.  
**Sumen**, pinguedo in mamille scrofe, spunrunst.  
**Suber**, rinda, loft.  
**Scurra**, nascare † scernare.  
**Sceda** † scedula, plezzo.  
**Scarabeus**, wibil.

Scabro, hornuz.	Supputacio, zala.
Scrofa, su.	Stiria, ibselle.
Scirpus i. piniz.	Sarectum, sahar.
Scitum, mandatam, decretum, ban.	Sagnea (so), strala.
Scuria, scura.	Smigma, seipha.
Scussorium, rennila l quirn.	Subtulares, ficones, scõha.
Scabies, ruda.	Seuum, unslit.
Scutica, geisili.	Sorbis, spibõm.
Splen, milz.	Spinus, scelebõm.
Spata, suert.	Surculus, zui.
Sparus, sper.	Serculus, staro.
Spatarius, suertrago.	Satureia, <u>quonila</u> .
Spacus, drat.	Solsequia, <u>sunnnewerbil</u> .
Spartus, wint.	Subtellus, barbo.
Spartus, scaflinhou.	Taberne, edicule plebeiorum parue, crámun.
Speculum, spiegel l warta.	Tabernarius, caupo, cramare.
Statera, waga.	Tabernio, tauernare.
Strucio, struz.	Talpa, mûworfo.
Sternus l sternulus, staro.	Tapetium, tepich.
Sturio, sturi.	Terebrum l terebellum, na- biger.
Stamen, warf.	Tramaratia, mazhaldera.
Stuppa, auvirche.	Thorax, brunna.
Stipes, stam.	Tibias, crura, scinkin.
Stirps, genealogia, stam.	Tremula, aspa.
Stupeum, colobium, uzspunne.	Ticio, brant.
Sarcio, ih bözo.	Torno, draio.
Susurro, runzon.	Traha, slite.
Sucinus, sueizige.	Tribulus, hufolder.
Stragulum, fechlachen.	Tridens, crõl.
Solee, solun.	Tricolanum, <u>garthago</u> .
Salinum, salzfaz.	Trulla, chella.
Saline, salzgrubin.	Tela, weppi.
Sifonua, sprizza.	Toreuma, scafraida.
Scalprum, scrotisin.	Tortus, wit.
Scalpellum, <u>scribmezzer</u> . <sup>*)</sup>	Tignus, spara.
Supara, lesa.	Tauanius, premi.
Subticula, scurliz.	Tumba, cõffa.
Satere, wallen.	

imm. 72. 20. 24. 28. 30.

\*) Löffel Jan. 36, 23 streichmesser.

Tina, zuber.	Uepres, brama.
Tributa, diechbrato.	Vernaculus, genakneth.
Tilium, linda.	Uertex, sceitila.
Tinso, ih snitin.	Uesica, plater l croft.
Tussis, hōsta.	Vespertilio i. fledermōs.
Tipsanarium, stampf.	Vespa, wefsa.
Tofus, duchistein.	Vestis mutatoria, padiguant.
Tarmus, made.	Uiaticus, wegiwiso.
Timalus, asc.	Violentia, uis ualida, notnumft.
Trama, wepegerti.	Virago, mulier que uirile offi- cium implet i. friedela.
Temo, dicsila.	Ulula i. uwil.
Turdus, droscala.	Vmbo, rant.
Torrere, bachin.	Umbraculum, hōtta l löba.
Vallis, tal.	Vnco, eberzant.
Uallum, grabo.	Vomer, waginso l scaro.
Uiolentia, notnumft.	
Ventriculus, umbilicus, nabel.	

## BRUCHSTÜCK DER HRABANISCHEN GLOSSEN.

*Aus cod. Vind. 482.*

HOFFMANN.

ex novo, fona deru niuiiun.	abominat, <u>laidazit.</u>
et uetere, et deru altun.	abstractum, farzogan.
testamento, <u>eu.</u>	adseuerat, kasaket.
<u>recusare</u> , <u>uuidarsahan.</u>	abluit, arduoog.
abrogans, sanfmoti.	refutare, fartriipan.
ababa pater, faterliih fater.	de est, uan ist.
abnuere, farlaugnen.	latens, midanti.
absque federe, anu uara l triuua.	adfirmat, kafestinet.
abque amicitia, anu friuntscaf ( <i>cod.</i> friufscaf).	adnitentem, ziletan.
abinmittentes, anasentente.	adnectit, <u>zokacgnuphit.</u>
absit, fer si.	asciscit, farspanit.
ab est, fona ist.	adnixa, zokamahhot.
abdicat, farquidit.	adulta, kauuahsanu.
	matura, riiffiu.
	arogantes ( <i>so</i> ), <u>hroomlihho.</u>

elate, keillihho.  
 algor, frost.  
 angor, sorga ꝛ tristor, kaun-  
 frauut pim.  
 coartatur, kiduungan.  
 constringor, kaduungam pim.  
 satis ubertim, ubarkanooc.  
 alternatim, uuehsallihho.  
 uicaria, uuehsal.  
 reciprocans, intuuihslenti.  
 alecer, sneller.  
 expeditus, muntar.  
 armonia, liudeon.

conpetens, kalimflüh.  
 apta, ca. kafokiu ꝛ kaforiu. 94 üy  
 modolatio, missalih sanc.  
 arduus, uuidarpegi.  
 difficilis, unsensti ꝛ unodi.  
 arua, angar.  
 amoenum, unnisam.  
 delectabile, lustlih.  
 fertilis, uuasmiic.  
 iocunditas, unnisami.  
 adtonitus, hlosanti.  
 intentus, kerni.  
 stupefactis, arquemam.

## PRAGER GLOSSEN.

*Pergamenths. des 11/12 jh., 51 bl. fol., aus dem kloster Weissenau, in der fürstlich lobkowitzischen bibliothek zu Prag. glossen zum Isidor, ein codex rescriptus; darunter sind glossen aus dem 9n jh., die hin und wieder durchschimmern, an einzelnen stellen nur schwach ausgekratzt und auf blatt 51<sup>b</sup> stehen geblieben sind.*

HOFFMANN.

bl. 51<sup>b</sup>. . . paldlihho.  
 Non praesumant ni keturrun.  
 Disponere kastiften.  
 Subuenire kahelphe.  
 Committere kafelahe.  
 Leccionis lirunucha.  
 Artes list.  
 Omne co. . allan.  
 Carius liupora.  
 mercis mieta. Seu ianh.  
 Imperfectum unkifrumit.  
 Expleatur arfullent.  
 Arripiunt fahant.  
 In cenobiis Jn munistiure.  
 Non trepите nalles lute.

Poenam uuizzi.  
 Concedatur fargebant.  
 Si qua piuualih.  
 Consummaü hohirom.  
 Moñcra hroarnessi.  
 Distabimus danastantü.  
 Perrimiscunt arfurahtent.  
 Rubigo rot.  
 Affectate min mot.  
 Parassitus scirnun.  
 Magus cauculare.  
 Mimorum cliu uun (?).  
 Lacioris preitlihhora.  
 Armaria puahscriini.  
 Expremunt ardhuent.

Exterit faruanit.	Occupati unmuazzic.
Disceptare arrahhot.	predicta kiquetan.
Decreū kistatit.	Gradienti dero cango.
Conuenit karisit.	Arbitrio frituā.
Quod professis gehanti sint.	Quamuis doh.

## MÜNCHENER GLOSSEN.

Perg. 4 bl., 9s jh. fol., bezeichnet Fragm. MSS.  
Monac. 4. HOFFMANN.

sinapiones, cressa sa $\bar{x}$ .

spalagius, musca uenenosa est autem similis <sup>i</sup>fifelde sa $\bar{x}$ .  
stilo, cueldehēredē sa $\bar{x}$ .

sura, hamme sa $\bar{x}$ .

taxata, broc sa $\bar{x}$ .

## KLEINE BEMERKUNGEN.

1. Wh. Wackernagel hat in den altd. bl. 2, 122 f. ein schönes lied bekannt gemacht das er wohl mit recht noch in das zwölfte jahrhundert setzt. in der Züricher handschrift, die es allein aufbewahrt hat, führt es die überschrift *Disiv lied sank ein herre hiez von kolmas*. herr von der Hagen hat es in seine sammlung der minnesinger aufgenommen (3, 468 m) und ihm die überschrift *Herre von Kolmar* gegeben; 4, 762 anm. 1 meint er, *kolmas* in den altd. blättern sei wohl nur druckfehler. allein Wackernagels abschrift hat sehr deutlich *kolmas*, und es gab herren von Kolmas. in den vermischten nachrichten und anmerkungen zur erläuterung und ergänzung der sächsischen besonders aber der eisenachischen geschichte (von C. W. Schumacher) 5, 48 bezeugt ein *dominus Henricus de Kolmas* eine Eisenacher urkunde, *Anno domini Millesimo cclxxiiij. xiii kalend. Ianuarij*.

2. herr Gervinus in seinem handbuch der gesch. der poet. nationallit. der Deutschen s. 53 erwähnt in einem pa-

ragraphen der in den altd. bl. 2, 148 ff. herausgegebenen bruchstücke von Gawan und der krone Heinrichs von dem Türlin, den er fälschlich um 1242 setzt (vergl. meine vorrede zu den liedern und büchl. und dem armen Heinrich Hartmanns von Aue s. x1f.). allein jene bruchstücke sind eben nichts weiter als stücke aus der krone. vergl. altd. bl. 2, 156 ff. mit Ferd. Wolf über die lais s. 430, 2151 ff.

3. in dieser zeitschrift 1, 29 macht in der zeile *Ey wes willekome lieb' b.* die ergänzung der verlorenen buchstaben schwierigkeit. sie müssen einen reim auf *iu* (vobis) ergeben: denn der nothbehelf den Jac. Grimm vorschlägt, *bot* (für *bote*) und in der folgenden zeile die umstellung *Herre, iu vergeltiz got*, ist mir unwahrscheinlich. es kommt mir nämlich vor als ob hier nicht männer unter einander redeten, sondern frau Treibe, die schenkwirtin, von einem gaste, dem sie in ihrer geschäftigkeit nahe kommt, mit 'willkommen' begrüßt würde. ich glaube also daß *lieb'* ein schreibfehler ist für *liebe* oder *liebiu* und daß darauf wirklich *briu* folgte. dies finde ich, im reime auf *driu*, bei Neidhard Hag. 3, 228<sup>b</sup>, *Lûte alsó ruofte ein altiu briu 'wá sint díu míniu kint, das si niht enspringent an die schar?' ob briu mit recht an das französische *bru* gemahnt weiß ich nicht; aber wenn man es als scherzhafte bezeichnung eines weibes, hier der wirtin, fassen darf, so ist die stelle in ordnung,*

*Diz ist vrowen Triben leben.  
man muoz ir beidenthalben geben.  
schiere sie aber swinget  
dâ jenre stét unde singet.  
der ist beworrrn in einer note:  
der quit allez 'dorilote,  
ey [wes] willekome, liebe briu!  
'herre, got vergeltiz iu.'*

HAUPT.



## ZU HAVAMAL.

Der ursprüngliche verband der im Hávamál zusammengestellten, zuerst unter dem teuschenden namen Ethica Odini von Resenius veröffentlichten, regeln und sprichwörter für fahren und heimsitzen, ehre und liebe, erwerb und gemach, handeln und trauen, ist theils wegen der oft gestörten folge, theils wegen der volksmäfsigkeit ihres inhalts nicht wahrscheinlich. viele der sprüche werden in den ältern sagen schon als *fornquedin ord* bezeichnet, als etwas *sem maelt er*. erst die sammelzeit nannte auch sie, wie alles unvordenkliche, satzungen Odins, nach aussage der überschrift 'des hohen lied.' ihn läfst man rathen, warnen, als seine beobachtungen, bewährt mit seinen erfahrungen, str. 66. 96—102. 105—111, treten die altüberlieferten klugheitssätze auf, mit seinem, des viel gereisten, 'ich sah, ich erkannte' sollten wohl die sprüche neue kraft und eindringlichkeit erhalten. ein zweites ähnliches hier angefügtes lied, *Lodfavnirsmál* str. 112—140, legt in seinen mund ähnliche rathschläge mit bestimmter richtung auch an einen sonst unbekanntem jüngerling. die selbständigkeit endlich des Runenlieds str. 142 ff. erweist sich durch sein vorkommen auch in der heldensage. wir schliessen es aus als unfruchtbar für die gnomik.

Über das alter des inhalts ist sicher zu sagen dafs er weit in die vorchristliche zeit hinaufgeht; verhältnisse sind einigemal vorausgesetzt deren auch die ältesten sagen keines mehr kennen, die sammler aber aus dunkler erinnerung als vor aller geschichte liegend gedenken. dazu gehört das verbrennen der todten str. 71. 81, wovon der gelehrte Snorri zwar weifs, eine zeit aber nicht anzugeben vermag, *Heimskr.* 1, s. 13; die prosasagen kennen für nähere zeit nur das hügelwerfen, wie auch schon *Brunh.* str. 34. so spricht die *Svarfd.* c. 6 von einer kiste für den leib; nur einer der im hügel noch nicht verzehrt war als man ihn ausgrub, wurde verbrannt *Isl. sög.* 2, 191. mythologische eigenthümlichkeiten sind die schwachheiten Odins bei *Fiöl* str. 14 und bei

Billings maid 97 ff., wie auch vom trunk Gundlads erst die Snorraedda wieder mehr zusammenstellt. nur auf altheidnischen sinn passen ferner die aufforderungen nur für sich schube zu machen, den üblen mann mit listigen worten zu benutzen 45, und falschheit gegen die lüge zu setzen 45. 42, sich den besten mit runen anzulocken, in allen fällen aber heilrunen bereit zu haben 122; endlich der unterricht für beute- und lebensfang str. 58.

Danach bedarf es kaum eines beweises vom vorkommen einzelner dieser sprüche in den ältesten denkmälern. es müste auch sicherer sein dafs die lieder welche die Heims-kringla alten dichtern zuschreibt, wie str. 84 dem Thormod (11 jahrh.), wirklich so alt sind, um daraus für hier vereinigt ein alterzeugnis zu entnehmen. jedesfalls gehört die sammlung weit vor das Solarliof, welches sich unverkennbar in ein meisterndes verhältnis zu ihr stellt, wie es denn durchaus christlich ascetischen geist haucht, und nicht selten gegen jene altheidnischen regeln stark sprühet. so S. str. 10 im vergleich mit H. 84 berichtigt durch Coheleth c. 7, S. str. 19 mit H. str. 45; S. str. 28 mit H. 37; S. str. 61 mit H. 122; S. str. 64 mit H. 58.

Noch schwerer dürfte sich eine bestimmte örtlichkeit dafür feststellen lassen. wenigstens die erwähnung der rennthiere, welche es in Island vor dem 18n jh. nicht gab, würde nur für str. 90 allein gebraucht werden können; nicht zu gedenken dafs an vielen orten alte sprüche ohne die sachen sind, die meisten aber überhaupt weit über Islands bebauung hinaufgehn. von der mehrzahl läfst sich nachweisen dafs sie allgemein germanisch sind; nur selten hat die concrete gestalt eines spruchs so eigenthümlich nordische farbe erhalten, selten ein solches eiskleid, dafs er nicht auch bei den südlichern stämmen gerade so aufgetreten sein könnte.

Eine gewisse anordnung läfst sich in der hauptsache ausfinden. zuerst str. 1 — 38 kann man zusammennehmen unter beherbergen und fahren, und den folgenden, wo engere als gastliche verhältnisse berührt werden, entgegensetzen, ohne nur zu hehlen dafs die regeln von der mäfsigkeit 19 — 21 und von den merkzeichen des thoren 22 — 29 nur entfernt mit dem sonst verhandelten auswärtssein in beziehung ste-

hen. abrechen läßt sich aber noch nicht mit str. 36, welche ja als gegensatz zu dem ganzen vorigen gehört, wie ein solcher schon str. 5 vorkommt, besonders da str. 38 noch eine wichtige regel für wegemachen nachholt. alles folgende bis 104 faßt man unter *res domesticae* zusammen. es wird aber darin dasjenige was man 'die güter' in der ethik nennt in folgende gruppen zusammengestellt. freundschaft 39—53, das wissen 54—57, erwerb und dazu nöthige eigenschaften 58—67, gesundheit und leben 68—72 (unklar 73; str. 74 und 75 stehen wahrscheinlich unrichtig), guter name und ruhm das höchste 76—80, wo nur die beiden letzten strophen wieder zu schon gesagten gegensätzen abfallen. vermittelt etwa durch den gedanken dafs keins der vorher betrachteten dinge ein absolutes gut sei folgt nun was zeit und umstände selbst beschränken: zumeist muß fürs trauen im handeln die zeit abgewartet, aber auch die rechte ergriffen werden 81—83; traue daher niemand dingen in unentschiedenen zuständen und den frauen nie 84—95; eine eigne erfahrung Odins liefert den beweis vom schlaun trug der schmeichelnden jungfrau 96—102; weisheit und dichtung aber kommt vom begeisterungstrank 103—111.

Lodfavnirmál gibt ohne anordnung wieder regeln fürs reisen und verhalten als gast, besonders für umgang mit frauen freunden und fremden, in sprüchen die zum theil mit den vorigen parallel sind.

### GAST- UND REISEREGELN (str. 1—38).

1. *adr gangi fram*. feinde können vor dem eigenen wie in dem fremden hause lauern. die vorsicht beim eintritt in ein unbekanntes scheint hier gemeint zu sein, da die ankunft sogleich beschrieben wird. so nahm es die Snorra Edda fab. 2. wo berichtet wird, Gylvi habe als gast bei Odins halle diesen vers gesungen. Odin nur wird hier redend gedacht, zwar von dem bei der ankunft nöthigen im allgemeinen, doch steht auch so seine eigne erfahrung im hintergrund, die ja str. 13 und 14 auch mit dem Ich hervortritt, und die von ihm ausgesprochen um so eindringlicher sein musste, da man ihm das gröste reisen zuschrieb. — *um*

*skygnaz skyli* ist eine wenn auch durch keine *hs.*, so doch durch die störung des versbaues verdächtige zuthat eines der das umsehen einschärfen wollte; da *skyli* völlig gerecht den stab trägt, so ist der unterzeile mit *umskoda skyli* genüge gethan. *skoda*, zwar auch noch Orkn. s. 448, scheint weniger gebräuchlich als *skygnaz* Frid. c. 11. — *á fleti für. flet* ist wohl nicht im allgemeinen haus sondern flur; nach Fornald. 3, 18. Svarfdoel. c. 2 liegt einer *i fletinu*; so das das feuer zur einen, der aschenhaufen zur andern seite ist und *i milli setstorkana*, sein eintretender bruder fällt über ihn hin. nicht selten sind fälle wie der hier von feindlichen aufbauern vorausgesetzte. so Olaf d. heil. c. 104. Glums. c. 16 lauert Skuta an der thür einer tristenhütte...

2. *hvar skal sitia sia.* die frage gehörte zur sitte. der angekommene geht vor die welche den hochsitz einnehmen, und fragt nach dem grufse, *hvar þeir vísi honum til saetis* Fornald. sög. 1, 295. selbst der jarl Rögnvald thut die frage in einer hütte, wo er ausgefrosen von einer see-fahrt eintritt, an eine magd, Ork. s. 265. sorgfältig pflegt dann der wirt nach der erscheinung des gastes seinen stand abwägend den platz ihm näher oder ferner vom hochsitz anzuweisen. könig Hring, der seinen gast gleich erkannte, Fridþ. c. 13, läßt ihn zu sich heran kommen c. 11, aber Glúmr muß sich, da er bei seinem großsvater Vigfus ankommend seine verwandschaft nicht bewähren kann, der sein äufseres wenig entspricht, auf seine bitte *vísa ser til saetis*, zu äufserst den sitz bestimmen lassen, *ok vísaði honum til saetis á hinn áædra beck utarlíga: ok veitti hönum litla virðing*, Vigagl. c. 6. hier erhält die frage mehr den anstrich des bedürfnisses, denn *mök er brádr* u. s. w. deutet an das ein so von der strafse kommender eben wenig warten könne. Finn Magnussen führt aus dem munde des volks das nicht ganz unähnliche sprichwort an *brádr eru brautingia erindi*. nur ist hier von einem zustande nicht der geschäfte sondern der reisenden selbst die rede, wofür der eingang des Solarl. str. 2 in ähnlichem fälle geradezu *módr ok megin litill*, d. i. müde und kraftlos, hat. und so ist die dem wort *brádr*, gewöhnlich schnell, eilig, zu grunde liegende anschauung wohl das athemlossein.

3. *eldz er þörf.* mehrere feuer werden eigens für die ankömmlinge angemacht, als im norden natürlich erste pflicht, Ork. s. 265: Fornald. sög. 1, 230, und selbst die ärmsten bringen dem fremden einen mantel oder in ermangelung dessen, wie die bondenfrau auf Hjalmland dem grafen Rögnvald, einen fellrock, *kúsfrúin bar skinnfelldar-skikkiu at iarti* Ork. s. 265: — *er hefir um fiall farip.* das die bergfahrten aus allen übrigen herausgegriffen würden könnte man sich gefallen lassen, von selbst verstünde sich doch das von seefahrten dasselbe gelte. aber die parallele str. 19 *ok hefir fiöld umfarid* begünstigt die lesart zweier papierhss., *fiöll*, gebirge.

4. *vatt, þerro, þiodladar.* das waschen der hände vor jeder mahlzeit war im ganzen mittelalter allgemeine und wegen des ermangelns der gabeln höchst nöthige sitte noch nach zeugnis Thomasins bei Wack. 1, 505, 18 und der tischzuchten in den altd. bl. 1, 111. 281. hinter jeder thür, von Island an bis in die Schweiz besagen es germanische quellen, befand sich handwasser und handtuch; was hier *þerro* heisst, nennt das deutsche mittelalter *twehele*. das war der ort, zu dem sich Enite während ihrer absonderung bequemen mußte Erec 3666\*, selbst unterwegs fehlte beim imbiß die twehel nicht ebd. 3550, noch auf der Gralsburg, wo hundert tische stehen Parz. 237, 7 ff. hiervon spricht auch Grimm zu Freidank 89, 12 f. wie es daher im nordischen für zu tische gehen hieß *taka handlaugar*, so blieb auch noch lange bis ins 16e jh. im deutschen jenes händewaschen sprichwörtlich. auch die *þiodlöð*, das gute alte nöthigen, das freundliche gesicht des wirtes Vafpruðn. 8 (die zusammensetzung wie in *þiodráð* Fornald. 1, 88) empfiehlt noch Barth. Ringwald; der karge, sagt er, *Da sie ihn überraschen Mit jm die hend am tisch zu waschen Vnd zu genießen seine speis, Spuckt auff die erd, siht immer sawr, Vnd knackkt viel erger als ein bawr* laut. wahrh. s. 107, und Frank erklärt den spruch *Das handwasser ist das süssest mit folgendem, dann wan man die hend wascht, so wil man*

\* [si was gesezen von im an der tweheln ort heisst Sie safs von ihm entfernt an der ecke des tischtuches, am entgegengesetzten ende des tisches. Erec und Enite sitzen an einem tische, s. 3731. Hpt.]

mit den zeenen dantzen, dazu pfeiff das handwasser auff spr. 1, 37<sup>a</sup>. auch Brant rechnet zur 'disches unzucht' die nit weschen dunt ir hend, Wann sie sich zu disch dunt setzen narrensch. s. 287.

5. daelt er heima hwat. dies führt auch B. Hald. als ein gangbares sprichwort an, und erklärt es 'frei ist zu hause alles.' völliger trifft wohl den sinn das deutsche *Daheim ist geheym* Frank 2, 99<sup>a</sup>, worunter freilich auch begriffen ist *Da hat man deines munds gewont, Da bistu alles zu thun vñnd reden frey, Da ist dein bedt, dein weib vñnd kind auch on gelt dein rechte freund* 1, 20<sup>b</sup>. das nordische *daeleikr, dáleikr* ist vertrautheit, ein *ódaell* der wenig und hart spricht, unheimlich und ungemain, unbeliebt, wie der gegensatz ergibt, *Thórarinn var madr vitr ok vinsaell, Thorvaldr Krókr var hólmgöngumaðr ok údaell* Vigaglums. c. 5. *hann var hógværr ok daell í öllu við folkit* Orkn. s. 146. — *augbragð* ist verspottung als blinken oder winken mit den augen zwischen zweien über einen dritten, denn sonst heisst das wort augenblick.

6. denke niemand, sein verstand (*hyggiandi*, wie auch Edd. 2, 234. 1, 513 subst., daher gegen die varianten *hyggiandæ* und *hyggindi* zu erhalten) überhebe ihn des aufpassens und der vorsicht. ähnlich *steur dich nicht auf deinen witz* Frank 1, 121<sup>a</sup> vergl. 125<sup>b</sup>. das folgende liefse sich hiermit unmittelbar so verbinden, Vorsicht bedarfs, wenn deiner heimatshcke ein kluger und schweigsamer naht; worauf dann der allgemeine satz vom vortheil der gewahrsamkeit den grund brächte. vorzuziehen scheint es indess die regel auf das ankommen im fremden gehege zu beziehen; da ist die warnung vor achtlosigkeit desto mehr an der stelle und besser schliefst sich die folgende strophe an, wo weiter die vorsicht als zuhören und erforschen angerathen wird. etwas störendes haben aber jedesfalls die überschüssigen letzten zeilen, da hier gerade nicht einzig auf die tüchtigkeit des verstandes, vielmehr auf die acht und hut gesehen wird. sollten sie mit unrecht hierher verschlagen sein, etwa von den sentenzen über das unzuverlässige?

8. wäre dies eine bevorzugung des ruhmerwerbens gegen den verlaß auf anderer gesinnung, so liefse es sich mit

den bisherigen sprüchen für das reisen und erfahren als eine aufforderung vereinigen sich in der ferne zu versuchen und etwas der rede werthes zu unternehmen; aber den hauptaccent hat das *likn-stafi; stafi*; das ausgesprochene wort, wie 29, 2, wird hier gegen das in der brust verschlossene hervorgehoben; und die werthlegung auf das lob der leute ist der altenzeit jedes volkes angemessen gewesen, sie will liebe und ehrung in körpern, im lobe des volks, lieber als in der leichter verfliegenden unbethätigten gedankenzuwendung. das folgende hebt ähnlich an, bringt aber eine nähere verständigung hinzu.

9. nur muß er auch selbst löbliches haben, selbst sich rathen können das ganze leben hindurch, sonst kann er übel berathen werden: fast wie jenes *selbst ist der mann* und *sialfr leiptu sialfan sik* Groug. 6. *siulfs er hönd holluzt* a Vigagl. c. 4. Freid. 130, 26—131, 2. der poet. plur. *briostom* ist häufig, selbst im eigentlichen sinne: *er hör ne rýfr annars briostom i* = wer das schwert nicht senkt in des andern brust Edda 2, 178.

10. *mannvit mikil* gleicht nicht völlig unserm menschenverstand, noch weniger ist es weisheit was als das unterhaltsmittel des armen gepriesen wird, sondern wohl alles wísen als können, etwa rathfertigkeit und geschicklichkeit, was im deutschen mittelalter *kunst* hieß: *kunst ist ein guter zehrfennig, man tregt nit schwer dran; kunst ist gut über das feld tragen* Frank 2, 7<sup>b</sup> auch in demselben vergleich mit dem reichthum wie hier *rygheid fyl dicke forgait, De kunst io bestait* laiendoctr. s. 157 Schell. t

11. andere sprüche die vor dem rausche warnen, wie Edda 2, 208, setzen hinzu wie leicht er zu unheil, zu morde führe, und so das laiend. s. 37, oft zergehe die wirtschafft mit morde, *seldene guden ende wint, wän de bosen fordrunken sint*.

12—14. grund und beispiele. der rausch wird als ein dieb bezeichnet auch Edda 2, 207 *margan stelr vin viti*, deutsch *wenn wein eingeht, so geht witz aus* Frank 1, 29<sup>a</sup>, ähnlich Brant s. 113. — dafs die auf die trunkenen herabschwebende vergesseneheit ein häher heifst, beruht sicher weder auf dessen schweben über den seen, noch auf den aus-

dünstungen der trinkenden wie J. will in der anm. zu dieser stelle, sondern einzig auf dem rauschenden fluge und der raubnatur des vogels. gerade das vergessen war auch dem altnordischen sprachgeiste ein verrauschen, wie in *gleymia* von *glaumr* (strepitus), und so ist hier besonders von seinen federn die rede, obwohl sie an sich nicht fesseln können. auch die deutsche dichtung bedient sich gern ähnlicher bildreden. die hausfrau soll alles durchspähen ist laut. wahr. 291 mit dem *spechtsgefdir reuchern* und für schnelles aufgehen der reichthümer heist es *Reichtumb haben adlersfedern, sie lassen sich nit bannen* Frank 118<sup>b</sup>. wirklich werden um schlaf und vergessenheit zu wirken federn unter das pfühl gelegt altd. bl. 1, 145. auch im gegentheil erinnerung und anderes geistige schwebt und ist geflügelt, wie *hugi* und *muni*. — die vergessenheit durch Gunnlöds trank wird str. 106 noch weiter besungen, und so soll diese strophe wohl zugleich vor dem warnen was Odin begieng. — *Fialar* heist Volusp. 14 ein zwerg; man vermutet dafs es auch ein riesenname gewesen sei, wonach dann hier auf denselben rausch bei Gunnlöds vater, dem riesen Suttung, hingesehen wäre.

15. 16. mut und frohsinn, *þagalt ok hugalt*, denn *schweigen und denken kann niemand krencken* Frank 2, 88<sup>a</sup>. *þjóðans barn* erklärt B. Halderson durch inquilinus. im gothischen bedeutet diese ableitung von *þjóð* (volk) den könig, im nordischen scheint sie wirklich nur den freien volksgenossen zu bedeuten, den edlen der auf dem thing zu reden hat (str. 116) und ein vom volk angesehener mann ist, so dafs des königs sohn vorzugsweise diesen ehrentamen führt, Atlaqu. str. 22. auf solche aber die förderung des kampfmuts zu beschränken wäre wenig im sinne der alten zeit. Sigurd, als er in seiner jugend den drachen tödtet, sagt ganz allgemein *fär er gamall hardr, ef hann er í bernsku blaudr* Vols. c. 18. Fornald. 1, 160, wenig sind im alter kühn, die in der jugend feig sind. nur ist allerdings solche schmach, die furcht, am volksführer am schmähhlichsten, *era konunglikt, at quida mörgo* Edda 2, 185. dafs aber der zuspruch hier allen gilt beweist auch die folgende strophe von der speerfurcht der feigen. dazwischen eingeschoben ist die aufforderung zu frischem lebensmut bis zum tode. in derselben





verbindung mit der männlichkeit wird er auch laiend. 203 und 192 gefordert, und so wird der sinn des spruchs *gláðr ok reiðr* nicht so allgemein an dieser stelle sein als im deutschen *es ist nichts vber guten mut; kurtz trauren, lang leben* Frank 1, 26<sup>b</sup>; mehr entspricht *hvötom er betra enn se óhvötom i hildileik hafaz; glödom er betra enn sé glúpman- da hvat sem at hendi kömr* Edda 2, 180. — das alter gibt dem ängstlichen doch keinen frieden, d. h. doch siechthum und tod (sprichwörtlich nach Sn. Edda c. 12), und ist der strohtod besser als der speertod? auch die spätere zeit redet noch immer gegen die todesfurcht, *we ðän frugt, wat geshigt, drovig is he alle tyd, dog en helpet it nigtes nyt, de dod mot ummer komen to laiend.* 132, rath aber nur noch *dat men magt mit magte skal weren, nigst dorg wrake styv.* ebend. 130. *ein kecker mut ist ein guter harnisch* Frank 1, 13<sup>b</sup>; *in nöten sicht man wer ein mann ist, fleuchstu, so ligstu ebenda.*

17. der spruch knüpft sich an 12 und die frühern regeln vom zusammenkommen mit menschen an, und bereitet die besonders von der maßhaltigkeit beim mable handelnden strophen 19 und 20 vor. *kopir afglapi*. die hss. schwanken auch in *kópir* und *köpír*. jenes *kópa* ist sonst kraftlos sein oder werden; die zu grunde liegende anschauung wird das starre klotzartige dasitzen sein, denn *kóp* heist der seehund, den man sich nur auf dem land sitzend vorzustellen braucht, um die gemeinte geberdung des tölpels am tische lebendig zu erhalten. so ein unbeweglich und stumm dasitzender wird auch Isl. sög. 2, 177 ein *afglapi* genannt, vorher ein *fífl*, nachher *heinskr* 178, obwohl er es nur der erscheinung nach war. dieser name bezeichnet genauer den stumpfsinn; denn *glapna* heist fehl, stumpf werden von den augen, *glápeygdr* ein stumpfsichtiger, *glepia* verblenden, stören; freilich ist *glöp* nur faselei. — ein solcher nimmt sich vielleicht vor zu schweigen um seinen ruhm zu retten, aber der wein 'hat kurzen athem, er läßt nichts verschwiegen.'

18. offenbar ist auf den bloßen ersten blick das maß der fassungskraft einem erfahrenen (ein solcher sagt auch Alv. 6 *ek hefí víða ratað*) — das könnte gegensätzliche an-

fügung zu dem vorigen ausmachen, wenn überhaupt verbindung anzunehmen ist. ob die letzte zeile übrigens zu *kværr* gehört oder zu *sá einn* kann man zweifelhaft sein; das letztere wäre eine nothwendige ergänzung, nur der würde die leute alsbald durchschauen, der schon auf das reisen verstand mitgenommen hätte; die andere verbindung würde aussagen das der schlufs von besonderm äußern auf besondere begabung und gesinnung überhaupt erst die sicherheit über sonstige verständigkeit eines beobachteten voraussetzt; jenes wird einfacher sein. die umschreibung durch das part. und verb. subst. *vitandi er* = *veit* war auch im deutschen sehr gewöhnlich und findet sich bei dichtern bis ins 16. Jahrhundert.

19. *haldi madr á kerí* könnte man wie das folgende als warnung fassen, man halte an, zügele den becher; und so wird das *halda* der zunge str. 29 gefordert. aber das folgende *þó* wird 'dabei jedoch' sein, und der erste satz sonach auch ein zugeständnis, wie es die Kopenhagener herausgeber nehmen, tractetur licet poculum. gegen unnützes reden auch Vaffr. 10.

*ökynnis þess var þik engi* soll deutlich die untadlichkeit des zeitigen schlafengehens den maßsichtsregeln beigesellen. *var* müste = *varar* sein: es warnt dich keiner davor. die Kopenhagener herausgeber schreiben *vár*, was nicht deutlicher ist, leichter hat R. *víte*, conj. von *víta* arguere.

20. *nema geds víti*, er wise denn vernunft, im populären sinne, zu nehmen. der gen. entspricht unserm zusätzlichen etwas. recht ausführlich schildert das lächerliche der gierigkeit am tische, die der vernunft, hofzucht vergessen, Brant s. 287—289, der auch die namen solcher vögel aufbewahrt hat, wie *schlind-rab*, *leer-s-kerli*, *schmirwanst*, *füll-den-mag*; ein ähnlicher katalog bei Frank 2, 98<sup>a</sup>, gleicher rath im Cato 323.

22. gegen das schadenfrohe lachen spricht auch str. 130. *hitki han veit. . at han er vamma vanr*. hier ist die lesart der übrigen handschriften *era*, das er nicht fehlerlos ist, offenbar gegen die der ältesten vorzuziehen. man müste denn übersetzen, dessen ist er sich doch nicht bewusst, was in ihm sein müste, der fehlerlosigkeit; aber das ist gezwungen.

dem sinne nahe kommt unser *viel geschreis, wenig wolle* Frank 2, 108<sup>b</sup>, *greiff in deinen eygen busen* 126<sup>a</sup>, *spottes werth ist, der spott jederman und schaut nicht vor sich selber an* Froeschm. 2 c. 5.

23. der grund gegen das sorgen und grämen, *alt er vil sem var* = der ganze jammer ist wie er war, d. h. nicht, wie man sonst wollte, das klagen hebt da von neuem an, sondern, dessen gegenstand bleibt ja unverändert; daher auch die lesungen *vit* oder *vis* (da ist er so weise wie er war) abschwächungen sind; der spruch ist allgemein und trifft nicht nur geschene dinge, sondern auch unerreichbare. zu Sigurd, als er die unzugänglichste besitzen wollte, sagte so Alsvidr *er þat illt at sýta er madr faer eigi*, übel ists um das sich zu ängstigen was man nicht erreicht, Fornald. 1, 176. ähnlich laiend. 182, und von dem körperlichen nachtheil *Zu viel sorg die ist nieman für, Sie machet manchen bleich und dürr* Brant s. 126, was besonders die sorge *ob die gens blofs gehn* trifft; *swer elliu dinc besorgen wil, dax ist alles leides zil* Freid. 58, 13. *lafs die vöglein sorgen, dann sie haben schmale bein* Frank 2, 86<sup>a</sup> und bei Brant 250.

24. *hitki han fídr þótt þeir um hann für lesi*, das findet, merkt er nicht, wenn sie gefährdendes über ihn reden; denn *þótt* kann hier nur si, nicht etsi sein, obwohl es auch den conj. bei sich hat; *fídr* geben die Kopenhagener durch *pestifera convicia*. aber str. 153 ist es auch nur wie sonst feindseligkeit, gefährdung, ahd. *vára*. wie hier so ist *lesa* auch 137 sprechen, nicht wie sonst sammeln oder lesen. sammeln und sagen findet sich aber auch in *singen*, goth. *siggvan*, Grimm gramm. 2, 36.

25. wenn sichs um das mein und dein handelt oder sonst etwas wichtiges auf dem spiele steht, was auf dem thing verhandelt werden mufs, dann findet sich ob die zu willen sprechenden (*vilmaelendr* wie *vilstigr* str. 100 lustpfad, und wie *vilmaeli* 87 das mundreden) freunde sind. 'freund in der noth gehn zehn auf ein loth.'

26. wer sich einmal zu helfen weifs in einem schlimmen falle, soll nicht gleich seiner klugheit sich überheben; die zeigt sich erst, wenn mit stichelreden, oder mit fragen

die zu rathen geben, die probe gemacht wird. wie sehr dies auch die alten Nordländer liebten zeigt z. b. Fridþ: é. 14. Ragn: Lodbr. c. 4.

27. auch str. 80 wird dem thoren das schweigen empfohlen; *wenn der narr schweigt, so wird er weiß* sagt auch bei Frank 1, 112<sup>b</sup> die erfahrung eben so ironisch wie hier halb zurücknehmend hinzugesetzt wird *veita . . til mart*; nur freilich weiß der nichtswisende auch nicht, wenn er zu viel spricht. an das mittlere glied, 'niemand weiß das er nichts kann, wenn er nicht zu viel spricht' — ein sehr verbreitetes wort, bei Brant *mancher für witzig würd geschetzt, wann er sich nit hett selbst geschwetzt* s. 118; *bei den worten kent man den thoren, bei dem gesicht den mohren* Frank 1, 16' — schließt sich näher an

28. der unwitz verräth sich dem kundigen übrigens auch bei äußerer gewandtheit; fragen und sagen können gehört zwar zu den erfordernissen des geistreichen (str. 62), thut es aber nicht allein; im munde des ungescheiten hats doch sein gepräge. daher *wel kunnen sprüken is fyl gud An demer is wys unde frúd* laiend. 128. — *ýta synir* menschenkinder; so oft in diesem liede, auch Orkn. s. 156 *hve ýta*. — den satz *því er gengz um guma* beziehen die Kopenhagener auf *eyvita* (= *óvita*) mit der übers. quoniam ea grassatur inter homines, aber *því er* ist nicht gleich *því at*. man prüfe ob vorzuziehen ist *Simulatque inter homines itur*, wie str. 57, oder *Ei qui inter homines versatur*, was passender erscheint, denn dem erfahrenen erst verhehlt sich die halbheit nicht in jenem sagen und fragen können. die ähnlich klingende zeile 94, 2 kann hier nicht entscheiden.

29. von dem verderben was die zunge anrichten kann sind aller völker sprüche umständlich und scharf. die vorchristliche zeit spricht nur von dem zu viel des stattlosen was nothwendig der beständige zungenkitzel mit sich bringe; die spätere zeit hat *men segt, an feleme sprüken enmag nigt wol sunde enbrüken* laiend. 55. — statt *getr* hat eine papierhs. *getr*, wie str. 8, findet, erwirbt, oft übles; aber farbiger ist Die zu geläufige zunge singt, ergellt sich übles.

30. *þott til kynnis komi* kann nicht sein *Etsi [ignotus] ad hospitium veniat*, sondern *Si ad notum hospitium (kynni*

setzt ja das *kunna* voraus) veniat, und das ist ein grund für das nichtbéspötteln; der rath wird jedesfalls an den gemächlich im hause sitzenden gehen (dem von der strasse kommenden würde spötteln wenig anliegen); dann aber soll es der wirt nicht thun, weil einer im vertrauen auf seine gastfreundschaft kommt. es wird aber auch ein anderer grund hinzugefügt: es könnte dadurch eine eigne blöfse sichtbar werden. dies scheint die verbindung der beiden verhältnissen zu sein, und *margr þickiz* wieder auf den ersten, den wirt, zu zielen: mancher dünkt sich auch schon weise so lange das fragen, das *freista* (str. 26), ihn noch nicht von einem erfahrenen ankömmling getroffen hat, und er es erlangt hat immer mit trockner haut zu sitzen. letzteres bezieht Johnson auf das ungewaschensein von spottreden und scharfer zunge, mit berufung auf die ähnliche stelle in *Oegisdrecca hrópi ok rógi ef þu eyss á holl regin, a þer muno þau þerra þat*, wenn du schelte und schmähung giefstest auf die guten götter, so werden sie es an dir abtrocknen, Edda 1, 152. auch im deutschen hieß es *einen mit scharfer lauge waschen* und *ungewaschen davon kommen*. inzwischen könnte auch gemeint sein, mancher rechne sich sein glück und das seinige aufs trocken gebracht zu haben für eigene klugheit an; gerade immer in ruhe und im trockenen sitzen können macht übermütig und zum spotten geneigt.

31. *er flótta tekr* nach Johnson 'cui fugam capessendi facultas est, vel qui alios fugientes opprimere potest' (*flotta* = fugiens in den zusammensetzungen). bleibt man aber bei dem gewöhnlichen stehen, wonach *flótti* m. = flucht, so wird die vorstellung sein Klüglich scheint sich der zu handeln der nach der verspottung, die er dem mitgaste angethan hat, sich davon macht, wie es heißt *der war klug, der lausen erdacht* Froschm. 2 c. 5; aber klüger wäre es gewesen solchen hohn zu unterlassen, denn 'der über tisch spöttlich lachende kann nicht wissen ob er nicht gegen einen grämlichen, der das nicht vergiftet, poltere.' auch Tacitus weiß *ad convivia procedunt armati, — crebrae ut inter vinolentos rixae*.

32. und doch scheint, bei all den spätern folgen die solche neckerei unter gastmahlsgenossen haben können, es

über tische gar nicht anders als mit gegenseitigem schrauben, *rekaz*, abgehen zu können. 'dieses aufziehen,' *róg* auch in der unter 30 angeführten stelle, 'der männer-wird immer dauern;' sein vorbild hat es in dem berühmten götter-wortstreit, der Oegisdrekka, und die sagen sind voll der beispiele dazu, wie Faer. c. 5 wo der wortwechsel selbst beim opfermahl zu thätlichkeiten führt; auch Edda 2, 207 wird davor gewarnt; ein völliges gewerbe machten aber die berserker daraus die gastmähler im lande umher aufzusuchen; um dann mit verfänglichen fragen oder herausfordernden zumutungen dem kampf vorzuspielen.

33. eine andere gastregel, 'damit man zum gespräche nicht verdrossen nur nach der schüssel denke, nehme man bei zeiten etwas zu sich.' ist dies der sinn, so erwartet man für *nema til kynnis komi* vielmehr *þótt* wie 30; wäre die negation recht, so müste sich die ausnahme auf den fall beziehen dafs man zu guten freunden gienge; jedesfalls mufs man bei *sitr ok snapir* sich ein 'sonst' hineindenken. die verbindung der beiden verstheile ist sehr lose und vielleicht nicht ursprünglich; anderwärts folgt auf den ersten theil, auf den rath sich früh zu versehen, nur der allgemeine grund, man weifs nicht, ob man bald wieder unter leute kommt; so Lodfafn. 7 (118) und Edda 2, 165.

34. 'ein umweg ist es zu einem üblen freunde' kann auf die gefahr gehen oder auch auf die vergebliche erwartung der aufnahme wie str. 66. ein beispiel für den ersten fall wird Vigagl. c. 28 erzählt; für den gegensätzlichen spruch mufs es auch ein kürzeres wort im volke gegeben haben, deutsch *freund seind gut bei dem weg* Frank 2, 57<sup>b</sup>; eine ähnliche spur *liggja til Giuka groenar brautar* Edda 2, 185. aber *gagn - veg* bildet den gegensatz zu *afvarf*, und wird nicht sowohl den gerade entgegen stehenden weg bezeichnen als den näheren pfad auf dem man zustreckt, von *gagn* gewinn, und dies wird behauptet, wenn auch der freund fernab wohnt, entsprechend dem vielleicht am wege wohnenden übelgesinnten.

35. deutsche sprüche geben auch ein bestimmtes mafs an, drei tage sei es räthlich die gastlichkeit in anspruch zu nehmen; das kann aber nicht sehr alte bestimmung sein.

36. 37. das besser in den worten vom eignen heerd tritt offenbar im gegensatz zu den unmittelbar vorhergehenden vom aufenthalt bei andern, und bildet so mit einem in aller welt anerkannten gefühlten satze den schlufs zu den räthen fürs ausgehen und in die fremde ziehen. die sprüche selbst aber setzen bestimmter wenig und nichts haben gegenüber; daher die deutschen vom goldeswerthe des eigenen rauchs, herdes, feuers, kohls, daches Frank 1, 20<sup>b</sup>. 37<sup>a</sup>. 144<sup>a</sup>. 2, 99<sup>a</sup>f. Wack. 1, sp. 215 nur zur hälfte parallel sind.

38. *vapnom sinom . . feti ganga framarr* erklärt Johnson 'armis suis in solo collocatis nemo pede procedat ulterius.' aber *velli á* wird wie *velli at* str. 11 nicht erdboden sein, sondern das feld draussen. schwierig ist auch die construction, mit den waffen am boden ausgehen. zusammengehören wird *vapnom framarr ganga*, wer draussen unter freiem himmel ist gehe keinen schritt von seinen waffen.

### VOM FREUNDSCHAFT ERWERBEN (39 — 52).

39. zum erwerben von freundschaft führt immer schon das schenken; auch der mildeste und reichste läfst nicht ungeru sich etwas geben. das folgende versglied und des Tacitus *gaudent muneribus* bestätigen diesen spruch. zur mildigkeit der edlen wird aber als ein haupterfordernis gerechnet, freigebig in speise und trank (*matar góðr* Edda 1, 38) zu sein. — die bestimmtere beziehung auf freundschaft erwerben in einem so allgemeinen spruche wie *es hat sich nie keiner müd genommen* (Frank 1, 74<sup>a</sup>) finde ich freilich erst durch die stellung zu den folgenden regeln vom freigebigen austheilen und den ehrgeschenken.

40. die erste hebt gegen jede knickerei an, und trifft zusammen mit den deutschen sprüchen *was du hast, des bist du gast* Frank 1, 75<sup>a</sup> wer wird *seins mauls ein stiefvater* sein? 2, 73<sup>a</sup>; und dafs man auch etwas aufgeben lassen soll um freunde damit zu 'verehren', dafs dagegen das ihnen abgsparte oft doch auf unerwartete weise verloren geht, das halte ich für den sinn des zweiten verstheils nach mafsgabe der deutschen mahnungen *was man zu ehren spart, führt der teufel sonst hin* Frank 1, 118<sup>a</sup>, 2, 149<sup>a</sup>, *was man zu eh-*

*ren spart, kompt zu ungesel* Ringw. d. w. 114. — der satz *mart gengr verr, enn varir* hat seine örtliche beziehung hier auf die möglichkeit dafs das erworbene und freunden blofs zgedachte aber aufgesparte eine beute des feindes werde, was in jeder zeit jeder stärkere sein konnte, wie etwa *näch guote wirbet manec man, unt wirt dem, dem ers übele gan* Freid. 56, 19, — ist aber ein in mehreren fassungen im nordischen sehr gangbares wort, *margan hendir, þat er minst varir* Ork. s. 82. *þat verdr miök [mörgu sinni] er minnst varir sialfan* Lodbr. c. 15. Fornald. 1, 282. ähnlich Faer. c. 43. Solarl. str. 8.

41. mit waffen und kleidern sollen sich freunde erfreuen. das waren überhaupt gewöhnliche geschenke. als Glüm fremd zum hofe seines grofsvaters kommt, empfängt er einen pelzrock (*felld*) spiefs und schwert Vigagl. c. 6, und sehr oft kommen geschenke *skarlataskirtill* vor. dem kaiser Heinrich dem 5n schenkt hertzog Knut lãvardr einen zobelpelz und die gegengabe des kaisers bei dessen abfahrt war ein goldgesäumtes kleid Knytl. c. 90. — statt *þat er á sialfom synst* ziehen die Kopenh. die lesart R's vor, *soemst* am geziemendsten; *synst* wäre am meisten in die augen fallend, augenscheinlich, und dürfte nicht zu verwerfen sein; auch holl. hiefs es *l'abresienst*, was altd. bl. 1, 73 durch das allerge-sehnste, beste erklärt wird. — *vidrgefendr ok endrgefendr eroz lengst vinir* hat sich nur in einer etwas massiveren form erhalten in dem sächsischen *Nemen unde weddergeven dait frunde tosamende kleven* laiend. 39. das ist gemeint, denn *vidr-gefendr* sind die das geben aus freien stücken anhebenden, wie *vidrkenna* freiwilliges bekennen ist, *endr-gefa* ist das zurück, dagegen geben, wie *endr* dem lat. *re* entspricht in *endrnyan*, *endrfoeding* d. i. renovatio, recreatio. sogleich auf das erste kennenlernen pflegte ein solcher gabenwechsel zu folgen; auf dem handelsplatz zu Grimsboer in England lernt der Ork. Kali den kauffahrer Gilla-Krist kennen; das stiften ihrer freundschaft wird so beschrieben, *þeir Gilla-Kristr ok Kali skriptuz gröfum vid at skilnadi, ok hêt hvor ödrum sinne vinattu fullkominne hvar sem furi di þeirra baeri saman*. deutsche sprüche gehen noch weiter; da heisst es *geben macht freund und leben*; auch unter



den blutsverwandten, *dat is ein gemeine word, kind fader unde moder, darto suster unde broder med givte sint tosamennde bunden*; -- *wän men mid tydliken gude gewint frunde unde mage* Laiend. 39. 100. — der zusatz *ef þat biðr verða vel* kann freilich bedeuten Wenns gut geht, wenn weiter nichts bedeutendes vorfällt; es scheint genau genommen auf das vergönnen des schicksals rücksicht genommen zu werden.

42. den spruch *lausing við lygi*, losheit gegen lüge annehmen, verstehe ich wie *böfs mit böfs vertreiben* Frank 1, 18<sup>a</sup>, *gott und die juristen schreiben dafs man sol hart mit hart vertreiben* Ringw. l. w. 123. über die ursprüngliche bedeutung von *höldar* sprechen die Kopenh. herausgeber der Edda 1, 322 mit beziehung auf die *kenningar* u. d. w. *konung*.

44. drei regeln um sich freunde zu erwerben, von denen nur die erste hier einzig dasteht, die zweite führt str. 41 aus, die dritte str. 121; sie hat hier die hauptbetonung wie laiend. 98 und *verr hat nit chr; die augen lieben* Frank 1, 9. *im spruchwort man gemeynlich giecht, eyn frundt den andern oft besiecht*, was nur anders ausgelegt wird von Brant s. 125. *liebe komþ fan den ogen* laiend. 43. — das *gedi blanda* den sinn, eigentlich mit dem sinne, mischen (*sifom blanda* 126) ist wie *lagðu hugi saman* in Fridþ. und wie niederd. *mengen* in dem satze *ji sholen an nenen dingen mid hofürdigen frundskop mungen* laiend. 50. — das motiv *ok vill þu af honom gött geta* ist der unverzierten zeit eben so gerecht als der satz *sem fornt mál er: at i þörf skal vinar neyta* Heimskr. 4, 294.

45. dazu möchte sich aus keiner christlichen zeit ein gleiches finden lassen als grundsatz.

46. *um hug maela*, um den eignen sinn herum ohne ihn zu berühren und zu verrathen, ist schon milder als str. 45 und wird auch zu dem vorigen die rechtfertigkeit angefügt, dafs die entgeltungen (*giöld*) den gaben gleich sein sollen.

47. *einn saman . . varð ek villr vega*. des weges irr sagte man auch im deutschen. viele sprüche erheben sich gegen die einsamkeit. *es soll niemand im selbs leben* u. s. w. Frank 1, 123<sup>b</sup>. 224<sup>a</sup>. laiend. 64. 204; selbst im kloster, heifst es, wird ein kovent errichtet.

48. *mildir fraeknir . . sialdan sût ala*, freigebige nähren selten sorge, meint wohl nicht, wie Johnson will, das aus der wohlthätigkeit entspringende gute gewissen; auch *fraeknir*, starkmutige, wird zu betonen sein, Reimv. v. Zw. *die hende müezen sælic sin, dá milte und ellen: beide hánt gehúset in MS. 2, 147<sup>a</sup>*. als folge wird nächst dem wohlgehen überhaupt auch betrachtet die sorglosigkeit um das auskommen, der milde quält sich darum schon nicht, indem er gibt, und hat auch nachher wenig sorge, denn laut der erfahrungsweisheit kommt es ihm auf andere weise wieder zu gute, so dafs sein vorrath nie durchs geben abnimmt. *bonis distribuere non est minuere* altd. bl. 2, 137. *qui dat libenter valeat frequenter* ebendas. *der milt gipt sich reich, der geitig nimpt sich arm* Frank 1, 117<sup>b</sup>. daher wird in dem gleichen nachsatze der karge geradezu mit dem thoren vertauscht, der immer fürchtet und sorgt, nämlich, er möchte arm werden, wie es deutsch heifst *förcht den der armut fürcht* Frank 1, 73<sup>b</sup>; so hier *sýtir æ glæyggr við gíoföm*, und so sind die gaben gewiss nicht die welche einer empfangen soll, wie Johnson geneigt ist anzunehmen, sondern solche mit deren zurückhaltung, während er sie geben sollte, einer denkt schlau, genau zu sein. — die schreibung *glæyggr* für *glöggr* ist wie *neycquidr* (49) für *nöcquidar* (R) = *nakinn*; klag für karg auch in *glöggeingr* Snorra Edda s. 196.

49. *vádir minir gaf ek . . . tveim trémönnum*. die übersetzung 'hominibus ligneis' vermag ich nicht zu theilen. da Odinn spricht, so kann man schon an mythische gesellen denken; holzwip und baumweibchen kennt auch die deutsche vorstellung, Grimm myth. 243; ein vierzig ellen hoher ganz alter mosbewachsener *trémadr* kommt auch Ragn. Lodbr: c. 21 vor. wie nun kornweibchen splitternackt erschienen (myth. 617), so schrieb man dies auch namentlich den baummännern zu, ja der in der Ragn.sage erwähnte singt 'nirgend schützt mich fleisch noch kleider.' wenn sie nun nach dem empfang der kleider sich helden dünken, so erinnert das freilich daran dafs kleider leute machen, nur dafs der volle nordische spruch auf eine lebendigere art auch aussagt *gut macht mut* Frank 1, 19<sup>a</sup>. — *neiss er neycquidr halr,*

der schmähung ausgesetzt ist der nackende, scheint mehr als kleiderlosigkeit einzuschließen, und in dem sinne 'ein bloßer kann kein held (*rechr*) sein' fortzuleben in der umschreibung vergeliches unternehmens *einen nackenden vff die schiltwacht stellen* Frank 1, 4<sup>a</sup>. *neiss* hat wahrscheinlich seine wurzel in *nida* hassen verachten, und stünde für *neid-s* wie *viss* für *vits*.

50. die auch unter uns wohl bekannte vergleichung des verlassnen mit einem entlaubten stamm scheint hier ihre stelle gefunden zu haben durch str. 49. — mit *þorp* könnte wohl nach der gewöhnlichen bedeutung die dorflinde bezeichnet sein; gerade sie, dem walde entnommen, ist die einsame und am meisten der entschälung ausgesetzt; Johnson aber gibt es hier durch 'locus propatulus', so auch Mohn. Frithiofs. s. 175 'in der öde', zwar ohne beleg, aber möglich wäre dafs das wort ursprünglich nur den dem walde abgewonnenen platz, das gereute, bezeichnete, und für eine einsame gegend scheint es auch Ragn. c. 21 zu stehen, wo der baumann, der auf dem walde am strande gefunden worden war, sagt *þá vard ek þessa þorps ráðandi*. ebenda ist auch von den schützenden hüllen wie hier *hlýra* gebraucht. für die letztere auffassung liefse sich auch anführen was von der im walde ungekannt verblühenden linde altd. bl. 1, 110 gesagt wird, *manec schæniu linde stát, der nieman keine ahte hát* u. s. w.; dagegen für die trauer der verpflanzten linde spräche die anwendung dieses bildes im Erec 6007 — 29. — in der frage Was soll der freundlose länger leben? ruht ein sprichwort. niederdeutsch heifst es *de nenen frund hat in der nód, is luttik bäter wän de dód* laiend. 42. 63. in Franks sammlung ist kein spruch mehr von dieser stärke; da heifst es nur *man kann ehr ohne geld als ohne freunde leben; freundschaft thut mehr not dann wasser und brot* u. dergl.

51. in dem vergleich mit dem feuer liegt wohl 'gähe freundschaft, lange feindschaft'; nur scheint die meinung zugleich zu sein dafs andere freundschaft als unter guten nicht aushält.

52. *ok með höllo kéri* wird richtig erklärt durch 'inclinato poculo'. das seltene *höll* gehört offenbar zu der ver-

lornen wurzel gothisch *hilpan* und würde ebenda *halps* lauten; die gleiche assimilation gieng auch in dem ebendaher stammenden *holl*, geneigt, hold, vor sich, denn dafs *huld* und *hold* zu diesem stamme gehören steht fest, s. Grimm in d. Wien. jahrb. 70, 50. der spruch Oft erwirbt man sich mit wenigem lob, besteht nach Finn Magnussen noch im dänischen; deutsche schliesen mehr den grund ein, *es gilt ein trunk wasser zu seiner zeit ein vass mit wein, ein heller ein gulden oder die gaben macht der will gut Frank 1, 9<sup>a</sup>. 33<sup>b</sup>; wie und wer, nit was 2, 87<sup>b</sup>.*

53. die Kopenhagener ausgabe macht keinen versuch diese dunkle strophe zu erklären; die übersetzung ist 'minutarum arenarum instar, minutis cum ingeniis, minuti sunt animi hominum'. sollen die sandkörner aller menschen verstand bedeuten, so widerspricht die wendung 'nicht alle werden gleich klug;' eben so stark die sonstigen erfahrungsgemässen unterscheidungen der menschen in kluge und thörichte. sollte also der sinn sein dafs vergleichungsmässig der menschenverstand ein sandkorn ist, gegenüber dem universum das er durchdringen möchte, oder gegenüber dem schicksal welches ihm des vergangenen viel und die zukunft ganz verhüllt, oder gegenüber dem wissn der götter? dann wäre der spruch parallel bei Biörn Hald. 279. nur läfst sich das folgende dazu gar nicht als grund reimen, wenn man nicht *iafnspakir* etwa auf das gleiche wissn der zukunft, die späherischen gaben, bezieht, die man einigen zuschrieb; ungenau wäre dabei nur immer noch dafs danach die menschen überall in zwei hälften zerfallen. könnte man dagegen in der ganzen zweiten hälfte der strophe eine meiosis annehmen, die eigentlich so viel sagen wollte als Eine grosse unebenheit findet unter den menschen statt, wenn sie nach der klugheit eingetheilt werden sollen, dann könnte die erste hälfte bedeuten Die summe der einsichten gleicht sandkörnern. — beides bildete eine passende einleitung zu den folgenden sprüchen Man solle nicht nach zu viel wissn streben, da sich überhaupt nur wenig wissn lasse. doch wiche diese erklärng gern jeder die sich näher an die worte anschlöfse und besseres verhältnis der beiden vertheile herstellte. vor der hand denke ich die construction mir abge-

brochen so, kleiner sandkörner, kleiner geisteskräfte — (sind die menschen; ja) klein sind die geister der männer. — keine einzige variation gibt es die eine bessere verbindung oder auslegung an die hand gäbe.

54—56. *vel mart vita* ist auch das lob des echten weisen Fafnir Edda 2, 174. die sprüche von den vorzügen des nicht allzu viel wissens braucht man nicht für spätere einlegungen aus christlicher zeit zu halten, welche das predigerbuch viel für solche sammlungen benutzte, wie im Freidank und besonders im laiendocrinal zu sehen ist. ein zweifler könnte sich auf Coh. 1, 18 berufen, 'wo viel weisheit, da ist viel grämens' und 7, 16 'sei nicht allzu weise, warum willst du dich verderben?' aber die erfahrung liegt zu sehr auf der hand als dafs man sie nicht jedem volke unabhängig zutrauen sollte, und sie hat im munde des germanischen volks viele eigenthümliche und stufenweise immer stärkere ausdrücke. der allgemeinste ist *alto fele is seldom gúd: wán alse dat korn boven gemikke* (übermäfsig viel) *up dem felde stait to dicke, furdrukke dat andere, also dat des de lude werden unfro* laiend. 125; *wer viel weifs, der wirt nit feyfst; wer vil erfert, der mufs vil leiden; was einer nit weifs, das tut im nit wee; wer nicht versteht, den nicht gräet; vil kunst, vil müh und unwirfse* Frank 1, 17<sup>a</sup>. 67<sup>b</sup>. 90<sup>b</sup>; *bei vil kunst ist vil vnmufs; unvernünftig schadt nicht, es lebt nur einer dester bafs; narren haben gut leben, man hat jn nicht für vbel* ebend. 2, 99<sup>b</sup>. *du solt underwilen sin unwiser denne ein kindelin* Cato 294. sehr ausführlich im Froschmäusler c. 6 *wer viel versteht — und kan der ist ein hochbeschwelter mann* u. s. w. auch der gegen das begehren der weifsagungen gerichtete spruch str. 56 beweist noch nicht christliche zeit; in den nordischen sagen kommen genug beispiele von einem solchen hinwegsetzen über die neigung die zukunft zu erforschen vor, wie tief sie auch im heidnischen volke safs, so Vigagl. c. 12. Örvar Odd. c. 2. ähnlicher rath erhebt sich noch im laiend. 133 *nog klein nog grót begären wetende iuen dód.*

57. *maðr at manni verðr af máli kuð*, der mann wird durch den mann in (mit) der rede kund, wird so viel sein als berühmt, so dafs bei der vergleichung mit dem feuer das

sich nur vom feuer belebt, entzündet, das ganze wohl eine aufforderung ist unter die menschen zu gehen und es mit ihnen zu halten; dann dürfte aber auch *til doelskr af dul* nicht sein 'sed impudens ex silentio (superbia ignorantia)' sondern Eben so wie der echte mann als solcher durch andere bekannt wird, zeigt sich der unwerthe am verborgen und daheim sitzen bleiben. diese bedeutung für *dul*, das sich verstecken, verliegen, wie es altdeutsch hieß, läßt sich aus dem *dylia* entnehmen, wie es z. b. Fridp. c. 11 steht. — was hier von der ehre und tüchtigkeit gesagt wird, schreibt ein ähnliches wort der freundschaft zu, *beiconung macht kundtschaft, so brint leicht stro vnd fewr beysamen* Frank 1, 35<sup>b</sup>.

58. 'früh soll aufstehen wer des andern gut oder leben haben will' stimmt zu gut zur zeit der rachegerechtigkeit als das man es mit Johnson möchte verallgemeinern. einen nachklang davon finde ich noch in dem gewiss uralten spruche *frisch daran tödt halb den mann* Frank 1, 26<sup>a</sup>. auch die angeknüpften sprüche sind im deutschen gangbar gewesen neben dem das *der schlafenden vöhe selten eine müs in den munt louset*; noch Schottel sprachsch. 1130<sup>a</sup> führt an dem *schlafenden wolfe leuffet kein schaaß in den mund*.

59. *sins verka á vit*, soll seiner arbeit ins angesicht gehen; *fara, ganga á vit* ist der gewöhnliche ausdruck für aufsuchen, nach etwas gehen; hier wohl absichtlich zu hervorhebung des eigenen zusehens, *lug selbst zu seinem ding, wer will das ihm geling* Frank 2, 43<sup>a</sup>. — zu *mart . . . er um morgin sefr* vergleichen die Kopenh. herausgeber das dänische *morgenstund giver (har) guld i mund*, mit der erklärung 'gibt es in die hand' (wofür *mund* früher allerdings der allgemeine name war). — *hálfr er auðr und hvötom*, der halbe erwerb ist unter (liegt an) dem raschangreifenden d. h. als solchem; ähnlicher gebrauch des concreten adjectivs in der priamel *langsam und böß hat kleinen lohn, behend und gut behült die kron* Eschenb. denkm. 416. *er mer undir* heißt sowohl es liegt mir an, als es liegt an mir, so das der sinn ist *wol angefangen ist halb thon; frisch ange-lauffen ist halb gefochten* Frank 1, 4<sup>a</sup>. und = *undir* Edda 2, 159.

60. *þakinna naefra* deckender rinden oder schindeln. der form nach ist das part. ins pass. umgeschlagen, was oft, je nachdem die aussprache bequemer ist, im nordischen geschieht. so heisst es *a lidandi degi* und *á lidnum*, so auch *lifdom* = *lifandi* str. 70. — *þess kann maðr miötude* davon weifs man das mafs — was nöthig ist, um sich gegen frost und sein dach gegen das wetter zu schützen: also — diese aufforderung ist verschwiegen, daher der ausdruck wohl sprichwörtlich war für besorgung dessen was mindestes bedürfnis ist um nicht nachher elend zu leiden; *wer nit im sumre gablen kan, der muß in winter mangel han, den berendantz dick sehen an* Brant 201—3. *man sol schneiden weil die ernt ist. wann du nun im sommer vnd herbst nit wilt einerndten und lesen, so darb im winter. wer leidt dafs jm in sein eygen haufs regnet oder schneiet, des erbarmt sich gott nit.* — die form *miötudr* ist freilich selten, doch nicht mit Johnson in *miöt* abzustutzen; sicher ist zu lesen *miötude* (nicht *miötudc*); der dat. bei *kann* ist wie im deutschen *können mit*. die form *miötudr* aber wie ags. *veorod* ahd. *werod* (menge) gramm. 2, 230 und wie *munod* (liebe) str. 79, obwohl das ags. *meotod* den melfer, schöpfer bedeutet, d. myth. 15. 72. — *er vinnaz megi*; der vollständige ausdruck für hinreichen ist *vinnaz til fullu*. — *mál ok missere* hat etwas formelhaftes; der acc. pl. *mál* bezeichnet einzelne bestimmte zeitpunkte, wie die tagsmahlzeiten, die jahreszeiten, gerichtszeiten; *missere* für *misseri* ist wieder als pl. zu nehmen (es ist ebenfalls neutr.); die halbjahre aber ist stehende bezeichnung des jahrs, dessen älteste beobachtung sich überall an die beiden sonnenwenden knüpfte, wo die grosen opfer und gerichte waren; seiner wortbedeutung nach hiesse es wohl wechseljahr, jahreswende; so heisst Er hielt sich da einige halbjahre auf *ok var sva þá nockr missari* Vigagl. c. 20; jahr aber ist es in der strafbestimmung *hafu 3 heimeli á hverium missarum* ebend. c. 19. ebenso 13 und 9.

61. in dem zusatze 'obschon er nicht zu wohl gekleidet sei' kann ich keine warnung sehen zu sorgen wo die kleider herkommen, wie in Matth. 6, 25, was Johnson hier anführt, sondern einzig eine hervorhebung der ordentlichkeit und reinlichkeit gegen das sehen auf guten anzug. schämen

sollte man sich, will es sagen, ungewaschen zu kommen, aber nicht in einem geringen rocke oder auf nicht allzugutem pferde zu kommen; und eher schäme man sich der blöfse als der schuhe und hosen, wenn sie nicht besonders sind. ein ähnlicher spruch setzt das gekämmt sein hinzu *kemdr ok þveginn skal kaenna hvern, ok at morgni mettr* Edda 2, 165. *saed* steht für *séd* (*sé-at*) wie *saevi* für *sevi*, *sefi* und öfter *ae=e* geschrieben ist.

62. die vielerwähnten erfordernisse des weisen, fragen und besonders sagen können (so str. 104), vergl. Grimm Andr. s. 91, stehen hier nur des gegensatzes halber; der übergang scheint der zu sein, Zu sprechen wifse der verständige, doch sein geheimnis verschweige er. die form dieses 'allein wifse man seine sache' u. s. w. kommt auch sonst ähnlich vor; *wenn ein ding bis an den drit man kompt, so bleibt es selten verschwiegen; was einem zu eng ist, ist auch dreien zu weit* Frank 1, 11<sup>a</sup>. formlos im laiend. 67. nach diesen beispielen ist nicht der deutung Finn Magnusens beizustimmen 'merkwürdige neuigkeiten sind nicht einem oder zweien, sondern dreien zu sagen, da es dann das ganze volk weiß', eine wendung die nur daraus hervorgieng dafs ihm die übersetzung Johnsons einen widerspruch zu enthalten schien; diese war 'unus sciat licet, non item alter, totus populus scit, si tres sunt conscii.' so auch Mohnike in der Frithiofssage. aber auch dies hat seine parallele. der Winsbeke rath — *din tougen niht den tumben sagen. daz zwein ist reht, deist zenge drin* MS. 2, 251<sup>b</sup>. *was vber zwey hertz kompt, das kompt auff (aufs?); was einem zu eng ist .. ist allein zweyen gerecht* Frank 1, 11<sup>a</sup>. *es bleibt nicht verschwigen was vber zwey hertzen in das dritt kompt* 2, 113<sup>a</sup>.

63. das unruhige flattern des adlers an der see, wo er sich nicht halten kann, und die lage dessen der keine fürsprecher, besonders nöthig im alten thinge (str. 25), zur seite hat. das Also — wird sein *einen got und vil freund sol man haben* Frank 1, 7<sup>b</sup>. alt heifst das meer wie der riese (vergl. zu str. 105) unter dessen namen auch Oegir war. Sn. Edda R. s. 210.



64. *riki* muß hier allerdings gewalt im allgemeinen sein; das vorige und die anwendung erweisen als mittelglied Man mache sich keine feinde. das zweite versglied, welches hier aussagt Verlaß dich nicht auf deine eigene stärke, begegnet auch als selbständiges sprichwort von selbstüberschätzung, wie 'der stärkste findet noch immer leicht einen stärkeren tapferern' *Aegis-hialm bergr einugi, hvars skulo reidir vega. þá þat finnr er með fleirom kömr at eingi er einna hvatastr* Edda 2, 175. fornald. 1, 162. *es ist auch keiner so geschwind, der nicht einmal sein meister find* Froschm. 2, c. 14.

65. für die vorsicht im trauen klingen viele sprüche; die deutschen geben auch ein maß dazu, *trau niemand, du habest denn ein salzscheiben mit ihm gefsen* Frank 1, 111<sup>b</sup> (104). 2, 16.

66. 'bald war das bier getrunken, bald nicht ausgelegen, wenn ich kam' könnte man als klage über ungastlichkeit fassen, *nicht zu geben findt der geitzig allweg ursach* Frank 1, 72<sup>a</sup>; hier gilt es aber dem der den andern nicht gern sieht, wie die letzte zeile sagt Selten kommt der leidige zum trunke recht. *lid* n. ist auch ein im deutschen gebräuchlich gewesenes wort, wie es im Ludwigsliede für rauschtrunk steht. Sn. Edda R. s. 208 *lid heitir öl*.

67. hier der gegensatz, Während man beim übelwollenden immer nach dem feste kommt, gibt der freund immer den geringsten vorrath her, und den ziehe ich allen gastgeboten vor. — *mundi mer heim uf bodit* es würde mir entboten, ich könnte eingeladen werden, denn Er lud ihn zu sich heifst *baud hönum til sín* Vigagl. c. 20. *budu þeir heira Högna* Edda 2, 419. 1, 363.

## VERGLEICHUNG DER GÜTER DES LEBENS

(68—80).

68. in dem ausdruck *eldr er beþr með gta sonom ok sólar sgn* fand schon Finn Magnussen spuren der alten heiligkeit der sonne und des feuers, mit vergleichung des persischen cultus; auch Grimm bemerkt 'wie schon Julius Caesar *Sol* und *Vulcanus*, und die Edda, beide als das höchste

preisend, feuer und sonne neben einander nennt' d. m. 340. — wenn dieser halbvers auch aufer der verbindung, in der er hier erscheint, ein gangbares wort war, so ist diese vorstellung unverkennbar. da aber hier darauf noch ein Wenn folgt, welches nur mit dem vorangegangenen lobe des feuers und der sonne verbunden werden kann, so vermag ich nicht eine unbeschränkte, sondern nur eine bedingte vorzüglichkeit jenen dingen zugesprochen zu finden, und es bleibt mir nur die nüchterne erklärung übrig. Dann ist das heimatliche feuer, dann der sonnen anblick köstlich, wenn der mensch die gesundheit zu behalten und ohne fehl und schmach zu leben erreicht. statt 'leben' zu sagen 'die sonne anblicken' würde sich kein dichter nehmen lassen; dafs aber (69—71) das leben als unersetzliches und jedem andern unter seinen gütern vorzuziehendes gut in immer hellern und stärkern ausdrücken bezeichnet wird beweist auch hierher zurück dafs es hier gemeint sei, damit man zum voraus verstehe was 76. 77 schärfer ins auge gerückt wird, ehre sei noch höher als leben, ein fehlloses leben das höchste.

69. gesundheit nicht das einzige gut im leben. *af verkom vel* von werken, thaten genug, bezieht sich nicht auf wohlthätigkeit.

70. dazu führt Finn Magnussen das noch gehörte dänische sprichwort an *queger mand faar vel ko, men döð faar aldrig liv*. auch deutsche sprüche gedenken der kuh als des mindesten hausbedarfs, *wer wil haben ruh, bleib bey seiner kuw* Frank 2, 84<sup>a</sup>, und preisen das leben, *das leben ist lieb; der leib ists hauptgut* 1, 17<sup>b</sup>. — die lesart Olafs, *muni* für *manni*, wonach der sinn entsteht Die reichthümer kann das feuer verzehren, zieht Finn Magnussen richtig vor; sonst könnte man nur an das bestattungsfeuer denken, und dann ist der tod nicht mehr blofs vor der thüre; auch str. 78 spricht dafür.

71. so viel anschauung als hier dürfte sich in späterer zeit schwerlich wieder zusammenfinden, wo gesagt wird dafs gebrechlichsein immer noch besser ist als todtsein; denn mit verbreitung der christlichen lebensansichten vermindern sich die sprüche von dem werthe des irdischen lebens. unberührt davon musten sich aber natürlich solche erhalten wie *befser*

den arm als den hals abgefallen Frank 2, 7<sup>b</sup>; die todten mögen uns nit mehr helfen 1, 35<sup>a</sup>. — *brendr* = *daudr* auch str. 81.

72. über die *bautar - steinar* Snorri zu anfang der Heimskr. — *eptir genginn guma* nach dahingegangenen mann (vater) geboren.

73. *tveir ro eins heriar* 'duo inter se sunt adversarii,' so die Kopenh. herausg. und die lesart R's, *einheriar*, bedeute dasselbe. *einheri* wäre *monoheros* gr. 1, 661 (wie *einbani*), einziger auserlesener held wie Vafpr. 40. Grimn. 18. 23. merkwürdig dafs die variante *eins heriar* ebenso Vafpr. 41 vorkommt. man hat es auf die im folgenden genannte feindschaft zwischen zunge und haupt bezogen, deren sprichwörtlichkeit sich aus jenem alten zusatz zum Uplandslag beweist, worin der lästerer, wenn er im zweikampf fällt, als eine das eigene haupt treffende zunge (*tunga huvdbani*) ohne bufse bleiben soll s. 130. Finn Magnussen hält die ganze strophe als abgerissen und dem versbau widersprechend für unecht und eingeschoben. gerade die dunkelheit der letzten zeile spricht eben nicht dafür, und längere dreistäbige untersätze widersprechen dem Liodahattr nicht, wie ich in dieser zeitschrift nachgewiesen habe. selbst Resenius, bei dem sonst manches nicht stand, hat die zeilen nur offenbar entstellt, *bane er naer í bedenn, hveim handarvane*. aber die pergamenths. war den Kopenh. herausgebern nur bei *haufuds*, was sicher richtig gesetzt ist, undeutlich, gar nichts blieb schwankend in den folgenden schwierigen worten *er mer í hedin hvern handar vaeni*. das seltene *hedinn* läfst sich durch nichts anders erklären als durch rock, Finn Magnussen verglich richtig *geit-hedinn*, wenn auch die ableitung von *húð* unrichtig ist. auch in der zusammenziehung *úlfhednar* die wolfspezlträger Heimskr. 1, 95. 4, 17 liegt dasselbe wort. sicher ist nun dafs die verbindung dieser *í hedin hvern* mit *vaeni* bei den Kopenh. herausgebern, so dafs der rock der gegenstand der erwartung, hoffnung, sein sollte, unzuläfsig ist; nähme man auch *handar-vaeni* etwa für behende oder sichere erwartung zusammen. das worauf man hofft oder rechnet, wird immer im gen. zu *vaeni* oder *ván*, von gesetzt. so *hönorr var styriar vaeni* Har. harf. c. 19

und in dem sprichwort *er mer fangs von af frekom ulfi* kampf erwarte ich von einem schnaubenden wolfe Edda 2, 159, *illra orða er mer on at ykrom syni* Försk. 2, *hvort er honum þikkir skiöls van* wo ihm sicherheit zu hoffen schien fornald. 1, 218, könig Gnuti gieng darauf zu, wo er hundegebell hörte *þviat honum þótti þar helzt manna von* weil er da am ehesten auf menschen zu treffen rechnen konnte fornald. 3, 5, *koma í lands von* auf der seefahrt 2, 305; in dem grofsen walde mufs man auf manche reisende schädliche thiere gefalst sein, *en þar ván marga skaedra djra* Isl. 2, 330. ebenso das verbum *fengjar vaena* fornald. 2, 309. hiernach kann *er mer handar vaeni* nichts anderes heifsen als Ich rechne auf eine hand, versehe mich einer faust, und dann wird in dem präpositionellen zusatze das wann oder wo zu suchen sein; völlig eben wäre ein mit *í* verbundener dativ, das hier gewählte *í hedin hvorn* mag aber sein In jeden rock setze, denke ich mir, eine faust. ist dem so, dann ergibt sich völlig angemessen zu der warnung der durch die zunge oft drohenden lebensgefahr die fortsetzung der vorsichtseinschärfung, Und sicher wähne ich mich nirgends dafs sich nicht eine verborgene hand gegen mich erheben könnte, dies mochte sprichwörtlich sein durch den kurzen satz auszudrücken Wo ich einen rock sehe, da denke ich mir eine faust darunter, ein spruch gerade so identisches verbindend zur schärfung der aufmerksamkeit wie der gangbare deutsch bei Seb. Frank zu findende und oft im nordischen gebrauchte *þar er mer ulfsins van, er ek eyrom sá*, da wähne ich den wolf, wo ich sein ohr sah Edda 2, 183. Fornald. 1, 164: alt. bll. 1, 11. belegen läfst er sich kaum mit Laxdoelasaga s. 160 M. (unter diesem kleide weifs ich meinen tod wohnen), wohl aber durch *opt ern vorgugar hendur undir vorgugum felldi* d. i. *saepe fortes manus sub sordida toga*, ein spruch den B. Hald. (s. 462) gelesen hatte. der fortschritt vom ober- zum untersatze ist dann hier ähnlich wie str. 65, oft mufs man für seine worte entgeltung erfahren.

74. auch diese strophe hält Finn Magnussen für eine eingeschobene. aber ihr bau hat nichts ungewöhnlicheres als dafs eine 3e oder 4e kurzzeile zu viel ist, und ihre dunkelheit ist nicht so grofs dafs man darin nicht eine aufforderung

zur vorsicht auf reisen erkannte; wodurch sie sich wenigstens in einige verbindung mit 73 setzt, obwohl sie sich besser an die regeln vom einkehren 34. 35 oder 33 anschliese; denn dem sinne nach würde ich sie so umschreiben, Freue dich der ruhebringenden nacht nicht einzig schon dann wenn du reisevorrath hast, ohne ein obdach ist es auch beim heitersten abend misslich; veränderlich ist die herbstnacht u. s. w. nicht ganz sicher zwar scheint die von Finn Magnussen angenommene bedeutung herbstnacht für *haust grima*; da *grima* nur hülle, larve, helm bedeutet, so könnte die meinung auch sein Oft ändert der herbst seine maske, sein aussehn. für die erstere erklärang spricht aber dafs im ags. die nacht ein helm genannt wird, Grimm Andr. und Hel. s. xxxvi, und dafs sie in den kenningar u. Alv. 30 *mál-gríma* heifst. sollte in diesem siebenfüßler etwas eingeschobenes sein, so ist am verdächtigsten *skammar ro skíps rár* kurz sind des schiffes rahen, deren sinn etwa ist Oft schlägt der wind um — herbeigeführt durch die folgenden sätze vom wetterwechsel; der wind aber hat für den wanderer weniger bedeutung, und so ist erst ohne diese zeile der zusammenhang der ganzen anschauung ungestört.

75—80. vom reichthum und dafs er dem thoren nichts hilft.

75. die beßerung *af audrom* (Finn Magnussen) für *af audrom* wie in der pergamenths. steht, wird unverwerflich sein; sehr annehmbar scheint aber auch die änderung *af audom* vom reichthum, die derselbe mit vergleichung von Solarl. str. 34 *margan hefir audr apat* vorschlägt, indem so erst ein leichter zusammenhang mit dem folgenden entsteht. sonst heifst es Der thor weifs nicht, wenn ihn andere zum besten haben (Brant narrensch. 196); niemand verspotte einen blofs der armut wegen.

76. 77. unvergänglichkeit des nachruhms, des guten oder üblen namens, nach dem tode. was hier *orz-tírr* wortruhm heifst, drückt auch das einfache *tír* aus; so ags. *tír-eáðige háled* Andr. v. 2. *tír* 105. wenn man *tír* erworben, will man gern sterben, *góds höfom tírar tengit, þótt skylim nú eðr í gaer deýia* Hamd. 29. *on þar féll Bardi með góðun orðstýr* Isl. 1, 308. — *dómr* ist zwar gewöhnlich ein förm-

liches gericht, hier aber nur das über jeden menschen sich bildende urtheil.

78. vergänglichkeit des reichthums; ein eigenthümlicher ausdruck dafür aus deutscher überlieferung wurde zu 13 angeführt; die benennung *Fitiung* liefse sich etwa mit *Feisting* oder *Fetting* wiedergeben.

79. 80 bilden einen nur lose sich anschließenden anhang zu den sprüchen über die lebensgüter: nachdem hinzugefügt ist dafs der reichthum, ja jeder besitz, nur für den klugen, nicht für den thoren, ein eigentliches gut ist, dem letzteren wachse nur die aufblähung davon, wird für einen solchen der schon 27 gegebene rath des schweigens wiederholt, hier mit wohl absichtlich pomphafter einkleidung als wäre es ein hohes geheimnis. *þeim er gördo ginregin* welche hauptrunen die hochheiligen götter machten; *þeim* ist von *runom* angezogen, wie gewöhnlich, so dafs in *er* erst das volle relativum ist; die zusammensetzung *gin-regin* ist wie *gin<sup>2</sup>heilagr* hochheilig Vol. 6, doch wohl eigentlich zum anstaunen heilig, denn *gin* von *gina* ist die mundesöffnung. ein ags. adj. *gin* (*patulus amplus*) weist Grimm Andr. 1523 nach. Finn Magnussen führt auch *ginfast* (zum erstaunen *fest*) an; so wird später auch *forkunnar wel* (wunderwohl) gesagt Orkn. s. 84. dunkler ist die gleichfalls steigernde zusammensetzung mit *finbul*, die auch str. 104 begegnet und in *finbul-vefr* Vafpr. 44. Grimm vermutet es möge ursprünglich das rauschen bezeichnet haben wegen *finbulfambi* str. 104 und ags. *fifeldor*, *fifelstream*. Andr. und E. s. 147.

## ZEIT ABWARTEN UND WAHRNEHMEN

(81—83).

81. was die sechs einzelnen bilder auf gleiche weise aussagen, das findet sich später auch nackt, zusammengezogen in einen spruch, dargestellt: als Brynhild sagt 'du hast gut zufrieden sein, da dir alles nach wunsche geht' antwortet Gudrun *snemt er því enn at haela*, früh ists noch dessen sich zu rühmen fornald. 1, 189. nämlich *mer sprákt unde is ók al ware, allen wärken werd lov geságd in deme ende, alse men se lágt laiend*. 32. *schilt und lob niemand*

bald Frank 1, 72<sup>a</sup> auch die einzelnen bilder waren für sich gangbar; noch jetzt haben wir *es ist noch nicht aller tage abend* wie Frank 2, 84<sup>b</sup>, wo auch *es ist wol so grüns vor nachts zu hew worden als das*. aber auch wie hier galt *guoten tac man ze äbent loben sol*, aus Laurin Wh. Grimm Freid. xcvi; ferner das erprobte schwert Freid. 95, 18; und stärker als *mey er gefin er findet sich nach der hochzeit erkent man des weibs bofsheyt*, was Frank 2, 71<sup>a</sup> in gleichem tone auslegt.

82. die zeit wahrzunehmen hat das deutsche noch mehr bildliche aufforderungen; *schneid pfeifen weil du in den röhren sitzest; schöpf oder trink dir genug weil du bei dem brunnen bist* und andere bei Frank 2, 92<sup>b</sup>, 153<sup>a</sup>; doch ist hier noch in jedem bilde zugleich eine selbständige gute regel; die zweite verschälte geht von der einschärfung der rechten zeit zu der der bestimmung über, in jeder aber hat sichtlich die letzte, die aufforderung zum genuß der liebe, den hauptton. — *a skip skal skridar orka* eigentlich mit dem schiff soll man schritt, lauf wirken. *skrid*, sonst n., hier f., drückt einen hinrutschenden gang oder lauf aus, das hinstreichen, will aber hier doch kein recht volles bild geben. R. hat *skreidar orka* fische fangen, aber *skreid* wird nach Biörn Haldorson nur von den getrockneten fischen gebraucht. — *maeki höggs* hängt noch von *tíl* ab, wie *vedri* von *í*.

83. eine ähnliche kaufregel sogar im laiendoctrinal, *men skal dat fé kefen so dár jung sy unde wasse to 113*; hier aber, wenn es unscheinlich ist. in *heima hest feita* schon muß *feita* eine andere bedeutung haben als die welche die wörterbücher und Finn Magnussen geben, mästen; denn die wenigsten pferde wurden ja zu opfermahlzeiten verwendet, und auf den hund passt es gar nicht. die bedeutung ziehen schließt sich leicht daran an und meint hier jedesfalls die dressur; belegen läßt sie sich vielleicht mit dem englischen *to fit* zurechtmachen u. s. w. die regel den hund auswärts gewöhnen zu lassen befolgen noch alle jäger. *bú* ist freilich allgemein der anbau und war str. 36 heimatlicher besitz, erhält aber öfters den sinn eines aufser der heimat noch, also auswärts, errichteten neubaues, landgutes; so Orkn. 151,

Sigurd hatte ein amt, also niederlassung in Tunsberg, *ok átti bú á Austr-Ögdum*. ein reicher bonde in Norwegen hatte 12 *búgarða fyrir utan þann höfundboe*, er hann sat á *sialfr* fornm. 11, 422.

### WORAUF NICHT ZU TRAUEN (84—91).

84. die thatsache der wandelbarkeit der frauen (deutsch *si hánt kurzen muot und langez hár* Wh. Grimm Freid. 393f.) beklagt auch der verfasser des Solarl. 10; aber er lenkt ein, wie Cohel. 7, geschaffen sein sie wohl gut, aber —.

85—89 hangen die dative alle ab von dem schliessenden *verdit mádr sva trygg at þessi trúi öllo*. sollte daher wohl die in der construction wie im metrum unterbrechende str. 88 vor oder nach dieser längern priamel ihre ursprüngliche stellung gehabt haben? freilich ist wohl auch nicht zufällig dafs anfang und schlufs nach der gegenwärtigen ordnung auf das unzuverlässliche der frauenliebe als das bitterste im besten gehn, so dafs das übrige zu diesem als dem am meisten betonten in ein ähnliches verhältnis tritt wie in str. 82 und sonst, wie es auch deutsch heifst *brunst, des meeres flut, und des weibes duck sindt vber alle stuck* Frank 1, 23<sup>b</sup>. die einzelnen stücke dieses katalogs der unzuverlässigkeiten sollten sich wohl auch sämtlich in deutschen sprüchen nachweisen lassen, und könnten daher beträchtlich vermehrt werden; z. b. schon in gesellschaft des bogens pflegt noch mehr zu kommen, *ein schwager und ein erlenbogen, ein schnelle that nicht wol erwogen, ein alte brück und fahles pferd, wenn sie bestehn, sein lobenswerd* B. Ringw. l. w. 371. *der kurze mann und der rôte bart* Freid. 85, 19. Frank 2, 179<sup>b</sup> sind auch nordisch verdächtigt, wenigstens im 13n jh., *at þú trúir aldrei lágum manni ok rauðskeggjudum* fornm. 11, 428. — 86. *barni konungs*, weil er als regierender sich ändern kann. — 87. *sialfráða þraeli* einen, so zuvorkommenden diener verdächtigen auch deutsche sprüche. *völo vil-maeli*, denn sie thaten es gewöhnlich um guten gewinnes willen. Vigagl. c. 12. — *val ny-feldom* doch wohl, weil 'es sich oft begibt dafs der sich noch selbst rächt der den todesstreich empfieng', fornald. 1, 162. —



die folgenden 4 stücke *heidrikum* . . . *skiaekiu* sind nur aus einer papierhs. aufgenommen; die beiden ersteren hatte Resenius schon nach 85; warum sie Finn Magnussen für an sich verdächtig hält, abgesehen von *herra*, dessen richtigkeit in der alten spruchform aufgegeben werden kann, ist schwer zu sehen; der spruch von den thränen der buhldirne steht jedem alterthum an, für die beiden ersten zeilen aber gibt es ein zeugnis aus dem 12n jh., *ridenti domino diffide, poloque sereno* altd. bl. 1, 11. und wieder im 16n *klarem himmel und lachenden herren sol niemand trauen* Frank 1, 77<sup>b</sup>, 2, 179<sup>b</sup>. *roter bart, erlinbogen; herrngunst, frauenlieb, aprillenwetter* ebend. — was würde aber *hunda gellti*, dem gebell der hunde, für eine anschauung voraussetzen? etwa die eines in fremder gegend verirrtten, der dadurch zu feinden oder in andere gefahr geleitet wird? oder stand ursprünglich *hunda helkti* oder *helti*, dem binken der hunde? dies wenigstens haben deutsche sprüche, *hund hincken, weiber weynen, krämer schweren, sol sich kein weiser ankeren* Frank 2, 83<sup>b</sup>.

88. das trügliche des früh gesäten ackers auch bei Frank, *früh sat selten für sich gat* 1, 5<sup>b</sup>. 104<sup>a</sup>; und zu *vedr raedr akri* vergl. *das jar bringt treid, nit der acker* 1, 19<sup>a</sup>. die genaue parallele mit dem früh gesäten acker wäre, wie deutsche sprichwörter haben, Einem früh sich entwickelnden sohne traue man nicht; hier steht aber allgemein auf keinen sohn hoffe man zu früh, etwa wie es heist *ein vatter neret eh 10 kinder, dann 10 kinder einen vatter* Frank 1, 78<sup>a</sup>. — aus dieser stelle wird sich das in jeder handschrift anders gestaltete sprichwort Vigagl. c. 7 herstellen lassen. Astridr hofft die durchführung ihrer gerechten sache von ihrem jüngsten sohne Glum, wenn er von seinen fahrten zurückgekehrt sein werde; da sagt ihr gegner zu ihr *seint til vanar sa man erja* nach Rafn 2, 341, *sa muni erja* C, *um þá mann-erju* B, *sa mann erja* nach Petersen; keine lesart befriedigt recht, denn *man*, knecht, ist neutrum, *manerja* (geringer ackerknecht) aber femininum; und warum sollte der sohn geschimpft werden? wäre aber der sinn 'spät soll man hoffen, da man den acker bestellt,' so

spränge das sprichwort nicht aus dem bilde in schmähere, und zu lesen wäre etwa *þá menn erja* oder *þá er*.

89. *bródur - bana sinom*. dem nicht zu trauen, wird auch dem Sigurd von den schwalben vorgesungen Edda 2, 183, so wie auch der grund, *vill bölva - smidr bródr hefna*. vielleicht dafs aus der heldensage sich diese gestalt des sprichworts erst entwickelte, oder dafs es doch seine ursprüngliche stellung zwischen Sigurd, Fafnir und Regin hatte. es hätte ja eben sowohl *fadir - bana sinom* heifsen können, denn der sohn hat gleich starke rachepflicht. in der vorliegenden form wird es auch Edda 1, 76 berührt und Solarl. 20—23 mit einem beispiele erklärt, nur dafs gemäfs den da herrschenden christlichen grundsätzen die selbstrache abgewehrt wird.

90. *fridr qvenna*, liebe der frauen, goth. *fridva*, wie str. 51. — *sem aki*, als ob man führe mit unbeschlagenem pferde auf glattem eise; *hál* war auch im deutschen noch im 16n jh. so gebräuchlich, *sie hat keine helen schlangenhaut* Frank 1, 112<sup>a</sup>; jenes *aki* braucht nicht reiten zu sein, eine eisfahrt mit einem einspänner kommt ja auch Fridþ. c. 12 vor. — *eitt hross þrévett, ótamit* Isl. 2, 177.

91. auch der männer reden gegen die frauen sind unsicher; und so wird bisher das warnen vor zu schnellem trauen ausgedehnt, doch liegt schon in str. 90 ein ansatz zu dem, was nun ausführlich besprochen und mit einem beispiel belegt wird, was es mit dem lieblosen der frauen auf sich habe, so dafs man auch schon 90 und 91 zu dem folgenden ziehen könnte.

#### VON FRAUENLIEBE (92 — 102).

92. wie frauenliebe zu erwerben sei, erfahrungssätze die man nicht von Ovid geborgt zu glauben braucht. *sá faer er friar .fria* heifst später gewöhnlich loslassen und nachlassen, hier noch im alten und in unserm sinne sich bewerben um liebe; deutsch *lieb überkömpt man mit lieb; wil einer geliebt werden, so lieb er; dem mutigen wird die braut* Frank 1, 9<sup>a</sup> und sonst. etwas massiv, aber nicht ungewöhnlich ist *fé biöda*. mit geschenken von goldringen

u. s. w. wird in vielen sagen liebe gekauft; so versucht es Skirnir mit zwölf goldenen äpfeln und einem goldringe von wunderbarer kraft, freilich vergebens, bei Gerður Edda 1, 77 f. deshalb möchte ich nicht mit Finn Magnussen vorziehen was R. statt *se* hat, *frýtt* oder *frídt*, gutes, schönes; die Edda sagt geradezu *fríð at kaupa*, ich schenke dirs.

93. *ástar firna*, über liebe sich verwundern, setzt also schon einen solchen grad voraus, wie er 94 klar ausgedrückt wird.

94. deutsch, besonders im 16n jh., noch stärker *lieb macht lappen* Frank 1, 10\*.

95. da mit dem sinne, der dem herzen zunächst wohnt, und mit neigungen allein dasteht, wiefern diese nie völlig so von andern empfunden werden können, offenbar ein vorgang des innersten selbstbewusstseins, der nur der eigenen persönlichkeit entspringt, eingeleitet werden soll, so kann das bezeichnete siechthum schwerlich die gewöhnliche unzufriedenheit mit seinem jedesmaligen schicksale sein, was sich ergibt, wenn man *ser öngo at una* mit Finn Magnussen übersetzt 'sorti suae nullatenus adquiescere.' die folgende erzählung, die eine erfahrung davon beibringen soll, spricht nur von der qual unbefriedigter liebe. deshalb nehme ich *ser una* als gegenliebe, liebesgenuß finden, nach lehre der deutschen sprüche *lieb haben und nit genießsen möcht den teufel verdriessen*—; wie *wee dem ist, der lieb sucht da keyne ist* Frank 1, 88<sup>b</sup>. und wie es auch in der Vols. heißt 'schwerer ist es den harm der daran liegt (an entbehrung der gegenliebe) zu dulden als scharfe waffen' fornald. 1, 177. kaum wäre es so stark, wenn hier geradezu *unna* für *una* stände. die angesprochene bedeutung für *una* bestätigt sich völlig durch Edda 2, 216 vergl. 219.

96. sie war mir fleisch und herz; dennoch um nichts mehr habe ich sie. das *hefik* gleicht also einem 'erhielt ich sie.'

97. *Billing* ist sonst unbekannt; Finn Magnussen sieht dessen hier ungenannte tochter in der Rinda welche nach Saxo Gr. Odhins anträge mehrmals abgewiesen. — *jarls yndi*, keine königslust ohne sie; *iarl* ist also nicht in seiner spe-

ciellen bedeutung zu nehmen, wie schon ahd. *keiserlich* so vorkommt.

98. die versprechende rede der jungfrau geht gleichfalls von dem str. 82 gegebenen grundsätze aus.

99. *vísom vilíom frá*, Finn Magnussen 'ab certa voluntate'; er zieht aber *fyri* (L) vor, d. i. wegen; es scheint aber in übereinstimmung mit *þottumz* jenes *frá* besser, wenn man es so erklärt, 'obwohl ich von gewisser neigung (von gewissheit ihrer neigung) in der that fern war.'

100. *in nýta víy-drott*, jene nütze wachsschar d. i. die tüchtige. — *of vitadr* ist abgesperrt, verhindert.

102. *góð* kann hier, da sie nachher schlimm genannt wird, nur etwa gütlich, freundlich sein. — *hadúngar leitaði mer*. so wird *leita* mit dem gen. auch in *ráðs leita* verbunden, und die person die es zu leiden hat, tritt in den dat. wie in 'es jemandem ansuchen oder anthun mit etwas.' — *hafða ek þess vetki vífs*. wie im lat. wird adj. und subst. gern durch einen acc. getrennt.

### VOM BEGEISTERUNGSTRUNK BEI GUNNLÖDH (103 — 111).

103. deutlich ist dafs durch diese und die folgende lehre die erzählung vom besuche bei des riesen tochter eingeführt wird. wie nämlich hier munterkeit und gesprächigkeit eingepreßt wird, so heifst es gleich im anfange der besuchsgeschichte 'wenig hätte ich bei dem schönen riesenkinde durch schweigen vermocht, viel sprach ich in meiner sache;' und so wird noch str. 108 wieder eingefügt 'dem verständigen, der sich zu helfen weifs, geht wenig ab.' dennoch kann man schwerlich sagen dafs der ganze mythus dieselbe stellung hier habe wie das abenteuer bei Billingsmaid, welches allerdings, wenn es etwas lehren soll, wenig mehr sagen kann als was zur einleitung vorgeht str. 95. der nun folgende liebeshandel kann nicht blofs wegen seines glücklichen ablaufs den gegensatz haben bilden sollen zu dem verdrießlichen und vergeblichen; denn in den vordergrund tritt der geistentzündende becher, der nun zu den menschenkindern heraufgekommen ist str. 108, aber weder der liebesgenufs

noch die kluge art durch witz und bewegliche worte dazu zu gelangen; von seinen gesprächen mit Gunnlöð sagt Odinn gerade gar nichts. — desto nöthiger ist es eine eigenthümliche bedeutung der erzählung von derjenigen zu unterscheiden die ihr durch die stellung hier gegeben ist, als sollte sie nur beweisen wie nöthig kluge rede, erinnerung und anknüpfung an das vergangene, und überhaupt gesprächigkeit sei; regeln die ohnehin zum theil schon da waren 15. 62.

105. diese selbständigkeit des mythus von Gunnlöð beweist auch seine ausführung und benutzung in der Snorra-*edda*. Suttung haust tief in der erde, der weg gieng durch gewaltige felsen (107), von seiner tochter genießt und entführt Odinn den begeisternden trunk, der *müð* (106) *óðrerir* geisterreger (108) heißt. deshalb erklärt Finn Maguussen diesen vorgang für eine mythische darstellung der erzeugung der feldfrüchte durch den in die erde eindringenden befruchtenden himmelseinfluss und für einen lobspruch auf den aus diesen früchten bereiteten köstlichen biertrank; den allgemeinen nordischen begeisterungstrank auch der dichter, so in der *Athene* 6, 242. dann käme es nahe an den mythus von Proserpina. nach dem hier vorliegenden aber ist schwer zu finden wie an die feldfrucht, an die gerste, gedacht sein solle. woraus der trunk gemacht war ist der erzählung gleichgiltig, sie nennt ihn *meth*; das eingehen in die erde hat keine für sich erklärung fordernde stellung, denn riesen wohnen einmal in bergen; und der same käme ja doch nicht unter felsen. der mythus scheint daher zu beschränken auf den *Óðrerir*. die frage, wo kommt die dichterische begeisterung, jeder höhere schwung des geistes her? veranlafte an einen tiefen zusammenhang mit den geistern der natur zu denken; das uralte dasein der dichtenden kraft gebot eine zurückführung auf Odinn, wie bei allem unvordenklichen geschah; er also mußte ihn von den riesen in der erde, und, weil ohne liebe kein höherer aufflug, durch die gunst einer riesentochter gekostet haben. und mit adlersflügeln, setzt die *Snorra-*edda** hinzu, verließ er sie wieder; die hier zuletzt gegebene wendung läßt das ganze als einen trug, oder doch als einen gewalthätigen raub erscheinen, denn Suttung wird getödtet und Gunnlöð somit in doppelter trauer verlassen.

106. den nymen *Gunnlöð* erklärt Finn Magnussen durch *lada* einladen, kampfladerin, und hält dies für personification der erde, lex. myth. s. 408, welcher beziehung jene bedeutung nicht eben günstig ist. wenn die schreibung der Snorraedda *Gunnhlöð* die ältere form enthält, so hat man an *hlada* (struere und prosternere) zu denken, wovon *lada* (invitare) goth. *lajón* verschieden ist, dafür spricht der walkyriennamen *Hladgudr* (Bellona sternens), welcher in anderer ordnung dieselben bestandtheile enthält. — *ithgvið*, entgelt, eine zusammensetzung wie mhd. *iteviz*, ahd. *itlón* Kero 7. zu der zeit *sins ins heila hugar* dürfte ein unnöthiges echo *svara saeca* sein.

107. *rata munn letomk . . fá* erklärt Finn Magnussen lex. myth. s. 664 durch 'des bohrrers mund liefs ich raum falsch', nach dem bericht der jüngern Edda, daemis. 72, das Odinn, bevor er in schlangengestalt hinunterfuhr, sich durch Suttungs bruder Baug mit einem bohrer den weg durch die felsen habe bahnen lassen wollen: unter diesem bohrer sei aber der sonnenstrahl zu verstehen. das letztere hängt mit seiner deutung des ganzen zusammen, das erstere ist auch der wortbedeutung nach schwer zu finden; *rati* heist später nur thöricht und staarblind; damit ist nichts anzufangen; *at rata* ist sich schnell und gut fortbewegen, schlüpfen, stürzen, und wird für gut den weg finden gebraucht, entsprechend dem goth. *vrátón* gehen, *vrátóðus* weg; daher denn nordisch auch *hrata* daneben steht. deshalb nehme ich das subst. *rati* für wegfinder, durchdringer oder stürzer, und dies als umschreibung für schlange selbst, der die dichtung das sichere eindringen in den felsigen erdengrund zuschrieb, nach zeugnis der kenningar, welche unter *orm* aufführen als gleichgeltend *grafvitr* und *grafingr*. — der bericht der Sn. Edda aber mag erst durch eine deutung dieses *rati* entstanden sein, die eben den geschmack verräth als die erklärung des ursprungs der afterpoesie. — *stódomk*, nicht wie gewöhnlich *stóð-omk*, sondern hier *stóðo-mik*, welcher acc. abhängig ist von *yfir ok undir* (gr. 4, 40), hat zum subj. *iotna vegir* u. s. w. *iotna vegir* was, wie im deutschen, riesengänge oder steige, wohl nicht die felsenmassen an sich sind, sondern klüfte und wirkliche pfadbildende abhängige dieses 'ich

stand zwischen riesengängen und so gefährdete ich das haupt' soll nun die furcht und die trauer zur zeit der sonnenferne nach der winterwende sein: sogar das haupt Odhinn's hätte nach Finu Magnussen etwas besonderes für sich, nämlich die sonne, zu bedeuten, was schwerlich einleuchtet. auf winter und sommer könnte man aber jede reise, jedes gehen und wiederkommen eines himmelsgottes beziehen.

108. *lit* muß hier allgemeiner als farbe oder anltiz sein, denn hier geht es gewifs auf die mehrmals verkaufte, vertauschte gestalt. als schlange durchstreifte Odinn die klüfte um einzudringen, angekommen aber trat er als mensch unter dem namen Bölverk (110) auf. — *óðrerir* kommt eben so geschrieben auch 143; anderswo es heißt, die norne Urdur habe ihn zu bewachen gehabt, *óðhraeris skyldi Urdur geyma múttk at veria mestum þorra Hrafnag. 3.* danach wäre es geistührer, nach der sonstigen schreibung *óðreirir* geistbinder oder sammler, von *reira* vincire.

109. *þeirrar er* noch von *nytak* bestimmt: hätte ich nicht ihrer genossen, die ich umarmte.

110. *hrinþursar* reifriesen, denn aus reif war der erste aller riesen Ymir geschaffen, daher allgemeine namen wie *hrímnir* u. a. für dieses geschlecht entstanden. Grimm d. myth. 305. — *háva ráds at fregna* wird ganz eigentlich sein; die riesen die jedesfalls ausgehen um die ermordung Suttungs und den raub des *óðrerir* zu rächen, wenden sich zur halle des höchsten, um zu erfahren, wer und wo der vermeintliche Bölverk (der übelthäter) sei, oder ob er zugleich mit Suttung gefallen sei; vielleicht auch schon mit ahnung des richtigen: rathgeber oder berather war ein göttername (*regin*). — *með böndom*. neben dieser bezeichnung für die götter hat Snorra Edda s. 176 auch *höpt*, eigentlich fessel, *hvernig ero nöfn godanna? þau heita bönd . . . ok höpt.*

111. der *baug-eið*, ringeid, war jedesfalls der reiniigungseid, womit sich Odinn, etwa seine angenommene andere rolle vorschiebend, lossagte; das hieß *eið vinna* auch in der Vigagl. c. 24. wer spricht aber diese letzte strophe? etwa die riesen selbst?

## DIE RATHSCHLÄGE AN LODDFAFNIR (112 — 140).

Das Loddfafnirmål war sicher ein selbständiges spruchgedicht und nicht ursprünglich mit Hávamål verbunden, da es sich durch die neue einkleidung, die versetzung an den Urdarbrunnen, wie durch die besondere form, die einschließung eines kehrverses, absondert, und nun zusammenhanglos aneinander gereichte regeln enthält, die zum großen theil im Hávamål schon enthalten sind.

112. der sprechende ist Loddfafnir selbst, eine übrigen unbekante, vielleicht mythische person. seine weisheit stammt aus Odins halle; was er da und am Urdarbrunnen schweigend hörte, vermutlich von Odinn selbst, das theilt er nun, zum rednersitze gekommen, den um ihn her lauschenden zuhörern mit und wegen dieser einkleidung braucht man dem Loddfafnir noch nicht mehr als menschliches ansehen beizulegen; ein gewöhnlicher götterverehrer konnte noch 861 zu Ansgars zeiten seiner rede vor dem schwedischen volke gegen die annahme des christenthums zu grunde legen, er habe sie in der versammlung der götter des landes gehört, und sei von ihnen damit aus volk beauftragt, Rimbertus vita Ansg. c. 23. jeder der sagen oder gedichte sprechen konnte, fand überall auf den höfen der könige wie der bonden gute gastliche aufnahme; war nach vollbrachtem tagwerke die familie um das feuer oder die lampe versammelt, so begann der angekommene oder der heimische sprecher (*þulr*) von dem ihm in der mitte hingestellten höheren sessel herab seinen vortrag. so schildert die isländischen abende noch jetzt Hendersens reise nach Isl. 1, 384 und die wandernden geschichtserzähler s. 385. *mál er at fylia* ist formelhaft, wie *mál er at segja* Sn. Edda s. 212 R. *Urdarbrunni at* möchte ich nicht so erblaffen sehen dafs es so viel wäre als unter freiem himmel, indem *brunnr* den äther bezeichne (Finn M.), denn sonst würde wegfallen dafs der sprecher seine weisheit vom quell aller weisheit bei den göttern hätte. der brunnen Urdhs, der vorzüglichsten der nornen, sprudelnd bei der himmlischen wurzel der weltesche, ist die stätte wohin die alten götter und nornen gericht zu halten reiten, *dag*





*hvern, er þeir döma fara at aski Yggdrasils* Grimm. 30 (woran auch *mál* hier und *döma* 113 erinnert), ihre sprüche sind weisheit Grimm d. myth. 460. — für *sá ek* haben zwei alte handschriften *sat ek*, nur leichter.

113. *rúnar* hier wohl nicht geheimnisse im allgemeinen, sondern von eigentlichen zauberbuchstaben zu verstehen, denn es folgt *risting*, das von einschneiden der runen stets gebrauchte wort (*þær rúnar, er reist þin systir* Edda 2, 422). da nun hier nur rätbe folgen, so könnte man vermuten daß das ursprünglich selbständige *Loddfafnirmál* auch ein runenlied umfaßt habe, welches hier wegblieb weil man ein anderes anzufügen vorzog.

114. den namen *Loddfafnir*, wofür nach der pergamenths. und L *Loddfabnir* herzustellen ist, erklärt der übersetzer durch 'haeres', Finn Magnussen durch 'jüngling dem der bart sproßt,' mit berufung auf das lex. myth., wo aber ein artikel darüber vergebens gesucht wird. er scheint bei dem ersten worttheil an *lodinn* (haarig, rauh) gedacht zu haben; aber was sagt der zweite aus? er ist offenbar derselbe als der name des in drachengestalt gebannten riesen, den Sigurðr erschlug, denn für *Fafnir* steht auch *Fabnir*; dessen bedeutung ist aber ebenfalls noch dunkel.\* — *þer muno góð* sc. *vera*, oder soll man sagen, die verba *mun, skal* waren noch so voll daß sie das sein einschloßen?

115. warnung vor zauberfrauen, doch bestimmter als *Brynh.* 1, 26 und 27. *fornald.* 1, 171. die valan, spákonar, elfen sind schmeichlerisch, aber ihr umgang ist gefährlich; ein beispiel in der *Odd.* sage.

116. dieses vergesselmachen aller männerbeschäftigung u. s. w., was hier auf die *fiolkkunnigir* allein beschränkt wird, stellt die *Brynhild* *fornald.* 1, 171 als die art aller schönen frauen hin; *Brynh.* 1, 28 wird nur vor dem glanz der schönheit gewarnt. die zweite verschälte gibt weitere mögliche folgen der bezauberung in der liebe; daher ist *mannkis gaman* weder allgemein *hominis gaudium* noch (von mann und jungfrau) mädchenliebesgenuß, der schlecht hierher passen würde, sondern 'daß du keinerlei männerfreude willst' d. h. kämpfen u. s. w., mag man nun *mannkis* lesen oder das hier ste-

\* unter den bezeichnungen für schwert steht es *Sn. Edda* s. 215.

hende dafür annehmen: eine hs. (L) hat auch *mannkis*, was später unverwerflich war, mit nur einmaliger flexion. die doppelte negation hat in keinem älteren germanischen dialecte etwas auffallendes.

117. denn man hat beispiele dafs männer blofs um vertrauliches gesprächs willen das sie mit andrer frauen führten getödtet wurden. Vigagl. c. 21.

118. *fástu* zusammengezogen aus *fás* (versieh dich, fang dir) *þu*; regel wie 33, mehr wie Edda 2, 165 *ok at morgni mettr: þviat ósýnt er, hvar at aptni kömr*, deutsch *bei brot ist gut wandern*.

119. lafs den unfall den feind nicht wilsen; so auch im laiendoctrinal.

120. das verderbenbringende der worte übler frauen, wird im zweiten vertheile insonderheit auf verleumdung bezogen; manchem mann ward eine zunge lebensgefährlich, die doch nicht um ein wahres verbrechen sich erhob; das allgemeine sprichwort lautete *opt stendr illt af tali kvænna* Isl. 2, 172.

121. der zweite satz sagt aus, was sich von selbst versteht, dafs der nicht betretene weg vergrast, ist daher auf das verhältnis zum freunde selbst zu übersetzen. auch andere sprichwörter stellen einen alten weg und einen guten alten freund zusammen, *nemo viam veterem vel amici spernat amorem* aus dem 12n jh. angeführt und mit nachweisung im deutschen versehen altd. bl. 1, 11. — *treyðr* steht für das gewöhnliche *treðr* von *troða*, als gäbe es ein *trioða*.

122. gegensätzlich zu 117; nur mit guten männern sei vertraut: das wird viel in deutschen sprüchen ausgeführt, etwas allgemeiner laiend. 59 *we wont med wulven, mot mid en hulen; de appel wil gerne fúlen, de by forroteden appelen ligt*. — die empfohlenen heilsprüche mögen sich hier auf solche beziehen mit denen man sich gegen übeles auge und übele rede, besprechen der leute, oder auch gegen krankheiten schützte.

123. brich nicht mit dem freunde so viel an dir ist; weitläufiger und mit einschließung des nachgebens laiend. 41. als grund folgt hier wieder ein allgemeinerer spruch von alles theilender freundschaft, ohne die sich das herz in sorge

verzehrt; ähnlich der deutsche Cato 353 ff. *dinen sorgen grö-zen soltú vrede understózen: tuostu daz, só vertreit din muot vil unglich arbeit.* dazu stimmt auch das zu str. 47 aus dem laend. angeführte wort.

124. *ordom skipta* wohl nicht wortwechsel als Streit, wiewohl ein solcher rath sonst gegeben wird, Brynh. 1, 24, sondern allgemein gar nicht ins gespräch eingehen mit dem narren; wie z. b. bei Brant ausgeführt wird, weil weder ihm ein nutzen noch dem Sprechenden ehre daraus erwachsen kann. auch im spiegel der tugend heist es *mit die tumben, swá sie gón, swar sie sitzen oder stén* (altd. bl. 1, 99 f.).

125. stimmt als grund nicht so zum abrathen vom umgang mit dem thoren (124) als zur aufforderung mit guten umzugehen. wäre also wohl die strophe versprengt? zu 122 ist sie freilich auch nicht ganz gerecht. gut flöfse alles, wenn man unter *ósvinna apa* den üblen mitverstehen könnte; doch da sich schwerlich diese im hebräischen vorhandene gedankenverbindung für das nordische nachweisen läßt, so wird der sprung nicht wegzubringen sein.

126. knüpft an 123 an; der ist nicht freund dem andern, *er vill eitt segir*, entweder Der nur das mittheilt was ihm selbst angenehmes begegnet oder im sinne liegt, in der absicht mit dem schmerzlichen den andern zu schonen — wogegen auch das volk immer sich erklärt, z. b. aus dem munde des Wandsbecker boten 2, 8 — oder, Der nur das was dem andern angenehm sein kann entdeckt, nicht dessen fehler oder unrecht; in diesem sinne redet viel, Brant narrensch. s. 166; Frank 1, 64<sup>b</sup>, wahrer freund soll igelshaut haben 1, 112<sup>a</sup>. dann entstünde auch ein zusammenhang in der strophe: nichts übleres als unstät (*brigdom* angezogen von *betra* wie im lat.) zu sein; gibt dir der andere durch beleidigung oder sonstiges unrecht dazu anlaß, so gehört es zur freundschaft das durchzusprechen, durch rüge auszuscheiden.

127. *þinnr ordom senna — þer víð verra mann.* — þer gehört zu *verra* 'mit drei worten hadern sollst du nicht mit einem mann, der unwerther ist als du oder der dir zu schlecht ist'; darauf genügte vollkommen 'oft kommt (in solchem falle) der bessere in nachtheil,' und so ist die über das gewöhn-

liche maß der gliederzahl schreitende letzte zeile *þá er inn verri vegr* wohl der anflickung durch einen redseligen þulr sehr verdächtig.

128. *skó-smiðr* enthält keine gewaltsame übertragung, im nordischen ist *smíða* jedes bearbeiten aus rohen stoffen, sei es holz leder stein oder eisen. auch im ahd. ist *balo-smith* bloß übelthäter, und noch jetzt heißt es auch *gold-schmid* und *pfeifenschmid*. deutlich setzt dieser rath zustände voraus wo handwerke sich nicht verbreitet haben, aber gerade das führt eben nicht nothwendig auf hohes alter; noch jetzt sind in Norwegen gegenden zu finden wo die hofbesitzer schuhwerk wie sonstigen bedarf von geräthschaften selbst anfertigen. — der angeführte grund aber trägt die farbe ältester sorge nur für sich selbst. möglich indess dafs mit der zeit der spruch sich etwa dahin entfärbte, Dem andern ist schwer recht zu machen was er am nöthigsten braucht; laß dich davon ihm einen dienst zu thun der leicht von ihm selbst verrichtet werden, dir aber übel ausschlagen kann: 'wer nicht undank leiden kann, sei der welt ein *unnützer mann*' und wie er später ausgebildet wird, *nun seh ich, mancher hab das glück, trüg er seinen feind auff dem rüch biß hin gen Rom ein weiten gang, so verdient er doch keinen danck, wenn er ihn mit ein wort verletzt odr am thor unsanfft niedersetzt* Froschm. 204 und 547. 12924 W

129. mitleid habe mit jedem, aber den feinden laß keinen frieden — sonst übermannen sie dich. der erste spruch auch deutsch altd. bl. 1, 96. 12925 W

130. *låt þer at góðo getit* Finn Magnussen 'cura ut bonum tibi placeat,' im strengen gegensatze *wis vró swenne ieman gesché wol* altd. bl. 1, 96; das sollte wol der sinn sein; aber kann *geta* gefallen heißen? drei papierhss. haben in den variationen *þin* statt *þer*; das wäre einfach 'mache dafs man dein im guten gedenkt,' wie in der Svarfd. *ok vaeri mín sidan getit at nokkru*, da wäre doch einigermaßen von mir gesprochen worden, Isl. sög. 2, 121. danach könnte man das schwierigere, gewifs richtigere, *þer* so erklären, 'laß dir es (das üble, welches, wenn du es hörst, dich nicht zur schadenfreude reizen soll) zum guten gesagt sein, also dafs es ein reiz zur hilfe wird, oder, wenn von anderer mangeln

die rede ist, dafs du statt dessen ihrer zum guten, ihrer guten seiten, gedenkst, wie *gedenke niemans ze arge* altd. bl. 1, 99. der deutsche Cato 357 ff. sagt geradezu *eines ändern rede und missetát, diu dich niht sére an gát, lá dir wol gevallen, só liebestu dich in allen* 357 ff.

131. 'aufschauen sollst du nicht im kampf, *gialti glíkir verða gumna synir*, dem eber gleich werden die menschensöhne' (die das thun; man muß ein *sonst* hinzusetzen, wie str. 33), d. h. sie nehmen feig die flucht, so Finn Magnussen mit berufung auf Vatusd. s. 107. sonst fürchtet man sich aber auch wohl vor dem thiere, namentlich der zuchtsau Isl. 2, 203. 4. *sídr þitt um heilli halir* scheint ein neuer grund zu sein gegen das aufschauen; ist *heilli* pl. conj. von *heilla* verhexen, durch zauber wegbringen, so verlangt man allerdings was Finn Magnussen vorschlägt, *þik*, 'desto weniger möchten dich die leute berücken;' besser aber denkt man wohl ein *mál* zu *þitt*, deine sache. über die behexung durch ansehen mit übelm auge Grimm d. myth. 624 f., wo auch ein amulet genannt ist; hier würde dem kämpfer schon das nichthinsehen dagegen genügen. *heilla* ist ableitung von *heill* vorzeichen, wohl auch mittel, wodurch von anfang an der ausschlag bedingt wird; solche bedeutungsvolle zufälle für das unternehmen eines kampfes werden Edda 2, 163 aufgezählt; zu den *gód heill* gehört einen raben beim ausgehen zu sehen, einen wolf heulen zu hören, zu den übeln (= *fúr*), mit dem fusse anzustofsen; da, heifst es str. 24, 'stehen ünglücks dísen dir an jeder seite und wollen dich verwundet sehen.' ist da etwa das sehen auch als bewürken gedacht?

132. *þýgro skaldu heita*. verheifsen wird mit dem dat. verbunden; die regel ist also nicht 'lobe ihre schönheit,' wie sonst, sondern 'versprich ihr etwas hübsches, *ok láta* (nicht *lát-a*, sondern inf. von *skaldu* abhängig), und erfülle es dann, lafs es wahr werden.' — *leidiz mangi gott ef getr*, nimmt man *mangi* = homo non, so wird der spruch so allgemein wie 39, 1; es kann aber auch = virgo non sein.

133. von den drei rathschlägen war der erste schon 11. 31. 32 da, der andere 117.

134. auch dies mag sprichwörtlich gewesen sein, den fahrenden unbekanntem nicht zum besten zu haben; *úvitrligt bragd, at spotta úkunna menn* heisst es Vigagl. c. 3. deutsch nur noch halb in dem spruche *wüste manch man, wer manch man wär manch mann erböte manch mann ehr* Eschenb. denkm. 425.

135. die erste verschälte hat Finn Magnussen mit recht aus dem rande der hs. L aufgenommen, sollte sie auch eine spätere Wendung des stärker und bestimmter gefassten spruchs der zweiten sein. die daraus fließenden regeln, hier dem hörer überlassen, dürften sehr fruchtbar sein; sicher waren sie schon dem alterthum die der mäfsigung und des vertragens. Freidank hat den spruch unter der aufschrift *von erkantnisse* 120, 17f. *nieman ist so vollekomen . . .*, und nach vielen unbegreiflichen dingen zuletzt *ich sihe wol eines andern nac, den minen ich niht gesehen mac. ez gewan nie man só herten muot, er getæte doch etswenne guot* 136, 5—7. derartige sprüche auch bei Frank 1, 90, *es ist niemand on fehl, wer kein tauben hat, der hat mücken.* mit einem andern bilde *selten man ein haupt erfind an dem nicht auch ein gründlein stünd* Ringw. l. w. 302. dunkel ist, welches bild in *galli* (fehler) liegt; Finn Magnussen denkt an *gall n. galle*; das deutsche *âne galle*, was dem reh, der taube u. s. w. beigelegt wird, liefse sich dafür anführen. aus dem gebrauch des wortes Solarl. str. 26 läfst sich nichts entnehmen.

136. *or skörpom belg*, aus rauher, runzlicher haut verständige worte, scheint älteste form des vorher bildlos gegebenen spruchs; der sich gerade so angewendet fornm. 3, 97 findet. die zeilen *þeim er hangir . . . vilmögom* verrathen einen sprecher der die gelegenheit ergriff durch ausmahlen zum lächeln zu bringen.

137. *þeir muno . . . lesa*, ein zusatz, der, da er offenbar aus dem gegensatze am ende von 138 entstanden ist, auf dem rande hätte stehen bleiben sollen, aus dem er hier eingeführt ist.

138. 'fest ist der riegel der allen aufzuschliessen losgehängt werden soll,' nach Finn Magnussen 'sehr reich mufs der sein, der alle einlassen will; bist du es nicht, so gib einen scherf.' — möglich scheint auch der sinn 'es

gibt sich keiner arm, sicher und wohlhabend wird gerade der milde.

139. die klammern haben schon die papierhss., gewiss sehr mit recht, die wiederholungen sucht Finn Magnussen wegen der darin sich aussprechenden gesinnung des lehrenden und des reichthums an wendungen zu retten. sicher aber wurden sie nicht im rathe der götter gesprochen (113); das alterthum hält nichts vom wortkitzel, am wenigsten das nordische.

140. da 139 mit wiederholung des anfangsspruches offenbar abgeschlossen hat, so kann diese strophe nur als Übergang zum runenliede angesehen werden. sie enthält aber gewiss alte sprüche von den geheimsten heilkräften der elementarischen dinge und ihrer hauptzeugnisse. dafs erde feuer eiche ähre mond helfen, das beruht auf der heiligkeit dieser dinge; auch das korn wurde so angesehen, Grimm d. myth. 646. was die erde hier thun soll, den rausch verhüten oder vertreiben, das schrieben auch die Deutschen bald steinen bald kräutern zu; in dem verzeichnis solcher mittel bei Frank 1, 30<sup>b</sup> kommt aber die blofse erde nicht vor, während der glaube an die wunderbare stärke die sie mittheilen oder erneuern könne allgemein ist. die heilung die dem feuer ferner beigelegt wird bezieht sich nicht auf anwendung des ausbrennens bei äufserlichen schäden, sondern auf den gebrauch heiliges unmittelbar durch reiben von hölzern der natur abgewonnenes feuers gegen krankheiten und seuchen, wie auch in Deutschland noch im 17n jh. das vieh bei seuchen durch solches wildes feuer, nothfeuer, hindurch getrieben wurde, d. myth. 342 ff. zum anreiben dieses mußte eichenholz genommen werden; die eiche, ein heiliger baum, wurde auch in Deutschland gegen schaden angewendet, d. myth. abergl. n<sup>o</sup> 877, von verwundeten aufgesucht ebend. s. 45; auch krankes vieh liefs man durch eine gespaltene junge eiche gehen, abergl. n<sup>o</sup> 923; ihre anwendung gegen leibverhärtung, wie hier, beruhte sicher auch nur auf dem volksglauben. die schutzkraft der kornähre gegen zauberei gilt ähnlich auch in Deutschland; am gewöhnlichsten werden zwar als solche bewahrungsmittel neben dem korn oder brot, das salz und die kohlen genannt, d. myth. 634,

abergl. n° 564. 713. 760, doch standen auch in ansehen erste kornblüten, und drei strohhalm abergl. n° 652. 646; schwed. n° 125f. 150. ob die *höll*, die halle die gegen gesindestreit angesprochen werden soll, sich auf hausgeister bezieht? ein grüßen, anrufen wenigstens des mondes wird ansdrücklich verlangt zur abwendung von zorneswut, und dies weist auf den auch sonst vom mond erwarteten glückszuflufs z. b. abergl. n° 801 d. myth. 401. — *beiti við bit-sóttom* beziehe ich nicht mehr zu *quedia*; denn schwerlich würde ein thier, welches durch bifs siechthum hervorgebracht hat gegrüßt worden sein, sondern denke mir ein nehmen oder wählen dazu, wie am anfang und schlufs der strophe, so dafs der bis auf diesen tag überall im volke vorhandene glaube zu grunde läge, die bifswunde heile durch auflegung namentlich auch von blut oder haar des bifsigen thiers. von Murner dem arzt erhält Reinecke gegen hunds bifs hundsblut unter andern mitteln z. b. Froschm. (1683) s. 219; hundshaar wird angewendet 229; gegen wolfsbifs wolfs haut, auf skorpionenbifs skorpionenöl 228.

MARBURG.

DIETRICH.

## BEITRÄGE ZUR DEUTSCHEN HANDSCHRIFTENKUNDE.

VON PROF. DR. REUSS IN WÜRZBURG. *Univ.-bibliothek*

ERSTE LIEFERUNG.

1

*Papierhandschrift des 15n jahrhunderts, von 178 bl. in fol., zweispaltig mit 31—38 verszeilen und rothen initialen, im besitze seiner durchlaucht, des herrn fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg zu Kleinheubach; enthält*

1 bl. 3<sup>a</sup> bis 65<sup>a</sup>. *Strickers Daniel von Blumenthal.*

*anfang* Wer gern alles daz vernympt  
 Daz guten luten wol gezimpt  
 Der wirt es selten one mutt  
 Untz er der werck ain tail getut



**W**er aber den worten ist gehafz  
**D**er ist ze den wercken dicke lafz  
**W**on bisenze maister albrich  
**D**er brachte ain rede an mich  
**U**fz walscher zungen  
**D**ie hon ich des bezwungen  
**D**az man si in tiutschen verniempt  
**W**ann kurtzwyle gezymet  
**N**ieman der enschelte mich  
**L**og er mir so luge ach ich  
**S**unst hebt sich difz mare  
**H**ie will der strickhere  
**M**itt worten ziehen sin kunst  
**U**nt hant des gerne iuwer gunst *u. s. w.*

*schlufs*

**D**aniel hätte fröde sit  
**A**lle tage mitt hochgezit  
**Z**e cluse in sinem lande  
**S**in leben stund ane schande  
**D**o in do solten vlehen  
**D**en lech er die selben slegen  
**D**ie in der kunig leh der da lag  
**D**az si turnierten allen tag  
**D**arzu lech er in me  
**D**as sie es bas tetten danne e  
**D**o behielten si sinen willen an  
**E**s ward nie kain **M**an  
**D**em gott hette gegeben  
**Z**e dirre welte ain besser leben  
**A**ls er untz an sin ende  
**A**ne alle missewende  
**M**it eren vollebrachte  
**D**auon man sin gedachte  
**Z**e den besten do und ymer sit  
**D**auon ward sin lob so witt  
**N**un mu fz ich der rede gedagen  
**D**as ich dauon hortte sagen  
**D**az hand jr alles vernomen  
**G**ott lausse uns sin riche komen.

1464. Amen.

*vergl. Hagens und Büschings liter. grundrißs 144—149.*

2 *bl. 66<sup>a</sup> bis 70<sup>b</sup>. die unschuldige königin von Frankreich.*

*anfang* Vom kunig von franckrych  
**D**ie geschrift sagt uns waz geschach  
 Daz man in hohen ern sach  
 Von franckrich ainen kunig gut  
 Der was vor schanden wol behut  
 Und der hett ain frowe minneclich  
 Wie die ward verratten jæmerlich *u. s. w.*

*schluß* Hie mit die rede ain ende niempt  
 Von dem kunig von hoher art  
 Ain grosser hof geruffet ward  
 Ze dienst dem zarten edeln bilde  
 Die er do in dem gewilde  
 So erlichen hette funden  
 Wir sund zu disen stunden  
 Die rede nun hie lassen beliben  
 Und gedeencken allezit guter rainer wiben  
 Die sich der schanden hand erwert  
 Wem gott der aine hat beschert  
 Dem kan nit misselingen  
 An kainen gutten dingen  
 Gott mit siner götlichen crafft  
 Die sällig frowe sighafft macht  
 Her durch din hailig trinitat  
 Und durch din höchsten Raut  
 Und durch din wirde maria din muter  
 Hilff uns herre vil gutter  
 Vor allen bösen valschen zungen  
 Daz uns hie und dort muß lingen  
 Und durch din heilig funf wunden rot  
 Hilff uns hie und dort usz aller not  
 Und vor allen schantlichen dingen  
 Got wölle daz uns wol muge gelingen.

AMEN.

*vergl. Graffs Diutiska 3, 378ff. altd. blätter 2, 95.*

3 *bl. 75<sup>a</sup>—174. geschichte der kreuzzüge, in prosa.*

*anfang* Dem fursichtigen herren graue rüprechten ze slan-

dern und allen fursten cristenlichs gloubens und liebhabernn Entburt der kaiser von Constantino- pel hail und frid u. s. w.

*schluß* In der ere gottes und mit siner hilf und erten do furbafs das heilig grab mit mangerlay gottes dienst tag und nacht. 1465.

## 2

*Papierhandschrift des 15n jahrhunderts, 264 zweispaltig beschriebene folioblätter mit 31—33 zeilen und rothen initialen enthaltend, im besitze des herrn prof. dr H. Müller zu Würzburg. die hs., welche zu anfang und ende sowie in der mitte defect ist, enthält eine cycloische prosaische bearbeitung der sagen von der tafelfrunde. (vergl. Hagens und Büschings grundr. s. 156) und be- ginnt*

— wapin brengen. unde do er gewapint wart do hing er den schilt an synen hals. und saz uff sin ros unde scheid von dannen. unde befal die brudere unferm herren gode. und ywan was gewapint unde waz uff sin pert gesessen und saide er walde galahat geselleschaft dun. unde er antworde das is nyt mochte sin. das er dar zu keyner geselleschaft nit in dorfte. wann dysen knecht. unde also scheid eyner von dem andern unde iegelicher reit sinen weg. unde herr ywan reit in den walt u. s. w.

*schluß* **D**o leiffen ir beider helffer dar, unde iegelich solde syme herren uff helfen von deme andern do erholten sich carados lude als vil. daz sie eliader namen myt gewalt. unde zugen yme den helm uz. wan sie funden in daz yme die sele itzunt zu deme lîbe was uz gescheiden—

## 3

*Papierhandschrift des 15n jahrh., mit 433 zweispaltig beschriebenen folioblättern und 126 colorierten federzeichnungen, zu anfang und in der mitte defect, aus dem benedictinerkloster Schwarzsach in die königl. universitätsbibliothek zu Würzburg eingewandert, enthält Konrads von Würzburg Trojerkrieg.*

*anfang*

Ein koning was zu troye  
 Den twanc der tugende boie  
 Das er do noch hoher wurdikeit vacht  
 Uff ere leit er sine macht  
 Das er die völlelichen stritte  
 Er was rich und wolgesitte  
 Gewaltig mylte und ellenthafft  
 Ouch diente siner mayen crafft  
 Und siner hende manig lant  
 Gluck hat uff in gewant  
 Vil hoher wurdikeit alsus  
 Er was geheissen pryamus *u. s. w.*

*schlufs*

Ich bit ouch fliszlich alle die  
 Diz buch gelesen jemer hie  
 Das su die kusch maget Rein  
 Maria bitten alle gemein  
 Das su erbarmehertzlich  
 Über disen schriber erbaremet sich  
 Obe ich icht von frowen geschriben han  
 Das villicht ist myssetan  
 Das mir doch ist leit  
 Wie wol es mir ist vor geseit  
 Man sol frowen nit se vil schelten  
 Wan man mag sin wol engelten  
 Darumbe ich doch von hertzen ger  
 Wie wol ich geschriben han die mer  
 Das mir volge erbarmherzkeit  
 Wan mir in truwen ist so leit  
 Was von frowen unheil uff stunt  
 Das ist den luten worden kunt  
 Das uns die muter aller barmhertzkeit  
 Alles nyder hat geleit  
 Und uns ouch gnode werbe so  
 An yrme gemynten sune fro  
 Das er die ewige froyde mir  
 Zu myssewende gunne dort mit ir. Amen.

*die handschrift wurde von herrn dr Frommann aus Koburg zu seiner neuen ausgabe des Trojanerkrieges bereits verglichen.*

## 4

Papierhandschrift des 15n jahrh. mit 248 folioblättern und colorierten federzeichnungen, zweispaltig beschrieben, in der königl. universitätsbibliothek zu Würzburg; enthält Konrads von Meigenberg buch der natur.

## 5

Papierhandschrift des 15n jahrh., 154 quartblätter, vormals in der cistercienserabtei, jetzt in der fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergischen bibliothek zu Bronnbach, enthält

1 bl. 3—9 Ein schoen ave maria darin dij gebererin gotes vil historien der heiligen schrift geleicht wird. im Vatican

Ave. Ich grüss dich iunckfrawe reyn  
Aufz ganzem herzen ich dafz mein  
Versmech mich armen sunder nicht  
Wenn ich vor sunde meyn angesicht  
Gen got dem herrn nit wenden dar  
Desz nym du edele iunckfrawe war u. s. w.

2 bl. 10—20 Hye hebet sich an gar ein schon rede von dem leyden cristi jesu.

3 bl. 21—35 Hye hebet sich an der geystliche Cremer. vgl. Stiefel Aug. 1833 S. 279

4 bl. 35—84 Allhie hebt sich an gar eyn schon hystorien von eynem prediger, wye der zw eynem heyligen bescheulichen leben kam u. s. w.

94.  
Historia  
des  
Lazarus  
1522.

5 bl. 84—153 Hie hebet sich an der franckforter und seczt gar hoche und gar schön dingk von eynem volkomen leben. die Schrift  
von  
H. v. J. v. J. v. J. v. J.  
M. v. J. 1831 (220 f. v. J.)

*schlusschrift* Dyfes buchlein hat der almechtig ewig got aufgesprochen durch eynen weysen verstandigen menschen, der do vor zeyten gewest ist eyn deutzer herr eyn priester und eyn custos yn der deutzen herrn haufs zu franckfurt und leret gar manchen lieblichen unterschcide gotlicher warhey. Hie endet sich der franckforter. 1497.

## 6

Papierhandschrift des 15n jahrh., 211 folioblätter, zweispaltig beschrieben, mit 40—45 zeilen und rothen und blauen

*initialen, in der fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergischen klosterbibliothek zu Bronnbach aufbewahrt, enthält eine aus zwanzig büchern bestehende naturhistorische encyclopädie.*

*anfang* Die vorrede dits buchs. Die vorredt des buchs von der natur und eygenschaft der dingk, die got der herre schuff. Als do spricht der grofs lerer der heyden Sant Pauls zu den Romernn *u. s. w.*

*schluß* Dits buch ist beschryben worden zu lybe und zu nutz der sele des wolgebornen und edelen herrn herrn Johannsen Grauen zu werthem: und ist aufs fünff oder sechs lateinischen büchern gezogen in deutsche sprach nit one grosse arbeyt. Und in eim sulchen cleynen buch sein begryffen und beschryben das under den lateynischen und geleerten des gleychen kain funden mög werden wann als der meinster des eynen buchs spricht. So hot er an dem seynen buch xv Jar gesammet und hot kein kosten kein arbeytt angesehen. dor noch zu wandernn. In Franckenreich In Engellandt. In deuthsschen landen. Auch in den landen uber mere und hot aus allen buchern die er finden mocht das besste und das nutzte gezogen genomen und jn ein buch begriffen und geschryben. Michael baüman. Conuent Brüder zu Brunbach. Anno 1478.

## 7

*Papierhandschrift des 15n jahrhunderts, 385 zweispaltig beschriebene folioblätter stark, in der bibliothek des geistlichen seminars zu Würzburg, enthält*

- 1 *bl. 3—242* Summe der beychtiger Johans von Freyberg brediger ordens, *übersetzt von bruder Berchtold, predigerordens.*
- 2 *bl. 243—335* *deutsche psalmenversion.*  
*anfang* Beatus vir. Selig ist der man, der nit abgieng in dem rott der unmitlen. und nit stund in den weg der sunder. in dem stul der pestilenz nit ensafz *u. s. w.*  
*schluß* Got sey got und ymmer lob gesagt.
- 3 *bl. 336—384* *prosaische bearbeitung der sieben weisen*

*meister (vergl. Hag. und Büsch. liter. grundr. 310). am ende fehlen einige blätter.*

*anfang* Hie hebt sich des buches erst capitel on do saget von dem kaysser pronacianus und von seinen sone dem jungen Diaclecianus wie er den hencken wolt und sibem mai-steren erlosten in mit irem spruchen und ist mit figuren gemolt.

**D**as erst capitel do bittet die frawe die kayserinne iren herren den kayser das er nach irem tode welches weip er neme *u. s. w.*

*schlufs* Do antwort er und sprach Ach alexander ein freunt meins lebens wie sol ich mich hutten wan ich dein —

## 8

*Papierhandschrift des 15n jahrhunderts, mit 131 octavblättern, früher eigenthum des carthäuserklosters zu Amsterdam, jetzt der königl. universitätsbibliothek in Würzburg: Dat spiegel der volcomenheyt ghebieten herp. II.*

*anfang* Het is te weten dat tot een volcomen leuen te comen: dau men gode alre ghelyeste mede mach warden: ende in den gheest alre meest vereinch: twe dinghen principalyck toe noot syn *u. s. w.*

*schlufs* Nosce te ipsum. Kent. v. seluen.

## 9

*Papierhandschrift in folio, 15s jahrh., 303 bll., in der königl. universitätsbibliothek zu Würzburg, enthält*

1 *bl. 6—125<sup>a</sup>* Johannes von mente ville Ritter geboren us Engelant, merfart, us welische unde latyne in duczsche verwandelt von otho von diemeringen eyn dumbherr zu Mecze *u. s. w.*

2 *bl. 125<sup>b</sup>—154<sup>a</sup>* vier mittelhochdeutsche gedichte.

*a. anfang* **W**er druwe gulde mit truwen  
Des wolde ich nimmer haben ruwen *u. s. w.*

*schlufs* Ewiglich an underlaz  
Nu wunschent alle mit mir daz. Amen.

- b. anfang* **D**ie alden frommen hant uns geseyt  
Daz tugent ist ein eren cleit *u. s. w.*  
*schluß* Habent got fur augen und lobent yn  
Hie mide myn rede sal ende sin.
- c. anfang* Difz ist der slaffinde hunt.  
**W**er getruwen dinstluden dinstlich dut  
Mit arbeit und mit slifzes mut *u. s. w.*  
*schluß* Ewieliche an endes stunt  
Nicht befzers mag uns werden kunt.
- d. anfang* **E**yn wort das wart von ober lant  
Mit eyne Engel her abe gesant *u. s. w.*  
*schluß* Nu hilf uns got zu freuden ye  
Das werde war in gotis namen. Amen.
- 3 *bl. 157 — 297* Dis ist die uzrustunge dez herczaugen  
gotfrides von bullion. So hebet hie an  
die vorrede Ruprechten uff die historie  
Gotfrides hirczaugen des vorgenannten.

## 10

*Papierhandschrift von 89 quartblättern, aus dem 15n jahrh.,  
in der königl. universitätsbibliothek zu Würzburg; ent-  
hält H. Susos buch der ewigen weisheit.*

*anfang* Hie hebet sich an das buchelin daz man nen-  
net zu latein eirloyum sapiencie und zu teutsche heizzet efz  
das buche der ewigen wifzheid.

## 11

*Papierhandschrift in quart, aus dem 15n jahrh., 365 bl.,  
eigenthum der königl. universitätsbibliothek zu Würz-  
burg.*

- 1 *bl. 2 — 223* Gesta Romanorum cum applicationibus my-  
sticis.
- 2 *bl. 248 — 357* *epistelncyclus des jahres.*  
*anfang* Fratres scientes quia. Bruder ir schult wis-  
sen das sein nv zeyt ist, Das wir auff sten von dem slaffe  
Wan unser heyl nv neher ist Dan wo wir erst gelaubten  
*u. s. w.*



*schluß* pitet got um uns Das uns werde gegeben das himilische Ion. Amen.

3 *bl.* 358—365<sup>a</sup> *ein gedicht von 327 versen.*

*anfang* **H**ie hebt sich an der spigel der gotheyt.

Ich wil von got eynen spygel  
Do schult ir style zu gedagen  
Und mich vil rechte mercken  
Ich wil den glauben stercken  
Vor eynen spigel stunt ein man  
Von dem der spigel ein bild gewan  
Ein stuck her von dem spigel brach  
Dor inne er ein ander pild sach  
Aber ein stuck brach her do von  
Das stuck das dritte pild gewann  
Seit manick stuck her do von brach  
Also maniches als er dor ynne sach  
Der spigel doch sein bild gancz behild  
Das bedeutet got der ie gewilt *u. s. w.*

*schluß* Maria himel kungin

Los uns in deinen hulden sein  
Behut uns vor der helle pein  
Durch das plut des Kindes dein.

Amen. Explicet speculum deitatis. Hy endet sich

der spigel Der gottheyt et cetera.

## 12

*Pergamenthandschrift des 14n jahrh., 87 zweispaltig beschriebene folioblätter stark, von dem würzburgischen protonotar und kanzler, mag. Michael de Leone († 1355) dem vormaligen collegiatstifte zum neuen münster in Würzburg geschenkt, gegenwärtig eigenthum der königl. universitätsbibliothek daselbst, enthält*

1 *bl.* 40—42. Diz ist ein mercliche rede von dem laufe des romischen richs. und ein clag von sinen anligden gebrechen.

Horet unde lazt uch sage.

Von dem Romschen Riche cyn clage.

Der sage mich niht enwndert.

Der Rime sint wol zweihundert  
 Und sehs und vierzig und niht mer  
 Da mite wil er daz Rych er.  
 Von karlstat Otte Baldeman.  
 Alsus hebt her die Rede an.  
 Eya wie wol ich nutzte  
 Daz irn tichkunst schutzte *u. s. w.*

*schluß*

Davon bekert uch des tut not  
 Tut Recht dem Rych daz ist min Rot.  
 Noch Crist geburt daz ist war  
 Ebin druczebenhundert Jar  
 Und in dem ein und virzigesten glich  
 Dise rede von dem Romischen Rich  
 Und dise derbermeliche elage  
 Vil ebin an sente Mychels tage.

*dieses 506 verse enthaltende, von Otto Baldemann, aus Karlstadt am Maine gebürtig, pfarrer zu Ostheim in Franken, 1341 verfasste didactisch - politische gedicht ist eine freie übersetzung des in derselben handschrift bl. 37—39 aufgezeichneten Ritmaticum querulosum et lamentosum dictamen de modernis cursibus et defectibus Regni ac Imperii Romanorum des Lupold von Bebenburg, bischofs von Bamberg († 1363). beide dichtungen erschienen im drucke herausgegeben vom professor J. M. Peter, als gymnasialprogramm, Würzburg 1842. 4. \**

2 bl. 64 bis 66. *wettstreit der heiligkeit von Klein Heintzelin von Constanz.*

*anfang* Dise rede getichtet ist  
 Von den heiligen Johansen zwein  
 Der ein heizzet Johans baptist  
 Und ist got der liebsten ein  
 Der ander Johans ewangelist  
 Und hot heintzelin der klein  
 Von Costentz geticht wer ez list  
 Der bitt sie fur uns all gemein  
**G**ot herre din almehctikeit  
 On ursprunk und on ende

\* *vergl. Böhmers geschichtsquellen Deutschlands 1, xxxvii. Hpt.*

Zu hoch zu tief zu lank zu breit  
Ist sunder missewende u. s. w.

*schluß* Von dez gewalt und dez gebot  
Alle aneueunge kamen  
Dez nam der sie gesegegot  
On ende sprechent Amen.

*vergl. Hagens museum 2, 30 ff. varianten str. 5, 2. niht lazzen uber drangen. 12, 6. wer niht der werck beginnet. 44, 4. ich wen und immer tribe. 47, 4. gar sunder arg akuste. 49, 6. gar sunder alle twale. 59, 4. dinhalb du solt in lazzen. 60, 4. wernt ock ir verrihtet 62, 4. alsus swant die gezierde. 77, 2. ez sie on not begunnen. 79, 5. ebenheuzzen siht.*

## 13

*Pergamenthandschrift des 14n jahrhunderts, 100 quartblätter mit auslaufenden zeilen und rothen initialen enthaltend, in der königl. universitätsbibliothek zu Würzburg aufbewahrt. deutscher psalter.*

*anfang* Beatus vir. Selig ist der man der nit abe get yn dem rade der ungoten und der an dem wege der sundere nicht gestanden ist u. s. w.

*schluß* Lobet in mit czymboln die wol klingen lobet in mit czymbolen der freuden alle geiste lobent unsern herren.

## 14

*Pergamenthandschrift des 11n jahrhunderts, 191 octavblätter, früher eigenthum des dominicanerklosters in Bamberg, jetzt im privatbesitze und zum verkaufe ausgeboten; enthält bl. 104—115 eine althochdeutsche glaubens- und beichtformel, beide noch ungedruckt, und darauf nachstehende ahd. beschreibung des himmels und der hölle (welche an die kleinen mhd. gedichte In der helle ist michel unrät und In himelriche ein hûs stât in Hagens sammlung deutscher minnesinger 2, 376 erinnert).*

Diû himilise gotes burg diû ne bedarf des sunnen noh des manskimen da ze lichtenne. in ire ist der gotes skimo

*Dies ist handschrift nachgewiesen von Gams, Monatsberichte der Berl. Akad. 1858 p. 568-550, (cf. Gams 7 21) ist aber kein oder Allot. O. Zfachs, veterum manus. thesaur. decem Minus 1870 p. 9-15*  
*muß aber Allot. und Raimon an einen Malter Jünigst bring.*

der sie alduhtet in gemeinemo nuzze. daz ist in eben allen al daz sie wellen. da ist daz gotes zorfel. der unendige tag. der burge tiure lieht faz. Diû burg ist gestiftet mit aller tiûride meist ediler geist gimmon. der himel meregriez-zon. der burge fundamenta. diê portę ioh diê mure daz sint diê tiûren steina der gotes furst helido. undaz ingehellist aller heiligone here. diê der tugentliche in heiligemo lebenne demo burgkunige ze vurston gezamen. Siû stât in quader werke. daz ist ir ewig stift. unde sint ouêh dar an errekket alle gotes trût friunt diê der hant eruullet diê uier euangeliâ in stater tugent regula. in gelichimo einmuôte. Siû ist in iro strâzzon daz rot lohezonte golt. daz meint daz da uurstisot diû tiûre minna uber al. der goteliche wîs-tuôm. mit allemo wole wille. Siû ist in goldes sconi. samo daz durh liechte glas. alliu durhscoûwig ioh durh luther. Da wizzen al ein anderen unuertoûgenliche diê himilisen erben diê diê burg buent in durhskonen tugindan. an aller misse-tate pflug. Da richisôt diû minna mit aller milt frowida. und aller tugidone zala mit stâten urasmunde. da uersetet diû warheit daz alte gedinge. da nimet diû glouba ende aller ir geheizze. Danne habet resti der engilo urosank daz suözze gotes wne lob. diû geistliche meindi. der wndertiûre biment stank aller goteswolon. da ist daz ziêriste here allez in ein hel. daz dienest ewent sie mit senfemo ulizze. Da ist des frides stâti aller gnadone bu. Da ist offen vernunft aller dingo. al gotes tougen. daz ist in allez offen. sie kunnen alle liste. in selber wârheite. der ne habent siê âgez. der buge in ne wenket. in ist ein alter. eines riches ebenteil. Da ist alles guotes uber genuht mit sichermo habenne. der durnohteste trôst. diû meiste sig era. da nist forehtone nicht. nichein missehebeda. da ist einmuoti. aller mamminde meist. der stilliste lust. diû sichere rawa. da ist der gotes friundo sunder gibuwe. da nist sundone stat. forgono wizzede. da nist ungesundes nicht heile meist ist der. der untriûwen akust ne taret der niêht. Da ist diû ueste weneskaft. aller salidono meist. diû miltiste drûtscaft. die kunninglichen era daz unerrahliche lon daz gotes eben erbe. sin wuniglich mitewist. diu lussamiste anesiht. under siner minnône gebe tiûristo. Daz ist daz hereste guôt daz der uore gearawet

ist gotes trüt fründen mit imo ce niezzene iemer in ewa.  
So ist taz himelriche einis teilis getan.

In dero hello da ist dot ane tode. karot unde iamer. al  
uuhrouwida mandunge bresto. beches geroûche. der sterkiste  
sveuelstank. uerwazzenlich genibile. des todes scategrûoba.  
alles truobisales wâga. der uersvelehente loug. diê wal-  
lenten strêdema uiûriner dunste. egilih uinster. diû iemer  
ewente brunst. diû ureissamen dot bant. diû betuungeniste  
phragina. claga uuoft âne trôst. uuê ane wolun. uuizze  
ane resti. âller wenigheite nôt. diû hertiste râcha. der  
handegôte úrsnoch. daz serige elelentuom. aller bittere  
meîst. kâla ane uriste. ungnadone uliz. uppige riûwa.  
karelich gedôzze. weinleîches ahchizót alles unlustes zal-  
sam gesturme. fórhtone. biba. zanoklaffunga. aller wêskreio  
meîst. Diu iemer uerente angest. aller skandigelich. daz  
scamilicheste offen aller tougenheite. leides únende. und  
âller uewigelich. mârter unerrahlich. mit allem unheile.  
diû uueuigeliche haranskara. uerdamnunga svereden an al-  
ler barmida. itniugiu sér ane guôt gedinge. unuerwandel-  
lich. úbel. alles guôtes ateil. diû grimmigiste heriscraft. diû  
uiantliche sigenunft. griûelich gesémine. der uulida unsubrig-  
heit mit allem ununscone. diû tiûualliche ânesiht. aller egi-  
silich. alles balez unmez. diû leitliche heîma. der helle kar-  
kâre. daz richiste trisehus alles unwnnes. der hizzle abgrun-  
de. umbigebillich flôr. der tiûualo tobeheit. daz ursinnigliche  
zorn. und aller ubelwillo der ist da uerlâzen in aller ahtunga  
uliz. und in alla tarahasti der hella erbon âne cîtes ende  
iemer in êwa. So ist taz helle riche einis teilis getan.

## 15

*Zwei pergamentfolioblätter des 14n jahrh., zweispaltig be-  
schrieben, mit rothen capitelüberschriften, enthalten bruch-  
stücke aus einer deutschen übersetzung des hohen liedes  
und des buches der weisheit.*

*anfang* — yn dy palmen. und wil begreifen yr fruchte.  
Der preutegum sprichet von der praut. Und deyn pruste  
werden als die weyntrauben des weyngartens: und der ruch  
deynes mundes wirt als der ruch der opfel Deyn kele wirt  
als der pest weyn u. s. w.

*schlufs* Wyr unsynnygen. wenten seyn. yr leben cyn unsynnikheit: und yr ende an ere wy synt sy dorumme geachtet under den sunen gotes. und under den heiligen ist ir los Dor —

## 16

*Acht pergamentquartblätter des 13n jahrh., vom einbände einer theologischen papierhandschrift der königl. universitätsbibliothek in Würzburg abgezogen, leider sehr verstümmelt, mit über tausend versen aus dem Barlaam und Josaphat des Rudolf von Ems; sie beginnen 274, 31. der ausgabe von Köpke,*

Do an die reinin kristinheit  
 Al dirre welte mûz sin virseit  
 Die krist got der gûte  
 Mit sinim sûzin blûte  
 Loste von des todis not  
 Und an in tote den tot u. s. w.

*und schliesfen*

Vur iosaphatin er do gie  
 Vur in viel er uf siniv knie  
 Sin sunde tet im von herzin we  
 Vor dem kunige er lvte shre  
 Wir sin an disin stundin  
 Mit warheit ubir wundin  
 Herze liebir herre min  
 Josaphat der sun din  
 Des heiligin geistis rat  
 In sinim reinim herzin hat  
 Got hat an dirre selbin stvnt  
 Mit uns giredit durh sinin munt — (329, 10).

## VERSUCH EINER STROPHISCHEN ABTHEILUNG DES HILDEBRANDSLIEDES UND DES BRUCHSTÜCKES VOM JÜNGSTEN GERICHT.

*Der folgende versuch das Hildebrandslied in strophen von drei und das bruchstück vom jüngsten gericht in strophen von vier langzeilen (oder sechs und acht halbversen) abzuthheilen\* bedarf im voraus einer nähern begründung.— daß die strophische abtheilung bei alliterierenden gedichten überhaupt zulässig ist, das beweisen schon zur genüge die altnordischen gedichte, und es würde sich selbst ohne diesen äußeren grund annehmen lassen daß auch bei der herschaft des stabeimes die dichtung in strophen, weil sie besonders sich für den gesang eignet, eben so die ältere und einfachere war, daß sie erst bei weiterer ausbildung der kunst gegen nicht strophische zurücktrat, wie mit recht die kurzen reimpaare der mittelhochdeutschen dichter als eine auflösung der früher gewöhnlichen strophen angesehen werden. wenn nun diese auflösung der strophen besonders dadurch herbeigeführt wurde daß die kunstdichter sich bemühten den sinn aus einem reimpaare in das andere zu übertragen, so darf es in dem vorliegenden falle als beweis der strophischen dichtung gelten daß das Hildebrandslied eben so wohl wie Muspilli bei der durchgeführten abtheilung durchweg mit dem abschluss des gesetzes auch einen gewissen abschluss des sinnes erkennen läßt, wogegen man bei der nicht in strophen abgefaßten altsächsischen evangelienharmonie bald wahrnimmt, wie der dichter geistlich den schlufs des sinnes in die mitte der langzeile zu verlegen sucht. am deutlichsten und auffälligsten zeigt*

\* die brüder Grimm haben (nach z. 37 ihrer ausgabe) schon im jahre 1812 versucht das Hildebrandslied in strophen zu zerlegen; es wollte nicht gelingen, weil die lücken desselben damals noch nicht so fest bestimmt waren. auch Lachmann stellt in seiner vorlesung die strophische form des gedichtes nicht in abrede.

sich dieser abschluss des sinnes mit der strophe in dem Hildebrandsliede, wo unter andern der formelhafte vers Hiltibrant (Hadubrant) gimahalta u. s. w. naturgemäfs immer den anfang einer strophe bildet; doch wird auch die abtheilung des bruchstückes vom jüngsten gericht nur da unsicherer wo lücken und entstellungen des textes vorkommen.

An diese bemerkung reiht sich eine zweite. gewöhnlich hat jede strophe des Hildebrandsliedes und des Muspilli eine langzeile mit drei reimbuchstaben. die stellung derselben in der strophe scheint gleichgiltig zu sein, da sie bald im anfang, gewöhnlicher in der mitte, bald am ende des gesetzes zum vorschein kommt. im Hildebrandsliede zeigt sich eine auf diese weise gebaute langzeile nicht str. 6. 9. 13. 21. in der sechsten strophe, deren zweite zeile auffällig ganz ohne alliteration ist, kommen in der dritten langzeile drei stäbe zum vorschein, sobald man anti auch als reimwort ansieht. ob in der neunten und in der einundzwanzigsten strophe die zwei überschlagenden reime, welche sich aber auch sonst neben den zeilen zeigen, die drei stäbe vertreten sollen, mufs unentschieden bleiben.\* im Muspilli haben die vollständigen strophen 10. 13. 22 (wo aber in der 2n zeile die lesart nicht fest steht) 23 (wo z. 4 zwei überschlagende reime, z. 3 gar keine alliteration hat) und 27 keine langzeilen mit drei reimbuchstaben. indess können diese wenigen ausnahmen die regel doch nicht verkennen lassen, und wir dürfen dessen ungeachtet die bemerkte formelle eigenthümlichkeit als einen zweiten grund für die strophische natur der beiden gedichte hinstellen.

Die beiden gefundenen strophen entsprechen endlich nicht nur den vier- und dreizeiligen strophen des altnordischen epischen fornyrdhalag, sondern sie lassen sich auch in den kleineren alliterierenden althochdeutschen denkmälern mit wahrscheinlichkeit nachweisen. das gedicht von den Idisi besteht aus einer strophe von vier langzeilen, von

\* str. 3. 15. 19, vielleicht auch 7, haben jede eine langzeile mit zwei, eine zweite mit drei stäben, eine dritte mit zwei überschlagenden reimem; eine kunstvolle abwechslung, welche mit der dreitheiligkeit der strophe sehr schön stimmt. str. 2, vielleicht auch 8, zeigt zwei langzeilen, jede mit drei reimbuchstaben.



welchen die zweite (sumâ hapt heptidun, sumâ heri lezidun) gleichfalls drei reimbuchstaben hat. das gedicht von Phol und Wôdan hat acht langzeilen, also zwei vierzeilige strophen. die siebenzehn sicher alliterierenden halbverse des Wessobrunner gebetes lassen sich dagegen, wie das Hildebrandslied, in drei dreizeilige strophen zerlegen. in jeder erscheint auch hier eine langzeile mit drei stüben.\*

Wir lassen jetzt unsere beiden gedichte strophisch abgetheilt folgen, indem wir dabei die abweichungen von Wackernagels lesebuch sp. 63—68 und 69—76 bemerken.

## DAS LIED VON HILDEBRAND UND HADUBRAND.

- 1 Ik gihôrta dhat seggen . . . . .  
dhat sih urhêttun ænon muottin  
Hiltibraht enti Hadhubrant untar herjun tuêm.
- 2 Sunufatarungôs irô saro rihtun,  
garutun sê irô gûdhamun, gurtun sih irô suert ana,  
helidôs, ubar hringâ, dô siê tô derô hiltju ritun.
- 3 Hiltibraht gimahalta: her was hêrôro man,  
ferahes frôtôro; her frâgên gistuont  
fôhêm uuortum huuer sîn fater uuâri

\* nach Wackernagels lesebuch sp. 67

- 1 Dat gafregin ih mit firahim firiuuizzô meista,  
dat ero ni uuas noh ðfhimil,  
noh paum nohheinig noh pereg ni uuas;
- 2 Ni . . . . . noh sunna ni scein,  
noh mâno ni liuhta noh der mareosêo.  
dô dâr niuuiht ni uuas enteð ni uuenteð,
- 3 Enti dô uuas der eino almahtico cot,  
manno miltisto; enti dâr uuârun auh manake  
mit inan cootlihhê geistâ. . . . .

das folgende, dessen poetische form von Wackernagel bestritten ist, gewährt nach der von den brüdern Grimm ausgeführten abtheilung sechs langzeilen, also zwei strophen.

- 4 *Firé* in *folche* . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .
- 5 . . . . . 'eddo huelihhes ennosles du sis.  
 ibu du mi anan sagés, ik mi dè ódrè uetè,  
*chind* in *chanineriche*: *chúd* ist mi al irmindeot.'
- 6 *Hadubraht* gimahalta, *Hiltibrantes* sunn,  
 'dat sagétun mi úserè luti:  
*altè* anti fròlè, deà ér hina unárun;
- 7 Dat *Hiltibrant* hætti min fater: ih *heittu* *Hadubrant*.  
*forn* her óstar giweit, *flòh* her Ótaches nid,  
 hina miti *Theotrihhe*, entí sinerò *deganó* filu.
- 8 Her *furfaet* in *fante* *futila* sitten  
 prüt in búre, barn ununahsan,  
*arbeolaosa* (her raet óstar hina) dèt.
- 9 Sid *Dètrihhe* darbà gistuontun  
*fateres* mines, dat unas só *fruntlaos* man:  
 her was Ótache summet tiuri.
- 10 *Deganó* *dechisto* was her *Deotrichhe*  
 [darbà gistóntun] . . . . .  
 éo *folches* at ente: imo was éo *feh*ta ti leop.
- 11 *Chúd* was her . . . *chónnèm* mannum.  
 ni unánu ih iu líb habbè . . . . .  
 . . . . .

(es fehlt zum wenigsten eine strophe.)

7, 1 nach diesem versé nimmt mit wahrcheinlichkeit Lachmann eine  
 lücke an: fehlen drei langzeilen r

8, 3 nach Lachmann. dèt tilgt W.

10, 1 nach L. unti D. W. mit der handschrift. 3. nach L. bet  
 was éo W. mit der handschrift.

- 12 'Usttu írmingot obana ab hevane  
dat du nêo ðana halt ðinc ni gileitôs  
mit sus sippan man . . . . .
- 13 Uvant her dô ar arme uuuntanê bougá,  
cheisuringá gitán, só imo sé der ehuning gap,  
Húneô truhtin: 'dat ih dir it nu bi huldí gibu.'
- 14 Hadubraht gimálta, Hiltibrantes suno,  
'mit gèrú scal man geba infahan,  
ort widar orte. dû bist dir, altêr Hân,
- 15 Ummet spâhêr spenis mih . . . . .  
mit dinêr uuortun, wullí mih dínú sperú uuerpan.  
pist alsô gíaltêt man, só du êuwin inuuit fortôs:

16 Dat sagétun mi sêolidantê  
uuestar ubar uuentilsœo, dat man uufe furnam:  
tôt ist Hiltibrant, Heribrantes suno.'

17 Hiltibraht gimahalta, Heribrantes suno,  
'unela gisibu ih in dinêr hrustim  
dat du habês hême hêrron gôten;

18 Dat du noh bi desemo'riche reccheo ni uuurti  
. . . . .  
. . . . .

(es fehlen mehrere Strophen?)

- 19 'Uuelaga nu, uualtant got! uuêuuurt skihit.  
ih uuallôta sumarô enti uuintrô sehstie,  
ðâr man mih êo scerita in folc scœotanerô,
- 20 Sô man mir at burc ænigeru banun ni gifasta:  
nu scal mih snâsat ehind suertú hauuuau,  
lretân mit sinú billjá eddo ih imo ti banin uuerdan.

17. vor dieser strophe bezeichnet Lachmann eine lücke.

- 21 Doh maht du nu aodlihho,    ibu dir din ellen taoc,  
in sus hêremo man    hrusti giuinnan,  
rauba birahanen,    ibu du dâr ênic reht habês.

(es fehlt zum wenigsten eine, wahrscheinlich mehrere  
strophen.)

- 22 . . . . .  
'der sî doh nu argôsto    ôstarliutô,  
der dir nu uuîges uuarnê,    nu dih es sô uuel lustit.
- 23 Gûdea gimeinûn    niusê dê môtî,  
huerdar sih derô hregilô    hiutû hruomen muotti,  
erdo deserô brunnônô    bêderô uualtan.'
- 24 Dô lættun sê ærist    askim scrîtan,  
scarpên scûrim,    dat in dêm sciltûm stônt.  
dô stôptun to samane    staimbort chcludun,
- 25 Heuuun harmlicco    huittê sciltê,  
unti im irô lîntûn    luttîlô uuurtun  
giuuigan ni ti uuambnum . . . . .

### VOM JÜNGSTEN GERICHT.

- 1 . . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
sîn tac piquemê,    daz er lduujan scal.
- 2 Uuanta sâr sô sih diu sêla    in den sind arhevit,  
enti si den lîhhamun lîkkan    . . . . . lâzzit,  
sô quimit ein heri    fona himilzungalon,  
daz andar fona pèhhe:    dâr pâgant siu umpi.
- 3 Sorgên mac diu sêla    unzi diu suona argêt,  
za uuederemo herje    si gihalôt uuerdê.

22, 1 læfst sich ergänzen Hiltibrant gimahalta, Heribrantes sunu.

uuenta ipu sia daz satanazes kirindi kiuinitt,  
daz leitit sia sâr dâr iru feid uuirdit;

4 In fuir enti in finstri; dazi ist rehto eirinalih ding.  
upi sia avar kihälont dië, dië dâr fona himile quemant,  
enti si derë engilö eigan uuirdit,  
dië pringent sia sâr äf in himilö ribhi.

5 Dâri ist' sip äno töd, foht äno finstri,  
selida äno sorgün; dâr nist nêo man siah:  
denne der man in pardisü pû kiuinitt,  
hûs in himile . , dâr quimit imo hîlfa kinuok.

6 Pidiü ist durft mibhil allerö mannö uuelihhemo  
. . . . .  
. . . . . daz in es sin muot kispänë,  
daz er kotes uuillun kerno tuo,

7 Enti hella fuir harto uuisë,  
pehbës pina, dâr piutit der satanaz altist  
heizzan lauc. sö mac huckan za diü,  
sorgën dräto der sich suntigan uueiz.

8 Uuë demo in einstri scal sinö eirinä stuen,  
prinnaan in pebbe; daz ist rehto paluuc dink,  
daz der man harët ze gote, enti imo hîlfa ni quimit.  
uusänit sih kinäddä diu uuënaga sêla.

9 Ni ist in kihuetin himiliskin gote  
(uazanta hiar in uueroltü after ni uuerkôta),  
sö denne der mahtigo khuninc daz mahal kipannit:  
dara scal gueman chunnö kilihhaz.

6, 2 W. bezeichnet hier keine lücke, nimmt sie dagegen hinter kispänë an. 6, 3 fängt auf einem neuen blatte an; es scheint daher, weil die handschrift oben und unten verstümmelt ist (vergl. Schmellerz Muspilli s. 9), vorher etwas weggeschritten. ähnlich verhält es sich mit den str. 14 und 21 angenommenen lücken. die unvollständige str. 14 bildet den schluf auf fol. 120<sup>b</sup>, str. 21 den anfang auf fol. 121<sup>a</sup>; woraus hervorgeht daf fol. 121 verstümmelt ist.

- 10 Denne ni kitar *parnò* nohhein den *pan* furisizzan,  
ni allerò *mannò* uelîh ze demo mahale sculi.  
dâr scal er vora demo rîbbe az râhhu stantan  
pî daz er in *uuerolti* *kiuuerkôt* hapêt.
- 11 Daz hîrtih *râhbôn* diâ *uueroltrehtauison*,  
daz sculi der *antiebristo* mit *Eliase* pâgan.  
der *uuar*ch ist *kiuua*fânit . . . . .  
denne *uuir*dit untar in *uuir*k arhapan.
- 12 *Rhen*fun sint sô *krestic*, diu *kôsa* ist sô mîhhil.  
*Hêlias* stritit pî den *êwîgon* lip,  
uulî dên *rehtkernôn* daz *rîhhi* kistarkun:  
pîdiû scal imo *helfan* der *himiles* *kiuualtit*.
- 13 Der *antiebristo* stêt pî demo *altfiante*,  
stêt pî demo *satanâse* der *inan* farsenkan scal:  
pîdiû scal er in deru *uuir*csteti *uuant* pivallan  
entî in demo *sinde* *sigalôs* uuerdan.
- 14 Doh uuanit des *vila* gotmannò  
daz *Hêlias* in demo *uuir*ge *aruua* . . . . .  
. . . . .  
. . . . .
- 15 Sâr sô daz *Hêliases* pluot in *erda* kitriufit,  
sô *inprinnant* diê *pergâ*, *poum* ni kistentit  
*einic* in *erdu*, *ahâ* artrûknênt,  
*muor* varsuuilhit sih, *suilizôt* lougjû der himil.
- 16 *Mâno* vallit prinnit *mittilagart*:  
*stein* ni kistentit *einic* in *erdu*:

11, 3, 4 bei *W.* ohne lücke als eine langzeile.

14, 1 doh uuanit des *vila* | \* gotmannò *W.* *vila* scheint nicht die rechte lesart; oad. *uula*, vielleicht *willo placitum, sententia*; vergl. *Graff* 1, 822. über die folgende lücke vergl. zu 6, 2.

16, 2, 3 nach *Schmeller* eine langzeile ohne lücke. — *Stein* ni kistentit. | denne *stuatago* in laut *Verit* mit diû *vuirû* *W.* v. 2 ist allerdings verdächtig; vergl. 15, 2, 3.

verit denne stnatago . . . . in lant,  
 recrit mit diù euirá zirihò uuisón.

17 Dår ni mac denne mak andremo helfan vora demo  
 muspille:

denne daz preita unasal allaz varprenuit,  
 enti euir enti luft iz allaz arfurpit.  
 uuår ist denne diu marha dår mau dår èo mit sinèn  
 mågon piec?

18 Diu marha ist farprunnan; diu sèla stèt piduungan,  
 ni uueiz mit uuiù puozè: sår verit si za uuize.  
 pidiù ist demo manne sò guot, denner ze demo mahale  
 quimit,  
 daz er rabbhònd uuelihba rehto arteilè.

19 Denne ni darf er sorgèn, denne er ze deru suonu  
 quimit.  
 ni uueiz der uuènago mau uuelihban urteil er hapèt,  
 denner mit den miatón marrit daz rehta,  
 daz der tinval dår pi kitarnit stentit.

20 Der hapèt in roovn rabbhònd uuelihba,  
 daz der man : : : : : upiles kifrumita,  
 daz er iz allez kisagèt denne er ze deru suonu quimit.  
 ni scolta sid mannò nobhein . . . . .

21 . . . . .  
 . . . . .  
 mannò nobhein miatón iutlhan.

22 Sò daz himilisca horn kihlütit uuiridit,  
 enti sih der suonári in den sind arhevit:  
 denne hevit sih mit imo herjò meista,  
 daz ist allaz sò pald, daz imo nioman kipågan ni mak.

20, 2 daz der man in firkin?

21. *vergl. zu 6, 2.*

22, 2 nach Schmellers früherer Vermutung. — enti sih der : : : : :

- 23 Denne verit er ze deru mahalsteti deru dâr kimarchôt ist.  
 dâr uirdit diu suona dia man dâr io sagêta.  
 denne varant engilâ uper diô marhâ,  
*uuechant deotâ uwissant ze dinge.*
- 24 Denne scal mannô gilih fona deru moltu arstên,  
 l'ossan sih ar derô l'euuô vazzôn: scal imo avar sîn  
 lip piqueman,  
 daz er sîn reht allaz kirahhôn muozzi,  
 enti imo after sînên tâtin arteilil uuerdê.
- 25 Denne der gisizzit, der dâr suonnan scal  
 enti arteillan scal tôtên enti quekkhên:  
 denne stêt dâr umpi engilô menigî,  
*guoterô gomônô gart st : : : : : :*
- 26 Dara quimit ze deru rihtungu sô vilo diâ dâr . . . . .  
 arstênt,  
 sô dâr mannô nohhein nuiht pimidan ni mak.  
 dâr scal denne kant sprehan, koupit sagên,  
 allerô lidô uuelih unzi in den luzîgun vinger,
- 27 Uuaz er untar desên mannun mordes kifrumita.  
 dar ni ist êo sô listic man, der dâr iouuiht arfu-  
 gan megî,  
 daz er kitarnan megî tâtô dehheina,  
 niz al fora demo khuninge kikkhundit uuerdê:
- 28 Úzzan er iz mit alamusanu fu . . . . .  
 enti mit fastûn diô virinâ kipuazta  
 denne . . . . . der kipuazzit hapêt,  
 denner ze deru . . . . .
- 29 Uirdit denne furi kitragan daz frônô chrûci,  
 dâr der hêligo christ ana arhangan uuard.

: : : in den sind arhevit, der dar : : : nnan scal toten enti lepen : : :  
*cod.* enti sih der in den sind arhevit, der dâr suonnan scal. Denne  
 hevit *W.*

25, 4. gart stüenterô?



denne augit er diô mäsün diô er in deru menniski  
 inlfang,  
 dia er duruh deses mancunnes . . . . .  
 WILHELM MÜLLER.

### FRIESISCHE WEISSAGUNGEN AUS DEM XVI JH.

*In dem landesarchive des herzogthums Oldenburg befindet sich eine aufzeichnung friesischer weissagungen in drei verschiedenen handschriften (einzelnen bogen), von denen die älteste um 1580 geschrieben zu sein scheint, die beiden andern vielleicht ein paar jahrzehende später. nach der ältesten (A), die zwar die richtigste, aber doch nicht ohne fehler ist, gebe ich hier die wahrscheinlich einst vielverbreitete aufzeichnung der weissagungen: das besondere der beiden andern handschriften (B und C) überall genau anzugeben schien mir nicht überflüssig. es bedarf wohl kaum der bemerkung dafs diese unter sich verschiedenen weissagungen einen innern zusammenhang nur scheinbar durch die zusammenstellung erhalten haben.*

Wenn de Kiercke tho Buschmonnyckenn Js henwech vnd dat Cruitze tho Maryenhaue, Vnd ein Raue<sup>1</sup> Jun den Kerfshilligen Dagen Jungen tho Norden vp den Thornn hefft, Vnd ein Smeene tho Oistell vp den Welerkolck<sup>2</sup> Jungen hefft, So schall Freeslandt Jun so grote Noedt synn alse Jdt vorhenn nicht<sup>3</sup> gewesen Js.

Hyr by werth gesecht, dat Wanneer ein witte Arendt buyten Oistell witte Jungen tuchtiget, Vnd wenn alle Vnlande tho Lande werden, So schall sulckes alles gescheen.

Noch Jst gesecht, wenn de Ekenbohm tho Auwrick vor den Stalle wech geuhamen where, So schulde<sup>4</sup> Jdt myt den Hufsmann vp dat hogeste synn, Vnd wenn die Poerte tho Auwrick vptymmerth wurde, So schulde<sup>5</sup> darnha die Adel

1. ein schwarte Raue B.      2. Schmeente vp den Elsklock by Oistell B, smeendt vp de Elleklock tho Oistel C.      3. unwerle B.  
 4. wert, So schal BC.      5. nyest getimmert wert, So schall BC.

Jnn so grote vorachtunge kamen also hie nicht<sup>1</sup> gewesen where, Auerst<sup>2</sup> vann Eyner Vngeachteten wedder tho Ehrenn geuorderth werden, gelyck also hie gewesen where.

Alsdann scholen Drier Wedewen Sone einen Schlach<sup>3</sup> vp den Rispsell dhoen, Vnd dat kleene Heer van Oisten, welck van Wittmunde vnd den Vpsloth<sup>4</sup> tho samende kumpt, schall Erstenn den hoep van Westen slaen, Auerst van Eynen myt Eynen bruynen Peerde vnd Einer witten Vedder vp dem Helme entsettet werden, vnd den Priefs beholden<sup>5</sup>, Vnd den Freesen ere olde Frieheit vormhanen, vnd<sup>6</sup> thom Lestenn die Freesen by Vpstaendes Bom vboeren<sup>6</sup>, also by ere olde Richtplaetze, vnd myt einer witten Roden dar abn slaen, Spreeckende: Gy Freesen, sehet nu tho, wat gy dhoen, Nu synn gy alle wedder frie. Vnd dieser schall synn Einer myt gele kruyse harenn, Jck gedencke affgescharen<sup>7</sup>.

Hir by Jst gesecht, Dat cyn Meer by Reepsolth gelegen (oder darumme trenth<sup>8</sup>) vnd dar by ein Deep, wenn dat Deep vnd Meer werden In Einander lopen, Alsdan schulde<sup>9</sup> Esens Wittmunde vnd Jheuer Einen heren hebben.

Auerst Embden vnd Gronunghen scholen eines dages<sup>10</sup> gewhunen werden<sup>11</sup>, Vnd de Baden<sup>12</sup> scholden sich bejegenen vp den Delffzyl (Ettliche seggen vp der Mherde), vnd die Eine schall seggen van Groningen vnd die andere van Embden.

1. nuwerle B. 2. B hat diesen schlufs nicht, in C heist es dafür Auerst wenn der Vngeachter wedder tho erenn geworden, als vorhen gewesen, dan soll der Wedewen soen ein schlach u. s. w. darin ist also der schlufs zum anfang der folgenden weissagung gemacht. 3. schall der wedewen söhne ein schlaechunge B. 4. vnd auer den Vpschlöt BC. 5. vielleicht vnd de schall den Priefs beholden? wenn einer mit einem brunen perde kumpt vnd ein Witte Fedder vp dem Helmet setten, wert den Priefs u. s. w. B, wen Einer mit ein brun Pert vnd ein witte Plum vp den Helm hefft, wert den stritt beholden C. 6. vormahnen, vnd vöhren na dem Vpschlotsbohm u. s. w. B, vermanen, und foeren sec by de Vpstalsbom u. s. w. C. 7. dieser etwas seltsame schlufs (Ick g. affg.) fehlt BC. 8. das hier und weiter unten eingeklammerte fehlt BC. 9. wenn de in einander sint geграuen, alsdann schall u. s. w. BC. 10. vp einen Dach BC. 11. B schiebt hier noch ein Die eine Stunde schall Gronningen nergen nichts van weten, de ander stunde de граuen mit sparren vnd Vuhren . . . . ., einige worte sind erloschen. 12. Baden, de de Tidunge . . . . ., ein wort erloschen, B.

Dit Js Jarcke van der Muyden syn Prophecie: <sup>1</sup> Auerst die Herenn van Freeslandt scholen seggen: Dit Js vnse Vadderlandt gewesen, wenn sie vor Freeslandt vor ahuer theen. Vnd Ein wedwe myt Einen gulden Wagen Jnt Landt geuoreth, scholde myt Einen Mefswagen dar vth geuoreth werden. Vnd dit scholde gescheen, wenn die herenn Wytt Jnt Oisten frienn. <sup>2</sup>

1. dieser anfang der letzten weissagung fehlt BC. 2. hierauf Ein Jeder mach bidden, dat em Gott bewahre vnd de straffe mach vth bliuen Amen. C.

*Die eine dieser weissagungen, welche von einer schlacht zu Rispel spricht, erinnert an eine ganz ähnliche die in Paderbornischen zu hause ist. ich hörte sie von landleuten in der gegend von Büren im december 1832, als man überall in der erwartung eines schweren krieges war, und schrieb sie mir damals mit folgenden worten nieder. bald, so sagten die landleute, werde eine grofse schlacht auf dem Sintfelde geschlagen werden, gegen ein heer das aus westen komme. das sei schon eine alte prophezeiung. die gröste noth des krieges werde angehen wenn der hafer reif sei. dann werde eine zweite schlacht geliefert am birnbaume bei Werl, und die letzte endlich bei den Fürstmer linden unweit Erwitte, in der erst das heer aus westen den sieg habe, bis von links her (aus süden?) ein general auf weissen schimmel ansprengend die schlacht für die unsrigen entscheide. so habe es auch schon lange der alte Wicker zu Weiberg bei Büren gesagt. nach der schlacht bei Erwitte aber werde das volk so dünne sein dafs die menschen sich wieder zu einander suchen müsten. — diese weissagung veranlafste bei einer ungewöhnlichen naturerscheinung im herbste 1832 ein gesicht von einer schlacht, über welches damals von den anwohnern des Sintfeldes (des schlachtfeldes Karls des grofsen) wenigstens zwanzig menschen eidlich zu protokoll verhört worden sind. die stellen am birnbaum bei Werl und an den Fürstmer linden haben, so viel ich mich erinnere, aufser dafs kreuze dasetbst aufgerichtet sind, nichts in die augen fallendes, sind aber weit und breit im munde des volks bekannt.*

OLDENBURG.

DR LEVERKUS.

## ALTHOCHDEUTSCHE GLOSSEN AUS S. PAUL.

*Zwei pergamentblätter eines uncialcodex der evangelien aus dem 6n oder 7n jh., mit übergeschriebenen glossen des 8n jh., vorgebunden einem uncialcodex des Ambrosius de fide catholica aus derselben zeit, in der benedictiner-  
abtei Sanct Paul im Lavantthale. die besternten wörter sind zusätze des glossators, das eingeklammerte ist von mir  
ergänzt.*

HOFFMANN.

- |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><i>Evang. Lucae 1, 64. loque-<br/>batur, sprah.</i></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | <p>quid, <i>uuz.</i></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <p>65. factus est, (ke)tan<br/>(uua)rdh.<br/>timor, frahta, forahtha.<br/>*super, uber.<br/>omnes, alle.<br/>uicinos, kepurun.<br/>eorum, iro.<br/>*super, (u)ber.<br/>uniuersa, *omnia, alle, alle.<br/>montana, peracara, pergara.<br/>iudae, dra . d.<br/>diffamabantur, *diuulgaban-<br/>tur, kemarit (uua)run.<br/>haec, <i>deisu.</i> <small>463<sup>o</sup> p<sup>o</sup>m</small><br/>uerba, (uuo)t.<br/>omnia, (al)liu.</p> | <p>*putas, uuanis.<br/>erit, ist.<br/>puer, chind.<br/>iste, deze.<br/>*etenim, so.<br/>manus, (han)t.<br/>domini, (truhti)nes.<br/>cum, (mi)t.<br/>illo, imu.</p>                                                                                                                                         |
| <p>66. posuerunt, saxton.<br/>*omnes, alle.<br/>*qui, dea.<br/>*audierant, horton.<br/>corde, (her)zin.<br/>suo, iro.<br/>dicentes, chu(e)danti.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                 | <p>67. eius, (si)ner.<br/>impletus, eru(u)lter.<br/>spiritu, atume.<br/>sancto, uuihemo.<br/>profetabat, uuizagota.<br/>68. benedictus, k(i)u(uihi)-<br/>ter.<br/>quia, (huuan)ta.<br/>uisetauit, . . . ta.<br/>fecit, (mahho)ta.<br/>redemptionem, urlosida.<br/>populo, (fol)che.<br/>suo, (sine)mu.</p> |
| <p></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | <p>70. qui, d(ea).<br/>aba, f(o)na.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                    |

eo, *imu*. \*

72. memorari, *k(e)hukit uue-san*.

testamenti sancti, *(uui)huneuua*.

73. iusiurandum, *rehtan eid*. iuravit, *(suu)ar*.

daturum, *k(eban)tan*.

76. praebis, *f(o)racas*.

77. ad dandam, *z(a ke)banne*. scientiam, *uuihuam*.

in remissionem, *in antlas*.

78. per uiscera, *(du)ruh in-nodi*.

oriens, *uf chuuemo, uf chumft*.

ex alto, *f(ona ho)hemo*.

79. illuminare, *(liuhtan)ti*.

*fr. 6, 305.* umbra, *scue* (l. *scateuue*). dirigendos, *(rih)tan*.

80. crescebat, *(uu)has*.

conrobatur, \* confortabatur, *kestarchit uuas, kestrengit uuas*.

in desertis, *in uuiastim, in uua(stim)*.

diem, *(ta)c*.

ostensionis suae, *(sin)ura keaugida*.

2, 1. exiit, *uz keanc*.

edictum, *kechuuit*.

a caesare, *f(ona) kheisure*.

agusto, *eruirdiskemu*.

\* *im texte QUI ABA EO. der schreiber des uncialcodex schrieb für a saeculo, wie die vulgata hat, deutsch aba eo oder meinte ab aevo. der glossator nahm es für ab eo.*

\* *uniuersus orbis, aliu umbi- uurst.*

2. haec, *deze*.

professio, \* *descriptio, kescrip*. prima, *erist*.

facta est, *uuortanas*.

(\*a) praeside, *fona demu forakesa . . .*

syriae, *d(e)ra sir*.

3. ibant, *keangu(n)*.

omnes, *(al)le*.

ut, *daz*.

profeterentur, *sie fuarin*. \*

unusquisque, \* *singuli, ain-luze*.

in suam, *in iro*.

4. ascendit, *ufsteic*.

ciuitatem dauid, *(bu)ruc dauides*.

que uocatur, *diu ist*.

eo quod essit, *pidiu das-uuas*.

domo, *huse*.

patria, \* *familia, hiiuiske*. *fr. 4, 108.*

5. profeteretur, *er fuari*. \*\*

cum maria, *(mi)t (mari)un*.

spunsa, \* *desponsata, kema-haltera*.

\* *sibi, imu*.

\* *uxore, chuuenun*.

pringnata, \* *pregnante, suuan-grera, suuangrera*.

6. factum, *(ke)tan*.

autem, *keuuisso*.

dum, *denne*.

\* *der glossator hatte proficiscerentur im sinne.*

\*\* *der glossator meint proficisceretur.*

- ibi, *dar*.  
 essent, (*uu*)*arun*.  
 impleti sunt, *erualte (uua)run*.  
 dies, (*ta*)*ga*.  
 pareret, *pari*.  
 7. peperit, *par*.  
 filium, *chindh*.  
 \*suum, *ira*.  
 primogenitum, (*e*)*ristporanaz*.  
 pannis, *lathanum*.  
 eum, (*i*)*nan*.  
 conuoluit, \*inuoluit, *piuuant*.  
 posuit, \*reclinavit, *kesazta*.  
 eum, *inan*.  
 in praesepium, *in parnin, in chripiun*.  
 quia, (*huuan*)*ta*.  
 erat, *uas*.  
 \*ei, *inu*.  
 locus, *stat*.  
 in diuersorio, *in casthuse*.  
 \*pastores, (*hir*)*te*.  
 erant, (*uua*)*run*.  
 in regione, *in lantscafi*.  
 illa, \*eadem, *deraselbun*.  
 uigilantes, (*uuah*)*hente*.  
 custodientes, *haltente*.  
 uigilias, (*uu*)*ahta*.  
 noctis, *d(e)ra naht*.  
 gregem suum, *chortar iro*.  
 9. ecce, *inu*.  
 angelus, (*an*)*gil*.  
 domini, (*truhti*)*nes*.  
 stetit, *stuant*.  
 circa, \*iuxta illos, *pi im*.  
 claritas, *perhti, perehti*.  
 \*dei, *cotes*.  
 circumfulsit, (*umbi s*)*kein*.  
 illos, *sie*.  
 timuerunt, *forohnton*.  
 timore, *forahtun*.  
 magno, *michilleru*.  
 10. dixit, (*spr*)*ah*.  
 illis, *im*.  
 angelus, (*an*)*gil*.  
 nolite, *ni churit*.  
 timere, *furahtan*.  
 ecce, *inu*.  
 nuntio, \*euangelizo, *cuat-spellon*.  
 uobis, *iu*.  
 gaudium, *mendi*.  
 magnum, *michila*.  
 quod, *daz*.  
 erit, *ist*.  
 omni, *eocouuelichemu*.  
 populo, (*fol*)*che*.  
 11. quia, *daz*.  
 natus, *keporaner*.  
 nobis, *iu*.  
 hodie, *hiuto*.  
 conseruator, \*saluator, *heilant*.  
 qui, (*de*)*r*.  
 xps, *uuiher*.  
 dominus, (*truh*)*tin*.  
 ciuitate, (*pu*)*riki*.  
 12. hoc, \*est, uobis, *daz ist iu*.  
 signum, *zeichan*.  
 inuenietes, *findat ir*.  
 infantem, *chindh*.  
 \*pannis, *lathanum*.  
 \*inuolutum, *piuuntanaz*.  
 positum, *kesaztaz*.  
 in praesepio, *in parnin*.  
 13. subito, *chahun, cahun*.  
 facta est, (*ke*)*tan uuardh*.

- \* cum angelo, *mit angele*.  
 multitudo, *manaki*.  
 exercitus, *heri*.  
 \* militię, *dera chamfheiti*.  
 caelestes, *d(e)ra himiliski*.  
 laudantium, *lobontero*.  
 deum, *(co)tan*.  
 dicentium, *(quedan)tero*.  
 14. gloria, *(ruami)da*.  
 in altissimis, \* excelsis, *in hohem*.  
 deo, *(co)te*.  
 terra, *(er)du*.  
 pax, *fridu, fridu*.  
 hominibus, *(man)num*.  
 bone uoluntates, *d(e)s cuatin uuillin*.  
 15. pastores, *(hir)te*.  
 dixerunt, \* loquebantur, *sprachun*.  
 ad inuicem, *untar im*.  
 transeamus, *farames*.  
 usque, *(un)zi*.  
 in bethelm, *in bedhlem*.  
 uedeamus, *kesehemes*.  
 hoc uerbum, *daz uuort*.  
 quod factum est, *daz (ke)tan ist*.  
 \* quod, *daz*.  
 ostendit, *keaucta*.  
 nobis, *uns*.  
 16. uenerunt, *chuuamun*.  
 festinantes, *illante*.  
 inuenerunt, *suntun*.  
 mariam, *(mari)un*.  
 infantem, *chindh*.  
 positum, *kesaxtax*.  
 in praesepio, *in parnin*.
17. \* uidentes, *keseante, kesehante*.  
 cognouerunt, *er(chan)ton*.  
 de uerbo, *pi uuorte, pi uuorte*.  
 quod dictum est, *daz kechuuetan uuas*.  
 illis, *im*.  
 de poero hoc, *fona chinde demu*.  
 18. omnes, *(al)te*.  
 qui, *(de)a*.  
 audierunt, *kehorton*.  
 mirati sunt, *eruuntrote uuarun*.  
 de his, *idei (l. umpi dei?)*  
 que, *dei*.  
 dicta erant, *kechuuetan uuarun*.  
 a pastoribus, *f(o)na hirtum*.  
 ad ipsos, *ze im*.  
 19. conseruabat, *kehealt*.  
 omnia, *(al)liu*.  
 \* uerba, *uuort*.  
 haec, *deisu*. <sup>460 ~ 17.</sup>  
 conferens, *ebano ketraganti, ebanoketraganti*.  
 corde, *(her)zin*.  
 suo, *ira*.  
 20. reuersi sunt, *uuarpante (uua)run*.  
 pastores, *hirte*.  
 \* glorificantes, *ruamante*.  
 laudantes, *lobonte*.  
 deum, *(co)tan*.  
 omnibus, *(al)len*.  
 quae audierant, *dei kehorton*.  
 uiderant, *kesahun*.  
 \* dictum est, *chuuetan*.

\*ad illos, *ze im*.

21. cum impleti sunt, \*postquam consummati sunt, *af-ter diu keenteote (uua)run*.

dies, *(ta)ga*.

viii, *hatouvi*.

ut circumcideretur, *daz umbisnitan uuari*.

puer, *chind*.

uocatum est, *kenemit uuas*.

numen eius, *(na)mo siner*.

quod, *daz*.

uocatum est, *kenemmit(uua)s*.

ab angelo, *f(ona ange)le*.

priumquam, *er denne*.

\*in utero, *in innode*.

conceperetur, *entfangan uuari*.

22. cum, \*postquam, impleti sunt, *eruulte (uua)run*.

dies, *(ta)ga*.

purificationis, *dera reinidassi, reinidassi*.

eius, *sinera*.

secundum, *(af)ter*.

legem, *euu*.

mosi, *d(e)s moysenes*.

duxerunt, \*tulerunt, *namun*.

\*illum, *inan*.

\*ut sisterent illum, *daz saz- tin, saztin inan*.

domino, *(truhti)ne*.

23. scriptum est, *(kescri)ban ist*.

lege, *euu*.

domini, *(truhti)nes*.

quia, *daz*.

omne, *eoceuetliches*.

masculum, \*masculinum, *comman chunt, chunt*.

(\*ad)aperiens uuluam, *intuan- ti uuamba*.

sanctum, *uuihaz, uuihaz*.

domino, *(truhti)ne*.

uocabitur, *kenemmit ist*.

24. ut darent, *daz kebin*.

sacrificium, \*ostiam, *zebar, zebar*.

secundum, *(af)ter*.

quod dictum est, *daz chuue- tan (uua)s*.

lege, *euu*.

par turturum, *zuuei kenesti- diu turturono*.

duos pullos columbarum, *zuuei iungi huaninchili tu- bono*. Luc. 2, 29, f. 25: *Kristkind II, 2, 2*.

25. ecce, *inu*.

homo, *(ma)n*.

cui, *demu*.

nomen, *(na)mo*.

erat, *uuas*.

homo, *(ma)n*.

hic, \*iste, *deser*.

iustus, *(reh)ter*.

religiosus, \*timoratus, *forah- taler*.

expectans, *peitonti*.

consolationem, *trost*.

israhel, *(israhe)les*.

spiritus sanctus, *atum (uui)her*.

cum ipso, \*in eo, *mit imu*.

26. respunsum, *antuurti*.

acceperat, *entfeanc*.

ab spiritu sancto, *f(ona) atu- me (uui)hemu*.



non, (*nat*)les.

uisurum, *kesehan*.

se, *sik*.

mortem, *d(o)dh*.

(\* nisi) prius quam, *usan er*.

uiderit, *kesahi*.

christum domini, (*uu*)*han*  
*trohtines*.

27. uenit, *chuuam*.

in spiritu, *in atume*.

in templo, *in huse*.

eum, (*den*)*ne*.

inducerint, *inlei(titum)*.

\*parentes eius, *catalinga*

*ford(o)ron aldo*.

iesum, *heilant*.

ut, (*da*)*z*.

facerent, *tatin*.

secundum, (*af*)*ter*.

consuetudinem, *keuoneheiti*.

legis, *d(e)ra euua*.

pro eo, *pi inan, fora imu*.

28. ipse, *er*.

accipit, *entfeanc*.

eum, *inan*.

in manus, \*ulnas, *suas, in*  
*elinpogun, in elinpogun*  
*sino*.

benedixit, *uuhta*.

deum, (*co*)*tan*.

dixit, (*chuu*)*dh*.

29. nunc, *nu*.

dimitte, *fortaz*.

seruum, (*sca*)*c*.

secundum, (*af*)*ter*.

uerbum, (*uuo*)*r**t*.

tuum, (*di*)*nas*.

pace, (*fri*)*diu*.

30. quia, (*huuan*)*ta*.

Z. F. D. A. III.

uiderunt, *kesa(hun)*.

oculi mei, (*ou*)*gun (mi)niu*.

salutare tuum, *das heil din*.

31. quod, (*da*)*s*.

parasti, *kekarotos*.

ante faciem, *f(o)ra siune*.

omnium, (*al*)*tero*.

populorum, *tui(eo)*.

32. lumen, *lehot*.

in, \*ad, reuelationem, *ze an-*  
*trihidu*.

gentium, *deotono*.

gloriam, *ze (ruami)da*.

populi tui, \*plebis tue, *d(e)s*

(*folc*)*hes (di)nes*.

33. mater, (*mua*)*te(r)*.

mirantes, (*uuun*)*trontiu*.

super his, (*u*)*ber dei*.

que dicebantur, *dei kechu(e)-*  
*tan (uua)run*.

de eo, *f(ona) imu*.

34. benedixit es, *uuhta siu*.

dixit ad mariam, (*chua*)*dh*  
*ze (mari)un*.

eius, (*i*)*ru*.

positus est, *kesazer ist*.

in ruinam, *in ual*.

resurrectionem, *urristu*.

multorum, (*mana*)*gero*.

in signum, *in zeichan*.

cui, *demu*.

contradicatur, *uuidar chu(etan)*  
*ist*.

35. tuam ipsius animam, *din-*  
*na selbes sela*.

pertransiet, (*du*)*ruh farit*.

gladius, *uuafan*.

reuelentur, *sin' entrigan*.

ex multis cordibus, *ex managem herzom.*

cogitationes, *ke(dan)cha.*

36. erat, *(uua)s.*

profetissa, *uuzagu.*

lilia, *thoter.*

fanoel, *(fano)les.*

de tribu aser, *f(ona) chunne (ase)res.*

haec, *disu.*

processerat, *frangeanc.*

diebus, *(ta)gum.*

multis, *managem.*

nixerat, *lebata.*

cum uiro \*suo, *(mi)t mane ira.*

a uirginitate sua, *f(o)na magaktheiti ira.*

37. haec, *disu.*

uidua, *uuituua.*

(usque) \*ad annos, *unzi ze iarun.*

LXXXIV, *hahtozo feoriu.*

que non discebat, *diu ni keleid.*

de templo, *f(ona) huse.*

ieiuniis, *(fas)tom.*

orationibus, \*obsecrationibus, *pisuuartim, pisuuartim.*

seruiens, *deononti.*

nocte et, \*ac, die, *(ta)kes enti nahtes.*

38. haec, *disu.*

ipsa \*hora, *d(e)ra selbun uulu.*

\*ueniens, *chuuemanti.*

confitebatur, *iah.*

domino, *(truhti)ne.*

loquebatur, *sparch (so).*

\*qui, *dea.*

expectantibus, \*exspectabant, *peitoton.*

redemptionem, *irlosida.*

39. ut, *so.*

perfecerunt, *(du)ruh tatun.*

omnia, *(al)liu.*

secundum legem domini, *(af)ter euu (truhti)nes.*

reuersi sunt, *(uua)rpante (uua)run.*

ciuitatem suam, *(bu)ruc sina.*

40. crescebat, *uu.as.*

plenus sapientia, *folter spahida.*

conrobaboratur, \*fortabatur, *(ke)starchit uuas.*

gratia dei, *ensti (co)tes.*

erat in eo, \*cum illo, *(uua)s (mi)t inu.*

42. cum, *(den)ne.*

factus esset, *(ke)taner (uua)s.*

\*iesus, *(hei)lant.*

annorum XII, *(ia)rum (xij) uco.*

ascendentibus, *ufstigantem.*

secundum consuetudinem,

*(af)ter keuonaheiti.*

diei festi, *(tul)di tagin.*

43. \*consummatisque diebus,

*enti keentotem tagum.*

cum redirent, *(den)ne uuarpton.*

remansit, *pileip.*

puer, *cheneht, cheneht.*

non cognouerunt, *ni erchan-ton.*

parentes eius, *catalinge sine.*

44. existimantes, *uuannante.*

eum, \*illum, (i)nan.

esse, (ue)san.

in comitatu, in kesinde, (i)ngesinde.

uenerunt, (chuua)mun.

\*iter, sindh.

diei, d(e)s tages.

quirebant, suahton.

eum, (i)nan.

inter cognatos, untar kelan-  
gem, kelangem. *J. 4-11 2, 224.*  
notos, chundem.

45. non inuenientes, ni findante.

reuersi sunt, uuarpante (uaa)run.

quirentes eum, auar sua-  
chante (i)nan.

46. factum, (ke)tan.

post dies tres, \*triduum, af-  
ter drim tagum.

inuenerunt eum, funtum nan.  
templo, huse.

sedentem, sizantan.

in medio magistrorum, \*do-  
ctorum, in metolode meistro.

audientem, horrantan.

\*illos, im.

interrogantem, fragentan.

47. stopebant, erchuuamun.

omnes, (al)le.

audientes eum, \*qui eum au-  
diebant, dea inan kehorton.

super prudentiam, uber  
clauuida.

et responsa, \*responsis, en-  
ti antuurtim sinem.

48. uidentes, kesehente.

obstupuerunt, ammirati sunt,  
eruuntrote (uaa)run.

ad eum, \*ad illum, (a)z inan.

mater eius, (mua)ter (si)niu.

fili, chind.

quid, uuz.

fecisti, tati.

nobis, uns.

sic, so.

\*pater tuus, (fa)ter diner.

ego, hih.

dolentes, serazantiu.

querebamus, suahtomes.

te, (di)h.

49. dixit, \*ait, ad eos, \*illos,  
(chuua)dh ze im.

quid \*est, uuz ist.

(\*quod me) quaerebatis, daz  
mih suahtot.

nescitis, \*nesciebatis, ni ui-  
sotot ir.

quia in \*his que, daz in dem  
dea.

patris mei \*sunt, d(e)s fate-  
re (min)es sint.

oportet, ketrekit.

me, (mi)h.

esse, (ue)san.

50. ipsi, sie.

non intellexerunt, ni farstuan-  
tun.

uerbum, (uuo)r)t.

quod locutus est, daz spre-  
chanter (uaa)s.

eis, \*ad illos, im.

51. descendit, nidarsteic.

cum eis, (mi)t im.

uenit, ... dh.

171. 10, 367.

## PRAGER GLOSSEN.

*Pergamenthandschrift des 11n jahrh. in octav, in der fürstlich lobkowitzischen bibliothek zu Prag. auf dem vorsetzblatte von alter hand Liber . s . Petri . a . in Augia minorj; und unten von neuerer Biblioth. Weissenav.*

HOFFMANN.

- |                                                                              |                                                                                     |
|------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 <sup>b</sup> ADAM homo uel terrenus.                                       | Alapa orselac.                                                                      |
| Abel uapor uel luctus <i>u. s. w.</i>                                        | Aurugo. spēs coloris. i. geliu.                                                     |
| 2 <sup>b</sup> Antidotum contradatum i. transc.                              | Aulicus houeline l houetrut.                                                        |
| Ala ascella. öchesa.                                                         | Ancomiscos incastratura. i. nõt.                                                    |
| Arisa hanthaba l hasta.                                                      | Aspidiscos. uncinus. i. crápho.                                                     |
| Arula uas prunarum glõtphanna.                                               | 3 <sup>b</sup> Axidonum sessorium. i. stöl.                                         |
| Alietum auis. erigriz.                                                       | Alopiciosus intra caluus. Grindochte.                                               |
| Attacus. hebera t̄ uel ut quidam uolunt hiumbel.                             | Ascia dehsela l barta.                                                              |
| Arcola lectulus in horto. i. bette.                                          | Auca l Anser gans.                                                                  |
| Alx genus bestię. elaho.                                                     | Aruina pinguedo i. unslit.                                                          |
| Aqua manile hantcar.                                                         | 4 <sup>a</sup> Alliceo. inuito. spano ( <i>aus a ein e gemacht, aber so spemo</i> ) |
| Andela brantreita.                                                           | Assentior adolor i. stichelon.                                                      |
| Ariola hõba.                                                                 | Amus angil.                                                                         |
| Amiculum peplum. fascia pectoralis. hovbetõch.                               | Achalantus carduelis l cardellus distilvinco.                                       |
| 3 <sup>a</sup> Absinthium warmõta.                                           | Alibrum haspil.                                                                     |
| Acer herba ( <i>dies wort übergeschrieben</i> ) gundereba l arbor mazziltra. | Alnus erle.                                                                         |
| Anetum tille.                                                                | Alopicia grint.                                                                     |
| Apium ephi.                                                                  | Alopitiosus grindochte.                                                             |
| Allium cnobelovhc.                                                           | 5 <sup>a</sup> Birsa pellis. i. hut.                                                |
| Ascolinum asclovch.                                                          | Bothoma urna. i. eimber.                                                            |
| Anguilla <u>aal</u> .                                                        | Botholicula stovf.                                                                  |

- Balafum ymago. i. bilide. Castor. i. biber.  
 3<sup>b</sup> Bubulcus i. ohsiuare. Cuiuculus cönl.  
 Bucerus bubalus. i. wiesent. Capreolus rech.  
 Bubalus wiesent. Capedo. i. alant.  
 Braga femorale i. bröch. Conca l concula m'alta. t.  
 Bulla sperula aurea. i. rinch. *(die a sehr undeutlich).*  
 Balista sagitta l genus iaculi. Cancer crebizo.  
 i. pederare. Cuculus govch.  
 Ballena. i. walare. Caradriön lericha.  
 Brancia guttur. i. chela. Carduwellus distilvinco.  
 Bastaban bremo. Cotturnix i. rebhön.  
 Bitumen i. crilim. Cicendula eleno.  
 Buculare labium. i. lauitroc. Cautio scripgezuch.  
 Bracile bruc'aho. Caluarua gebel.  
 Bipennis barta l pial. Caluitium calua. t.  
 Botrus wintrabo. Ceruix hals.  
 6<sup>b</sup> Birrus cottus fimbriatus. i. Colaphus halslac.  
 chozo. Colaphus elnie.  
 Basis. i. stafel. Coste rippe.  
 Buccella. i. pizzo. Cleffal tenar. *f. 8. u. f. 176.*  
 Balbutto blabpizon. Coxe l clunes diech l goffe.  
 Bombix gotewepcwrm. Cerebella hirncreba.  
 Basterna species uehiculi. i. Calix l calcaneum uersena.  
 samboch. 8<sup>b</sup> Crus l tibia sincha *(lies*  
*sciucha).* t. Cliens. gnoz.  
 Balbus neselente. Camera absida l arcus. i. ge-  
 Blatta species purpure blatera. welbe.  
 Bulla blätera. Cripta crust.  
 Blesus lisbinter. Cementum plaster.  
 6<sup>b</sup> Cidarim. mitra l pileus. i. Calces calch.  
 hötili. Cementarius mürare.  
 Catarus mundus. i. reine. t. Curia dincbus l sprabus.  
 Cicladę gottevyppe. Curialis esago. *f. 24. u. f. 177.*  
 7<sup>b</sup> Cimifex huntflivga. Calips ferrum. i. stal l isin.  
 Cenocephalus hunhovbeto. Clauus tyvrnagel l zvee.  
 Cardiacus herzesubtge. Clauis sluzzil.  
 7<sup>b</sup> Contubernalis hergeselle. Circinus rizza.  
 Caprea siluatica steingeiz. Ceagra fvsinula. i. crowil.  
 Cartilago ossis. i. crustula.

Circus. rinc.	Cippus stóc † bloc.
Carro † carruca. vvagen.	Cedrus cederbovm.
Carpentarius vvagenare † holz- vvercman.	Cerasus crisebouv.
Cuna. vvage.	Cinus crihbouv.
Cenaculum musgadem.	Carpenus hagenböch.
Cartallum canistrum. i. cratto.	Colurnus hesebrier (so).
Calatus zeina.	Calculus. chiselinc.
Ciatus calix modicus. i. stovf. t.	Coccus rotphello.
Cratera napf. † copf.	Coccinum rotez.
Coclear lephel.	Culix mugga.
Caldarium chezzilin.	Caliga scõh † soc.
Celatura erhevei.	Calicula sochili.
Cantarus naph † canneta.	Ciange hosvn.
Ciminum chõmihe.	Capulus helze † hanthaba.
Cucumis † cucurbita. i. cur- biz.	Cassidapera muhsina † ta- scha.
Cucumerarius curbizgarto.	Chõs wezzein.
Carectum riet † saherah.	Culter mezzet.
Cicuta wotich.	Clius halda.
Cepa lovch.	Crepido stecchili † bali.
Cepe phlanza.	Controuersia. i. strit.
8 <sup>b</sup> Cerofolium cheruilla.	Cardus ange.
Corilus hasel.	Callis phat † vvec.
Carduus distel.	Callus svvil.
Cania hanif.	Cetramentum blacha.
Celidonia scellevvrz.	Colostrum biest.
Colocasia wiltminza.	Carbasus segel.
Casia uirgula corticis robusti purpureiis foliis. i. wih- bouv.	Constellatio gestirne.
Coriandrum collindir.	Cola siha.
Caulis choli.	Calcatorium torcular trõta.
Cardamus wildeoresso.	Conpluuium dachtrovf.
Crocus. i. crõgo.	9 <sup>a</sup> Colus rocco † chuncula.
Consitus † plantatus gimbe- tote.	Cõlum siha.
Citta † cortex. i. rinda.	Claua kolbo.
	Crispus reide.
	Curtis hof.
	Curtile houestat.
	Conmanipularis hergesello.

Colossus altissima columna. i. irncusvl.	niciosa hac sturni, stara uescantur sine periculo.
Calceus l caliga scub.	Cloaca phül.
9 <sup>b</sup> Cistella capsella. i. tasca.	Colus arsdarm.
Clitella cistella meissa. t.	11 <sup>a</sup> Didimus geminus gezvvi- nele.
Corrodo dilacero. i. bignago.	Doliuia cruca. i. grasewrn.
Clepo furor. i. stilo.	Disqus magna scutella. seu- tra.
Catillo alienas domus more catulorum giro. i. naseo.	Discoforus. i. tröhsaz.
Caullum l caullatio böch l spot.	Discriminalia mulieris capitis ornamenta. i. härscaida.
Cocæuo in acetum uertor. i. irsvreu.	Damma l dammula. i. dama. t.
Consultatio ratfraga.	Delicatus zarliche.
Collimito anamercho.	11 <sup>b</sup> Dumas spina. i. dorn.
Confuto geböno.	Deditio zurgift.
Confrico geroso l geherto.	Decipula ualla. laqueus l druh.
Compiler zesaminiplezzare.	Dolabra ascia. i. barta.
Capistrum haltere.	Ductile metallum. geslagenez.
Capitium hobetlovch.	Digero ordino l deuito. t. frizzo.
Collarium hastvveh (so).	Dolo snido.
Ceruaical rhussi.	12 <sup>a</sup> Dehisco scrindo.
Consistorium dinchus.	Dedo. irgibo.
10 <sup>a</sup> Castorium hibervviz (so).	12 <sup>b</sup> Ecclesiastes concionator. i. sprahare.
Causape mensale l ambet- lachen.	Epehia lupanar börhús.
Calta. i. cle.	Electrum. gesamelze.
Concionator sprachare.	Elleborum ueratrurum bémera.
Corbis corp.	Enigma. ratsca.
Comèdo glotto. uilephraz.	Eucharistia bonum donum. i. vvizzot.
Corimbus trübo.	13 <sup>a</sup> Extalis grozdarm. l groz- maggá.
Cylindrum welleblec.	Emissus emissarius. i. rei- nescare.
Cribrum sib.	Empticus coufscalch.
Cortine aurea uelamina. i. rugelachen.	Erodus wiltfalco.
Cinoglossa huntzunge.	
Cymex wantlús.	
Ciconia storch.	
Comum herba letalis et per-	

- Examen** svvarm t vrsõh.  
**Eruca.** i. grasewrm.  
**Erugo.** i. rost.  
**Ebur** helfenbein.  
**Elephans** helfentier.  
**Edera** ebah t hebehvvoi.  
**Exsox** lahs.  
**Extrex posterior pars capitis**  
 i. nõo.  
 14<sup>a</sup> **Eburneus** helfenbeininer.  
**Expediatio** hervart.  
**Eques** reitman.  
**Essedum species uehiculi.** i.  
 sambõch.  
**Episumen** zõmõse.  
**Emunco** snuzo.  
 14<sup>b</sup> **Exentero uentrem aperio**  
 scurpfo.  
**Excorio fillo** t scindo.  
**Extubero nodosus fio.** i. ma-  
 seloht.  
**Exploro** spõhon.  
**Extundo.** blõe.  
**Emorroidae** sichlatera.  
**Ephialtes** scrate.  
**Ergasterium** werchus.  
 15<sup>a</sup> **Furcilla** gabela.  
**Fistula calamus** t svvegela.  
**Fascialis** windinc.  
**Furga** hacge t zivselle.  
**Fuluum rotez.** clewez. pru-  
 nez.  
**Feminale** t femoralia brage.  
 i. brõch.  
**Femur coxa.** i. dieh. 14-47<sup>b</sup>.  
**Fiscella sportula.** i. cõrbilie.  
**Fascis** t fasciculus gebundili.  
**Fibula concatenatica** muskil.  
**Forceps** zanga.
- Fuscina** t fuscina crovvel t  
 crapho.  
**Falx** sichela.  
**Falx fenaria** segense.  
**Feniseca** madare.  
**Falcastrum rutsegensa** t ge-  
 tisen.  
**Fornix** svvibelo.  
**Furnus** t fornax ouen.  
**Fumarium** rovvhchus.  
**Flanus** falwe.  
**Ferię** firra.  
**Funda** slinga.  
**Fenus questus** t usura t le-  
 hen.  
**Fundibularius** slingare.  
**Fiscedula** snepha.  
**Fringellus** uinco.  
**Fucus api similis** treno.  
**Ficones** socscuha.  
**Fagus** bõcha.  
**Fraxinus** asce.  
**Fusus** spinnela.  
**Fusarius** spinnelbovm.  
**Farnaicus cippus.** i. stoc.  
 15<sup>b</sup> **Feniculum** fenichil.  
**Fenicium** fenich.  
**Fragum** ertbere.  
**Fungus** swam.  
**Fascinum** zovber.  
**Fertus** flado.  
**Flabrum** t flabellum uentus. i.  
 wale.  
**Fenicium** rotez.  
**Fimbria** fase t treimo.  
**Fidis** corda seito.  
**Fundus praedium** t grunt t  
 bodim.  
**Fidicen** seitspilare.



- mus taisch. stercus boum. Glans eichilla l drös.  
 Fax faecula. Glandula drösili.  
 lia stupe lucernarum. i. Gannio grino.  
 e. Glis gliridis bilich.  
 arefio. marceo we- Glis glissis est lappa. i.  
 lto. zäisila.  
 zoveron. 17<sup>b</sup> Herodion auis ignota. i.  
 nco rösto. herto. ribo. wiltfac (so).  
 gnito. Hydropicus wazersubtiger.  
 Farcimen vvrst. Habena scvelh (so).  
 16<sup>b</sup> Gazophilatum, sczshvs. Humerus abselic. *f. 472<sup>b</sup> f.*  
 Glis cisimüs. l potius gurgu- Humeruli chipphen. *373<sup>b</sup>*  
 lio engerich. Hinnit weioth.  
 Gummi fliet. Hulcitam hulst.  
 Gene. hufelen. Hirundo swalwa.  
 Gingiue caro circa dentes. i. Heruca grasevvrn.  
 bilare. Hirudo sanguisuga. i. egela.  
 Glivla slunt. Hibix steinboe l steingeiz.  
 Gippus hover. 18<sup>a</sup> Herniosus ponderosus. i.  
 Gula kela. hölolt.  
 Gesticulatio motus musicus. Hio ginen.  
 i. wigunga. 18<sup>b</sup> Ichos sonus l galm.  
 Globulus glueli. *glueli f. 719<sup>a</sup> und  
720. f. 722.* Inuolnerum conuolutio ue-  
 Gratiuos engestüger *(ites)* stium. i. wel.  
 enstüger). Iecur lebera.  
 Gluteu lim. llia lancha.  
 Gremium siccamen lignorum Inguina pudeuda l hegedrös.  
 l gramen novum post se- Inaures orringe.  
 ctionem. i. amat. Interrasilis interlimatus. i.  
 Grillus mucho. underigelote.  
 Glarea griez. Incastratura coniunctio tabu-  
 Graculus rcho. larum. i. sitöt (so).  
 Gladiola svvertella. Inpetigo grintlus. rnda.  
 Genuinus dens kinnezan. Iuniperus rechelterbom.  
 Galli castrati l hanix. Inclusus closenare.  
 Gurgulio engerich. Imbrex tegula. i. schindela.  
 17<sup>a</sup> Gnato gulosns. i. uilefraz. Iritius igil.  
 Grus cranich. Iaculus lintvvrn.  
 Iuniperus wechelter.

- 19<sup>a</sup> Incaustum atramentum. Lacerna uestis fimbriata sce-  
 i. tineta. cho.  
 Iugerum iuch. Lamina blech.  
 Iuridicus esagäre. 469<sup>v</sup> Lagena uas fictile † lapideum.  
 Incus aneboz. i. lagella.  
 Intrula interior tunica. i. Lubrum † labrum † labium  
 hemedē. lefs labetroch.  
 19<sup>b</sup> Libra XII. phunt. untię Leuter conca labrum † labil.  
 † wage. Lapates. i. fladen; fructus  
 Librum humor sub cortice fici inter duas turtas pressi.  
 saph. Lappa lapatium bleticha †  
 Larus musare. zaisla.  
 Luter otter. Lens lendis niz.  
 Lumbricus rogenwrm. Luscinia. i. nahtegel.  
 Laudula lericha. Lepus hase.  
 Locusta hovstaphel. Lincus strabus. i. schilhinte.  
 Licisca mistbella † brechinne. Later ziegel.  
 Linter canis. i. wint. t. Leno wibgerner † hõrmachare.  
 Linx luhs. Leurir zeichir.  
 Lumbi lendiv. 20<sup>b</sup> Ligo sech.  
 Lacertus musculus brachii. i. Lexiua. i. lovga.  
 mäs. Larua scema.  
 Lamia quoddam monstrum mu- 21<sup>a</sup> Miricę geneste.  
 lieri simile. i. holzmua. Malagma confectio medico-  
 rum. i. gēfa'cę.  
 Large lares mali. quędam 21<sup>b</sup> Minę murorum summita-  
 monstra. i. scrate. tes. i. cinna.  
 Lanigo fructus maturus car- Macilentus macer. i. magere.  
 duum † lana terre. i. mieis. Maurus swarce.  
 Lathomus steinmeizel. Mentum chinnebein.  
 20<sup>a</sup> Laqueare himelze. Murena. i. lantprida.  
 Libisticum lubestechel. Mitra hõba.  
 Lupati freni aculeati i. chami. Medulla marg.  
 Lorum zõhel. Mammal' maxilla † tutti.  
 Lacinia ora uestimenti. i. Matrona frovva.  
 sovm. † hore. Menbranam † menbranula uel-  
 Licium harlvfe. lili.  
 Lumbare modica braca. i. Manipulus. i. garba.  
 diehbrõh. 22<sup>a</sup> Muscum bisemo † mies.  
 Lolium raten.

Menta minza.	Nates arspelli.
Malua papilla.	Neo spinno.
Millefolium garua.	No nato swimme.
Malleus hamer.	23 <sup>b</sup> Oriza subtilis farina si- mila.
Malleator hamerare.	Onocrotalus hortobel.
Moneta muneza.	24 <sup>a</sup> Orarium, <u>hautfano</u> .
Mediolus uaba.	Ora sovni.
Mansus hoba t hisaz.	Ornus l'ibovm.
Magalis porcus castratus <u>barc</u> .	Olor helbez.
Mengale tislichen.	Obses gisel.
Mappalis mappula hantfau t bantilla.	Ocreca arma trerium. i. beiu- berge.
Merga scarba.	Offa balla.
Merulus t merula amissel.	Omasus nilevart (so).
Merops grönspéht.	Operculum lit.
Murio cazza.	24 <sup>b</sup> Ostrum rothepellel.
Mustela. i. wisela.	Opium thvvalm.
Migale harma.	Offa pars frusti aiubiz.
Melos dahs.	25 <sup>a</sup> Platanus ahoru.
Municipale gestum geburli- cher dinge.	Ptisana far t hordeum nondum exutum cortice. i. fesa.
Matricularinis compaffo (so).	Palatus hör.
Mattalis matta t tucha.	Palus paludis. i. mós.
Mulgeo milcho.	Palus, i stecco t phal.
Mantica tasca t malaba.	Pala scuuela.
Mingo. i. seicho.	Paxillus clauuis. i. nagil.
22 <sup>b</sup> Mastico dentibus commi- nuo. i. chiuo.	Parix meisa.
Manticor fraudem facio. i. stilo.	Papauer mago.
Nanus getuverc.	Phalanga pertica gerta.
Neus macula t lebetó(?)	Paliurus hagen t hagelia.
23 <sup>a</sup> Nouacula scarsach.	Paredus uilis equus. i. pare- frit.
Nucifraga nuzbrecha.	Pardus leberte.
Nucleus nuzzecherne.	Patina t patella phanna.
Noctua. i. vvele.	Palumbes hagetvba.
Nasturtium cressa.	Pauo phavvo.
Naulum feriscas.	Palile hovstadil.
Nauticus scheflicher.	Panitium fenich.

- Patibulum galgo.  
 Pessulum rigel.  
 Pepo phedema.  
 Pessulum flöz (*wohl* Pessulum sloz).  
 25<sup>b</sup> Persicus phersichibõm.  
 Pastina morha.  
 Peta herba bieza.  
 Peduculus lvs.  
 Pellicanus husegome (*so*).  
 Pelex gella.  
 Petigo prurigo iuchede.  
 Perna bacho.  
 Pecten kambe.  
 Pituita. morbus gallinarum phiphiz.  
 Pilleus hõt.  
 Pila offa balla.  
 Pila stamph.  
 Picus spehte.  
 Pisa aruiz.  
 Pixis bohse.  
 Pica agelstra.  
 Pinus binbovm.  
 Picea foraha.  
 Pirus birbõm.  
 Pisâlis domus que calefieri potest. i. fiesel.  
 Pons brugga.  
 Porrum lovch.  
 Poledrus folo.  
 Pultrina fulicha.  
 26<sup>a</sup> Puls prí.  
 Plumen os gutturis quo cibus deuoratur sluntbein.  
 Pulmo lungenne.  
 Poples knirade.  
 Pustula pülle † angvveiz.  
 Pus sanies warc.  
 Pupa simulacrum puerorum. i. tocha.  
 Puluillus cussie.  
 Pumex petra cauernosa et leuis. i. pumiz.  
 Puluinar cyssi.  
 Plaustrum wagen.  
 Plantago wegerich.  
 Plana ferrum scabe.  
 Platona lapis politus. i. platta.  
 Pluteus tabula parietis dile.  
 Plumbum bli.  
 26<sup>b</sup> Prinus phlumbovm.  
 Priuignus stiufsvn.  
 Prurigo iuchedo.  
 Quasquila wahtela.  
 27<sup>a</sup> Quercus eich.  
 Quernus eichine.  
 27<sup>b</sup> Reumatica herba quedam craniches snabel.  
 Racemus trybe.  
 Rasorium scarsach.  
 Rana fros. *q. Semid. 45, 6.*  
 Ramnus spina albi coloris. i. agaleia.  
 Radii speichen.  
 Radix ratih.  
 Rafanum merrathich.  
 Rasa uestis. i. flosa.  
 Rastrum hova.  
 Rastellum reche.  
 Renunculus nero † lendibrato.  
 Reticulum nezzili.  
 Regius morbus. i. lancsuht.  
 Remus röder.  
 Remiges ferigen.  
 Reclinatorium lineberga.  
 Repagulum obiectio qua ostium clauditur. i. dremel.

28 <sup>a</sup> Riseus sumbir.	Sarcio naige. besto. böze.
Rima servata.	Sartor nätare.
Renicium acus l' spenula.	Solum erde.
Runcina põl.	Sandix weithin.
Rumex ruf.	Sandieeus waitine.
Rostrum snabil.	Sarculum getisen l' höve.
Rubigo röst l' milva.	Sacmarioş söman.
Ruf gowe.	Sambueus holder.
Ruga zöcha.	Sanguinarius hartrugelin.
Rumino itruche.	Satureia chenela.
Rancedo heisf.	Sarcile tniolachen.
Rugosus runzellote.	Salsities vvrst.
Rapa röbe.	Saliunca rietgras.
29 <sup>b</sup> Stina gutta l' stilla i. isilla.	Sellarius satelare.
Stelaba offa balla.	Sedatium häsiß.
30 <sup>b</sup> Sagma stöl l' soym.	Semispatium. i. sahsa.
Sagum fliz.	Serpillum vviltkenele.
Sarcina in qua portantur. i. meissa.	alles übrige aus dem einbande ausgerißen.

## ALSFELDER PASSIONSSPIEL. 7. 131.

Die handschrift aus welcher ich die nachfolgenden auszüge mittheile enthält ein vollständiges deutsches passionsspiel, das erste und bis jetzt das einzige dieser art welches sich aus der gewiss großen menge vorhanden gewesener spiele solches inhalts hat wollen wiederfinden lassen. sie besteht aus 82 links am untern rande gezählten (oder vielmehr, da durch übergehung der zahl 77 die zählung falsch ist, aus 81) und zwei ungezählten blättern von ochsenkopfpapier in gebrochenem folio oder richtiger der länge nach zusammengelegtem quart — ein seltsames, aber auch bei der Insbrucker hs. ähnliches inhalts, aus welcher Mone die 'altteutschen schauspiel' herausgegeben hat, vorkommendes format. die zeilen sind abgesetzt, bis bl. 31 auch die initialen mit roth durchstrichen und die überschriften eben so unterstrichen; interpunction ist nicht vorhanden, mit aus-

*nahme einiger mennigdistinctionen in den überschriften und solcher fälle wie (hier 1, 165) das stehet zu, monchen vnd pffaffen; auf der seite finden sich 52 — 53 zeilen. sie ist von einer und derselben dem ausgange des 15n jh. angehörigen hand geschrieben; es finden sich aber im innern mehrere eingestete zettel mit erweiterungen des ursprünglichen textes von drei andern händen, sämtlich gleiches alters mit der ersten.*

*Das spiel ist in drei tage eingetheilt. der erste tag reicht von bl. 1 bis 33<sup>a</sup>. bl. 33<sup>b</sup> heisst es Hic incipit secunda dies passionis (beginnt mit der frage Domine ubi vis parari tibi pascha); bl. 55<sup>b</sup> Hic incipit tercia dies passionis (beginnt mit der dornenkrönung). der ursprüngliche text schließt mit bl. 82<sup>a</sup> (wirklich 81), worauf noch auf derselben blatte von der ersten hand Processio huius ludi folgt. auf den beiden nicht gezählten blättern steht dann noch von der dritten hand eine fortsetzung des passionsspiels, Apostolorum dimisio.*

*Auf einem vorn eingesteten quartblatte stehen folgende notizen von der zweiten hand.*

Anno Domini 1501 habuimus hunc ludum passionalem tribus diebus festiuis. post festum pasce.

Anno Domini 1511 post pasce tribus diebus eundem habuimus ludum scilicet multum dilatatum sicut duodecim vexillis. resurrectione. ascensione Spiritus sancti missione et dimisione.

Anno Domini 1517 die dominica in Septuagesima habuimus ludum de natiuitate Domini et Tribus Regibus satis competentem a nona usque ad terciam horam.

Anno Domini 1517 diebus tribus sequentes diem pasce habuimus ludum passionalem usque ascensionem quia pluvia et ingens frigus nos abire compulit 4<sup>ta</sup> hora.

*Die handschrift befand sich bis 1842 in dem archive der stadt Alsfeld im großherzogthum Hessen; als in dem genannten jahre das rathhaus umgebaut wurde, fand man es wohlgethan die unnützen scripturen des alten städtischen archivs an die juden zu verkaufen; auch diese handschrift hatte dieses schicksal und gelangte so in meinen besitz. allem anscheine nach ist das stück nicht allein in Alsfeld*

aufgeführt (worauf sich die so eben mitgetheilten notizen beziehen), sondern auch daselbst niedergeschrieben, wo nicht gar dem grösseren theile nach abgefaßt worden. der dialect ist mit ganz geringen ausnahmen der noch jetzt in stadt und umgegend herrschende halb niederdeutsche hessische: mer (wir und mir), der (dir), er (ihr), en (ihn und ihnen), zuweilen durch den rein sicher gestellt, z. b. mer: begeere(n), mer: hern; sodann brengen (bringen), hea (hin), bie (wie), siberlich (sübertlich), sichen (suochen) u. s. w. nur das in der hs. oft vorkommende düt (dütze) ist nicht mehr hessisch, da an dessen stelle in diesem dialect jetzt das mhd. ütze getreten ist.

Von bl. 62<sup>b</sup> bis bl. 69<sup>b</sup> findet sich die aus einer Trierer hs. in Hoffmanns fundgruben 2, 260—272 abgedruckte Marienklage mit einigen abweichungen theils im gemeinschaftlichen texte selbst theils in der anordnung desselben, sodann aber mit ziemlich umfangreichen zusätzen, so wie einigen geringeren und einer ansehnlicheren auslassung (Hoffmann 270, 1—271, 3); die singstücke sind auch hier mit noten versehen.

Einer der eingesteten zettel enthält auch eine scene zwischen dem marktschreier, dessen frau und diener, welche in der haltung der in dem osterspiele bei Hoffmann fundgr. 2, 313 f. vorkommenden sehr ähnlich ist und sogar in einzelnen zeilen wörtlich mit derselben übereinstimmt.

Zeichen am rande beweisen daß die rollen Christi und der Maria Magdalena aus der hs. ausgeschrieben worden sind.

Ich gebe, ohne 'für jetsz' die wüste schreibung corrigieren zu wollen, jedoch mit hinzufügung der interpunction

1. die einleitung des ganzen mit dem vorspiele, dem gespräch der teufel, welche zum theil dieselben namen führen wie in Schernbecks frau Julten spiel, bl. 1<sup>a</sup>—4<sup>b</sup> mit dem hier eingesteten zettel;
2. die bekehrung der Maria Magdalena, bl. 20<sup>b</sup>—23<sup>b</sup>, als einen der eigenthümlichen abschnitte des spiels.
3. die salbung Christi durch Maria, als fortsetzung des vorigen stücks und als probe der matteren stellen des

spieles, nebst der schlussdeclamation des ersten tages,  
bl. 31<sup>a</sup> — 33<sup>a</sup>.

4. die höllenfahrt Christi bl. 76<sup>a</sup> — (78) 79<sup>b</sup> zur verglei-  
chung mit den darstellungen in den osterspielen bei  
Hoffmann fundgr. 2, 303—307 und Mone altt. schausp.  
s. 115 — 121. auch hier folgt die höllenfahrt erst nach  
der auferstehung.

MARBURG.

DR A. VILMAR.

### 1. EINLEITUNG UND VORSPIEL.

bl. 1<sup>a</sup> *Primo igitur omnibus personis ordinate in  
suis locis constitutis Angeli canunt si-* p. 499. Tafel. 102.  
*lete proclamator in medio ludi dicit*

Nu horet alle vnd vornemet mich,  
Er sijhet alt, jung, arm adder rich,  
Alle die hie vorsampt syn  
Vornemet wol die redde mynn:  
**Szo** wie ich dick hon gelesenn 5  
Das nummer mentsch magk gelesenn  
Des ewigen todes vnd helscher pynn,  
Hie bedenke dan yn dem hercze synn  
Das groifs lyden vnd den bittern toid  
Vnd alle die manchfeldige noitt 10  
Die vnser her gelidden hott  
Vor vnser alle missetadt.  
Synt en das nu nit hot vordrossenn,  
Hie hot dar vmb syn blut vorgossenn  
Al an dem fronen cruceze here, 15  
**Szo** soln mer efs em danckenn (l. d. sere),  
Wan hie es tad durch vnser willenn,  
Das hie da midde mochte gestillenn  
Synes hymmelsches vatters grosfses zornn  
**Mer** weren anders alle vorlornn. 20  
Alfso noch hude vff disser erden  
Alle die verloren sollen werdenn  
Vnd nach disser zyt zu den tufeln farenn,  
Dye sich nicht von sunden bewarenn

324. 95. 44. 30.

a. 63 = a. 144.  
c. ? 115. = o. 133.



Vnd also sie vorgosfzen goddes	25
Das sie nicht achten synes geboddes	
Vnd alzyt von em wanckenn,	
Die em synes <u>lydes</u> nit endanckenn	leides <sup>o</sup>
Das hie szo williglichen leyt	
Al vor die arm menscheyt	30
Die grosfse vbel hatte begangenn;	
Do vor gab hie sich gefangenn	
Vufser her ihū crist	
Der fso ser gepynniget ist	
Vmb das mer gesundiget hon.	35
Das sollen mer en genisfen lon	
Vnd dancken efs em myt grosfsen flyfs,	
Das hie vns hyr nach nyt vorwyfs	
Wan mer kōnen vor gerichte,	
Ronden mer das bewarn mit ichte,	40
Das mer dan mochten fynden <u>gnade</u> .	
Ja wer da folgette mym <u>rade</u>	
Als ich do vor vormanet honn,	
Den magk es dan alle wol her gann	
Vnd dor zu gudes vele gescheenn.	45
Dar vmb sollet ir nū ansehenn	
Myt Innikeit das schone spyell	
Das man hie begynnen well	
Vonn dem lyden vusers Herrenn.	
1 <sup>b</sup> Dor zu sollet er vwer hercze kerenn	50
Ir man vnd auch er frawenn;	
Mit andacht sollet er difs schawenn	
Vnd in alle vwern tagenn	
Jhū syn crucez hellfen tragen	
Mit <u>wiezen</u> vnd synnen.	55
Nu wohn mer begynnenn	
Difses spieles vnd hebenn an	
Von dem teufer sancte Johan,	
Wye der prediget eyn bufsvertig lebenn.	
Dar nach sollet er mereken ebenn	60
Wie en Herodes toden lyfs	
Dar vmb das he en losfen byfs	
Die sunde die hie hatte gethayn.	

- Dar nach wirt man an fahenn  
 Wie vnser her Jhūs crist 65  
 Noch Johanni kōmen ist  
 Vnd synes predigens begann,  
 Alszo vorgesprochenn hatte Johann,  
 Vnd was hie anders wonders thet,  
 Das mercket wol wan er es seth 70  
 Szo man es vbet yn dem spyel:  
 Zu sagen wirt es zu viel.  
 Des wel ich die redde beslysszenn,  
 Das vch do nūmer darffe vordrisfenn;  
 Des losfen mer die redde nū bliben. 75  
 Got gebe das mer das spiel szo triben  
 Das mer got da midde erenn  
 Vnd alle sunder vnd sunderyn sich bekerenn  
 Die dissze horen vnd schenn.  
 Das diez alszo gescheen, *künn g.?* 80  
 Das helffe vns der meyde son  
 Der do besiczet des hymels thronn,  
 Vnser herre Jhū crist  
 Der vor vns gestorben ist.  
*Deinde regens dicit rignum*  
 Nu swiget lieben lude 85  
 Vnd lat vch betüden  
 Wie dit spiel sal vor sich gehenn;  
 Dar vmb mer bidden vch vnd sichen  
 Das er alle swiget stille  
 Dorch vnser liebenn frawen wyllen. 90  
 Mer woln hude spielen von der martel Jhū crist  
 129. Der aller wernt eyn erlofser ist; *p. 505.*  
 Dar vmb solt er alle innigk synn,  
 Vnd eben' bedenckenn die groisfe pyenn  
 Die Jhs al an dem cruz gelidden hot 95  
 Vmb vnser sunde vnd missetad,  
 Want alle vnser heyl dar an lyt  
 Nu vnd vmer zu ewiger zyt.  
 120. Nu stebet stille vnd swiget schone,  
 Das vch got von hymeln lone;  
 100 Want wer hie zu siet mit ynnikeyt,

- Den wirt das hynelrich bereyt.  
 Des wolt mer singen mit frubstem schall  
 Vnd liden den heiligen geist all  
 Du sie vas syn guade vorlybe  
 Vnd alzyt vas wesze bye. 103
- Et sic regens incipit canere Veni sancte spiri-  
 ritus. post hoc proclamatur dicit riguum.*
- Ir liebens menschen alle,  
 Swiget ni vnd lat vwer kallen:  
 Ich wyl vch vorkundigen eyu gebott  
 Dus der her schultheys thut. 110  
 Wer da betreden wirt in dissem kreysz.  
 Er sy beyax adder concz adder wie er heysz.  
 Der do nit gehoret in dit spiel,  
 Vorwar ich vch das sagen wil,  
 Der misz syn bufse grosplich entphan, 113  
 Mit den tufeln misz er ya die helle gan.  
 Vageing sal nyman hie tribenn  
 Wel hie anders ya der herren holde blibenn  
 Her vmb szo swiget vnd horet vnser redde  
 Vnd stehet stille, des wolt mer vch gutlich 116  
 bidden.  
 Vnd swiget auch dar zu,  
 szo moget er das spiel delfs du hals vorne  
 men an.
- Der schultheys macht ir den slag,  
 Da sich eyu iglicher nach richten mag 123  
 Vnd wyl gung, wol vmb.  
 Die wyde vnd auch die krumme. 65  
 Die lunge vnd auch die ferre.  
 Es sal nyman irren.  
 Der wolt vngedrungen sen: 120  
 Nit wol gehoret der herren penn  
 Der schultheys hot gehon.  
 Er vmb ermet vns dissen plann. *Et dicit*  
*Acto Lucifer ascendit daucum.* 270  
 Ich her, wolt her vis der heilenn  
 Athanas vnd alle dyne gesellen! *(aus ritten)*  
 summet zu mer, er heile rodde *(correct)* 133  
 31

Das vch die ridde mûsz schiddenn, 227.  
 Vnd losszet mich nit alleyn stan,  
 Willet er anders den lon von mer honn.

*Et tunc omnes dyaboli circueunt doleum cori-* p. 494.  
*sando et cantando*

Lucifer in dem throne, ryngelyn rÿsz,  
 Der was ein engel schone, ryngelyn rÿsz. 140

*Post hoc Lucifer dicit*

Eya wilch eyn gut gesangk!  
 Ach vnd ach were hie langk!  
 Wie schyer sollet er mer mer syngenn  
 Das ich vff disser bodden moge gesprÿngenn.

*Et dicit sine intermedio*

Owe vnd owe, hoffart vnd obermût, 145  
 Nu erwirbestu doch nuûmer gut!

Ach nu byn ich vorlorenn,  
 Want ich hat die hoffart vfserkoren.

2<sup>b</sup> Ich thun vch allen kunt in trâwenn  
 Das vch nummer magk berâwenn: 150

Hye vor was ich eyn engel clar,  
 Nu byn ich vorstoissen gar;

Geheyszen was ich lucifer,  
 Ich was in dem obersten thron eyn licht *stÿgen.*  
 treiger;

Des erhub ich mich also sere, 155

Ich wol myn stull seczen vber myn scheppere  
 Vnd wol mich em glichenn

In den fronen hymelrich;  
 Dar vsz wart ich vorstoisszen  
 Myt allen mynen genoisszenn 160

Viel tieff in der helle grunt,  
 Dar vmb werde ich nuûmer gesunt.

*Kottelrey diabolus dicit*

O Lucifer here,  
 Bistu nû worden eyn predigere?  
 Das stehet zu monchen vnd paffen; 165

Ich wel dich nû glichen eym affenn,  
 Want dyn predigen vns schaden thut,  
 Dar vmb saltu lygen in der helle glut.

ff. Saß p. 483y.

Lucifer als Name  
 nach dem 1. B. in  
 dem 1. B. 16. 11.

d. 1. B. 11. 11. 50y.

*Et sic percuciunt luciferum. Et lucifer dicit*

Neyn, neyn ich liegenn, 206, 283. p. 496f.  
 Ich wolde vch also betriegenn, 170  
 Er sollet disses nicht gleuben mere;  
 Ich werde widder als ee,  
 Viel schoner dan die sonne  
 Vnd luchte als eyn röstrige phanne. 208.

*Et subjungit sine medio* an mittel

Nu radet lieben frunde vnd knecht, 175  
 Das thut er als wol mit recht,  
 Wie mer dit dingk griffen an,  
 Das vas der zeuberer Jhūs nit entga,  
 Want hie ist also gar swynde  
 Mit synen listigen fyndenn; 180  
 Begriffet er en szo haldet en feste,  
 Szo wel ich vch entphaen als liebe geste.

*Sathanas dicit*

O edele herre luciper,  
 Ich han volnbracht dyn beger:  
 Ich byn gewest in der Judden schar, 185  
 Ich han sie alle vrsencket gar,  
 Sie hon gesworn Jhūn brengen vmb syn lebenn,  
 Das sal der gefallen gar ebenn.  
 Ich wel dar vff dencken froe vnd spade  
 Das mer en brengen zu dem tode; 190  
 Ich wyl kommen yn synen Jungern Judas,  
 Das der vferwelt was,  
 Den wel ich dar zu brengen gar trode  
 Das hie synen meynster sail vorraddenn,  
 Vnd sal den Judden syn blūt vorkeuffenn; 195  
 Dar vmb mocht hie wol sehryen woffenn.  
 Dar vmb saltu mer lonen in der helle  
 Vor anders allen mynen gesellenn.

3<sup>a</sup>

*Luciper dicit*

Danck habe, sathanas, myn lieber knecht!  
 Zu vnsern dingen bistu gerecht. 200  
 Dar vmb wel ich der lonen schyer  
 Mit der helschen kronen für; 233.  
 Du salt jo der beste synn,

Sathanas du lieber knecht mynn ;  
 Vor anders allen dynen gesellen 205  
 169. Beuellen ich der die porten der hellenn.

*Bone dicit*

O Luciper, du werest eyn morgen stern vor,  
 Nu luchstu als eyn swarcz kesser gar. 174.  
 Ich wel kommen in der Judden gedinge  
 Das sie ih̄m keuffen vmb dryssigk penninge ; 210  
 Das magk der wol lieb synn,  
 Want hie hot dich vorstoissenn  
 Myt allen dynen genossenn.

*Luciper respondit*

So myn lieber knecht bone,  
 Du dienest mer also schone, 215  
 Dar vmb wel ich dir geben ze lone  
 Was mer entfellet nach der none. *Mittagsmalzeit ?*

*Milach dicit*

O du edeler her Luciferenn,  
 Auch wel ich der dienen gern :  
 Ich wel faren in annas vnd caiphas 220  
 Vnd wel sie besiczen als myn eygen vafs,  
 Vnd wel en das wol radden  
 Wie sie ih̄m brengen zu dem tode ;  
 Hyr vmb wel ich keyn ruwe gewynnen,  
 Ich brenge en dan zu der groissze pynn ; 225  
 Dar vmb saltu mer lonen  
 Ich wel ih̄m mit nichte schonen.

*Luciper respondit*

Habe danck, milach, myn lieber knecht,  
 Sich, dym dinge thustu sere recht ;  
 Dar vmb saltu der beste synn 230  
 Vnder allen den gesellen dynn,  
 Vnd wel der geben zu lon  
 In der helle eyn furige kron. 202.

*Natyr dicit*

O Luciper, du werest der schonen sonnen  
 glancz.  
 Ich wil mich machen an der Judden danez, 235  
 Ich wel besiczen sinagogen, den alten Judden,

Vnd solde en die ritte schidenn, p. 487.  
 Vnd wel das thun froe vnd spade  
 Vff das hie ih̄m brenge zu dem tode,  
 Want hie ist gar eyn wyfser phaffe, 240  
 Vfs der Juddischen ee kan hie viel klaffenn.  
 Dar vmb geberet der das nū  
 Das du mer salt lonen dar zu.

3<sup>b</sup>

*Lucifer dicit*

Eya du lieber knecht natyr,  
 Ich wel der geben das lon gar schyer, 245  
 Vnd wel der des v̄mer sagen danck  
 Vnd der beuellen der helle banck  
 Vor anders alle dynen gesellen,  
 Want du bist gar wert yn der hellen.

*Rosenkrancz dicit* f. 490.

O Lucifer, du werest eyn clar engel zart. 250  
 Ich wel mich auch machen vff die fart,  
 Do ich ih̄m den trogenere  
 Moge mit der martel beswerenn  
 Vnd pilatum den richter besiczenn.  
 Dar vff wel ich dencken myt syn vnd wiczen, 255  
 Das hie sal eyn falsch ortel vber ih̄m geben  
 Das em müfs gehen an synn lebenn.  
 Want er en thut mer nit zu synen sachen,  
 Szo wirt efs sich korczlich machenn  
 Das hie kommet vor der helle thore 260  
 Vnd kloppet do also geweldiglichen vor:  
 Lessestu en dan nicht en,  
 Szo byndet hie dich in die helle pynn:  
 Dar vmb saltu mer lonen snel  
 Vor anders allen mynen gesellenn. 265

*Lucifer dicit*

Szo myn lieber knecht rofsenkrancz,  
 Du weyst den alden reyen gancz:  
 Dar vmb wel ich dich fugenn  
 In die helle zu den grossen kriegenn;  
 Dar vfs saltu den alden Judden schengken, 270  
 Myt swebel vnd bech saltu sie drengken.

*Raffenzann dicit*

- Her Lucifer, du hoist groisfse ere,  
 Der du doch wol enthere;  
 Du bist eyn tufel clar vnd fynn,  
 Du must ewiglichen yn der helle synn. 275  
 Ich wel der sagen zu disser frist  
 Wie myn name geheyssen ist,  
 Das du mer destu bafs mogest gelonenn  
 In den ewigen hellen trone,  
 Vmb das ich szo viel schande han gebruet 280  
 Vnd da midde dyn freydde han ernüwet.  
 Ich byns geheyssen raffenzan;  
 Alle bofsheyt heben ich gern an; *ib.*  
 Myn hercz ist falscher list vol,  
 Das hon ich bewyfet an den Judden wol; 285  
 Den hon ich geradden alzyt  
 Das sie solden tragen bafs vnd nyt  
 Vff ihū den frōmen mentschenn,  
 Dar vff was alle myn gedenckenn;  
 Ich hon auch gestiftet vnder en, 290  
 Das sie en nit woln horen adder sehen  
 Vnd vorsmehen en als eyn vntedigen man,  
 Vnd hie doch nie keyn sunde gewann  
 4\* Adder nie keyn vbbel yn sym herczen hot  
 gedacht.  
 Her Luciper, das hon ich als volnbracht; 295  
 Ich wel mich der erbeit vort vnderstan,  
 Abe es moge nach mynem willen gegā  
 Das sie en brechten zu dem tode;  
 Das wel ich en flyssiglichen raden,  
 Szo triben mer mit den Judden vnser gewalt 300  
 Vnd synt yn vnsern reyen gezalt,  
 Den woln mer mit en treden yn der hellen  
 Mit allen tufelschen gesellenn,  
 Das sal wessen ir lone  
 Das sie an ihū vordienet hon. 305  
 Her Luciper nu gib mer orlaupp,  
 Szo wel ich alwege prisen dyn loib.



*Lucifer dicit*

Sathanas vnd dyn gesellen,  
 Ir sollet vch dar zu stellen,  
 Vnd nym dissen frunt raffenzan, 310  
 Der hebet alle schalkeit an.

Ir sollet vch vmb thun yn alle lant,  
 Dor in wirt vch bekant

Alle vbel vnd sunde,  
 Vff das mer die Judden kunden 315  
 Brengen in vnser schar.

Nu lauffet in erem lande alle here vnd dar.

*Binckenbangk dicit*

Herre lucifer wol gemütt,  
 Dich het gott vorstoissen yn die helle glut.  
 Myn nam ist dyr wol bekant, 320

Ich byns binckenbangk gnant;  
 Vil han ich der gethayn zu loibe,  
 Dar vmb saltu mich hirlich begabenn.

Ich han gefaren die wernt alle vmb <sup>92.</sup>  
 Die wyde vnd auch die krumme, <sup>126.</sup> 325

Dar in hon ich viel arges zu bracht,  
 Beyde tage vnd nacht,  
 Das wel ich alles losszen stan,  
 Vnd das nu eyn fromekeyt wisszen lan.  
 Eyn from mentsche ihūs gnant, 330

Dem wart nye keyn sunde bekant,  
 Des hon die Judden gefangen eyn hasz,  
 Vmb syn gerechdikeyt geschach das;  
 Das hon ich geradden en allen,  
 Das las der, lieber herre, woil gefallenn. 335

Ich wel die sach vort tribenn,  
 Abe sie an em wolden beclibenn  
 Das sie em brechten vmb syn leben,  
 Das sal vns allen kommen gar eben:  
 Gefyellen sie vns vff der selben fart, 340

Mer wolden sie werffen zu vnserm bart  
 Vnd myt vnsern zenen zurissen,  
 Das sie des solde sere vordrissenn.

*„Sij vnter naef“*

*my. 6, 485.*

Der Landt, ein wet, auch des unterwunden  
Vnd wet mit, bis mit dem tagen. 345

*Sachse wet mit dem großen*

Sachse wet mit dem großen,  
Er solt mit mir zu stellen.  
Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen.  
Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen. 350

*Sachse wet mit dem großen*

Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen.  
Die wet mit mir zu stellen.  
Der wet auch dem unterwunden. 355

Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen.  
Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen. 360

Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen.  
Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen.

Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen.  
Der wet auch dem unterwunden  
Der wet mit mir zu stellen. 365

*Krentzlynn. 7 477. Mon. 7. 178.*

Meinster, ich heys krentzlynn,  
Das ist mit recht der name myne.  
Ich han mich des besonne, 370  
Vnd byn gerne bye der frawen summe,  
Vnd vorde den alwege,  
Sye sollen vnkuscheyt plege.

\* das von hier an folgende gespräch der teufel ist zusatz einer andern hand (und zwar derselben welche die notizen über die auf-führung des stücks vorn eingeschrieben), auf einem besondern klei-neren hier eingeklebtsten blatte befindlich.

*Federwysch.*

Herre, sfo heys ich myt namen fedderwysch,  
 Vnd byn zw aller schalkeyt rysche, 375  
 Vnd kan myt monichen vnd mit pfaffen  
 Schalkeyt trieben vnd vorschaffen,  
 Vnthogent zw aller stundt,  
 Vnd fure sie dan in der helle grundt.

*Beltzbugk.*

368. Meinster, ich kan schalkeit gnungk, 380  
 Vnd bin zw aller boifsheit klugk:  
 Dem richen rade ich vff mynen eydt  
 Das ire trybe groifse gyrheit,  
 Vnd wucher sere dar zw;  
 Das trybe ich spade vnd fru. 385

*Astorodt.*

Herre, ich heys astoroth;  
 Phunt qwentin vnd loyth  
 Lere ich die kremer falsch machen;  
 Myt solichen hebelichen sachen  
 Wel ich sye in die helle dynfsen, *y. p. 511.* 390  
 Szo mysszen sie efs thür gnung verzynfsen.

*Berith.*

Schande vnd laster kan ich wol,  
 Dar mit mach ich die helle voil;  
 Myt zorne kan ich mich rechen,  
 Morden huwen vnd stechen 395  
 Trybe ich in der taberne;  
 Das kan ich myne kynder gelerne.

*Belial.*

Herre, ich heys belial.  
 Wart wye dyr myn dynst gefalle:  
 Ich mache die gelartenn 400  
 Das sie werden die vorkartenn, *p. 507.*  
 Vnd predigen defs sye thun nicht.  
 Mancher selber die ehe bricht;  
 Den neme ich zw der selben stundt  
 Mit myr in der hellen grundt. 405

*Scherbranth.*

Schorbrant ist myne name;

Ich byn in den lenden lame:  
 Dennoch kan ich bofsheit trieben  
 Myt manne vnd auch mit wyben,  
 Die lere ich affter kofsen, 410  
 Liegen, triegen vnd bofsen,  
 Szo mufsen sie in der helle pynn:  
 Das ist die arbeit myn.

*Helhundt.*

Ho ho ho lieber meyster,  
 Was solln dyr alle die leyster? 415  
 Ich kan die lute geleren  
 Das sie fluchen vnd swerenn  
 Vnd brechen die zcene geboth,  
 Ire eltern thun sie hoen vnd spot:  
 Dafs sint myne bofsen fünde 420  
 In der helle aptgrunde.

*Schoppenstuck.*

Her, ich heys schoppenstuck;  
 Die lute ich in dye helle zwgk,  
 Ich reyfse sye zw vnthogent  
 Inn alter vnd in jugenth; 425  
 Morden stelen vnd rauben,  
 Vnkuscheit trieben mit frauwen,  
 Das kan ich alle gare, *g lame son*  
 Szo ich die werlt durch fare;  
 Des mufs sich in der hellen 430  
 Mancher bornen vnd quellen.

*Hellekrugk.*

Sone, du hayst myne vorgesssen,  
 Doch byn ich auch myt schalkeit besesssen:  
 Ich byn dyne mutter hellekrugk.  
 Ist myr wol kromme der rüek, 435  
 Daeh bene ich in der kyrchen gerne:  
 Die alten wyber ich lerne  
 Kebeln swatzen vnd waschen:  
 Das synt myne lieben glapperdeschen;  
 Szo bringe ich sie in der helle gludt, 440  
 Der zw willen, lieber sone gutt.

*Sathanas.*

Here lucifer, lieber meyster myne,  
 Das ist das snode gesinde dyne:  
 Fedderwusch beltzbock vnd spiegelglantz,  
 Astorob berith vnd Rosenkrantz, 445  
 Kottelrey bone mylach vnd natyr,  
 Raffentzene vnd binckebangk dar zu schir,  
 Schberebranth bellunt vnd schoppenstuck,  
 Krentzlyn belial vnd dyn mutter bellekruck;  
 Die leuffet hynden an den reygen nach, 450  
 Das ene geschee leyt vnd vngemach.  
 Efs ist eyne gesinde bofse,  
 Habet die giecht in euerm gekrofs.

*Lucifer.*

Ja ja mutter vnd vil lieben knecht,  
 Euwer dynst gefellet myr wol vnd slecht; 455  
 Ire syt togetsam vnd kynder frome,  
 Vnd sollet alle zw samen komme.  
 Myr willen widder in die helle,  
 Die armen sele syden vnd qwellen.\*

*Sic Lucifer descendit de doleo. Proclamator dicit rignum  
 superius notatum scilicet Ir lieben menschen. Tunc Johan-  
 nes baptista exeat de deserto cum discipulis Et cantans  
 Vox clamantis in deserto et dicit rignum*

Nu horet alle arm vnd rich  
 Johes der teufel byn ich

u. s. w.

\* von noch anderer hand ist nach qwellen hinzugefügt Sic omnes  
 currunt ad infernum, lucifer primus, et tunc sathanas sequitur et  
 cantant

Hanget an hanget an  
 Ir theufel olle gemeyne  
 Mir wola in die helle gan  
 Vad truren vnd weynen.

mit Sic Lucifer, welches sich an z. 351 anschließt, beginnt wieder der  
 text der ursprünglichen hs.

## 2. BEKEHRUNG DER MARIA MAGDALENA.

20<sup>b</sup> *Hoc facto maria magdalena superbo habitu  
incedit cum lucifero et aliis demonibus*

p. 484. *corisans. Lucifer dicit*

Wan, maria, bie schone bistu gestalt!

Dye man werden nummer alt,

Die dich an schauwen.

Die schonheynt aller frauwen

Die hostu genczlich woil an der,

Des saltu gleuben mer.

Nu sich her an dit spiegel glafs

Der schonesten schone der du hoist;

Nach schoner dan noch ye keyn wypp,

Sich szo schone ist dyn lipp.

Man sal vns aber lieren,

Ich wyl dich wol denczerenn.

*Maria magdalena respondet demonibus*

Ja viel lieben knecht,

Er koemet mer wol gerecht.

Du fugest mer freyden gnungk,

Du bist woil myn gefug;

Du hilffest danczen vnd singen,

Ich wel mit der springen

Manchen frolichenn sprungk. *Natyr sp. sit*

*apud mariam.*

*Dyaboli omnes clamant*

Das was eyn gud fundt. 120.

*Et sic vigellator incipit vigellare et cori-*

*sant lucifer cum maria magdalena et*

*alii demones. Maria magdalena dicit*

Ich wel zieren mynen lipp,

Want ich byn eyn schones wypp,

Vnd wel auch gern reyen

Mit paffen vnd myt leyen;

Dar vmb wel ich springenn

Vnd eynt gut litgen singenn.

*Quo finito cantat corizando sola*

Ich breytte mynen mantel yn die awe,

*Am. tel gaw.*

*in videlere?*

*gewinnend del 14. Y.,  
bey der Form, am v. 37 an  
in dem andern Buchst. sein*

Du begunde mich [zu] fragen myne frawe,  
Wo ich szo lange were gewest.

Was wolde sie des?

30

Sal ich mynes jungen

Libes nicht gewaldigk synn?\*>>

Wole mich, wole mich der seligen stundt!

Nach freyden wel ich reygen (l. ringen),

Freyde ist mynem herczen kunt

35

Mit tanczen vnd myt spryngenn.

Wole mich, wole mich der lieben zyt!

Dye blümlyn yn der auwe,

Der hot mich alszo grosszen nyt;

Die geselschaff kan mich erfrauwen. 53.

40

21\* *Et tunc primus miles Herodis descendet  
de castro ad mariam magdalenam sa-  
lutando eam. Et dicit*

Got grussze dich, frewlyn zart!

Du bist geborn von hoher art;

Alles das da lebet

Vnd yn den lufften swebet,

Das mocht mer nyt szo lieb gesynn

45

Als du vferweltes frewlynn.

*Maria amplexando militem dicit*

Danck habe, her jungeling;

Is magk gut werden vwer dingk,

Want vwer redde kont er vorzelen wol:

Von recht man vch eren sail.

50

Nu neimet hyn das krenczlyn,

Dar zu wel ich vwer eygen synn,

Vnd myt vch danczen vnd springenn

Vnd myt vch frolichen singenn.

*Maria vertit se ad ancillam et dicit*

Eya nu gib mer her den scheyben hut,

55 *schöne Hut*

Der ist mer vor der sonnen gut;

Mer woln gehen vff die awenn,

Vnd woln da springen vnd vns da frawen. 54.

\* diese stelle (Ich breite — gewaldig syn) ist in der hs. mit noten versehen.

*Ancilla sua dicit*

Gerne liebe frawe mynn,  
 Was ir gebiedet das sal synn. 60  
 Dissen hut solt er vff vwer heubt seczenn  
 Vnd dar vnder gar wol ergezenn.

*Maria dicit ad seruum scil. dyabolum  
 natyr*

f. 7, 548.

Wo bistu knecht natyre?  
 Brenget mer den spigel gar schyre.

*Seruus scil. dyabolus natyr offert ei spe-  
 culum et dicit*

Nemmet hen den spigel, frawe, 65  
 Dar yn sollet ir vwer schone schawenn.

*Maria dicit ad seruum scil. dyabolum  
 natyr*

Alle hobscheyt hon ich von der,  
 Lieber frunt vnd knecht natyre; //  
 Des müß ich vmmer wesen fro,  
 Want myn gemüde heldestu ho; 70  
 An der wel ich nyt vorzagenn,  
 Ich wel vmb dynt wyllen hoch gemude tragenn.

*Maria suspiciendo speculum dicit*

Myn frunt spiegel, habe dangk,  
 Want myn hercz nyinet manchen wangk,  
 Wan ich die schone klarheynt mynn 75  
 Beschawe yn dynes glanczes schynn.

*Et maria corizando cum milite et seruus  
 dyabolus natyr cum ancilla. Et cantat  
 vt supra Ich breytte etc. Miles dicit*

Frewlyn, er sollet mer orlaupp gebenn;  
 Got lofs vch myt freyden lange lebenn.

*Maria regraciando ei dicit*

Ich dancken der des danczes dynn, v. 142. 166. 182. 239. 271.  
 Loib saget der das hercze mynn. 80

*Miles reuertitur ad castrum suum. Et  
 maria incedendo jubilat canit vt Ich  
 breytte postea hoc dicit*

21<sup>b</sup> So, so, her so,



Was wolde ich der 'geselchin' danczen vff eyn *mindesten*  
stro!

Der ist gereyde müde worden jo,  
Wer er mer, ich tede en allen also.

*Post hoc martha obuiando ei dicit*

Maria liebe swester mynn, \* 85

Werlich ich focht sere dynn, <sup>133.</sup>

Das du vordyenes godes zorn:

Szo mussestu syn vmmmer vorlorn.

Das enhostu gude gelesfse (?)

[Ich] thu das ich dich heylfse (?) 90

Vnd thu nyt also torlich;

Liebe swester bekere dich,

Vnd nym an eyn gotlich lebenn,

Szo wel der got das ewige rich gebenn.

Du salt mer nû horenn. <sup>121.</sup> *gefungen* 95

*Maria dicit*

Nu hore vmb die alde thoren,

Kan sie nicht yr kibbeln gelan?

Ich wel myn freude han;

Sie magk es wil begebenn,

Ich wel hon eyn freyes lebenn. 100

Eya liebe swester,

Ich wen der treymet gesternn:

Das frage disse lude,

Was der traum betude.

Lofs mich an disser wyfse farenn; 105

Kundestu dyn eygen sele vorwarenn,

Das gonde ich der von herczen wil:

Myn freyde ich doch triben sail.

Swester auch bidden ich dich sere, *496.*

Want du dich wylt zu hymel keren, 110

Szo lofs mich des entgelden nicht,

Vnd steube mer yn die augen nyt.

*Martha dicit*

Ach, maria, das ye wordest geborn!

Du host dyn synne vorlornn.

\* vergl. die ordnung des passionsspiels der Bartholomäustiftschule zu Frankfurt am Main in *Fichards frankf. archiv* 3, 142.

- Lofs disse vnwiplich mere: 115  
 Du host nicht gude gebere,  
 Dyn lipp ist torheyt vol.  
 Maria, swester, horestu das woil?  
 Du host viel zu viel gethan,  
 Du magest nach wol abe lan. 120  
 Liebe swester hore mer eyn wort. 95.
- Maria respondens*
- Ich hon dich gnungk gehort,  
 Lofs dyn allen effen fort.
- Lucifer dicit*
- Nu hore auch mer, maria,  
 Du solt myt mer bliben, 125  
 Wer wollen freyde trybenn.
- Maria rnt.*
- Das behaget mer viel wol;  
 Ich wel thun was ich sail,  
 Vnd springen aber eynen sprung.
- 22<sup>r</sup> *Dyaboli respondent omnes*
- Das was eyn gut fund. 20. 130
- Martha dicit*
- Ach liebe swester, bedenck dich noch,  
 Vnd lofs dir nyt syn nach der dorheyt goch.  
 26. Ich fochte efs neme eyn bofse ende,  
 Szo werden dich die tufeln alle schenden.
- Maria respondit vertendo se ad populum  
 et dicit*
- Warte, her, warte, 135  
 Was wil myn swester marthe?  
 Er klaffen ist gar vmb nicht,  
 Wie cleyn gebenn ich dar vff icht. 74.  
 Myn hercz ist myt freyden vormyst  
 In viel lenger in disser frist (?) 140  
 Mit zieren vnd pryfsen,  
 Vnd mynen bofen fruntschafft bewyfsenn.  
 Solde ich also eyn stulczes lebenn  
 Vmb myner swester klaffen begehenn?  
 Mer woln mir dar zu raden (?) 145  
 Ich wel er schyer eyn bodenn

Schigken, der si sere sail slan,  
 Wel sie mich nit mit freyddē lan,  
 Vnd losszen mich yn disser wyfse farenn. 150  
 Kondestu dyn sele selber vorwarenn,  
 Das gonde ich der von hereze wol;  
 Myn freyde ich doch tribenn sail.

*Martha dicit*

Maria, swester mynn,  
 Kere dich von den sunden dynn,  
 Vnd kere dich zu godes wort, 155  
 Szo magk dyn woil werden raytt.

*Maria dicit*

Martha, hettestu synn vnd wyczenn,  
 Du hyssesst dyn honer vbber die eyer siczenn,  
 Adder spynnest dynen rockenn; 160  
 Ich wel mich myt den Jungelynn zuckenn.

Das

Solde ich dar vmb dynen wyllen losszen?  
 Du peltēnerszen, ganck dynn strayssen,  
 Vnd kastyge dynen lipp,  
 Want du bist eyn aldes wipp.

*ibid. peltēnerszen  
 M. G. v. Refug. p. 68.*

Du kirchenfistern, ganck von mer, 165 */ n. p. Kircher*

Das radden ich sicher der.  
 Ganck hen, du bitter galle,  
 Vnd lafs mich yn freyden schalle.

*p. 450.* *Angeli canunt Silete. Hoc facto ordinan-  
 tur sessiones predicaciones et xps se-  
 dendo predicat discipulis et marthe et  
 magdalene ponendo thema scil. Dico  
 vobis gaudium est angelis dei super vno  
 peccatore agente penitentiam. et dicit.*

Ir seligen lude, ir godes kynnnt,\*  
 All die nû hie gesammet synt, 170  
 Vorneĕmet heylsamen raydt,  
 Das er vmb vwer missetadt

22<sup>b</sup> Habet ruwe vnd leydt;  
 Das hymmelrich ist vch bereydt.  
 Ich sagen vch auch vorware,  
 Das sich aller engel schare 175

\* vergl. Fichard 3, 142.

Frawet werdecliche,  
 Wan eyn sonder sich  
 Bekeren wel von sunden.  
 Dar vmb ich vch vorkundenn, 79. 180  
 Das er myt ganzzen trüwen  
 Vch losset vwer sunde ruwenn.

*Hoc facto Sinagoga cantat cum Judeis.  
 Interim ihūs vadit ad alium locum fa-  
 ciendo sermonem marthe et magdalene  
 ponendo thema scil. beati pauperes spi-  
 ritu et dicit*

Seligk synt die armen,\*  
 Want got wel sich erbarmen  
 Vber sie vnd wel en geben 185  
 Das hÿmëlrich vnd das ewige lebenn.  
 Die synt auch seligk anderwert,  
 Die hie halden myldikeyt.  
 Die das ertrich besiczen truerlich,  
 Die synt auch seligk ewiglich: 190  
 Der leben hie ist frolich,  
 Die sollen dort syn truerlich.  
 Vnd die synt godes kynde gnant,  
 Seligk synt sie auch erkant.  
 Der von herzen reynn ist sunder spot, 195  
 Der schauwet auch ewiglichen gott.  
 Die synt auch seligk sunder wan  
 Die hie betrubet leben han,  
 Die da truren vnd weynen hie:  
 Got wil selber trosten sye. 200  
 Seligk synt auch die godes kynt,  
 Die hie barmherczig synt;  
 Die sollen alle wolle genessen,  
 Got wel en barmherczig wessenn.  
 Seligk synt aber alle dye, 205  
 Dye sich losfsen tersten hye  
 Vnd hongern nach gerechtikeyt;  
 Den wirt gnung bereyt.  
 Ir syt seligk alle gar,

\* vergl. Fichard a. a. o.

Wan veh die lude schare 210

Begynet hassen hie dorch mich ;

Do widder wel veh sicherlich

Myn vatter dar zu lone gebenn

In dem hymmelrich das ewige lebenn.

*Sermone facto surgit ancilla marthe de  
loco predicacionis et clamat Beatus ven  
ter qui te portavit et dicit*

Gebenediget ist der lyppe, 215

Vnd seligk gar vber alle wypp,

Der den herren hot getragenn ;

Die brust sal man seligk sagenn,

Die du herre host gesogen,

Vnd dich lyplich band erzogenn. 220

23' *Jhus rät. beati qui audiunt verbum dei etc.*

Ja du host viel recht gehort:

Seligk synt die gottes wort

Hören vnd die behalden woil ;

Mynes vatter rich en werden sail.

*Conversio marie Hic ihus 'manet stare.' Maria mag-  
dalena convertitur recedens a xpo  
et dicit circumeundo circum*

Nu geseue mich hude aller meyst 225

Gott vatter, sone vnd heilgeyst. *ij. p. 110. 111.*

Owe rosenkrenz !

Owe myner swenz !

Owe gele gebende ! *Sermone fact. 3. 81.*

Owe myner wyszen hende ! 230

Owe myner hoffart !

Owe das ich ye geborn wart !

Nach ist myner sunde me

Dan wasser troppen yn dem sehe,

Vnd laubes hot der walt, 235

Do zu des meres sant vngezall.

Nach mer ist der sunde mynn

Wan steru yn den hymel synn.

Ich byn nit wirdigk, das ich gehen, *117*

Das myn augen sollen sehen 240

\* vergl. Fichard a. a. o.

- Die hohe von dem hymmelrich.  
 Ich byn nit wirdigk das die (erde) trage mich.  
 Ich hon gesundiget leyder.  
 Woil hen, ir vorfluchten kleyder!  
 Ir hot mich gar vorwont 245  
 Vnd gesencket yn die helle grunt.  
 Vorfluchet musz der spiegel synn,  
 Da ich en besach die schone mynn.  
 Owe du vnreyne hare!  
 Du host mer gemachet die sunde gar. 250  
 Woil hen er vorfluchten lock!  
 Ich wel nicht mere gehen als eyn tock.  
 Vorbafs wel ich nyt springenn:  
 Nach bufs wel ich rynngen.  
 Myn hobscheyt wel ich lan, 255  
 Dar yn ich mich gepriset han.  
 Vorworffen syn augen vnd wengelynn,  
 Die dick wollen hobsche synn.  
 Myn sele hon sie gar vorwont.  
 Dar zu der vnselige mont, 260  
 Vnd auch myn spyczen schoe,  
 Vorworffen synt sie vimmer nû.  
 Wes ich nû myt veh gegangen han,  
 Des wel ich vorbas nû mer lan.  
 We mer das ich ye wart gebornn! 265  
 Wie eyn torlich leben hat ich vferkornn!  
*Hoc facto chorus cantat vt sequitur*  
 Mirabantur omnes de hys quae procedebant  
 de ore dei.\*
- 23<sup>b</sup> *Sub tali cantico maria magdalena mutat  
 habitum et dicit marthe*  
 Swester marthe, nû gleube mer,\*\*  
 Ich wel sicher volgen der,  
 Ich wel dit torecht lebenn  
 Vff nach dym rade gebenn. 270  
 76. Ich sehen woil, efs ist der selen toid.  
 Das her ihus nû gehoit,

\* diese stelle ist mit noten versehen.

\*\* vergl. Fichard a. a. o.

Man solde myt ganzen trüwen  
 Haben stede leyde vnd ruwen  
 Vns (l. vmb) alle suntlich taid, 275  
 Das was syn lere vnd syn raid.  
 Ach were mich nû entbunde  
 Von mynen groissen unde,  
 Die ich arme houn gethau!

*Martha respondit*

Vnser herre Jhüs crist\* 280  
 Jo barmherzig ist,  
 Der vns zu trost wart gesant  
 Vom hymmel herre yn disse lant.  
 Zu dem ich hoffnung hant  
 Sicher gar an allen wan; 285  
 Hie dut vns gnade kant  
 Vnd hilffet vns zu disser stund,  
 Das mer von snuden werdenn fry,  
 Vnd syn barmherzikeit sij vns by.

*Quo facto angeli canunt canticum aliquid.*

*Et martha et maria magdalena recedunt. Sed Jhesus manet in loco Interim venit regulus ad ihm et dicit*

Her ihüs heilger geyst\*\* 290  
 Myn sone yn groissen sichtagenn ist  
 u. s. w.

\* vergl. Fiehard a. a. o.

\*\* vergl. Fiehard a. a. o.

3. SALBUNG CHRISTI DURCH MARIA MAGDA-  
 LENA. SCHLUSS DER ERSTEN ABTHEILUNG.

31\* *Tunc sinagoga cantat. Interim symon leprosus preparat mensam ad invitandum christum. Et transit ad christum dicens*

Herre meynster ihüs,  
 Myt mer saltu gehen zu hüß,  
 Du salt essen da mit mer;  
 Des saltu herre mich gewerrenu,  
 Want ich myt trüwen von dir geru. 5

\* vergl. Fiehard 3, 144.

*Saluator dicit*

Fruht symon, westu host begert,\*  
 Des saltu recht syn gewert:  
 Ich wel zu dym tisch kummen,  
 Recht als ich hon vornummen.  
 Nu gangk du vor, szo volgen mer, 10  
 Das mer erfollen dyn begere.

*Jhūs cum discipulis suis vadunt cum eo et  
 cum pervenerint ad mensam domum sy-  
 monis Symon dicit inclinando ad eum*

Byfs wilkom, dauides sone,  
 Du host mer nū liebe gethayn.  
 Syt wilkom er andern,  
 Die mit ihū plegen zu wandern, 15  
 Die do Junger sint des hern.

31<sup>b</sup> Syt alle wylkōmen mer,  
 Seczet vch nidder myn lieben gest,  
 Ich wel vch thun das best.

*Et sic ponunt se ad mensam prandendo.  
 prandio facto tunc venit maria magda-  
 lena cum vnguento et cantat*

Viel sandes hot des meres grunt, 20  
 Nach mer hon ich dan tusent stund  
 Widder got misse thayn;  
 Owe das ich das leben han! \*\*

*Chorus canit Jesu mea redempcio etc. vnum  
 versum post hoc maria magdalena dicit*

Ich klage der ihūs herre  
 Myt myner ganzen begerre, 25  
 Das ich viel vnseliges wypp \*\*\*  
 Habe eynen sundigen lipp:  
 Hoffart han ich viel gethayn  
 Die wyl ich gelebet han,  
 Myt worten vnd auch gyrikeyt, 30  
 Myt zorn vnd myt ytelkeyt.  
 Vnkeusch byn ich gewelsenn,

\* *vergl. Fichard a. a. o.*

\*\* *diese stelle ist mit noten versehen.*

\*\*\* *vergl. Fichard a. a. o.*



- Des enkan ich nyt wol geneßenn.  
 7. 496. Des bidden ich dich herre ynniglich,  
 Das du wyllest begnadenn mich, 35  
 Vnd gebbest mer heylsammen troist,  
 Das ich von mynen sunden werde erlost.  
*Et sic accedit ad pedes ihū. Chorus canit  
 Accessit ad pedes etc. Sub isto cantico  
 maria magdalena lauat pedes ihū et ter-  
 git capillis suis et vngit eum et postea  
 dicit*
- O herre vatter ihū crist,  
 Wie gar eyn mylde herre du bist,  
 Zu vergeben die sunde! 40  
 Allen mentschen ich kunde:  
 Die da gnade an der sichen (l. süchen),  
 Den gibbestu, her, myldiglichenn.  
 Du hoist, here, bewyßset an mer,  
 Des wel ich vmer dancken der. 45  
 Want ich arme was gar vorloronn:  
 Do ich dich, heylant, hat vfserkorn,  
 Do was dyn barmherczikeyt  
 Mer armen sunderyn bereyt.
29. Also wirt sie aller wernde gemeyn 7. 482. 50  
 Die sunde sij groifs adder kleyn;  
 Hot der mentsche ruw dar vor  
 Sie (l. So) wiltu sie em herre vorgebben gar.  
*Hoc facto Symon phariseus dicit*  
 Czwar eynes dinges wondert mich\*  
 In mynem herzen sicherlich: 55  
 Werre eyn prophete disser man,  
 Also hie sich bewyßsen kan,  
 Er wuste wer disse frawe wer,  
 Von der man saget soliche mere,  
 Das sie eyn sunderyn ist, 60  
 Die en roret zu disser frist.
- 32<sup>a</sup> *Jhus dicit symo habeo tibi aliquid dicere*  
 Iß was ein rechter wucherer,  
 Der hat zwen schulder:

\* vergl. Fichard a. a. o.

*lyfalter*

Der eyn solde em funffzigk pennige,  
 Der ander funffzigk schillinge; 65  
 Do erliefs er sie der schulde,  
 Vnd gab en beyden syn hulde.  
 Nu saltu mich des bescheyden,  
 Wilcher dancket bilcher vnder den beydenn?

*Simon dicit*

v. l. Meynster, dem hie mehe lesset fare, 70  
 Der dancket em bilcher zware.

*Jhs dicit recte judicasti et dicit*

Symon yn dissen sundenn (*l. stunden*)  
 Hostu eyn recht orteyl funden.  
 Wissze der mentsche sunde frucht *frucht?* 75  
 Han mich vff disse erden bracht;  
 Dorch eren wyllen qwame ich here.  
 Auch sistu disser frawen ger,  
 Wie sie er sunde kan geklagenn;  
 Myn fufs hot sie mer gezwagenn  
 Myt eren trenen vorware; 80  
 Sie drucket sie myt eren hare.  
 Myt gutter salben sie mich begofs  
 Myn heubet, des sie nyt vordrofs.  
 Dar vmb wirt sie erhoret

Vnd wirt yn mynes vatters hufs gefort. 85

*Judas clamat vt quid perdicio haec. Et  
 omnes apostoli si placet. Et Judas dicit*

Sehet was thut noit disser vorlust? \*  
 Disse salbe hot sfo viel gekost,  
 Man het disse salbe woil vorkaufft,  
 Als nû ist der wernde laufft; *so.*  
 Man het golt da midde gelost, 90  
 Vnd arme lude da midde getrost.

*Jhūs rñt Quid molesti estis huic mulieri  
 et dicit*

Ir herren, saget, vmb was \*\*  
 Draget er der frawen hafs?  
 Gude werck hot sie gethayn;  
 Ir moget arme lude hayn 95

\* vergl. Fichard a. a. o.      \*\* vergl. Fichard 3, 145.

Zu allen zyden wan er wylt;  
Nicht lange er mich haben solt.

*Jhs dicit marie magdalene*

Stant vff, maria, selick wypp;  
Nicht vorsundige dynen lyp,  
Habe vorbafs eyn reyn lebenn; \* 100  
Dyn sunde synt der vorgebbenn.  
Nu ganck vnd habe gutten mud,  
Vnd dyne gode, das ist der gud.

*Discipuli canunt Dimissa sunt ei peccata  
multa etc. Philippus dicit*

O du armer sunder, hie sich an,  
Was dyn scheppere habe gethann 105  
32<sup>b</sup> Magdalenen dem sundigen wybe.  
Myt erem hoffertlichen lybe  
Hot sie viel sunde gethaynn,  
Die hot ir gott alle vorlan.

Groisse sunde synt er vorgebben, 110  
Want sie hot lieb gehabt an eren leben  
Inn der zyt der barmherzikeyt.  
Sie hat gesundiget, das was ir leyt;  
Sie hat sich hude zu dem arcz gekart *s. 491.*  
Vnd ist genesen vff disser fart. 115

Wer der arcz nyt hye gewelsenn,  
Szo enwere magdalena nicht genessen.  
Wer hude vff disser erden  
Gesunt wel werden,  
Der sail an dit exempel sehenn, 120  
Wie madalenen ist geschecenn.  
Sie soln auch leyt vnd ruw han,  
Szo wel en gott alle er sunde vorlan.

*Maria magdalena dicit*

Ich hon versmehet der wernde rich  
Vnd eren gesmock siberlich 125  
Vmb die liebe mynes herren,  
Der mer die sele magk ererenn.  
Der mer den lipp hot gegeben,  
Dem byn ich nû worden ebenn.

*vergl. Fickard a. a. o.*

Ich hat en lieb vnd han en gesehen, 130  
Des ist mer eyn groisfses heyl von em ge-  
scheiden.

An en hon ich geglaubet ganz,  
Das hie sij der sounen glancz,  
Von dem Johannes sprichet vorware:  
Got ist eyn licht clare, 135

Vnd ist vns zu troiste gesant  
Von sym vatter dem heylant,  
Die sunder alle zu erluchten gar.

Hyr vmb wer do wulde war  
Syner sunde werden ledigk yn der zyt, 140  
Der mercke den synne der da lyt,

Do got sprichet yn der warheyt,  
Vnd die schrift vfs leyt:

Des sunders toid ich nicht begere,  
Sunder das hie sich bekere. 145

Hyr vmb keret vch vmb,  
Szo werdet er syn ynn.

Das mercket alle by myner geschicht:  
Das er von mer hot gesehen,  
Das muß vch auch allen gescheen. 150

Des helff vch der vatter vnd der sone,  
Vnd der mer disse gnade hot gethayn.

*Maria recedit et incipit canere rignum  
mundi etc. chorus continuabit, post hoc  
dicit*

Woil mich das ich tragen das lebenn! 154

Groisfse sunde hot mer vorgebbenn  
Myn liebe herre ihus crist, 155

Der gottes sone vom hymmel ist.

33\* Alle die an dem wege stan,  
Die sollen mynen frant emphan.

Ich was eyn verloren wipp  
An sele vnd an lipp; 160

Ich hat mich sere vorgessen:

Sieben tufel hatten mich besessenn,

Nu ist myn[er] lieber her ihus X<sup>o</sup> koemen,

Vnd hat da von genoemen. (I. die von mir genommen).

Ich was gar eyn sundiges vafs, 165

Nu ist mer wordenn bafs.

Also mufs vch got helffen allen glich,

Beude arm vnd rich.

*Tunc lucifer dicit plangendo ad mariam  
magdalenam*

O maria magdalene,

Wie werestu yn mynen augen szo schone! 170

Do werest myn fafs der vnreynikeyt,

Das vol was aller bofsheyt.

Nu hoistu mich szo gar vorlayssen,

Das thut mer we vnd allen mynen gnofszen.

In dich woren geplanezet die sieben heubt  
sunde: 175

Da von hot dich gelofset ihus der swynde

Myt synen falschen listen.

Ich rech es an der yn kurezen fristen;

Mer brengen yn nach in groisse noitt,

Hie mocht lieber kiefsen den toidt. 180

O sathanas, dar vff lafs vns dencken

Wie mer en myt er krencken. *et recedit.*

*Tunc Christus recedit a symone et dicit*

Symon, dich mufs got bewarenn,\*

Vmb das mer woil han gefarenn;

Des habe ewiglichen lone. 185

Var woil lieber symon.

*Et Xpo medicum recedente*

*Conclusio prime diei. proclamator dicit*

Allen den die hie gewest synt,

Den danck das hymelsche heilge kynt,

Das szo vuschuldiglichen wart ermort.

Nu swiget vnd horet vort: 190

Hie musszen mer dyt spele lasfsen bestan;

Zu der kirchen sollen mer alle gann,

Vnd got danckende synn

Syner grossen martel vnd pyun.

Also byfs morn fro. 195

Got gebe vns gut widder dar zu,

Szo woln mer vorter an spielenn,  
 Auch vorter vorzelen  
 Von der martel gottes,  
 Was em die Judden toden quodes, 200  
 Vnd wie die noit sy an em gescheen,  
 Das solt er vorbafs sehen;  
 Vnd wie die reyne maria die mutter synn  
 Auch hot gelidden groissze pyn  
 Von syner martel swere. 205  
 Gehet heym vnd komet morn widder here.  
 F.

## 4. CHRISTI HÖLLENFAHRT.

76\* *Tunc saluator cum angelis facit processionem ad infernum cantando En rex glorie etc vsque aduenisti. Dein anime infernales cantant aduenisti vsque te nostra. Tunc lucifer dicit ad Sathanam*

Sathanas was betudet das,  
 Das die selen an hafs  
 Singen vnd frolich syn  
 Alhye in der helle pyn?

*Sathanas respondit*

Lucifer her, des bifs bericht, 5  
 Das ich dir sagen die geschicht  
 Von ihū dem gerechten man,  
 Den die iudden gemartelt hon.  
 Der ist von dem tode erstanden  
 Vnd wel disfse sele lofsen vfs banden, 10  
 Vnd syn gewalt wel ober vns gen.  
 Nu hilf herre lucifer das mer em widder sten.

*Lucifer clamat horribiliter*

Ach sathan nū riegel feste zu,  
 Das vns keyn schade gesche nū.

*Sathanas dicit*

Herre lucifer des ensyme ich nicht; 27. 15  
 Ich ryegel zu, des syt bericht.

*Sürne*

*Lucifer dicit ad sathanam*

- Ach sathan, wie hostu gesehen  
 Das dem man ist gescheen  
 76<sup>b</sup> Der (?) von der iuddischeyt,  
 Den du myt raide hoist zu geleyt 20  
 Vnd die betrogen also gar,  
 Dafs mer efs nû wol werden gewar?  
*Sathanas rñt.*
- Lucifer herre, des bifs bericht,  
 Das ich ifs hon gesimet nicht. 15.  
 In der wustnung ich en fand, 25  
 Da mir syn hunger wart bekant  
 Also von eyn menschen vorware:  
 Ich leget em dry steyn vore,  
 Ab hie keyn zeichen wille thun,  
 Das ich erkent godes sone. 30
- Auch forte ich en vff den tempel hohe  
 Vnd hiefs en her abe fallen do,  
 Ab ich do mochte haben gesehen,  
 Das em ichte wer weo gescheen. 35
- Auch forte ich an wane 35  
 Vorbafs vff eyn bereck dan,  
 Vnd wyset en aller wernde rich,  
 Vnd hiefs en an bedden mich;  
 Do mer nicht me geschach,  
 Her lucifer, dan das hie sprach: 40
- Sathana nu ganck hen dan,  
 Nymandes dan eyuen gott sol man bedden an.  
 Auch horde ich en schryen an dem cruce  
 Nach der iudden gedineze: *cf. p. 70.*  
 Do konde ich nit erkennen mere, 45
- Wan das hie eyn puer mensche were.  
*Deinde angeli canunt Tollite portas prin-*  
*cipes vestras Secutus angelus dicit*  
 Ir fursten thut vff vwer thor,\*  
 Hie ist der konig der eren vor.

*Diaboli respondent Quis est iste rex glorie cum strepitu Luciper dicit*

Wer ist der konigk der eren Iso rich,

Der do Iso geweldiglich

50

Cloppet an vor myner thore?

Vff myne pyn, komme ich hervor,

Ich gebe em eynen kulen slagk,

Hie fellet nidder vff synen sagk.

*Angeli canunt submisso tono Dominus virtutum ipse est rex glorie. Quintus angelus dicit*

Ich sagen vch zu disser frist,

55

Das der konigk der eren nu hie ist.

*Deinde saluator procedit circucundo a longe cantando En rex glorie vt supra vsque aduenisti. Tunc anime infernales canunt Te nostra vocabant etc vsque Tu factus es. Post hoc sextus angelus cantat Tollite portas principes vestras et dicit*

Ir fursten nu thut vff vwer thore,

Hie ist der konigk der eren vor.

*Dyaboli respondent Quis est iste rex glorie Angeli canunt submisso tono Dominus virtutum ipse est rex glorie. Primus angelus dicit*

77\*\*\* Ich sagen vch nu zu disser frist,

Das der konigk der ere hie vor ist.

60

*Luciper videns per fenestram legit Sub accentu prophecie*

*Quare rubrum est ergo indumentum tuum et vestimenta tua sicut calcancium in torculari Et dicit*

Nu du so geweldigk bist,

So sage mer, wo von ist

Der dyn kleyt von blude roit,

Als ab du sijest geslagen doit?

\* vergl. Fichard a. a. o.

\*\* nach der bezeichnung 78.



*Saluator cantat Sub accentu propheticæ Tor-  
cular calcæui solus De gentibus nōn erat  
vir mecum Et cantat Alpha et o Et dicit  
rignum*

Ich byn mentsche vnd gott, 65  
An der mentscheyt hon ich gelidden den doit,  
Das alle dyn gewalt

Die du an den mentschen host gestalt  
Sal dir syn benoemen, 70  
Vnd vort den mynen zu hilf koemen.

*Tercius angelus dicit ad Luciferum*  
Lucifer dyn obermut  
Der wirt dir nū nach nūmer got;  
Dar vmb mustu vorstoissen syn  
Von den hūmeln yn disse helle pyn.  
Von dem das dū gelidden hoist, 75

Der hoit gehangen an des cruzes ast  
Vnd ist geweldiglich erstanden,  
Vnd wel nemmen vñs dynen banden

Alle die da hon  
Vñf erden synen wyllen gethon. 80

*Tunc tercio procedunt cantando En rex  
glorie Tunc anime infernales canunt Tu  
factus es de speratis vsque alleluja. An-  
geli cantant Tollite portas etc. Jesu tru-  
dente ianuam inferni et aperietur. Sal-  
uator dicit*

Myn lieben, nū gehabet vch woil,  
Want ich vch erlösen soil  
Hyne von disser pyn.  
Nū kommet her vor ir lieben myn.

*Tunc omnes angeli canunt alta voce Ad-  
uenisti usque te nostra. Adam dicit*  
Bys wilkom, lieber herre szo here! 85

Mer hon dyn begeret sere,  
Vud hon lange dyn gebeyt  
In dissen betrubten jamer leyt.  
Vnser betrupnis hot dich dick geruffen an,  
Der du vns nicht mochte vngestrauft lan. 90

- Nu bistu kōmen zu troist yn vnser pyn,  
 Das mer nyt lenger sollen dar yn syn.  
 Woil mich das ich ye gewart  
 Disfser seligen fart!  
 Der schepper der mich gemacht hat, 95  
 Der wel mich erlossen von disser stad.  
*Et post hoc vertit se ad euam et dicit*
- 77<sup>b</sup> Nu frawe dich eua, du frauwe myn!  
 Ich sehen den geweldigē gottes schyn  
 Vnd syn gebeneditten hant.  
 Woil mich das ich ye wart mentsch genant, 100  
 Got hot geloissen synen zorn.  
 Woil mich das ich ye wart geborn!  
 Hie wel vns yn syn riche,  
 Das sollen mer besiczen ewigliche.  
*Adam et Eua cum aliis cantant Gloria tibi  
 trinitas etc. Dein Eua dicit ad saluatorem*
- Gebenediget sistu, worhaftiger gott, 105  
 Das du vns wilt nemmen vfs der helle noit.  
 Mich sol ruwen vort vmer mer,  
 Das ich dyn gebot vorsme,  
 O du hochgeloibter gott!  
 Want mer hatten gebrochen dyn gebott, 110  
 Vnd musten [syn] ewiglichen wesen toid;  
 Hyr vmb hostu vorgoissē dyn blut szo roit.  
*Ysaïas dicit*
- Ich heysfse ysaias.  
 Die wile ich an dem leben was,  
 Do wysagette ich das licht, 115  
 Vnd hot mich betrogen nicht.  
 Das erluchte vnser vinsternisfse gar,  
 Vnd wart (l. wirt) vns genzlich vnd vorware  
 Myt em foren gar sicherlich  
 In synes ewige vatters rich. 120  
*Symeon propheta dicit*
- Ir herren, ich heyssen Symeon,  
 Vnd kan vch wol sagen da von.  
 Ich mag wol yn der worheit iehen:  
 Mit mynen augen hon ich en geschen

In syner heiligen kyntheyt. 125

Nu wysfset von der wortheyt

Das hie nu kommen ist

Vnd wel vns losen zu disser frist.

*Johannes baptista dicit*

Johannes der teuffer heyszen ich,

Vnd der herre erkant woil mich,

130

Do ich en dauft yn dem Jordan.

Do thet sich vff an alle wane

Die oberste hymmel porten:

Des vatters stymme wart gehorte,

Den heiligen geist hon ich gesehen.

135

Nu wirt hie sich zu vns neben

Vnd wirt sich an allen tufeln rechen;

Ir gewalt wirt hie zubrechen.

*Daniel dicit*

Daniel der prophet byn ich gnant,

Vnd wyfse saget alle zu hant,

140

Do ich yn dem leben was:

Vnd erkant woil das,

Das ihūs vnser lieber scheppere

Solde kommen schyere.

*Moses dicit*

Moses heisszen ich,

145

Vnd nam auch an mich

Zu erkennen den sone ihūm crist,

Der vns zu troist kōmen ist.

78\*

*Saluator dicit ad luciferum*

Lücifer ist des nit zu viel?

Wissse ichs nicht lenger liden wil.

150

Ich wel mich an dir rechen,

Die helle wel ich zu brechen,

Vnd dar ufs nemmen an wane

Die mynen wyllen hon gethan.

*Saluator vocat angelum primum ad alligandum dyabolum et dicit*

Wo bistu nu, michael, eyn engel clar?

155

Ganck her vnd nymme des war:

\* nach der bezeichnung 79.

Nym inciper den helle hunt  
 Vnd bynt en yn der helle grunt:  
 Du salt en feste hefflen,  
 Das hie myt allen synen krefftenn 160  
 Myme volck nicht moge geschaden:  
 Die wel ich yn den hymel laden.

*Primus angelus dicit ad saluatorem*

Myn herre vnd myn gott,  
 Ich erfolle gern dyn gebott.

*Et sic intrat ad inferum et dicit ad luciferum*

Woil her, du bofser valant, 165  
 Du bist vmer an ende geschant:  
 Vnd dyn groifs vbermüt  
 Der sal nummer werden gut.  
 Ich wel dich bynden sere.  
 Das du nach nummer mere 170  
 Keynen meutschen mogest betriegenn  
 Mit dynen bofsen falschen liegenn.

*Saluator vocat saluandos et dicit cantando*

*Venite benedicti patris mei. Et dicit*

Gehet her, ir gebenediten, yn myn hant,  
 Ist das vwer pant,  
 Das ich vch erlost hon von dem tode 175  
 Vnd von vwern groisszen neden.  
 Ich wel vch furen yn mynes vatter rich,  
 Dar er in blibet ewigliche.

*Ad maledictos dicit*

Blibet ir vorfluchten yn der ewigen pyn:  
 Do solt er ewiglichen yn syn. 180  
 Du armer sunder, nu ganck von mer,  
 Trost vnd gnade vorsagen ich dir,  
 Vnd kere dich von den augen myn;  
 Myn anezlicz wirt dir nummer schyn.  
 Gehet von mer vnd schriet ach und we, 185  
 Vwer wirt keyn raid nummer me.

*Tunc anime infernales cantant miserere miserere populo tuo primo anima infernalis dicit*

Mer bidden dich lieber herre szo sere,



Das du gnaden wollest zu vns keren  
 Durch dyn thures bloit szo roit,  
 Das du vorgoissen durch aller sunder noit. 190

*Jhs dicit sub accentu ewangelij Amen*

*Amen dico vobis nescio vos et dicit*

Vorware ich enweisz nicht wer ir sijt,  
 Want ir nach nye zu keyner zyt

Mich selber erkant hot,

Nach gedienet früe adder spade.

Des musszet ir bliben yn der ewigen pyn, 195

Vnd auch des hymmels freude beraübet syn.

78<sup>h</sup> *Et sic diaboli claudunt inferum Et perditte  
 anime clamant in inferno. Secunda ani-  
 ma dicit scil. in sinistro latere*

Owe die thüfel thun vns also we!

Lieber herre lafs vns mit dir gehen!

*Saluator non advertit; vadit cum suis qui*

*cantant in via Jesu nostra redempcio etc.*

*unum versum. Et post primum versum*

*Secunda anima infernalis extendit caput*

*ultra ianuam inferni et clamat post sal-*

*vatorem et dicit*

Owe, owe, vnd vmer mere!

Lieber herre loifs vns myt dir gehen! 200

Die thufel thun vns also we,

Das mer enkonnen gesiczen adder gesten.

*Et exijt. Cui adam respondit*

Man gant der des weges woil;

Wart das dich nymandes widder hoile.

*Tunc dyabolus scilicet liseganck inuadit*

*istam animam reducens eam ad inferum*

*et dicit*

Du enferest also von hynnen nicht. 205

Du werest cyn rechter bossewicht.

Du enkanst mer nicht entlauffen,

Ich wel dich slan vnd reyffen.

Du must auch yn der helle bliben

Vnd ewiglichen dar yn beclibenn. 210

*Deinde anima prima stans in porta inferni  
clamat misere mei misere mei  
ultem vos etc. Et dicit*

Na heiffet, frunde vnd magt.

Mer vñ dasset heile plage!

Half her gutt vnd erbarm dich oder mich!

Zu der weil ich hoffen ewiglich.

*Tunc saluator procedit cum suis ad celum  
Qui cantant Gloria tibi domine qui sur-  
rexisti a mortuis etc. Et cum dicit stans  
in porta celi*

Gelobet sijstu, milder crist,

215

Want du cyn geweltiger konig bist.

Gelobet sijstu, heiliger geist.

Want dyn hilf aller meynst ; 401

Vns zu düssen freiden bot bracht.

Woil vns das vulser ye wart gedacht!

220

Woil vns hude vnd vmmmer mer

Das mer dich nu sollen ewiglichen sehen me!

*Sub isto rigmo Cayphas annas Synagoga  
cum iudeis coeunt ante sinagogam. Et  
finito rigmo Saluator cum suis intrat  
celum cantantes Gaudent in celis anime  
Sanctorum etc.*

## DIE BEKEHRUNG DES H. PAULUS.

BRUCHSTÜCK AUS DEM XII JH.

Graff hat bekanntlich in seiner *Diutiska* 2, 297—301 ein bruchstück einer sehr alten, wohl noch früh im zwölften jahrhundert gedichteten geistlichen erzählung unter der schon von Lachmann (über singen und sagen s. 5) gerügten bezeichnung als 'eines gereimten oder vielmehr assoziirenden gebetes' aus der handschrift 77 des klosters Rhetnau abdrucken lassen. einer freundlichen mittheilung Etmüllers danke ich es dafs ich diesen abdruck vervollständigen kann. aber Graffs geringe genauigkeit zeigt sich

*Lachmann (Graffdruck), für 6, 192*

auch hier, und daß ihm nirgend weniger zu trauen ist als wo er durch cursiveschrift die urkundlichkeit seiner texte versichert. statt seine angaben zu berichtigen lasse ich lieber Etmüllers abschrift des ganzen kleinen stückes abdrucken.

Die handschrift, in quart, aus dem 12n jh., enthält einen lateinischen commentar über das neue testament und anderes lateinisches. von anderer aber gleich alter hand sind die deutschen verso in fortlaufenden zeilen auf die erste seite und (von heizin v. 135 an) auf die unterste hälfte der letzten seite, dicht unter dem dort schließenden lateinischen text, geschrieben. früher mögen mehrere blätter oder eines vorgebunden gewesen sein; aber es begreift sich nicht leicht warum der schreiber mit dem deutschen gedichte nicht auf der leeren rückseite des ersten blattes fortfuhr, sondern zu ende der ganzen handschrift.

Was auf der letzten seite steht, und von Graff übersehen worden ist, hat Etmüller durch galläpfeltinctur lesbar gemacht. es lehrt daß das bruchstück von der bekehrung des apostels Paulus handelt, und danach habe ich es benannt.

H.

. . . . . steine

daz ich niut besize

die vereislichin izzē

dī die helle dine th . . . habin

des bitlich tich dur die drie chnabin 5

die du beschirndos domine

in demo glügindin hovine ʝ

Ananias. asarias

io sagit uns daz bûch daz

dir trittē daz was misahel 10

in tet daz vûr niûit we

ez inmahte sie niut gebrennin

du ware sand in drinne

do beschirndos tu die dine 15

mit dinis selbes segine

die da hullin vehtin

wider dem unrehte

daz vúr si niut inmute *enmuete*  
 súi harte der ovin glvte  
 unze du mit tinime troiste 20  
 sie deruz lostôs  
 nu bit hich die chnabin drie  
 daz si mir helvinte sien  
 daz du mich irlosest dinen schalch  
 mit der dinir gewalth 25  
 mit demi selbin troiste  
 so du sie druz lostôs  
 so lose ouch mine sele  
 genadichlich herre *J. Neud. Ed. 131f.*  
 daz siu niuth brinne sere 30  
 ❶ rex angelorum  
 nu sholtu mich irborin  
 dur dine warin triuwe  
 also du vernami dine diwe  
 mariam unde martam 35  
 die umbe dich irdigiton *irglotton, f. 118. 1, 329.*  
 daz ir brudir lazarus ghenas  
 der drie nathe begrabin was  
 undi du in hisze uf sten  
 vroliche dañe gen 40  
 in den selbin namin bit ich tich 21  
 daztu gelich haftôs mich  
 undi gimmir urstendide  
 allir minir sôndon  
 dur tinin heligin toth 45  
 den du dur unsir noth  
 an dem cruce iresturbe  
 do du dir mite irwurbe  
 daz du die dine alle  
 irlostest von der helle 50  
 dur die selbun losunge  
 bittit dich min zunge  
 daz du irlofest mine sele  
 gnadichlicher herre  
 dur tine gotilichen craft 55

42. Graffs gelibhaftos ist wenigstens eine richtige conjectur.

*ist auf 'Lichhaft gelibhaftos' ? q. Vichamaf. Zupf. 6. 60, 74.*

32 109.

*get mir gimmer*

*q. b. O. Zupf. L. 100. p. 70.*



undi dur taz helige grab  
 da din licham inne lach  
**M**imilehuninch herre  
 io hulli du danielc  
 uzer der lewin grube 60  
 daz in niuwet getorston berurin  
 der er drin was gegeben  
 daz in zerbrachin die lewin  
 do beschirmdôs tu dinin schalch  
 mit linir gewalth 65  
 daz tie lewin von imo vluhin  
 in einin winehil sich smugin  
 daz machôt al din gotehait  
 sin tatin ime inchein laith  
 unzi du mit abacuchis brote 70  
 in druz lostôs  
 nu bit ich den herrin  
 den gutin danielin  
 daz er mir sie weginde *X. j. 226. p. 173.*  
 nndi du mir sies vergebinde 75  
 die sundi minis libis  
 also du tate dem wibe  
 diu dar ruge  
 vur dich warth gevurith  
 die di iudin vartin 80  
 drethin dir gute  
 vur dich dur daz eini  
 daz du si hizist steinin  
 si scigin si einis huris  
 siu ware werth des todes 85  
 als ic diu alte euwe gebot  
 do lostos tu si uzir der not  
 do scribi du an der erde  
 den iudin unwerde  
 der ane sunde ware 90  
 daz er niuwin verbare  
 er ni wurfl an si einiu stein  
 do inwas ir allir inchein

der sich des vermasze <sup>99.</sup>	
aini si sie liezin	95
do gingin si alle dannin	
eine nach andirmo	
unus post unum <sup>108.</sup>	
do begundon sie rumin	
do ruwin si ir sunde	100
dv vergabe ir zer stunde	
dur dine guti	
allis daz siu ie gusundote	
do hisze du si herre	
daz siu isz <sup>39.</sup> intati niuth mere	105
daz ir sundon lize sin	7 p. 298.
do warth siu din trutinne	
vaste glöbte siu an dich	
des anthlazes gerin ich	
des tu ubir si tate	110
dur dine gute	
vro du si lieze	
nu la mich ir gezinin	
undj danielis	
dinis wisagin heris	115
undi dinir schalch allir	
di du irlostöst von der helle.	
dur di selbin caritate	
sô dô ubir se tate	
so bit ich tich gotes sun	120
dur dinis vatir willin	
daz tu gebitis herre	
sancte michahele	
daz er mine sele bringe	
swenne siu geschaidi hinnin	125
in den barm abrahamis	
zi dinin genadin	
dur dine trie namin. amen.	
<b>D</b> o der hedine man <sup>147.</sup>	
so verre warth gehorsam	130
mit gloube unde mit pigithe	
undir also warlich	

rūmen a. h. Japh. 261, 19.  
auf 27. p. 43.

daz = dazs[ic] auf bi.

sine sunde begundi rugin  
 do inphing in der gotes sun  
 do hiez er in tōfin 135  
 andiris heizin  
 ê hiz er sâlus  
 nu is er genamot der milte sanctus paulus  
 welh e ware der name sin  
 nu nist sin gnadigir nihein 140  
 nu ist er ein irweltiz gotis vas  
 den selbin gewune er ime gab  
 do sich .i. iudis von î. stiz  
 den herrî. er do varî hiz  
 in daz lant zen chriechen 145  
 do becherter mit den buchin  
 manigin hedinin man <sup>129.</sup>  
 nu sint se gote gehorsam  
 und ist daz diu allir eriste dieth  
 nu ist der herre gote uil lieb 150  
 er in da ze himile . . . .  
 der ouch uns hi niden ir gehiz  
 ze uns vil manege gnade  
 westin wir umb in verdinin

## DIE FÜNFZEHN ZEICHEN DES JÜNGSTEN GERICHTES.

- 1 Prima dies seculo tale signum dabit.  
Mare surgens turgidum undas elevabit:  
Quadráginta cubitis montes superabit:  
Terram non operiet, sed ut murus stabit.
- 2 Signum erit postea tale quod sequetur.  
Mare petet infima: sic et absorbetur,  
Quod vix illud oculis hominum cernetur:  
Et ad statum pristinum post hec revertetur.
- 3 Die pisces tertia supra aquam stabunt  
Et rugitus maximos versus celum dabunt:

die handschrift 1, 1. die sch' 1, 3. cubitus 1, 4. Tra  
 2, 3. ocl's hoñi 3, 2. rugitos

vollständigen und  
 Luffen & Monn. Ofat  
 Jul Ma. 1, 320.

7. Germ 8, 23.

Miff. 776.

- Congregati volucres plangent et clamabunt:  
Nec non omnes bestie planctu resonabunt.
- 4 Quarta lux horribile signum exhibebit.  
Mare cum fluminibus omnibus ardebit:  
Omne genus hominum videns hoc pavebit:  
Tremens metu nimio pro se quisque flebit.
- 5 Non his minus horrida quinta lux monstrabit.  
Totam terram sanguinis sudor occupabit:  
Omnis herbe species sanguine rorabit:  
Totum genus arboris pariter sudabit.
- 6 Sexta die menia cuncta diruentur:  
Domus turres opida simul distruentur:  
Instrumentis bellicis non hec sic labentur;  
Ymmo propter proximum finem contudentur.
- 7 Die vero septima lapides pugnabunt  
Et alternis ictibus in vicem certabunt:  
In cavernis homines metu latitabunt  
Et ut illos obruant montibus clamabunt.
- 8 Totam terram tremere lux octava dabit:  
Supra pedes animal suos nullum stabit,  
Cunctis terram partibus nona lux equabit,  
Valles implens arduos montes inclinabit.
- 9 De cavernis homines prius delitentes

3, 4. planeture sonabunt      4, 1. lux] dies      4, 3. homi  
5, 1. hijs nimis    5, 3. om̄s herbe species sagwine r.    6, 2. simul]  
sunt    6, 4. pronū finen confundent'    7, 2. Et ictibus alterius  
7, 4. ut ipsos?    8, 3. noua    8, 4. arduas    9, 1. *dieser zeile  
geht voraus* Nona dies ptibus nona lux equabit Vallens implens arduas  
montes inclinab!; *statt De steht In, und auf* 9, 4 *folgt noch* Plange-  
būt suis manibus corde trepidantes. *man könnte in cavernis homines  
nach* 7, 3 *für ein versehen des schreibers halten und darum jeden fol-*  
*genden ersten halbvers eine zeile höher rücken und* 9, 4 *plangent suis*  
*manibus loqui nescientes schreiben wollen, wodurch man eine völlig*  
*untadelhafte strophe beküme: doch zeigt sich in keiner der übrigen*  
*darstellungen der 15 zeichen von dem zusatz plangent suis manibus*  
*eine spur, während die worte de cavernis homines bestätigt werden*  
*durch Petrus Comestor hist. evang. cap. 141 Decima (die) exhibunt*  
*homines de cavernis et ibunt velut amentes, nec poterunt mutuo loqui,*  
*und durch Berceo de los signos que aparecerán ante del juicio* 17, 1. 2  
El día que viniere el noveno pasado saldrán todos los omes cada uno  
de su forado.

- Ibunt die decima campos per patentes  
 Et errabunt undique veluti dementes,  
 Pre timore nimio loqui nescientes.
- 10 Post terrorem siquidem talium signorum  
 Die sub undecima, claustris sepulcrorum  
 Fractis, foras salient ossa mortuorum  
 Et terrorem oculis facient vivorum.
- 11 De supernis partibus postea pressure  
 Die duodecima mundo sunt venture.  
 Fixe celi penitus stelle sunt casure  
 Et per partes aeris flamme volature.
- 12 Die terna decima cuncti morientur  
 Qui viventes seculo tunc reperientur,  
 Cum defunctis aliis ut resuscitentur  
 Et secundum merita sua iudicentur.
- 13 Ignis quartadecima die succendetur,  
 Ut quod homo polluit ignibus purgetur.  
 Ergo superficies celi comburetur •  
 Atque terre facies idem paciatur.
- 14 Dies quintadecima celum renovabit  
 Atque terre pariter novam formam dabit:  
 Et post hec angelice tube vox sonabit,  
 Que defunctos insimul omnes suscitabit.
- 15 Aer post incipiet totus rutilare:  
 Nam in luce veniens Christus nube clare  
 Iosaphat videbitur supra vallem stare,  
 Vivos atque mortuos omnes iudicare.

9, 4. Pretimore 10, 2. sepulcrorum 10, 3. foris 11, 3. stelle]  
 de celo: vielleicht liegt der fehler vielmehr in celi penitus und bei de  
 celo ist nur de zu streichen 11, 4. per plagas? 12, 1. tercia  
 (zweisilbig)? cūcta 12, 2. Que 13, 2. Et 14, 1. Die  
 14, 3. tuba 15, 3 und 4 sind umgestellt. vivos atque mortuos  
 glaube ich nicht ändern zu dürfen (etwa in justos atque noxios), weil  
 der dichter vielleicht absichtlich den biblischen ausdruck beibehielt,  
 obwohl derselbe hier ungenau ist, da am dreizehnten tage alle men-  
 schen gestorben und am fünfzehnten alle auferstanden sind.

*Dieses gedicht flicht Brun von Schönebeck seiner um-  
 schreibung und erklärung des hohen liedes ein (hs. der  
 rehdigerschen bibliothek zu Breslau, in einem bande mit*

der von *Wilh. Grimm* mit *f* bezeichneten *hs.* der goldenen schmiede, s. 370—375). ich habe nur die abkürzungen aufgelöst, die orthographie unverändert gelassen. Brun übersetzt jede strophe einzeln in drei kurzen reimpaaren und sagt ausdrücklich, so spreche Der vyl heyliger sente *Jerom*<sup>9</sup> (so), wonach er *Hieronimus* vielleicht für den verfasser des gedichtes selbst hielt. bekanntlich berufen sich auch sonst mittelalterliche schriftsteller bei angabe der fünfzehn zeichen welche dem jüngsten tage vorangehen werden auf *Hieronimus*; doch kommt in den werken desselben eine solche zusammenstellung nicht vor (*myth.* s. 473, *vergl. Hoffmanns fundgruben* 2, 127), und es ist nicht zu bestimmen ob diese berufungen sich auf eine verlorne schrift von *Hieronimus* beziehen oder durch irgend einen irrthum veranlaßt sind. erweisen aber läßt sich dafs schon im 12n jh. zwei verschiedene schilderungen der 15 zeichen vorhanden waren, die beide *Hieronimus* als gewährsmann nannten, so dafs wenigstens bei einer von beiden die berufung bereits tradition war. mit unserem gedichte nämlich stimmt *Petrus Comestor* († 1178) in der *historia evangelica* cap. 141 \* genau überein. eine völlig andere beschreibung und anordnung der 15 zeichen enthalten dagegen zwei deutsche gedichte des 12n jh., in *Hoffmanns fundgruben* 1, 196—199 und 2, 127—129; und obgleich auch diese wieder unter einander abweichen, so führen sie doch auf eine gemeinsame quelle, die von *Thomas Aquinas*, in *quartum librum sententiarum magistri Petri Lomb. dist. 48 quaest. 1 art. 4* (*opp. Parisiis* 1660 tom. 10 s. 730<sup>b</sup>) und von *Richard von Middleton*, ebenfalls in den commentarien zum 4n buche des *Petrus Lombardus* dist. 48 art. 1 qu. 3 (*Venetis* 1509 s. 214<sup>a</sup>), ziemlich genau scheint erhalten zu sein; da jene gedichte beide, besonders aber das zweite, oft wörtlich mit *Thomas* und *Richard* übereinstimmen. \*\* die

\* zu *Lucas* 21, 25 et erunt signa in sole et luna et stellis. die stelle ist wiederholt in *Nicolaus de Lira*, *postillae perpetuae sive brev. comm. in unversa biblia* (*Norimb.* 1487, unpaginiert; auch zu *Lucas* 21, 25) und fast wörtlich übersetzt in *Velthems spiegel historiel* b. 8 cap. 11.

\*\* *vergl. z. b. Thomas* und *Richard* Quinto (die) omnia volatilia caeli congregabuntur in campis, invicem plorantes, non gustantes neque

*hauptabweichungen dieser darstellung von dem lateinischen gedichte bestehen darin dafs in ihr die vier ersten zeichen am wasser, die drei folgenden an der luft, das achte bis zwölfte an der erde, und die drei letzten an den menschen, zuerst an den todten dann an den lebendigen, geschehen; dafs der angstruf der fische vögel und der thiere des fel-des an drei besondern tagen, dem 4n 5n und 12n, ver-nommen wird, indem jedes gethier bei den zeichen seines elementes klagt; dafs das einstürzen der gebäude und berge an demselben tage (dem 14n, im gedichte dem 6n und 9n) erfolgt, die rückkehr des wassers in seinen früheren stand aber für ein besonderes, das dritte, zeichen gilt (s. 2, 4 des latein. ged.), und dafs endlich der die welt reinigende brand und die erneuerung des himmels und der erde nicht mehr zu den vorzeichen des jüngsten tages, sondern zum jüngsten tage selbst gehören (s. fundgr. 1, 199 f. und 2, 129 f.; Thomas von Aquino und Richard von Middle-town erwähnen den weltbrand gar nicht, doch ohne zwei-sel nur weil sie für ihren zweck blofs die 15 vorzeichen des gerichtes anführen wollten). offenbar sind die zeichen in dieser darstellung besser geordnet. was das lateinische gedicht jedoch verliert, indem es die gleichsam logisch strenge anordnung aufgibt und vorzüglich die noth der menschen, die auch hier am 10n tage besonders geschildert*

*bibentes (so); fundgr. 2, 128, 2 des vivntin dagis beginnint sich lei-chin an den veldin daz gevugele, igelichis nah siner edile. zesamin sie dizint, vil harte sie rizint; des mazes sie vergezint, sie drinchint noh in ezint. — Nono omnes lapides tam magni quam parvi dividuntur in quatuor partes, unaquaque aliam collidente (bei Rich. unaquaque petra al. coll.); fundgr. 2, 128, 28. des nivndin dagis ein islich stein, er si cleine odir groz, in vier deil er mvz. die steine zerspringint, div sty-che samint ringint; fundgr. 1, 198, 23 an dem niwenden tage . . . so zerbrestent di staine grozz vnde chleine. daz geschiht vor dem vrteil. si chliebent sich en vier tail. — Duodecimo omnia animalia venient ad campos de silvis et montibus rugientia et nihil gustantia; fundgr. 2, 129, 1 ez si vihe oder dier, an dem zwelftun dage vil schir sie lovfint vz dem walde an daz velt balde, sie rvhilint vū lugiat, keinis mazzis sie sich mv gint; fundgr. 1, 199, 3 an dem zwelften tage so hilft vns daz vihe chlagen. so gêt daz vihe vf dem velde, daz tier ūz dem walde; vil löte si rerent, so si zesamen cherent mit lötem ge-schreie.*

wird, schon mehreren früheren tagen einmischt, das gewinnt es an poetischer kraft; und schon dies führt auf die vermuthung dafs der lateinische dichter selbst erst von jener früheren darstellung abwich, und dafs die übrigen gleichlautenden schilderungen aus dem lateinischen gedichte genommen sind. zweifelhaft wird dies nur durch einen zusatz bei Petrus Comestor. bei der erscheinung Christi nämlich sagt er et ante eum erunt instrumenta mortis suae quasi vexilla triumphii, crux, clavi, lancea, et in carne eius videbuntur cicatrices; dies mufs auch in der ursprünglichen von Hieronymus verfaßten oder ihm zugeschriebenen quelle gestanden haben, da es auch in jenen beiden deutschen gedichten, fundgr. 1, 200, 10 und 2, 130, 42 — 131, 5, die mit Comestor durchaus nichts gemein haben, vorkommt. doch läßt es sich, wenn Comestor das lateinische gedicht auszog, nicht anders erklären als dafs er entweder die andere darstellung auch kannte, oder dafs dem gedichte der schlufs fehlt. das letztere ist weniger wahrscheinlich. dagegen sprechen für die annahme dafs Petrus Comestor nicht mit dem lateinischen dichter aus gemeinsamer quelle schöpfte, sondern dafs er das lateinische gedicht selbst vor sich hatte, die stärkeren gründe, dafs bei ihm kein einziger zug vorkommt der nicht im gedichte stünde, während einige züge die das gedicht mehr hat auch in der darstellung der entgegengesetzten klasse erscheinen (z. b. beim 2n und 3n tage), und dafs vorzüglich Comestor mehrmals im ausdruck mit dem gedichte übereinstimmt, wie er z. b. beim 3n tage von den fischen ebenfalls sagt rugitus dabunt, was im gedichte nur eine durch den reim veranlafste umschreibung scheint. die einleitung bei Comestor, Hieronymus in annalibus Hebreorum invenit signa xv dierum ante diem iudicii; sed utrum continui futuri sint dies illi an interpolati non expressit, kann durch eine überschrift des gedichtes veranlafst sein, aus der wahrscheinlich auch Brun von Schönebeck seine beziehung auf Hieronymus nahm. sehr viel älter aber als Petrus Comestor wird das gedicht, seinem versbau nach, wohl nicht sein. — unzweifelhaft ist es von Berceo dafs er die 5e bis 22e strophe seines gedichtes de los signos que aparecerán ante del juicio (Sanchez



coleccion 2, 273) nach diesem lateinischen gedichte gearbeitet hat. er stimmt nicht bloß in der ganzen anordnung und beschreibung der zeichen, sondern in fast allen einzelheiten der ausführung die dem lateinischen dichter allein gehören mit ihm überein, was niemand entgehen wird der beide gedichte mit einander und mit den übrigen behandlungen des stoffes vergleicht. scheinbar abweichend ist nur das zeichen des 4n tages, los mares è los rios andarán á grant poder (10, 2), doch ist statt andarán, welches überhaupt kein deutliches bild gibt, wohl ardrán zu lesen. auf Hieronymus bezieht sich Berceo zwar auch, doch verspricht er nur un sermon que fue priso de un sancto libriello que fizo Sant Jheronimo (1, 2. 3), worin noch nicht liegt daßs er selbst nach Hieronymus gedichtet habe, denn für den verfasser des gedichtes konnte er als priester Hieronymus weniger halten als Brun, der sich mehrmals einen laien nennt. vielleicht drückte sich Berceo, indem auch er diese beziehung aus der überschrift des gedichtes beibehielt, absichtlich so allgemein aus. der folgende bei weitem grössere theil von Berceos gedicht, welcher das gericht selbst schildert, enthält nur allgemeine biblische und kirchliche vorstellungen und ist wohl von Berceo zugefügt, dessen gedicht übrigens unter den mir bekannten über die 15 zeichen nächst dem lateinischen das schönste ist. die frage aber ob der lateinische dichter vielleicht nach Berceo (er ist schon 1220 diaconus, † 1264; Brun dichtet 1276 nach s. 81 der hs.) arbeitete und von ihm den vierfachen reim beibehielt, wodurch sich meine obige vermutung über Comestor von selbst widerlegte, ist darum unzulässig weil die wenigen züge welche das lateinische gedicht doch mehr enthält auch sonst vorkommen, z. b. die genaue bestimmung daßs das wasser am ersten tage um vierzig ellen die berge überrage, während das was Berceo mehr hat (vergl. 13, 4. 19, 4. 21, 2—4) nirgend wiederkehrt. — mit dem lateinischen gedicht stimmt ferner die im *Wunderhorn* 3, 199—202 gedruckte darstellung überein; und ihm steht auch das *Asegabuch* abschn. 7 § 11 weit näher als dem *Thomas Aquinas* und den verwandten schilderungen, obgleich es auch von dem lateinischen gedicht im gange und

ein f. d. h. 12. 21. 22  
 b. Thomas 19. 21. 22

in den einzelheiten mehrfach abweicht und an das gedicht selbst nur durch den ausdruck beim 6n tage mit éna blödiga dāwe bifangen (sind baum und gras; occupabit 5, 2) erinnern könnte, der jedoch nichts beweist. ausserdem berühre ich nur noch das im 1n bande dieser zeitschr. s. 117 ff. mitgetheilte gedicht, welches sich durch viele eigenthümliche zusätze auszeichnet, die gewiss nicht vom dichter erfunden sind, sondern auf dem volksglauben beruhen. an eine annäherung an die ursprüngliche beschreibung der 15 zeichen ist jedoch nicht zu denken: vielmehr glaube ich das des verfassers schriftliche quelle nur das gedicht im 1n bande der fundgruben war; da sich in diesem alle züge wiederfinden die jenes jüngere gedicht überhaupt mit den übrigen darstellungen gemein hat, und da besonders beide gedichte mehrmals in den ausdrücken überein kommen; z. b. zeitschr. f. d. a. 1, 118, 29 (vom meer) ez laint sich ûf, fundgr. 1, 197, 2 vil höh laint iz sich wider ûf; zeitschr. 118, 32 des widersetzet sich der strân, fundgr. 197, 13 sô widergêt im der strâm; zeitschr. 119, 62 f. des tages allez daz zergât daz flôze unde grât hât, fundgr. 197, 23 f. sô wirdet des lutzel rât swaz flözze unde grât hât; zeitschr. 122, 169 f. des tages allez daz zergât daz veder und clâ hât, fundgr. 197, 35 f. des tages harte zegât swaz vetich unde chlä hât; zeitschr. 122, 222 f. sô vervallent die bürge die [dâ] durch übermuot geworht wurden, fundgr. 198, 33 f. sô zervallent di burge di durch ruom gebowen wurden; eben so zeitschr. 118, 35 = fundgr. 197, 15; zeitschr. 123, 2 (l. flühen si denne in diu hol; vergl. 7, 3 des lat. ged.) = fundgr. 194, 18; zeitschr. 123, 227 = fundgr. 198, 38; zeitschr. 123, 232 = fundgr. 197, 39 u. s. w. auch das das meer am ersten tage sinkt und am zweiten steigt, so wie das die thiere sterben ist diesen beiden gedichten eigenthümlich; und das jüngere hat den letztern zug noch weiter ausgebildet, indem hier eigentlich nur die drei ersten tage den weltuntergang verkünden, der an den folgenden schon geschildert wird.

E. SOMMER.

K. Knuddingh, Verhandlung over het Westland, Leyden 1844 p. 368.  
Prof. der npl. 'förläsning' Gieseff. npl. Gramm. 8, 23.  
K. Knuddingh, Verhandlung over het Westland, Leyden 1844 p. 368.  
Prof. der npl. 'förläsning' Gieseff. npl. Gramm. 8, 23.  
K. Knuddingh, Verhandlung over het Westland, Leyden 1844 p. 368.  
Prof. der npl. 'förläsning' Gieseff. npl. Gramm. 8, 23.

## SPICILEGIEN ZUR DEUTSCHEN GRAMMATIK AUS DER KELTSCHEN.

### 3 DIE REDUPLICATION DER VERBA.

In ganz ähnlicher form wie die gotbische sprache kennt die gälische eine reduplication der verba. im gotbischen bilden verba deren stamm den vocal *a* oder einen mit *a* componierten doppelaut hat ihr präteritum reduplicierend; im gälischen bilden verba welche ein *a* im stamme haben durch die reduplication factiva, die in den deutschen mundarten in der regel von dem präteritum der ablautenden stämme hergeleitet werden. dem sinne nach ist also die gälische reduplication ganz verschieden, wie man an folgenden beispielen sehen kann. *claidh* ich grabe, begrabe, *ceachlaidh* ich mache begraben d. i. ich tödte, zerstöre, vernichte. — *freagh* ich antworte, *fafraigh* ich mache antworten d. i. ich forsche, frage. — *mair* ich lebe, daure, bleibe, *meamhair* ich mache dauern, mache bleiben d. i. ich erinnere. — *reagh* ich bringe in ordnung, regiere, *riaraigh* ich mache dafs etwas in ordnung gebracht wird, d. i. ich satisficiere. — der unterschied wie die ähnlichkeit sind hier interessant, da ja auch in den deutschen mundarten die factiva, wie schon bemerkt ist, eine beziehung zu präteritivformen haben. ganz abgesehen aber von der erscheinung im allgemeinen, von bedeutung ist die zusammenstellung des gälischen *fafraigh* mit dem deutschen *fragen*, da ja auch jenes eine wurzel *freagh* hat.

### 4 DAS ALTHOCHDEUTSCHE ADVERBIUM *BORA.*

Die althochdeutsche mundart hat in diesem adverbium ein sonderbares wort, sonderbar auch dadurch dafs es oft (wie das französische *du tout* für *point du tout*) in negativer bedeutung gebrannt wird, in welcher verwendung es

dann auch noch im mhd. und mittelniederländischen öfter begegnet. das französische *du tout* weist nur auf keltischen sprachgebrauch zurück, auf eine sprache welche, weil sie eigne modi der negation in der verbalbildung kannte, zuweilen in kurzer rede die verneinungspartikeln selbst fallen lassen konnte. jenes altdeutsche *bora* ist aber auch der form nach keltisch. im gälischen heisst *borr* als verbum In die höhe gehen, wachsen, zunehmen und groß sein; als substantivum Die gröfse, macht, majestät; als adjectiv und adverbium Groß, herrlich, mächtig. es wird aber adverbialisch ebenso zu adjectiven gestellt wie das altdeutsche *bora* oder *bor*. z. b. *suil* heisst das auge; *suilleach* mit augen versehen; *bor-shuilleach* mächtig mit augen versehen d. i. großsaugig.

Die mischung des deutschen schon in ältester zeit mit keltischen worten findet in gröster ausdehnung statt. ich will nur noch einige recht augenscheinliche beispiele anführen. das wort *gabel* ist im deutschen eine hieroglyphe. im gälischen lautet es *gabhal* und ist ganz durchsichtig, denn es ist von dem verbum *gabh-*, nehmen, festhalten, abgeleitet; *gabhal* wird also sofort als werkzeug des nehmens oder festhaltens verstanden. das wort *küssen* (pulvinar) ist deutsch etymologisch nicht zu erklären; althochdeutsch lautet es *kussin*. im wälschen heisst *cysu* schlafen; und damit verwandt *cws* der schlaf. im gälischen ist das verbum verloren, aber ableitungen sind übrig, nämlich *cosair* das bett und *cuisin* das küssen. — aber auch unser deutsches wort *kuss* (osculum) ist keltisch. es lautet wälsch *cûs* und küssen (osculari) heisst *cusanu* oder *cusaw*. gälisch ist dasselbe wort, nur mit regelrechtem übergang der gutturale in die labiale, also *bus*. dies heisst der kuss, aber auch der mund, wie bei uns in der volkssprache *müulchen* einen kleinen mund, aber auch einen kuss bezeichnet, und selbst die form *bus* ist im südlichen Deutschland noch für kuss vorhanden. — unser wort *morgen* ist durchaus im deutschen ohne erklärung; im gälischen heisst *márach* crastinus und *a márach* cras; im wälschen *mory* crastinus und *e fory* (für *e mory*) cras. gälisch aber und wälsch sind diese wörter ganz durchsichtig; denn *marach* ist hergeleitet von *matr-* leben, dauern,

bleiben, fortgesetzt werden, fortgehen, bedeutet also *continatus, durans, progrediens*, und wie der morgende tag vom standpunkte des heutigen als ein fortgesetzter, dauernder, übrigbleibender, wenn der heutige beendet sein wird, bezeichnet werden kann begreift sich leicht. ebenso bezeichnet *mor* im wälischen das dauernde, fortgesetzte, endlose, bleibende, und dann specieller die zeit und das meer. erst im deutschen scheint sich an den begriff *crastinus* der von *matutinus* angehängt zu haben.

Fast überall wo man auf ein altes und dennoch in seinen etymologischen beziehungen mit den mitteln der deutschen sprache nicht zu erklärendes wort stößt ist es bei näherer betrachtung ein keltisches, und die alten deutschen mundarten stellen das bild einer aus deutschem und keltischem so combinirten sprache dar als jetzt die englische sprache aus deutschem keltischem und romanischem componiert ist, nur dafs in der sprache selbst noch eine gröfsere kraft der assimilation und damit zusammenhängend überhaupt der wortabwandelung zu finden ist.

Trotz aller seit dem ersten aussprechen derselben dagegen erhobenen klagen mufs ich nicht nur bei meiner früheren behauptung des mischverhältnisses unserer sprache bleiben, sondern diese behauptung jetzt nach fortgesetzten studien weit verstärkter aussprechen als früher.

Wörter die aus dem lateinischen oder englischen und schottischen erst in die keltischen sprachen übergegangen sind erscheinen auf der stelle dem geübten auge fremdartig; niemand wird *ridire* (*eques*) *pearsan* (*persona*) *deamon* (*daemon*) u. s. w. für keltische wörter halten. die behauptung, alle jene im deutschen und keltischen identischen wörter seien ursprünglich deutsch und erst zu den Kelten gebracht, ist völlig willkürlich, und hier und da kann man sie lächerlich machen, wo zum beispiel nicht blofs das keltische seinen eigenthümlichen lautwechsel bewahrt, sondern die angelsächsischen und englischen wörter den keltischen weniger nahe stehen als altdutsche, oder wo angelsächsische und englische dieser art nie vorhanden waren. wörter wie *chwegyr* die schwieger, *chwegrwn* der schwäher, *chwys* der schweifs, *chwysu* schwitzen, können nicht durch das

angelsächsische oder englische dem wälschen vermittelt sein (höchstens *chwegyr* durch das ags. *swëgër*), und im wälschen sind überdies *chweg* (süßs, lieblich) und *chwys* regelrechte wurzelwörter, während beide familien bei uns wurzellos sind.

LEO.

## DER HEILIGE ALEXIUS VON KONRAD VON WÜRZBURG.

*Konrads Alexius ist von seinem herausgeber so schmähschlich verwahrlost worden daßs ein neuer abdruck keiner rechtfertigung bedarf; das nicht lange gedicht, von argem schmutze befreit, liest sich angenehmer als anmerkungen die des herausgebers verstöße gegen grammatik versbau gewohnheit des dichters und sinn bei seite räumen, und zu lernen ist nichts an der berichtigung von fehlern wie die folgenden groben grammatischen. wâ statt swâ 154. wer statt swer 611. 1286. 1292. waz statt swaz 753, statt swes 332. wan statt swenne 624. 1289. beginnet als participium 332. dunkte 418. twuncte 428. spuorte 542. sô statt des relativen pronomens 617. kies als imperativus 627. pin als femininum 710. 728. 760. 964. 1234. teten statt lâten 835. sint als erste person des pluralis 989. offenbære als zweite person eines präteritums 1054. saht statt sâhe 1134. wurde statt wart 1291.*

Zwei handschriften dieses gedichtes sind bekannt.

0 nenne ich die durch Oberlins auszüge zum theil zugängliche Strafsburger hs., A 100 der Johanniterbibliothek, nach Oberlins diatribe s. 11 eine pergamenths. in quart. sie ist verloren gegangen, s. Engelhardts ritter von Stauffenberg s. 26, wo ihr format als folio angegeben wird. ihr inhalt läßt sich aus den anführungen in Oberlins glossare ziemlich genau berechnen. 1. ein martyrologium, bl. 2 bis 99. — 2. carmen de xenodochio Hierosolymitano, bl. 101 bis 112. — 3. Konrads Alexius, bl. 113 bis 123. — 4. wie es scheint ein gedicht, aus dem Oberlin sp. 317 und 1011 eine stelle anführt, bl. 124. — 5. Hartmanns Gregorius, bl. 125 bis 158. — 6. sermone sacri, bl. 160 bis 207. — 7. Eckhartes bredien, bl. 209 bis 231. — 8. vitae

Mom Klaufy. 1, 132.

v. anhr. wpl.  
sint b. magy  
orgone 7. 3p.

Maßman

7. Germ. 10, 192

neu f. 1/1  
k. 12, 41 ff.

die beiden i. d. Verzeichn. de Alagantijon / L. Johann Müllers 1867 2, 391 ff.  
Ann. (1850) 19, 466 ff.

*patrum*, bl. 235 bis 303. — aus dem *Alexius* gibt Oberlins *diatribe de Conrado Herbipolita* (Straßburg 1782) s. 11 drei stellen, z. 376—383, 1078—1081, 1360—1384, und s. 33 ff. den anfang des gedichtes bis 176. aus Oberlins *glossare* zählt herr *Mafsmann* s. 6 f. sechsundzwanzig wörter auf unter denen sich zeilen des *Alexius* finden; er setzt hinzu, es gebe wohl noch einige andere. das wahre ist das er über die hälfte der stellen übersehen hat, und darunter solche in denen die *Straßburger hs.* wesentliche hilfe leistet.

I, die elf letzten blätter der papierhs. ix D 2 des *Insbrucker museums*, geschrieben durch den bruder *Johannes Ritter*, ordinis minor. terminarius in wintertur et conventuat. schaffhus. anno domini m<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>xxv<sup>o</sup> feria 4<sup>a</sup> ante Oculi (so hat *Mone* gelesen, bei herrn *Mafsmann* s. 8 steht añ 9tuli icl). erwähnt hat dieser hs. zuerst *Mone* in seinem anzeiger 8 (1839), 217. ich habe sie nur in herrn *Mafsmanns* ausgabe benutzen können, unterscheide also durch I was von ihm ausdrücklich als ihre lesart angegeben wird von dem was sein text bietet; dies habe ich mit i bezeichnet.

Die *Insbrucker hs.* ist eine späte und sehr schlechte, obwohl es stellen gibt in denen sie besseres enthält als der text des herausgebers; also verstand sich von selbst das von der älteren und weniger schlechten *Straßburger hs.* zu ihren gunsten ohne noth nicht abgewichen werden durfte. meine eigenen vermutungen werden sich hoffentlich bei kennern des dichters meistens selbst rechtfertigen. einige stellen des *Alexius* habe ich in den anmerkungen zum *Engelhard* behandelt. mehreres bleibt unsicher. HAUPT.

Got, schepfære über alliu dinc,  
 sit der wisheit ursprinc  
 von dir vliuzet unde gât,  
 só lâ mir dîner helfe rât  
 zuo vliezen und die sinne sleht,  
 daz ich geprîse dînen kneht  
 und ich des leben hie gesage

5

1 — 176 O diatr. 33—35. 2. Sit das d. I.

der alsô lûter sîne tage  
 in dîme dienste wart gesehen.  
 sîn lop durnehteclîche enbrehen 10  
 muoz von wâren schulden.  
 er hât nâch dînen hulden  
 geworben alsô vaste  
 daz in der êren glaste  
 sîn name sol erschînen. 15  
 dâ von sô lâ mir dînen  
 wîsen rât ze helfe kômen,  
 daz sîn leben ûz genomen,  
 daz in latîne stât geschriben,  
 werde in tîusch von mir getriben 20  
 alsô bescheidenliche nû  
 daz dâ von geprîset dû  
 werden mûgest unde ouch er.  
 sîn hôher name was dâ her  
 sô vremde genuogen liuten. 25  
 nû wil ich iu bediuten  
 unde entsliezen die getât  
 die der vil sælden rîche hât  
 begangen ûf der erden,  
 durch daz gebezzert werden 30  
 mûg eteswer von sîner tugent.  
 wan swer daz leben sîner jugent  
 durchnehteclîche merket,  
 der mac dâ von gesterket  
 an guoter sache werden hie. 35  
 der sælden rîchen leben ie  
 macht ander liute sældenhaft.  
 ez gap in edele bîschafft

8. alsô *i*: alz *O*. 10. Din *O* (*auch gl.* 312). Sin lib dar lûch-  
 teclîchen emphelchen *I*. 12. hât *I*. 13. also *I*, alz *O*.  
 14. Das *I*, swas *O*. 18. daz *Oberlîn*: so was *O*, Das ich *I*.  
 20 *fehlt I*. werde zvo tuisz *O* (*auch gl.* 1681). 21. Also be-  
 schaidenlich nu *I*, alz bescheidenlichen nv *O*. 25. Ze frômde gaug  
 den *I*. 28. sâldrîche *I*. 29. erde *O*. 30. werde *O*.  
 35 *fehlt I*. sachen *O*. 36. Der selden rîche lebete ie *O*, Des  
 sâldenrîchen lebû je: Gebrast an dē Juglîn nie *I*. 37. vñ mahte *O*.  
 38. Er *O* (*auch gl.* 159) *I*.



und ein sô nützez bilde  
daz in diu sünde wilde 40  
wart von gotes lère.

dâ von hab ich nâ sêre  
minen muot geleit dar an  
daz ich gesage von cime man  
der hâte gar ein heilic leben, 45  
durch daz sin tugent müeze geben

den liuten hôhe selckit  
den hie sin leben wirt geseit  
und daz lobeliche dinc  
wie der künseche jüngelinc 50  
bêleip der hoabetsünden vri.

swer nâ sô reines muotes si  
daz er mit willen here sagen  
daz wunder sines lebetagen,  
der sol mit vlize bieten her 55  
sin ôren und des herzen ger.

Ze Rôme ein edel herre was  
der in sin reinez herze las  
mitte und ganze erbermekheit.  
grôz wunder was ûf in geleit 60  
richtuomes unde wirde.

sin muot und al sin girde  
vor schanden lûter wâren.  
er diene in sinen jâren  
mit vlize dem vil werden gote 65

und wolte gerne sime gebote  
wesen iemer undertân.  
er was genant Eufemian  
und wient getriuwes muotes. 70  
vil êren unde guotes

mit für August in Tarn  
(Journ. 12, 172)

42. Davon so b. O. 44. gesage O: ſich sage I. einem O z.  
45. siliſg I. 46. Dem da s. t. hört g. I. 48. Den den dz l. I.  
51. B. den hûbt sinden fri I. 54. Das er siac lebtagen I.  
57. edler I. 59. erbarm h'cykait I. 60. Ain w. I. 62. S. m.  
v. sin begirde I. 63. An sch. I. 64. Er I und Oberlin: Im O.  
66. sinen I. 68. gehaisen eufamion (: undertân) I. 69. vergl.  
O gl. 2027.

het er in sîner hôhen pflege.  
 weiz got, im dienten alle wege  
 driu tûsent frouwen unde ouch man  
 die pfelle und sîden truogen an  
 bî den selben jâren 75  
 und umbegürtet wâren  
 mit rîchen borten guldîn.  
 er muoste liep dem keiser sîn,  
 wan er in sînem palas  
 der oberste und der beste was 80  
 des er dâ bî der zîte wielt.  
 sîn hûs er milteclîche hielt  
 nâch der wâren schrifte sage.  
 drî tische wurden alle tage  
 bereit den armen dinne. 85  
 die wâren gotes minne  
 truoc sîn tugentrîcher lip.  
 ouch hæte er ein vil sælic wîp,  
 diu was Agleis geheizen  
 und kunde in wol gereizen 90  
 ûf milten unde ûf hôhen muot.  
 si was liutsælic unde guot,  
 bescheiden unde verwizzen.  
 ir tage si verslizzen  
 hæte in ganzer reînekeit, 95  
 wande ir herze was geleit  
 an got vil harte sêre.  
 in beiden guot und êre  
 was gegeben unde beschert.  
 iedoch hæte in freude erwert 100  
 daz si wâren âne kint,

71—73 *fehlen O.* 74. Die purpur u. sîden an *IP* Pfellor von side  
 truoc er an derselbe getruve man *O.* 75. Trugend bi den *J. I.*  
 77. rîchen *O,* sîden *I.* 78. sîn *fehlt I.* 80. beste *I:* libeste *O.*  
 81. Das *I.* 83. geschrift *I.* 84. Drie *O,* Die *I.* 85. B. d. a.  
 kinden *I.* 86. ware *O.* Die da warêt gottes miñer *I.*  
 87. tuot *O.* tugêthaft<sup>1</sup> *I.* 89. agles *I.* 91. vf hohen *O,*  
 rainē *I.* 94. si *O:* hett si *I.* 95. Hetten in g. r. *O,* Gar in  
 rainer stätikeit *I.* 96. Wō *I,* vū *O.* 98. Ir *I.* 99. gebū *I.*  
 100. in *O:* in daz *i.*

diu richer liute wunne sint  
 unde ir spil ûf erden bie.  
 daz reine wîp enhæte nie  
 sun noch tohterlîn getragen. 105  
 daz hôrte man si beide klagen  
 dicke sunder allen spot.  
 si gâben durch den werden got  
 almuosen rilich alle stunt  
 dar umbe daz in wûrde kunt 110  
 von sime trôste ein kindelîn  
 daz noch ein erbe solte sîn  
 der hôhen gûlte manicvalt  
 der wunder was in ir gewalt.

Nû wolte si des got gewern  
 des ir gemüete kunde gern  
 gar innecklichen zaller zît.  
 er liez ir edel herze sît  
 ervröuwet werden unde ir leben.  
 in wart ein schoener sun gegeben 120  
 von gotes helpe sâ zehant.

der wart Àlexius genant.  
 den richen und den hôhen vromen  
 het er vil schiere an sich genomen  
 daz er begunde minnen 125  
 mit herzen und mit sinnen  
 den wâren got fûr alliu dine.

er wart ein sælic jûngelinc  
 an libe und an gebære.  
 der edele und der klære 130  
 zuo der schuole wart geleit  
 und hæte in sîner kintheit  
 empfangen schiere die vernunft

104. noch nie *I.*    107. dicke *i:* Dvi zwei *O.*    alle *I,* ane *O.*  
 108. werden *I,* richen *O.*    109. Billich a. alle st. *I.*    110. der  
 umbe laze in werden k. *O.*    114. D. wunsch wz in ir gezalt *I.*  
 115. got des *I.*    116. Das ir mut *I.*    117. Gar innecklicher *O,*  
 Als mîneklich *I.*    121. gottes *O,* siner *I.*    123. 124. Vnd hette  
 an sich genomē D. r. v. d. h. fromen *I.*    129. gebârde *I.*  
 130. vñ d. werde *I.*    131. gelert *I.*    133. schiere *fehlt I.*  
 vernunft *i.*

*früher in der handschrift 5j. 16 v. f.*  
*m. f. (G. 12, 42)*  
 115

129 = 152. gef. 129  
 130. gef. 20. unter  
 3. zeile

daz er von götelicher kunst wart vil unmâzen wise.	135
mit lobelichem prise gezieret stuont sîn reiniu jugent. er wart ein spiegel richer tugent und aller êren bluome.	
wer möhte alhie mit ruome durchgründen ouch sîn hôhez leben? im hæte got den wunsch gegeben ûz erwelter dinge.	140
dem werden jüngelinge wart alliu schande wilde.	145
er hæte ein klârez bilde unde ein lûter angesiht. an im brast aller sælden niht die man ûf erden haben sol.	
sîn herze sam ein heizer kol in der gotes minne bran.	150
daz schein im in der jugent an vil ûzer mâze vrûeje. man seit, swâ tugent blûeje, daz dà vil richer sælden frucht	155
beginne wahsen mit genuht. diz wart an im bewæret wol. sîn herze was der tugende vol: dâ von sîn lip gar sælic wart.	
ein maget rich von hôher art, diu von keisers künne was, wart im ze wibe, als ich ez las, gegeben in der kintheit.	160
doch wizzent daz er si vermeit und er si kiusche lie bestân.	165
si was nâch wunsche wol getân	

134. kunft *i.* 138. aller *I.* 140. mit *fehlt I.* 145. Vor aller  
schanden *w. I.* 148. brast *O (auch gl. 185): brist I.* 149. erden  
*O (auch gl. 185): fehlt I.* 150. 151. *vergl. gl. 808.* 152. in  
*O: an I.* 153. *V. vzzer maze O (auch gl. 1913): V. vff der mäs-*  
*sen I.* 157. *Dis I, als O.* 158. *ward I.* 161. *keisers O*  
*(auch gl. 846): des keisers I.* 166. *nach O, vō I.*

vnd ûzer mâze schœne.  
mit lobe ich immer krœne  
ir werdez leben unde ir lip.  
si wart im als ein êlich wip 170  
gemahelt in dem tempel sus  
dâ sante Bonifâcius,  
der marterære genædec, ist.  
vil werder priester, wizze krist,  
ze samene gâben si des tages. 175  
des wart an vröiden vil bejages  
enpfangen in der veste wît,  
wan dâ geschach ein hôchgezît  
diu rilich unde schœne was.  
diu brût ûf einem palas 180  
des nahtes dâ zehant beleip,  
dô man den tac vil gar vertreip  
mit wunne und mit geræte.  
Âlexius der hæte  
bevangen hôher tugende schin. 185  
Eufemiân, der vater sîn,  
biez in minneclîche gân  
zuo der meide wol getân  
ûf die kemenâten hin.  
lieplîche sprach er wider in 190  
'sun, vil herzelieber trût,  
ganc ûf ze diner schœnen brût  
in daz gadem wünneclîch.  
mit disen worten huop er sich  
ûf den palas dâ zehant, 195  
dar in er wol gezieret vant  
die werden keiserlichen fruht.  
an ir lac schœne bî der zuht  
und ûz erweltiu stæte.  
si was mit rîcher wæte 200

167. uz der mæze *O*, u. d. müssen *I*. 168. ich *O*: ich si *I*. 171. t. hus *I*.  
174. werde *O*. 176. d. w. an fr. v. bejages *O*: D. w. da fr. v.  
bejaget *I*. bejaget *O* gl. 112 scheint druckfehler. 178. hôchzit *i*.  
179. rîche *i*. 181. des nahtes dâ beleip *i*. 192. gang ûf, schou  
din brût *i*. 200. si *O* 474: unt *i*.

bekleit nâch wunsche garwe.  
 ir minneclîchiu varwe  
 gap durchliuchteclîchen schîn.  
 si was gar edel und gar vîn  
 an lîbe und an gebâre. 205  
 diu sælige und diu klâre  
 geblüemet wol mit êren saz.  
 Alexîus dô niht vergaz  
 der tugende der sîn herze wîelt.  
 reine und kiusche er sich behielt 210  
 vor allen houbetsünden,  
 wan in begunde enzünden  
 diu wâre gotes minne.  
 diu lac in sînem sinne  
 sô brinnende und sô glüejeude. 215  
 sam ein rôse blüejeude  
 vor im saz diu guote.  
 dô wart im ze muote  
 daz er sich von ir lîbe schiet  
 und ir daz aller beste riet 220  
 des er gevîzen kunde sich.  
 mit sîezen worten minneclîch  
 begunde er si daz lêren  
 und ûf den willen kêren  
 daz si bestüende kiusche. 225  
 er warf ir daz getiusche  
 der trûgelîchen werlte fûr  
 und seite ir daz man gar verlûr  
 ze jûngeste an ir lône.  
 dar nâch dô gap er schône 230  
 ein vingerlîn der sîezen dar  
 und ein gezierde lichtgevar  
 dâ si nâch dem lantsite  
 bedecken solte ir houbet mite

f. 130 v. 130 v. 130 v. 130 v.  
 (Jarm. 12, 43)

Hilfen J.

201. garwe O: wâte I?    203. durchliuchtigen i.    205. gebârde I.  
 206. u. d. werde I.    208. dô niht] der mit I.    216. Sam so I.  
 226. getvesche O 542, zû tu<sup>n</sup>sch I.    227. trvgenlicher O, trurigen I.  
 230. ir schône I.    232. licht gevar O 933, lichtgebar I.  
 233. landsitte O, sitte I.    234. B. — mitte O, ir houbet dahte dâ

daz adellîche was gestalt.	235
'gemahel' sprach er, 'daz behalt die wîle ez gotes wille sî. der muoz uns immer wonen bî und kiusche bî uns bliben gar.'	
hie mite schiet er sünden bar von ir unde meines blôz. durnehtic michel unde grôz wart sînes herzen riuwe. der sûeze und der getriuwe ein teil dô sînes guotes nam.	240 245
mit dem sô kêrte er unde kam tougênliche sîne wege. gar stæte wolte er in der pflege beliben und dem dienste gotes und immer gerne sîns gebotes volgen ûf der erde.	250
der edele und der werde saz ûf daz mer in einen kiel und fuor als ez im wol geviel und als in dô sîn wille bat vil schiere zeiner schœnen stat, diu nennet man Laudâtîâ. doch was er niht ze lange dâ, wan er zehant von dannen schiet. sîn edel herze im dô geriet daz er kêrte zeiner stift, diu ist geheizen in der schrift bescheidenliche Êdissâ. diu selbe stat in Sîrîâ lît, daz sagent uns diu buoch. dâ was gedrûcket in ein tuoch daz bilde Jêsû Kristes,	255 260 265

mite *i.* 235. *O* 16. 238. immer *fehlt I.* 240. *sunder bar i.*  
 241. *un* meines blôs *O* 168 (*vergl.* 1847), *vnd main was los I.*  
 242. *O* 263. 247. tugentliche *i.* sînen weg *I.* 248. Garwe  
 (*Gar I*) stæter voller pflege (*pfleg I*) *i.* 249. *und]* in *i.*  
 250 *sin I.* 256. schœner *i.* 262. *geschrift i.* 264. *sirean I.*  
 267. *Jesus i.*  $\chi\rho\upsilon\varsigma$  *I.*

gar itel karges listes  
 und âne menschen werc gemaht.  
 ouch stuont ein münster wol geslaht 270  
 gezieret dà vil sère.  
 in sant Marien ère  
 gewihet ez vil schône was.  
 in dirre veste, als ich ez las,  
 Âlexîus sich nider lie. 275  
 mit reinem willen er dà gie  
 ze kirchen aller tegelich.  
 er ougte mit gebete sich  
 den âbent und den morgen.  
 in riuweclichen sorgen 280  
 wart daz herze sîn begraben.  
 daz edele und daz rîche haben  
 daz er von guote brâhte dar,  
 daz gap enwec der guote gar  
 den armen liuten unde enpfie 285  
 mit in daz almuosen hie  
 vil gemeinlich alle stunt.  
 im wart vil manic breste kunt  
 an spîse und an gewande.  
 nû daz er von dem lande 290  
 was vil tougenliche komen  
 und daz ze Rôme wart vernomen  
 daz er sich hæte enwec gehalten,  
 dô wurden sîne friunde begraben  
 in jâmer unde in maneger nôl. 295  
 si wâren alle an frôuden tôt  
 durch sîne leiden hinevert.  
 der vater sîn von hôher art  
 hiez in dô suochen alzehant.  
 vil boten wart nâch im gesant. 300  
 der kom ein teil zêdisse,

afür in I sind besser  
 Zilien (Gerson. 12, 105)

274. ez fehlt i.      275. lies gie I v      276: dà fehlt I.  
 278. zögte i.      280. Ir rúwecllichem orden I.      282. haben i:  
 ding I.      284. enwec der g. gar O 325: er willicliche dar I.  
 293. enwege hete i.      295. mange(r) i.      301. ze disse (scheint es)  
 O 245, ze edissa I.



und sâhen in gewisse  
 dâ sitzen bî den armen.  
 si liezen sich erbarmen  
 den kumber sîn vil tiure. 305  
 dô gâbens im ze stiure  
 ir almuosen alzchant,  
 wande er was in unbekant  
 an libe und an gebærde.  
 in hete sîn beswærde 310  
 entschepfet unde der breste sîn,  
 daz in niht mohte werden schin  
 daz bilde sîn ze rehte.  
 doch wâren im die knehte  
 und die boten alle kunt, 315  
 wan er bekande bî der stunt  
 ir namen unde ir leben wol.  
 für wâr ich iu daz sagen sol  
 daz er ze himelrîche sach  
 und gar inneclîche sprach 320  
 'got herre in diner magenkraft  
 almehtic unde wunderhaft,  
 genâde und lop sî dir geseit  
 daz in der hôhen sælekeit  
 betaget hiute sî mîn leben 325  
 daz mîne knehte mir gegeben  
 hânt ir almuosen hie.  
 die mir dâ heime wâren ie  
 mit dienste willeclîchen bî,  
 die sint nû richer danne ich sî. 330  
 des wil ich, herre, danken dir.  
 swes dû begunnen hâst ze mir,  
 daz lâ mit sælden und mit fromen  
 an mir ouch ûf ein ende komen.'  
 Die rede treip Alexîus. 335  
 die boten wider heim alsus  
 kêrten an den stunden.

306. gabentz ju I.    307. al fehlt i.    311. der gebreste i.  
 324. 325. O 141.    331. Das I.    332. waz du beginnet h. i.  
 337. der i.

daz si niht hæten funden  
 den ûz erwelten an der zit.  
 daz seiten si ze Rôme sit 340  
 den friunden und dem vater sin.  
 des was ir herzelicher pin  
 von schulden bitter unde tief.  
 sin muoter in ein gadem lief  
 in dem si nahtes allez lac. 345  
 si spreite nider einen sac.  
 dar ûf si klägelichen saz.  
 ir ougen wurden schiere naz  
 von sorgen und von leide.  
 ir blanken hende beide 350  
 begunde si dô winden.  
 si zarte von den linden  
 wangen daz vil rôte vel.  
 ein stimme gar unmâzen hel  
 mit jâmer ûz ir munde fuor. 355  
 bi gote si vil tiure swuor  
 daz si nimmer kâme  
 von danne ê si vernæme  
 diu rehten wâren mâre  
 war hin komen wære 360  
 Alexiûs, ir liebez kint.  
 diu sorge wart ân underbint  
 versigelt in ir muote  
 dar umbe daz der guote  
 gescheiden was von ir alsô. 365  
 daz was ir græster jâmer dô.  
 Diu reine, sin gemahel, zehant  
 gienc dâ si ir sweher vant

342. daz *i.* hertzeliche *I.* 344. 345. *O* 28. 351. vinden *I.*  
 354. vss müsse *I.* 356. schûr *I.* 359. ware *I.* 361. A. jr  
 vil l. k. *I.* 362. ane *O* 1854, ir *i.* 363. in *O*: an *i.*  
 365. alsus *i.* *ich gebe in diesen zeilen nur willkürliche nothbehilfe  
 statt der entstellten überlieferung, die nicht einmal deutlich berich-  
 tet wird, und statt der unmöglichkeiten des herausgebers.* 366. Daz  
 wz jr grösser jam' sus *I.* 367. diu (*Do die I*) reine sin gemahel  
 dô *i.* 368. Ir klag spr. also *I*? daz si jâmerec sprach alsô *i.*

unde sprach im zuo mit klage  
' nû wizzet, herre, daz ich trage 370

den stæten willen immer  
daz ich gescheide nimmer  
von dem erwelten hûse din  
ê daz ich von dem frunde mîn *frunde I*  
die rehten wârheit hie vernime. 375

ich arme trûren sol nâch ime  
sam sich diu tûrteltûbe quelt,  
diu kein ander liep erwelt  
swenne ir trût gevangen wirt.  
si mîdet immer unde verbirt 380

///  
aller grüener böume zwî  
und wont dem dürren aste bî  
mit jâmer und mit sender klage.  
reht alsô wil ich mîne tage  
die frische wunne vliehen 385

und zuo den sorgen ziehen  
die mîn gemüete derrent  
und allen trôst versperrent  
von mînem armen herzen.

ich muoz vil strengen smerzen 390  
lîden unz ich høre jehen  
waz mîme friedel sî geschehen,  
dem süezen und dem reinen.

ich wil in immer weinen  
die wîle unz ich daz leben habe, 395  
ist er des libes komen abe.'

Sus wart Alexius geklaget  
von der keiserlichen maget  
diu sîn gemahel worden was.  
diu muoter sîn ze herzen las 400

und ouch sîn vater swæren sîn.  
ir hôher muot was gar dâ hin  
unde ir fröuderîcher hort.

369. ir sweher zuo mit klage *I?* 374. frinde *I.* 376—383. *O*  
*diatr.* 11. 376. ich arme *O*: wande ich *i.* 380. mident *I.*

390—393. *O* 1904. 392. friedel *i*: vriesel *O.* beschehen *Oi.*

395. unz *fehlt i.* 400. ze] von *i.* 402. gar *fehlt i.*

ir lieber sun der leit ouch dort	
in gotes dienste manege nôt.	405
almuosen unde betelbrôt	
was sîn lipnarunge.	
sîn ûz erweltiu zunge	
zaller zît gebetes pflac.	
beidiu naht und ouch den tac	410
wênic tranc sîn kiuscher munt.	
er was biz ûf der sêle grunt	
mit gotes geiste erfüllet gar.	
bleich unde jâmerliche gevar	
begunde in sorge machen.	415
eht vasten unde wachen	
sach man den reinen gotes kneht	
in dâhte billich unde reht	
daz er sich quelte harte.	
der sûeze sich bewarte	420
vor allen sünden tegelich.	
sîn sâelic herze wolde sich	
der himelischen gnâde ergeben.	weisen : sonen J
man hôrte in siufzen unde streben	(Jerm. 12, 44)
nâch dem paradïse frôn.	425
ûf den vil hâhen gotes lôn	
stuont sô vaste sîn gerinc	
daz sich der reine jûngelinc	
twancte desten harter.	
sus lebete er in der marter	430
vollecliche zehen jâr	
biz got den liuten offenbâr	
wolde machen alle tugent	
die sîn lip von kindes jugent	
hæte ân underlâz getragen.	435
ein bilde lie sich bî den tagen	
in dem mûnster schouwen,	

407. w. sîns libs n. I.    409. pflac gebettes I.    410. Baide tages  
vñ nachtes I.    412. der selbe stûd I.    421. Allen (ohne vor) I.  
423. Der himelchlich gad v'ichen I.    424. sünfzen vñ feinen  
426. gottes lon O 531, löne i.    427. gerinc O: gerüg i.  
429. Zwungte dester harte I.

unde sprach im zuo mit klage  
 nû wizzet, herre, daz ich trage 370  
 den steten willen immer  
 daz ich gescheide nimmer  
 von dem erwelten büse din  
 è daz ich von dem fründe min *fride I*  
 die rehten wârheit hie vernime. 375  
 ich arme trûren sol nâch ime  
 sam sich diu türteltübe quelt,  
 diu kein ander liep erwelt  
 swenne ir trût gevangen wirt.  
 si midet immer unde verbirt 380  
 aller grüener bûme zwi  
 und wont dem dÿrren aste bi  
 mit jâmer und mit sender klage.  
 reht alsô wil ich mine tage 385  
 die frische wunne vlieden  
 und zuo den sorgen zielen  
 die min gemüete derrent  
 und allen trôst versperrent  
 von minem armen herzen. 390  
 ich muoz vil strengen smerzen  
 liden unz ich here jehen  
 waz mime friedel si geschehen,  
 dem süezen und dem reinen. 395  
 ich wil in immer weinen  
 die wile unz ich daz leben habe,  
 ist er des libes komen abe.  
 Sus wart Alexius geklaget  
 von der keiserlichen maget  
 diu sin gemahel worden was. 400  
 diu muoter sin ze herzen las  
 und och sin vater swâren sin.  
 ir hôher muot was gar dâ hin  
 unde ir frödericher hort.

er sweher zuo mit klage *fr* 374. frinde *I*. 376—383. *O*  
 11. 376. ich arme *O*: wande *ich*. 380. mident *I*.  
 -393. *O* 1904. 392. friedel *i*: vriedel *O*. beschehen *O*.  
 unz *fehlt i*. 400. zej von *i*. 402. gar *fehlt i*. 35°

- ir lieber sun der leit ouch dort  
 in gotes dienste manege nôt. 405  
 almuosen unde betelbrôt  
 was sîn lipnarunge.  
 sîn ûz erweltiu zunge  
 zaller zît gebetes pflac.  
 beidiu naht und ouch den tac 410  
 wênic tranc sîn kiuscher munt.  
 er was biz ûf der sêle grunt  
 mit gotes geiste erfüllet gar.  
 bleich unde jâmerliche gevar  
 begunde in sorge machen. 415  
 eht vasten unde wachen  
 sach man den reinen gotes kneht  
 in dûhte billich unde reht  
 daz er sich quelte harte.  
 der sÛeze sich bewarte 420  
 vor allen sünden tegelich.  
 sîn sælic herze wolde sich  
 der himelischen gnâde ergeben.  
 man hôrte in sÛftzen unde streben wenn: selen J  
(Jerm. 12, 44)  
 nâch dem paradise frôn. 425  
 ûf den vil hôhen gotes lôn  
 stuont sô vaste sîn gerinc  
 daz sich der reine jÛngelinc  
twancte deste harter.  
 sus lebete er in der marter 430  
 vollecliche zehen jâr  
 biz got den liuten offenbâr  
 wolde machen alle tugent  
 die sîn lip von kindes jugent  
 hæte ân underlâz getragen. 435  
 ein bilde lie sich bî den tagen  
 in dem münster schouwen,

407. w. sins libs n. I.    409. pflag gebettes I.    410. Baide tages  
 vñ nachtes I.    412. der selbe stûd I.    421. Allen (ohne vor) I.  
 423. Der himelschlich gnad v'iehen I.    424. sÛftzen vñ feinen  
 426. gottes lon O 531, löne i.    427. gerinc O: gerüg i.  
 429. Zwungte dester harte I.

gewürket nâch der frouwen  
 diu got, den werden Krist, gebar.  
 ez was nâch wunsche lichtvar 440  
 von golde und von gesteine.  
 daz selbe bilde reine  
 begunde an einem morgen fruo  
 bescheidenliche reden zuo  
 dem gloggenære von der stift. 445  
 als uns saget diu geschrift,  
 sô sprach ez alsus wider in.  
 'ganc für daz münster balde hin  
 und heiz den menschen gân her in  
 der vor der angesichte din 450  
 sitzet dâ an sîme gebete.  
 sprich daz er in die kirchen trete ;  
 in welle got erhæren  
 dort in den himelkœren  
 des rehten und des guoten ouch. 455  
 sîn bete sam ein wirouch  
 ûf dranc für gotes ougen.  
 diu rede ist âne lougen  
 daz er benamen heilec ist.  
 in wil der ûz erwelte Krist 460  
 erhæren ûf der erden.  
 sîn reiniu tugent werden  
 den liuten offenbære sol.  
 er hât verdienet harte wol  
 daz an in werde alhie geleit 465  
 ère und ganziu werdekeit.'  
 Der dinge nam besunder  
 den gloggenære wunder:  
 sîn herze und sîn muot erka'  
 daz er daz bilde lobesam 470  
 hôrte sprechen wider in.

445. von] zu I. 451. dâ sîzt an sîneme g. i. 454. der himel  
 k. i. 455. ouch *fehlt* I. 457. Vff tringet für die ügû gotz I.  
*nach* 458. Das solt du mir gelöben I. 463. offenbarê I. 465. all-  
 gelait I. 467. d. d. n. michel wunder I. 468. d. gl. besunder I.  
 469. In herzen vnd jn wüder kam I.

für daz münster kom er hin  
 gegangen und dar ûf getreten.  
 er suochte, als er wart gebeten,  
 Âlexium den klären, 475  
 des er begunde vâren  
 mit willeclichen ougen.  
 dô was er âne lougen  
 sô fremde siner angesiht  
 daz er sin dannoch rechte niht 480  
 erkande sicherlichen hie.  
 in daz münster er dô gie:  
 für daz bilde trat er wider:  
 ûf siniu knie er viel dâ nider:  
 inneclichen er dô bat 485  
 got den süezen an der stat  
 daz er im lieze werden schîn  
 wâ dirre mensche möhte sîn  
 der alsô heilic wære.  
 daz bilde wünnebære 490  
 sprach dô aber alsô zim.  
 'trit ûz der kirchen unde nim  
 sîn war herwider unde für.  
 der aller nächest bi der tür  
 sitzet dâ, sich, daz ist er. 495  
 ganc unde heiz in komen her.'

Der glockenære gienc zehant  
 ûz dem münster unde vant  
 Âlexium dâ rehte.  
 dem reinen gotes knechte 500  
 viel er ze füezen an der stat.  
 gar inneclichen er in bat  
 dar in den gotes tempel gân.  
 ouch wart den liuten kunt getân  
 von dem messenære sît 505  
 daz wunder daz im an der zît  
 von dem bilde für was komen.

478. er *fehlt I.*    491. spr. aber dô zuo im *i.*    493. wider *i.*  
 497. ûz gienc d. gl. zehant *i.*    500. Den *I.*    503. des g. *I.*



er seite waz er dô vernomen  
 hæte von Alexiô.  
 des buten im die liute dô 510  
 vil hôhen pris und ère.  
 sîn melde wuohs vil sêre  
 beidiu stille und über lût;  
 daz der vil reine gotes trût  
 niht langer mohte liden. 515  
 er wolde gerne miden  
 ère und werltlichen ruom.  
 daz münster und den gotes tuom  
 liez er unde kêrte dan.  
 den muot enpfienec er unde gewan 520  
 daz er wolt in Cilicjen lant  
 kèren zeiner stat zehant  
 diu was geheizen Tarsiâ.  
 bi sante Paules münster dâ  
 wolt er beliben immer mê, 525  
 durch daz er wûrde niht als ê  
 vermeldet noch erkennt.  
 \* sîn herze was ~~entbrant~~ *Guem. 12, 44.*  
 in (der) gotes minne viel.  
 nû daz er kom in einen kiel 530  
 der ûf daz mer geschiffet was,  
 dô kom ein wint, als ich ez las,  
 der græste der ie wart bekant,  
 und warf den selben kiel zehant  
 ze Rôme in die vil guoten habe. 535  
 des kom sîn herze frôuden abe,  
 wan er dar umbe trûric wart  
 daz gerâten was sîn vart  
 vil anders danne er wolte  
 und daz er niht ensolte 540  
 komen hin ze Tarsiâ.  
 nû der vil guote spûrte dâ

508. dô] hett *I.* 509. hæte v. *A. i.* 511. v. hoher *I.* 512. Sîn  
 wil der wusch v. *s. I.* 518. und den *O* 563: unde *i.* 521. Ce-  
 cilien *I.* 523. carsia *I.* 527. noch *O* 1758: und *i.* 528 fehlt *I.*  
 529. Da in *I.* 531. gestiftet *i.*

unde nam des rehte war  
 daz er gein Rôme füere dar,  
 dô dâhte er wider sich zehant 545  
 'sit mich hât alsus gesant  
 her wider heim der winde sûs,  
 sô kêre ich in mins vater hûs  
 billicher nû dan anderswar,  
 wan ich ein swæriu bürde gar 550  
 deheinem manne ûf erden  
 wil hinnen fürder werden.  
 bî im und dem gesinde sîn  
 daz leben und die tage mîn  
 sol ich wesen hie vil gar. 555  
 nieman der dinge wirt gewar  
 daz albie mine friunde sint  
 und ich Eufemiânes kint,  
 des hûchgebornen mannes, bin.  
 dar um wil ich nû suochen in 560  
 mit willecliches herzen gir  
 und wil in biten daz er mir  
 sîn brôt unz an mîn ende gebe.  
 die wîle daz ich nû gelebe,  
 sô bin ich unvermæret hie. 565  
 mit disen worten er dô gie  
 von dem schiffe zuo der stat.  
 dar in kêrte er unde trat  
 als ein vil armer bilgerin.  
 Eufemiân, der vater sîn, 570  
 begegente im ûf dirre vart.  
 ein tiurez kleit von hôher art  
 het er des mâles an genomen  
 und was von deme keiser komen  
 ab sime wûnneclichen sal. 575

543. rehten *i.* 544. was gefarn *I.* 546. sit *O* 1604, Sit daz *I.*  
 547. winde *I:* wilde *O.* 548. ich *O:* fehlt *I.* 551. Dekainen *I.*  
 552. hin an *i.* 554. die fehlt *I.* 557. daz alle mine friunt hie  
 sint *i.* 558. eufamies *I.* 559. hoch geborn *I.* 561. willekli-  
 chen *I.* 564. lebe *i.* 567. stifte *I.* 570. Eufamion *I.*  
 571. der vart *i.*



- im gienc von liuten âne zal  
 ein michel massenie nâch.  
 Âlexiô wart zuo zim gâch  
 dô in sîn ouge het gesehen.  
 als uns diu wârheit hât verjehen, 580  
 sô sprach er wider in alsô  
 vil harte erbermeclichen dô.  
 'Vil ûz erwelter gotes kneht,  
 tuo dîner hôhen tugende reht  
 an mir genædecliche schîn 585  
 und hilf mir armem bilgerîn  
 daz ich bî dir belibe  
 und mîniu jâr vertribe  
 in dînem hûse reine.  
 lâ mir die brosemen kleine 590  
 die von dînem tische komen  
 ze mîner nôtdürfte fromen  
 und mir si ze spîse geben,  
 daz gesegent sî dîn leben  
 von gote und er geruoche sich 595  
 erbarmen aller tegelich  
 über den durch sîne tugent  
 der von dir fuor in sîner jugent  
 und in dem ellende sîn  
 muoste als ein bilgerîn.' 600  
 Eufemiân der klâre  
 von disen worten zwære  
 wart des sunes sîn ermant  
 sô vaste daz im alzehant  
 sîn ougen über liefen 605  
 und er vil manegen tiefen  
 siufzen ûz dem herzen liez.  
 Âlexium er komen hiez  
 zuo im unde sprach alsô  
 ze sînem ingesinde dô. 610

577. mässe *I.* 581. dô *i.* 582. erbärdhertzeklichen *I.* 584. dinē *I.*  
 588. unz ich min *j. I.* 595. geruochte *i.* 596. alle *I.*  
 599. Vnd dē *e. s. I.* 601. Eufamion *I.* 603. W. von sime sunē  
 erm. *i.*

' Swer disen menschen alle wege  
 beliben lât in siner pflege  
 und im gestât mit dienste bi,  
 den lâze ich hiute und immer fri.  
 dar zuo wil ich in teilhaft 615  
 machen miner erbeschaft  
 und al des guotes daz ich hân.  
 sus hiez er einen zuo zim gân,  
 er sprach 'dû nim ze rechte sin  
 ( \* 620  
 mit guoter handelunge war.  
 ein bette mache im eteswar  
 in minem hûs daz schône stê,  
 swenne ich ûf und nider gè  
 für in, daz ich in schouwen müge. 625  
 kius einen winkel der im tüge  
 ze ruowe, dà er inne lige,  
 daz im kein trûren an gesige  
 und im ieman niht leides tuo.  
 daz soltû spâte unde fruo 630  
 behalden unde besorgen.  
 den âbent und den morgen  
 pflic sin vil harte schône.  
 des wil ich dir mit lône  
 danken al die wile ich lebe. 635  
 sin kunft ist mir ein hôhiu gebe,  
 wande er mit den worten sin  
 mich hât ermant des kindes mîn  
 daz ich in zehen jâren hie  
 gesach mit minen ougen nie.' 640  
 Mit disen worten unde alsus  
 gefüeret wart Àlexius  
 in sines vater hûs hindan.  
 der heilige und der guote man  
 sich dar inne nider liez. 645

611. allwegen *I.* 612. pflegen *I.* 617. daz] sô *i.* kan *I.* 620 fehlt *I.*  
 622. mach dû *i.* 623. daz] da *I.* 624. wan *i.* 625 ff. mûg, kies einen  
 winkel, der im genüege ze ruowe daz er dar inne mit gemache *I. i.*  
 627. Dar junel. *I.* 629. leide *I.* 639. jare hie *I.* 643. huse dan *I.* 645. dar jû

in einem winkel man im hiez  
 ein bette schöne machen.  
 aldâ begunde er wachen  
 in gotes dienste manege naht.  
 sin heilic lip ranc unde vaht 650  
 mit marterlichen dingen ie.  
 ze metten und ze messe gie  
 der sælige aller tegelich.  
 sin tugentrichez herze sich  
 dar uf mit hôhem vlize wac 655  
 daz er neheine zit verlac  
 die man sol singen oder lesen.  
 er wolde an sime gebete wesen  
 alliu mâl und alle frist.  
 der edele und der werde Krist 660  
 was im in die sinne brâht  
 mit alsô reiner andâht  
 daz er sin niht enkunde  
 vergezzen mit dem munde  
 noch in des herzen muote. 665  
 der biederbe und der guote  
 mit grôzer kestunge twanc  
 den lip, wan er az unde trauc  
 vil kleine und vil kleine.  
 niht anders wan gebeine 670  
 schein er unde hût dar ohe.  
 sin vater hiez sin wol ze lobe  
 von sinem hôhen tische pflegen.  
 swie abe der werde gotes degen  
 wart alsus gefuoret hie, 675  
 doch wizzet er enwolde nie  
 dar umbe gezzen deste mër  
 daz man im edele spise hër

er s. n. l. l. 618. Alle da begûnen erwachen l. 651. mit na-  
 turlichen i. ie fehlt l. 653. alle l. 654. sich O 1749:  
 fehlt l. 656. enkeine O, enkain l. 657. die O: daz i.  
 660. werdest l. 662. raine l. 670. den l. 671. Wô jm under  
 hui tube l. 672. sin] im i. 674. hin ab den w. g. d. i.  
 675 Alsus gefure hie l. 676. er wolt wie l. 677. gesessen l.

von sines vater tische bôt.  
 sîn ougen wurden dicke rôt 680  
 durch manegen trahen bitterlich.  
 er sente nâch dem lône sich  
 der ie den rehten was bereit.  
 vil maneger hande smâcheit  
 im sines vater knehte buten. 685  
 die kôche die daz fleisch dâ suten  
 swaz die von wazzer und von labe 1207  
 gespuolten maneger schüzzel abe,  
 daz wart ûf in gegozzen.  
 diz leit er unverdrozen 690  
 gedultelichen alle zît.  
 diu kint begiengen wider strit  
 an im dô grôzen ungelimpf.  
 er was ir gamel unde ir schimpf  
 alle zît und allen tac. 695  
 er wart vil dicke ûf sînen nac  
 geslagen sunder lougen.  
 man spei im under ougen  
 und tete im allez ungemach.  
 man schalt den sîezen unde sprach 700  
 im dicke smâcheliche zuo.  
 diz leit er spâte unde fruo.  
 mit willecllichem muote.  
 sîn vater der vil guote  
 erkande niht der smâcheit 705  
 die der gotes kempfe leit.  
 er wânne daz man pflæge sîn  
 vil schône und er deheinen pîn  
 von sînem ingesinde lite.  
 der heilige und der wol gesite 710  
 in sines vater hûs für wâr  
 fuorte stille und offenbâr  
 vil strenggez leben bitter

683. Die I. 686. koche i: bvooben O 1605. da O, fehlt i.  
 687. und O 858: alder I. 688. manger O, mēge I. 693. im i:  
 in O 468. 695. zit O, frist i. alle tage O, alle tac I.  
 698. spigt I. 706. O 562. 708. deheine i.

sô daz den gotes ritter  
 nieman dar inne erkande. 715  
 sîn herze maneger hande  
 jâmerliche nôt enpfleuc,  
 daz sîn gemabel für in gienc  
 unde er zir nie wort gesprach. 720  
 nû sprechent ob daz ungemach  
 niht enware ein strengex leit.  
 mich wundert daz er ie vermeit  
 sô lange die vil wannesamen  
 und niht enseite sinen namen  
 dem vater und der muoter sîn, 725  
 die beide marterlichen pin  
 mit klage umbe in erscheinden  
 und alsô dicke weinden  
 durch daz er was von in gevarn.  
 daz er wolde niht enbarn 730  
 sîn herze und ouch sîn bilde,  
 daz was ein wunder wilde  
 und ein erbarmkeit vil starc.  
 vor sinen friunden er sich barc  
 liz im von gote was gegeben 735  
 daz er niht langer solde leben.  
 Und dô der guote sich versach  
 daz im ze sterbenne geschach,  
 dô sprach er zuo dem knechte 740  
 der alle stunt ze rehte  
 solde dà sîn pfeleger sîn  
 junkherre, zno dem dienste min  
 dich neige unde ein lützel biuc  
 sô daz dû mir ein schripgezinc 745  
 erwerbest daz ze brieve tûge.  
 hilf mir daz ich geschriben müge  
 ein wênic miner sache,  
 daz ich mich sælic mache

714. O 562. 718. Das jm s. g. vor im g. l. 719. zu der nie ein w. l.  
 721. en fehlt l. 722. nie i. 724. en fehlt i. 726. marterliche i.  
 730. ersparu i. 733. ein fehlt i. erbarmhertzikait l. 734. sünden i.  
 742. sin l. 743. bog l. 745. der i. 748. Das ich gotsum-

an libe und ouch an sêle gar. hie mite wart im schiere dar gewunnen swaz er solde haben. mit endelichen buochstaben schreip er alliu sîniu dinc, wie der vil kiusche jüngelinc durch got von siner briute lief.	750      755
dâ hî sô schreip er an den brief daz er als ein bilgerîn vil swæren und vil strengen pîn truoc in dem ellende. ouch schreip er vil behende daz in der tobenden winde sûs ze Rôme in sînes vater hûs gar über sinen willen treip.	760      765
<i>je n. S. p. 12, 45)</i> daz er sibenzehen jâr beidiu stille und offenbâr was unbekennet dâ beliben, und daz diu hovesdiet getriben mit im hæte ir ungelimpf. der spot diu smâcheit und der schimpf diu im geboten wâren dar, daz was bescheidenliche gar gesetzt an den brief benamen. swaz ie geschach dem lobesamen, daz leite er unde schreip dar an.	765      770      775
alsô warp der hoveman und der vil reine gotes kneht dô der grimme tôt sîn reht an ime zeigen wolde und er verscheiden solde.	780
Dô diz nâch lobelicher art	

lec mache *I.* 758. v. swærre <sup>unt</sup> v. strenger p. *i.* 761. der tobenden *O* 1604: tögēde *I.* 764. machter *i.*: *vergl. Wh. Grimm über d. runen* 78. 768. getrieben *O* 698, vertriben *I.* 769. hetten im *O*, hettint *I.* 770. den sp. die sm. unt den sch. *i.* 771. was alda *I?* 772. gar] dâ *i.* 773. den *fehlt I.* 774. beschach *i.* 776. hoffamā *I.*



geschriben allez schöne wart von siner hant der reinen, dô wolde got erscheinen den lüten allen sinen tôt	785
und die vil marterlichen nôt die der getriuwe truoc mit klage. au dem vil hêren balmetage, dô man sane die messe frôn, dô wart ein wûneclicher dôn	790
ze Rôme gehôret unde vernomen. ein stimme was von himel komen hoh in daz münster obene. diu rief dâ wol ze lobene	795
' wol her alle zuo mir die der lij ûf ertriehe hie mit jâmer und mit sender klage durch minen willen kumber trage! ich wil inch wider bringen mit wunnebernden dîngen.'	800
Von dirre stimme schalle die linte erschrâken alle die zuo dem münster waren komen: wan dô si wart von in vernomen, dô verzageten in diu lîder.	805
si vielen ûf ir knie dâ nider und sprâehen kyrjelêison vil strenger vorhte in <sup>si sinnen</sup> iet gedon. <i>erwânen bi der selben frist (Jas. 12, 25)</i>	
si bâten alle Jêsum Kriest daz er geruochte erbarmen	810
sich über si vil armen unt daz er müeste wenden mit helferichen henden ir schaden unde ir ungemach.	815

783. raine I. 784. 785. O 351. 790. O 86. 791. verhôret i.  
793. ebene I. 794. zebene I. 800. wunnebûrde I. 801. schalle)  
sage I. 806. dâ fehlt O 1795 und i. 808. Vil streng' worte si  
gewan I. 809. fehlt I. 811. geruoche i. 812. sich fehlt i.  
814. O 645.

diu stimme zuo in aber sprach  
 in eime lûten schalle  
 'gânt ûz und suochent alle  
 den menschen hie in dirre frist  
 der gotes kneht von himel ist 820  
 mit senften und mit reinen siten.  
 für alle die von Rôme biten  
 sol sîn heileclicher munt.  
 ich wil iu allen machen kunt  
 vil gar mit offenbærer sage, 825  
 er sol verscheiden ame tage  
 an dem durch al die mensesheit  
 got die vrône marter leit.'  
 Der mære wurdens alle frô.  
 si giengen ûz dem münster dô 830  
 mit ein ander in die stat.  
 des dô gotes stimme bat,  
 daz tâten si gemeine.  
 den gotes kempfen reine  
 suochtens an den stunden, 835  
 den si dâ niender funden  
 in der schœnen veste wît.  
 zuo dem münster aber sît  
 giengen si mit grôzer klage.  
 reht an dem stillen fritage 840  
 kômen si dar in gezoget.  
 des wart der hohe himelvoget  
 vil tiure von in dô gemant.  
 si vielen ûf ir knie zehant  
 und bâten algemeine 845  
 den werden got vil reine  
 daz er in lieze bi der stunt  
 werden offenliche kunt  
 wâ man den menschen solte

- |                            |                          |                                                      |
|----------------------------|--------------------------|------------------------------------------------------|
| 816. aber zuo in <i>i.</i> | 823. hailig <i>I.</i>    | 824. I. w. úch tûn kund <i>I.</i>                    |
| 825. v. g. und <i>i.</i>   | offenbar sachē <i>I.</i> | 826. an dem t. <i>i.</i>                             |
| 828. vrône <i>fehlt I.</i> | 832. minne <i>i.</i>     | 833. D. tâtens si g. <i>I.</i>                       |
| 836. nienan <i>I.</i>      | 841. gezogen <i>I.</i>   | 842. himmel voget <i>O</i> 670, himelbogen <i>I.</i> |
|                            | 843. genant <i>I.</i>    | 849. man <i>fehlt i.</i>                             |

suochen der dâ wolte 850

verscheiden an dem morgen fruo.

dô sprach diu stimme in aber zuo

in eime süezen dône lût

'den menschen heilic unde trût

des got dâ wil geruochen 855

den sult ir alle suochen

in Eufemiânes hûs.

sunder vorhte und âne grûs

kêrent dar bi dirre stunt:

sô wirt er iu vil schiere kunt.' 860

Alsus begunden si dô gân

für den helt Eufemiân,

dem si dô sprâchen alle zuo

'vil rehte entsliuz uns unde tuo

mit rede kunt die wârheit. 865

war umbe wart uns niht geseit

daz diu vil hôhe sælde was

dâ heime in dinem palas

von der uns hie gesaget ist?'

'ir herren' sprach er, 'wizze Krist, 870

mir ist verborgen diu geschicht,

wande ich weiz dar umbe niht

sô grôz als umbe ein kleinez hâr.'

hie mite kêrte er sich für wâr

ze sime tiursten knehte. 875

er sprach 'nû sage mir rehte,

weistû von disen dingen iht?'

'nein ich' sprach er, 'herre, niht.

mir ist der sache bilde

gar seltsæne und gar wilde.' 880

Von dannen giengen si dô gar

und kêrten zuo dem hûse dar

dar inne Eufemian dô was.

die keiser beide, als ich ez las,

850. Bülte suchen der er wolte I. 851. Von des morgens fr. i.

852. in *fehlt i.* 855. Den I. 858. und *fehlt i.* 862. eu-  
famion I. 864. uns O 670: *fehlt i.* 868. Wz da haim ja dē

palast I. 870. 871 O 214. 873. umbe *fehlt i.* 884. Der k. bald i.

die römisch recht behielden	885
und dô des rîches wielden,	
die giengen sunder schallen	
mit den burgæren allen	
dar si got selber komen liez.	
Arcâdius der eine hiez :	890
der ander hiez Honorje.	
uns saget diu historje,	
ez gienge mit in ouch alsus	
der bâbest Innocenciûs	
und maneger hôher kardenâl.	895
Eufêmîân dô sunder twâl	
mit sinen knechten îlte für	
und hiez nâch edeles herzen kûr	
daz hûs vil drâte wieren	
und nâch dem wunsche zieren	900
mit aller hande rîcheit.	
vil manic tepich wart gespreit	
ûf die benke in sîme sal.	
ouch wurden kerzen über al	
dar inne schône enbrennet.	905
*durch daz dâ wîrte erkennet (Yrom. 12, 45)	
des wirtes guoter wille gar.	
und dô diu manicvalde schar	
was in daz hûs gemeine komen,	
dô wart ein stille dâ vernomen	910
und ein swîgen under in.	
der wirt der nam besunder hin	
den knaben biderbe unde frum	
der alle zit Àlexiûm	
het in der stæten huote sin.	915
der mensche sprach dô herre mîn,	
des ich gepflegen hân dâ her,	

885. Romesche *O* 1931, rœmschez *i.*    887. schalle *I.*    888. burgen alle *I.*    893. Es giend *I.*    899. vil drate wieren *O* 2028: mit dâte vieren *I.*    900. vnd nach dem *O*, unt gar nâch *i.*    906 fehlt *I.*    908. manigaltig *I.*    909. was] vff *I.*    912. b. in *I.*    913. biderben *i.*    914. zit fehlt *I.*    915. In der statt hûte sin *I.*    916. dô] o *i.*

- daz ist entriuwen lihte der  
den ir dâ suochen wellent hie.  
vil starkez wunder hân ich ie 920  
bekennet an im unde gesehen.  
ich muoz iu von schulden jehen  
daz er benamen heilec ist,  
wande ich sach in alle frist  
den lip vil marterliche queln. 925  
ich wil iu grôzen kumber zeln  
dar in der sælige ist getreten.  
wachen vasten unde beten,  
siufzen trûren weinen,  
daz spûrte ich an dem reinen 930  
alle zît und allen tac.  
sîn leit ich niht ergrûnden mac  
alhie mit endelicher sage,  
wan ie an deme sunnentage  
enpfienec er (waz sol des nû mêt?) 935  
den gotes frônlichamen hêr.'
- Eufemîan der mære  
wart sêre fröudebære,  
wan er mit willen si vernam.  
für daz bette er schiere kam 940  
ûf deme Âlexîus dô lac.  
für wâr ich iu daz sagen mac  
daz er in tôten ligen vant  
und einen brief in siner hant  
den er geschriben hæte vor. 945  
daz tuoch huop er dô ûf enbor  
dâ mite er lac bedecket.  
und als er was enblecket,  
dô schein sîn bilde, wizzent daz,  
durchlihtic also ein glasevaz 950  
in dem dâ ist ein licht enzunt.

921. bekant an i. u. hân g. i. 929. S. tr. vnd w. I. 930. vil  
rainē I. 931. alle tag i. 935. waz sol daz m. i. 943. tod  
da I. 946. dô fehlt i. 948. Vñ alz er was O 312, Do er w.  
(was oder wart?) I. 949. bilde O: lip I. 950. glas i.  
951. in dem ein l. ist enzunt i.

er lac bi dirre selben stunt  
blüejende als ein rôse frisch.  
sin varwe diu was engelisch  
und ouch daz antlitze sin: 955  
diu beide gâben liechten schin.

Der vater sin, Eufemiân,  
wolt im den brief genomen hân  
den er hæte in siner pfliht:  
seht, dô moht er in aber niht 960  
gebrechen ûz der hende sin.  
dâ von sô leit er grôzen pîn  
unde erschrac vil sêre.

mit sneller umbekêre  
gienc er ze sinen gesten wider. 965  
zuo den allen sprach er sider  
'got wil unser ruochen.

den menschen den wir suochen  
den wæne ich haben wir funden.  
er hât bi disen stunden 970  
genomen hie sin ende.

ein brief in siner hende  
lit besigelt unde behaft  
den ich mit aller miner kraft  
nie mohte drûz gewinnen. 975  
gescheiden ist von hinnen  
sîn sælic sêle reine.'

dô giengen si gemeine  
mit ein ander dâ zehant  
für daz bette dâ man vant 980  
Âlexiûm den klâren.

die zwêne die dô wâren  
gebietære in der schœnen stift,  
die wolden brief und die geschrift  
vernemen unde schouwen dô. 985  
si sprâchen wider in alsô.

952. der] dirre *i.*954. engelschlich *I.*955. antlit sine *I.*960. aber *fehlt i.*962. grôze *i.*

969. Ich wen âch den hab

fûden *I.* 974. miner *i*: minen *O* 109.975. druz *O*, *fehlt i.*980. *I.*984. die *fehlt i.*

- swie wir sündære sîn genant,  
 sô müezen wir doch disiu lant  
 berihten und des rîches trôn.  
 ouch ist der werde bâbest frôn 990  
 ein vater aller kristenheit:  
 got hât gewalt an in geleit  
 über man und über wîp.  
 dâ von sô lâz in, sælic lip,  
 enpfâhen von der hende dîn 995  
 den rodel und daz brievelein  
 daz behaft dar inne lit.  
 verhenge des bî dirre zît,  
 daz er gehoere unde gelese  
 waz dar an geschriben wese. 1000  
 Nû dô diu rede was geschehen,  
 dô wart ein zeichen dâ gesehen  
 daz got in allen tet bekant  
 den brief den er het in der hant  
 und der lac dar inne dô. 1005  
 mit disen dingen unde alsô  
 gienc der bâbest lobesam  
 dêmüeteclichen unde nam  
 ûz der hende sîn die schrift.  
 dar nâch dem schriber von der stift 1010  
 winkte er zuo im unde rief.  
 er hiez in lesen dô den brief.  
 der schriber hiez Âttîô.  
 von dem ein swîgen schiere dô  
 erbeten in dem hûse was. 1015  
 den brief tet er ûf unde las  
 \* bescheidenlike was uf ein ort: Germ. 12, 46  
 und als Eufêmian diu wort  
 des brieves hæte erhœret,  
 dô wart vil gar zerstœret 1020

987. swie] sît i. sint g. i. 997 nach 998 i. 998. daz i. dûre z. I.  
 999. er fehlt I. 1001. Nun do disiu (?) r. w. beschehen I.  
 1005. Da lag jûe do I. 1009. geschrift i. 1010. dem] der I.  
 1011. zuo im fehlt i. 1012. dô fehlt i. 1013. Echeo I.  
 1015. ersehen i. 1017 fehlt i.

diu fröude sines herzen.  
 vil jâmerlichen smerzen  
 begunde er üeben alzehant.  
 von strengen nœten im geswant  
 daz er in unmaht nider viel. 1025  
 vil manic heizer trahen wîel  
 ûz sinen ougen lîuterlich.  
 und als er ûf gerîhte sich,  
 dô brach ûz sinem hâre  
 der edele und der klâre 1030  
 vil manegen ungefüegen loc.  
 er zarte mantel unde roc.  
 ûz sîme schœnen barte  
 daz hâr ûz siner swarte  
 rouft er sich selben unde zôch. 1035  
 der herre von gebürte hôch  
 lûte und marterliche rief.  
 sîn herze in houbetsorgen tief  
 und in jâmer vaste wîel.  
 ûf den tôten lip er viel 1040  
 erbarmeclichen unde sprach  
 'wê mir hiute und immer ach  
 daz ich zer werlte wart geborn!  
 herre und sun vil ûz erkorn,  
 den ich hie tôten funden hân, 1045  
 war umbe hâstû mir getân  
 sô bitterlichez trûren schîn?  
 durch waz hâstû die sêle mîn  
 betrüebet hin ze grunde,  
 daz dû sô lange stunde 1050  
 in mînem hûse wære,  
 und doch niht offenbære,  
 daz ich gesach neheine stunt

1024. worten *i.* 1025. *O* 1846. 1026. v. m. herter tr. w. *O*  
 1654, V. mēgō haissen tr. er da lie *I.* 1029. dô] er *i.*  
 1032. Es *I.* 1034. mit der swarte(n?) *i.* 1035. selber *i.*  
 1037. rûft *I.* 1039. sô vaste in j. wîel *i.* 1041. Erbarbherz-  
 klich *I.* 1044. vil *fehlt i.* 1045. tôt *i.* 1047. bitterlichē *i.*  
 1052. Vnd da mit offenbare *I.* 1053. nohmē stud *I.*





- daz dû mir lebendic wûrdest kunt  
unde ich hœren solde dich? 1055  
nû hât ez sus gefüegēt sich  
daz dû mir kein antwûrte gîst  
und dû vor mînen ougen list  
tôt ûf einem bette swach.  
von schulden muoz ich sprechen ach 1060  
und wâfen schrien immer.  
• von leide sol ich nimmer (Grimm. 12, 46)  
enbunden werden noch erlöst.  
wâ vinde ich armer solhen trôst  
der noch mîn herze ergeile 1065  
und al die wunden heile  
die durch dînen willen sint  
mir worden, herzeliebez kint?  
Die klage treip Eufêmîan:  
vil trûrens wart von im getân. 1070  
sîn muoter, daz vil reine wîp,  
versancte ir herze und ouch ir lîp  
dô si vernam diu mære  
daz ir sun dâ wære  
tôt funden zuo dem mâle. 1075  
dô wart ûf grimme quâle  
gereizet ir vil kiuscher muot.  
si tete alsam der lewe tuot  
der sînen schaden richet  
und daz riet zerbrichet 1080  
dar in er ist gevallen.  
vor den liuten allen  
begunde si zerschrenzen  
ir kleider unde engenzen  
ir wât unmâzen tiure. 1085  
diu sûeze und diu gehiure

1054. werdest *I.* 1056. Nun hett es sich g. sich *I.* 1060. ich  
jehen ach *i.* 1062 fehlt *I.*: ich mac von leide nimmer *i.*  
1065. der noch *O* 340: dar nâch *i.* 1068. herze fehlt *I.*  
1070. V. truren w. v. jn g. *I.* 1072. Versank jr hertze sit *I.*  
1077. in *I.* 1078 — 1081 *O diatr.* 11. gl. 1304. 1080. riet *O*:  
netz *I.* 1083. 1084. *O* 314. 1084. vnd engenzen *O*, als jr ge-  
zem *I.* 1085. ir wart *i.*

*L. darin gegossen*

*Sidenvalwez, f,  
f. Sidenval Lang. 4755  
(gram. 12, 47)*

leite uf klage ir höhen fliz.  
 enpflohten von ir henden wîz  
 wart ir sidenvalwez hâr. 1090  
 ir ougen lûter unde klâr  
 warf si ze himele unde schrei  
 sô lûte daz ir möhte enzwei  
 daz herze sîn zerspaltten.  
 die jungen und die alten  
 brâhte si ze leide. 1095  
 ir blanken hende beide  
 diu schœne marterliche want.  
 und dôs ir liebes niht envaut  
 vor der manicvalden schar,  
 daz si niht komen mohte dar 1100  
 zuo des tôten bette wol,  
 dô rief diu frouwe leides vol  
 und sprach mit jâmers schalle  
 'stânt uf, ir herren alle,  
 durch got von himelrîche, 1105  
 und helfent mir geliche  
 daz ich mîn leit geschouwe  
 und ich vil armiu frouwe  
 mîn liebez kint gesehen mûge.  
 den sun der minneclichen süge 1110  
 mîn werzel und mîn brüstelin,  
 den lânt mir hiute werden schîn  
 durch daz ich in weine.'  
 sus trâten si gemeine  
 uf höher unde liezen dar 1115  
 die frouwen aller wünne bar  
 kêren zuo dem bette.  
 des wart von ir enwette  
 geweinet unde enwiderstrît.

1088. enpflohten O 313: Entflochū I. 1089. sidenvalwez i: sidin  
 valwes O. 1096. blacken I. 1097. Da I. 1098. libes n. em-  
 pfant i. 1099. manig valter I. 1101. wol] alsô, im reims auf  
 vol, i. 1102. Do ruft si I. dô rief diu fr. leides vol i.  
 1104. Nun stönd I. 1110. svige O 1596, sugin I. 1111. werzel]  
 berze i. nach 1112 Wô ich bin die mûter sîn I. 1114. tâtend I.  
 1115. höhe I. 1116. Dis frowlin I.

si viel dà nider an dirre zît ûf den tôten jüngeline.	1120
si stalte jâmerlichiu dinc und angestbærez ungemach.	
si rief erbarmeclichen 'ach, sun lieber unde ouch wol getân,	1125
durch got wie hâstû sô gelân mich armen und den vater dîn daz dû sô lange bist gesîn bî uns ze wonunge alsô hie und daz dû doch dar under nie dich woltest uns erscheinen?	1130
dû sæhe uns nâch dir weinen und uns ze herzen dicke slahen. wir guzzen manegen heizen trahen durch dîne leiden hinevert	1135
alsô daz uns nie von dir wart geseit daz dû wær unser kint. wir wâren leider alsô blint daz uns betrouc din bilde und uns dîn leben wilde	1140
wart in allen stunden. wir beide niht enkunden bedenken dich ze rehte. dâ von dir unser knehte buten manege smâcheit,	1145
daz dô geduldecliche leit dîn herze und dîn heilic lip. ach unde owê mir, armez wip, daz ich gewan mîn leben ie! durch waz hâstû geworben hie daz dû mir und dem vater dîn	1150

1120. si v. dà in der andern zît *i.*      1122. stalte *i.*: tet *O* 46.  
 1123. und angestberes *O*, in angestlichem *i.*      1124. Si rûft er-  
 bürmdhertzklich ach *I.*      1126. sô *fehlt i.*      1129. ze wainê vâ  
 also hie *I.*      1132. saht *i.*      1133. uns *fehlt i.*      1134. W. gus-  
 sent m. herzentrahen *O* 665, wir verguzzen m. trahen *i.*      1135. lei-  
 de *Oi.*      1137. wær *fehlt I.*      1138. also wild *I.*      1140. und]  
 daz *i.*      1142. enbûden *I.*      1143. dich] nit *I.*      1145. Luttêt *I.*  
 1146. dô] du *I.*      1151. mich unt den *i.*

nie enlieze werden schin  
 dich unde dîn geverte?  
 wie mohtestû sô herte  
 gesîn, vil herzeliebez kint? 1155  
 diu mære gar unsägelich sint  
 daz dû dich vor uns hæle  
 und in der nœte quæle  
 daz dich dîn eigen hoveschar  
 hie bræhte zuo ir spotte gar. 1160  
 Mit disen worten unde alsus  
 • klage die (vil) reine dō *frum. 12, 97.*  
 ir sun getriuweclîche gar.  
 dar unde dar und aber dar  
 viel ûf in daz erwelte wip. 1165  
 dick über sînen tōten lip  
 ir arme si dō spreite.  
 si nam in unde leite  
 an ir vil reinen brüstelin.  
 sîn bilde in engelvarwen schin 1170  
 verkêret und verwandelt  
 daz wart von ir gehandelt  
 suoze und minneclîche.  
 diu sūeze tugentriche  
 dar ûf vil manegen trahen gōz 1175  
 der ûz ir lichten ougen flōz  
 vil minneclîchen hin ze tal.  
 diu guote kuste in über al  
 an sîniu wūnneclîchen lider.  
 si rief ach aber schiere wider 1180  
 zuo den liuten unde sprach  
 ir alle die mîn ungemach  
 hie sehent unde wizzen,  
 ir sint gar gevlizzen

1152. Nie lieste I. 1153. Vnd v'schwigen hâst d. g. I.  
 1156. gar uns.] ungesegeliche i. 1157. vor uns beiden wæntu hæ-  
 le i. nûmbdhæbe I. 1159. hoveschar O 698: hoffesthar I.  
 1162 fehlt I: etwa gap si vil manegen sūezen kus 1170. engel-  
 varwe i. 1172. des wart er geh. i. 1173. suoze] sô i.  
 1175. Dar vss I. 1176. ir fehlt i. 1178. kuste] die lust I.  
 1180. rieht I.

daz ir mit mir weinent	1185
und grimme klage erscheinent	
durch daz erbermecliche dinc	
daz dirre tôte jüngelinc	
bî mir sibenzehen jâr	
ist gewesen offenbâr	1190
unde er mich dar under nie	
geschouwen unde vernemen lie	
daz er was mîn einic kint.	
nû merket alle die hie sint	
diz wunderlîche wunder,	1195
den ich hân besunder	
gesöuget an der brüste mîn,	
daz der sô herte mohte sîn	
daz er sich ie vor uns gehal.	
von sînen knechten über al	1200
hât er geliten smæhen schimpf,	
wan si begiengen ungelimpf	
an im, deist âne lougen.	
si spiuwen under ougen	
dem ûz erwelten allen tac.	1205
dar zuo sô wart er an den nac	
von ir henden hie geslagen.	
begozzen ist er unde getwagen	
vil harte dicke mit dem labe	
daz vil maneger schüzzel abe	1210
wart gespuolt hie ime hûs.	
nû seht, die marter und den grûs	
leit er gedulteclichen ie	
sô daz er uns geseite nie	
sîner dinge ein wörtelin.	1215
wer ist der nû den ougen mîn	
wazzer mit genühte gebe	

1191. da wider *I.*    1192. Geschwign̄ *I.*    1193. was *fehlt I.*  
 1196. den] Das *I.*    1199. von *i:* vor *O* 500.    gehal *O:* verhal *i.*  
 1204. Si spipten im *I.*    1206. sô *fehlt i.*    vō den nake *I.*  
 1208. getwahan *O* 853, bezwagn̄ *I.*    1209. mit dem *I.* *O:* mit ir *I.* *i.*  
 1211. w. gespüelet hie ûz *i.*    1212. dē marter *I.*    1213. daz  
*I.* *i.*    1215. Sinē dingn̄ *I.*    1217. gebū *I.*

- durch daz ich al die wile ich lebe  
 tac unde naht beweine  
 daz jâmer niht ze kleine 1220  
 daz an mir geschehen ist.  
 ich armiu sol ze keiner frist  
 vinden alsô rîchen trôst  
 daz von sorgen werde erlöst  
 mîn jâmerhaftez herze. 1225  
 leit unde grimmer smerze  
 muoz dar inne sîn begraben  
 die wile ich mac daz leben haben.  
 Dô disiu klage ein ende nam,  
 diu schœne bescheidenliche kam 1230  
 diu sîn gemahel was gesîn.  
 diu liez ouch marterlichen pîn  
 an ir libe schouwen.  
 man sach die werden frouwen  
 mit rîchem purper wol bekleit. 1235  
 ir inneclichez herzeleit  
 wart sô klagebære  
 und alsô grôz ir swære,  
 ez möhte got erbarmen.  
 si sprach 'owê mir armen 1240  
 daz ich gewan mîn leben ie!  
 wie bin ich hiute komen hie  
 ze leides ungewinne,  
 sît daz ich mîne minne  
 und minen friedel hân verlorn! 1245  
 den ich ze friunde hæte erkorn,  
 der ist mir leider hie benomen.  
 ich bin getreten unde komen  
 vil gar in leides orden.  
 ein witewe bin ich worden 1250  
 und âne trôst verlâzen.

1218. lebū *I.* 1221. gesehen *i.* 1224. wart *I.* 1225. jamer-  
 hafte *I.* 1226. grimē smertzū *I.* 1230. Bescheidenlich do die  
 sch. k. *I.* 1232. marterliche *i.* 1236. ir minneclichez *i.*  
 1238. ir *fehlt i.* 1242—1245. *O* 1842. 1245. friedel *i:* vrie-  
 sel *O.* 1250. ich *fehlt I.*

kein riuwe sol sich māzen  
ze mīner grimmen herzen klage.  
von schulden muoz ich mine tage  
erbermedliche weinen, 1255  
wande ich hān deheinen  
den ich von herzen gerne sehe  
und dem ich hōhes muotes jehe  
sīt daz ich hān mīn liep verlorn  
daz ich ze frōden ūz erkorn 1260  
hæte mir aleine  
für alliu dinc gemeine.  
Dô die vil klagebæren  
man sach in disen swæren,  
dô wurden liehtiu ougen rôt. 1265  
si weinden alle ir drīer nôt  
ūz innecllichem herzen.  
ir jâmer unde ir smerzen  
klageten beide junc unt alt.  
von rīcher koste manecvalt 1270  
ein bære schiere wart bereit,  
dar ūf der tôte wart geleit  
und mitten in die stat getragen.  
man hiez den liuten allen sagen  
daz man den menschen funden 1275  
hete bī disen stunden  
der alsô heilic wære.  
durch daz vil sūeze mære  
wart vil manec herze frô.  
die burger giengen alle dô 1280  
der bære engegen âne spot.  
dô liez der ūz erwelte got  
vil manic zeichen werden schīn:  
wan swer an den geliden sīn  
was verseret oder wunt, 1285  
der wart vil schiere dô gesunt

1252. sich] ich *i.* 1254. min klag *I.* 1255. Erbarmhertzeklich *I.*  
1260. fröd hett *I.* 1262. f. alle die g. *i.* 1263. Do der vil  
klagūbare *I.* 1264. Vnd mā sach die sware *I.* 1266. Bew. *I?*  
al *i.* 1267. miūeklichē *I.* 1271. wz *I.* 1273. und enmitten *i.*

swenne er zuo der bære kam.  
vil manic ûzsetzige nam

und swer besezzen unde behaft 1290

mit dem bösen geiste was,  
der wart gelœset unde genas  
in des vil werden gotes namen.  
ouch wurden blinden unde lamen  
ir swæren sühte dô genert. 1295

den siechen allen wart beschert  
daz si gesuntheit fuorten,  
wan swenne si geruorten  
die bære, dô wart in gegeben  
kraft unde ein frœlichez leben. 1300

Und dô die keiser sâhen  
daz alsô vil geschâhen  
zeichen vor ir ougen dâ,  
die bære si dô truogen sâ  
selbe zuo dem münster hin 1305

durch daz heil und den gewin  
daz si müesten werden  
gesæleget ûf der erden  
von des herren sælekeit  
der ûf die bære wart geleit 1310

und alsô manic wunder tete.  
ouch wart der bâbest an der stete  
mit in die bære dannen tragen.  
waz ist hie von mê ze sagen?  
dô wart ein grôz unmâze 1315

geworfen an die strâze  
von silber und von golde rôt  
durch daz den liuten würde nôt  
hin zuo dem schatze bî der zît  
sô daz si niht enwiderstrît 1320

1288. vssetzig *I.* man *i.* 1289 *fehlt I: etwa* reinekeit von sîner  
kraft. 1295. süchten *I.* 1303. dâ *fehlt I.* 1304. Die bære  
die si do trügend *I.* 1305 selber *i.* 1308. gesigelet *i.*  
1310. Dar vff *I.* 1313. 1314. *sind nicht* rein. 1313. mit in die bære  
tragen *i.* 1320. niht] mit *I.*



drungen zuo der bære.  
 der heilige und der kläre  
 wart in daz münster sicher bräht,  
 dâ sîn schiere wart gedâht  
 mit gotlichem ruome. 1325  
 man sprach im in dem tuome  
 lop unde prîs vil maneger slaht.  
 im wart gewachtet manege naht  
 ê diu woche ein ende nam.  
 und dô es in diu state kam,  
 dô wart mit hôhem flîze starc 1330  
 bereit ein wünneclicher sarc  
 von golde und von gesteine.  
 dar in sô wart der reine  
 mit hôhen êren dô geleit. 1335  
 man bôt im ganze werdekeit  
 nâch der wâren schrifte sage.  
 und dô sibenzehen tage  
 vertreip der herbestmânet wol,  
 dô wart daz grap sô rehte vol 1340  
 von suezem ruche, drinne er lac,  
 als aller guoten wûrze smac  
 drûnge von dem sarke.  
 des lobete man dô starke  
 den werden got besunder 1345  
 der alsô manec wuuder  
 tete an sînem knechte schîn  
 unde ouch durch den willen sîn  
 vil manic zeichen hie begie.  
 swer in ûf erden êret hie 1350  
 und im gestât mit êren bi,  
 der mac von sünden werden fri.  
 Dâ von sô râte ich gerne deme

4. 372<sup>a</sup>. J. 207. 4. 334.  
 bewaren nit. 996, 3

1321. Trûgent I. 1326. Vnd sprach in d. t. I. 1328. vil manec  
 n. i. 1330. unde ez in die st. k. i. 1332. minneclicher i.  
 1335. dô] dar jn I. 1337. geschrift I. 1341. rouche dar in i.  
 1342. wurtzen I. 1343. Trugend I. 1344. dô] sô i.  
 1346. der] daz i. 1347. Tett ain sînē knechtū sch. I. 1349. sie  
 beging I. 1350. War jū vff erde I. 1353. deme fehlt I.

der sin leben hie verneme  
und von im diz getihte lese 1355  
daz er im undertænic wese  
mit ganzen triuwen immer.  
sin tröst verlât in nimmer

von Basel zwêne burger hânt 1360  
sô rehte liebe mir getân  
daz ich von latine hân  
diz mære in tusch gerihet.

ez wart durch si getihtet  
gerne und willecliche doch 1365  
daz man dâ bî gedenke ir noch  
und mîn vil tumben mannes.

von Bermeswîl Jôhannes  
unde ouch Heinrich Isenlîn,  
die zwêne vlizic sint gesîn 1370  
daz ich ez hân z'ende brâht.

des werde ir noch von den gedâht  
die diz getihte hœren lesen.  
si müezen beide sælic wesen  
an libe und an der sêle dort. 1375

got gebe in stæter vröiden hort  
und êweclicher wunnen rât.  
und daz ich armer Kuonrât  
von Wirzburg gelebe alsô

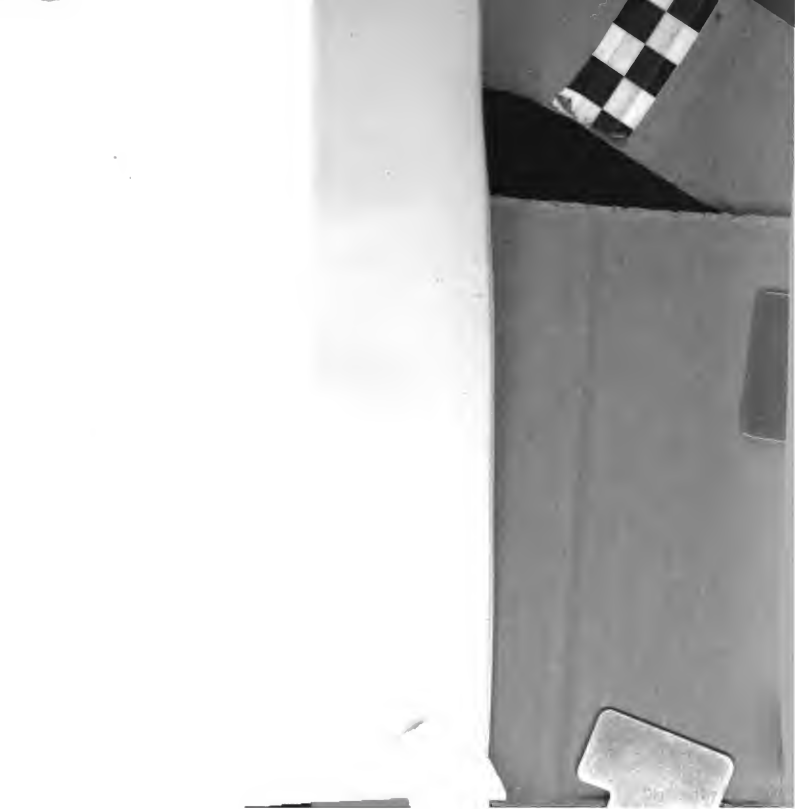
daz mir diu sêle werde vrô, 1380  
des helfe mir der sœze Krist  
der got bî sime vater ist  
bî siner zeswen sîten  
ân ende zallen zîten.

1358. verlant *l.* 1359 *fehlt l.* 1360—1384. *O diatr.* 11: *feh-*  
*len l.* 1362 *ich es von l. hant O.* 1363. *in tysche O.*  
1364. *war O.* 1368. *Von Bermeswile Johannes O.* 1371. *zu*  
*ende O.* 1372. *werden O.* 1379. *Wrzburg O.* 1384. *zuo*  
*allen O.*

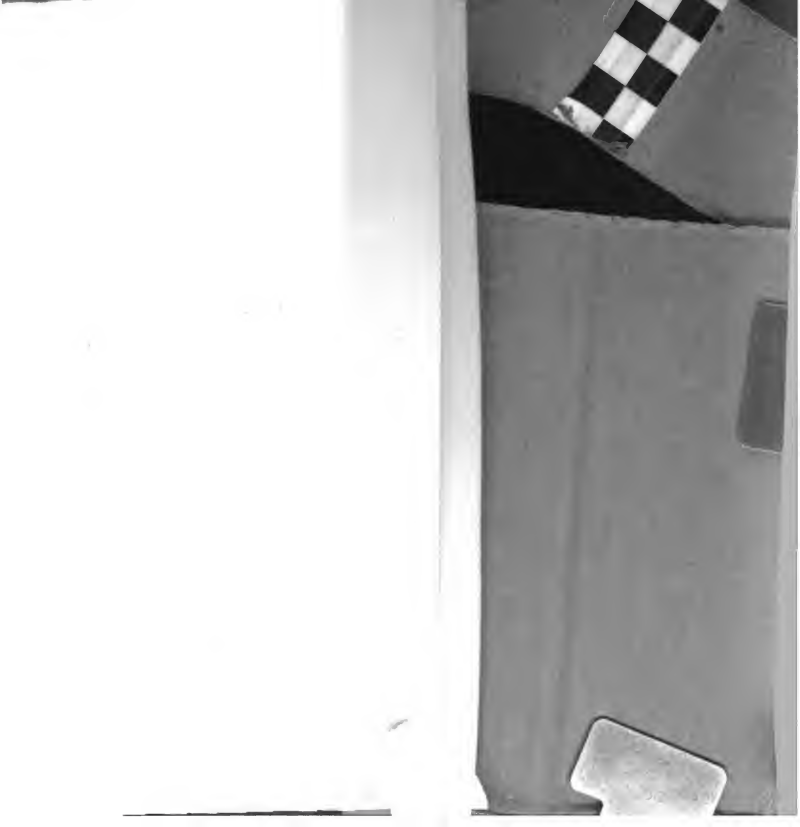
## I N H A L T.

Bruchstücke vom Niederrhein, von Mafsmann.....	s. 1
Sechzig räthsel und fragen, von Wh. Wackernagel.....	- 25
Sagen und märchen aus dem Aargau, von demselben.....	- 35
Die vögelhochzeit, von demselben.....	- 37
Niederländisches lied vom Brennenberger, von demselben.....	- 39
Altdeutscher cento, von demselben.....	- 40
Segensformeln, von demselben.....	- 41
Siegfried und Freyr, von Wh. Müller.....	- 43
Beiträge zur kenntnis des mittelniederdeutschen, von Karl <u>  Regel</u> .....	- 53
Über liodhahättr, von dr Dietrich.....	- 94
Zu den Erfurter glossen, von demselben.....	- 116
Biblische glossen zu Engelberg und Rheinau, von Wilhelm <u>  Wackernagel</u> .....	- 123
Proverbia Salomonis, von demselben.....	- 128
Bruchstücke eines marienliedes, von Th. Jacobi.....	- 130
Zur syntax der eigennamen, von Jacob Grimm.....	- 134
Mannsnamen auf -chari, -hari, -ar, von demselben.....	- 139
lönakr und seine söhne, von demselben.....	- 151
Zum Eraclius, von Haupt.....	- 158
Spicilegien zur deutschen grammatik aus der keltischen, von <u>  H. Leo</u> .....	- 182
Verschränkung der alliteration im ags., von demselben.....	- 185
Kleinigkeit zur deutschen thiersage, von demselben.....	- 186
Zur Gudrun, von Haupt.....	- 186
Ich weifs, von demselben.....	- 187
Kurzibold, von demselben.....	- 188
Chauci, von demselben.....	- 189
Experimentum in dubiis, von demselben.....	- 190
Alte buchhändleranzeige, von demselben.....	- 191
Die sage von den Nibelungen wie sie in der klage erscheint, von <u>  Emil Sommer</u> .....	- 193
Ein leich vom Niederrhein, von demselben.....	- 218
Etymologische vergleichung deutscher götternamen mit kelti- schen wortfamilien, von H. Leo.....	- 224
Zwei niederdeutsche urkunden aus dem 13n jh., von Fr. <u>  Sintenis</u> .....	- 226
Wie der büchsenmeister der stadt Zerbst im j. 1393 gefangen ward, von demselben.....	- 230
Bruchstücke einer psalmenübersetzung, von Haupt.....	- 236
Der starke Boppe, von demselben.....	- 239

<u>Hans Heinrich Grobs ausreden der schützen.....</u>	s. 240
<u>Zu Hartmann von Aue, von Haupt.....</u>	- 266
<u>Zum guten Gerhard, von Franz Pfeiffer.....</u>	- 275
<u>Kleine bemerkungen, von Haupt.....</u>	- 278
<u>Altsächsische glossen, von H. Leyser.....</u>	- 280
<u>Der epilog zum Rolandsliede, von Wh. Grimm.....</u>	- 281
<u>Die vorrede Albrechts von Halberstadt, von Haupt.....</u>	- 289
<u>Ein märchen aus Thüringen, von G. Fr. Stertzing.....</u>	- 292
<u>Bonus, von Haupt.....</u>	- 299
<u>Zu Konrad von Fussesbrunnen, von demselben.....</u>	- 304
<u>Strophenanfänge der alten liedersammlungen AaDdHhR, von Lachmann.....</u>	- 308
<u>Strophenanfänge der 24n und 25n abtheilung der Würzburger handschrift (Ee), von demselben.....</u>	- 345
<u>Strophenanfänge der Leipziger handschrift, von Haupt.....</u>	- 356
<u>Kleine beiträge zur deutschen mythologie, von G. Fr. Stertzing</u>	- 358
<u>Vocabularius latino-tenonicus, von Hoffmann.....</u>	- 368
<u>Bruchstück der hrabanischen glossen, von demselben.....</u>	- 381
<u>Prager glossen, von demselben.....</u>	- 383
<u>Münchener glossen, von demselben.....</u>	- 382
<u>Kleine bemerkungen, von Haupt.....</u>	- 383
<u>Zu Hávamál, von dr Dietrich.....</u>	- 385
<u>Beiträge zur deutschen handschriftenkunde, von prof. dr Reuss</u>	- 432
<u>Versuch einer strophischen abtheilung des Hildebrandsliedes und des bruchstückes vom jüngsten gericht, von Wh. Müller.....</u>	- 447
<u>Friesische weissagungen aus dem 16n jh., von dr Leverkus...</u>	- 457
<u>Althochdeutsche glossen aus S. Paul, von Hoffmann.....</u>	- 460
<u>Prager glossen, von demselben.....</u>	- 468
<u>Alsfelder passionsspiel, von dr A. Vilmar.....</u>	- 477
<u>Die bekehrung des h. Paulus, bruchstück aus dem 12n jh..</u>	- 518
<u>Die fünfzehn zeichen des jüngsten gerichtes, von Sommer....</u>	- 523
<u>Spicilegien zur deutschen grammatik aus der keltischen, von Leo.....</u>	- 531
<u>Der h. Alexius von Konrad von Würzburg, von Haupt.....</u>	- 534

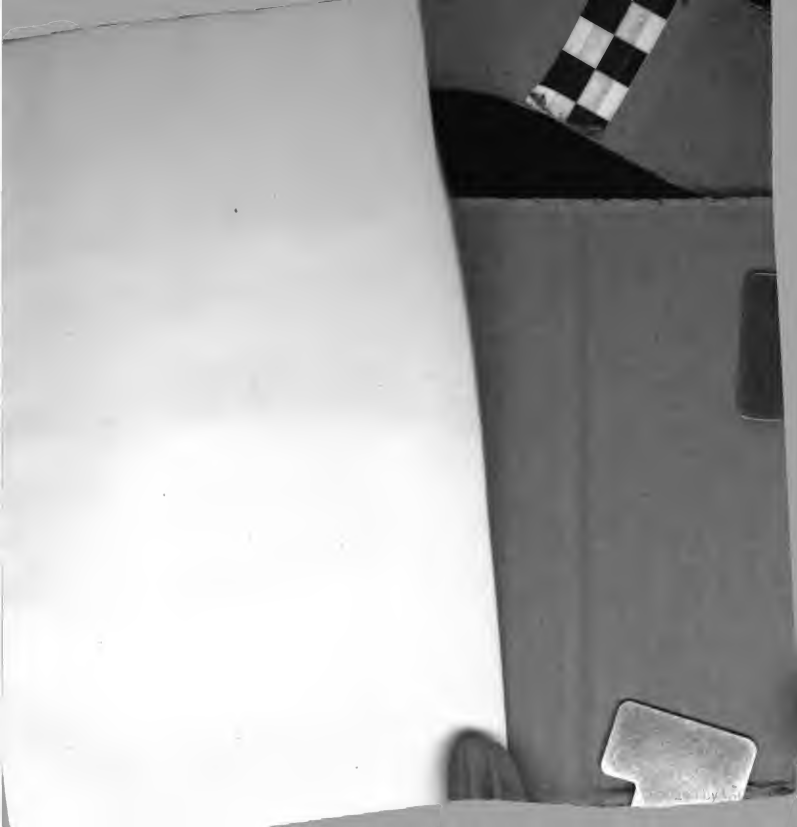














Stanford University Libraries



3 6105 014 988 856

Stanford University Libraries  
Stanford, California

Return this book on or before date due.

---

--	--	--

